M. v. O.
Revol.
o. 593/2

H. pr. a. 3/2

Chronologiſches Regiſter
der
fränkiſchen Revolution,
von Eröffnung der erſten Verſammlung der Notablen, bis zur Einführung der Conſular-Regierung, 22. Febr. 1787 — 15. Dec. 1799.

Von
D. E. L. Poſſelt.

Bedeutend vermehrt und fortgeſetzt
von
Karl Jochmus,
Königlich-Preußiſchem Geheimen Sekretär.

Crescit eundo.

Zweiter Band.

Tübingen,
in der J. G. Cotta'ſchen Buchhandlung.
1809.

Dritter Abſchnitt.

Bis zur Einführung der dritten (beſchränkt-demokratiſchen) Conſtitution.

(26. Oct. 1795.)

Jahr 1795.

Januar.

1 Dekret, welches die Gläubiger der Ausgewanderten und aller mit der Konfiskation ihrer Güter beſtraften Individuen für unmittelbare Gläubiger der Republik erklärt. (Monit Nro. 105.)

Dekret, welches die Ausfuhr des baaren Geldes aus Frankreich erlaubt, unter der Bedingung, dafür den gleichen Werth an Gegenſtänden der erſten Nothwendigkeit einzuführen. (Monit. Nro. 105.)

Der Mangel in Paris nimmt täglich zu.

Schluß des SicherheitsAusſchuſſes, wodurch den DiſtriktsVerwaltern und RevolutionsAusſchüſſen eingeſchärft wird, keine fanatiſche und royaliſtiſche Zuſammenkünfte zu dulden.

2 Carnot's Bericht, Nahmens des WohlfahrtsAusſchuſſes über die Einnahme von Grave, der St. AndreasSchanze, der Inſel Bommel und über ein Gefecht unter den Mauern von Brada. (Monit. Nro. 105.)

[„Der WohlfahrtsAusſchuß hat bereits Gelegenheit gehabt, Euch mit einer Faktion bekannt zu machen, deren Endzwek dahin geht, den Muth unſrer Armee zu lähmen dadurch, daß ſie Friedens- und WaffenſtillſtandsGerüchte verbreitet; Journale, die ſich bemühen, die öffentliche Meinung zu verderben, haben geſagt, der Krieg ſey an den Ufern der Maas einſtweilen beendigt, wir wären bei Mainz geſchlagen worden, und hätten durch die Ueberſchwemmungen Hollands 30,000 Mann verloren; ferner: die FriedensBedingungen wären, die Rückkehr der Ausgewanderten, die Zurückgabe ihrer Güter und die Reviſion der Urtheile des ehemaligen RevolutionsTribunals; und endlich, heißt

es, einer unſrer berühmteſten und treueſten Generale * marſchire an der Spize von 20,000 Mann auf Paris. — Man muß bemerken, daß dergleichen ſchändliche Lügen immer die Vorläufer der glänzendſten Siege geweſen ſind. Die RheinArmee hat, durch die wichtige Einnahme des Brükkenkopfs von Mannheim, auf dieſe Gerüchte bereits geantwortet. Die NordArmee thut es heute: ſie hat ſich der Stadt Grave, der Inſel Bommel und der St. AndreasSchanze bemächtigt, und an demſelben Tage den Feind unter den Mauern von Breda geſchlagen. Unſre Truppen haben ohne Artillerie über die gefrorne Maal (ein Fluß zehn Mal ſo breit als die Seine) geſezt, mit dem Bajonett die am jenſeitigen Ufer errichteten feindlichen Batterien angegriffen, ſie genommen, und darin 60 Kanonen erobert; eine gleiche Anzahl Geſchüz iſt ihnen, theils unter den Mauern von Breda, theils in der St. AndreasSchanze in die Hände gefallen. Wir haben 1600 Gefangene gemacht, ohne die Garniſon von Grave zu rechnen, welche, 12 bis 15,000 Mann ſtark, mit ihrer furchtbaren Artillerie, ſich in der Gewalt der Republik befindet." ꝛc. Carnot a. a. O.]

Dekret auf Saint-Martin's Vorſchlag, wodurch den verwundeten Kriegern und den Verwandten der für das Vaterland gefallenen Helden Unterſtützungen und Penſionen bewilligt werden. (Monit. Nr. 106.)

Dekret, zur Regeneration der Republik in 15 Artikeln. (J. d. P. Nro. 100, 103 und 104.)

3 Chenier's Bericht, im Namen des UnterrichtsAusſchuſſes, über die den Gelehrten und Künſtlern zu bewilligenden Unterſtützungen. Es ſollen 300,000 Livres unter 100 derſelben vertheilt werden, von denen Chenier dem N. C. eine Liſte vorlegt. (Monit. Nro. 106 und 107.)

Bericht von Fourcroy, im Namen des WohlfahrtsAusſchuſſes, über die Künſte, welche zur Vertheidigung der Republik gedient haben ꝛc. ꝛc. (Monit. Nro. 108 bis 111.)

* Wahrſcheinlich meint der Berichterſtatter hier Pichegru, der vielen ſchon damals verdächtig war.

[„In dem Augenblick, wo die Geſezgeber Frankreichs, als Zeugen der Uebel, womit Barbarei und Vandalism daſſelbe bedrohet hatten, ſich mit Nachdruck gegen dieſe Feinde des MenſchenGeſchlechts erklärten, und, durch Anſtalten zur Beförderung von Kenntniſſen, die ſtrafbaren Hoffnungen der Tyrannei vernichteten; in dieſem glücklichen Zeitpunkte der Revolution beſonders, wo Unwiſſenheit und die Gebrechen, welche ſie erzeugt, aus den Stellen wieder verdrängt ſind, welche die Verſchwörer ihnen als Beute preisgegeben hatten; jezt, ſage ich, iſt es von Wichtigkeit, hier alle Früchte der Künſte aufzuzählen, und von der Erkenntlichkeit zu ſprechen, welche die Revolution Männern ſchuldig iſt, die ihre nächtliche Ruhe aufopferten, um alle Mittel zu erforſchen, wodurch die Staats-Oekonomie am füglichſten wieder hergeſtellt werden kann. —

Der N. C. muß erfahren, daß der Genius der Wiſſenſchaften und Künſte, mitten unter den ſchwierigſten Umſtänden, während die Urſurpatoren der Volksrechte und die Tyrannei ſie verfolgten und verbannten, weil ſie ihren nüzlichen Einfluß fürchteten, den Blicken des Triumphirats in eben dem Ausſchuſſe, wo jene Tyrannei ihren ſchrecklichen Deſpotism mit aller Grauſamkeit ausübten, auf gewiſſe Weiſe entzogen und verborgen ward. Der N. C. muß wiſſen, daß die Mitglieder des alten Wohlfahrts-Ausſchuſſes, welche, wegen ihren Einſichten und Tugenden, die Opfer der Verſchwörer in ihrer Mitte werden ſollten, durch ihre unabläßige Sorgſamkeit für das Wohl des Vaterlandes, jene nüzlichen Männer, die man aufgefordert hatte, durch unausgeſeztes Nachdenken, die Vertheidigungsmittel, an denen es der Republik fehlte, herbei zu ſchaffen, vor der Proſcription geſchüzt und von ihren Erfindungen zum Beſten des Vaterlands Gebrauch gemacht haben. —

Nicht ohne Theilnahme wird es der N. C. vernehmen, daß, während man die ſchwärzeſten Plane gegen die NationalRepräſentation ſchmiedete, in eben den Nächten ſogar, wo die Tyrannei ſich gegen ſie verſchwor, Gelehrte und Künſtler, nicht fern von dem Sitze der Verſchwörung, Mittel erſannen, wodurch ihren verderblichen Wirkungen Widerſtand geleiſtet werden konnte, und wodurch unſre

Vertheidiger alles das erhielten, was Tyrannei, Unwiſſenheit und die Rotte von Zerſtörern und Räubern ihnen unabläßig entzog. Auf dieſe Art machte der Genius der Wiſſenſchaften und Künſte, während das SchreckensSyſtem ganz Frankreich in Trauer verſetzen und zu Einem großen Kirchhofe machen wollte, während Verräther unaufhörlich daran arbeiteten, das Volk in Barbarei und Elend zu ſtürzen, um es zu zwingen, ihre unſinnigen Geſetze zu unterſchreiben: auf ſolche Art ſezte er dem verheerenden Strome die feſteſten Dämme entgegen. —

Entdeckungen, welche ſich durch ihren weſentlichen Nutzen mehr auszeichnen, als durch das Aufſehen, welches ſie bisher in der Welt erregt haben, indem man ſie, um ſie nützlich zu machen, den Augen der conſpirirenden Böſewichter hat entziehen müſſen. —

Entdeckungen, deren jede zum Wohl der Republik beigetragen hat, giengen aus dieſem Vereinigungspunkte hervor. Euer WohlfahrtsAusſchuß hat geglaubt, Frankreich eine Schilderung derſelben vorlegen zu müſſen, um die künftigen Geſchichtſchreiber zu belehren, wie viele Fortſchritte der menſchliche Geiſt unſrer Revolution verdankt, und um dem Volke zu zeigen, welche Vortheile es von einſichtsvollen Männern gezogen hat und noch ziehen muß. —

Zu der Zeit, da beträchtliche Heere von allen Seiten in das Gebiet der fränkiſchen Republik einbrachen, und es wie ein Strom überſchwemmten, da mußten alle Arme bewaffnet, und den VaterlandsVertheidigern die Mittel verſchafft werden, die fremden Horden überwinden zu können. Durch unzählige, bisher ununterbrochene Verräthereien waren unſre Magazine und unſre Arſenäle ausgeleert worden. Von allen Seiten verlangte man Waffen und Pulver; aber die zu ihrer Verfertigung unumgänglich erforderlichen erſten Materialien waren nicht vorhanden, und der Handel, dem unſre Feinde faſt unüberſteigliche Hinderniſſe entgegen ſezten, konnte ſie nicht liefern. Aus dem Boden der Republik allein mußte man ſie alſo zu ziehen ſuchen; wenige Menſchen wußten jedoch, welche Reichthümer er in dieſer Hinſicht enthielt, und wie man ſie aus demſelben hervorſchaffen könne. —

Jezt wurden die Kenntniſſe einer kleinen Anzahl von

Männern unſre einzige Zuflucht. Dieſe in jenen Fächern die einſichtsvollſten, wurden verſammelt; man legte ihnen das ſchreckliche Gemälde unſrer Noth vor, man verhehlte ihnen die fürchterlichſte Wunde nicht, die einem Staate nur geſchlagen werden kann. Beim Anblik der Gefahr entflammt ſich ihr Muth; durch Mittheilung wachſen ihre Einſichten und vereinigen ſich in einen Punkt. Die glühende Liebe für die Republik erhebt ſich über ſich ſelbſt, und plötzlich ſind die Mittel geſchaffen, Eiſen und Salpeter zu bekommen. Man berechnet und verſpricht, wie viel man von dieſen Materialien liefern kann, und dieß überſteigt bei weiten die Quantität, die man bisher gewöhnlich aus unſerm eigenen Boden gezogen hat. Die Freiheit ſtürzt die Schranken nieder, vernichtet die Schwierigkeiten; in wenigen Tagen erheben ſich allenthalben Werkſtätte; alle Künſtler werden Schmide: Waffen kommen, ſo zu ſagen, aus der Erde hervor; Salpeter wird in allen Gegenden der Republik, wo er verborgen lag, zu Tage gefördert. Mit unbegreiflicher Schnelligkeit verbreitet ſich der Unterricht in dieſen Künſten, welche die erſten Nothwendigkeiten geworden ſind, und die Staatsbürger wetteifern aus dieſer Quelle zu ſchöpfen, die eine weiſe Regierung für ſie alle eröffnet hat. Alle unterirdiſche Gewölbe werden Laboratorien, wo man die Elemente des Blitzes bereitet. Die feinen und ſchwierigſten Operationen von Wiſſenſchaften, welche nur eine wenig zahlreiche Klaſſe von Bürgern cultivirte, werden in häusliche und einfache Geſchäftigungen verwandelt. Der jedem Geiſte gegebene Anſtoß theilt ſich jedem Arme mit; und — die Republik iſt gerettet. —

Während die Waffenſchmieden in mehreren Gegenden von Frankreich in neue Thätigkeit geſetzt werden, und ihre Erzeugniſſe ſchnell vermehren, erheben ſich zu Paris, unter den Augen des N. C., zahlreiche Werkſtätte an Oertern, wo bisher nur Schweigen und Trägheit herrſchten. Hundertundfünfzigtauſend Flinten, die in dieſer großen Gemeine reparirt oder neu verfertigt werden, bewaffnen die Arme unſrer Brüder; und wenn der Drang der Umſtände die Koſten für dieſe KriegsBedürfniſſe ſehr vermehrt, ſo machen die Siege der Republik dieſe auſſerordentliche Ausgabe vergeſſen. —

In neun Monaten füllen 12 Millionen Pfund Salpeter die Magazine des Staats, während dieſer vor dem revolutionären Unterricht jedes Jahr kaum Eine Million Pfund aus einigen Gegenden des Landes erhielt. In eben dem Maße wie der Salpeter aus dem Boden hervorgeſchafft wird, wo die Natur ihn zum Behuf der Freiheit niedergelegt hatte, werden auch die Werkſtätte, welche bloß dazu beſtimmt waren die unbeträchtliche Quantität jenes Salzes zu reinigen, das man bisher aus Gypsſchutt gezogen, zu klein und an Anzahl zu geringe. Die vormals übliche Art, es zu raffiniren, koſtete zu viel Zeit, und die reichliche SalpeterErnte würde dadurch beinahe unnütz geworden ſeyn, hätte man nicht eine neue Methode erfunden, die fremdartigen Stoffe von dem Nitrum abzuſondern, mit denen es bei dem erſten Kochen noch vermiſcht iſt, und daſſelbe ſo zur Verfertigung des Pulvers geſchickt zu machen. In kurzem verdankt man den Einſichten der Gelehrten eine ſchnellere, wahrhaft revolutionäre, RaffinirungsMethode; und nach den erſten glücklichen Verſuchen verwandelt man das unnütze Gebäude der ehemaligen Kirche der Abtei Saint-Germain in eine Raffinerie, die durch ihren Umfang und durch ihre Schnelligkeit der Operationen, die darin vorgenommen werden, alle bisherigen Anſtalten der Art weit übertrifft. Wenige Dekaden waren zur Vervollkommnung dieſer Verfahrungsart hinlänglich, und vermittelſt derſelben war man im Stande, in 24 Stunden mehrere tauſend Pfund Salpeter zu liefern, ihn gehörig zu dörren, und ſo zur Verfertigung des Pulvers brauchbar zu machen. — Die in einigen Gegenden von Frankreich angelegten PulverFabriken reichten zu der unermeßlichen SalpeterErnte nicht mehr hin; die durch Mechanismus und Zeit complicirten Proceduren entſprachen nicht mehr den Bedürfniſſen und der Begierde zu kämpfen: Der Künſtlerverein beſchäftigte ſich nun unabläßig damit, die Kunſt, Pulver zu machen, zu einer immer größeren Vollkommenheit zu bringen. Einige leichte Veränderungen in den Maſchinen, einige Verbeſſerungen in den Werkſtätten der NationalRegie, ſchienen ihm zu geringfügige Mittel zu ſeyn. Die Freiheit und die Revolution erfordern einen einfacheren Mechanismus, ſchnellere

Reſultate; man muß auf eine Verfahrungsart denken, von der man auf der Stelle Gebrauch machen kann, und zu deren Ausübung jeder tauglich iſt. Dieß Bedürfniß wird kaum gefühlt, ſo iſt ihm auch ſchon abgeholfen; eine revolutionäre Procedur, vermittelſt welcher man in einigen Stunden mit einfachen Maſchinen, die man überall antrifft, Pulver verfertigen kann, wird faſt zu gleicher Zeit erfunden und angewendet. Eine Pulvermühle *, der man nichts vorwerfen kann, als zu viel Thätigkeit und zu viele Hilfsmittel in einem beſchränkten Raume, verfertigte in einigen Dekaden, ehe ſie der ſchreckliche Zufall traf, der ſie zerſtörte, mehrere Millionen Pfund Pulver, und die Anſtalten, die man dort angebracht hat, gewähren, ſelbſt noch nach der Zerſtörung dieſes Etabliſſements den nicht zu berechnenden Vortheil, daß man ſie ſchnell, ohne ſie wieder in Einem Raum anzuhäufen, in mehreren neuen Werken dieſer Art vertheilen kann. Dieß ſind die Anſtrengungen, welche Erſtaunen erregt und unſre Feinde beſiegt haben; und dem Genius der Wiſſenſchaften und Künſte iſt das Vaterland dafür Dank ſchuldig. —

In der ganzen Republik gab es nur eine Klingen- und BajonettFabrik, zu Klingenthal im Departement des NiederRheins; im ganzen übrigen Frankreich war die Kunſt, dieſe Waffen zu verfertigen, völlig unbekannt. Der Ausſchuß fühlte die Nothwendigkeit, mehrere dergleichen Fabriken anzulegen. Eine mit Sorgfalt ausgearbeitete Beſchreibung dieſer Kunſt wurde bekannt gemacht, und ſeit der Zeit iſt eine große Menge von Werkſtätten errichtet worden, in denen man jezt ſo viele Seitengewehre und Bajonnette verfertigt als nöthig ſind, unſre Brüder zu bewaffnen. —

Die WaffenFabrikation erforderte nothwendig Stahl. Bis dahin hatte Frankreich dieß Kunſtprodukt von den benachbarten Nationen erhalten. England und Deutſchland lieferten ihm, in gewöhnlichen Zeiten, und ungefähr für 4 Millionen jährlich. Bei unſern Bedürfniſſen und bei der Verſchiedenheit des WechſelCurſes, würde die Einführung dieſes HandelsArtikels ſich auf mehr als 30 Millionen belaufen haben. Der Ausſchuß erheiſchte von den

* Die von Grenelle.

Gelehrten die Kunſt, Stahl zu verfertigen; ſie entſprechen ſeinem Verlangen, und eine deutliche, hinreichend ausführliche Anweiſung, die überall vertheilt wird, befördert die Anlegung von StahlManufakturen an Orten, wo die Kunſt, Stahl zu machen, unbekannt war. Einige alte Werkſtätte verbeſſern und vervollkommnen ihre Verfahrungsart. In kurzem wird die StahlFabrikation einheimiſch, und dieſe große, von dem Geiſte der Revolution geſchaffene Hilfsquelle wird unſern Manufakturen als eine ewige Wohlthat verbleiben, wenn die revolutionären Stürme längſt vorüber ſeyn werden. Die Vorurtheile wegen der Kohlen und EiſenErze, die man ehedem zur Bereitung des Stahls für wenig tauglich hielt, werden aus allen den Orten verſchwinden, wo man die Möglichkeit dieſer Fabrikation für ein Hirngeſpinſt anſah. — Den franzöſiſchen Gelehrten allein, welche die Natur des Stahls und die richtige Theorie, ihn zu verfertigen, zuerſt entdeckt und bekannt gemacht haben, wird das Vaterland die Anlegung und Vervielfältigung der StahlManufakturen in der Republik verdanken. —

Man hat ſich nicht damit begnügt, vermittelſt der bekannten Handgriffe und mit den gewöhnlichen Werkzeugen, Waffen zu verfertigen, ſondern man hat ſich bemüht ſie noch zu vervollkommnen, indem man die verſchiedenen Stücke der Flinten durch Maſchinen macht. Seit einigen Monaten hat man eine Vervollkommnungs-Werkſtatt errichtet, und ſchon die erſten Verſuche laſſen hoffen, daß man in kurzen die Früchte von dieſer neuen und wichtigen Anwendung der Mechanik ernten wird, welcher man, außer der ſchnellern Fabrikation und der Erſparniß an Arbeitern und deren Lohn, völlige Gleichförmigkeit und einen leichten Wechſel aller Stücke, aus denen die tragbaren Waffen beſtehen, verdankt. — Durch eben dieſe Sorgſamkeit ſind Manufakturen von Karabinern und andern Waffen entſtanden, deren Verfertigung in Frankreich unbekannt war, und die unſre Truppen faſt durchaus hatten entbehren müſſen. —

Ein ſchätzbares Metall, das die Natur Frankreich nicht verſagt hat, das aber die Kunſt, welche ohne Beihülfe der Wiſſenſchaften, ſich immer nur langſam vervollkomm-

net, bisher nicht in unſern Bedürfniſſen angemeſſenen Quantitäten aus den Schachten zog — das Kupfer — und der ſeit mehreren Jahren ſo ſehr beſchränkte Handel, lieferte nur einen geringen Theil unſers Bedarfs. Das Gieſſen unſrer Kanonen, das Bauen und Beſchlagen unſrer Schiffe, erforderte bedeutende Quantitäten. Die Metallurgie entrichtete, wie die übrigen Wiſſenſchaften, dem Vaterlande ihren Tribut. Das GlockenMetall, welches Philoſophie und Aufklärung dem Aberglauben entriſſen hatten, wurde durch einen neuen chemiſchen Prozeß eine unermeßliche KupferMine. Eine Anweiſung zu dieſer neuen Kunſt das Kupfer zu ſcheiden, erſchien öffentlich durch die Bemühungen des WohlfahrtsAusſchuſſes. Einſichtsvolle Künſtler verbanden die Richtigkeit ihrer Handgriffe mit den in dieſer Anweiſung bekannt gemachten Entdeckungen, und mehrere dieſer revolutionären, der Scheidung gewidmeten Werkſtätte ſind jezt in voller Thätigkeit, ſo daß man alles Kupfer, welches der Handel durch die Freiheit und Regſamkeit, die Ihr ihm wiederzugeben im Begriff ſeyd, aus der Fremde herbeiſchaffen wird, den PrivatBedürfniſſen der Bürger überlaſſen kann, weil unſre Häfen und Arſenale mit jenen neu erſchaffenen Produkten hinreichend verſorgt werden. — Der Sorgſamkeit des Ausſchuſſes, war es nicht genug die MetallStückgießereien zu vermehren, zu dieſem wichtigen Behuf das vermiſchte Metall zu verwenden, das ganz unnüz in den Lüften ſchwebte, und ein Mittel, wie man das Kupfer davon abſondern könne, bekannt zu machen; er war auch darauf bedacht, zur Ausrüſtung unſrer Schiffe, ſo viel eiſernes Geſchütz zu liefern, als zur Sicherung unſrer Siege zur See erforderlich iſt. Die Kunſt, eiſerne Kanonen zu gießen, iſt durch die Bemühung des WohlfahrtsAusſchuſſes verfaßt und bekannt gemacht worden. Eine große Anzahl von HammerWerken und revolutionären Gießereien wurde von mehreren VolksRepräſentanten, die dazu mit beſondern Aufträgen verſehen waren, angelegt und in Thätigkeit geſezt. Ungeachtet der Schwierigkeit der Umſtände, ungeachtet es nicht leicht iſt, den zahlreichen, in verſchiedenen Gegenden der Republik zerſtreuten, Arbeitern ſowohl Lebensmittel als die zu ihren Arbeiten nöthigen Ma-

terialien zu verſchaffen, ſo kann man doch, aus allen Anzeigen, ſchließen, daß unſre tapferen Vertheidiger auf den Meeren die Mitteln zu ſiegen eben ſo gut erhalten werden, wie die Vertheidiger auf dem feſten Lande. — Die Entdeckungen der Künſte ſind auf die kleinſten Gegenſtände angewendet worden, welche, bei der Lage der Sachen und dem Mangel an TransportMitteln Euerm ſorglichen Ausſchuſſe oft Dinge von der äußerſten Wichtigkeit geſchienen haben. — Der ſo häufige und glückliche Gebrauch, den unſre braven Kanoniere von ihrem Geſchütz machen, zerſtört ſchnell die Zündlöcher der Kanonen, und macht dieſe gefährlich oder zum Dienſt faſt ganz unnütz. — Vormals wurden die Kanonen, deren Zündlöcher, durch das häufige Abfeuern, ſich zu ſehr erweitert hatten, mit groſſen Koſten in die Zeughäuſer geſchafft, um daſelbſt ausgebeſſert zu werden, das war aber ohne ZeitAufwand und koſtſpieligen Transport nicht möglich. Eine ſolche Maßregel entſpricht nicht mehr unſern ſchnellen Fortſchritten und der Energie unſrer Soldaten. Der Ausſchuß, der dieß einſah, verlangte, daß man die neuen Einſätze der Zündlöcher in den ArtillerieParks und ſelbſt in den Lagern ſollte verfertigen können, und faſt auf der Stelle erfanden geſchickte Künſtler, zu dieſem Behuf, ſinnreiche Maſchinen, die ſo einfach ſind, daß nur wenige fähige Arbeiter dazu erfordert werden, welche alle von unſern Armeen beſetzte Gegenden ſchnell durcheilen können. — Durch die Erfindung dieſer nützlichen Kunſt iſt die Wiederherſtellung der KanonenZündlöcher ſchnell zu einem ſo hohen Grade der Vollkommenheit gebracht worden, daß man glauben kann, ſie ſey aufs höchſte geſtiegen; und wenn dieſe Vortheile an den vom KriegsSchauplatz entfernten Orten nicht gehörig gefühlt werden, ſo hat man doch auf dem SchlachtFelde ſelbſt, durch den Sieg, bereits ihren ganzen Werth kennen gelernt. —

Eine Entdekung, welche durch ihre Wirkungen vorzüglich in Erſtaunen ſetzt, und durch den Platz, der ſie den Menſchen in den höhern Regionen einnehmen läßt, indem ſie ihn auf den Flügeln des Windes erhebt, den ſtärkſten Eindruk auf die Einbildungskraft macht — der **Luftball** — der ſeinem Erfinder nichts als eine Deco-

ration eintrug, die durch eure Geſetze lächerlich geworden iſt, deren Urſprung, in Euern Augen, aber immer Achtung verdient, iſt für Euern Ausſchuß ein neues Kriegs-Werkzeug geworden, deſſen vorzüglichen Nutzen und ganzen Einfluß auf die Siege unſrer Feinde ſchon empfunden haben. — Der N. C. wird nicht mit Gleichgiltigkeit erfahren, daß mehrere Gelehrte durch zehn Monate Nächte aufgeopfert haben, um die Luftſchiffahrtskunſt zu vervollkommnen, und ihre Ausübung in den Lägern, in den Feſtungen und ſelbſt auf dem Schlachtfelde leicht zu machen. Durch ihre Nachforſchungen erhielten ſie ein neues Mittel, das leichte Fluidum, welches den Luftball ausdehnt, mit wenigen Koſten und aus überall anzutreffenden Materialien, ſelbſt für die größten Aeroſtaten zu erzeugen. — Die Vorſicht gieng ſo weit, daß man die ausgezeichnetſten Mechaniker und die vorzüglichſten Webekünſtler in Lyon ein bisher unbekanntes Seidenzeug verfertigen ließ, welches die zu den Luftbällen erforderlichen Eigenſchaften der Leichtigkeit und Feſtigkeit in einem unerwartet hohen Grade vereinigt. Mehrere Kompagnien von Luftſchiffern ſind errichtet, neue Manövres für die regelmäßige Bedienung dieſer neuen KriegsWerkzeuge erfunden worden; und die Republik beſitzt in dieſem Augenblik eine neue Anſtalt, welche unſre Feinde nach 34 Auffahrten zu bewundern gezwungen geweſen ſind, ohne ſie bisher ſelbſt nachmachen zu können. Der Ausſchuß iſt unabläßig mit den nothwendigen Maßregeln zur Vervielfältigung jener Werkzeuge beſchäftigt, welche die Vorläufer des Sieges ſind, und in kurzem werden unſre Armeen, wie ihre Artillerieparks, eben ſo auch ihre Zelte, ihr Takelwerk und ihre LuftſchifferCompagnien haben. Die Werkſtätte, worin man jene Maſchienen verfertigt, ſind in der größten Thätigkeit; junge aus den Zöglingen der Kriegsſchule genommene Bürger werden in den Manövres unterrichtet, die zur Lenkung der Luftbälle in militäriſcher Hinſicht erforderlich ſind; und bald wird Alles im Stande ſeyn, unſern Feinden im Süden und im Norden zu zeigen, welche Kräfte die Freiheit aus dem Genie und den Künſten der Franken entwikelt. — Die Ebenen von Fleurus und die Feſtung Maubeuge werden nicht die ein-

zigen Punkte in der Republik ſeyn, wo der Triumph der Freiheit den Beobachtungen aus der Luft etwas zu verdanken hat. Dieſe vortreffliche Arbeit, welche ganz ausführlich von einem unſrer Collegen,* dem dieſe neue Kunſt bereits ihre nützlichſte Anwendung verdankt, in einem beſondern Werke beſchrieben iſt, hat der Wohlfahrts-Ausſchuß Gelegenheit gegeben, die überaus weitläuftigen Unterſuchungen eines für die Freiheit gefallenen Helden, deſſen groſſe Talente ſeinem Muthe gleich kamen, und deſſen Andenken den Schmerz jedes Patrioten weckt, wieder aufzufinden und allgemein nützlich zu machen. Der General Meunier, der während der Vertheidigung von Mainz ſtarb, hinterließ der Republik eine ſeltene Erbſchaft — die Früchte ſeines Genie's und ſeiner Arbeitſamkeit. Nach langem Forſchen gelang es dem Ausſchuſſe, ſie ſich zu verſchaffen, und er hat mit Sorgfalt alle die zerſtreuten Stücke derſelben geſammelt, welche zu den ſchätzbarſten Materialien der Euch von mir ſo eben angekündigten Arbeit gehören. Auf ſolche Weiſe werden alle Anſtrengungen des Genie's, alle Erzeugniſſe des menſchlichen Geiſtes, alle Hülfsmittel der Wiſſenſchaften und der Künſte, mehr als jemals, der Menſchheit gedient haben, weil die Vertheidigung ihrer ſchönſten Angelegenheit ſo viele Vortheile daraus gezogen hat. —

Soll ich noch der ſinnreichen Fernſchreibemaſchine, dieſes neuen Revolutions-Couriers, erwähnen, deſſen Entdeckung in die Zeit gleich nach der Gründung der Republik fällt, und deſſen Korreſpondenz mit dem thatenvollſten Schauplatze des Krieges ſowohl dazu diente, uns die Nachrichten von unſern Siegen mitzutheilen, als auch unſern Brüdern, ſelbſt noch während der Dauer einer ConventsSitzung, die Aeuſſerungen der NationalErkenntlichkeit zu überbringen?** Der N. C., der

* Guiton-Morveau.

** An dem Tage, da Condé wieder an die Republikaner übergieng, (29. Aug) kam, mittelſt des Telegraphen, die Nachricht von dieſer Begebenheit höchſtens zwanzig Minuten, nachdem ſie ſich ereignet hatte von Lille aus, welches 80 Stunden von Paris und 8 von Condé entfernt iſt, in Paris an. Der N. C. beſchloß nun ſogleich, unter dem gewöhnlichen Beifallklatſchen; daß Condé von nun an Nordlibre heiſſen ſolle, und die Nord-

dieſer Erfindung ſeinen Beifall gab, übertrug ſeinem Ausſchuſſe die nützliche Anwendung derſelben. Dieſer hat denn auch nichts verabſäumt, um die telegraphiſchen Linien zu vermehren; er hat zur Verfertigung acromatiſcher Fernröhre, die Behufs dieſer Anſtalten nothwendig ſind, die erforderlichen Maßregeln genommen und ſogar dafür geſorgt, daß fortgeſetzte Verſuche zur Verfertigung des Flintglaſes gemacht werden, welches eine glaſige Zuſammenſetzung iſt, die nur ein Werk des Ungefährs, ſelbſt bei den Verſuchen unſerer Feinde, war, die ſich ihrer, zur Verfertigung der Fernröhre, zuerſt bedient haben. Auf Befehl des Ausſchuſſes arbeitet man unaufhörlich daran, die vielfältigen Mittel aufzufinden, welche zur Errichtung der Telegraphen unumgänglich nothwendig ſind, und er hofft, daß die Erfolge, welche er von den angeſtellten Künſtlern zu erwarten berechtigt iſt, ihn in Stand ſetzen werden, Euern Abſichten Genüge leiſten zu können. —

Die Bedürfniſſe der Marine, welche in der fränkiſchen Republik eine der furchtbarſten von Europa werden, und welche für ſie, ſo wie für alle übrige Nationen, die Freiheit der Meere erobern muß, haben nicht weniger den Eifer des Ausſchuſſes rege gemacht, und ihn vermocht, die einſichtsvollſten Männer zu Rathe zu ziehen, die er um ſich verſammelt hat. — In Hinſicht auf die Materialien und Proviantvorräthe, welche zur Erbauung und Ausrüſtung zahlreicher Schiffe erfordert werden, ſind groſſe Arbeiten angefangen. Bisher zog Frankreich, mit vielen

armee nicht aufhöre, ſich um das Vaterland verdient zu machen. Dieſer Schluß ſollte durch den Telegraphen nach Lille überſchrieben, und von dort durch einen auſſerordentlichen Eilboten nach Nordlibre befördert werden. „Der Telegraph begann nun ſogleich im Beyſeyn einer großen Menge von Zuſchauern zu ſchreiben, und war in wenig längerer Zeit, als ein ordentlicher Schreiber, wenn er die Buchſtaben ſchön darſtellen will, dazu gebraucht haben würde, mit dem Vollzuge des erhaltenen Auftrages fertig. Noch in derſelben Sitzung, nach Verlauf von kaum fünf Viertelſtunden, zeigte Chappe (Erfinder des Telegraphen) dem Convent ſchon an: „daß ſein Correſpondent in Lille ihm den Empfang des Schluſſes melde, und daß ein Eilbote ſolchen bereits nach Nordlibre bringe“.... In 70 Minuten war der Schluß des N. C. nach Lille gegangen, dort an die Municipalität abgegeben, ein Eilbote nach Nordlibre abgeſandt, und von dem allen wieder Bericht in Paris eingetroffen. Poſſelt, Taſchenbuch, Jahrg. 1796. S. 211.

Koſten, aus dem nördlichen Europa Holz, Hanf und Theer, und gleichwohl liefert ſein eigener Boden, mit Beihülfe einer neuen Induſtrie, faſt Alles, was zu dieſer Art von Arbeiten nöthig iſt. Alle Schiffswerfte belebt eine neue Thätigkeit; man hat neue Unterſuchungen angeordnet, um verſchiedene Vegetabilien, und ſogar thieriſche Subſtanzen, ſtatt des Hanfes, zur Verfertigung des Thauwerks zu benutzen. Außer den Verſuchen, welche der Ausſchuß hat anſtellen laſſen, ein Mittel, den Theer zu entbehren, ausfindig zu machen, iſt auch die Kunſt, dieſes Harz in einer unſerm Bedürfniß angemeſſenen Quantität zu gewinnen, in einer beſondern Anweiſung beſchrieben worden, und daſſelbe wird in kurzem mit der Art und Weiſe geſchehen, wie abgeſchwefelte Steinkohlen und gereinigter Torf zu benutzen ſind. —

Um in alle Künſte, welche der Republik Vertheidigungsmittel an die Hand gegeben haben, Regelmäßigkeit und Aufklärung zu bringen, hat der Ausſchuß bei der KriegsKommiſſion einen Bergwerksrath, aus den einſichtsvollſten Männern, welche die Republik beſitzt, organiſirt. Dieſe haben, durch ihre fortgeſetzten Arbeiten und durch die Einſichten, die ſie vermittelſt der Reiſen und ihres Unterrichts verbreiten, bereits angefangen, die unterirdiſchen Reichthümer unſers Bodens und die Verfahrungsarten bekannt zu machen, durch die wir derſelben möglichſt bald genießen können, und ohne welche alle Anſtrengungen, mit denen wir Euch bisher bekannt gemacht haben, fruchtlos wären, weil die erſten Materien, wovon wir unſre Induſtrie bewähren ſollen, immer fehlen würden. —

Ich will in dieſem Augenblicke nicht der Anſtalt zu Meuden erwähnen, über die man Euch ſchon einen beſondern Bericht erſtattet hat. Die dortigen Arbeiten müſſen nicht anders als durch ihre Wirkungen auf unſre Feinde bekannt werden, und nur von ihnen werdet Ihr erfahren, in welchem Grade ſie gelungen ſind. —

Aber nicht den Künſten des Kriegs allein hat der WohlfahrtsAusſchuß ſeine Sorgfalt gewidmet; mehrere Erzeugniſſe, welche zum häuslichen Gebrauch nützlich ſind

und dazu beitragen, die Bedürfniſſe der Bürger zu befriedigen, haben ſeine Aufmerkſamkeit nicht minder gefeſſelt.—

Die ungeheure Menge von Pottaſche, welche die Fabrication des Salpeters erfordert, deſſen Ernte ſo reichlich ausfällt, hat verſchiedenen Fabriken, beſonders den Glas- und Seife-Fabriken, den Bleichen ꝛc. jenes Materiel entzogen, wovon ſie auſſerordentlich viel verbrauchen. Wenn die dringende Nothwendigkeit, für die Bedürfniſſe unſrer Armeen zu ſorgen, gebot, den Künſten im Innern das zu rauben, was die Bequemlichkeit und den Lebensgenuß der Bürger vermehrte, ſo mußte man wenigſtens zu verhindern ſuchen, daß dieß nicht allgemein geſchah; man mußte ein Surrogat der Pottaſche liefern, welches, durch ſeine ähnliche Wirkungen, ihre Stelle in den gedachten Fabriken vertreten konnte. —

Der Ausſchuß hat in den Prozeſſen und in den unerſchöpflichen Hilfsquellen der Chemie, eine Maßregel aufgefunden, dieſem Mangel abzuhelfen und Subſtanzen in Frankreich einheimiſch zu machen, die ſein Boden ihm zu verweigern ſchien, und die es bisher mit groſſen Koſten aus dem Auslande zu ziehen gezwungen war. —

Zu den Mitteln, die Pottaſche durch zu Aſche gebrannte unnütze Kräuter und Pflanzen zu vervielfältigen, welche Ihr durch ein Dekret angenommen habt, hat der Ausſchuß noch Mittel hinzugefügt, ſich Sode zu verſchaffen. Dieſes Salz, deſſen man ſich zu Laugen, zum Glasmachen, zum Färben und zu einer Menge anderer gleich ſchäzbarer Künſte mit ſo großem Nutzen bedient, findet man in einigen Seegegenden, wo es aus der Aſche einer vom Meere beſpühlten Pflanze entſteht, mit welcher die Natur die Küſten von Frankreich nicht eben ſehr häufig verſorgt hat; dagegen aber legte ſie es, wie in ein Magazin, in das Salz nieder, welches im Seewaſſer enthalten iſt, und einen weſentlichen Beſtandtheil deſſelben ausmacht. —

Nur durch complicirte und koſtſpielige Mittel war es der Chemie gelungen, aus dem Seeſalze Soda zu ziehen; aber ihr betriebſamer Fleiß, das Kind der Nothwendigkeit, verſprach unerwartete Erfolge, und man durfte ſich nur angelegentlich an ihn wenden, um dieſe zu erhalten.

Die Chemiker wetteiferten, ihre Kenntniſſe und beſondere Verfahrungsart bei dem Zerlegen des Seeſalzes und bei dem Ausziehen der Soda mitzutheilen. Eine zur Unterſuchung derſelben niedergeſetzte Commiſſion hat alle jene ſo uneigennützig bekannt gemachte Experimente und Bearbeitungen ſelbſt wiederholt, und ihr Bericht darüber iſt gedrukt und ausgetheilt worden. — Schon ſind mehrere Manufakturen, Behufs dieſes Ausziehens in Vorſchlag gebracht, und bald werden dieſe nützlichen Laboratorien die Soda in den Handel bringen, die den Gebrauch der Pottaſche erſetzen ſoll, und deren Mangel man ſo ſehr empfindet. —

Gleich nützliche Unterſuchungen ſind in Betreff der Seiſe angeſtellt worden, und bald werden die Habſucht und der Betrug, die ſich in die Fabrikation und den Verkauf derſelben einzuſchleichen wußten, ſich betrogen finden. Unverzüglich wird eine weitläuftige Anweiſung zu dieſer wichtigen Kunſt erſcheinen, und jeder Bürger im Stande ſeyn, ſich die für ſeine Bedürfniſſe nöthige Quantität Seiſe ohne Mühe zu bereiten, oder wenigſtens bei der ſchlecht verfertigten die Mängel zu bemerken, die man ihm bisher ſo leicht verbergen konnte. —

Gegenſtände, die beim erſten Anblik ſehr geringfügig ſcheinen, werden für Männer, welche ſich mit allen Bedürfniſſen einer groſſen Nation beſchäftigen, zuweilen äuſſerſt wichtig. Dieß iſt der Fall mit einer dem Anſcheine nach unbedeutenden Entdeckung, die aber für die Künſte, über die ich ſo eben geſprochen habe, von weſentlichem Nutzen iſt. Man weiß auf welche mannichfache Art, wobei das Schikſal des Vaterlandes alle Augenblicke intereſſirt iſt, der Bleiſtift gebraucht wird. Das Material, woraus man ihn verfertiget, war in Frankreich noch nicht zu finden, wenigſtens nicht in dem Grade der Reinheit und Feinheit, der ihn faſt für alle Künſte ſchätzbar macht. Die Einführung der engliſchen Bleiſtifte wird ſeit mehr als ſechs Monate außerordentlich ſchwierig, und überdieß iſt es gut für die Republik, wenn ſie Mittel ausfindig macht, ihrer Feinde entbehren zu können. Auf die Aufforderung des Ausſchuſſes hat ein Künſtler eine neue Art Bleiſtifte zu verfertigen erſonnen. Er nimmt dazu gekohl-

tes Eiſen aus unſern Bergwerken, und einige gewöhnliche Materialien, mit welchen er jenes, nachdem es gut zerſtoßen worden, vermiſcht, und dann dieſes künſtliche Reißblei durch ein eigenes Verfahren ſo modifizirt, daß es durch Farbe, Feſtigkeit und Korn zu allem nur möglichen Gebrauche tauglich wird, ja ſelbſt, in dieſer Hinſicht, vor den engliſchen Bleiſtiften anerkannte Vorzüge hat. Der Ausſchuß hat geglaubt, den Erfinder aufmuntern, und ihn in den Stand ſetzen zu müßen, eine hinlänglich große Fabrik von Bleiſtiften anlegen zu können, um unſern ganzen Bedarf ſchleunig zu liefern. — Die Auseinanderſetzung alles deſſen, was der Geſchichte der beharrlichen Anſtrengungen vorhergeht, welche ſeit achtzehn Monaten gemacht ſind, um, mit Hilfe der Künſte und Wiſſenſchaften, alle Hinderniße zu beſiegen und alle Gefahren abzuwenden, welche Schlechtheit, Unwiſſenheit, Sorgloſigkeit und Vorurtheil gegen die Wohlfahrt des Volks aufgethürmt haben, würde für Euch nur eine untreue und ſeichte Darſtellung ſeyn, wenn ich die unzähligen Behinderungen und die Schwierigkeiten jeder Art mit Stillſchweigen übergeben wollte, welche der Regierung in den Weg gelegt wurden, als ſie bemüht war, die ihr vom Genie gegebenen Hoffnungen zu erfüllen. —

Nein, der N. C. hat es noch nie gewußt, noch nie hat man es ihm ſtark genug geſagt, welche unglaubliche Arbeiten, welche Ausdauer, welche beſchwerliche Bemühungen es gekoſtet hat, alle die Maßregeln durchzuſetzen, welche nothwendig waren, um die großen und glücklichen Ideen in Ausübung zu bringen, von denen ich Euch ſo eben eine Skizze vorgelegt habe. Es gebrach an allen zugleich, an Menſchen, an Materialien und an Zeit. Schritt vor Schritt mußte man ſelbſt die widerſtrebende Natur, die Trägheit, die Sorgloſigkeit und die Hinderniſſe des böſen Willens beſiegen; man mußte Ueberfluß da hervorbringen, wo nur Mangel herrſchte, und mitten unter tauſend Uebeln das ſchicklichſte Mittel wählen. Es war nothwendig, daß die Regierung ſich ſelbſt nach und nach organiſirte, daß ſie die Adminiſtrationen und Agenten bildete, die zu ihren Arbeiten mitwirken ſollten, daß ſie das Benehmen derſelben prüfte, daß ſie immer wieder darauf

zurükkam, Verbeſſerungen mit ſich vorzunehmen, mehr Ordnung in ihren Geſchäftsgang einzuführen, ihren Wirkungskreis auszudehnen, und nicht eher ihren raſtloſen Bemühungen ein Ziel zu ſetzen, als bis die gewünſchten Erfolge dieſelben gekrönt hätten. Dieſe Organiſations-Methode, wodurch die Regierung einzig und allein im Gange erhalten, und deren Regelmäßigkeit und Vollſtändigkeit nur mit Hülfe der Zeit, nur durch Standhaftigkeit und Feſtigkeit der Grundſätze bewirkt werden kann, iſt die einzig ächte Auflöſung des Problems der Adminiſtration. Der N. C. hat dem WohlfahrtsAusſchuß eine ausgedehnte Gewalt anvertraut. Die geſammte Macht des Volks befand ſich in ſeinen Händen; die guten Bürger erfüllten auf der Stelle, was er verlangte, ja ſelbſt die Uebelgeſinnten, die gezwungen waren, ſich zu verſtellen, wurden dem Ganzen nützlich; und während Ungeheuer jene Macht zu mißbrauchen ſuchten, und die Keule, welche das Volk ihnen auf einige Augenblicke abgetreten hatte, gegen daſſelbe ſchwangen, rettete ein Theil dieſer Gewalt, benutzt von eben ſo redlichen als aufgeklärten Männern, das Vaterland, indem er ihm ſchleunig alles das verſchaffte, was es zum Siege geführt hat. —

Geſetzgeber, glaubt nicht, daß die Früchte ſo vieler Arbeiten, ſo vieler Nachtwachen, daß die Reſultate ſo vieler glücklichen Entdeckungen nur allein zur Vertheidigung der Republik gedient haben. Man hat Euch eine Wahrheit vorenthalten, die endlich einmal von dieſer Rednerbühne laut verkündigt werden muß, die nämlich, daß ohne die dringende Nothwendigkeit, die Republikaner zu bewaffnen, ohne das unumgängliche Bedürfniß der aufgeklärten Männer, welche der Ausſchuß um ſich verſammelt hat, und welche die Verſchwornen, ohne ſie aus den Augen zu verlieren, wenigſtens eine Zeitlang ſchonten, weil ſie die Unmöglichkeit, ihrer entbehren zu können, einſahen, die Wiſſenſchaften, die Künſte und mit ihnen die ganze öffentliche Wohlfahrt für Frankreich verloren waren. —

Das ſchreckliche Syſtem der blutgierigen Tyrannen herrſchte in ihrem ſcheußlichen Innern, und befahl ihren überall verbreiteten, ſchändlichen Agenten, die Denkmähler der Wiſſenſchaften und Künſte zu zerſtören, die Biblio-

theken und Kunſtſammlungen zu verbrennen, die Gelehrten und Künſtler zu verbannen und zu morden, die Manufakturen zu verheeren und zu plündern. Ihre verabſcheuungswürdigen Komplotte erſtreckten ſich ſogar auf die heiligſte der Künſte, auf den Ackerbau; und während Saint Juſt, um alle Erzeugniſſe deſſelben zu vernichten, laut ſagte: er werde den guillotiniren laſſen, der es wagen würde, das kleinſte GetreideFeld auf eine neue Art zu beſtellen; während ein grauſames Tribunal, deſſen blutige Hände er lenkte, Menſchen, welche künſtliche Wieſen angelegt hatten, auf das Schaffott ſchickte; während man unter dem Vorwande, unnütze und ſchädliche Sümpfe auszutrocknen, wie Euer weiſes Dekret verordnet hatte, durch übereilte Austrocknungen dem Vieh ſein Getränk, den Wieſen die Bewäſſerung, und den dem Handel nützlichen Kanälen den ihnen nöthigen Zufluß an Waſſer entzog; während man die Arbeiter auf dem platten Lande in Maſſe einkerkerte, wurden die Gemeinden der Städte, in denen man Künſte und Wiſſenſchaften cultivirte, durch einige wahnſinnige Böſewichter erſchüttert, welche Gemählde und Bücher zerriſſen und verbrannten, koſtbare Maſchinen und theure Mobilien zerſchlugen, und alle Meiſterſtücke der Künſte unter dem unſinnigſten Vorwande wegnahmen oder verſtümmelten, und diejenige, welche dergleichen liebten, verfertigten oder ihrer Barbarei zu entreißen ſuchten, ins Gefängniß werfen ließen. —

Euer UnterrichtsAusſchuß war Zeuge aller dieſer Schandthaten, und konnte nur mit Mühe ihre traurigen Fortſchritte hemmen. Sorgfältig ließ er dem Blicke der Vandalen die Denkmähler der Künſte und Wiſſenſchaften entrücken, die er für glücklichere Zeiten aufſparte. Gelähmt in ſeinen Bemühungen, zurückgewieſen, ſelbſt in Eurer Mitte verläumdet, trachtete er vergebens dahin, Unterricht einzuführen, und durch die Euch vorgeſchlagenen Dekrete das Volk die Belehrung genießen zu laſſen, welche es ſelbſt eben ſo vergeblich forderte. Einige Mitglieder dieſes Ausſchuſſes, welche der WohlfahrtsAusſchuß aufforderte, zum Auffinden der VertheidigungsMittel, deren Geſchichte ich entworfen habe, mit zu wirken, fühlten bald, daß ihre

neue Arbeit mit dem öffentlichen Unterrichte in genauer Verbindung ſtände; daß, aus den Quellen der Wiſſenſchaften und Künſte ſchöpfen, um dem Volke die ihm fehlenden Waffen zu verſchaffen, eben ſo viel wäre, als zugleich an der Vervollkommnung dieſer Werkzeuge des menſchlichen Geiſtes arbeiten; daß ſie eben dadurch, daß ſie unterrichtete Männer um ſich verſammelten, dieſe vor der ihnen gedroheten Proſcription ſchützen, und zugleich die Materialien bereiten würden, die früh oder ſpät zum VolksUnterricht dienen ſollten. Von denjenigen Mitgliedern des WohlfahrtsAusſchuſſes, welche beauftragt waren, für den Krieg, für die Subſiſtenz und die Waffen zu ſorgen, in dieſer Idee beſtärkt, ſahen ſie in ihren neuen Funktionen, die ſie durch fünfzehn Monate mit ſo vielem Eifer verwalteten, und in den glücklichen Erfolgen, die ſie davon hofften, nur die Grundlage, worauf ſie früh oder ſpät ein dauerhaftes Gebäude für den VolksUnterricht aufzuführen vorſchlagen könnten. — Dieſer Gedanke hielt ihren Muth aufrecht, und beſeelte ihren Eifer aufs neue. Ihren durchwachten Nächten, ihren Unterſuchungen, ihren unausgeſetzten Unterhaltungen mit Gelehrten und Künſtlern, verdanken wir alle die Plane, welche Eure Dekrete hiernächſt ſanktionirt haben. Auf dieſe Art wurden die erſten revolutionären Vorleſungen über den Salpeter, das Pulver und die Kanonen veranſtaltet, deren Erfolg Euch bekannt iſt, und die hernach mehreren andern Anſtalten zum Muſter gedient haben. Dieſem Sammelplaze von Kenntniſſen verdankt das FrankenVolk die Kriegs-, die Normal- und die Central-Schule der öffentlichen Arbeiten und die drei GeſundheitsSchulen. Die AckerbauKommiſſion, deren Verrichtungen eine wahre Quelle von NationalWohlthätigkeit ſind, weil ſie auf dem platten Lande Rath ertheilt, Einſichten und Aufmunterungen verbreitet, iſt aus dieſem Verein hervorgegangen. Man hat daſelbſt auch eine vollſtändige Arbeit über die ſo ſchwierige und noch ſo wenig vorgerückte Ausführung Eurer Dekrete, wegen der Maße und Gewichte, vorbereitet, und dieſe Arbeit wird Euch in kurzen von Eurem UnterrichtsAusſchuſſe vorgelegt werden. —

So iſt die Zubereitung der Waffen, welche die Anwen-

dung faſt aller menſchlichen Kenntniſſe erfordert, und deren vollkommene Vereinigung an einem einzigen Orte nothwendig war, der Mittelpunkt der Bewegung geworden, um den ſich der öffentliche Unterricht organiſiren mußte. Von dieſem Mittelpunkte aus erleuchtete das Licht der Wiſſenſchaften alle Werkſtätte und verbreitete Unterricht unter alle VolksKlaſſen. Man hat außerordentlich bedeutende Materialien für alle Theile des öffentlichen Unterrichts geſammelt, und dieſer große, ſchöne, eines reißend ſchnellen Fortgangs fähige Schwung hat ſich nach dem Falle der Tyrannen ſo lebhaft mitgetheilt, daß es uns endlich möglich geweſen iſt, zu dem Unterrichte des FrankenVolkes den unzerſtörbaren Grund zu legen. —

So, wie im WeltSyſteme Alles von der anziehenden Kraft abhangt, iſt in Euerm StaatsSyſteme Alles an einen Gegenſtand gebunden, an die Vertheidigung des Vaterlands. Zu dieſem Punkte ſind ſeit zwei Jahren alle Köpfe hingezogen worden; von ihm hat das Leben des politiſchen Körpers, der ſich auf den richtigen Gebrauch der menſchlichen Kenntniſſe ſtützt, ſeine unvergängliche Energie erhalten ꝛc. ꝛc." Fourcroy a. a. O.]

4 Beſchluß des WohlfahrtsAusſchuſſes, wegen Wegnahme der Waaren, die den feindlichen Mächten gehören und auf neutralen Schiffen geladen ſind.

5 Dekret auf Jouenne's Bericht, welches die Anlegung von Etabliſſements zu Gunſten der Taubſtummen verordnet, und das ehemalige Seminarium von St. Magloire in der St. JakobsVorſtadt wird zur UnterrichtsAnſtalt für dieſelben beſtimmt. (Mon. N. 108.)

Courtois Bericht, Namens einer Commiſſion, über die bei Robespierre gefundenen Papiere, welche zugleich den größten Theil der Mitglieder des alten WohlfahrtsAusſchuſſes kompromittiren. (Monit. Nro. 150 bis 162.)

Gefecht zwiſchen der engliſchen Fregatte Blanche von 36 Kanonen, und der fränkiſchen Fregatte la Pique von 38 Kanonen in den Gewäſſern von Amerika; dieſe wird mit 170 Todten und Verwundeten genommen.

Die Franken gehen über die Waal.

Der König von Polen, Stanislaus Auguſtus, begibt ſich nach Grodno.

6 Einnahme des Forts la Trinité oder Bouton-de-roſes, durch die fränkiſche OſtPyrenäen-Armee.

Auf den Bericht von Boiſſy-d'Anglas, wird die HandlungsKommiſſion aufgehoben, und eine VerproviantirungsKommiſſion an deren Stelle etablirt. (Monit. Nro. 109.)

7 Monnot legt Rechnung ab über die belgiſchen Contributionen: Auf 68,773,875 Livres waren 33,473,069 Livres beigetrieben.

Dekret, wodurch 1) das Geſez vom 20. Dec. 1794, nach welchem Deputirte in die GrenzDepartements geſendet werden ſollen, um die Reklamationen der Ausgewanderten zu unterſuchen, widerrufen; 2) verordnet wird, daß die nach Frankreich zurückgekommenen Ausgewanderten und widerſpenſtigen Prieſter durch die konſtituirten Gewalten verfolgt werden, und 3) die, welche auf das Wort jenes Geſetzes zurückgekehrt ſind, ſelbſt die wieder eingewanderten Arbeiter von Lyon, innerhalb zwei Dekaden und eines Tags, auf jede 5 Stunden ſich aus der Republik entfernen ſollen. (Monit. Nro. 111.)

8 Auf Monnot's Antrag wird den verſchiedenen VollziehungsCommiſſionen eine Summe von 320 Millionen Livres bewilliget. (Monit. Nro. 112.)

Dekret, welches aus der Kaſſe mit drei Schlüſſeln die Summe von 248,474,448 Livres 11 Sous 9 Deniers zu nehmen befiehlt, um den Ueberſchuß der Ausgabe über die Einnahme im verfloſſenen Monat Brumaire zu belegen. (Monit. Nro. 112.)

Gefecht bei Buren, zum Vortheil der Franken.

Agier wird, an Mouricault's Stelle, zum Präſidenten des RevolutionsTribunals ernannt.

Blutiges Gefecht zwiſchen den Engländern und Franken an der Waal.

Dekret, welches verordnet, daß am 21. dieſes Monats der TodesTag Ludwigs XVI. in der ganzen Republik und bei den Armeen gefeiert werden ſoll.

Es werden zu Paris für 20 Millionen Aſſignaten verbrannt. Die Summe der bereits verbrannten beträgt 2,529 Millionen 683,000 Livres.

9 Letourneur, von der Manche, (58.) Präſident des N. C.

11 Auf Dubois-Dubai's Vorſchlag wird die Vollziehung des Dekrets, welches die Errichtung einer SchandSäule zu Caen verordnete, aufgeſchoben. (Monit. Nro. 114.)

Dekret, auf Merlin's (von Douai) Vorſchlag, gegen die auf das Gebiet der Republik zurückgekommenen emigrirten und deportirten Prieſter. Den Ausgewanderten der Departements vom Ober- und Nieder-Rhein wird eine Friſt von zwei Dekaden zugeſtanden, um über die Gränze zurückgehen zu können. Als Emigrirte ſollen nicht angeſehen werden: die Künſtler und Landleute, welche ehemals in Fabriken und Manufakturen gearbeitet, oder ſich mit dem Landbau beſchäftigt haben, ihre Frauen und ihre Kinder unter 18 Jahren, wofern ſelbige erſt ſeit dem 1. Mai 1793 aus Frankreich gegangen, vor dem nächſten 1. Germinal 21. März dahin zurückkehren, und durch ein Atteſtat von 8 Zeugen, welches von dem General-Conſeil ihrer Gemeinde beſcheinigt iſt, ihre Profeſſion vor ihrer Auswanderung aus Frankreich beweiſen. (Monit. Nro. 115.)

[„Ihr habt alle jene Verräther auf ewig von der Rückkehr in ihr Vaterland ausgeſchloſſen, welche es verlaſſen haben, theils um ſich gegen daſſelbe zu bewaffnen, theils um den Stürmen zu entgehen, welche immer um die Wiege der Freiheit ſich erheben. — Aber Eure Abſicht iſt nicht geweſen, daß unſre Feinde ſich dieſes Beſchluſſes zum Nachtheil unſers GemeinWohls bedienen, daß ſie ſich durch diejenigen Menſchen bereichern ſollen, deren Arme unſern

Künſten und unſerm Ackerbau entzogen worden ſind. . . .
Ihr habt eine Menge SeeSoldaten und Matroſen zurückgerufen, welche durch die ſtrenge Anwendung des Geſetzes wider die Ausgewanderten, für immer außer Stand geſetzt geweſen wären, ihrem Vaterlande zu dienen. Was Ihr in jener Epoche für die Marine gethan habt, könnet Ihr dies nicht jetzt für unſre Fabriken, für unſern Ackerbau thun? — Ihr habt zu Gunſten der Unglücklichen, welche in der Vendeé und in den angrenzenden Departementen die Waffen gegen Vaterland und Freiheit getragen, eine allgemeine Amneſtie verkündigt. Was ihr für Rebellen gethan habt, könnt Ihr das nicht für friedliche Menſchen thun? und könntet Ihr es dulden, wenn man Euch dereinſt den Vorwurf machte, daß Ihr dieſer weniger geſchont hättet, weil ſie ſchwach waren? . . . Ein Schritt weiter aber auf dieſem ſchlüpfrigen Wege, würde Euch unfehlbar über die Gränzen hinausführen, die Ihr Euch ſelbſt vorzuzeichnen vergebens bemüht ſeyn würdet; und wären dieſe Gränzen ein Mal überſchritten, ſo würdet Ihr bald die grauſamſten und geſchworenſten Feinde des Vaterlandes mit triumphirender Miene in daſſelbe zurückkehren ſehen . . . . Ludwig XVI. beſchäftigte ſich einſt, wie wir wiſſen, mit SchlöſſerArbeiten, und eben ſo giebt es jetzt unter den Ausgewanderten von der Caſte des Adels leidliche Schneider uud ziemlich gute Schuſter: es muß alſo dieſe Rückkehr nur wahrhaft nützlichen Menſchen verſtattet, und denjenigen alle Hoffnung dazu benommen werden, welche als Friſeurs, Köche, Kammerdiener, Lakaien ꝛc. ꝛc. die Welt durchſtreifen, den Namen Vaterland nicht kennen, und wegen ihrer Verbindungen in den Ländern, wo ſie noch etwas gelten, durchaus gefährlich ſind ꝛc. ꝛc." **Merlin** a. a. O.]

Dekret, auf **Thibaut's** Antrag, Namens des Wohlfahrts = Sicherheits = Geſetzgebungs = und Finanz= Ausſchuſſes, wodurch das Gehalt der VolksRepräſentanten, welches bisher in 18 Livres des Tages beſtand, vom 1. Vent. II. (22. Nov. 1794.) ab verdoppelt wird. (**Monit.** Nro. 115.)

["Als die conſtituirende NationalVerſammlung die Entſchä=

digungen der VolksRepräſentanten und die Gehälter der öffentlichen Beamten beſtimmte, waren alle Lebensmittel im Ueberfluß und zu gewöhnlichen Preiſen zu erhalten; der ſchreckliche Stoß, den der Handel erlitten, die Verfolgung aller derer, die ſich damit beſchäftigen, die Unvorſichtigkeit der alten Regierung, die gegenwärtigen Umſtände, alles dieß zuſammen genommen, hat aber die Preiſe derſelben in die Höhe treiben müſſen, und es iſt alſo nothwendig, daß denjenigen, die ihr ganzes Leben der öffentlichen Sache widmen, ein verhältnißmäßiges Auskommen geſichert wird, ohne ſie jedoch von den Opfern zu entbinden, die jeder Republikaner, der es aufrichtig mit der Freiheit meint, willig darbringt rc. rc." Thibaut a. a. O.]

Einnahme von Tiel und von 6 Forts, mit 300 Kanonen, 16 Fahnen und vieler Munition durch die fränkiſche NordArmee.

Dekret, wodurch die SaalJnſpektoren und der SicherheitsAusſchuß beauftragt werden, eine Polizei für die Tribunen des N. C. einzuführen. (Monit. Nr. 115.)

12 Dekret, auf Eſchaſſeriaux, des ältern, Vorſchlag, Namens des GeſetzgebungsAusſchuſſes, welches den Aeltern der Ausgewanderten, bis zur Aufhebung des auf ihre Güter gelegten Sequeſters, Unterſtützung bewilligt: doch ſoll dieſe nicht über $\frac{2}{3}$ der Einkünfte jener ſequeſtrirten Güter betragen, und überhaupt niemand mehr als 2,000 Livres, und 1,200 Livres für jedes Kind erhalten. (Monit. Nro. 115.)

13 Dekret, auf Giraud's Vorſchlag, wodurch alle Käufe von Lebensmitteln und KaufmannsWaaren, die vor dem Geſetz, wegen Aufhebung des Maximums, geſchloſſen worden ſind, confirmirt werden. (Monit. Nro. 116.)

Einnahme von Heusden, mit 173 Kanonen und 1,500 Zentner Pulver durch die fränkiſche NordArmee. Die 1,200 Mann ſtarke Beſatzung wird kriegsgefangen auf ihr Ehrenwort.

14 Boiſſy-d'Anglas zeigt dem N. C. an, daß

Paris mit allem Nöthigen werde verſehen werden können. (Monit. Nro. 117.)

[„Obgleich die Pariſer Magazine ſich in dem beſten Zuſtande befinden, ſo würde es doch unpolitiſch ſeyn, dieß öffentlich bekannt zu machen; denn man muß die Uebelgeſinnten auf keinen Gegenſtand aufmerkſam machen, gegen den ſie ihre Anſtrengungen richten könnten." Boiſſy-d'Anglas, a. a. O.]

In Folge einer Addreſſe der Sektion Wilhelm Tell, und auf den Vorſchlag von André Dumont ſchwört der N. C., die Fortſetzer Robeſpierre's, die Terroriſten, die Schelme und BlutMenſchen bis in den Tod zu verfolgen. (Monit. Nro. 117.)

15 Richard giebt dem N. C., Namens des WohlfahrtsAusſchuſſes, Nachricht von der Einnahme des Forts la Trinité, und des BrückenKopfs und der Schanze vor Nimwegen. (Monit. Nro. 118.)

[„Die OſtPyrenäen-Armee hat ſich des Forts la Trinité, genannt bouton-de-roses, bei der Feſtung Roſes bemächtigt, und dieſe letztere Stadt iſt lebhafter bedrängt, als jemals. Die Garniſon des Forts la Trinité hat während der Nacht erſchrocken die Flucht ergriffen, und uns ihre Artillerie und mehrere andere Gegenſtände überlaſſen. Die ſpaniſche Eskadre in dem Golf von Roſes hat durch das ſchlechte Wetter beträchtlich gelitten; viele ihrer Fahrzeuge ſind geſtrandet und das Meer iſt mit den Trümmern derſelben bedeckt. —

Die immer thätige, immer ſiegende NordArmee hat nach einem langen und glänzenden Gefechte den BrückenKopf und die Schanze vor Nimwegen genommen; ſie hat eine bedeutende Anzahl Gefangene gemacht, und 30 metallene Kanonen, Pferde, PulverKarren, Bagage und jede Art von Munition ſind ihr in die Hände gefallen. —

Neuern Nachrichten über den merkwürdigen Vorfall von 27. Dec. v. J. zu Folge, iſt die Anzahl des genommenen Geſchützes viel beträchtlicher als ſie Anfangs angegeben wurde. Außer den zu Bommel und auf andern Punkten

eroberten 120 Kanonen hat man ſich in dieſem Gefechte noch 171 anderer, gröſsten Theils metallener, und einer groſsen Menge Pulvers bemächtigt. —

Zu Grave haben wir 164 FeuerSchlünde, worunter 2/3 metallene ſind, 80,000 Pfund Pulver, 4,000 Flinten, 500 Säbel und viel Proviant gefunden. Die NordArmee überſendet Euch auſserdem 19 am 27. Decbr. eroberte Fahnen ꝛc. ꝛc." Richard a. a. O.]

Clauſel zeigt dem N. C. an, daſs unruhige Köpfe ſich vorgenommen haben, die Büſten Marats und Lepellatiers zu beſchimpfen, daſs jedoch in dieſer Hinſicht, Masregeln genommen ſind.

Boiſſieu: „Ich verlange Freiheit des Cultus für dieſe beiden Heiligen, wie für alle andere." (Monit. Nro. 118.)

Dekret, wodurch die abgeſetzten und eingekerkerten Generale, Kellermann und Miranda, wieder in Freiheit geſetzt werden, und erſterer ſeine Stelle wieder erhält. (Monit. Nro. 118.)

16 Etat der verkauften NationalGüter. (Monit. Nro. 119.)

Dekret auf Harmand's (v. d. Maas) Vorſchlag, wegen Erneuerung der SicherheitsKarten zu Paris. (Monit. Nro. 119.)

Die Engländer räumen die Linien der Grab, hinter dem Lech, mit Zurücklaſſung von 80 Kanonen, und ziehen ſich über die Yſsel nach Weſtphalen zurück.

17 Boiſſy-d'Anglas Bericht über die Verproviantirung von Paris. (Monit. Nro. 120.)

[„Ohne alle Urſache iſt man wegen des Mangels an Brot in Sorge; das Gerücht, als erhielten die Bäcker weniger Mehl, iſt ungegründet, täglich wird dieſelbe Quantität vertheilt, und wenn es nöthig wäre, ſo würde es leicht ſeyn, ſie zu vergröſsern. Es iſt nicht wahr, daſs die Strenge der Jahrszeit den Stillſtand der Mühlen veranlaſst hat; es iſt nicht wahr, daſs die Bäcker auf nur einen Tag kein Holz gehabt haben, wohl aber haben einige von ihnen es nicht immer in gleich guter Qualität erhalten, dieſer Unannehmlichkeit können ſie jedoch durch die Procedur, die ſie da-

mit vornehmen, leicht abhelfen. — Das Volk kann vollkommen ruhig ſeyn; es muß nur ferner keine Furcht bezeigen, ferner nicht auf falſche Gerüchte hören, mit denen man es zu ſchrecken ſucht, es muß ſich ſo betragen, wie vor zehn Tagen, weil der Etat der Lebensmittel und deren Vertheilung noch immer dieſelben ſind, es muß denen nicht trauen, die es mißbrauchen, es muß ſich überzeugen, daß, wenn Mangel möglich iſt, er nur durch die Furcht vor demſelben herbeigeführt werden kann. Dadurch, daß man die Conſumtion eines Tages mit einmal verdoppelt, ſetzt man das Volk über die Lebensmittel für den folgenden Tag in Unruhe, und das wiſſen die ſtrafbaren Menſchen ſehr gut, welche unter die Gruppen treten, um ihnen ganz ungegründete Beſorgniſſe einzuflößen. —

Wenn alle Bürger auf ihrer Huth ſind, wenn die SectionsAusſchüſſe, wenn alle konſtituirte Gewalten ſich vereinigen, um den Machinationen jener Aufwiegler, die in jedem Sinne des Worts ſich abmühen, einem Syſtem, das nicht mehr iſt, wieder Eingang zu verſchaffen, Schranken zu ſetzen; ſo wird das Vaterland noch ein Mal gerettet ſeyn." Boiſſy-d'Anglas a. a. O.]

Verſammlung der jungen Leute in verſchiedenen Vierteln von Paris, beſonders auf den KaffeeHäuſern im GleichheitsPallaſt.

Einnahme von Utrecht und Amersford durch die fränkiſche NordArmee.

18 Dekret, welches verordnet, daß alle, wegen Theilnahme an der Empörung in den weſtlichen Departementer und an den Nord- und WeſtKüſten, zum Tode oder zur GaleerenStrafe verurtheilte Perſonen unverzüglich in Freiheit geſetzt werden ſollen, wenn die Strafe noch nicht vollzogen iſt.

Einnahme von Gertruidenburg, nach viertägigem Bombardement, und Eroberung aller Forts durch die fränkiſche NordArmee. Die Beſatzung iſt kriegsgefangen auf ihr Ehrenwort.

Es werden zu Paris für 15 Millionen Livres Aſſigna-

ten verbrannt. Die Summe der bereits verbrannten beträgt 2,544 Millionen 683,000 Livres.

19 Der ErbStatthalter von Holland kommt mit ſeinem Gefolge zu Yarmouth an.

Eingang der Franken in Amſterdam.

20 Rovére, (59.) Präſident des N. C.

Ankunft des weiland ErbStatthalters von Holland und ſeiner Familie zu Kiew in England.

21 JahresFeier des TodesTages Ludwig XVI.

Dekret, welches verordnet, daß der 9. Thermidor jährlich ebenfalls als ein Feſt gefeiert werden ſoll. (Monit. Nro. 125.)

Das Volk verbrennt am Abend im GleichheitsGarten eine Puppe, einen Jacobiner vorſtellend; die Aſche davon wird alsdann in einem Topf nach dem Kloak von Montmarton getragen; man liest dort die Inſchrift: Pantheon der Jakobiner vom 9. Thermidor.

[Der Redner bei dieſer Feierlichkeit: „Ich klage dich an, daß du fünfzehn Monate hindurch die Republik verheert und geplündert, die Bürger eingekerkert und das FrankenVolk ermordert haſt. Ich klage dich an, daß du dich in Maſſe haſt in den N. C. begeben, daß du ihn haſt auflöſen, ſeine Mitglieder umbringen und die Nation zu Sklaven haſt erniedrigen wollen. Ich klage dich an, daß du dich den wohlthätigſten Dekreten zu Gunſten der Verhafteten, daß du dich allen Grundſätzen der Gerechtigkeit und Vernunft widerſetzt haſt; daß du laut und öffentlich die Vertheidigung des ſchändlichen Carrier übernommen und einen Wall um ihn haſt bilden wollen. Ich klage dich aller Uebel an, welche Frankreich gedrückt haben und noch drücken; denn alle ſind dein Werk. Zur Vergeltung für Alles dieß verlange ich, daß du vor dem Orte, welcher der HauptSchauplatz deiner Verbrechen war, lebendig verbrannt werdeſt."]

Uebergabe von Gorkum mit 82, und von Dordrecht, mit 632 Kanonen, an die Franken.

22 Cambaceres Bericht, Namens des Wohlfahrts-,

Sicherheits= und GeſetzgebungsAusſchuſſes, über die in Frankreich befindlichen Glieder der Famlie Capet. (Monit. Nro. 125.)

[„Wir haben nur zwei Wege einzuſchlagen, wenn davon die Rede iſt, was aus den in Frankreich befindlichen Gliedern der Familie Capet werden ſoll, entweder müſſen wir ſie ganz aus dem Lande ſchaffen, oder ſie noch ferner hier gefangen halten. —

Im letztern Fall iſt zu fürchten, daß ſie, ſelbſt in Eurer Mitte, eine unverſiegbare Quelle von Unordnungen und Unruhen ſeyn werden, daß ihre Gegenwart den Uebelgeſinnten zum Vorwande dienen wird, den N. C. zu verläumden, und, durch den ihm gemachten Vorwurf des Royalismus, das Volk, das die Republik will, mit ſeinen Repräſentanten zu entzweien, welche ſie gegründet haben, ſie bisher aufrecht erhielten, und, trotz allen Anſtrengungen der Verſchwörer, aufrecht erhalten werden. — Wenn wir ſie hingegen verbannen, geben wir denn nicht unſern Feinden ein gefährliches Unterpfand in die Hände, welches ein ewiger Gegenſtand des Haſſes, der Rache und des Krieges werden kann? Geben wir nicht denen, welche ihr Vaterland verlaſſen haben, einen VereinigungsPunkt; geben wir ihnen nicht Gelegenheit, mit noch größerer Wuth ihre Anſtrengungen, ihre ſträflichen Verſuche zu erneuern?...

Geſetzt, der letzte unſrer Könige hätte ſeinen Zweck erreicht und im Augenblik, wo er die Gegenwart der Freiheit floh, ſeine Hoffnungen und ſeine Familie auf feindlichen Boden hinüber gebracht; geſetzt, der Zufall oder die Fortſchritte unſrer Armeen hätten ſeinen Sohn, ſeinen Erben wieder in Eure Gewalt gegeben, was würdet Ihr mit ihm gemacht, würdet Ihr ihn ausgeliefert haben? Geſetzt ferner, dieſer letzte Sprößling eines geächteten Geſchlechts befände ſich mitten unter unſern Feinden, bald würdet Ihr hören, daß er überall gegenwärtig ſey, wo unſre Armeen Feinde zu bekämpfen haben; ſelbſt noch nach ſeinem Tode würde man ihn überall wieder erſcheinen laſſen, und das Märchen von ſeiner Auferſtehung würde noch lange den ſtrafbaren Hoffnungen derer Nahrung geben, welche ihr Vaterland ſo ſchändlich verrathen haben....

Ihr mögt nun die Reſte des Capetingiſchen Königs-Stammes verbannen, oder ſie in Gefangenſchaft behalten, immer wird Euch die Verläumdung zu erreichen trachten; man würde entweder ſagen, Ihr wolltet ſie aufbewahren, um den Thron wieder herzuſtellen, oder, Ihr liefert ſie dem Feinde blos darum aus, um ihm ein neues Mittel an die Hand zu geben, die Republik anzugreifen. Schlagt alſo den Weg ein, den Vernunft und Energie Euch vorzeichnen; jene befiehlt Euch Mißtrauen, diese fordert Euch auf, alle Feinde der Freiheit zu Boden zu ſchlagen." ꝛc. ꝛc. Cambacérès a. a. O.]

Einzug der Franken in Rotterdam.

23 Pelet's (von Lozere) Bericht, Namens des Wohlfahrts-Ausſchuſſes, über die Colonien, mit Vorlegung eines Dekrets-Entwurfs. (Monit. Nro. 128.)

[„Ueberzeugt, daß die Exiſtenz und die Wohlfahrt der Republik von dem gleichen Einfluß der militäriſchen Macht, des Ackerbaues und des Handels, ohne die Begünſtigung des einen auf Koſten der andern, abhangt, hat Euer Ausſchuß keinen Augenblick verloren, um dieſe Hauptſtützen des National-Wohls mit einander zu verbinden. Er wird einer Nation, die durch ſo viele Opfer die Tugend-Probe beſtanden hat, das nicht verhehlen, was die Deſpoten vor ihren Sklaven geheim zu halten ſich bemühen; er wird Euch ſagen, daß Ihr keinen See-Handel mehr habt — ein Unglück, das aber noch wieder gut zu machen iſt. . . . Die Urſache, daß dieſer Handel ganz aufgehört, liegt nicht allein im Kriege, ſondern ſie iſt auch vorzüglich in den in Euern Colonien angezettelten und genährten Unruhen zu ſuchen. —

Man war dahin gelangt, jede Regung von Patriotism durch Schrecken zu unterdrücken, die Thätigkeit des Handels zu lähmen und den Kunſtfleiß zum Verbrechen zu machen. —

Während dieſer Regierung des Schreckens und der Ungerechtigkeiten blieben unſre Kauffartheiſchiffe in den Häfen vor Anker, und, ſtatt daß unſre Kaper die Meere hätten bedecken, und den Handel unſrer Feinde zerſtören ſollen, überſchatteten die Flaggen der gegen uns verbündeten

Mächte die Fläche des Oceans, durchſchnitten ihre Schiffe ſeine Wellen, ſtolz und ſicher, wie mitten im Frieden. —

Zu eben der Zeit waren die Colonien ganz vergeſſen; man dachte nicht daran, in den entſcheidendſten Augenblicken offizielle Nachrichten dahin gelangen zu laſſen, ja man warf ſogar die Bürger in Kerker, welche gekommen waren, um über den Zuſtand dieſes TochterLandes Auskunft zu geben, oder dringende Hilfe für daſſelbe zu verlangen. —

Wollte man Eure Colonien ſich ſelbſt oder der Raubgier unſrer Feinde überlaſſen? Wollte man ihre zum Theil ſchon aufgeriebene KriegsMacht zur Verzweiflung treiben? . . . Wollte man ihre bürgerliche Verfaſſung, in Ermangelung der Geſetze, den Verirrungen und der Verachtung preis geben; wollte man die Anarchie verewigen, um Euern Colonien, der Verbrechen und innern Zwiſtigkeiten müde, irgend einen Tyrannen zu geben, und ſo deſto ruhiger über die Einöden, Ruinen und Grabhügel des europäiſchen Frankreichs herrſchen zu können? —

Seyd überzeugt — das war der Inhalt des mit England Machiawellism geſchloſſenen Vertrags. Bald wird der gröſte Theil unſrer Antillen, entvölkert zwar, doch mit unermeßlichen Reichthümern, die Beute unſrer Feinde ſeyn, und der Wohlſtand der Hauptſtadt, ſeiner wichtigſten Quelle beraubt, wird nach und nach abnehmen und endlich ganz verſchwinden! — Ein Blick auf unſern Handel in den Jahren 1787 und 1789 muß dieß hinreichend bekunden. —

Im Jahre 1787 lieferten die Antillen allein, d. h., St. Domingo, Martinique, Guadeloupe, St. Lucie und Tabago an Frankreich für 181,600,000 Livres Produkte. Im Jahre 1789 gab die allgemeine HandelsBilanz, mit Ausnahme des afrikaniſchen und amerikaniſchen Handels, welcher 240 000,000 Livres betragen hat, zu unſerm Vortheil einen Ausſchlag von 61,500,000 Livres. Die Ausfuhre betrug 331,500,000 L., welches einen Umſchlag von 841,000,000 Livres ausmacht. — Die Totalſumme des ganzen HandelsVerkehrs belief ſich auf 971,500,000 Livres; und da die Antillen hierzu ein Drittel beigetragen haben, ſo ergibt ſich daraus, daß auf ſie ein Drittel des ganzen fränkiſchen

Handels kommt, zu welchem Drittel St. Domingo drei Viertel an ColonialProdukten geliefert hat. —

Die Geſchichte wird entſcheiden, zu welchem Grade von Schwäche die conſtituirende NationalVerſammlung in der letzten Zeit ihrer Sitzung herabgeſunken war, da ſie den Colonien eine ausgedehntere Gewalt zugeſtand, als ſie ſelbſt über das BürgerRecht der Menſchen ausübte. Dadurch kam ſie unſtreitig den Wünſchen der Rottirer entgegen, welche, geſtützt auf dieſe vorgebliche, eben ſo geſetzwidrige als unpolitiſche ColonialConſtitution, von den Geſetzen der NationalRepräſentation ſich loszumachen verſuchten. —

Von da an ſchreibt ſich das erſte Unglück der Colonien. Sie ſollten im weſentlichen der Regierung des MutterLandes unterworfen ſeyn, und ſie glaubten ſich ſtark genug einen Verſuch zu ihrer Unabhängigkeit zu machen und die conſtitutionellen Geſetze, unter dem Vorwande, zu verwerfen, daß ſie den LokalVerhältniſſen zuwider liefen. . . .

Wenn die Verſchiedenheit der Farben, wenn die ſich durchkreuzenden Intereſſen alle Einwohner der Colonien die Laſt der Anarchie drückend fühlen ließen; wenn dieſe einſt ſo blühenden Provinzen jetzt in Trauer verſenkt und mit Blut bedeckt ſind; ſo muß dort der Ackerbau fortan zu neuem Leben erwachen, und die Bürger aus allen Klaſſen müſſen ſich vereinigen und gemeinſchaftlich dahin wirken, das Vergangene in Vergeſſenheit zu bringen, und die Wohlfahrt ihres Vaterlandes für die Zukunft zu begründen. —

Der Einwohner unſrer Colonien, umringt von freien und betriebſamen Menſchen, wird dem Bewohner der HauptStadt ähnlich werden, und darum ſeine Geſetze nur noch mehr lieben. Die Antillen werden das Aſyl für alle, von den Tyrannen der neuen Welt verfolgte farbige Leute ſeyn; die Habſucht dieſer Tyrannen, welche ihre Beſitzungen nur durch den, vom Zufall abhangenden NegerHandel zu erhalten vermögen, wird durch die feſſelfreie Hand ihrer Sklaven den Todesſtoß empfangen. Jenen Franken werden die Wohlthaten des Mutterlandes Gedeihen bringen, wie die Freiheit dieſem unaufhörlich zahlloſe Kinder zuführen wird. Die Colonien werden abhängig ſeyn von der Republik; ſie werden, wie Ihr es beſchloſſen habt,

unabänderlich und untheilbar mit Frankreich vereinigt bleiben. —

Dennoch giebt es Menſchen, welche dem unglückſeligen Syſteme, Eure Colonien, nach dem unveräußerlichen Rechte der Souveränität, aufzugeben, von neuem Eingang zu verſchaffen ſuchen, um, wie ſie ſagen, die Unterhaltung der gegenſeitigen Bande der Sorge des Handels allein zu überlaſſen. — Seltſame Ausgeburt der Habſucht und der Intrigue! Dadurch gerade würden wir unſre Colonien einer ewigen Knechtſchaft preis geben, dadurch ſie unſern Feinden in die Hände liefern, dadurch den Handel von ganz Europa der brittiſchen Flagge unterwerfen. Wäre es möglich, daß man ſich jemals durch jenen gefährlichen Trugſchluß irre führen ließe, ſo würden die Eigenthümer auf Euern Inſeln, zu ſchwach ſich in einer thörichten Unabhängigkeit zu behaupten, künftig bei ihren argliſtigen Feinden Hilfe ſuchen. Dieſe würden eilen ſich dort feſtzuſetzen, und, unter dem Scheine des Schutzes und einer reinen Philantropie, die Menſchen von allen Farben an ihre kaufmänniſche Politik feſſeln; ſie würden jene Inſeln den Geſetzen unterwerfen, die ſie in ihren eigenen Beſitzungen, längſt eingeführt haben. —

Nein, Bürger! Nein, man wird Euch nie verleiten, ein Syſtem anzunehmen, das nur den Feinden des Vaterlands Nutzen bringt, ein Syſtem, das höchſt unpolitiſch wäre, weil es nur dahin abzwecken würde, Euren Händen den Talisman zu entreißen, der Eurem SeeHandel auf einmal wieder Leben geben, und den Eurer Feinde zum Sinken bringen kann." ꝛc. ꝛc. Pelet a. a. O.]

Morin, Pappenmacher, Mörder des Tiſchlers Olivier, zum Tode verurtheilt.

Einzug der Franken in Haag; ſie bemächtigen ſich Helvetsluis.

Die Franken ſprengen die RheinSchanze (S. Dec. 1794.)

Eröffnung der FriedensUnterhandlungen zwiſchen der fränkiſchen Republik und dem Könige von Preußen zu Baſel.

24 Dekret, auf Olivier Gereete's Vorſchlag, daß, ohne vorgängigen Bericht des SicherheitsAusſchuſſes, niemand dem RevolutionsGericht übergeben werden ſoll.

[Charlier: „Ich wage ſogar zu hoffen, daß das Revolutions-Gericht nicht lange mehr beſtehen wird. Eure Gerechtigkeit will die irre geführten Bürger in den Schoß der Republik zurückführen: die andern mögen Unglück und Schande mit unſern Feinden theilen." (Monit. Nro. 127.)

Dekret, welches die proviſoriſche Freilaſſung des ſeit 15 Monaten eingekerkerten Generals Serran verordnet.

Ein Bruder des Generals Moreau erſcheint an den Schranken des N. C. Er erzählt: ihr Vater ſey an demſelben Tage, wo General Moreau das Fort Sluis und die Inſel Catſand erobert habe, ein Opfer des RevolutionsTribunals von Breſt, auf dem Blutgerüſt geſtorben *, und trägt darauf an, ſeiner Familie eine Entſchädigung zu bewilligen, und die Mitglieder jenes Tribunals zur Verantwortung zu ziehen. (Monit. Nro. 127.)

25 Schreiben des VolksRepräſentanten bei der NordArmee, in Betreff der Eroberung Hollands.

[„Wir ſind in Amſterdam, theure Collegen, und ganz Holland iſt in der Gewalt der Republik; der Statthalter mit ſeiner Familie flieht; und wenn einige feſte Plätze ſich auch halten, ſo werden ſie uns doch bald ihre Thore öffnen, wozu die GeneralStaaten ſogar den Befehl gegeben haben ſollen. . .

Die Vortheile dieſer glänzenden Eroberung ſind unermeßlich für die Republik: ſie gewährt ihr Schätze, Magazine, Werfte, Schiffe, und vor allen in den politiſchen und HandelsAngelegenheiten von Europa ein Uebergewicht, das in ſeinen Wirkungen und in ſeinen Folgen nicht zu berechnen iſt. . .

* Dieß widerlegt die vor einiger Zeit in öffentlichen Blättern geſtandene Behauptung des Gegentheils völlig. — Nach Blad's Ausſage im N. C. hatte ein gewiſſer Raoul, NationalCommiſſär bei dem Diſtrikt von Morlair, Moreau, den Vater, vermocht, dem Geſetz zuwider, die Schuld eines Ausgewanderten zu bezahlen, ihn hierauf deßhalb angegeben, und ſelbſt gerichtet.

Wir ſagen Euch nichts von unſerm glänzenden Empfange in Amſterdam; wir glauben Offenheit und Herzlichkeit darin gefunden zu haben" (Monit. Nro. 127.)

Es werden zu Paris für 48 Millionen Aſſignaten verbrannt.

26 Clauſels Bericht über den Zuſtand von Marſeille. Dekret, daß es im BelagerungsStande bleiben ſoll. (Monit. Nro. 128.)

Dekret auf Pottier's Antrag, wegen Installation des RevolutionsGerichts. (Monit. Nro. 129.)

Erſte Verſammlung der proviſoriſchen Repräſentanten des bataviſchen Volks im Haag.

Die holländiſchen Schiffe in engliſchen Häfen werden mit Embargo belegt.

27 Beſchluß des WohlfahrtsAusſchuſſes, welchem zu Folge alle Kaufleute über die Fonds disponiren können, welche ſie in der Fremde haben, um ſie zur Bezahlung der Lebensmittel und Waaren zu gebrauchen, welche ſie in Frankreich einführen wollen, wofern nicht ſchon der KommerzAusſchuß die Anwendung jener Fonds nach dem Beſchluß des Ausſchuſſes vom 26. Dec. 1793, (wodurch die Reſſourçen aller Bankiers, Kapitaliſten und WechſelAgenten in Requiſition geſetzt wurden) verordnet hat. (Monit Nro. 130.)

Dekret, wodurch der NormalSchule, ſtatt ihres bisherigen Lokals im botaniſchen Garten, der SitzungsSaal der Jakobiner zu ihren Lehrſtunden eingeräumt wird.

28 Die holländiſche Flotte und die Häfen Willenſtadt, Breda, Gorkum und Bergen-op-Zoom ergeben ſich den Franken.

Eine Deputation von holländiſchen Patrioten verlangt vom N. C., Holland ſeine Unabhängigkeit und die freie Wahl ſeiner Gewalten zu ſichern.

Es werden für 10 Millionen Livres Aſſignaten verbrannt. Die Summe der bereits verbrannten beträgt 2,554 Millionen 683,000 Livres.

29 Von der mitten im Winter ausgelaufenen fränkiſchen BreſterFlotte verſinken die drei LinienSchiffe: Scipio und der neunte Thermidor von 80, und Superbe von 74 Kanonen. Der Neptun von 74 Kanonen ſcheitert in der Bay von Peros, 12 Meilen von Breſt.

30 Boiſſy d'Anglas Rede im Namen des WohlfahrtsAusſchuſſes, über Frankreichs äußere Lage und und ſeine Verhältniſſe mit den andern europäiſchen Mächten. (Monit. Nro. 133.)

[„Früher ſchon ein Mal habe ich die Grundſätze der Gerechtigkeit und Redlichkeit entwickelt, auf welchen die jetzige Regierung von Frankreich beruhet; ich habe gezeigt, wie dieſe Regierung, zugleich republikaniſch und revolutionär, unter Euch einen wahrhaften öffentlichen Credit begründet, und, in Gegenwart von ganz Europa, eine in mancher Hinſicht ganz neue Macht erſchafft; ich habe gezeigt, wie das FrankenVolk, plötzlich und auf ein Mal aus ſeinem SklavenSchlummer erwachend, ſeinen Rang unter den Nationen, aus deren Zahl man es vertilgen wollte, wieder eingenommen, wie es angefangen hat, ſeine ſchrecklichen Verluſte wieder gut zu machen, und den Grund zu ſeiner künftigen Wohlfahrt zu legen. — Heute werde ich meine Blicke auf die äußere Lage dieſes weitläuftigen Reiches werfen, auf deſſen Verhältniſſe mit andern Völkern, und auf das Interreſſe dieſer letztern in Beziehung auf Frankreich. Ich werde zeigen, wie aus der Gründung ſeiner Freiheit das Glück der Welt, und aus dem Frieden, den es jetzt mit ſeinen Nachbarn unterhandelt, der allgemeine Friede hervorgehen muß. — Ich werde die meiſten von denen, die jetzt mit uns im Kriege ſind, vor den Gefahren warnen, in welche ſie ſich durch die Fortſetzung deſſelben ſtürzen, Gefahren, die ſelbſt ihre Siege, wenn dieſe denkbar wären, nur noch drohender machen würden; ich werde die ſchändlichen Verläumdungen jener von den Tyrannen beſoldeten Redner widerlegen, welche nun, da ſie nicht mehr hoffen dürfen, uns durch die Gewalt der Waffen zu unterjochen, ſo viele Feinde gegen uns aufhetzen, als es Regierungen in Europa gibt, und uns

um den NationalCredit bringen wollen, den ein groſses Volk durch ſeine Achtung für andere Nationen und durch ſeine öffentliche Moralität erhält. —

Es iſt Zeit, daß die Formeln einer veralteten und ſchlecht unterrichteten Politik den offenen und redlichen Ausdrücken freier Männer Platz machen; es iſt Zeit, daß die Wahrheit auf der RednerBühne des Geſetzgebers den Einfluß wieder gewinne, den ſie nie hätte verlieren ſollen. — Die Sprache, die ich führen werde, wird merkwürdig gegen die hinterliſtigen Reden abſtechen, welche in dieſem Augenblick in den Sitzungen jener andern, ſogenannten repräſentativen, Verſammlung erſchallen, die in ihren lügenhaften Debatten, in ihren ritterlichen Groſsſprechereien, in ihren kriechenden Adreſſen, unſre Fortſchritte läugnet, unſre Siege verkennt, unſre Grundſätze ſchmäht, und einer Freiheit noch zu drohen wagt, die ſie doch, durch dreijährige vergebliche Angriffe endlich belehrt, ehren ſollte. —

Während die aufgeregteſten Leidenſchaften von allen Seiten Waffen ſchmieden, um uns unter uns ſelbſt zu verunreinigen und zu verderben, zu unterjochen, müſſen wir, von edlern Trieben belebt, von der Liebe zur Freiheit und zum Vaterlande begeiſtert, ihrer heftigen Wuth eine unwandelbare Gerechtigkeit entgegen ſtellen. —

Faſt alle Regenten der Erde haben ſich in Bewegung geſetzt, um über uns herzuſtürzen, ihre Miniſter haben ſich verbündet, ihre Heere ſich zuſammengehäuft, ihre Blitze ſich entzündet, um unſre neugebohrne Freiheit zu vernichten; aber ihre verwüſtenden Schaaren haben ſich, von unſern patriotiſchen Bataillonen beſiegt, zerſtreut, wie jene dichte Wolken, welche den Sturm zu verkünden ſcheinen, und die ein wohlthätiger Wind auseinander jagt. —

So lange wir nur den Haß der koalirten Fürſten und die Wuth ihrer Söldner zu bekämpfen hatten, reichten die glühende Tapferkeit und der unerſchöpfliche Muth der Franken, reichten die unaufhörlichen Aufopferungen aller Bürger hin, der Welt unſre Würdigkeit zur Freiheit und die Nichtigkeit der Hoffnungen derer zu beweiſen, die ſie unterdrücken wollen. Jetzt aber, da unſre Siege das Herz der Länder mit Entſetzen erfüllt haben, die Frankreich Feſſeln anlegen wollten; jetzt, Bürger, haben wir eine an-

dere Art von Angriff auszuhalten, andere Anfälle abzuwehren. Man kann die Franken nicht beſiegen, man ſucht ſie alſo zu verläumden. Alle Völker bewundern unſern Muth, alle ſeufzen, daß man ihr Blut vergießt und ihre Schätze erſchöpft, um uns unſre Freiheit zu entreiſſen; man will uns ihre Achtung rauben, will uns allein verantwortlich machen für die unzähligen Leiden, mit welchen dieſer langwierige und ſchreckliche Krieg ſie überſchüttet. Wir haben die Wuth der koalirten Fürſten nicht mehr, nicht mehr die Gewalt ihrer Soldaten zu fürchten, aber die Meinung der Völker werden wir immer ehren, wie auch ihre RegierungsFormen, ihre Stärke oder ihre Schwäche, ihr glücklicher oder unglücklicher Zuſtand beſchaffen ſeyn mögen. — Wir werden, wie man uns oft beſchuldigt hat, ihre innere Organiſation nicht zu ſtören, ihnen unſre Geſetze nicht aufzudringen ſuchen; aber wir werden nicht leiden, daß man ihnen unſre Grundſätze verdächtig mache, daß man uns ihre Achtung entziehe, und daß die ehrgeizigen Urheber eines unſeligen Krieges die traurigen Früchte ihrer Eitelkeit und die Frevel ihrer Herrſchſucht auf uns zurückwälzen. —

Seit drei Jahren ſeufzt die leidende Menſchheit, ſeit drei Jahren ſchwimmt Europa in Blut, ſind die Völker mit Auflagen überhäuft. Der thörichte Wunſch, Frankreich zu theilen oder zu unterjochen, iſt augenſcheinlich die Urſache, oder der Vorwand alles dieſes Unglücks; und in dem Augenblick, wo einige unſrer Feinde, durch unſere Siege muthlos gemacht, oder durch Erfahrung aufgeklärt, der Welt wieder Ruhe gönnen zu wollen ſcheinen; in dem Augenblick, wo die Völker, aufgebracht über das ihnen bereitete Elend, allenthalben von ihren Regierungen zu fordern ſcheinen, daß den Greueln des Krieges ein Ziel geſetzt werde: in dieſem Augenblick wollen einige grauſame und liſtige StaatsMänner ſie überreden, daß nur wir allein taub ſind gegen das Geſchrei der gedrückten Menſchheit, daß nur wir allein nach ihrem Blute dürſten, daß mit uns kein ſicherer, kein ehrenvoller Friede zu ſchließen ſey, daß nur die Fortſetzung des Krieges ihnen Vortheil bringe, und endlich, daß — welches doch offenbar ein alberner Widerſpruch iſt — unſer Stolz und unſer Ehrgeitz ei-

nes Theils zu furchtbar wären, als daß man mit uns unterhandlen könne, und daß andern Theils unſre Anſtrengungen uns zu ſehr erſchöpft haben, als daß man, indem man den Kampf mit uns verlängert, nicht auf ſichere Siege ſollte rechnen dürfen. —

Aus Achtung für die Menſchheit müſſen wir dieſe Widerſprüche aufdecken, auf dieſe Verläumdungen antworten, allen die Augen öffnen, und jene Regierungen entlarven, welche mit Menſchenblut und Völkerglück ſpielen, um auf den Trümmern der vorzüglichſten europäiſchen Mächte ſich zu einer koloſſalen Größe zu erheben. — Wir müſſen alle Rechtſchaffene überzeugen, daß wir den Krieg verabſcheuen, ohne ihn zu fürchten, daß wir jeden Augenblick bereit ſind, ſeinen Greueln ein Ende zu machen, ſobald man uns nur einen unſrer Würde angemeſſenen, für unſre Sicherheit bürgenden Frieden anbieten wird. Wir müſſen zugleich allen Völkern verkünden, daß wir, ſo geneigt wir ſind, mit Freimüthigkeit zu unterhandeln, wir es doch nicht zugeben werden, daß man, durch falſche oder nichtsbedeutende Negoziationen, unſre Armeen lähme, unſre Siege unterbreche. —

Unſre Armeen, die jeder Jahrszeit trotzen, über die Elemente gebieten, und alle Hinderniſſe, welche Natur und Kunſt ihnen in den Weg zu legen ſcheinen, zu ihrem Vortheil lenken; unſre Armeen, welche die Eroberung Hollands, über ſeine gefrorenen Ueberſchwemmungen hinweggleitend, in kürzerer Zeit vollendet haben, als man ſonſt brauchte, um es zu durchreiſen — unſre Armeen haben es übernommen, unſern Feinden zu beweiſen, daß wir, weit entfernt durch einen dreijährigen Krieg erſchöpft zu ſeyn, nur unſre Hilfsquellen vermehrt, und den republikaniſchen Eifer, der nie aufgehört hat, unſre Krieger zu beſeelen, durch die Erfahrung ihrer Anführer, und durch die Disciplin noch verſtärkt haben. Aber ganz beſonders müſſen wir der Welt zeigen, daß der Ehrgeitz der engliſchen Regierung, das Interreſſe des Hauſes Oeſtreich und der Stolz von Rußland die Urſachen der Leiden ſind, welche die ganze Menſchheit treffen. —

Mächte von Europa, öffnet die Augen, betrachtet eure wahre Gefahr, lernet endlich eure wahren Feinde kennen!

Bleibt mit Schaudern ſtehen vor dem Abgrunde, in welchen ſie euch hinabziehen, indem ſie euch Frankreich bald als ein Schreckenbild mahlen, das euch beunruhigt, bald daſſelbe euch als eine leicht zu theilende Beute bezeichnen. Leidende Völker, getäuſchte Monarchen, beneidete Republiken, folgt mit mir den Höfen von Wien, von Petersburg und beſonders von London, in das finſtere Labyrinth ihrer argliſtigen Politik; die Fackel der Evidenz wird euch vorleuchten, und ihr werdet dann einſehen, welches die Plane ſind, die ihr zu fürchten habt, werdet erkennen die Feinde, welche ihr bekämpfen, die Freunde, an die ihr euch anſchließen müßt. —

Die Politik des Wiener Kabinets iſt längſt enthüllt. Bei ihren ehrgeitzigen Plänen beharrend, folgen ſich die Fürſten ſeit mehreren Jahrhunderten auf dem öſtreichiſchen Thron, und behalten ſtets denſelben Geiſt, bleiben demſelben Syſteme treu. Der Zweck iſt unveränderlich; aber die Mittel, ihn zu erreichen, wechſeln unaufhörlich ab. Das Haus Oeſtreich hat, um ſich zu vergrößern, wechſelsweiſe Traktate, FriedensBrüche, Heirathen, Intriguen und Gewalt der Waffen anzuwenden gewußt. —

Ehe Rußland ſich civiliſirt hatte, und Preußen eine Macht geworden war, dienten Frankreich, die Pforte und Schweden allein als Dämme, um das Reich gegen die Kaiſer zu ſchützen. Seitdem die Nebenbuhler des Wiener Hofes an Zahl und an Kräften zugenommen haben, hat er ſo geſchickt zu negociren verſtanden, daß es ihm durch Liſt allein faſt gelungen wäre, die Gegengewichte ſeiner Macht zu zertrümmern. Er wußte die Türken zu ſchwächen, indem er ſie den Ruſſen aufopferte, er hielt Frankreich ſo umſtrikt, daß Preußen, trotz dem Genie ſeines Friedrich und der Kriegszucht ſeiner Heere, einer gänzlichen Auflöſung nahe war. —

Zwei Mal, ſeit dieſem Zeitpunkt, iſt Oeſtreich im Begriff geweſen, ſich Baierns zu bemächtigen, erſt mit Gewalt und dann durch Tauſch; als es aber endlich ſahe, daß Frankreich, ungeachtet ſeiner Verbindungen mit ihm, ſeine Abſichten nicht unterſtützte, da ſuchte es treulos ſeinen BundesGenoſſen zu verderben. Es benutzte hierzu die Erſchütterungen unſrer Revolution, begünſtigte unſre innere Fein-

de, zettelte Komplotte im Schooß unſrer Regierung an, und verbündete ganz Europa wider uns, unter dem prunkvollen Vorwande, die Sache der Könige zu führen, aber in der wahren Abſicht, uns den Elſas, Lothringen und einen Theil von Flandern zu entreißen, und ſich für immer der Aufſicht eines Volkes zu entladen, deſſen Glanz es von je an beneidet, und deſſen Kraft ſeine Kühnheit immer in Schranken gehalten hat. Der Ausgang täuſchte ſeine Hoffnung: ſchon hat es die Niederlande, ſeine Feſtungen, ſeine Kanonen, ſeine Schätze verloren; ſeine Heere ſind vor den unſrigen verſchwunden; der Ruf ſeiner Feldherrn iſt dahin, und alles zeigt an, daß der Tag des Gerichts endlich für das Haus Oeſtreich erſchienen iſt. Es bietet nur noch den Anblick des betrogenen Ehrgeitzes und des unmächtigen Zornes dar. Es fürchtet den Frieden, aber es kann den Krieg nicht fortſetzen; und jede Macht von Europa ſieht es ein, daß es Oeſtreichs Politik seyn würde, ſie alle zu bereden, für ſein Intereſſe, um ihm das wiederzugeben, was es verlohren hat ſich zu ſchlagen und zu Grunde zu richten. — Preußen ſoll jetzt erfahren, auf welcher Seite man mit Liſt, auf welcher man mit Aufrichtigkeit zu Werke gieng. Nach allem, was geſchehen iſt, muß Friedrich Wilhelm es bedauern, den Eingebungen ſeines natürlichen Feindes mehr Gehör gegeben zu haben, als den FriedensBoten einer freien Nation, die ihm den Spiegel der Wahrheit vorhielten, und ihm eine vortheilhafte Freundſchaft anboten; er muß es bedauern, daß er ſich von einigen gekrönten Intriganten, von einigen geſchickten Unterhändlern hat hintergehen laſſen, die ihn auf dem Wege, auf welchem ſie ihn mit ſich fortriſſen, nur ins Verderben ſtürzen konnten. Spanien, das Reich, Sardinien müſſen dieſe Reue mit Preußen theilen; Entſetzen muß ſie erfüllen, wenn ſie den Abgrund betrachten, in welchen man ſie hat hinabſchleudern wollen. Ihnen bleibt nur die traurige Ausſicht, entweder Hollands Schikſal zu erfahren, oder ſich unter dem Joche der beiden Höfe vernichtet zu ſehen, von denen ſie ſich haben verführen laſſen. Europa's Beſtes erfordert es, daß man dieſe getäuſchten Mächte von der Gefahr überzeuge, mit welcher die beiden Koloſſen, denen ſie zur Stütze dienen,

ſie bedrohen, daß man ſie überzeuge, dieſe würden mit ihrer Unterjochung enden, wenn es unſern Aufopferungen, unſerm Muthe nicht gelänge, ſie in ihrem zerſtörenden Gange aufzuhalten. England und Rußland, das ſind die Feinde, die man vor dem Richterſtuhl der Welt anklagen, die verheerenden Ströme, deren Einbruch man hemmen muß. Weit geſchickter, durch ihre Lage mehr begünſtigt, weniger unglücklich als Oeſtreich, haben ſie bisher allein von dem allgemeinen Elend und von den Fehlgriffen der Koalition Nutzen gezogen. —

Erwachet aus eurem Schlummer, Staaten des Reichs, du Preußen, und ihr SeeMächte alle! Eure Flotten, eure Armeen, eure Landbauer, eure Finanzen, euer Blut, — alles hat man euch aufopfern laſſen, um Rußland die Herrſchaft über die Erde, und dem ſtolzen Albion die Herrſchaft über die See zu verſchaffen. Habt ihr vergeſſen, daß die Bewohner des Norden das römiſche Reich, einiger und furchtbarer als ihr, zerſtört haben? Muß man die Einfälle der Gothen und Vandalen, welche ganz Europa überſchwemmten, um alle Reiche dieſes Erdtheils zu zertrümmern, euch ins Gedächtniß zurückrufen? Muß man euch erinnern, daß Rußland, welches ſeinen barbariſchen Völkerſchaften eine unbehilfliche Civiliſation gab, und, ſelbſt indem es ſich mit den Künſten und der neueren Taktik bereicherte, eine wilde Kraft beibehielt — daß Rußland ſeit ſechzig Jahren ſchon die Chineſen gedemüthigt, Colonien an der amerikaniſchen Küſte geſtiftet, den Kaukaſus überſtiegen, Georgien unterworfen, einem Theil von Perſien Geſetze vorgeſchrieben, die Koſaken unterjocht, die Tatarn vernichtet, die Krimm erobert, Pohlen getheilt, das osmaniſche Reich in Furcht erhalten, Griechenland empört und Konſtantinopel bedroht habe? — Muß man noch blutende Wunden wieder aufreißen, und jener zahlreichen Schaaren erwähnen, die ſelbſt bis nach Berlin vordrangen, und ohne die unvorhergeſehene Grille Peters des III., Preußens Macht bis auf ihren Namen vertilgt haben würden? Sehet ihr nicht, daß die ſtolze Katharina nur darum den Ausgewanderten leere Verſprechungen macht, den Ingrimm der deutſchen Fürſten gegen unſre Freiheit entflammt, und ihre Nebenbuhler in einen Krieg

verwickelt hat, der ſie erſchöpfen muß, um ſich Pohlens zu bemächtigen, und ſich die Thore von Deutſchland zu öffnen? —

Freilich kann man mit Grunde ſagen, das ruſſiſche Reich ſey ein Koloß mit Füßen von Thon, die Verweſung bei ihm der Reife voran gegangen; die dort herrſchende Sklaverei raube ſeiner Kraft alle Feſtigkeit, ſeinen Triebfedern allen Schwung, es ſey ungeheuer, aber zum Theil wüſt, prachtvoll, aber arm; ſchon ſeine Weitläuftigkeit mache es unfähig, gehörig regiert zu werden, es befördere dadurch, daß es ſich noch weiter ausbreite, ſeine Auflöſung, und jede Eroberung, die es mache, führe es einen Schritt näher zu ſeinem Untergange. Aber ehe dieſer Rieſe fällt, wird er euch zermalmen; erſt auf euren Trümmern wird er ſein Leben enden, erſt wenn er euch verwüſtet, zerſplittert, vernichtet hat, wird er ſich ſelbſt zerſtückeln. Dänen, Schweden, Deutſche, Preußen, Osmanen, bedenkt es! die Zeit fliegt, der Donner rollt Wien verräth euch, der moskowitiſche Strom ſchwillt hoch auf; Attila rückt zum zweiten Mahle heran, und ihr ſeyd verloren, wenn ihr nicht bei Zeiten euch vereinigt, den Verwüſter in ſeinem Fortſchreiten aufzuhalten. —

Ihr ſollt — ſo will man es — Frankreich fürchten. Welch ein ſonderbarer Irrthum! Iſt unſre Regierung weiſe und beruhet ſie auf wahren Grundſätzen: warum beneidet ihr uns? Iſt ſie durch ihr Weſen ſo unheilbringend, wie man euch ſagt, warum wolltet ihr ein Volk fürchten, das in ſeinem Innern eine Quelle von Schwäche und Unruhen trüge, wodurch es verhindert würde, ſich mit euch zu beſchäftigen? Beweiſen unſre beſtändigen Anſtrengungen, unſre fortdauernde Aufopferungen, unſre ununterbrochenen Siege nicht im voraus die Feſtigkeit der mit uns zu ſchließenden Verträge? und ſind die Veränderungen in dem politiſchen Syſtem einer großen Nation nicht nothwendig bei weitem ſeltener, als die Wechſel und die Launen der Miniſter, Maitreſſen und Günſtlinge? Ja — wir haben ein gemeinſchaftliches Intereſſe. Was liegt daran, daß wir auf der Bahn der Freiheit euch vorangeſchritten ſind! Was ſchaden unſre Verfaſſung, unſre Geſetze, unſre Grundſätze, unſre Meinungen! Die Politik ge-

bietet euch euch an uns anzuſchließen, und gleichen Schrittes mit uns den uns drohenden Feinden entgegen zu gehen. Wenn man euch zuruft, eine Unterhandlung mit uns ſey weder ſicher noch ehrenvoll, ſo überſetzt dieſe Sprache in ihrem wahren Sinn, und begreift, daß Oeſtr ich euch ſagt: „ſchlagt euch, damit ich meine Provinzen wieder nehmen kann!“ Lernet, daß England euch nur anliegt, uns zu bekämpfen, in der Hoffnung, ihr werdet uns hindern, uns ſeinen Eroberungen zur See zu widerſetzen. Höret endlich Rußlands eigene Worte: ſchlagt euch, erſchöpft euch, vergeudet euer Blut und eure Schätze, ſpricht es, damit ich ungehindert meine Wüſten verlaſſen, und mit meinen kriegeriſchen Bewohnern euer fruchtbares Gebiet überſchwemmen kann. —

StaatsMänner von Europa, die ihr euch einer ſo hohen Weisheit, eines ſo durchdringenden Blickes rühmtet, wie iſt es möglich, daß ihr noch nicht den Schleier weggeſchoben habt, der die machiawelliſtiſchen Abſichten der engliſchen Regierung euern Augen verbarg! Wie geht es zu, daß ihr nicht ſehet wie ſehr ſie euch mißbraucht, wie ſie nur ihren Spott treibt mit allem, was ſie zu ehren vorgibt. Dieſe Regierung beſchuldigt uns der Immoralität; und als man durch die bewaffnete Neutralität der Räubereien gegen den neutralen Handel Einhalt thun wollte, war ſie die einzige unter den civiliſirten Regierungen, die ſich ſchamlos der guten Sache widerſetzte. Sie beſchuldigt uns, den Frieden gebrochen, das VölkerRecht verletzt zu haben; und ſie hat unſern Geſandten beſchimpft. Sie hält den Haß gegen das intolerante Pabſtthum für Pflicht, und ergreift die Waffen, um den römiſchen Aberglauben zu ſchützen. Sie gibt vor, die Freiheit zu lieben, und iſt mit Polens Unterdrückern verbündet. Sie wirft uns Gräuel vor, deren Urheber wir verabſcheuen und beſtrafen; und ſie hat Aſien mit Raub und Mord erfüllt; hat Wilde beſoldet, um die Amerikaner zu unterjochen; ſie hat von einem deutſchen Fürſten Menſchen gekauft, und für jede Wunde, für jede Verſtümmelung im voraus den Preis beſtimmt, kurz, für jeden Blutstropfen dieſer unglücklichen Sklaven die Taxe feſtgeſetzt. Sie legt uns Ehr-

geitz zur Laſt, und hat den thörichten Willen, ſich aller Kolonien zu bemächtigen. Sie wagt es zu ſagen, daß wir den Krieg ohne alle Menſchlichkeit führen; und ſie hat, ihre Unfälle zu rächen, 24,000,000 Menſchen dem Hungertode preis geben wollen, vor welchem uns nur unſer Glück und unſre Tapferkeit bewahrt haben. Sie ruft allenthalben laut aus, daß wir die Unabhängigkeit aller übrigen Völker antaſten wollen; und ſie hat Genua, Venedig, Schweden und Dänemark zwingen wollen, dem ehrwürdigſten, dem heiligſten Rechte zu entſagen, dem Rechte, mitten unter den Gräueln des Krieges neutral zu bleiben. Sie wagt es endlich zu behaupten, daß man nicht ſicher mit uns in Unterhandlungen treten könne, ſie, die mit Rußland verbündet, die Türken zum Kriege gegen daſſelbe aufgehetzt, und ſie im Stiche gelaſſen; ſie, die die Pohlen zu ihrer Revolution aufgemuntert, und ihnen ihre Unterſtützung entzogen; ſie, die Schweden gegen Rußland bewaffnet und es verrathen; ſie, die Holland gezwungen, uns zu bekämpfen, und, nach einem ſchwachen Beiſtande, ſich damit begnügt, ſeine Verluſte in der Nacherzählung zu verkleinern; ſie endlich, die, nachdem ſie die unglücklichen Einwohner der Vendée und Toulons verführt, ſich ruhig an dem Anblick ihres Verderbens geweidet hat. —

Was erwartet ihr, unentſchloſſene Spanier? Wenn das Schickſal ſeinen Bund bräche mit unſerm Muth; wenn ihr bei eurer unbegreiflichen Coalition beharrtet, und uns in unſren Anſtrengungen gegen eure unverſöhnliche Feindinn aufhieltet; wenn England in unſern Colonien ſich feſtſetzte, und unſerm SeeHandel alle Nahrung entzöge — ſehet ihr es dann nicht ſchon ſich eurer Galionen bemächtigen, eure Bergwerke bearbeiten, euch die Herrſchaft von Mexico, Peru, Porto-Ricco, Cuba entreißen, euch von allen Meeren verjagen, von den Mauern von Gibraltar herab eures Unglücks ſpotten, und ſich an eurem Elende ergetzen? Hatte England nicht ſchon im Jahre 1790 das Schwert gegen euch gezückt, weil es euch außer Vertheidigungsſtand glaubte? Waren wir es nicht, die den Schlag abwendeten, in dem Augenblick, wo es, auf unſre innere Unruhen rechnend, ihn ungeſtraft auf euch niederfallen zu laſſen hoffte? Sagen euch ſeine Unternehmungen auf Corſica

nicht, daß es euch vom mittelländiſchen Meere vertreiben will, wie es euch vom Ocean zu verjagen ſtrebt? — Erwachet alſo auf der Wahrheit Ruf; würdigt die gegen uns ausgeſtreuten Verläumdungen nach ihrem wahren Werth; ſehet in den Reden, von denen das Londoner Parlament widerhallt, nur die Furcht vor dem Frieden, nur die Sprache des entlarvten Ehrgeitzes, und überlaßt uns die Sorge für unſre Sache nnd für unſre Sicherheit; Es iſt nicht allein ſicher und ehrenvoll, mit uns zu unterhandeln; dieſe Maßregel wird euch für eure Wohlfahrt unerläßlich. Wir haben euch von der Nothwendigkeit derſelben unterrichtet, vernehmt nun auch die Mittel dazu; wir ſind zu groß, zu mächtig, als daß wir das geringſte verhehlen dürften. —

Unſre überſtandenen Gefahren, die Nothwendigkeit, ihre Rückkehr unmöglich zu machen, das Beiſpiel des furchtbar drohenden Bundes, der unſer Vaterland erobern wollte, und auf einen Augenblick das Innere von Frankreich mit Bangigkeit erfüllt hat; die Pflicht, unſre Mitbürger für ihre Aufopferungen zu entſchädigen, der aufrichtige Wunſch, den Frieden feſt und dauerhaft zu machen — dieß alles zwingt uns, unſer Gebiet auszudehnen, uns große Flüſſe, Gebirge und den Ocean zu Gränzen zu geben, und uns im Voraus und auf eine lange Reihe von Jahrhunderten vor jedem Einfall und vor jedem Angriff zu ſichern. Um dieſen Preis können die Mächte von Europa auf einen unverletzlichen Frieden rechnen und auf muthige Alliirte, die ſie von der Laſt jener beiden Koloſſe zu befreien wiſſen werden, welche, in ihrem ſtrafbaren Wahnſinn, zugleich die Herrſchaft über die Erde und das Meer ſich anzumaßen trachten. — Dieß, Bürger, ſind die großen Wahrheiten, die wir, durch alle Umſtände aufgefordert, vor den Augen von ganz Europa entfalten müſſen. —

Vergebens wird man die Völker irre leiten wollen, wenn man ihnen ſagt, daß bei unſrer, nur proviſoriſchen, Regierung, kein Bündniß, kein Vertrag mit uns eine Garantie habe. Unſre Regierung iſt der von der Geſammtheit des FrankenVolks ernannte Bevollmächtigte, um in ſeinem Namen die Revolution und den Krieg zu beendigen, und ich zweifle, daß es je einen Bottſchafter gegeben hat,

der mit einer ausgedehnteren und erhabeneren Vollmacht verſehen geweſen wäre. —

Kann wohl die Art, wie die Regierungen zuſammengeſetzt ſind, in Anſchlag kommen, wenn man mit den Völkern unterhandelt, denen dieſe Regierungen angehören? Er wird bei weitem feſter ſeyn, dieſer Friede, den ihr bald verlangen werdet, wenn er euch durch die Zuſtimmung des ganzen Volkes gegeben ſeyn wird! Unſre Regierung iſt der Wille der Nation, unſre Formen ſind die Gerechtigkeit, unſre Grundſätze die Menſchlichkeit; eure Garantie iſt die Rechtſchaffenheit und der Muth einer Nation, welche die Freiheit gewollt hat. —

Würdigt unſere jetzige Regierung darnach, wie ſie der Welt ſich zeigt: ſie hat die innern Unruhen gedämpft, die aufrühreriſchen Factionen vernichtet, die Blutgerüſte zertrümmert, die Kerker geöffnet, das Blut der Unſchuld gerächt, die Werkzeuge des Schreckens dem Tode und der Schande geweiht; ſie hat dem Handel ſeine Freiheit, dem Ackerbau ſeine Ruhe wieder gegeben; ſie hat im Innern die Gerechtigkeit, und an den Gränzen den Sieg an die TagesOrdnung gebracht. —

Mit dem Lächeln der Verachtung und des Mitleids werden alle Völker jene abgeſchmackten oder treuloſen Politiker anhören, welche bezweifeln wollen, daß eine Nation, die zu ſiegen weiß, auch im Stande ſey zu unterhandlen; welche noch zu behaupten wagen, daß der Friede unmöglich ſey, in einem Augenblick, wo alles beweiſet, daß die Hartnäckigkeit thöricht und der Widerſtand unmöglich iſt. —

Machet, Bürger, die hier aufgeſtellten Ideen zu den Eurigen. Sprechet mit jener edlen, der Würde des Franken-Volks angemeſſenen Freimüthigkeit; und bald werdet ihr die diplomatiſchen Spitzfindigkeiten eurer Feinde der Weisheit eurer Rathſchläge weichen ſehen, wie ihr ſchon ihre Tollkühnheit durch den Muth eurer Krieger beſtraft geſehen habt. —" Boiſſy-d'Anglas a. a. O.]

Die Sektion Lepelletier erſcheint, in Maſſe, vor den Schranken des N. C.

[Der Sprecher: „Wir machen keinen Unterſchied zwiſchen dem engliſchen Leoparden und dem jakobiniſchen Löwen:

beide haben Einen Inſtinkt — ſie ſtreben nach Herrſchaft; beide Einen Geſchmack — ſie lechzen nach Blut. Beide auf Frankreichs Untergang erpicht, hat der eine ſeine Beute auf den Gränzen geſucht, der andre ſie im Innern verſchlungen. Jetzt iſt jedoch ihr Schickſal verſchieden: die Tapferkeit unſrer Armeen, im Verfolgen des Leoparden unermüdet, bringt ihm in Holland den Todesſtoß bei, während der Löwe frei iſt und ruhig die SchlachtOpfer berechnet, die er noch würgen will. — Wie, Repräſentanten, unſre Soldaten, welche die Pyrenäen, die Alpen, den Berg Cenis und den Bernhard erobert haben, um den Feind zu erreichen, hätten Euch ein unnützes Beiſpiel gegeben? — Nein, auch Ihr werdet den Gipfel jenes Berges, den ZufluchtsOrt des Verbrechens, erklimmen, und das ſchändliche Triumvirat, dieſe ſcheußlichen Ueberreſte der Henker Frankreichs, aus ſeinem letzten Schlupfwinkel hinabſtürzen! — ꝛc. ꝛc."

Der Präſident: Ihr fordert Gerechtigkeit gegen die Mitſchuldigen, gegen die Fortſetzer der Mörder des FrankenVolks. Seine Repräſentanten, von ihm mit der Macht bekleidet, die es ſelbſt nicht ausüben kann, kennen den ganzen Umfang ihrer Pflichten: ſie werden den Irrthum von dem Verbrechen zu unterſcheiden wiſſen, nie mit ihm unterhandeln, es mit eben dem Eifer, mit eben dem heroiſchen Muthe verfolgen, der unſre ſiegreichen Armeen auszeichnet. — Die Niederlage der äußern Feinde, die Beſtrafung der großen Schuldigen im Innern, wird der Nation für immer ihre Wohlfahrt ſichern. Dieß iſt Euer Wunſch, dieß der Wunſch aller wahren Freunde der Freiheit und Gerechtigkeit." Monit. Nro. 134.]

Eröffnungen der Sitzungen des neuen Revolutions-Tribunals. Rede des Präſidenten Agier bei dieſer Gelegenheit.

[„Mit Entſetzen beſteigen wir ein blutiges Tribunal, das vor kurzem noch, wie durch Zufall einige Schuldige traf, und tauſende von unſchuldigen Opfern dem Tode zuführte. Dieſe Sitze, dieſe Stufen, dieſer Seſſel, auf welchem die Tugend ſo oft das Schickſal des Verbrechens erfuhr, ruft Erinnerungen in uns zurück, die das Herz zerreißen. Jetzt

hat ſich der Dinge Anſicht verändert. Man verlangt von uns — und würde ſie auch vergebens fordern — keine Meuchelmorde mehr, ſondern nur die reine Vollziehung des Geſetzes; die gerechte Strafe der Böſewichter, die unter allen Namen, unter allen Panieren durch alle Mittel, ſich gegen ihr Vaterland verſchworen haben. Aber warum trägt man uns dieſe furchtbare Funktion auf? Warum gibt die gebietende Stimme des Volks oder ſeiner Repräſentanten nicht einmal unſern nur allzugegründeten Entſchuldigungen Raum, welche das Reſultat des Gefühls unſrer Schwäche ſind? Wahrlich, wenn die Eigenſchaft eines Bürgers große Verpflichtungen mit ſich führt, ſo fühlen wir dieß in dieſem Augenblicke, wo wir, der Muße und ſanfteren Beſchäftigungen entriſſen, uns, gegen unſern Wunſch, den abſchreckendſten, den mühevollſten, und — darf ich es ſagen? — den gefahrvollſten Geſchäften unterziehen müſſen. Als Prieſter der Gerechtigkeit ſind wir ſelbſt die erſten Opfer. Laßt uns gehorchen, weil es ſo ſeyn muß. Haben wir ſtrenge Urtheile zu ſprechen, ſo kann man ſie nicht uns, ſondern einzig den Geſetzen zurechnen, deren gezwungene Dollmetſcher wir, im eigentlichſten Verſtande, ſeyn werden. Fehlen wir aus Unvollkommenheit unſrer Einſichten, ſo iſt es die Schuld derer, die uns wählten, nicht die unſere. Aber wenn wir große Pflichten auf uns haben, ſo hat das Volk deren auch nicht weniger, und ich bemerke es mit Bedauern, oft haben die, welche dieß Tribunal umgeben, ſich von ihnen entfernt. Das FrankenVolk trägt noch die Mahle der Knechtſchaft an ſich, und viele rühmen ſich ihrer als Zeichen der Freiheit. Lange kannte der Franke keine andere öffentliche Verſammlung, als die Schauſpiele. Hier überließ er ſich ganz ſeiner natürlichen Lebhaftigkeit; er klatſchte Beifall, er ziſchte Mißfallen. Dieß war in der Ordnung; der Schauſpieler iſt durch ſeinen Stand beſtimmt, beides zu erdulden; die Vernunft bringt dieſes Geſetz mit ſich, da der Schauſpieler keinen andern Schiedsrichter über ſeine Talente zu erkennen hat, als den Theil des Publikums, der ihn für ſein Vergnügen bezahlt. Die Revolution erſchien, und der Franke brachte in die politiſchen Verſammlungen die Sitte des Schauſpielhauſes. Er glaubte ſich auch hier berechtigt, ſeinen Regungen freien Lauf zu laſſen;

er gab lauten Beifall, lautes Mißfallen ſeinen Geſetzgebern, ſeinen Obrigkeiten, ſeinen Richtern zu erkennen; und die Faktionen im Staate, ſtets aufmerkſam, unſre Verwirrungen zu benutzen, haben dieſes große Mittel, die Verhandlungen zu ſtören und Einfluß auf dieſelben zu haben, ſich nicht entgehen laſſen. BürgerKommiſſär, ſie haben es im Namen des Volkes auf ſich, dem Tribunal und deſſen Urtheilen die Ehrfurcht und den Gehorſam zu verſchaffen, die jeder Bürger dem Geſetz und deſſen Werkzeuge ſchuldig iſt."]

Dekret, welches aus der Kaſſe mit drei Schlüſſeln die Summe von 218 Millionen 779,475 Livres 5 Deniers zu nehmen befiehlt, um den Ueberſchuß der Ausgabe über die Einnahme im verfloſſenen Monat Frimaire zu belegen. (Monit. Nro. 134.)

Es werden zu Paris für 10 Millionen Aſſignaten verbrannt.

Beſetzung von Bergen-op-Zoom durch die Franken; das dort in Garniſon gelegene 78ſte engliſche Regiment wird gefangen gemacht.

31 Dubois-Crançe's Bericht, im Namen des Militär- und WohlfahrtsAusſchuſſes, über den Zuſtand der Armeen. (Monit. Nro. 135.)

[„Während des letzten Feldzuges habt Ihr, Bürger, beinahe 1,100,000 Mann unter den Waffen gehabt. —

Einige wenige neutral gebliebene Mächte ausgenommen, ſtand auf der einen Seite Frankreich allein, auf der andern ganz Europa gegenüber; und gleichwohl haben die Armeen der Republik überall den Sieg davon getragen. — Ohne Zweifel werden entſcheidende und bei weitem rühmlichere Vortheile im nächſten Feldzuge die Freiheit und Ruhe des FrankenVolks ſichern. —

Im verfloſſenen Jahre ſetzten einige zerſtreute, in den Pyrenäen eiligſt gebildete Bataillone den Spaniern einen ſchwachen Widerſtand entgegen, und dennoch fiel Collioure dieſen nur durch Verrath in die Hände; jetzt beherrſchen zwei furchtbare Armeen, die ſich über die ganze Kette dieſer Gebirge ausdehnen, nachdem ſie die Spanier zwanzig Mahl

geſchlagen, ihnen ihre Magazine, ihre Zelte, ihre Kanonen genommen haben — Biskaja und Katalonien. —

Die Italieniſche und AlpenArmee, welche zugleich die Engländer in Toulon, die Rebellen in Lyon und die Piemonteſer beſiegt hat, bedroht nun auch Turin. Im Norden kommt es nicht mehr darauf an, Valenciennes und Condé wieder zu nehmen, und ein Lager zwiſchen den Nord-Gränzen und Paris zu bilden; Die Niederlande und Holland ſind unſer, und der Rhein dient uns zur Schutzwehr. —

Im Weſten lebt die Hoffnung zur brüderlichen Eintracht wieder auf; einige, von den Engländern beſoldete, Räuberbanden thun noch Widerſtand, aber Eure heilſamen Dekrete, welche die Zerſtreuten in den Schooß der großen Familie zurückrufen, werden die drei Armeen, die Ihr auf jenen Küſten unterhaltet, bald in Stand ſetzen, ſich ſchnell gegen Albion zu wenden, deſſen Regierung für all das Unglück, welches ihre ſcheußliche Politik über die vier Welttheile gebracht hat, gerechte Strafe verdient; mit einem Wort, damit man mich nicht der Uebertreibung beſchuldige, werde ich dem fränkiſchen Senat das wiederhohlen, was ein gewiſſer Lord vor kurzem im engliſchen Parlament geſagt hat: „Auf den Sankt-Bernhards-Alpen auf dem „Col-di-Tenda und in den Pyrenäen ſind die Piemonteſer aus allen ihren Verſchanzungen vertrieben, zwei ſpaniſche Armeen vernichtet; im Norden haben wir 23 Belagerungen unternommen, ſechs Hauptſchlachten gewonnen, dem Feinde 2,803 Kanonen und 60,000 Gefangene „abgenommen; mehr als 200 Städte haben ſich uns unterworfen: das ſind die Reſultate des unſterblichen Feldzuges." —

Dieß iſt der wahre Zuſtand, in welchem die Republik ſich in dieſem Augenblick befindet, ein Zuſtand, welcher ſie berechtigt, mit eben ſo viel Luſt, als ſie Unerſchrockenheit gezeigt hat, den Stürmen unſrer Revolution Trotz zu bieten, die Morgenröthe eines ſchönen und heiteren Tages zu ahnden. —

Doch es ſoll dieſer Bericht Euch beſonders auf die innere Einrichtung der Armeen aufmerkſam machen, und ich werde mich daher jetzt bloß darauf beſchränken, Euch davon ein Gemählde vorzulegen. —

Die Republik unterhält eine zahlreiche Marine, die noch

täglich zunimmt, ungerechnet mehr als 1,200 Bataillone, 500 Eskadrons und 60,000 Mann Artillerie. —

Nie hat Europa ein erſtaunenswürdigeres Schauſpiel geſehen, und die Nachwelt wird Mühe haben, es zu glauben. Deſſen ungeachtet wollen die engliſchen Miniſter uns überreden, wir wären erſchöpft, wir, die, nach Beſiegung aller Hinderniſſe, im Beſitz von Spaniens und Italiens Schätzen ſind; wir, denen die unermeßlichen Hilfsquellen Hollands zu Gebote ſtehen; wir, die im nächſten Frühlinge nach Deutſchland vorrücken, in London ſelbſt Genugthuung für ſo viele Beleidigungen fordern können! —

Jene Miniſter beſchuldigen das FrankenVolk der Immoralität, ſie, die unſre Ausgewanderten aufnehmen und alle ihre Verbrechen theilen; ſie, die beſtechliches Gold mit vollen Händen unter uns ausſtreuen; ſie, die ihren Alliirten ſchmeicheln und ſie verrathen, um ſich ihres Raubes zu bemächtigen. —

Wenn unſre Feinde nach ſo vielen Siegen, bei allen den großen Mitteln, die Ihr entwickelt habt, nicht alle den Frieden verlangen; ſo ſeyd überzeugt, Bürger, daß ſie weniger auf ihre Armeen, als auf ihre geheime Agenten rechnen, daß ſie immer noch hoffen, uns zu entzweien, damit wir uns unter einander aufreiben: das iſt die Moralität der Könige! —

Unſtreitig giebt es noch Uebelgeſinnte, welche dieſe Verſammlung umlagern; die Richtung, welche ihr genommen habt, erſchreckt das Verbrechen; man wagt es nicht ferner, über die Siege unſrer Armeen Zweifel zu erwecken, aber man verlängert die Beſorgniſſe des Volks wegen Eurer Einigkeit, Eurer Mittel und ſelbſt wegen Eurer Abſichten. — Hier iſt alſo der Brennpunkt des gefährlichſten Krieges; aber Eure Weisheit wird ſeine Flammen zu löſchen wiſſen. —

Was unſre Armeen betrifft, ſo wollen Euer Kriegs- und WohlfahrtsAusſchuß es Euch nicht verhehlen, daß mehrere Mißbräuche ſich bei denſelben eingeſchlichen haben, denen vor dem Anfange eines neuen Feldzuges nothwendig abgeholfen werden muß. ꝛc" Dubois-Crancé a. a. O.]

Einzug der Franken in Zwoll. Sie nehmen Beſitz von der ganzen Provinz OberYſſel.

Die engliſche Eskadre unter W a r r e n nimmt und zerſtört 20 fränkiſche KauffahrtheiSchiffe.

F e b r u a r.

2 Dekret auf L e c o i n t r e ' s (von Verſailles) Antrag, welches verordnet, daß die Kirchen, PfarrGebäude und was dazu gehört, drei Monate hindurch zum freien Verkauf ſtehen ſollen. (Monit. Nro. 136.)

[„Der N. C. hat die Freiheit des Gottesdienſtes dekretirt, und dieſe Freiheit in den religiöſen Meinungen macht einen Theil der Erklärung der MenſchenRechte aus; aber die Weisheit der Geſetzgeber hat die Einſchränkung hinzugefügt, daß die Ausübung des Gottesdienſtes und die Aeußerung religiöſer Meinungen die öffentliche Ordnung nicht ſtören dürfen. —

Eine Erfahrung von ſechzehn Jahrhunderten hat bewieſen, daß die katholiſchen Prieſter die intoleranteſten Menſchen ſind, die ſich das Recht angemaßt haben, alle, von ihren Meinungen abweichende ReligionsVerwandte mit Feuer und Schwert zu vertilgen. . . . Von dieſen Fanatikern ſind diejenigen die weniger gefährlicheren, welche dem Geſetz der Deportation ſich gefügt haben und ausgewandert ſind; unter denen aber, die ſich in das Gewand des Patriotismus gehüllt, giebt es eine unzählige Menge von Böſewichtern. Gleich dem räuberiſchen Wolf, der eine Heerde umſchwärmt und das Schaf ſucht, welches er verſchlingen will, berechnen dieſe ehrſüchtigen Menſchen den günſtigen Augenblick, wo ſie die Güter und Ehrenſtellen wieder an ſich reißen können, welche die öffentliche Meinung und das Bedürfniß des Vaterlandes ihnen entzogen haben. . . .

Geſtatten wir ihnen die öffentliche Ausübung ihres Gottesdienſtes, ſo geben wir dadurch Gelegenheit zur Erneuerung und Fortpflanzung der Gräuel der Vendée in den innern Departementern, Gräuel, die vorzüglich der Fanatismus und die Blindheit des Volkes, dieſes Opfers der Gaukeleien ſeiner Prieſter, veranlaßt haben; werden die Kirchen beibehalten, ſo nährt man dadurch die Fanatiker. . . . Die Geſetze der Gleichheit und das Wohl der Republik, ihre gegenwärtige und künftige Ruhe fordern gleich dringend

den Verkauf alles deſſen, was zur Ausübung des Gottesdienſtes gebraucht ward und noch gebraucht werden könnte. ꝛc. ꝛc." Lecointre a. a. O.]

Dekret, welches alle zuvor gegen die Gemeinde von Lyon gegebenen Dekrete, mit alleiniger Ausnahme des Generals Preçy, aufhebt. (Monit. Nro. 137.)

3 Im Haag werden die Peter-Paulus unterzeichneten StaatsGrundſätze publicirt, und die ErbStatthalterſchaft wird für vernichtet erklärt.

Einnahme von Roſes, nach ſiebenundzwanzigtägiger Belagerung, durch die Franken. Sie bekommen dadurch 60 ArtillerieStücke und 541 Gefangene in ihre Gewalt.

4 Eine Deputation von Schwarzen und Farbigen erſcheint an den Schranken des N. C.

[Der Sprecher: „Gebt uns Waffen und Munition um die Spanier und Engländer von Euern Colonien zu vertreiben!" — (Monit. Nro. 139.]

Barras (60) Präſident des N. C.

5 Tod des Preußiſchen FriedensBottſchafters zu Baſel, Generals von Goltz.

7 Es werden zu Paris für 14 Millionen Aſſignaten verbrannt. Die ganze Summe der nunmehr auf dieſe Weiſe bereits vernichteten Aſſignaten beträgt 2,568 Millionen 683,000 Livres.

Einzug der Franken zu Emmerich in Zeeland.

8 Mathieu's Bericht, im Namen des Sicherheits-Ausſchuſſes, über die Unruhen, welche in einigen Quartieren von Paris Statt gefunden haben. (Monit. Nro. 142.)

[„Böſewichter haben ſchwache und leichtglaubige Menſchen irre zu führen geſucht; auf den öffentlichen Plätzen hat man es gewagt, den Schrecken zurückzufordern; in den VolksGeſellſchaften und geheimen Verſammlungen, die jedoch dem wachſamen Auge der Polizei nicht entgangen ſind, haben Männer und Weiber zum BürgerKriege und zur Auflöſung der NationalRepräſentation aufgefordert. . . Der N. C., ſagten ſie, ſey der Coblenzer Senat, ſein

Syſtem die ContreRevolution. Die Wiederaufnahme Eurer 73 Collegen wurde als der Anfang derſelben dargeſtellt; man ſchlug vor, dieſe und noch dreißig andre Repräſentanten in einem allgemeinen Gemetzel, welches die Ungeheuer Reinigung nannten, zu ermorden. —

Die Art und Weiſe, wie die öffentliche Meinung in einigen SchauſpielHäuſern über Marat ſich ausgeſprochen, hat man zum Verbrechen geſtempelt: man ſchlug vor, ſein Andenken zu rächen, ſeine Büſte wurde von einigen Mitgliedern einer VolksGeſellſchaft in der AntonsVorſtadt im Triumph, oder wie ein Lärmzeichen umher getragen. Dieſe auf den Theatern in Verfall gerathene Büſte fand in einem Club eine Krone wieder: dort klagte man die Diktatur an, die in ſeinem Grabmale, den Despotismus, der in ſeinem Andenken fortlebe; hier rief man ſeinen Namen, betete man ſein Bildniß an. Die einen betrachten das Dekret, welches die Verſetzung von Marats Reſten in das Pantheon verordnet, als eine gezwungene Anleihe bei der allgemeinen Bewunderung gemacht; die andern hingegen nennen es einen Akt der Gerechtigkeit, zu Gunſten eines Märterers der Freiheit. Jenes Dekret hat Euer Ausſchuß bei allen dieſen beunruhigenden Zwiſtigkeiten immer vor Augen gehabt; da er aber kein Geſetz kennt, welches Marats Büſte in den SchauſpielHäuſern aufzuſtellen befiehlt, ſo hat er verordnet, dieſen Gegenſtand des Zwiſtes und der Unruhen aus allen Theatern, wo er ſich noch befinden ſollte, wegnehmen zu laſſen, und dieſe Wegnahme vor dem Anfange der Vorſtellung und vor der Verſammlung der Zuſchauer zu bewirken. . . . Menſchen, die in der Revolution, wegen der von ihnen begangenen Frevel, nur zu bekannt ſind, haben in einem Gefängniß Marats Büſte, unter Verwünſchungen gegen die Regierung, gegen die conſtituirten Gewalten, und gegen die wahren Republikaner, die Freunde der Gerechtigkeit und Geſetze, umher getragen. Dieſe Thatſache, in Verbindung mit einem Auflauf, der dieſer Tage Statt hatte, wo mit Dolchen bewaffnete Menſchen ſich zeigten, welche frei heraus ſagten, wozu ſie dieſe MordWerkzeuge gebrauchen, die Mitglieder des N. C. mit Namen nannten, welche ſie opfern wollten, haben Euern Ausſchuß vermocht, Maßregeln zu ergreifen, die gewiß auch

Ihr zur Wiederherſtellung der Ordnung und Ruhe zweckmäßig finden werdet. —

Ein gewiſſer Baboeuf, der den Namen Gracchus uſurpirt hat, iſt verhaftet; es iſt ihm jetzt nicht mehr möglich den Bürgern Aufruhr zu predigen, wie er dieß ſeit einem Monat beſtändig gethan hat. Er wollte von dem ihn verhaftenden Gensd'armen ſeine Freiheit mit 30,000 Livres erkaufen; dieſer aber beantwortete den ſtrafbaren Vorſchlag mit Stillſchweigen. Die Clubbs Lazouski, in der Vorſtadt Saint-Marceau, und Quinze-vingts, in der Vorſtadt Saint-Antoine, ſind vorläufig geſchloſſen worden. ꝛc." Mathieu a. a. O.]

Dekret, auf André-Dumont's Vorſchlag, Namens des Wohlfahrts-, Sicherheits- und Geſetzgebungs-Ausſchuſſes, welches verordnet, daß keinem Bürger die Ehren des Pantheons und die Aufſtellung ſeiner Büſte im N. C und auf den öffentlichen Plätzen, früher zuerkannt werden ſoll, als zehn Jahr nach ſeinem Tode. Das ganze Dekret, deſſen Vorſchriften dem zuwider laufen, iſt zurückgenommen. — (Dem zu Folge Ausgrabung von Marat, Lepelletier ꝛc. und Umſturz ihrer Bildſäulen und Mauſoleen.) (Monit. Nr. 142.)

[„Endlich iſt der Augenblick gekommen, wo die Wahrheit die letzten Wolken des Betrugs und der Täuſchung zerſtreuen, wo die Tugend das Verbrechen verſcheuchen muß. Die glückliche Revolution vom 9. Thermidor hat alle Herzen erweitert, alle wieder an die republikaniſche Regierung gefeſſelt; vergebens würde man dieß bezweifeln wollen. Das Reich der Billigkeit und der Menſchlichkeit, praktiſche Tugend, Achtung für Perſonen und Eigenthum, ſind jener verhaßten Tyrannei, jener abſcheulichen Regierung des Jacobinismus, jenem unerſättlichen Durſt nach Blut und Raub, gefolgt. Eine ſo wohlthätige Veränderung hat die Hoffnung und den Muth aller Franken von neuem belebt. Sie iſt vorüber, die ſchreckliche Zeit, wo man ſelbſt im Schooß ſeiner Familie ſeine Gedanken nicht laut werden laſſen durfte; ſie iſt vorüber die Zeit, wo Rechtthun ein Verbrechen, wo die Bosheit kühn genug war,

den braven Mann, eben ſeiner Rechtſchaffenheit wegen, aufs Blutgerüſt zu ſchicken. Ihr habt die Tyrannei geſtürzt; aber habt Ihr auch alle Tyrannen vertilgt? Laßt uns den Muth haben zu ſagen, daß es deren noch gibt, daß ihre neuen Anſtrengungen die ganze Nation zur Rache auffordern. Täuſcht Euch nicht, Bürger! die Uebelgeſinnten regen ſich, neue Complotte werden geſponnen, man will die ſcheußliche BlutRegierung wieder einführen; laßt uns die kraftvolle und ſtandhafte Entſchloſſenheit zeigen, alle Blutſäufer zu Boden zu ſchlagen; laßt uns jene ſchändliche Verſchwörung vernichten; und keinem Franken müſſe ein Zweifel an unſerm guten Willen übrig bleiben. Die Jakobiner vom 9. Thermidor waren Aufrührer, die heutigen predigen den Aufruhr; ſie brüten Verrath gegen die Freiheit, organiſiren den Meuchelmord, ſchwören uns den Untergang und drohen mit ihrer Rache. —

Zu lange ſchon ſind ihre Manövres bekannt, zu lange ſchon reizt ihre Kühnheit die guten Bürger zum Unwillen; man muß ſich endlich erklären, und dieſe RäuberHorde gänzlich in den Staub treten. Was haben wir denn zu fürchten? etwa den Dolch, auf dem man uns den Tod geſchworen hat? Wohlan! wir wollen dieſer BanditenWaffe Troz bieten, gegen ſie mit den Waffen des Bürgers, mit Muth und Tugend, kämpfen. Was haben wir wohl zu fürchten, wenn alle Gutgeſinnte ſich mit uns zu Einem Zweck vereinigen, mit uns den tiefen Abſcheu gegen jene Feinde der Gerechtigkeit, gegen jene Anhänger der Tyrannei theilen? Wir dürfen ihn nur ausſprechen, den geheiligten Schwur, die Geſetze zu achten und ihre Organe zu vertheidigen, ſo werden wir ihn bald durch ganz Frankreich wiederhohlen hören. Ueberall wollen jene Böſewichter Zwieſpalt ſtiften, überall ſchwingen ſie die Fackel des BürgerKriegs. Mit einem Worte können wir ſie auslöſchen; es muß ausgeſprochen werden! Laſſet dieſe Blutmenſchen, dieſe Helfershelfer des geſtürzten Tyrannen nicht länger ungeſtraft; ſie gründen ihre Hoffnung auf die Schatten der Todten. Laſſet jene unnützen Bilder verſchwinden, überlaſſet der Nachwelt das Urtheil über die Originale; auf der Stelle jener düſtern Todtengruft erhebe ſich ein Altar der Frei-

heit, der Gerechtigkeit und der Menſchlichkeit! ꝛc." Andre-Dumont a. a. O.]

Der preußiſche FeldMarſchall Möllendorf erhält Befehl, aus der Wetterau nach Weſtphalen zu gehen.

9 Friede zwiſchen der fränkiſchen Republik und dem GroßHerzoge von Toskana. — Dieſer widerruft den Beitritt zur Koalition, wird in ſeiner Neutralität, auf dem Fuß, worauf ſie vor dem 8. Oktob. 1793 war, wieder hergeſtellt, und verbindet ſich durch einen geheimen Artikel zur Bezahlung von 1 Million Livres.

10 Dekret, wodurch dem HilfsAusſchuß 1,000,000 Livres zu ſeiner Diſpoſition bewilligt wird. (Monit. Nro. 145.)

Durch einen Schluß des WohlfahrtsAusſchuſſes werden die Aufſichts- und RevolutionsAusſchüſſe in den eroberten Ländern, und beſonders in Belgien, aufgehoben.

Schluß des WohlfahrtsAusſchuſſes, welchem zu Folge die jungen Leute, die ſeit dem Geſetz vom 23. Auguſt 1793 das 18. Jahr erreicht haben, nicht zum Kriegsdienſt einberufen werden können.

Kaiſerliches CommiſſionsDekrets, auf das Reichs-Gutachten vom 22. Dec. 1794, die Unterhandlung eines Friedens mit Frankreich betreffend.

12 Marec's Bericht, Namens des WohlfahrtsAusſchuſſes, über den Kreuzzug der von Breſt ausgelaufenen, aus 23 Linienſchiffen beſtehenden Eskadre. (S. den 29. Jan.) Die von ihr gemachten feindlichen Priſen belaufen ſich auf ungefähr 70 Fahrzeuge, mit einer Bemannung von 12 — 1500 Menſchen. (Monit. Nro. 146.)

[„Nach einem Kreuzzuge vom 34 Tagen iſt dieſe Flotte am 1ſten dieſes Monats in den Hafen von Breſt eingelaufen. Sie hat ſowohl Glück als Unglück gehabt. Sie hat die engliſche Flotte des Admirals Howe in Reſpekt gehalten, und das Auslaufen aller dieſer verhindert, welche von der Lon-

doner Admiralität beſtimmt waren, die Truppen und Munition zu convoyiren, welche theils nach dem feſten Lande von Europa, theils nach den Antillen abgehen ſollten. . . . Frankreich hat, indem es mitten im Winter eine SeeMacht im Ocean erſcheinen ließ, bewieſen, daß es im Stande ſey, der engliſchen Marine die Spitze zu bieten. . . . Drei LinienSchiffe unſrer Breſter Flotte, der Scipio, die Superbe und der 9te Thermidor ſind geſunken, und 3 andere Schiffe: der Temeraire, der Fougueux und der Neptun ſind beſchädigt. Jene drei LinienSchiffe waren alt, und für einen zweiten Feldzug unbrauchbar, und die Menge Schiffe, welche man jetzt in unſern Häfen bauet, werden die alten Gerippe bald erſetzen; die beſchädigten hingegen werden nächſtens wieder ausgebeſſert ſeyn. — Uebrigens iſt dieſer Kreuzzug eine vortrefliche Schule für unſre SeeLeute geweſen. :c." Marec a. a. O.]

Dekret, auf Pelet's (bereits am 2. gemachten) Vorſchlag, welches verordnet, daß nach den Colonien, jenſeits des Vorgebirges der guten Hoffnung, Isle-de-France und la Reunion) VolksRepräſentanten abgeſchickt werden ſollen.

13 Der N. C. ratificirt den Frieden mit dem GrosHerzoge von Toskana.

14 Das KommiſſionsDekret, wegen der Einleitung zum Frieden, wird in Regensburg zur Diktatur gebracht.

In England erhält man Nachricht von der gänzlichen Wiedereroberung der Inſel Guadeloupe durch die Franken.

15 Schluß des N. C., daß er ſich drei Tage in jeder Dekade ausſchließlich mit den Finanzen beſchäftigen wolle.

16 Dekret, welches aus der Kaſſe mit drei Schlüſſeln die Summe von 371,205,676 Livres 6 Sous 3 Deniers zu nehmen befiehlt, um den Ueberſchuß der Ausgabe über die Einnahme des verfloßenen Monats Nivoſe zu belegen. (Monit. Nro. 151.)

17 Pacifikation der Vendée, in einem Zelte

unter den Kanonen von Nantes unterſchrieben. — Charette, Sapinaud und die andern Chefs der Central- und Niederländiſchen Armee, erkennen die Republik an.

Es werden zu Paris für 14,000,000 Aſſignaten verbrannt. Die Summe der bereits verbrannten beträgt 2,582 Millionen 683,000 Livres.

18 Der ErbStatthalter von Holland legt alle ſeine Stellen nieder.

Ausbruch der Revolution in Amſterdam und Leyden.

DefenſivAllianz zwiſchen Katharina II, Kaiſeſerinn von Rußland, und Georg III, König von GroßBrittannien, geſchloſſen zu St. Petersburg. — Rußland verbindet ſich, im Fall eines Angriffs, zur Stellung von 10,000 Mann Infanterie und 2,000 Mann Kavallerie; England hingegen überläßt alsdann an Rußland 12 LinienSchiffe, welche zuſammen 708 Kanonen führen und mit 4560 Mann bemannt ſind. — Wird von einem der contrahirenden Theile eine Geldhilfe vorgezogen, ſo werden ihm von dem andern, auf die Dauer des Krieges, 500,000 Rubel jährlich gezahlt.

Die holländiſchen Kommiſſäre, die ſich wegen Freilaſſung ihrer, in den engliſchen Häfen verhafteten Schiffe an Lord Grenville wenden, werden nicht anerkannt.

19 Dekret, auf Thibaut's Antrag, Namens des FinanzAusſchuß-Conſeils der Diſtrikte, die Verminderung der FinanzAdminiſtratoren bis auf 5, und die Abſchaffung der RevolutionsAusſchüſſe in den Städten und Gemeinden, die unter 50,000 Einwohner haben, verordnet. (Monit. Nro. 154.)

Bourdon (von der Oiſe), (61.) Präſident des N. C.

Aufruhr zu Nancy.

20 Carnot's Bericht, Namens des WohlfahrsAusſchuſſes, in Betreff der vereinigten Staaten von Holland. (Monit. Nro. 155.)

[„Holland und England ſind gebohrene Nebenbuhler; Hollands wahre und natürliche Politik wäre es alſo geweſen, ſich aus Grundſatz an Frankreich anzuſchließen, um daran eine Stütze zu finden; die Dankbarkeit machte ihm ſolches zur Pflicht, weil dieſes kräftig dazu mitgewirkt hatte, ſeine Unabhängigkeit zu begründen, und ſeine Beſitzungen zu vertheidigen; zu allen Zeiten geſchah indeſſen das Gegentheil. Holland hat ſich den Engländern in die Arme geworfen, und dieſe haben es ganz unmerklich um die Kraft der Selbſtvertheidigung gebracht, damit es ſich nur auf ſie ſolle verlaſſen dürfen. Zur Belohnung für dieſes Vertrauen hat England aus Holland eine ſeiner Provinzen gemacht; und die Politik dieſer Inſulaner war den Vorkehrungen angemeſſen, welche ſie trafen, um allein den Nutzen davon zu ziehen, Holland möge dereinſt von den Franken erobert werden oder nicht; im letztern Falle, dadurch, daß ſie ihre Herrſchaft auf dem feſten Lande der vereinigten Provinzen durch ihre, unter dem Vorwande der Vertheidigung derſelben, ihnen zugeſchickten Hilfs-Truppen befeſtigten; im erſtern Falle durch die Verheerung eben dieſer Provinzen in dem Augenblicke, wo ihre Truppen ſich gezwungen ſehen würden, ſie zu räumen, und durch die Wegnahme ihrer ColonialBeſitzungen. . . .

Unterdeſſen gab es in Holland zu jeder Zeit eine große Anzahl Patrioten, welche nicht aufhörten unter dem Druck ihres Vaterlandes zu ſeufzen, und niemals die Hoffnung verloren, es der Freiheit wieder zu geben. Im Jahre 1787 verſuchten ſie es mit Muth und Kraft, das ſtatthalteriſche Joch abzuſchütteln; ſie rechneten auf Frankreichs Schutz, deſſen damalige ſchlaffe und hinterliſtige Regierung ihnen die zugeſagte Hilfe nicht leiſtete. Eine preußiſche Armee marſchirte nach Holland, unterſtützt von den GeneralStaaten, welche ihr die Thore aller Feſtungen öffnen laſſen. Ohne Hinderniß kamen dieſe Truppen in Amſterdam an; der Statthalter wird wieder eingeſetzt, die Patrioten werden mehr als jemahls unterdrückt; ſie werden entwaffnet, von allen StaatsBedienungen ausgeſchloſſen, verfolgt, und viele von ihnen, um der Verfolgung zu entgehen, flüchten nach Frankreich, wo ſie fortfahren, die

Hoffnung zu nähren, ſie werden einſt als freie Männer in ihr Vaterland zurückkehren. —

Zur Zeit unſrer Revolution und beſonders mit der KriegsErklärung Frankreichs gegen die ſtatthalteriſche Regierung, erhielt dieſe Hoffnung mehr Grund; ſie mußte aber mit Dumouriez Rückzug faſt gänzlich verſchwinden; um ſie zu erfüllen, bedurfte es der ganzen Energie der durch den Genius des Ruhms elektriſirten, von treuen und geſchickten Generalen angeführten, und gewiſſer Maßen ſelbſt von den Elementen unterſtützten Republikaner. —

Als endlich unſre Fortſchritte in Holland anfiengen, für die ſtatthalteriſche Parthei beunruhigend zu werden; und beſonders als unſre Truppen an den Ufern der Waal ankamen, arbeitete die Gegenparthei daran, ſich zu organiſiren; einige muthige Männer übergaben dem Magiſtrat von Amſterdam eine kraftvolle Addreſſe; dieſer aber, durch die Engländer gedrängt und auf die Hinderniſſe ſich verlaſſend, welche uns noch von jener Hauptſtadt trennten, und woran ſchon der Stolz Ludwigs XIV. geſcheitert war, übte gegen die Bittenden die ungerechteſte Gewaltthätigkeit aus, ließ ſie einkerkern, und man fuhr fort, ſich auf die beleidigendſte Weiſe gegen die fränkiſche Nation zu erklären. —

Zu eben dieſer Zeit ſetzte man die Triebfedern einer treuloſen Politik in Bewegung; man bemühete ſich, den Muth unſrer Truppen zu lähmen und das Gerücht zu verbreiten, als ſey der Friede nahe, und als beſtände bereits ein Waffenſtillſtand. Aber der Erfolg hat dieſen Verſuchen der Uebelgeſinnten nicht entſprochen: man verdoppelte die Wachſamkeit in unſern Armeen, man überraſchte den Feind, nahm ihm an einem Tage die Inſel Bommel, Heusden und Grave, und trieb ihn bis unter die Mauern von Breda zurück. —

Nun fiengen die ſtatthalteriſch Geſinnten an zu zittern; ſie fertigten Unterhändler nach Paris ab, um den Schlag, der ihnen drohete, abzuwenden. Aber Euer Wohlfahrts-Ausſchuß, weit entfernt, einen langſamern Gang in die Bewegungen unſrer Armeen zu bringen, ſandte vielmehr auf der Stelle einen Eilboten an die VolksRepräſentanten bei der Nord- und Sambre- und MaasArmee, um ſie

aufzufordern, die Operationen mit mehr Anſtrengungen als je zu betreiben. Wenige Tage darauf erhielten ſie die Ordre zu dem Uebergange der NordArmee über die Waal und den Lech. —

Dieſe Befehle wurden auf das ſchleunigſte und mit dem Erfolge ausgeführt, der gewöhnlich der Lohn der Thätigkeit und des Muthes iſt; die Armee gieng über die gefrorene Waal und bemächtigte ſich Utrechts. —

Die Ueberſchwemmungen waren gleichfalls mit feſtem Eiſe bedeckt; die Engländer hatten ſich fliehend durch Ober-Yſſel zurückgezogen; kein Hinderniß konnte nun mehr den Marſch unſrer ſiegenden Armeen aufhalten; der Aufſtand brach überall aus; Amſterdam öffnete uns die Thore, und am 21. Januar hielten unſre Kollegen, an der Spitze der fränkiſchen Kolonnen, dort ihren Einzug. —

Durch Euer Dekret vom 1. Februar 1793 habt Ihr namentlich dem Statthalter den Krieg erklärt: wir müſſen alſo die Maſſe des bataviſchen Volks, welche nur die Freiheit wollen kann, von der ſtatthalteriſchen Parthei unterſcheiden, deren Zweck der Despotismus iſt. Das Volk müſſen wir als unſere Alijirten, die Regierung als unſern Feind betrachten. Sie aber beſaß alles, ſie hatte die Feſtungen, die Arſenäle und die öffentlichen Anſtalten in ihrer Gewalt. Alles dies gehört von Rechts wegen dem Sieger, oder muß ihm zukommen; das PrivatEigenthum allein muß uns heilig bleiben, und iſt es in der That. —

Unſre Collegen haben demſelben, in ihrer Proklamation, die ihm gebührende Achtung zugeſichert, ſie haben darin erklärt, daß ſie als Freunde und Alliirte des bataviſchen Volkes gekommen wären, um mit ihm die ſtatthalteriſche Parthei zu bekämpfen. Allein in dieſer Proklamation befindet ſich zugleich eine Stelle, welche einer unrichtigen Auslegung fähig ſeyn dürfte. Es heißt nämlich darin: „das bataviſche Volk ſoll, indem es von „ſeiner Souveränität Gebrauch macht, die Form ſeiner „Regierung abändern oder modificiren können." — Unſtreitig iſt es ganz unſern Grundſätzen angemeſſen, uns nicht in die Regierung andrer Nationen zu miſchen; aber ſind in dem bataviſchen Volk die Engländer mit begriffen? Sind wir, mitten durch unzählige Gefahren, in Holland einge-

rückt, um eine Regierung zu befeſtigen, welche die unſrige hat ſtürzen wollen? Sind wir gekommen, das Joch des eigentlichen bataviſchen Volkes noch drückender zu machen, oder es von der Tyrannei des Statthalters zu befreien? Dieſe Fragen erklären hinlänglich den Gedanken unſrer Collegen. Mit der ehrwürdigen Benennung, Bataviſches Volk, haben ſie weder die erklärten Feinde der fränkiſchen Republik, noch einige wenige Intriganten gemeint, welche ſich ausſchließlich Patrioten nennen, und die Vertreibung ihrer PrivatFeinde nur darum wünſchen, damit ſie ſtatt ihrer herrſchen können. —

Nichts bindet uns in dieſer Hinſicht als das Naturrecht, das Recht, welches jeder Einzelne, jedes Volk hat, frei zu bleiben, ſo lange es die Freiheit der andern nicht antaſtet; und dieß muß auch das Recht der von ihren Unterdrückern befreiten bataviſchen Nation ſeyn. —

Dieſer Geiſt der Gerechtigkeit, der die wahre Würde einer großen Nation ausmacht, verſchafte uns augenblicklich Eroberungen, welche wir in einem zweijährigen Kriege, und mit Aufopferung vieler tauſend unſrer Vertheidiger kaum hatten erkämpfen können. Bergen-op-Zoom, welches uns im Jahre 1747 zehntauſend Mann koſtete; Gertruydenburg, welches Ludwig XIV. mitten im Lauf ſeiner Siege aufhielt; Wilhelmſtadt, welches 1793 unſern eigenen Fortſchritten Gränzen ſetzte; Gorcum, der Schlüſſel zu den großen Ueberſchwemmungen; Fließingen, einer von den drey Plätzen, welche Carl V., Philipp II. ſorgfältig zu bewahren rieth; Middelburg, welches eine einjährige Belagerung ausgehalten hat; die drei überrheiniſchen Provinzen, Friesland, OberYſſel und Gröningen; und die beiden Flotten vom Texel und von Zeeland, haben ſich uns ohne Widerſtand ergeben. Wer vermag dagegen mit Gewißheit zu beſtimmen, zu welcher Parthei ſie ſich geſchlagen hätten, ob nicht die Schiffe, wenigſtens zum Theil, mit vollen Segeln den engliſchen Häfen zugeeilt wären; wer will uns dafür bürgen, daß ſo viele Feſtungen vom erſten Range, die uns jetzt von ſelbſt die Thore geöffnet, nicht einen hartnäckigen Widerſtand würden geleiſtet haben, wenn man, ſtatt jener freundſchaftlichen Geſinnungen, den Schrecken hätte vor ſich

hergehen laſſen? Wir wollen nicht übereilt die Maßregeln mißbilligen, deren Weisheit die Erfahrung vielleicht bald außer Zweifel ſetzen wird. —

Es iſt wahr, die Kapitulation von Zeeland ſcheint nicht den Stempel des NationalCharakters zu tragen. Als dieſe Kapitulation uns zugeſandt wurde, hatten unſre Collegen ſie aber noch nicht genehmigt, und es iſt uns auch unbekannt, ob dieß in der Folge geſchehen iſt; überdieß muß man die Schwierigkeiten, die Länge der Zeit und die mannigfaltigen Verluſte in Anſchlag bringen, die ein Gewaltangriff auf dieſes rauhe und ungeſunde Land mit ſich führte; man muß ſeine Wichtigkeit und die Nothwendigkeit in Betracht ziehen, welche uns drängte, es ſchleunig zu beſetzen. Dieſes künſtliche Land, das aus Inſeln beſtehet, welche die Mündung dreier Flüſſe bilden, und ihm die Herrſchaft über die Schiffahrt ſichern, iſt durch viele Feſtungen vertheidigt, und kann leicht Unterſtützung erhalten. Um es mit offener Gewalt und mit der Gewißheit eines glücklichen Erfolgs anzugreifen, waren weitläuftige Vorbereitungen zu Waſſer und zu Lande nothwendig; und wenn der Feind, eine neue Unterjochung fürchtend, dennoch ſtandhaft darauf beharret hätte, in dieſen Inſeln, wohin die Bataver flüchteten, als ſie den Plan entwarfen, das ſpaniſche Joch abzuſchütteln und ihre Freiheit zu begründen, ſich auf das äußerſte zu vertheidigen; ſo würde dieſe Expedition in dem gegenwärtigen Feldzuge und ohne großes Blutvergießen nicht haben beendigt werden können. . . .

Uebrigens, Bürger, iſt unſre Lage in Holland nicht ſo, wie die Uebelgeſinnten ſie ſchildern, und es würde ſchwer ſeyn, zu beweiſen, daß man unter den gegebenen Umſtänden eine beſſere Partbei hätte ergreifen können. Es iſt nicht abzuſehen, daß wir durch gewaltſame Mittel, durch das vergoßene Blut von Tauſenden, früher in den Beſitz aller Feſtungen der ſieben Provinzen gekommen wären; eben ſo wenig iſt uns das entgangen, was das Land zu ſeiner Unterhaltung bedarf; kein Schiff hat bei unſrer Ankunft die Flucht ergriffen, auch haben die Engländer nicht den geringſten Einfluß mehr: im Gegentheil geht die Revolution ihren Gang fort, die Gewalten regeneriren ſich, die Agenten des Statthalters ſind theils verhaftet, theils

verſchwunden; wegen der Aſſignaten ſind ſtrenge Maßregeln genommen, der Kern der Coalition iſt zermalmt, Frankreich iſt deblockirt, wir ſind im Beſitz der Schiffahrt auf drei groſſen Flüſſen, ein weitläufiges Land, welches den Engländern zinsbar war, iſt ihnen entriſſen, ihre Haupt-Communikationen mit dem Continent ſind abgeſchnitten, eine bedeutende Marine iſt in unſrer Gewalt, und in den Häfen, die einſt den Kapern der Engländer zum Zufluchtsorte dienten, werden künftig Flotten ausgerüſtet werden, um dieſes InſelVolk in ſeinem eigenen Lande anzugreifen, und ſeinen nordiſchen Handel zu zerſtören. ꝛc." Carnot a. a. O.]

Dekret, welches verordnet, daß das auf dem Platze des InvalidenHauſes errichtete Denkmal, welches das Volk, mit ſeiner Keule bewaffnet, vorſtellt, wie es den Föderalism und Deſpotismus zu Boden ſchmettert, vernichtet werden ſoll; ein gleiches Schickſal ſoll alle Monumente der Art in den Departementern treffen. (Monit. Nro. 155.)

21 Auf Boiſſy d'Anglas Bericht, im Namen des Wohlfahrts-, Sicherheits und GeſetzgebungsAusſchuſſes, dekretirt der N. C. die Freiheit aller Gottesverehrungen, und erklärt, daß die Republik weder zur Ausübung derſelben, noch zu Wohnungen der Prieſter ein Lokal hergeben, auch keinen beſolden werde; verbietet den Prieſtern, wenn ſie öffentlich erſcheinen, jedes äußere Unterſcheidungszeichen, und unterſagt alle Ceremonien außerhalb den zu den gottesdienſtlichen Uebungen gewählten Gebäuden, ſo wie die Aufſtellung irgend eines, einem Cultus beſonders eigenen Zeichens an öffentlichen Oertern. ꝛc. (Monit. Nro. 156.)

Dekret, welches die Eintheilung von Paris in 12 GemeindeBezirke oder Municipalitäten verordnet, und in jeder derſelben einen öffentlichen Beamten anzuſtellen befiehlt, um das bürgerliche Verhältniß der StaatsBürger zu conſtatiren.

Jeder, der die Ausübung eines Gottesdienſtes auf

eine gewaltthätige Weiſe ſtört, ſoll durch die Beſſerungs-Polizei beſtraft werden.

Acht Chefs der Armee von Anjou und OberPoitou, Stofflet ausgenommen, treten der Erklärung von Charette, Sapinaud ꝛc. bei. (S. den 17.)

Eine Perſon zum Tode verurtheilt.

23 Dekret, auf Merlin's von Douai Vorſchlag, Namens des Wohlfahrts-, Sicherheits- und Geſetzgebungs-Ausſchuſſes, welches verordnet, daß alle ſeit dem 9. Thermidor abgeſetzten öffentlichen Beamten gehalten ſeyn ſollen, ſich aus den Städten, wo ſie ſich gegenwärtig befinden, beſonders aus Paris, binnen 3 Tagen zu entfernen, und in den Gemeinden zu wohnen, in welchen ſie ſich zu jener Epoche aufhielten ꝛc. (Monit. Nro. 159.)

Miniſter Pitt eröffnet das Budget. Die Subſidien für das Jahr 1795 belaufen ſich auf 27,045,584 Pf. Sterling.

24 Hausmann's, VolksRepräſentanten bei der Nord- und Sambre- und MaasArmee, Bericht über ſeine und ſeiner Collegen Sendung nach Belgien. (Monit. Nro. 159.)

[„Die Aſſignaten haben gezwungenen Cours erhalten; alles, was die Armeen an Lebensmittel und Waaren nothwendig bedürfen, iſt in Requiſition geſetzt und geliefert worden; außer den LuxusPferden hat man das zwanzigſte Pferd ausgehoben; die Gemählde der größten Meiſter und andere Gegenſtände der Künſte und Wiſſenſchaften, ſo wie eine große Menge Metalle, und viele Dinge der erſten Nothwendigkeit ſind in das Innere der Republik geſandt. Die Lebensmittel und Waaren welche wir im Hafen von Oſtende gefunden haben, belaufen ſich allein auf zehn Millionen; was an beweglichen und unbeweglichen Gütern der Regierung und den belgiſchen Ausgewanderten gehörte, befindet ſich in den Händen der Nation. —

Die von Belgien geforderte Kontribution beträgt 80,000,000 bares Geld, wovon bei meiner Abreiſe 33,000,000 bezahlt waren; rechnet man hierzu 3,000,000 an außeror-

dentlichen Einnahmen, ſo ſind 36,000,000 bares Geld in die Kaſſe des GeneralZahlmeiſters gefloſſen; die rückſtändigen 47 Millionen Contribution können, nach einem Beſchluß des WohlfahrtsAusſchuſſes vom 10. Febr. halb in Aſſignaten, halb in barem Gelde bezahlt werden. . . .

Die Forſten und Waldungen bieten der Republik bedeutende Hilfsquellen dar. Schon hat man mit der Abſchätzung des Holzes zum Verkauf den Anfang gemacht; das daraus zu löſende Geld wird 10 Millionen betragen. Ueberdieß iſt man damit beſchäftigt, 80 bis 100,000 Bäume, zum Schiffbau, zu Laffeten und Flintenſchäften vorzüglich brauchbar, auszuzeichnen und zu fällen, um ſie hiernächſt in die Häfen und Arſenäle der Republik zu liefern. —

Die Direktion der NationalDomänen und Einkünfte iſt vollkommen organiſirt. Die Einnahmen davon belaufen ſich ſchon auf 400,000 Livres in jeder Dekade, und der jährliche Ertrag wird wenigſtens 50 Millionen ſeyn. —

Die Domainen, welche der Nation anheim fallen, ſind auf 3 Milliarden gewürdigt worden; eine neue und beträchtliche Hypothek für die in Umlauf befindlichen Aſſignaten. . . .

Die Vereinigung Belgiens mit der fränkiſchen Republik wird allgemein gewünſcht; und ſelbſt die, welche dem republikaniſchen Syſtem nicht geneigt waren, ſind jetzt der Meinung, daß das Wohl jener Provinz von dieſer Vereinigung abhange ꝛc." Hausmann a. a. O.]

25 Dekret, auf Lakanal's Antrag, Namens des UnterrichtsAusſchuſſes, welches die Errichtung von CentralSchulen, je eine auf 300,000 Einnahme, im ganzen Umfange der Republik, verordnet, und dem zu Folge alle ehemaligen, dem öffentlichen Unterricht unter dem Namen von Collegien geweihten Anſtalten aufhebt. (Monit. Nro. 160.)

26 Dekret, welches die Einſchreibung in das große Buch der konſolidirten Schuld an Zahlung für die verkauften oder noch zu verkaufenden NationalDomainen zuläßt. (Monit. Nro. 161.)

Wilberforce's Antrag, die Abſchaffung des Sklavenhandels betreffend, wird verworfen.

27 Es werden zu Paris für 14 Millionen Livres Aſſignaten verbrannt. Die Summe der bereits verbrannten beträgt 2,596 Millionen 683,000 Livres.

28 Dekret, welches verordnet, daß künftig nur auf diejenigen Leibes- und mit öffentlicher Schande verbundene Strafen erkannt werden ſoll, welche das peinliche Civil- oder MilitärGeſetzbuch und die Revolutions-Geſetze gegen beſtimmte und namhaft gemachte Verbrechen vorgeſchrieben haben. (Monit. Nro. 162.)

Boiſſy d'Anglas Bericht über die Zuſammenrottungen vor den Thüren der Bäcker zu Paris. (Monit. Nro. 163.)

[„Unter der alten Regierung, wo die Bevölkerung von Paris durch die aus allen Gegenden der Welt dort ankommenden Fremden ungeheuer zunahm, wurden täglich 1500 Säcke Mehl vertheilt; gegenwärtig iſt die Bevölkerung geringer, und doch wurden in der verfloſſenen Dekade wenigſtens 1900, ja zuweilen 2,000 Säcke, täglich ausgetheilt; geſtern ſind ſogar 2118 Säcke geliefert worden. Woher kommt aber dieſer außerordentliche Mehrbedarf, und warum reichen dieſelben Mittel nicht mehr hin? . . . .

Die Regierung wacht Tag und Nacht, um die Ankunft der Lebensmittel und die Ausſchiffung des Getreides zu erleichtern. Sie hat die Erfahrung der Vergangenheit für ſich, welche für die Zukunft zur Grundlage dienen muß. Diejenigen, welche ungeachtet eines fünfundvierzigtägigen, ſehr ſtrengen Froſtes, wo der WaſſerTransport gänzlich gehemmt war, wo die mit Eis bedeckten Landſtraßen den LandTransport faſt unmöglich machten, wo die Mühlen durch die Kälte, wie angefeſſelt zu ſeyn ſchienen, dennoch Paris auch nicht einen Tag Mangel leiden ließen; diejenigen, ſage ich, welche während drei der kälteſten Monate, trotz aller Hinderniſſe, für die Conſumtion von Paris 600,000 Zentner Mehl herangeſchafft und vertheilt haben, verdienen doch wohl Glauben, wenn ſie ſagen, daß die Bewegungen im Volke und ſeine unzeitigen Beſorgniſſe allein im Stande ſind, den gefürchteten Mangel herbeizu-

führen, weil die Regierung dadurch in ihrem Gange aufgehalten wird. Wenn Paris nur ruhig bleibt; wenn die guten Bürger nicht auf die Eingebungen böſer Menſchen hören; wenn die Polizei nicht in der Erfüllung ihrer Pflichten behindert; wenn der Blick der Regierung nicht von dem wahren Gegenſtande, worauf ſie ihr Augenmerk richten muß, abgelenkt wird — dann kann Paris nie Mangel leiden ꝛc." Boiſſy d'Anglas a. a. O.]

März.

1 Dekret auf den Bericht von Prieur (von der Gold-Kiſte), Namens des UnterrichtsAusſchuſſes, wegen vorläufiger Einführung der neuen Maaße und Gewichte in der ganzen Republik, welches verordnet: Es gibt nur ein Eichmaaß für alle Maaße und Gewichte, worauf der Mètre, oder die angenommene Grund-Einheit des ganzen MaaßSyſtems gezeichnet iſt; die neuen Maaße unterſcheiden ſich künftig durch den Beinamen der republikaniſchen; ſie heißen:

Mètre, das Längenmaaß, gleich $\frac{1}{10,000,000}$ des Erdmeridians.

Are, das Flächenmaaß, gleich einem Quadrat von 10 Mèter.

Stère, das Brennholz, gleich einem Cubikmèter.

Litre, das Maaß für Flüſſigkeiten und trockene Dinge, gleich dem Inhalt des Cultus vom Zehntheil des Mèter.

Gramme, das reine Gewicht einer Portion reinen Waſſers, auf dem Punkt des Gefrierens, gleich dem Cubus von dem Hunderttheil des Mèter.

Die Einheit der Münzen heißt künftig Frank, ſtatt des bisher gebräuchlichen Livre.

Der zehnte Theil eines Mèter heißt Decimètre, der hundertſte Centimètre.

Zehn Mèter heißen Ein Dekamèter, zum Feldmeſſen.

Hektomèter, Kilomèter und Myriamèter ſind Längen von 100, 1,000, 10,000 Mèters, ſtatt des Meilenmaaßes.

Nach eben dieſen Grundſätzen ſind die Benennungen der übrigen Maaße beſtimmt, ſo zum Beiſpiel heißt Decilitre der zehnte Theil eines Litre, Centigramme der hundertſte Theil eines Gramme. Eben ſo heißt ein Maaß von Litre, Decalitre, eins von hundert Litre, Hektolitre; ein Gewicht von 1,000 Grammen, Kilogramme ꝛc.

Der 10te oder 100ſte Theil eines Frank heißt Decime oder Centime.

Zur Bequemlichkeit beim Verkauf wird es künftig auch doppelte und halbe Litres, doppelte und halbe Hektogramme ꝛc. geben ꝛc. (Monit. Nro. 205.)

2 Auf Saladin's Bericht, Namens der Einundzwanziger Kommiſſion, beſchließt der N. C., mit großer StimmenMehrheit, daß gegen Barrere, Billaud-Varennes und Collot-Herbois, Mitglieder des alten Wohlfahrts- und gegen Vadier, Mitglied des alten SicherheitsAusſchuſſes, Anklage Statt finde. — Auf Legendre's (von Paris) Vorſchlag, ſollen ſie ſogleich proviſoriſch verhaftet werden. (Monit. N. 164.)

[„Der Boden der Freiheit mit Gefängniſſen bedeckt, ſich ſenkend unter dem Gewicht der Schaffotte, überſchwemmt mit Blut, welches Böſewichter mit Wohlbehagen in ſich ſchlürften; der Schrecken alle Herzen zuſammenpreſſend; die perſönliche Sicherheit angetaſtet; das Eigenthum verletzt; Willkühr ſtatt der Geſetze; der Tod Unſchuldige mit den Schuldigen niedermähend; der unverſchämteſte Deſpotismus in der Mitte der NationalRepräſentation thronend — dieß war Frankreichs Lage in jener merkwürdigen Epoche, wo es durch ein Uebermaß von Uebel zum Guten, durch ein Uebermaß von Tyrannei zur Freiheit zurückgeführt wurde. Robespierre, Cauthon, St. Juſt ſind gefallen unter dem Schwert des Geſetzes; iſt aber mit den Tyrannen auch zugleich die Tyrannei vernichtet? oder haben ſie noch Mitſchuldige hinterlaſſen? . . . .

Weit entfernt von uns der Gedanke, nach Schuldigen

umher zu ſpähen; vielmehr wünſchten wir Euch ſagen zu können, daß es keine gibt. Wir haben uns gefragt, ob man wirklich eine Tyrannei über das Volk ausgeübt, ob der N. C. unterdrückt geweſen iſt? und wir haben uns ſagen müſſen: es findet Tyrannei Statt, wenn der Schreken die Triebfeder und die Waffen der Regierung wird, wenn die Bürger in der Erklärung der Menſchenrechte nicht mehr die Garantie ihres Eigenthums, ihrer Freiheit, ihrer Exiſtenz, ihrer Ehre finden, wenn der repräſentative Körper unterdrückt iſt, wenn Menſchen die von ihnen uſurpirte Popularität nur dazu mißbrauchen, ihre Herrſchaft zu begründen und das Volk in die Sklaverei zurückzuſtoßen. Vergebens würden wir uns täuſchen wollen; ganz Frankreich würde uns zurufen: dieſer Zuſtand, der die ganze Regierung der Zerſtörung preis gibt, der jede Ordnung untergräbt, jede Tugend ausſchließt, der den Mitgliedern des N. C. mit dem Tode drohte, war nur zu lange der unſrige. —

Dem Muth des N. C. allein verdanken wir unſre Widergeburt zur Freiheit. Nie wollen wir wieder von ihr laſſen, und darum müſſen mit der Tyrannei auch zugleich ihre grauſamſten Helfershelfer fallen. In dieſem Geiſte unterſuchte die Kommiſſion, ob Barrere, Billaud-Varennes, Collot-Herbois und Vadier in der That Urheber, Beförderer und Mitſchuldige der Tyrannei geweſen ſind, die vor dem 9. Thermidor auf Frankreich laſtete; ob ſie es geweſen, die dieſes Land mit Gefängniſſen bedeckt, dem Geſetz vom 17. Sept. 1793 (gegen die Verdächtigen) eine grauſame Auslegung gegeben, das RevolutionsTribunal und alle Tribunale überhaupt beherrſcht, eigenmächtig VolksCommiſſionen angeordnet, ihre in den Departementen verbreiteten blutdürſtigen Agenten bevollmächtigt, aufgemuntert, auf die NationalRepräſentation einen deſpotiſchen Einfluß geübt haben? Stehen dieſe Thatſachen feſt, dann iſt die Tyrannei außer Zweifel, dann ſind ihre Urheber unverkennbar! —

Unter der königlichen Regierung zählte man drei oder vier Gefängniſſe in Paris, während der letzteren Tyrannei erhoben ſich in dieſer einzigen Stadt 30 Baſtillen, in welchen Tauſende von Bürgern in Ketten ſchmachteten, und, als ob dieſe Zahl nicht hinreichte, beſtimmte ein von

Collot, Couthon und Robeſpierre unterzeichneter Beſchluß des WohlfahrtsAusſchuſſes, zu gleichem Behuf, auch das Collège des Quatre-Nations. Dieß war blos ein einſtweiliges und augenblickliches Depot, und doch waren darin bis auf den Grad Luft und Licht berechnet, die man den Gefangenen laſſen mußte, damit ſie nicht ſtürben. Man urtheile hieraus von der innern Einrichtung der Gefängniſſe! Wollte ich die einzelnen Akte von Unterdrückung herzählen, ſo würde ich niemals enden; die grauſamſten VerhaftsBefehle kämen aus dem Bureau der allgemeinen Polizei. Barrere ſagt, dieß Bureau ſey durch Robespierre angelegt, durch ihn allein, und in ſeiner Abweſenheit von Saint-Juſt dirigirt worden. Aber warum lehnte ſich der Ausſchuß gegen dieſe Einrichtung nicht auf? waren ſie ſo wenig vertraut damit, jene, welche die VerhaftsBefehle mit ſo viel Gefälligkeit unterzeichneten, und der Mann, der am 7. Thermidor (25. Jul. 1794) von dieſer RednerBühne herab jene prächtige Lobrede auf Robespierre hielt, und darin laut ſagte, daß eben dieſe allgemeine Polizei Frankreich von allen verſchmitzten Intriganten, allen feigen Knechten der Ariſtokratie befreien würde? Kam nicht Lejeune, der HauptCommis dieſes Bureau's alle Augenblick in den WohlfahrtsAusſchuß, um die Genehmigung der von der allgemeinen Polizei ergriffenen Maßregeln einzuholen? Hat Fouquier-Tinville nicht erklärt, dieß Bureau ſey nie von dem WohlfahrtsAusſchuſſe verſchieden geweſen? War Robespierre nicht ſeit vier Dekaden aus dem Ausſchuſſe weg geblieben? Saint-Juſt nicht faſt ununterbrochen bei der NordArmee? Sind die freiheitsmörderiſchen Beſchlüſſe nicht oft nur von einem Mitgliede, manches Mal von allen unterzeichnet? . . . Die Form der VerhaftsBefehle gibt eine Idee von der Tyrannei. So heißt es z. B. die Bürgerinn Cabarre's ſoll arretirt werden, mit dem jungen Menſchen, der in ihrem Hauſe wohnt, und mit allen, die ſich darin befinden könnten. — Alle Schauſpieler des Theatre français ſollen gefangen geſetzt werden, weil es (ſagt Barrere) möglich wäre, daß ſie mit den Feinden Frankreichs ein Einverſtändniß unterhielten, um den Ge-

meingeiſt zu verderben. Auf ein Schreiben von Saint=Juſt an Collot=Herbois wird die Bürgerinn Lambert in die Conciergerie abgeführt, weil ſie Saint-Juſt habe ſehen wollen, und dabei nichts anders habe beabſichtigen können, als ihn zu ermorden. — Ein ähnlicher Befehl gebietet, ohne Beweggrund, den Repräſentanten Herault=Sechelles zu verhaften, mit allen, die bei ihm wohnten. —

Was die Mittel betrift, wodurch der WohlfahrtsAusſchuß ſeine fürchterliche Herrſchaft zu gründen ſuchte; ſo ſchlug Barrere im Sept. 1793 vor, alle Feinde der Freiheit zu deportiren. — Collot=Herbois ſagte, man müſſe alle verdächtige Menſchen einkerkern, Pulverfäſſer unter die Gefängniſſe legen, und immer eine brennende Lunte bereit halten, um ſie in die Luft zu ſprengen, wenn ſie es wagten, ſich zu verſchwören. — Barrere bezog das Geſetz vom 17. Sept. auf alle Klaſſen der fränkiſchen Bürger, Fremde, Reiche, Arme, Stadtbewohner, Landleute, Politiker, Kaufleute, Bankiers, Beredte, Unbedeutende, Journaliſten, Gelehrte ꝛc. — Billaud=Varennes ſagte, indem er von den ExMiniſtern Lebrun und Claviere ſprach: „man muß ſie binnen 8 Tagen „richten!" und von Cuſtine: „er muß den nächſten „Sonntag nicht mehr leben; nur ſolche Maßregeln erwek„ken der Regierung Ehrfurcht!" — Barrere ſprach vom Auskehren der Gefängniſſe. In ſeinem Bericht über die brüderlichen Mahlzeiten ſagte er, man werde bürgerliche Gaſtmähler einführen können, wenn die Bevölkerung gereiniget ſey. —

Die Tribunale waren nichts als Werkzeuge der Tyrannei. Durch einen Schluß, betreffend die vorgebliche Verſchwörung der Gefängniſſe, ward dem RevolutionsTribunal aufgegeben, eine Menge Verhafteter in dem ArreſtHauſe von Bicetre innerhalb 24 Stunden zu richten: am andern Tage ward eine bedeutende Anzahl, auf den bloßen Befehl der PolizeiCommiſſion dem Tode überliefert; man zählte 311 SchlachtOpfer dieſer Art. . . . Herrmann, Chef der Commiſſion der PolizeiVerwaltung, ſchlug vor, die Gefängniſſe auf eine ſchnelle und revolutionäre Art zu reinigen, indem man dieſer Commiſſion die Aufſicht über

die ArreſtHäuſer anvertraue. Dieß Projekt ward von Robespierre, Barrere und Billaud genehmigt. Vadier ließ, unter andern Bürgern von Famiers, auch einen Hausvater zum Tode verurtheilen, deſſen ganzes Verbrechen darin beſtand, daß er ſeine Tochter dem jungen Vadier nicht hatte zur Frau geben wollen; er ließ eine Menge Bürger von derſelben Gemeinde vor das RevolutionsTribunal bringen, und ſchrieb dem öffentlichen Ankläger, es würde ein allgemeines Unglück ſeyn, wenn auch nur ein Einziger entkäme.... Ein Befehl, unterſchrieben Barrere, über die VolksCommiſſionen, kündigt die wohl überlegte Abſicht an, einen Theil der Franken auszurotten. Man ſchlug vor, dem RevolutionsTribunal 4 Sectionen zu geben, die, mit der Guillotine in ihrem Gefolge, die Departementer durchziehen ſollten.... Ein Schluß vom 21. Floreal, von Robespierre, Couthon, Collot und Billaud unterzeichnet, hatte Maignet aufgetragen, in Orange eine VolksCommiſſion anzuordnen, um die Feinde der Freiheit zu richten. Der Präſident dieſer Commiſſion ſchreibt an ſeinen Freund Payan: „Das geht nicht; in 18 Tagen hat die „Commiſſion nicht mehr als 197 Perſonen gerichtet. Wir „brauchen noch 8 Patrioten, wie ich, um die Sachen zu be„ſchleunigen. Unſer College Meilleret taugt nichts; er „muß noch Beweiſe haben, wie unter der alten Regierung." —

In einem Briefe an Robespierre, von Lyon datirt, beklagt ſich Collot-Herbois, dieſer heftigſte unter den Apoſteln der Tyrannei, daß die Zerſtörungen nicht ſchnell genug von Statten gehen, er dringt in ihn, ein Bataillon der RevolutionsArmee, und eine Verſtärkung von Jakobinern nach Lyon zu ſchicken. In einem andern Briefe ſagt er: „geſtern wurden 64 Verſchwörer niedergeſchoſſen, „heute 230. Alle Tage werden wir deren wenigſtens eben „ſo viele abfertigen. Nach dem Verhältniſſe, wie man „niederſchießt, nimmt man neue Verhaftungen vor, damit die „Gefängniſſe nicht leer werden...." In ſeinem Berichte an den Convent machte Collot ſelbſt die Apologie der Erſchießungen, und in einer Rede bei den Jakobinern ſagte er, er habe im Convent die Energie ſeiner Maßregeln mildern müſſen. In einem andern Briefe an Robes-

pierre ſagt er: „Lyon muß durchaus ganz zerſtört werden, „und nicht ein Stein auf dem andern bleiben! —"

Joſeph Lebon erhielt, als er im Departement Pas-de-Calais die Befehle des WohlfahrtsAusſchuſſes vollzog, von dieſem die Aufforderung, immer auf der revolutionären Linie zu bleiben. Billaud wollte, er ſollte ſich ganz ſeiner Energie überlaſſen. Barrere ſagte bei den Jakobinern, Lebon habe durch ſeine große Maßregeln zu den Triumphen unſrer Armeen beigetragen. . . .

Die Unterdrückung, welche die alten Ausſchüſſe gegen den N. C. übten, gieng ſo weit, daß deſſen Mitglieder nicht mehr das Recht hatten, ihre Meinungen zu äußern; man arretirte ſie, ohne die Verſammlung darüber zu befragen: der VerhaftsBefehl gegen Danton, Lacroix, Philippeaux und Camille-Desmoulins, gibt gar keinen Grund an, iſt nicht einmal unterzeichnet. Legendre will gegen dieſe tyranniſche Handlung ſprechen: „wer „in dieſem Augenblicke zittert" — ſchreit Robespierre — „iſt ſchuldig! . . ." „Wehe denen, die neben ihm ſaßen!" ſagt Billaud, da von Fabre d'Eglantine die Rede iſt. Barrere unterſtützt Robespierre; er behauptet, man ſpreche zu Gunſten der Angeklagten ein der Ariſtokratie von Venedig würdiges Privilegium an. Die Angeklagten werden vor das RevolutionsTribunal gebracht; man erdichtet eine Verſchwörung in den Gefängniſſen zu ihren Gunſten; man meldet dem Convent, ſie empörten ſich gegen die Gerechtigkeit; ſie werden nun ohne Prozeß verurtheilt und zum Tode geführt. . . . Philippeaux Gattinn erſcheint an den Schranken des Convents; Billaud-Varennes forderte, daß man ſie eintreten laſſe, um die Vorleſung eines Briefes von Garnier anzuhören, der beweiſe, daß ſie ſich für einen Verſchwörer verwende; aber Robespierre, dieß Mal menſchlicher, widerſetzte ſich. . . ." ꝛc. Saladin a. a. O.]

Dekret, welches aus der Kaſſe mit drei Schlüſſeln die Summe von 443,164,944 L. 9 S. 8 D. zu nehmen befiehlt, um den Ueberſchuß der Ausgaben über die Einnahme im verfloſſenen Monat Pluvioſe zu belegen. (Monit. Nro. 165.)

Gegen Barrere, Billaud-Varennes und Collot-Herbois wird der VerhaftsBefehl vollzogen; Vadier war entkommen.

3 Cambacérès Bericht, Namens des Wohlfahrts-Ausſchuſſes, über Frankreichs auswärtige Verhältniſſe. (Monit. Nro. 165.)

[„Des Krieges Zweck iſt Friede. . . . Ehrgeitz gibt den Königen, Gerechtigkeit den Völkern die Waffen in die Hand, und wo iſt ein Volk, das, nachdem es die Reihen ſeiner Feinde durchbrochen, ihre Pläne zerſtört, ihren Stolz gedemüthigt, ihren Ehrgeitz beſchämt hat, auf den ſchmeichelhafteſten Ruhm Verzicht leiſten werde — auf den Ruhm, der von ihm beſiegten Welt den Frieden zu geben. —

Die Diplomatik der Republiken iſt bei weitem ungebundener als die der Monarchien; weder BlutsVerwandtſchaft, noch FamilienVerträge, noch HeirathsIntereſſen ſtören ſie in ihrem Gange. Sie kennen keine andere Rechte, als die der Nationen, das MenſchenGeſchlecht iſt ihre Familie, und nur mit dem Interreſſe der Völker vermählt ſie ſich. Ihre Politik muß alſo eben ſo einfach als leicht — ſie wird die Eurige ſeyn. —

Durchdrungen von den großen Prinzipien der Unabhängigkeit der Nationen, von der Reciprocität und Gleichheit der Rechte und Pflichten unter politiſchen Vereinen, werden die, welche beauftragt ſind, in Eurem Namen mit den Mächten zu unterhandlen, die ihre Neigung zum Frieden äußern, nicht nur die Rechte und die Würde des FrankenVolkes zu behaupten wiſſen, ſie werden auch zugleich die Nationen über ihre innere und äußere Sicherheit, über unſre Treue in Verträgen, über die Rechtlichkeit unſrer Abſichten, in Anſehung der Schiffahrt und des Handels, beruhigen. — Nicht uns wird man beſchuldigen können, daß wir die Gräuel des Krieges nähren; nicht wir werden verantwortlich ſeyn für das Blut, das vielleicht noch vergoſſen wird. —

Die triumphirende Republik, bereit zu neuen Siegen zu fliegen, wünſcht den Frieden, würde den allgemeinen Frieden wünſchen, wenn er von der Art ſeyn könnte, daß er die Ruhe und das Glück der

Welt für immer ſicherte. — Werft Ihr aber einen Blick auf Europa, ſo wird ſein Bild Euch zeigen, daß das ruhmvolle Werk der Vertheidiger des Vaterlandes noch nicht vollbracht iſt. Es gibt noch Regierungen, die weder durch Verluſte, noch durch Niederlagen gebeſſert ſind, und die aus Stolz ſich eher unter ihren Trümmern begraben laſſen, als daß ſie der Gerechtigkeit und Freiheit huldigen würden. —

England ſtrebt noch immer nach der Herrſchaft über die Meere, Oeſtreich und Rußland nach dem Zepter des Kontinents; ihre im Süden zerſtörte Hoffnungen tragen ſie nach dem Norden von Europa; ſie glauben ihre Unglücksfälle dadurch zu mildern, daß der ganze Erdkreis ſie mit ihnen theilt, und in dieſer allgemeinen Zerrüttung, wollen ſie ihr Reich begründen, oder ſich für ihre Verluſte entſchädigen. —

Um dieſe Mächte her befinden ſich die übrigen Staaten von Europa, durch verführeriſche Verſprechungen gefeſſelt, oder durch Schrecken gelähmt. Einige, unwillkührlich und geblendet die Feinde einer Republik, deren Exiſtenz ihnen ihre eigene Erhaltung verbürgt, behaupten eine im Anfang weiſe, durch die Anſtrengungen unſrer Feinde aber unzulänglich gewordene Neutralität. Mitten unter ihnen hoch empor ragt das FrankenVolk, dieſer einzige Mittelpunkt aller Liebe und alles Haſſes, bereit einen gerechten, aber ſchrecklichen Krieg, deſſen Ausgang durch ſeinen Muth und das Verhängniß des MenſchenGeſchlechtes beſtimmt ward, ſeiner würdig zu beendigen. —

Was haben wir hierbei noch zu thun, Bürger? Während unſre Armeen ſich zu neuen Siegen über unverſöhnliche und unverſöhnte Feinde rüſten, müſſen wir Europa eine Entwickelung unſrer Grundſätze vorlegen, um uns her die Regierungen ſammeln, welche nicht zur Koalition gehören, und die Staaten mit Edelmuth aufnehmen, die etwa davon abgehen ſollten. Wir müſſen die über ihr wahres Intereſſe belehren, die, einer unentſchloſſenen oder ängſtlichen Politik hingegeben, noch ſchwanken zwiſchen einem Kriege, der ihnen ſchreckliche Gefahren und ewige Reue bereitet, und zwiſchen einem Frieden, der vielleicht einige Opfer der Eigenliebe und der Vorurtheile koſten kann.

Wir müſſen die *eroberten Länder* tröſten und beglücken. Wir müſſen dem erſtaunten Europa ein überwundenes Volk zeigen, das, durch unſre Siege ſelbſt zur Unabhängigkeit gelangt, der Freiheit entgegen ſtrebt und unſre Allianz ſucht. Wir müſſen die Freunde der Menſchheit für unſre Sache wieder gewinnen, ein Völkerrecht erſchaffen, es unſern Feinden vorlegen, und eine Friſt beſtimmen, wo der Starrſinn derer, die uns ohne Grund bekämpfen, ſtrenge Maßregeln rechtfertigen, und die Schuld alles durch ſie herbeigeführten Elends, alles durch ſie veranlaßten Blutvergießens auf ihre Häupter bringen wird. — Zum Theil iſt dieſe große Aufgabe ſchon gelöſet. Die Völker fordern laut den Frieden; weiſe gewordene Regierungen wünſchen ihn ſehnlich; wichtige Unterhandlungen ſind ſchon angeknüpt, oder im Begriff es zu werden; bald werden Gold, Verblindung und Deſpotismus die Stimme der Menſchheit und Vernunft nicht ferner erſticken. —

In dieſer Lage der Dinge kann nicht von der Art der Pacifikation die Rede ſeyn; der Drang der Umſtände hat ſie uns vorgezeichnet. Eine Unterhandlung wegen eines *allgemeinen Friedens* iſt unmöglich jetzt, wo wir noch Feinde zu bekämpfen haben, die zwar geſchlagen, aber ſtolz, zwar geſchwächt, aber erbittert ſind. Nichts kann uns weder für die Dauer, noch für die Feſtigkeit eines ſolchen Friedens bürgen, weder der Wunſch unſrer Feinde, noch ihre Ohnmacht. Mitten unter ſo vielen vereinten Unterhändlern, allein gegen alle, müſſen wir ſie durchaus zu trennen ſuchen. Ein *allgemeiner Friede* iſt ein Phantom, wegen der Unmöglichkeit, ſo viele Mächte, deren Plane und Intereſſen ſich ſo ſehr durchkreuzen, mit einander zu vereinigen: — nur durch *beſondere Friedensſchlüſſe* kann er herbei geführt werden. . . .

Laſſet uns Europa Ruhe ſchenken, nachdem wir es in Erſtaunen geſetzt haben, und den Regierungen nicht mehr den Vorwand leihen, uns bei den Völkern anzuklagen, als wären wir unerbittliche Eroberer, *nicht* Befreier, als wollten wir, ſie im Namen der Menſchheit bekriegend, ihre Vernichtung. Aber wenn wir der Stimme der Gerechtigkeit Gehör geben, wenn wir dem Ehrgeitze und der Rachgier unſer Ohr verſchließen, ſo werden wir doch kei-

nes Weges vergeſſen, was wir dem Wohl des Vaterlandes und der Befeſtigung der Republik ſchuldig ſind. Der Friede muß die Keime künftiger Kriege zerſtören, die gegenſeitigen Intereſſen beſtimmen und garantiren, Fallſtricken ausbeugen, und die Rechte der Völker ſichern. In der Natur des Krieges, den wir zu beſtehen hatten in der Erfahrung vergangener Jahrhunderte, in der Ausſicht auf die Zukunft, müſſen wir die Bedingungen unſrer Verträge ſuchen. Die jetzige Generation hat nicht ſo viele Verſuche erlitten, nicht ſo viele Opfer dargebracht, ohne die Ueberzeugung, daß die Nachwelt die Früchte davon ernten werde. —

Wir fechten nicht für einige elende MiniſterialZänkereien, für einige lächerliche Anſprüche von Rivalität für die Urſurpation einiger weit entlegenen Beſitzungen. . . . Frankreich hat in den Alpen, in den Pyrenäen, in den beiden Meeren, in einem freien Lande, das mehrere Jahrhunderte hindurch mit ihm alliirt war, natürliche Grenzen. Gegen Norden ſtößt es an fremde Beſitzungen, deren Abgrenzung und eiferſichtige Regierungen Jahrhunderte von Kriegen erzeugten Von dieſer Seite hat Oeſtreich ſich Lothringens bemächtigen wollen, England ſich nach dem Hafen von Dünkirchen gelüſten laſſen, hat die Schiffahrt auf der Schelde zum erſten Vorwande ſeines feindſeligen Verfahrens gedient. In dieſen jetzt uns unterworfenen Ländern gibt es eine große Anzahl von Flüſſen, welche, nachdem ſie unſre Departemente berührt haben, ihren Lauf nach dem Meere hin richten, und uns einladen, ihnen die Produkte unſers Bodens und unſers Kunſtfleißes anzuvertrauen. Bei Beſtimmung der Grenzen der Republik werdet Ihr die Natur und die Erfahrung von Jahrhunderten zu Rathe ziehen; Ihr werdet prüfen, ob die Ausführung dieſes großen Planes nicht die Grundlage und die eigentliche Garantie des allgemeinen Friedens ſeyn muß, und welches die Mittel ſind, die Bedingungen der beſonderen Traktate mit dieſer Hauptidee zu vereinigen. — Wie dem auch ſey, ſo muß Europa wiſſen, daß Ihr nicht von Vergrößerungsabſichten, ſondern von dem Wunſche nach Ruhm geleitet werdet, daß 25 Millionen für Freiheit und Glück verbundene Menſchen nicht darnach ſtreben, einige hundert

QuadratMeilen Landes mehr zu beſitzen, welches nur bei einem Despoten, oder bei einer in einem Senat konzentrirten Ariſtokratie denkbar iſt; daß ſie aber auch die Waffen, die ſie für ihre Unabhängigkeit ergriffen, nicht eher niederlegen werden, als bis ſie durch die Anwendung aller Mittel, welche die Natur ihnen darbietet, und welche die Rückkehr des Krieges verhindern können, indem ſie dabei zugleich das wohlverſtandene Intereſſe der andern Nationen brachten, ſich dagegen geſichert haben, ſie ſobald nicht wieder ergreifen zu müſſen. —

Dieſe Darſtellung beweiſet Euch, Bürger, die Größe der Verpflichtungen, die ihr dem WohlfahrtsAusſchuß auferlegt habt, als ihr ihm die Leitung der auswärtigen Verhältniſſe anvertrautet. Durchdrungen von dem Gefühle unſrer Pflichten, ſtießen wir auf einige Schwierigkeiten und ſahen andere voraus, die Euere Weisheit, das erwarten wir, uns löſen wird. —

Zuvörderſt ſcheint es, daß Euer WohlfahrtsAusſchuß, dem Euer Dekret vom 7. Fructidor (24. Auguſt) die Direktion der politiſchen Operationen übertragen hat, hinreichend bevollmächtigt iſt, in Euerem Namen mit dem Vorbehalt Eurer Genehmigung, alle diplomatiſche Verträge zu unterzeichnen, alle PräliminärMaßregeln zu nehmen, alle Bedingungen abzuſchließen, und daß er Euch nur die Verträge vorlegt, die, um völlig gültig zu ſeyn, nur Eurer Zuſtimmung bedürfen. Die bei der Beſtätigung des mit Toskana geſchloſſenen FriedensTraktats beobachtete Methode rechtfertigt dieſe Meinung, und ſcheint unſre Pflichten für die Zukunft zu beſtimmen. . . .

In der That erkanntet Ihr, daß es unmöglich wäre, mit den Bevollmächtigten der auswärtigen Mächte im Schooße der NationalRepräſentation zu unterhandeln, und daß es daher nöthig ſey, die Vollmacht dazu zu übertragen. Ihr ſahet ein, daß dabei keine Gefahr ſey, weil, da die Vollmacht zu unterhandeln eine höhere Autorität vorausſetzt, welche die geſchloſſenen Verträge billigt, modifizirt oder verwirft, die Weigerung Eurer Genehmigung ſie ſogleich unmittelbar vernichtet. Ihr ſahet ein, daß, wenn Krieg und Frieden, dieſe Akte der Souveränität, nur beſchloſſen werden können durch die Gewalt, der das

Volk die Ausübung ſeines Rechts als Souverän anvertraut hat, das Intereſſe des Volks erfordere daß die wirkſamſten Mittel zum glücklichen Fortgange des Krieges einem in Eurer Mitte organiſirten Ausſchuß übertragen, und alle Hinderniſſe des Friedens durch Schweigen und durch Schnelligkeit beſeitiget werden. —

Definitiv=Verträgen gehen manches Mal PräliminarKonventionen voraus, die auf einen beſtimmten Gegenſtand beſchränkt, zum Zweck haben, die Unterhandlungen zu beſchleunigen. Dieſe Konventionen können als wahre Verträge angeſehen werden; aber da ſie ſowohl in Hinſicht ihrer Dauer als ihres Gegenſtandes eingeſchränkt ſind, und der Hauptfrage in nichts vorgreifen, ſo gehören ſie nur zu den einen DefinitivVertrag vorbereitenden Mitteln. Waffenſtillſtände und NeutralitätsErklärungen irgend einer Stadt oder eines Gebiets z. B. haben, als proviſoriſche Zuſagen, mehr oder minder die Natur von militäriſchen Konventionen, deren Abſchluß oft der bloſſen Willkühr der Generale überlaſſen iſt; das Lokal, die Convenienz des Augenblicks beſtimmen ſie, und ſie müſſen ſchnell vollzogen werden. Indem Ihr den WohlfahrtsAusſchuß bevollmächtiget, Verträge zu unterhandeln und abzufaſſen, ſo gabt Ihr ihm zugleich die Vollmacht, alle Maßregeln zu ergreifen, die ſelbige vorbereiten und erleichtern können; und wenn wir in Betreff der PräliminarKonventionen Eure Erklärung nachſuchen, ſo geſchieht dieß nur darum, weil der geringſte Zweifel über den Umfang unſrer Vollmacht uns veranlaßt, zu Euerm Anſehen zu recurriren. —

Noch eine andere Schwierigkeit erfordert eine neue Maßregel. Die DefinitivVerträge ſind oft von gewiſſen SeparatVerſprechen begleitet, wozu der Stempel Eures Anſehens nöthig ſeyn dürfte, und die doch unausführbar ſeyn würden, wenn ſie bekannt wären. Wie Euch Verträge oder Artikel zur Genehmigung vorlegen, die unmöglich zur Publizität gelangen können, wie ſie vollziehen ohne den Ausdruck Eures Willens, der ihnen erſt Gültigkeit gibt? —

Geſetzt z. B. die Republik bewilligt, in Rückſicht auf ſchon geleiſtete, oder unter der Bedingung noch zu leiſtender Dienſte, einer Macht irgend eine Summe entweder als Schadloshaltung für die Vergangenheit, oder als Sub-

ſidie für die Zukunft; ſo könnte die Lage dieſer Macht von der Art ſeyn, daß aller Vortheil eines ſolchen Vertrages durch eine voreilige Publizität verloren gienge. — Geſetzt ferner, daß, zu Folge eines ſolchen Vertrages, eine Eskadre ſich mit der Seemacht der Republik vereinigen, und in den Häfen derſelben aufgenommen werden ſollte, ſo iſt nicht minder gewiß, daß die Publizität den Feinden Mittel verſchaffen könnte, der Ankunft derſelben unüberſteigliche Hinderniſſe in den Weg zu legen. — Geſetzt endlich, man wollte einige freundſchaftliche oder neutrale Staaten zu einem thätigeren und vielumfaſſenderen Syſteme zu verbinden, oder einen Vertrag zu ſchließen ſuchen, der zur Abſicht hätte, eine Diverſion zu bewirken; ſo iſt leicht einzuſehen, daß in allen dieſen Fällen Bedingungen Statt finden können, deren Vortheile mit dem Geheimniß zugleich verſchwinden würden. —

Hierzu kommt noch, daß die Aengſtlichkeit einiger Regierungen, oder ihre einmal angenommene Diplomatik, ſie beſtimmen können, auf einer Vorſicht zu beharren, die Euch unnütz ſcheinen dürfte, Euch, die Ihr mit dem Gefühle Eurer Größe und Macht einen Charakter von Geradheit und Offenheit verbindet, die gern die ganze Welt zu Zeugen Eurer Handlungen und Abſichten nähme. Ihr werdet einige Schonung zeigen für die alte Diplomatik, für Europa. An den falſchen Schein des Kabinets gewöhnt, ſcheuen ihre kranken Augen das Licht, und nur nach und nach durch allmählige Verjüngung muß man ſie dem hellen Tage der Publizität entgegen führen. Ihr werdet die Umſtände beherzigen, die Euch umgeben, und die Euch gebieten, ausgebreitetere, kräftigere und ſchnellere Mittel anzuwenden, als Ihr in einer gewöhnlichen Lage thun würdet. —

Sagt man vielleicht, daß man ſolchen Verträgen ausweichen müſſe, ſo antworten wir, daß man die Beſtimmung Frankreichs verkennt, wenn man es von der europäiſchen Politik iſoliren will, die es zu leiten und umzuſchaffen berufen iſt; daß ſein Wirkungskreis keine andere Grenzen haben muß, als die Gerechtigkeit und Menſchlichkeit ihm vorzeichnen; daß, das Gegentheil behaupten, eben ſo viel ſeyn würde, als die auswärtigen Verhältniſſe ver-

nichten, den Krieg verewigen, und die ganze Diplomatik auf das Recht des Stärkern zurückführen. —

Alſo nicht bloß um den Grundſätzen zu huldigen, ſondern auch um unſern politiſchen Operationen die gehörige Ausdehnung, Schnelligkeit und Feſtigkeit zu geben, muß man ein Mittel erforſchen, das den WohlfahrtsAusſchuß in den Stand ſetzt, von allen Vortheilen, welche die Umſtände und Ereigniſſe darbieten, Gewinn zu ziehen, indem doch der N. C. die Ausübung einer Gewalt behält, die er weder übertragen kann, noch darf. —

Hierzu iſt folgendes Mittel das einfachſte. Wenn die Rede von Verhandlungen iſt, die nothwendig Eurer Genehmigung unterworfen werden müſſen, die aber die Klugheit eine Zeitlang geheim zu halten befiehlt, ſo wird der Ausſchuß anzeigen, daß eine politiſche Operation Statt finde, die noch nicht öffentlich bekannt gemacht werden könne, wozu er aber Eure Genehmigung bedürfe. Hierauf werden, durch NamenAufruf, 12 Kommiſſäre ernannt, die, nach vorheriger Berathſchlagung mit dem WohlfahrtsAusſchuß, dem Convent über die zwei Punkte Bericht erſtatten werden: „Iſt die vorgeſchlagene Operation den vom „Convent beſchloſſenen Grundſätzen und dem Intereſſe der „Republik gemäß? und ſoll dieſe Operation ein Geheimniß „bleiben?" — Entſcheiden ſie beide Fragen bejahend, ſo wird der Convent den WohlfahrtsAusſchuß bevollmächtigen, dieſe Operation zu vollziehen, und nach dem Gutachten ſeiner Kommiſſäre kann er die Epoche beſtimmen, wo ihm über den Gegenſtand der Unterhandlung und die Maßregeln, die dieſe nach ſich gezogen hat, öffentlich berichtet werden ſoll. —

Aber auch noch eine andere Schwierigkeit iſt zu berichtigen, die im Laufe der Unterhandlungen oft genug vorkommen wird. — Der WohlfahrtsAusſchuß hört in Euerm Namen die diplomatiſchen Anträge, die ihm gemacht werwerden können; er unterhandelt und unterzeichnet die Verträge, Kraft der ihm übertragenen Vollmacht, und legt dann ſein Werk Eurer Entſcheidung vor; wird er aber denſelben Gang befolgen, wenn die Rebuplik durch das Organ eines bevollmächtigten Miniſters unterhandelt, der die Verträge nach den Befehlen, den Weiſungen und

der Genehmigung des WohlfahrtsAusſchuſſes unterhandeln, abſchließen und unterzeichnen wird? Vernunft und diplomatiſche Obſervanz machen uns glauben, daß die Unterſchrift der Mitglieder des Ausſchuſſes in Verträgen dieſer Art nicht mit erſcheinen, ſondern ſolche Euch unmittelbar zur Genehmigung vorgelegt werden müſſen, ſobald ſie von den Bevollmächtigten unterzeichnet ſind. —" Cambacérès a. a. O.]

Auf Dubois-Crancé's Vorſchlag, Namens des WohlfahrtsAusſchuſſes, beſchließt der N. C., daß ſtatt der bisherigen eilf Armeen der fränkiſchen Republik nur acht ſeyn ſollen: 1) die Rhein- und MoſelArmee, Obergeneral Pichegru; 2) die Sambre- und MaasArmee, Obergeneral Jourdan; 3) die NordArmee, Obergeneral Moreau; 4) die Alpen- und Italieniſche Armee, Obergeneral Kellermann; 5) Oſt-PyrenäenArmee, Obergeneral Scherer; 6) die Weſt-PyrenäenArmee, Obergeneral Moncey; 7) die WeſtArmee, Obergeneral Canclaux; 8) die KüſtenArmee von Breſt und Cherbourg, Obergeneral Hoche. (Monit. Nro. 165.)

[„Vergebens werden die koalirten Mächte einige Beſitzungen auf dem linken RheinUfer zurückverlangen; die Natur, der Wunſch der Völker, und das Intereſſe der fränkiſchen Republik erfordern es, daß dieſes Land für immer der Freiheit erobert bleibe." Dubois-Crancé a. a. O.]

Dekret, auf Merlin's (von Thionville) Vorſchlag, wodurch der WohlfahrtsAusſchuß bevollmächtigt wird, wegen Auswechſelung der fünf in öſtreichiſcher Gefangenſchaft befindlichen VolksRepräſentanten, Camus, Bancal, Lamarque, Quinette und Drouet, Unterhandlungen zu eröffnen. (Monit. Nro. 165.)

Die Franken belagern Venloo und Maſtrich.

4 Zerſtörung von 15 fränkiſchen KauffahrteiSchiffen durch die Eskadre unter R. Pelew.

Die GarantieAkte der niederländiſchen Conſtitution wird verbrannt.

5 Schreiben, worin dem N. C. die Ankunft der Gemählde aus der Flamändiſchen Schule, der Meiſterſtücke von Rubens, Van-Dyk, Jordåns, Crayer, Michel-Angelo ꝛc., die man in den eroberten Ländern gefunden hat, angezeigt wird. (Monit. Nro. 168.)

6 Thibaudeau, (62.) Präſident des N. C.

7 Addreſſe der Gemeinde von Lyon an den N. C., wider Collot-Herbois.

[„Werfet, Geſetzgeber, werfet einen Blick auf unſre Stadt, die einſt, in Hinſicht ihrer Manufakturen und ihres Handels, mit allen Städten von Europa wetteiferte. Ruinen und Leichenhaufen werdet Ihr erblicken, Frauen, in Verzweiflung, vergebens ihre Männer, ihre Kinder ſuchend, das Alter im Elend, den Verluſt ſeiner Nachkommenſchaft beweinend; kaum Eine Familie werdet Ihr finden, die nicht Klage erhöbe gegen die Ermordung eines ihrer Glieder. Wendet Eure Blicke zurück auf die Vergangenheit, und Ihr werdet das Klaggeſchrei vieler tauſend Schlachtopfer vernehmen, welche Rache gegen ihre Mörder fordern. Ihr werdet 213 Unglückliche ſehen, die in einer Sitzung, ohne Urtheil und Recht, mit Kartätſchen niedergeſchoſſen und in Stücken gehauen ſind: unter ihnen befinden ſich Greiſe, Kinder und Bürger, die man Tages vorher freigeſprochen hatte; ihr werdet Collot-Herbois an dieſem blutigen Tage ausrufen hören: „Nun bin ich gerächt, „wegen des Auszíſchens, das ich auf dem Thea„ter zu Lyon habe erdulden müſſen!“ — Ihr werdet ſehen zwei junge Frauen, an der vom Blut unſrer Mitbürger triefenden Guillotine feſtgebunden, weil ſie es gewagt, an der Spitze einer zahlreichen Deputation, für ihre unſchuldigen Männer um Gnade zu flehen; Ihr werdet ſehen, wie zwei junge Mädchen für ihre Mutter ſterben wollen, welche man in ihrer Gegenwart hinrichtet; Ihr werdet ſehen, wie ein Säugling, den man in einen Kerker geworfen, aus Mangel an Nahrung, unter den heftigſten Schmerzen ſtirbt. Ihr werdet ſehen . . . . Und der Urheber ſo vieler Gräuel — der blutdürſtige Collot-Herbois athmet noch! Dieß Ungeheuer habt Ihr ſo lange in Eurer

Mitte gehabt! Vielleicht wagt er es ſogar jetzt noch von Vaterland und Empfindſamkeit zu ſprechen, dieſer Betrüger, der durch ſeinen, Euch und in der JakobinerHöhle am 2. Nivoſe des zweiten Jahres erſtatteten Bericht, über den Zuſtand unſrer Gemeinde, die ganze Republik hintergangen, er, der uns hat vernichten wollen, und endlich ſich ſelbſt gerichtet hat, indem er ſeinem würdigen Nebenbuhler, dem abſcheulichen Carrier das Urtheil ſprach." — Monit. Nro. 169]

Die fränkiſche Touloner Flotte, unter ContreAdmiral Martin, nimmt bei Cap=Corſo das engliſche Linien=Schiff Berwick, von 74 Kanonen, mit 600 Mann Beſatzung.

Die preußiſche Armee ſetzt ſich nach Weſtphalen in Marſch.

8 Auf Chenier's Vorſchlag, beſchließt der N. C. die Wiederaufnahme der, in Folge des 31. Mai 1793, geächteten, und in den Dekreten vom 28. Jul. und 3. Oktob. deſſelben Jahres begriffenen Deputirten, mit Ausnahme von Lahaye, der in der Vendée die Waffen gegen die Republik geführt. Ihr rückſtändiges Gehalt ſoll ihnen von da an, wo ſie es nicht mehr gezogen, nachgezahlt werden.

[Chenier: „Bürger, Euch ſagen, daß Ihr eine Pflicht zu erfüllen habt, heißt Eure Meinung errathen, und zu gleicher Zeit Eurem Ruhm und der öffentlichen Sache einen Dienſt leiſten. Als aufmerkſamer Zuſchauer der Begebenheiten, welche die verſchiedenen Epochen der Revolution bezeichnet haben, und mehr durch meinen Eifer angetrieben, als durch meine Unfähigkeit zurückgehalten, hatte ich beſchloſſen, Euch mit meinen Gedanken über den gegenwärtigen Zuſtand des Vaterlandes bekannt zu machen. Aber, gedrängt durch die Zeit, die während einer Revolution eine Reihe von weſentlich heilſamen Maßregeln leicht wechſelsweiſe voreilig oder ſaumſelig macht, habe ich jetzt keinen andern Zweck, als mit meiner Stimme und mit einigen Gründen eine OrdnungsMotion zu unterſtützen, die Euch ſchon bekannt iſt, deren Vertagung mir ungerecht ſcheint, deren ſchnelle Annahme ich für nothwendig halte,

um den Sieg der Grundſätze zu vollenden, und endlich die bis heute mehr gewünſchte als wirklich verlangte Vereinigung aller VolksRepräſentanten, aller Republikaner zu bewirken; um die Faktionen zu vernichten, welche die Verfolgung erzeugt, oder deren Aſche ſie wieder anbläst, um der wahren öffentlichen Meinung in ihrem Gange zu folgen, ſie zu lenken, zu befeſtigen. — Ich ſage die wahre öffentliche Meinung, und verſtehe darunter nicht diejenige, welche wechſelsweiſe nach entgegengeſetzten Richtungen hingetrieben, ſich um die Herrſchaft über VolksGruppen ſtreitet, die VolksSouveränität verhöhnt, indem ſie in einem Clubb oder in einem Kaffeehauſe lächerliche Beſchlüſſe faßt, welche das Geſchrei der blutdürſtigen Demagogie, oder der rachſüchtigen Ariſtokratie für patriotiſchen Schwung gelten zu laſſen ſich bemüht, die, täglich ihre Larve und ihre Sprache wechſelnd, durch Mörder in Robespierre's Solde Lehren der Tugend, und durch königliche Cenſoren Lehren von Republikanismus predigen läßt. Von der öffentlichen Meinung ſpreche ich, welche über der NationalRepräſentation und über dem ganzen Vaterlande ſchwebt, welche dem Thermometer der Begebenheiten und der Leidenſchaften nicht unterworfen iſt, welche die gleichzeitigen Urtheile vernichtet, wenn ſie der Moral entgegen laufen, welche die Stimme aller Zeiten bildet, und die Entſcheidung der Nachwelt beſtimmt, welche das ſiegende Verbrechen verfolgt, und ſich mit dem Ruhm auf das Grab der geopferten Unſchuld niederläßt; von der öffentlichen Meinung ſpreche ich, die unveränderlich iſt, wie die Wahrheit, leidenſchaftslos, wie die Gerechtigkeit, ewig, wie die Natur, mächtig, wie das Volk, deſſen ſouveränen Willen ſie verkündet. —

Sie iſt es, welche lange Zeit von der Tyrannei der Decemvirn unterdrückt, unbeweglich, und der Freiheit nur durch Stillſchweigen dienend, aus dem Munde der Bürger verwieſen, ſelbſt aus ihren Blicken verbannt, in dem Heiligthume der Gewiſſen eine Freiſtatt ſuchte; ſie iſt es, die fünfzehn Monate lang in Todesſchlaf verſunken war, in der Nacht vom 9. Thermidor aber endlich durch den N. C. aufgeweckt, die Feſſeln des Volks und ihre eigenen zerbrochen hat. Mit der Erklärung der Menſchenrechte in der Hand, hat ſie die ſterbende bürgerliche Freiheit ins Leben

zurückgerufen, ſie hat der politiſchen Freiheit wieder Feſtigkeit gegeben, indem ſie für die Repräſentanten, welche durch eine der republikaniſchen Regierung den Umſturz drohende Maßregel verhaftet waren, ihre Stimme erhob, und deren Wiederaufnahme in den N. C. bewirkte. Jetzt fordert ſie laut und wundert ſich, ſie noch nicht in dieſer Verſammlung zu erblicken, diejenigen unſrer Collegen zurück, welche der Deſpotismus Robespierre's und ſeiner Mitſchuldigen mit der größten Wuth verfolgt hat, welche in einer Zeit der Schande und des Wahnſinnes geächtet wurden, weil ſie glaubten, daß die VolksRepräſentanten das Recht hätten, zu denken und ihre Gedanken zu äußern. —

Bürger, Repräſentanten, glaubt es, Ihr habt noch einen Schritt zu thun, um Euern innern Feinden und Europa, das auf jede Eurer Handlungen lauert, einen wenigſtens wahrſcheinlichen Vorwand zu benehmen, die Integrität der Repräſentanten des FrankenVolks in Zweifel zu ziehen. Eure geächteten Collegen haben von Euch verlangt, vor Gericht geſtellt zu werden. Euer Dekret vom 28. Frimaire — ich darf und muß es ſagen — widerſpricht allen Grundſätzen. Es gibt keine halbe Gerechtigkeit, wie es keine halbe Unſchuld gibt. Entweder ſind unſre Collegen unſchuldig, oder ſie ſind es nicht. Im letztern Falle entreißt Ihr ſie den GerichtsHöfen, die einen Anſpruch auf ſie haben, und verleihet ihnen das Privilegium der Strafloſigkeit; im erſtern raubt Ihr ihnen ihre politiſchen Rechte, und maßt Euch die Rechte des Volks an, das ihnen ſeine Vollmacht übertrug, das durch ſie repräſentirt ſeyn wollte. —

Ich will einen Augenblick vorausſetzen, ſie wären ſchuldig; wohlan! habt Ihr denn nicht gefühlt, wie wichtig es für das öffentliche Wohl iſt, die Garantie der NationalRepräſentation ſicher zu ſtellen? Habt Ihr nicht für die irgend einer Schuld bezüchtigten Repräſentanten ſchützende Formen erſchaffen? Und wie! Seit ſechs Monaten werden einige Menſchen beſchuldigt, das Volk und den Convent unterjocht zu haben; drei Ausſchüſſe berathſchlagen lange, um nur zu wiſſen, ob das Betragen dieſer Menſchen einer Unterſuchung zu unterwerfen ſey; eine Com-

miſſion von einundzwanzig durch das Loos gewählten Mitgliedern verſammelt ſich ganzer zwei Monate hindurch, um ihre politiſche Handlungen zu wägen; alle ihre Collegen werden, nachdem man ſie auf dieſer RednerBühne vernommen haben wird, einzeln ihre Stimme über das AnklageDekret abgeben. — Wahrlich, ich bin weit entfernt, dieſe Vorſicht zu tadeln, zu der wir ſehr ſpät erſt gelangt ſind; können wir aber ohne empörende Ungerechtigkeit ein anderes Verfahren befolgen, wenn von unſern gemißhandelten Collegen die Rede iſt? Wollen wir gegen die Schlachtopfer ſtrenger als gegen die Henker ſeyn? Müßten die Märterer des 31. Mai, des 2. und 3. Oktobers, um die Wohlthat jener ſchützenden Formen zu genießen, Carrier's Verbrechen begangen haben? Iſt es nothwendig, daß ganz Frankreich ihnen unzähliges Unheil vorwirft; daß entvölkerte Städte, eingeäſcherte Dörfer, blutige Flüſſe wider ſie zeugen; daß jede Familie Blut von ihnen fordert; daß alle Gefängniſſe ihre Gräuel erzählen, alle Schaffotte wider ſie auftreten, alle Gräber ſie anklagen? —

Ihr ſchaudert, Repräſentanten! Was aber werdet Ihr ſagen, wenn Eure Collegen unſchuldig ſind, wenn ihnen auch nicht ein Vergehen zugerechnet werden kann? Ich bin zu ſehr von der Vernunft des N. C. überzeugt, um nur noch jenes Phantoms von Föderalismus zu gedenken, das ihrer Achtserklärung zum Vorwande dienen mußte. Aber ſie ſind geflüchtet! O, der großen Verbrecher, die, offenbar von dem Diktator verdammt, es gewagt haben, ſich ſeiner Rache zu entziehen! O, der Böſewichter, die an der unpartheiiſchen Gerechtigkeit Robeſpierre's und Dumas, Hebert's und Henriot's, Saint-Juſt's und Fouguier-Thinville's zweifelten! In der That, ſie hätten in Ehrfurcht die Henker erwarten, und ſterbend noch die Milde ihrer Mörder preiſen ſollen! Und man erröthet nicht, ſo abgeſchmackt grauſame Einwendungen zu machen? Sie ſind geflohen, ſagt Ihr; ſie haben ſich verſteckt; ſie haben ihr Daſeyn tief in Höhlen vergraben, wie einſt die Märterer der Cevennen. Das iſt alſo ihr Verbrechen! — O, warum hat das Schickſal der Republik es nicht gewollt, daß zu einer Zeit, wo berühm-

te Talente, muthige Tugenden nicht lange ungeſtraft zu bleiben hoffen durften, Alle dieß Verbrechen begingen! Warum fand ſich keine Höhle, die tief genug war, dem Vaterlande Condorcet's Meditationen und Vergniaud's Beredſamkeit aufzubewahren! die zahlreichen Nachfolger Barnevelt's und Sidney's hatten es nicht nöthig, den Ruhm auf dem Blutgerüſt zu ſuchen. Da die Oberfläche der Erde der willkührlichen Gewalt unterworfen war; warum folgten ſie der Freiheit nicht in der Abgründe Tiefe? warum gab am 10. Thermidor, nach der Hinrichtung der Triumvirn, eine gaſtfreie und Segen ſpendende Erde nicht dem gereinigten Tage dieſe unterirdiſche Kolonie von patriotiſchen Rednern und republikaniſchen Weltweiſen zurück, deren Verſtand und Energie dem Staate in dem nahen und letzten Kampfe zwiſchen der Gleichheit und den Privilegien, zwiſchen der Freiheit und den Königen ſo mächtige Dienſte geleiſtet haben würden? — Aber man fürchtet, daß dieſe durch lange Verfolgungen erbitterten VolksRepräſentanten auf Rache ſinnen werden: ſie auf Rache ſinnen? Man kommt zum Nachdenken, wenn man mit dem Unglück allein iſt. In jenen langen, unruhigen, ängſtlichen Nächten, wo ihr Auge dem Schlafe verſchloſſen, ihr Ohr den Stimmen der Angeber, den Tritten der Mörder offen war, haben unſre unglücklichen Kollegen einen tauſendfachen Tod gelitten; ſie haben Muße gehabt, ſich zu überzeugen, daß nicht Blutgerüſte die Menſchen regieren, und daß ſpät oder früh das Schwert des Geſetzes diejenigen ereilt, die durch das Schwert des Henkers herrſchen. Was ſage ich? Condorcet, Vergniaud, Rabaud-Saint-Etienne, Camille-Desmoulins, Philippeaux verlangen keine blutige Todten-Opfer; man wird ihre Schatten nicht durch Hekatomben verſöhnen. — Die Royaliſten ſtrecken die Hand zur Rache aus, die hingewürgten Republikaner verzeihen ihren Mördern, wenn nur die Republik unſterblich iſt. Schrecken, Ariſtokratie, Fanatismus, Königthum — das ſind die Signale der Funktionen; Vereinigung der VolksRepräſentanten, Freiheit, Gleichheit, Republik — das iſt der Sammelpunkt von ganz Frankreich, das iſt der Wunſch aller unſrer Collegen, das der Ruf, der aus den Gräbern ſchallt. —

Laſſet uns alſo, laſſet uns noch heute diejenigen unſrer Collegen, die auf einem morſchen Brette ſich gerettet, und den allgemeinen Schiffbruch überlebt haben, in das Schiff der Republik wieder aufnehmen. Laſſet uns unſern im Sturm untergegangenen Freunden gemeinſchaftlich einige Thränen weinen, und wenn die Fahrt vollendet iſt, ihnen am Ufer Mauſoleen errichten. Vor allem aber müſſen wir das Schiff retten! Wir wollen unſrer Mutter, dem Vaterlande, Feindſeligkeiten aufopfern, die nur zu lange ihren Buſen zerriſſen haben; wir wollen uns feſt an einander ſchließen, um die frevelhafte Hoffnung zu zerſtören, die dem Königthum noch übrig bleibt; wir wollen uns vereinigen, den Einfluß Oeſtreichs und Englands in Frankreich vernichten; wir wollen uns vereinigen, um die Thore des Tempels zu ſchließen, die unſre Zwiſtigkeiten allein zu öffnen im Stande ſind; wir wollen unſchuldige Schlacht-Opfer rächen, indem wir, was ſie thun wollten, weiſe und republikaniſche Geſetze entwerfen, eine Regierung organiſiren, welche kräftig ſey, die Rechte des Volks zu ſchützen, aber ohnmächtig, ſie zu ſtürzen, indem wir einen dauerhaften, einen für die Republik nützlichen und glorreichen, für Europa nothwendigen Frieden vorbereiten. —

Ariſtokratiſche Schriftſteller, man kennt euch! Unruhige Fanatiker, Privilegirte, Sklaven, die eines Königs bedürfen, ſchmeichelt euch nicht, den Gemeingeiſt zu beherrſchen! Wir haben den Schrecken nicht vom Thron geſtoßen, um ihn der Monarchie wieder einzuräumen. Alle Repräſentanten werden ſich mit einander vereinigen, ſie werden ſich feſt mit dem Volke verbinden, und die Republik wird unvergänglich ſeyn! —"

Sieyes:* „Wenn irgend etwas im Stande iſt, den ganzen Umfang der Tyrannei, unter deren Druck der N. C. ſo lange geſeufzt hat, fühlbar zu machen, ſo iſt es die Nothwendigkeit, in welcher man ſich noch jetzt befindet, Euch die Frage: ob ein integrirender Theil der NationalRepräſentation befugt ſey, wieder in die Ausübung ſeiner Pflichten zu treten? als eine gewöhnliche Motion vorzulegen. —

* Seit zwei Jahren trat Sieyes jetzt zum erſten Mal wieder im N. C. auf.

Iſt die Vollmacht unſrer Collegen, welche man durch den abſcheulichſten Gewaltſtreich aus unſrer Mitte geriſſen, von einer andern Beſchaffenheit, als die unſrige? haben ſie dieſelbe nicht, wie wir, vom Volke erhalten? iſt ſie weniger bindend? Haben wir nicht jeden Anſpruch, jedes Recht, jede Pflicht mit einander gemein? Könnte in dem Augenblick, wo jeder hier anweſende Deputirte ſeine Vollmacht ausübt, wohl irgend einer, durch den ſeltſamſten Widerſpruch, auf den Gedanken kommen, ſie den andern nicht zugeſtehen zu wollen? Wäre es möglich, daß er ſie, durch die empörendſte Ariſtokratie, in ſeiner Hand für ehrwürdiger halten könnte, als in den Händen ſeiner Collegen? —

Nein, Bürger, wir wollen das Werk der Tyrannei nicht mit dem Werk der Grundſätze verwechſeln! Als Menſchen, welche im Beſitz einer unermeßlichen Popularität waren, durch das auf einen Punkte hinwirkende Beſtreben aller Klaſſen, aller Gattungen von Mißvergnügten, und beſonders der Feinde aller NationalRepräſentation, fortgetrieben; als dieſe Menſchen, ſage ich, welche ſeit der Eröffnung des N. C. unaufhörlich conſpirirten, geſtützt auf Gewalten, welche die Anarchie zu Nebenbuhlerinnen der Eurigen gemacht hatte, mit allen materiellen Mitteln der Stärke und der Macht ausgerüſtet, es endlich dahin brachten, mitten unter dem Mißtrauen, welches Euch für iſolirt und des Widerſtandes unfähig hielt, in den unſeligen Tagen des 31. Mai, 1. und 2. Junius das größte aller Verbrechen zu organiſiren; ſo war dieß nicht Werk des Patriotismus, ſondern der Tyrannei. Welchen andern Urſachen könnt Ihr die gezwungene Ausſchließung unſerer Collegen zuſchreiben? —

Ihr ſahet in dieſer ſchrecklichen Epoche den N. C. decimirt, die Majorität unterjocht; es gab keinen N. C. mehr; die Minorität herrſchte, und dieſer Umſturz aller geſellſchaftlichen Ordnung war dem Scheine nach das Werk eines Theils des Volks, das man für uſurpirt ausgab, während es bloß Zeuge eines Verbrechens war, von welchem es nichts wußte. Wie viel Zeit brauchte die große Maſſe der Repräſentanten, ehe ſie ihre und die Feſſeln des

FrankenVolkes, welche die unvermeidliche Folge der Unterjochung des N. C. waren, zerbrechen konnte! —

Wir können es unſern Nachkommen nicht wehren, wenn ſie, in dem Sinne des von der Einundzwanziger-Commiſſion Euch erſtatteten Berichts, die ganze Geſchichte dieſer Verſammlung bis zum 10. Thermidor in zwei Zeit-Abſchnitte theilen. Was werden ſie erblicken von der Eröffnung derſelben bis zum 31. Mai? Unterjochung des Convents durch das getäuſchte Volk. Was vom 31. Mai bis zum 10. Thermidor? Unterjochung des Volks durch den ſelbſt in Feſſeln gehaltenen Convent. —

Wie, Bürger! Seit dem 10. Thermidor haben Volks-Repräſentanten ihre Freiheit wieder erlangt, die Majorität iſt wieder in die Ausübung ihrer legislativen Vollmacht getreten, Eure Verſammlung hat ſelbſt ihren Namen Convent wieder angenommen, der, unter ich weiß nicht welcher koloſſalen und willkührlichen Benennung gänzlich verloren gegangen war; und ihr könntet noch darüber berathſchlagen, ob dieſe Freiheit auch denen unter Euch zu Theil werden ſoll, welche die Geſchichte als die ehrwürdigſten Opfer jener von Euch geſtürzten Tyrannei nennen wird? —

Unmöglich kann ich meinen Collegen den Schimpf anthun, ihnen zu beweiſen, was ſie beſſer wiſſen, als ich: daß eine berathſchlagende Verſammlung, aus welcher Gewaltthat einen Theil von denen entfernt hat, die das Recht haben, darin zu votiren, in ihrer Exiſtenz ſelbſt verletzt iſt; daß ſie aufhört, dem Zweck ihrer Sendung gemäß, berathſchlagen zu können, und ſich nur mit den Mitteln beſchäftigen kann, ihre Integrität wieder zu erhalten und herzuſtellen; daß das Geſetz, welches von einer legislativen Verſammlung ausgeht, nicht den wahren Charakter an ſich trägt, wenn eins ihrer Mitglieder, deſſen Meinung und Votum den Berathſchlagungen darüber einen anderen Ausgang hätten geben können, ſeine Stimme nicht vernehmen laſſen kann, wo daſſelbe es für nothwendig erachtet. Dieſe Grundſätze ſind überall angenommen. —

Daß wir heute noch nicht ganz einig ſind, daran iſt bloß der Ueberreſt von individuellen Leidenſchaften ſchuld, der noch unter uns zurückgeblieben iſt, und der, man muß es hoffen, bald ganz verſchwinden wird: denn warum ſoll-

te man hierzu wohl jede Hoffnung verlieren? Eine Betrachtung beruhigt mich. Wir ſehen die Menge von Feinden des Volks und von Mißvergnügten, ſo mancherlei und groß auch die Spaltungen, wegen der verſchiedenen Intereſſe, unter ihnen ſind, ſich vereinigen, die NationalRepräſentation gemeinſchaftlich anzugreifen; warum ſollte ich mich alſo nicht überzeugen können, daß auch wir, weit eher geneigt, uns in jeder Hinſicht zu verſtehen, uns leicht vereinigen werden, um den Convent zu vertheidigen, und den Zweck unſrer Sendung endlich zu erfüllen. Laſſet uns eingedenk ſeyn unſrer treuloſeſten Feinde; laſſet uns, damit wir nicht unwillkührlich die Werkzeuge ihrer gefährlichen Plane werden, laſſet uns ſelbſt den N. C. ehren, für den wir von andern Ehrfurcht verlangen. Laſſet uns ihm ſeine Exiſtenz in der volleſten Bedeutung des Worts; laſſet uns ſeinen Mitgliedern, welche ſeit dem abſcheulichen zweiten Junius geglaubt haben, vor der Rückkehr unſrer Collegen, das Wort nicht anders wieder nehmen zu können, als um deren Wiederaufnahme zu verlangen, ihre ganze Freiheit wiedergeben. Es iſt nicht zu läugnen, daß es Deputirte gegeben hat, welche dieſer Meinung waren: denn ich geſtehe, daß es die meinige geweſen iſt. —

Ich bin allerdings Chenier's Meinung; doch wünſchte ich noch aus einem gewiſſen Gefühl von Anſtand, deſſen ich der Verſammlung würdig glaube, daß man ſich nicht begnüge, ein bloß gewöhnliches Dekret zu geben. Mich dünkt, daß man in einer Art von Einleitung zu dem Dekret, oder, wenn man lieber will, in einem Schreiben des Präſidenten, mit wenigen hingeworfenen Worten bemerklich machen könnte, daß wenn wir ſeit dem 9. Thermidor uns über die Zurückberufung unſrer Collegen zu Bedenken geſchienen haben, dieß aus Rückſichten geſchehen iſt, denen ſie, wie wir wiſſen, ſelbſt huldigen. Wir haben ihre Vollmachten nicht läugnen können, wir müßten denn unſre eigenen haben vernichten wollen. Wir haben ſie nicht zurückgewieſen, denn dazu hatten wir kein Recht; aber bei dem wechſelſeitigen Vertrauen, das wir in ihre republikaniſche Tugenden, ſie in unſre legislative Klugheit ſetzten, haben wir angenommen, daß ſie ſich dieſe Verlän-

gerung ihres ehrenvollen Exils freiwillig gefallen ließen, bis die aufgeklärtere und gerechtere öffentliche Meinung ſelbſt den Zeitpunkt beſtimmen würde, wo es erlaubt wäre, ihre Rückkehr mit allen den Vortheilen, welche dieſe Maßregel für das öffentliche Wohl haben ſoll, zu verkündigen und zu bewirken. —

Möge dieſe Begebenheit eine glückliche Vorbedeutung jener andern großen Vereinigung der Geiſter und der Herzen ſeyn, die endlich unter uns zu Stande kommen muß, einer Vereinigung, an welcher, — wer möchte es ſich jetzt noch verhehlen wollen? — das Wohl der Republik hangt! — (Monit. Nro. 170)

9 Auf André-Dumont's Vorſchlag, wird das Dekret, welches den 31. Mai jährlich durch ein Feſt zu feiern verordnet, zurückgenommen. (Monit. Nro. 172.)

[„Viele ſind durch den 31. Mai betrogen worden; zu ihnen, ich bekenne es hier öffentlich, habe auch ich gehört." André-Dumont a. a. O.]

Leſage's (von der Eure und Loir) Rede, Namens der wieder aufgenommenen Deputirten. (Monit. Nro. 172.)

[„Repräſentanten! das Volk, deſſen Vertrauen Robespierre's Tyrannei uns nicht hat entziehen können, deſſen Meinung dieſelbe geblieben iſt, ungeachtet die Verſchwornen lange Zeit ſeine Stimme erſtickt haben, das Volk hat uns durch Euer Organ zu unſren Verrichtungen zurückgerufen: heute ſo treu, wie am 31. Mai, wird die einzige Triebfeder unſrer Handlungen, der Sieg der Freiheit und das Glück des Vaterlandes ſeyn. —

Möge jedes Mißtrauen auf ewig aus dieſer Verſammlung verſchwinden! Fürchtet nicht, daß unſer Unglück uns erbittert habe.... Wir haben gelitten; haben aber unſre Unterdrücker nicht auch das Volk unterdrückt und tyranniſirt? Als man das Eigenthum der Bürger verletzte, als Hinrichtungen und Meuchelmord Frankreichs Boden mit Blut bedeckten, als überall das Verbrechen die Unſchuld ins Grab ſtürzte, — war da nicht die ganze Nation vogelfrei? —

Wir werden uns ſo vieler Drangſale nur erinnern, um ihre Rückkehr zu verhindern, und das FrankenVolk gegen neue Schläge ſicher zu ſtellen, welche der Royalismus in ſeinem Wahnſinn und der Terrorismus in ſeiner Wuth wider daſſelbe führen möchten." Leſage a. a. O.]

Es werden zu Paris für 14 Millionen Livres Aſſignaten verbrannt. Die Summe der bereits verbrannten beträgt 2610 Millionen 683,000 Livres.

11 Dekret, welches verordnet, daß alle auf die Wiederherſtellung des Königthums ſich beziehende Verbrechen, mit der Deportation beſtraft werden ſollen. (Monit. Nro. 174.)

Unruhen in Toulon.

12 Addreſſe an das FrankenVolk, auf Boiſſy-d'Anglas Vorſchlag, um es über die wahren Grundſätze der Revolution aufzuklären.

Dekret, wodurch der WohlfahrtsAusſchuß bevollmächtigt wird, im Namen der fränkiſchen Republik, Friedens-, Allianz-, lange Waffenſtillſtands-, Neutralitäts- und HandelsTraktate, ſelbſt mit geheimen Artikeln, ſo wie auch kurze Waffenſtillſtände und Partikular-Conventionen zu ſchließen. (Monit. Nro. 175. und 176.)

13 Gefecht bei Bentheim. Die Franken nehmen das feſte Schloß dieſer Stadt, mit 160 Gefangenen, 10 Kanonen und 2 Haubitzen.

Die fränkiſche Fregatte la Tournette von 26 Kanonen wird im Ocean durch die engliſche Fregatte Lively von 32 Kanonen genommen.

14 Delaunay, des jüngeren, Bericht, Namens der VolksRepräſentanten bei der WeſtArmee, und bei der KüſtenArmee von Breſt und Cherbourg, über den Zuſtand der weſtlichen Departements. (Monit. Nro. 176.)

[„Gerechtigkeit und Menſchlichkeit haben die Vendée der Republik wieder erobert. Irregeführte Kinder kehren in den Schooß der großen Familie zurück. Dieſe Eroberung ver-

danken wir Eurer Energie ſeit dem 9. Thermidor und Eurer ununterbrochene Anhänglichkeit an die Einheit und Untheilbarkeit der Republik. . . . .

Beauftragt, in den weſtlichen Departementen die von den Chouans und den Rebellen der Vendée geſtörte Ruhe wieder herzuſtellen, glaubten wir, daß es unſre erſte Sorge ſeyn müßte, die Geſinnungen der Einwohner dieſes unglücklichen Landes kennen zu lernen. Wir ſchickten alſo Emiſſarien umher, welche das platte Land durchſtreiften, um die dort herrſchende Meinung zu ſtudieren. —

Wir wußten, daß die Revolution vom 9. Thermidor dort, ſo zu ſagen, ganz unbekannt war; wir erfuhren, daß die Vendée in drei Armeen getheilt ſey: die erſte, oder die Armee des Niederlandes, kommandirt von Charette, die zweite, oder die Armee des Centrums, kommandirt von Sapinaud, und die dritte, oder die Armee von Anjou und Ober Poitou kommandirt von Stofflet; ingleichem daß Charette Generaliſſimus der Vendée wäre, ohne wirklich dieſen Titel zu führen. — Es war alſo nothwendig, den Vendéern Vertrauen einzuflößen, und ſie in Anſehung der von Euch geſtürzten BlutRegierung und ihres VerfolgungsGeiſtes zu beruhigen. Das erſte, was wir thaten, war, daß wir ſie mit dem Dekret vom 12. Frimaire (2. Dec. 1794) und mit der Proklamation des N. C. bekannt machten. Zwei Bürger von Nantes übernahmen dieß ehrenvolle Geſchäft, und haben es mit eben ſo viel Einſicht als Ergebenheit für die öffentliche Sache ausgeführt. Der Armee haben wir denſelben Auftrag gemacht, und ſie hat ſowohl das Dekret, als auch die Proklamation in der Vendée und unter den Chouans allgemein verbreitet. —

Einer unſrer Collegen theilte Charette Euer Dekret und Eure Proklamation direkte mit; er wußte ſein Vertrauen zu gewinnen. Charette und ſeine Chefs ſchienen eine Unterredung mit den, damals in der Gemeinde von Nantes ſich aufhaltenden VolksRepräſentanten zu wünſchen, und verlangten ſie auch hiernächſt. —

Nicht um Blut zu vergießen, waren wir in dieſe Gegenden geſchickt; Ihr hattet uns bevollmächtigt, die getäuſchten Bewohner derſelben, welche wünſchen würden,

ſich in unſre Arme zu werfen, freundſchaftlich aufzunehmen. Wir glaubten der Würde der VolksRepräſentanten nichts zu vergeben, wenn wir uns mit den Chefs der Vendée an einem beſtimmten Orte einfänden, beſonders, da es darauf ankam, der grauſamen Freude darüber ein Ende zu machen, daß Franken gegen Franken im Kampfe ſtanden. Die Unterredung wurde für den 24. Pluvioſe (12 Febr.) zugeſtanden. —

Charette's friedliche Geſinnungen waren zu Nantes bekannt. Die Feinde des Friedens verbreiteten in den beiden Armeen der Vendée die Sage, daß die VolksRepräſentanten ihre Chefs würden verhaften laſſen, und daß Charette, wenn er ſich zur Unterredung einfände, würde ermordet werden. — Wir benahmen den Uebelgeſinnten, welche ſich regten, die Mittel, ſchädlich zu werden und ihre Plane auszuführen. Unter den Kanonen von Nantes wurde ein Zelt errichtet, und die dreifarbige Fahne, welche oben auf demſelben wehte, verkündigte den Bewohnern der Vendée, daß ſie durch das Geſetz vom 12. Frimaire berufen wären, in den Schooß des Vaterlands zurückzukehren. Unter dieſem Zelte erklärten die Chefs der beiden Vendée-Armeen, der des Centrums und der des Niederlands, acht der vorzüglichſten Offizier der Armee von Anjou und OberPoitou und verſchiedene Chouans-Chefs: daß ſie die eine und untheilbare fränkiſche Republik anerkennten, und ſich ihren Geſetzen unterwürfen, mit dem Verſprechen, niemals die Waffen gegen dieſelbe zu tragen, und ihre ſämmtliche Artillerie, nebſt den dazu gehörigen Pferden, auszuliefern. —

Von dieſem Augenblick an ſahen wir keine Inſurgenten mehr; die NationalCokarde und der dreifarbige Federbuſch, womit ſie ſich geſchmückt, hatten ſie zu unſern Brüdern geweihet. Aus unſern Herzen war das Mißtrauen verſchwunden, und es gab in der Vendée nur noch zwei Klaſſen von Bürger, gute und ſchlechte. Jetzt kam es darauf an, dieſem großen Werke das Siegel aufzudrücken. Wir haben uns mit dem beſchäftigt, was zu dem Glück dieſer Gegenden beizutragen im Stande war; wir haben der ſtrengſten Prüfung dasjenige unterworfen, was Vernunft und Klugheit uns zuzugeſtehen riethen, um den beabſich-

tigten Zweck, die Vereinigung der Gemüther und die Erhaltung der bewirkten Pacifikation, zu erreichen. —

Das Dekret, wodurch der N. C. ganz kürzlich erſt die Art der Ausübung jedes Gottesdienſtes beſtimmt vorgeſchrieben, haben wir, ſo zu ſagen, im Voraus geahndet, und die Bewohner der Vendée, die ſich auf den nur zu lange in Vergeſſenheit gerathenen VII Artikel der Erklärung der Menſchenrechte beriefen, zur freien, friedlichen und innern Ausübung jedes Gottesdienſtes berechtigt. —

Durch die Rückkehr derſelben in den Schooß der Republik haben Ackerbau und Handel eine Menge ſchätzbarer Hände wieder erhalten; es ſind dadurch aber auch zugleich Menſchen, die weder einen Stand noch ein Gewerbe hatten, ohne Hülfe und ohne Mittel, ſich zu ernähren. Wir mußten dieſen ihre Exiſtenz ſichern, und ſie für ihre Mitbürger nützlich machen. Wir haben daher unter ihnen die Eingebohrnen und die, welche ſich im Monat März 1793, zur Zeit der Inſurrektion, in der Vendée befanden, von denjenigen unterſchieden, welche ſeitdem erſt dort eingewandert ſind. Die erſtern haben wir in Compagnien organiſirt, und in dem ganzen weitläuftigen, inſurgirten Gebiete vertheilt; wir haben ihnen beſtimmte Poſten angewieſen, ſie unter die Aufſicht der konſtituirten Gewalten geſtellt, ſie den republikaniſchen Generalen untergeordnet, ihnen auch endlich in gewiſſer Art, eine mehr bürgerliche als militäriſche Exiſtenz gegeben, und dadurch einen ebenfalls wünſchenswerthen Zweck zu erreichen geglaubt. Wir haben den Obergeneral der WeſtArmee zu Rathe gezogen, und ſeine Ideen dürften für dieſe Organiſation, wenn Ihr ſie genehmigt, von großem Nutzen ſeyn. —

Die durch den Krieg verwüſteten GränzDepartementer haben Unterſtützung erhalten. Die Vendée und das Land der Chouans erfordern nicht minder Eure Aufmerkſamkeit. Wir haben den Bewohnern der erſteren Provinz in Eurem Namen Unterſtützung verſprochen damit ſie ihre Hütten wieder aufbauen, ihren Handel ermuntern, ihren Ackerbau wieder beleben können. —

Auch das Intereſſe der ausgewanderten Patrioten iſt nicht vergeſſen worden: wir haben für die Sicherheit ihrer

Perſonen, bei ihrer Rückkehr in ihre Gemeinden, ſo wie für die ihrem Eigenthum gebührende Achtung geſorgt. —

Die Inſurgenten der Vendée hegten einige Beſorgniſſe wegen der Ausübung des Geſetzes vom 12. Frimaire; wir haben ſie ihnen benommen. Sie verlangten von uns ſo manche Aufklärung; wir haben ſie ihnen gegeben. Wir haben ihnen geſagt, daß die inſurgirten Bewohner der Vendée dadurch, daß ſie ſich der Republik unterworfen, wieder zu dem Eigenthum und zu dem Beſitz ihrer Güter gelangt wären. —

Dieß iſt die Auseinanderſetzung der Beſchlüſſe, die wir zur Erhaltung der Ruhe in einer der fruchtbarſten Gegenden Frankreichs nehmen zu müſſen geglaubt haben. —

Der uns von Euch gemachte Auftrag iſt zum Theil ererfüllt. Der politiſche Horizont beginnt im Weſten ſich aufzuklären. Unſre Hoffnungen zu einer vollſtändigen Pacifikation in den von den Chouans beſetzten Gegenden, ſind nicht vergeblich geweſen, und wir dürfen es Euch ſagen: Alles beugt ſich vor dem Genius der Republik. —

Zwei der vorzüglichſten Agenten der Chouans haben die Erklärung der Vendéer unterzeichnet. Die ChouansChefs in dem Diſtrikt Ancenis, Segre, Craon, Chateau-Gauthier, Sablé, Chateauneuf und Angers wollen, ihrer Erklärung zu Folge, in den Schooß der Republik zurückkehren. —

Es iſt eine Zuſammenkunft auf den 10. Germinal (30. May) feſtgeſetzt. Da ſollen alle ChouansChefs ſich einfinden; da ſollen ſie dem N. C. verſprechen, daß ſie, wenn ſie ſich einmal den Geſetzen der Republik unterworfen, nie wieder die Waffen gegen dieſelbe tragen wollen. —

Das Ende des Blutvergieſſens nahet, das platte Land wird allmählig wieder bevölkert und die Franken werden von nun an nicht mehr vergeſſen, daß ſie nur Ein Vaterland haben: das Betragen der in den Schooß der Republik zurückgekehrten Vendéer und Chouans mag Euch dafür bürgen. Schon kehrt das gegenſeitige Vertrauen zwiſchen den Bewohnern der Vendée und denen der andern weſtlichen Departements zurück, ſchon legt ſich der Sturm der Leidenſchaften, der Privathaß ſchweigt, und die perſönliche Rache erliſcht; ſchon werden die zerriſſenen geſellſchaftli-

chen Verbindungen wieder angeknüpft, und die gegenſeitigen HandelsVerhältniſſe wieder hergeſtellt. — Das Fuhrwerk nach dem platten Lande iſt wieder im Gange, die unterbrochenen Communikationen zwiſchen den großen Gemeinden werden wieder frei; die Feindſeligkeiten hören auf; die ChouansChefs laſſen diejenigen erſchießen, welche Hand an die Republikaner legen. Die Gemeinde Ancenis litt Mangel an Lebensmitteln für Menſchen und Vieh; die Chouans haben ihre Verproviantirung, ſo wie die der großen Gemeinden erleichtert. —

Die Vendée iſt angebauet und im Innern beſäet. Dieſes Land, welches, während einer Reihe von Jahren, Paris mit Fleiſch verſah, hat dieſe Quelle ſeines Kunſtfleißes, dieſen Zweig ſeines Handels nicht eingebüßt. Der friedliche Vendéer wird ſich wieder mit der Maſtung ſeines Viehes beſchäftigen, deſſen Beſtand noch immer beträchtlich iſt. —

Das Unglück, welches der VendéeKrieg angerichtet hat, wird wieder gut gemacht werden. Man muß einen dichten Schleier auf die Vergangenheit werfen, und ſo das herzzerreißende Bild, welches Brüder gegen Brüder im Kampf auf Tod und Leben darſtellt, dem Anblick für immer entziehen. Es iſt nicht zu läugnen, daß noch Mordthaten begangen werden können; dieß ſind aber, leider! die unvermeidlichen Folgen des BürgerKriegs. Eben ſo gewiß iſt es, daß Böſewichter von Zeit zu Zeit die Landſtraßen unſicher machen können, aber eine thätige und wachſame Polizei wird dieſen Unordnungen abhelfen. —

Stofflet hat jene friedlichen Geſinnungen nicht gezeigt, und iſt dem Beiſpiele ſeiner Nachbarn nicht gefolgt; wie aber auch ſein künftiges Benehmen ſeyn möchte, ſo kann dieſer Royaliſt doch für das öffentliche Wohl nicht weiter gefährlich werden. —

Dieſer Menſch iſt von einer Art pretorianiſchen Leibwache umgeben, welche aus Leuten ohne Sitten, ohne Grundſätze, ohne Eigenthum beſteht. Dieſe Leibwache verläßt ihn weder bei Tage, noch bei Nacht, beherrſcht ihn ſelbſt, und tyranniſirt die Bewohner des platten Landes. Die Eingebohrnen der Vendée erwarten mit Ungeduld den Tag, wo ſie von dieſen Räubern, die auf Mord und Plünderung

ausgehen, werden befreit werden. In dieſem Augenblick rückt Stofflet heran, und ſeine letzte Stunde ſchlägt. —

Begleitet von 300 Deſerteurs von der deutſchen Legion, und von der Legion Roſenthal, die einzigen Truppen, die ihm noch übrig ſind, hat er einige für die Republik ſchon gewonnene Chefs überfallen und verhaftet. — Dieſe That wird alle Gemüther von ihm entfernen. In dieſem Augenblick, wo ich zu Euch ſpreche, ſetzt ſich unſre Armee in Bewegung, um in das Gebiet einzudringen, welches er beſetzt hält; in eben dieſem Augenblick haben Charette und die zum Gehorſam zurückgekehrten Vendéer, mit Vorwiſſen unſrer Collegen und des Obergenerals, wieder zu den Waffen gegriffen, um gegen ihn zu marſchiren, und dadurch zu beweiſen, wie aufrichtig gemeint ihre Rückkehr zur Ordnung iſt. Bald wird die Vendée von den Böſewichtern befreit ſeyn, welche ſie noch beunruhigen und verheeren ꝛc." Delaunay a. a. O.]

Seeſchlacht im mittelländiſchen Meere auf der Höhe von Savona. Die fränkiſche Touloner Flotte, (15 Linienſchiffe, 6 Fregatten und 3 Corvetten) unter ContreAdmiral Martin, wird von der engliſchen Flotte im mittelländiſchen Meer, (14 Linienſchiffe, 7 Fregatten, 1 Brander) unter Admiral Hotham, geſchlagen, und 2 fränkiſche Linienſchiffe, der Ça-ira, von 80, und den Cenſeur, von 74 Kanonen, mit 2200 Mann, worunter 800 Todte, werden genommen.

15 Merlin (von Thionville) zeigt dem N. C. an, daß die Franken bei Demolirung der Feſtung Rheinfels 150 Tonnen Pulver, 25 Tonnen mit Patronen, und noch verſchiedene mit Kanonen-Cartouchen gefunden haben. (Monit. Nro. 177.)

[„So übernehmen unſre Feinde die Mühe, uns für den nächſten Feldzug mit Munition zu verſehen." Merlin a. a. O.]

Dekret, auf Boiſſy-d'Anglas Vorſchlag, welches verordnet, daß jeder Einwohner von Paris, welches Alters und welches Geſchlechts er auch ſeyn möge, Ein Pfund, jeder aber, der von ſeiner Hände Ar-

heit lebt, anderthalb Pfund Brod täglich erhalten ſoll. (Monit. Nro. 178.)

[„Wenn unſre Brüder in den Departements oft das Nothwendige entbehren; ſo muß Paris auch allem Ueberfluß entſagen. . . . Paris hat bisher, die letzte Dekade ausgenommen, mehr als 2000 Säcke Mehl verbraucht. In den letzten Tagen hat man es verſucht, nur gegen 1800 Säcke auszutheilen, und dieß hat Klagen veranlaßt, die nur von der ungleichen Vertheilung des Brods herrühren. . . . Wir müſſen alſo nunmehr genau und nach Billigkeit beſtimmen, wie viel Brod jeder Bürger empfangen ſoll, damit jeder immer gewiß ſeyn kann, ſeinen Antheil zu bekommen, er mag zum Bäcker kommen, wann er will. . . . Nehmen wir die Conſumtion von Paris auf ungefähr 1600 Säcke Mehl täglich an, ſo kann jedes Individuum täglich ein Pfund Brod erhalten ꝛc." Boiſſy-d'Anglas a. a. O.]

16 Dekret, welches die Fuhrleute, die ſich weigern würden, den Aufforderungen ihrer Wägen zum Transport der Lebensmittel Folge zu leiſten, für Verdächtige erklärt, und ſie als ſolche zu behandeln verordnet. (Monit. Nro. 179.)

17 Eine Deputation der Sectionen von Finisterre und vom Obſervatorium erſcheinen vor den Schranken des NationalConvents.

[Ein Sprecher: „Wir haben kein Brod! Iſt das der Lohn für all die Opfer, welche wir der Revolution gebracht haben? . . . Laßt uns nicht verhungern; wendet alle Mittel an, welche die Nation Euern Händen anvertraut hat, und gebt uns Brod! Achthundert unſrer Kameraden ſind hier in der Nähe, und erwarten den Beſcheid, den wir ihnen bringen werden."

Der Präſident. „Von je an hat der N. C. es ſeine hauptſächlichſte Sorge ſeyn laſſen, Paris mit Lebensmittel zu verſehen; ganz Frankreich macht die größten Aufopferungen, um dieſe große Gemeinde zu verproviantiren. Es iſt nicht ein Departement, wo das Brod nicht theurer und ſeltener wäre als hier, und dennoch murren die Bürger nicht, vielmehr entſagen ſie freudig ihrer erſten Be

dürfniſſen, um Euch die Eurigen zu ſichern. . . . Die Schatten der Verſchwörer nehmen noch Theil an dieſer Verſammlung; die Uebelgeſinnten ſuchen Unruhen zu erregen; doch dadurch würde ſich der Mangel nur vermehren. Aber der N. C. wird alle Complotte vernichten; mit Muth und Entſchloſſenheit allen Gefahren trotzen; er rechnet dabei zugleich auf den Eifer der guten Bürger. . . . Nur den Sklaven ergreift Verzweiflung; den freien Mann reuen ſeine Aufopferungen nicht!" Monit. Nro. 180.]

Addreſſe an die Pariſer, um ſie wegen der Lebensmittel zu beruhigen, vorgelegt von Boiſſy=d'Anglas, Namens des WohlfahrtsAusſchuſſes.

[Legendre: „Nur an die guten Bürger, nur an das Volk, welches das Gute will, muß dieſe Addreſſe gerichtet ſeyn. . . . . Was liegt daran, daß Schlangen unſer Haupt umziſchen. Unſer Ruf wird begründet ſeyn, wenn wir die Böſewichter vernichten, und wenn wir die redlichen Leute gegen ſie zu vertheidigen wiſſen. —" Monit. Nro. 181.]

Rovère meldet dem N. C., daß die Ruhe wieder hergeſtellt ſey. (Monit. Nro. 180.)

[„Es iſt wahr, man hat die Thüre des ConventsSaals ſprengen wollen. Die Menſchen, deren Petition einen Augenblick Euern Unwillen erregte, ſind Willens geweſen, dieſen Frevel zu verüben. Man hat bei Anwendung der Mittel der Sanftmuth und Vernunft, ſich zugleich der Gewalt bedient. Die Wache hat vollkommen ihre Schuldigkeit gethan, und alles iſt ruhig. In den Gruppen, die meinen Collegen und mir zunächſt ſtanden, haben wir viele Weiber bemerkt, welche die Männer zur Empörung aufmunterten, und viele gute Bürger, denen wir Aufklärung gaben, haben die Sorgfalt des N. C. für ihre Bedürfniſſe anerkannt. Der Sprecher jener Petitionäre iſt eines Schulmeiſters Sohn, der von der Armee deſertirt iſt. . . . Den Bürgern, welche ihn fragten, was im N. C. vorgehe, hat er geantwortet, der Präſident habe ihn und alle ſeine Begleiter Ungeheuer geſchimpft. — Die braven Bürger der Vorſtadt St. Marceau entfernten ſich mit den Worten: wir ſehen wohl, daß alle dieſe Bewegungen nur ge-

macht werden, um die vier großen Schuldigen zu retten ꝛc." Rovère a. a. O.]

Stofflet erobert Chalonne wieder.

18 Die Stände der Herzogthümer Curland und Semgallen unterwerfen ſich dem ruſſiſchen Zepter.

Der toskaniſche Geſandte, Graf Carletti, erſcheint im N. C., und wird von demſelben, durch ein Dekret, in dieſer Qualität anerkannt.

Der engliſche Commodore Warren nimmt und zerſtört 16 fränkiſche KaufarthheiSchiffe.

19 Es werden zu Paris für 15 Millionen Aſſignaten verbrannt. Die Summe der auf dieſe Weiſe außer Cours geſetzten Aſſignaten beträgt nunmehr ſchon 2,625 Millionen 683,000 Livres.

20 Dekret, auf Boiſſy-d'Anglas Antrag, wodurch der N. C. den Verkauf der Güter, der durch die RevolutionsTribunale Verurtheilten ſuſpendirt, die ſchon geſchloſſenen Kaufkontrakte aber beſtätigt.

[Duhem: „Ihr mordet das Vaterland, Ihr dekretirt die Gegenrevolution!", Monit. Nro. 184.]

Die Franken ſtellen die Feindſeligkeiten gegen die Preußen ein.

21 Eine Deputation der Sectionen von Quinze-Vingts und Montreuil erſcheint an den Schranken des N. C.

[Der Sprecher: „Wir ſind nicht gekommen, allgemeine Maßregeln von Euch zu verlangen, weder die Deportation, noch das Blut dieſer oder jener Parthei: denn durch dieſe äußerſten Mittel wird nur zu oft die Unſchuld, ein bloßer Irrthum mit dem Verbrechen verwechſelt; die Parthei, zu welcher wir gehören, iſt die des ganzen Volks. . . . Ihr habt das wirkſamſte Mittel in Händen, den politiſchen Sturm, deſſen Spiel wir leider! ſind, zum Schweigen zu bringen. Bedient Euch dieſes Mittels: organiſirt ſofort die demokratiſche Conſtitution vom Jahr 1793; das FrankenVolk hat ſie angenommen, hat geſchworen, ſie zu vertheidigen; ſie iſt das Palladium und das Schrecken ſeiner Feinde! ꝛc.

Der Präſident: „Die Partheiwuth hat die Republik

zerriſſen; nur Ruhe, Weisheit und Gerechtigkeit können ihr Feſtigkeit geben und alles Elend wieder gut machen. Der Kranke, welcher in der Fieberhitze ſich in einen Abgrund ſtürzen will, iſt aufgebracht darüber, daß eine wohlthätige Hand ihn davon zurückhält; er ſegnet ſie aber, ſobald er wieder zur Beſinnung kommt. — Der N. C. wird alle nur mögliche Mittel anwenden, um die dem Vaterlande geſchlagenen Wunden zu heilen, um die Freiheit aufrecht zu erhalten, und um die Lebensmittel unter alle Bürger gleich zu vertheilen; er wird dem Murren und den Gefahren Trotz bieten, um mit Muth die Pflichten zu erfüllen, welche das Volk ihm auferlegt hat." Monit. Nro. 184.]

Beunruhigende Bewegungen in Paris, die aber bald wieder gedämpft werden.

Geſetz der großen Polizei, auf Sieyes Vorſchlag, Namens des Wohlfahrts-, Sicherheits- und GeſetzgebungsAusſchuſſes, wodurch feſtgeſetzt wird: daß, wenn in der drohenden Kriſe, worin die Republik ſich befindet, durch Gewalt eine augenblickliche Auflöſung des N. C. erfolgen ſollte, diejenigen ſeiner Mitglieder, welche den Dolchen der Mörder entgehen, auf Sendung oder Urlaub ſeyn würden, ingleichen die Suppleanten, auf das ſchleunigſte in Chalons-ſur Marne, oder in jedem andern, den Umſtänden angemeſſenen Ort ſich verſammeln, alle konſtituirte Autoritäten der Republik in Permanenz bleiben, eine Kolonne von jeder Armee, einen der bei ihr befindlichen VolksRepräſentanten an ihrer Spitze, dem N. C. zu Hilfe ziehen, und zuſammen eine Central-NationalArmee zum Schutz und zur Rache um ihn her bilden ſollen. (Monit. Nro. 185.)

[„In der vergangenen Nacht haben Eure Ausſchüſſe beſchloſſen, Euch ein Geſetz vorzuſchlagen, welches die Sicherheit der NationalRepräſentation zum Hauptgegenſtande hat. — Hätte man eine ſolche Maßregel vor dem 31. Mai ergriffen, ſo würden wir vielleicht eine der grauſamſten Epochen in der Weltgeſchichte weniger haben. —

Vorſicht iſt eine der vorzüglichſten Eigenſchaften, eine der weſentlichſten Pflichten des Geſetzgebers. Es thut ſeinem Herzen wehe, das Verbrechen in ſeiner tiefſten Verborgenheit auszuſpüren; aber wenn er den Muth nicht hat, es zu fixiren, es zu verfolgen, wie will er ihm Einhalt thun, wie ihm zuvorkommen können? . . . .

Iſt es nothwendig, iſt es wenigſtens nützlich, den N. C. und ſeine Mitglieder durch ein beſonderes Geſetz zu garantiren? Allerdings. Welches iſt der Gegenſtand eines ſolchen Geſetzes? Die Freiheit zu retten und die Republik zu gründen. —

Ihre Feinde wenden alle Mittel an, um dieß zu verhindern. Sie trachten nur dahin, den N. C. aufzulöſen, indem ſie ſich überzeugt halten, daß ſie, wenn ihnen dieß gelingt, die Franken durch Anarchie zur Monarchie werden zurückführen können. — Sie wollen ſich nur rächen, nur ihre Wuth ſtillen, was kümmert es ſie, welche unglückliche Folgen daraus entſtehen? Sie ſterben befriedigt. —

In einer ſolchen Lage muß der Geſetzgeber wachſam ſeyn; er muß Alles, ſelbſt das vorher bedenken, was dem guten Bürger unmöglich ſcheinen könnte; er muß auf alle Fälle, was ſich auch ereignen möchte, das Schickſal der Freiheit ſichern. Er glaubt nicht an eine Auflöſung des N. C.; aber wenn ſie erfolgt, ſo müſſen Freiheit und Republik darum nicht verlohren ſeyn, und folglich muß er die Art der augenblicklichen Wiederverſammlung des N. C. beſtimmen. . . .

Beſſer iſt es, dem Verbrechen zuvorzukommen, als hernach ſeine Folgen wieder gut machen zu müſſen. Hier muß uns die Erfahrung des Vergangenen für die Zukunft zur Lehre dienen. Man erinnere ſich, wie die Bewegungen angefangen, welche den unglücklichen 2. Junius herbeigeführt haben: Aufforderungen zum Plündern, zum Morden, AufruhrGeſchrei, ſchreckliche Complotte gegen einzelne Mitglieder des N. C., und gegen dieſe ganze Verſammlung waren das Vorſpiel zu jenem Tage. —

Der Geſetzgeber wird alſo vorzüglich dahin trachten, einen Standpunkt zu erreichen, von wo aus die jetzt freilich noch ſchwachen Verſuche des Verbrechens am leichteſten vereitelt werden können; er wird ihm Schritt vor

Schritt folgen, indem er immer dem Uebel ein Heilmittel entgegen ſetzt; und wenn, ungeachtet aller Vorſicht, dennoch Frankreichs Schickſal durch neues Unglück bedroht werden könnte, ſelbſt dann wird die Souveränität des Volks weit ſtärker, und der N. C. weit geſicherter, weit kräftiger, als je daraus hervorgehen. . . .

Das Geſetz, welches Eure Ausſchlüſſe Euch vorſchlagen, hat die Abſicht, daß Ihr das Ruder der Regierung allein mit feſter Hand faſſen ſollet: denn ihr dürft es Euch nicht verhehlen, daß eine Menge von Feinden Euch umringt. . . Alle vereinigen ſich, die geſetzliche Ordnung, die republikaniſche Regierung umzuſtürzen, und den N. C. zu vernichten; alle wirken auf dieſen Einen Endzweck hin, jeder mit der Hoffnung, in dieſer allgemeinen Zerrüttung ſeine abſcheuliche Wünſche erfüllt zu ſehen. . . .

Auf Eure Weisheit, auf Euern Muth verläßt ſich das Volk; es iſt überzeugt, daß Ihr das Euch anvertraute heilige Unterpfand vertheidigen werdet. Mit ſeiner Macht hat es Euch zugleich die Sorge für ſeine erſten Rechte, für die Sicherheit der Perſonen und des Eigenthums übertragen; Euch hat es dazu beſtellt, unaufhörlich ein wachſames Auge darauf zu haben, daß die ſeiner Repräſentation ſchuldige Ehrfurcht nie verletzt, ſeine Würde geſichert, und ſein Wille unbedingt vollzogen werde: dazu habt Ihr Euch bei Annahme Eurer erhabenen Beſtimmung verbindlich gemacht. —

Die neuen Frevel, über welche der Geiſt der Unruhe und des Aufruhrs brütet, werden zu Eurer Kenntniß gelangen; Ihr werdet die Frevler verfolgen und ſie beſtrafen. Es iſt Zeit, von der langen Erfahrung des erlittenen Unglücks Gebrauch zu machen, und der Menge neuer Schandthaten, womit einige verderbte Menſchen uns zu bedrohen wagen, den einzigen unzerſtörbaren Damm, den Willen des Volks und das Geſetz, entgegenzuſtellen. . . . Jeder weiß, daß Eure Feinde zahlreich ſind: warum wolltet Ihr allein daran zu zweifeln ſcheinen? Selbſt das kurzſichtigſte Auge hat ſie ja längſt alle erſpäht. Ja, meine Collegen! ja Bürger und Ihr fränkiſchen Republikaner alle, ja wir haben viele Feinde! Die ſind es, deren natürliches Element die Verwirrung iſt, und die nur

Mord und Plünderung athmen; die deren Dummheit verrathender, unbiegſamer Stolz noch durch die Hoffnung genährt wird, den abgeſchmackten Vorurtheilen wieder Eingang zu verſchaffen, die Ihr vernichtet habt: jene Intriganten, welche, anſtatt in Ruhe ihres Vermögens, ihrer Sicherheit, und aller der Wohlthaten zu genießen, die ſie Euch ſeit der glücklichen Revolution vom 7. Thermidor verdanken, in geheim jede Gelegenheit ergreifen, Euch in Eurem Gange aufzuhalten und Eure Abſichten zu verläumden; jene Royaliſten, jene vorgeblichen Männer von Ehre, welche bereit ſind, ſich zu Euerm Untergange, ſelbſt mit der verächtlichſten Rotte zu verbinden; jene ſchändliche Haufen von Räubern und Banditen endlich, welche den Stürmen der Revolution in den großen Städten Nahrung geben: dieſe allein ſind Eure Feinde, ſie ſind die Feinde der öffentlichen Ordnung, der Freiheit, der Gleichheit, der VolksSouveränität! —

Muß man thun, als bemerke man ſie nicht? Nein, noch ein Mal, man muß ihnen die Macht nehmen, ſchaden zu können! Was habt Ihr zu thun, um dieſen Zweck zu erreichen? Ihr müßt ein wirkſames Geſetz geben, ihnen zeigen, daß das, was ſie zu vernichten trachten, unvergänglich iſt. So wird ihnen der N. C. in ſeiner ganzen Größe, in ſeiner ganzen Kraft erſcheinen, die ihm der allmächtige Wille des Volks verliehen hat.

Das Geſetz, welches ich Euch vorſchlagen werde, ſoll nicht die Sicherheit des friedlichen Bürgers gefährden, im Gegentheil, es ſoll ſein Eigenthum, ſeine Freiheit ihm ſichern; es ſoll keine Perſonen verdächtig machen, um ſie hernach verurtheilen zu können; es ſoll bloß die Uebelgeſinnten im Zaume halten.

22 u. 23 Barrere, Collot-Herbois und Billaud-Varennes erſcheinen im N. C. — Robert-Lindet und Carnot, wie ſie, Mitglieder des alten Wohlfahrtsausſchuſſes, ſprechen beſonders zu ihren Gunſten und erklären: „daß ſie mit ihnen gemeinſchaftliche Sache machen, denn auch ſie hätten an den Maßregeln „der alten Regierung Theil genommen, Maßregeln, „deren Gehäſſiges nur auf die Rechnung der Noth und

„des Dranges der Umſtände geſchrieben werden müſ-
„ſe ꝛc."

[Carnot: „Sie ſind unglückliche, und dieß muß Euch auffordern, mich willig anzuhören. Ich ſprach gegen ſie, als jeder ſich vor ihnen beugte, jetzt, da jeder über ſie herfällt, will ich ſie vertheidigen. —

Niemand wird die Angeklagten wohl für Gegenrevolutionärs erklären ſie, auf deren Antrag zuerſt das Königthum abgeſchaft ward. Wohl kann man ſie UltraRevolutionärs nennen. Aber fürchtet denn nicht jeder zurück zu bleiben? Will man denn 10 Millionen Republikanern den Prozeß machen, weil ſie geglaubt haben, daß man, um die Republik zu befeſtigen, alle Verſchwörer vertilgen müſſe? Iſt der Augenblick der Verſöhnung nicht gekommen? ꝛc.]

Auch Prieur (v. d. Goldküſte), Moſes-Bayle, Ruhl, Voulland, Amar und Louis, alle Mitglieder des alten Wohlfahrts- und SicherheitsAusſchuſſes, erklären: „daß die Sache der Angeklagten die ihri-
„ge ſey." (Monit. Nro. 186. und 187.)

24 Pelet (von der Lozère) (63.) Präſident des N. C.

Die Hungersnoth ſteigt in Paris aufs höchſte. — Zweitauſend Weiber aus der Section des Gravillers erſcheinen vor dem N. C.

Selbſtvertheidigung der Angeklagten, Barrere, Collot-Herbois und Billaud-Varennes, gegen die von der EinundzwanzigerKommiſſion wider ſie verfaßten Anklagepunkte. Heftige Debatten im N. C.

[Collot: „Ihr ſehet hier drei Menſchen, welche, im Einverſtändniß mit muthigen Collegen, und unterſtützt von der Euch anvertrauten Macht, durch fünfzehn Monate, gegen die Anſtrengungen und Komplotte von ganz Europa einen furchtbaren Kampf beſtanden haben, und welche ein widriges Verhängniß heute zwingt, wider eine arge Anklage ſich zu vertheidigen. — Was auch das Reſultat hiervon ſeyn mag, die geſtürzten und von euch gedemüthigten Fürſten können unſre Lage nicht ohne ein geheimes Vergnügen betrachten; aber die Streiche, die wir ihnen und ihren An-

hängern beigebracht haben, ſollen uns dafür ſchadlos halten und uns tröſten. —

Die glühendſten Freunde der Revolution ſind als ihre Gegner angeklagt. Man ſcheint zu vergeſſen, daß die Uebelgeſinnten und Royaliſten im Innern alles aufgeboten haben, die republikaniſche Verfaſſung zu vernichten, und daß es nothwendig war, ſie zu unterdrücken; man ſcheint zu vergeſſen, daß der Süden die Beute der Faktionen, daß Lyon im offenbaren Aufſtande wider die Rebublik war, und daß in dieſer Zeit der Noth das Wohl des Volks die erſte Sorge ſeyn mußte. —

Die Agenten, welche Ihr unter Euch ſelbſt ausgewählt habt, waren weder unfehlbar noch vollkommen; ſie konnten nur für ihre Abſichten Bürge ſeyn. . . .

Alle die, welchen Ihr die Regierung anvertraut, werden Feinde haben; ſoll man ſie aber auf das bloße Wort, auf die Beſchuldigungen ihrer Verläumder, aus dem Wege räumen? Ihr gebotet uns zu handeln, und wir gehorchten; wir haben uns nie von Euch getrennt. Das Volk hat uns in allem unterſtützt; es war mächtig, war Sieger — es war nicht unterdrückt. —

Wie, man macht uns ein Verbrechen daraus, eine Revolution zum Ziele geführt zu haben, deren Ende noch ſo fern zu ſeyn ſchien? Es iſt nicht zu läugnen, daß die RevolutionsRegierung einige traurige Ausſchweifungen in ihrem Gefolge gehabt hat; aber wir haben ihnen, ſo viel an uns war, Einhalt gethan. —

Wahre Patrioten haben zuweilen gelitten, doch haben ſie ſich nicht beklagt; ſie haben dem Vaterlande Gut und Leben geopfert. Diejenigen, welche nichts für die Revolution gethan haben, wollen Vortheil daraus ziehen; ſie nähern ſich der kühnen und ſtarken Republik, welche ſie, im Werden, vielleicht gern würden unterdrückt haben. —

Wir alle haben den Haß der Gegenrevolutionärs verdient, weil wir alles für die Sache des Volks gethan haben; wir alle theilen eine ehrenvolle Verantwortlichkeit. —

Der Berichts-Erſtatter der EinundzwanzigerCommiſſion hat nichts zu unſerm Vortheil geſagt, und uns dadurch gezwungen, uns ſelbſt zu loben. Nein — wir haben nicht konſpirirt, wir haben die Feinde des Vaterlands nicht be-

günſtigt; wir haben alſo keine ſtrafbaren Abſichten gehabt. Doch — ich irre — wohl haben wir konſpirirt, und zwar unabläſſig, aber nur gegen alle Uebelgeſinnte, von welcher Gattung ſie auch ſeyn mochten; wir haben, um das Glück des Volks zu ſichern, und Republik und Freiheit ihm zu erhalten, viele Unzufriedene gemacht; aber geſteht nur, wenn dieß Verbrechen ſind, giebt es ein Geſetz, wornach ſie beſtraft werden könnten? Ihr werdet richten, wie das Volk thun würde; es verurtheilt die nicht, welche ihm aufrichtig gedient haben; es beurtheilt ſie nicht nach ihren Handlungen, ſondern nach ihren Abſichten. Man ſagt, wir wären Robespierre's Mitſchuldige; beweiſet aber nicht der am 9. Thermidor von der verſchwornen Gemeinde gegen uns, als Feinde des Staats und Robespierre's, gegebene VerhaftsBefehl gerade das Gegentheil? Was mich betrifft, ſo habe ich dieſen Menſchen wegen der wichtigen Dienſte geſchätzt, die er dem Vaterlande in der konſtituirenden NationalVerſammlung geleiſtet hat; ſobald ich jedoch ſeine ehrſüchtigen Abſichten durchſchaute, habe ich ihn ohne Furcht und ohne Schonung verlaſſen. —

Wir ſind nicht die Einzigen, welche die Verläumdung ſtürzen will. Auch über Euch ſchwebt Capet's Schatten, und ermuntert Eure Feinde. Sowohl Ihr, die Ihr ihn verurtheilt, als auch Ihr, die Ihr ihn nicht gerettet habt, ſeyd zum Tode beſtimmt! Schaltet über unſer Leben; aber ſchaltet darüber zum Beſten des Vaterlands; wir werden verfolgt, weil wir der Sache der Freiheit gedient haben, und fern ſey es von uns, ein ſo rühmliches Mißgeſchick zu entehren ꝛc."

Barrere: „Am 31. Mai ſtand ich hier und vertheidigte 300 Repräſentanten. Mitten in der allgemeinen Gefahr habe ich öffentlich meine Meinung geſagt; der N. C. war von der bewaffneten Macht umringt. Schon am 27. Mai hatte ich einen Menſchen, der nie mein Vertrauen beſaß, hatte ich Henriot als gefährlich bezeichnet, und die Complotte angegeben, denen er angehörte. —

Als ich Euch an jenem Tage belagert, die Bürger getäuſcht, die Kanoniere verführt, die Mörder ihre Dolche ſchleifen ſah, da ſagte ich jene Euch bekannten Worte; Sklaven, kommt es nicht zu, Geſetze zu ma-

chen. Ich vermochte die Verſammlung, den Saal zu verlaſſen; ſie vertrauten mir, und gieng mitten durch die Reihen der Bewaffneten, welche die Zugänge beſetzt hatten. — Ich that noch mehr: ich rief zu einer Maßregel auf, die mir nothwendig ſchien, um größeren Gräueln vorzubeugen; ich forderte diejenigen unſrer Collegen, gegen welche die Bewegungen gerichtet war, auf, freiwillig auf ihre Stellen für den damaligen Augenblick verzicht zu thun. Ich erblicke hier den Mann, der zuerſt der Ruhe ſeines Vaterlandes dieß Opfer brachte; es iſt Lanthenas. Isnard folgte ſeinem Beiſpiel, und ich kann mir etwas darauf zu gute thun, vielleicht ihr Leben durch dieſen Vorſchlag gerettet zu haben. Lanthenas wenigſtens verdankt ihm unſtreitig das ſeinige. Zu jener Epoche trug ich auch noch auf eine andere Maßregel an, deren Nothwendigkeit man zu ſpät einſah, und deren Verwerfung Robespierre am 9. Thermidor den Sieg ſichern, und die Vernichtung der Freiheit zur Folge haben mußte: ich verlangte, daß die Aufforderung und Leitung der bewaffneten Macht ausſchließend dem N. C. zuſtehen ſolle. Wer unterſtützte mich? niemand. Wer widerſetzte ſich mir? Robespierre. Wer war für dieſen heilſamen Vorſchlag den Beſchimpfungen und Verläumdungen ausgeſetzt? ich. —

Am 31. Mai waren Perſonen und Eigenthum noch geachtet worden. Ich ſchlug eine Addreſſe vor, um die öffentliche Gährung zu ſtillen. Aber am 2. Junius ſagte ich auf dieſer RednerBühne: daß man Euer Schweigen an dieſem Tage von einem Ende Frankreichs bis zum andern hören werde. Daher die Anklagen gegen mich bei den Jakobinern; daher die Drohungen des GemeindeRaths, die giftigen Ausfälle Hebert's gegen mich. Hätte damals ein Mann von größern Talenten, von verdienterem Einfluß, als ich, die Stimme erhoben, ſo würde er, ohne Zweifel, dem Vaterlande genutzt haben. Ich habe alles gethan, was ich vermochte. Ich ſage nichts über die Ereigniſſe, welche dem 31. Mai folgten, und über Eure eigenen Beſchlüſſe; der Wunſch des Volks hat bereits darüber entſchieden. —

Zur Zeit des 9. Thermidor waren wir Angeklagte im Ausſchuß. Unſtreitig ſind die, welche an jenem denkwürdigen Tage den Tyrannen ſtürzten, keines Weges ſeine

Mitſchuldigen. — Robespierre ſtand auf dieſer Bühne, betäubt von dem Geſchrei, das ſich von allen Seiten erhob, niedergeſchmettert durch die Worte: herunter mit dem Tyrannen! Ich zeigte mich ihm zur Seite; ich las Euch eine Proklamation vor, welche alle Gemüther vereinigte; ſie war die Anklage Robespierre's, die Geſchichte ſeiner Diktatur, ſeiner großen Popularität, ſeines Terrorism. An jenem Tage hat Tallien dadurch, daß er St. Juſt in die Rede fiel, und ſo das Signal zu dem Kampfe gegen den Diktator gab, der Freiheit einen ſehr wichtigen Dienſt geleiſtet. Ich ſaß damals neben letzterem, und Ihr würdet, hättet Ihr mich für ſeinen Mitſchuldigen gehalten, mich mit ihm zugleich zerſchmettert haben; aber damals riefſt Ihr: Barrere hat das Wort! und ich arbeitete mit Euch an den Maßregeln, welche die Freiheit retten ſollten. Ich muß Euch an jene Zeiten erinnern, mich an diejenigen wenden, welche am 9. Thermidor Frankreich befreiten; ich fordere von ihnen heute dieſelben Geſinnungen von denen ſie damals für mich beſeelt waren. —" Monit. Nro. 187. und 188.]

26 Schreiben der VolksRepräſentanten bei der italieniſchen und AlpenArmee ꝛc. über die Unruhen in Toulon. (S. den 11. März.)

[„Der Plan der Aufrührer war, ſich des Forts La-Malgue und der Kanonen in demſelben zu bemächtigen, gegen Marſeille zu ziehen, ſich das ſüdliche Frankreich zu unterwerfen, und dann auf Paris zu marſchiren. Ihr Anſchlag iſt aber glücklich vereitelt worden. Vierzig der Rädelsführer ſind verhaftet, die übrigen Empörer haben die Flucht ergriffen ꝛc. Monit. Nro. 190.]

Der engliſche Kommodore Warren nimmt und zerſtört die fränkiſche Corvette la Curieuſe mit 5 kleineren Schiffen.

28 Dekret, welches aus der Kaſſe mit drei Schlüſſeln die Summe von 417,781,248 Livres 17 Sous 11 Deniers zu nehmen befiehlt, um den Ueberſchuß der Ausgabe über die Einnahme des verfloßenen Monats Ventoſe zu belegen. (Monit. Nro. 191.)

Entſagung des Herzogs Peter von Kurland auf

die Herzogthümer Kurland und Semgallen zu Gunſten Rußlands.

Merlin (von Thionville) fordert im N. C. die ſchleunige Organiſation der Conſtitution, die Zuſammenberufung einer andern geſetzgebenden Verſammlung, und daß dieſe den langen Prozeß der Angeklagten entſcheide. — Dieſer mit allgemeinem Enthuſiasmus aufgenommene Vorſchlag wird am dritten Tage,

29. u. 30. nach heftigen Debatten, verworfen, und der N. C. dekrekirt, daß gegenwärtig von Zuſammenberufung der UrVerſammlungen noch nicht die Rede ſeyn ſolle.

[Merlin: „Das einzige Mittel, die Feinde der Republik zu vertilgen, iſt, ſogleich die Conſtitution in Gang zu bringen. Thut dieß, und ich ſtehe Euch dafür, daß die fremden Horden bald über die Donau werden zurückgehen müſſen, weil die folgende NationalVerſammlung das Vertrauen des Volks beſitzen wird. . . . Ihr Alle liebt aufrichtig die Republik — jetzt oder nie iſt der Augenblik, ſie zu befeſtigen. —"

Louvet. „Vierundzwanzig Stunden lang ſchwankte die öffentliche Meinung; heute gelangt ſie zu ſichern Reſultaten. . . Es wird immer leicht ſeyn, Euern Enthuſiasmus rege zu machen, wenn man Euch an die unverjährbaren Rechte Eurer Committenten erinnert. Ich aber rufe Euch von Euerm Enthuſiasmus zur ruhigen Ueberlegung zurück, und die kalte Vernunft wird Euch ſagen, daß, wenn es nothwendig iſt, dem Volke ſeine Rechte zu ſichern, man es auch wieder in Stand ſetzen muß, ſie auszuüben zu können. Iſt hierzu aber wohl der Zeitpunkt gut gewählt, wo die glühendſten Republikaner auf den Gränzen kämpfen; wo die neue Conſtitution noch keine Feſtigkeit hat; wo die neue Regierung nicht Kraft genug haben würde, den Intriganten die Spitze zu bieten; wo die angefangenen Unterhandlungen auf eine beleidigende Weiſe würden abgebrochen werden; wo der neue geſetzgebende Körper, geſtürzt in die von ſeinen erſten Arbeiten unzertrennliche Verwirrung, bei dieſen Geſchäften vielleicht keinen andern Führer haben würde, als die Leidenſchaften, welche uns ſo ſchreck-

lich entzweit; wo ſo viele Bürger erſt ſeit kurzem die Kerker verlaſſen haben, in denen ſie ungerechter Weiſe ſchmachteten, wo dieſe Bürger, unzufrieden darüber, ſo viel durch eine Tyrannei gelitten zu haben, die ſich den Namen Republik anmaßte, ermüdet durch ſo viele Stürme, wünſchen könnten, ſich ihre Ruhe um jeden Preis zu erkaufen; wo das Volk, dem Ihr geſchworen habt, nicht vor der feſten Begründung des von Euch angefangenen Gebäudes auseinander zu gehen, Euch anklagen würde, bei anſcheinender Gefahr Eure Zuſicherung nicht gehalten, es gerade da, wo es Eurer am meiſten bedurfte, verlaſſen zu haben? — Nein, nein! der Royalismus, der bereits kalkulirt, brütet, hofft, der Royalismus wird den Vortheil, von dem er ſich heute, mit Recht, den lang vorbereiteten Sieg verſpricht, nicht erhalten; denn nicht für ihn haben die Söhne des Vaterlands ihr Blut vergoſſen. . . .

Vereinigt Euch, Ihr, die Ihr mit ganzer Seele Republikaner ſeyd — vereinigt Euch, es iſt Zeit! Sagt dem Volke, daß man nie den Thron im Angeſichte derer wieder aufrichten werde, die ihn umgeſtürzt haben, und daß Ihr, Euerm Schwur getreu, Euern Poſten nicht eher verlaſſen werdet, bis Ihr die Republik befeſtigt habt ꝛc."

Chenier: „Als man Euch den Vorſchlag machte, die ſchleunige Zuſammenberufung der PrimärVerſammlungen zu dekretiren, konnte ich mich im erſten Augenblick einer Aufwallung von Freude nicht erwehren. Ich ſagte mir: gewiß wird man uns jene organiſchen Geſetze vorlegen, welche allein im Stande ſind, der von dem FrankenVolk angenommenen demokratiſchen Conſtitution die gehörige Feſtigkeit zu geben; man hat Mittel gefunden, die geſunkenen Finanzen wieder herzuſtellen, und den durch Bedrückungen vernichteten Handel wieder zu beleben; man hat den Fanatismus beſiegt, der die Schwachen irre führt, und die tugendhaften LandBewohner gegen Philoſophie und Freiheit aufzuwiegeln ſucht. Ohne Zweifel ſind die großen Urheber des Schreckens beſtraft, ihre Anhänger zur Verachtung und zur Nichtigkeit verdammt; die ſtrafbaren Hoffnungen der Royaliſten ſind zerſtört; unſre ſiegreichen Armeen genießen nur ihres Ruhmes, und die Begründer der Republik ſind im Begriff Europa den Frieden zu geben. —

Doch, ich blicke um mich, und werde gewahr, daß Ihr noch Verbrechen zu beſtrafen, ſo manches Unglück wieder gut zu machen, ſo manche Pflicht noch zu erfüllen habt. Ihr habt geſchworen, das Volk zu retten; ſeyd Ihr Eurem Schwur getreu? Iſt Euer Werk vollbracht? Was werdet Ihr, wenn nun eine neue Legislatur berufen iſt, und Ihr zu den Eurigen zurückgekehrt ſeyd, was werdet Ihr dann Euren Committenten ſagen können? Werdet Ihr ihnen nicht geſtehen müſſen, daß es Euch an Muth gefehlt habe, Eure äußere und innere Feinde zu Boden zu ſchleudern, den Machinationen der blutdürſtigen Terroriſten, und den Intriguen der vorurtheilvollen Fanatiker und rachgierigen Royaliſten Schranken zu ſetzen? — Geziemt Euch aber wohl eine ſolche Sprache, Euch, die Ihr unter dem Donner des feindlichen Geſchützes die Republik dekretirt habt? . . .

Einſt hattet Ihr den Muth, einen König zu verurtheilen, Armeen zu erſchaffen, den Sieg zu organiſiren, dem FrankenVolk eine Conſtitution zu geben, die es angenommen hat; und jetzt, wo Ihr nur noch wenige Schritte zu thun habt, um zu dem Euch vorgeſteckten Ziele zu gelangen, jetzt wollt Ihr einer künftigen NationalVerſammlung den Ruhm überlaſſen, Europa den Frieden zu geben, und die Schande, eine Laſt von Euch gewälzt zu haben, die Ihr nicht zu tragen im Stande waret, für Euch behalten? . . .

Bei dem Blute der Republikaner, das auf den Gränzen, bei dem Blute Eurer Collegen, Eurer Brüder, Eurer Freunde, das auf dem Schaffott für die Sache der Freiheit gefloſſen iſt, beſchwöre ich Euch, bleibt auf Eurem Poſten, eben weil er noch gefährlich iſt! ꝛc. Monit. Nro. 192. und 193.]

29 Es werden zu Paris für 17 Millionen Livres Aſſignaten verbrannt. Die Summe der bereits verbrannten beträgt 2,642 Millionen 683,000 Livres.

Die engliſchen Fregatten Cerberus und Santa Margarita nehmen den fränkiſchen Cutter Jean-Bart von 20 Kanonen und mit 120 Mann Beſatzung.

31 Eine Deputation der Section Quinze-Vingt erſcheint an den Schranken des N. C.

[Der Sprecher: „Man hat uns verſprochen, daß die Auf-

hebung des Maximums den Ueberfluß zurückführen werde; und der Mangel iſt aufs höchſte geſtiegen. Die Einkerkerungen dauern fort. Das Volk will endlich frei ſeyn. Es weiß, daß, wenn es unterdrückt wird, die Inſurrection, nach einem Artikel der Erklärung der Rechte, ſeine Pflicht iſt. Warum hat Paris keine Municipalität; warum ſind die VolksGeſellſchaften geſchloſſen; warum fallen die Aſſignaten täglich mehr; warum dürfen die Fanatiker und die Jugend des Palais-Royal ſich allein verſammeln? —

Wenn Gerechtigkeit kein leerer Name iſt, ſo verlangen wir, daß die Gefangenen beſtraft oder in Freiheit geſetzt werden, ſo verlangen wir, daß man alle Mittel anwende, um dem ſchrecklichen Elende des Volks abzuhelfen; daß man ihm ſeine Rechte wieder geben, und ſchleunigſt die Conſtitution von 1793 in Gang bringe."

Der Präſident: „Der N. C. hat über Europa und über die Coalition geſiegt; er hat die Tyrannei vertilgt, die Höhle der Anarchie verſchloſſen, die Schaffotte des Schreckens und die Throne der Könige umgeſtürzt; er beſchäftigt ſich mit den Bedürfniſſen des Volks, und mit den Mitteln, Handel und Ackerbau zu beleben; er wird an den organiſchen Geſetzen der Conſtitution von 1793 arbeiten; aber er wird auch den Geſetzen Achtung zu verſchaffen wiſſen, und gegen die mit Strenge verfahren, welche es wagen ſollten, ihn in ſeinen Arbeiten zu beunruhigen!" Monit. Nro. 194.]

Sechs Perſonen zum Tode verurtheilt.

April.

1 Aufruhr zu Paris, (12. Germinal.)

[„Der Mangel an Lebensmitteln, vorzüglich aber die Abſicht, die eingekerkerten Terroriſten, und unter dieſen vorzüglich Barrere, Collot-Herbois und Billaud-Varennes zu retten, veranlaßt einen großen Aufſtand zu Paris. Das Volk ſtrömt ſcharenweiſe in den ConventsSaal, in dem Augenblick, als Boiſſy-d'Anglas eben einen Bericht über die Hinderniſſe der Zufuhre der Lebensmittel erſtatten will. — „Es „lebe die Republik! Brod! Brod!" ſo ſchallt es überall. Boiſſy-d'Anglas, Legendre und Merlin (von Thionville) bemühen ſich umſonſt, zu Worte zu kommen. Eine Menge Petitionäre, Männer und Weiber, erſcheint; auf ihren Hü-

then und Hauben bemerkt man die Worte: „Conſtitution „von 1793! Brod! Brod! Freiheit der Patrioten!“ Ein Sprecher aus dem verſammelten Volk erhebt ſich an die Schranken. „Ihr ſeht hier“ — ſagt er — „die Männer „vom 14. Julius, vom 10. Auguſt und (mit fürchterlicher „Stimme) die vom 31. Mai. Es iſt Zeit, daß das Volk „aufhört, ein Opfer der Egoiſten und der Reichen zu ſeyn! „die Männer vom 14 Julius dachten wohl nicht daran, als „ſie die Baſtille zertrümmerten, daß ſie dadurch die Ver„anlaſſung zu unzähligen andern Kerkern geben würden, „in welche man die beſten Patrioten einſperrt. — Was iſt „aus den Früchten geworden, die der Landmann in Frank„reich im Schweiſe ſeines Angeſichts geerndet hat? Die Aſ„ſignaten haben alles Vertrauen verloren, daran ſind Eure „Dekrete ſchuld! ... Und du, heiliger Berg, blitze, don„nere, zerſtäube die Wolken; die Männer vom 10 Auguſt „und vom 31. Mai ſind da, dir ihre ſtarke Hand zu leihen!“ — Hierauf fordert er die Freiheit der energievollen Patrioten, „deren ganzes Verbrechen geweſen ſey, die „Beſchlüſſe des N. C. befolgt zu haben.“ — Die Sprecher andrer Sectionen folgen ſeinem Beiſpiele; ſie wollen die Loslaſſung aller Patrioten, „denen höchſtens Irr„thum, nicht Verbrechen zur Laſt falle.“

Thibaudeau: „Ich ſehe hier keinen N. C. mehr. Nur unſre Schwäche flößte den Böſewichtern dieſe Kühnheit ein; aber jetzt iſt keine Zeit für Schwäche! Laſſt uns das Vaterland retten, oder ſterben!“ —

Paris wird in Belagerungsſtand erklärt, der General Pichegru, welcher ſich eben dort befand, um den Plan zum künftigen Feldzuge zu verabreden, wird auf den Vorſchlag des WohlfahrtsAusſchuſſes, welchem gemäß, ihm die Repräſentanten Merlin (von Thionville) und Barras zur Seite gegeben werden, zum Kommandanten der Pariſer Nationalgarde ernannt, und die Deportation von Barrere, Collot-Herbois, Billaud-Varennes und Vadier, auf André-Dumont's Vorſchlag dekretirt, ſo wie nach und nach die Verhaftung der VolksRepräſentanten Amard, Leonard-Bourdon, Chasles, Choudieu, Duhem, Fouſſedoire, Huguet und Ruamps verfügt.

Bourdon (von der Oiſe): „Ehe dieſe Menſchen von

den UrVerſammlungen gerichtet werden können, muß man ſich ihrer bemächtigen. Ihr müßt Euch über ihr Betragen umſtändlich Bericht erſtatten laſſen, und dann mag das Volk entſcheiden, ob ſie noch ferner Collegen bleiben, oder durch Suppleanten erſetzt werden ſollen." —

Barrere, Collot-Herbois und Billaud-Varrennes werden noch in derſelben Nacht nach der Inſel Oleron abgeführt, von wo ſie nach Guiana in SüdAmerika übergeſchifft werden ſollen; die übrigen verhafteten Deputirten ſollen nach dem feſten Schloſſe Ham in der Piccardie gebracht werden. — General Pichegru ſtellt die Ruhe in Paris wieder her. — Monit. Nro. 194—196.]

Addreſſe des N. C. an das FrankenVolk, über die Begebenheiten dieſes Tages, vorgelegt von Freron. (Monit. Nro. 196.)

2 Die zur Deportation und zur Gefangenſchaft verurtheilten Deputirten, werden, bei ihrer Abreiſe, von dem Volke, welches ſich durch das von Uebelgeſinnten verbreitete Gerücht als wären es Repräſentanten, welche entfliehen wollten, hatte verführen laſſen, an den Barrieren angehalten, und nach dem SicherheitsAusſchuß gebracht, von wo aus ſie aber noch an demſelben Tage nach den Oertern ihrer Beſtimmung abgeführt werden.

Marec's Bericht, Namens des WohlfahrtsAusſchuſſes, über die Unternehmungen der Touloner Flotte und das SeeTreffen auf der Höhe von Savona. S. 14. März. (Monit. Nro. 196.)

[„Der Hauptzweck des Auslaufens unſrer Touloner Flotte war, die engliſche aufzuſuchen, ſie, wo man ſie finden würde, zu ſchlagen, aus dem mittelländiſchen Meere zu vertreiben, und darin die Freiheit der Schiffahrt herzuſtellen. . . . Große Fehler ſind übrigens bei dieſer Unternehmung gemacht worden, nicht von der SchiffsMannſchaft, die voll Eifer und Luſt zum Schlagen, und voll Gelehrigkeit war, aber deſto mehr von den Befehlshabern ꝛc." Marec a. a. O.]

Aufſtand zu Amiens und Rouen.

3 Eine Deputation von fränkiſchen Republikanern,

welche aus den Gefängniſſen zu Gibraltar entkommen, und auf einem von ihnen genommenen engliſchen Schiffe angekommen ſind, erſcheint an den Schranken des N. C.

Es wird eine aus 7 Mitglieder beſtehende Commiſſion der organiſchen Geſetze der Conſtitution ernannt. Es ſind: Cambacérès, Merlin (v. Douai), Sieyes, Mathieu, Thibaudeau, Leſage (von Eure und Loire) und Creuze Latouche. Von 369 Stimmenden hatte Cambacérès 368 Stimmen.

4 General Pichegru erſcheint an den Schranken des N. C. (Monit. Nro. 198.)

[„Ich habe um die Erlaubniß angehalten, auf meinen Poſten zurückkehren zu dürfen, und es wird mir eine ſüße Genugthuung gewähren, meine Waffenbrüder von der Energie des N. C. zu benachrichtigen, mit welcher er die Ueberreſte der blutdürſtigen Rotte vom 9 Thermidor ſtürzte; ich werde ihnen ſagen, daß ſie jetzt nicht mehr, wie ſonſt, zu befürchten haben, daß Henker das Blut ihrer Angehörigen in Frankreich vergießen werden, während ſie ſich für die Vertheidigung des Vaterlands opfern. Dieſe Verſicherung wird ihren Muth neu beleben, und wir werden zu neuen Siegen eilen." Pichegru a. a. O.]

Unruhen in Bordeaux.

5 Dekret, auf Pémartin's Bericht, Namens des Sicherheits-Ausſchuſſes, über den Aufſtand vom 12. Germinal, wodurch, wegen Complicität mit den Empörern vom 1. April, die Verhaftung der Volks-Repräſentanten: Moſes-Bayle, Cambon, Craſſous, Granet, Hentz, Lecointre (v. Verſailles), Leraſſeur (v. d. Sarthe), Maignet und Thuriot verfügt, und der Sicherheits-Ausſchuß bevollmächtigt wird, die Orte ihrer, ſo wie der Aufbewahrung der bereits Verhafteten, zu beſtimmen. (Monit. Nr. 199.)

[„Die Verläumdung war das Hauptmittel, deſſen ſich die Verſchwörer bedienten. Die Majorität des N. C., welche Robespierre geſtürzt hat, ward von ihnen die Faction vom 9. Thermidor genannt. Man verbreitete, daß dieſe Majo-

rität die Conſtitution von 1793 umſtoßen, und die Königs-Würde wieder einführen wolle. Da die Verläumdung nichts half, ſo ſchritt man zur offenbaren Gewalt, und ſuchte die Arbeitsleute in Aufſtand zu bringen. Man vertheilte Geld, und die Parole war: es lebe der Berg! Die Anhänger des Terrorismus und die Royaliſten vereinigten ſich, um den N. C. zu ſprengen. In der AntonsVorſtadt ſagte man, daß wir einen König haben müßten, und daß, wenn wir ihn hätten, England uns Lebensmittel ſchicken würde. —

Durch ein Aktenſtück iſt bewieſen, daß Duhem an die AntonsVorſtadt ein Lied geſchickt hat, worin auf das heftigſte geſchimpft, und das Volk und die Invaliden zum Aufruhr aufgefordert wurden. — Am 24. März ſagte Duhem zu Merlin (von Thionville): Gehe, Schurke, nach Mainz zurück, und ſpeiſe dort mit den Söhnen des Königs von Preußen! Ein anderes Aktenſtück beweiſet, daß Chales und Duhem das Gerücht verbreitet, der N. C. habe ſich nach Chalons-ſur-Marne geflüchtet. —

Cambon hat auf dem National-Schatzamte geſagt: „Der Convent will eine GegenRevolution machen. Wir „müſſen aber unſre Feinde tödten, ſonſt werden ſie uns „niedermetzeln. Es iſt recht geweſen, daß man guil-„lotinirt hat, und die, welche ſich darüber beklagen, müſ-„ſen ſelbſt guillotinirt werden, weil ſie ihre Verwandte „der Revolution nicht aufopfern wollen." —

Thuriot hat geſagt: daß Barrere, Collot und Billaud keines Weges den Tod verdient hätten. Der Deputirte Duroger habe Beweiſe, daß die rechte Seite des N. C. aus Schurken beſtände, die einen König wieder haben wollten. —

Granet hat mit ſeinem Bruder zu Marſeille eine Correſpondenz unterhalten, worin er nichts als Aufruhr predigt, und worin er anführt, daß, wenn die Inſurrection gelänge, nicht mehr als 20 Deputirten des N. C. übrig bleiben würden. . . .

Aus allen Aktenſtücken erhellet, daß die Verſchwörer drei verſchiedene Projekte hatten: 1) alle Jakobiner zu Rennes zuvereinigen, um gegen den Convent zu marſchiren; 2) drei Mitglieder von der BergPartbei an die Spitze der Staats-

Geſchäfte zu ſtellen, und 3) das Volk auszuhungern, Geld austheilen, die Eingänge des ConventsSaals zu ſtürmen, und dreißig Meuchelmörder bereit zu halten, um diejenigen Deputirten zu ermorden, welche es wagen würden, gegen die BergParthei zu ſprechen ꝛc." Pémartin a. a. O.]

Friede zu Baſel, zwiſchen der fränkiſchen Republik und dem Könige von Preuſſen, unzerzeichnet fränkiſcher Seits von dem Bürger Barthelemy, und preußiſcher Seits von dem Staats- und KabinetsMiniſter Freiherrn von Hardenberg.

Boiſſy-d'Anglas, (64.) Präſident des N. C.

6 Dekret, auf Fourcroy's Vorſchlag, wegen Verfertigung des Salpeters. (Monit. Nro. 200.)

Die Franken bemächtigen ſich auf dem ſpaniſchen Antheil Saint-Domingo der Plätze Saint-Raphael, Saint-Miguel und Hintche.

8 Pelet's Rede über die innere und äußere Lage der Republik. (Monit. Nro. 201. und 202.)

[„Nach den glänzenden Siegen im letzten Feldzuge, welche unſre Feinde zwangen, der Gewalt unſrer Waffen zu weichen, zu einer Zeit, wo die ganze Nation trunken war von dem Gefühl des errungenen Ruhmes, bemeiſterte ſich eine verführeriſche Idee von Frieden aller Gemüther; ganz Frankreich ſchien voller Erwartung künſtiger Negociationen. — Man hoffte die Republik werde mit den deutſchen Mächten beſonders verhandeln, Holland werde mit Gewalt entwaffnet werden, Spanien alles anwenden, zu uns und zu ſeinem wahren Intereſſe zurückzukehren, und Italien ſeinem Beiſpiele folgen. — Man ſchmeichelte ſich, die Coalition auf dieſe Weiſe aufgelöſt, den Continent beruhigt zu ſehen, und nun nur noch einen einzigen, aber nothwendigen Krieg fortführen zu dürfen, einen SeeKrieg gegen England, deſſen Macht und Stolz durch unſre vereinigten Kräfte würde gedemüthigt werden.

Die militäriſche und diplomatiſche Lage von Europa ſchien dieſe Ereigniſſe wahrſcheinlich zu machen: die Alliirten waren uneins; Preußen, Oeſtreicher, Holländer und Engländer konnten nicht ferner gemeinſchaftlich agiren.

Der Wiener Hof, welcher daran verzweifelte, Frank-

reich zu erobern und zu beſiegen, dem die Erſchöpfung ſeines Schatzes und die Zerſtörung ſeiner Armeen die Unfälle eines neuen Feldzuges ſchon vorher verkündigten, konnte vortheilhafte Entſchädigungen hoffen, wenn er die Niederlande, über deren Verluſt er einiger Maßen empfindlich war, ganz aufgab.

Preußen, unzufrieden und mit Recht unruhig über die Fortſchritte der Ruſſen, durch die Inſurrektion der Polen, die ſeine eigene Grenzen bedroheten, für einen Augenblick in Schrecken geſetzt, geſpannt mit England, Oeſtreich nicht trauend, rief ſeine Truppen von den Ufern des Rheins zurück, und ſandte Agenten nach der Schweiz, um mit der fränkiſchen Republik in Unterhandlung zu treten. —

Die Berathſchlagungen auf dem Reichstage zu Regensburg zeigten deutlich, wie ſehr die Reichsfürſten ſich nach dem Ende des Krieges ſehnten, welches alle coalirte Mächte, England ausgenommen, mit ihnen wünſchten.

Der Plan, die vorzüglichſten Alliirten zu den einzelnen Unterhandlungen mit zuzuziehen, obgleich manchen Schwierigkeiten unterworfen, ſchien doch ausführbar; er hat aber dennoch bis jetzt nicht durchgeſetzt werden können, woran unter andern beſonders die Theilung Polens ſchuld iſt, die Rußland und Preußen gern auf die leichteſte Weiſe bewerkſtelligen wollten, und deßhalb unſtreitig die von ihnen mit angeſtiftete Coalition von Europa gegen Frankreich unterhielten. . . .

Es iſt wohl nicht unwichtig, hier beiläufig zu bemerken, daß Dänemark, Schweden und beſonders die Türkei zu einer Zeit neutral blieben, wo ſie mit Vortheil und mit allem Rechte ſich an den gegenwärtigen Feind ihrer natürlichen Feinde hätten anſchließen können, um Rache zu nehmen für erlittenes Unrecht. . . .

Oeſtreich, welches damals jene neue Theilung von Polen noch nicht garantiren wollte, unterſtützte im Gegentheil, wie es jetzt erwieſen iſt, Kosczinsko, nnd würde ſich gewiß für deſſen unglückliches Vaterland erklärt haben, wenn es nicht mit Frankreich im Kriege geweſen wäre, nicht eine Inſurrektion in Gallizien, und ſich überdieß von ſeinen Verbündeten verlaſſen zu ſehen, hätte fürchten müſſen.

Es gab alſo lieber zu der vorgeſchlagenen Theilung ſeine Zuſtimmung, mit dem Beding, daß Preußen auf jede SeparatUnterhandlung mit Frankreich Verzicht leiſtete, und warf ſich, da es, ohne ſich der Rache und der vereinten Macht ſeiner furchtbaren Nachbarn bloß zu ſtellen, mit Frankreich nicht mehr unterhandlen konnte, in die Arme Englands, von dem allein es nichts zu fürchten hatte, das allein im Stande war, es mit Gelde zu unterſtützen. — Ueberhaupt hat dieſer Hof von je her die SeeMächte als nothwendige Alliirte betrachtet, beſonders England, ohne welches er die Niederlande ſich nicht erhalten zu können glaubte; mit demſelben zweifelt er auch ſogar noch jetzt nicht daran, das Verlorene wieder zu bekommen.

Ungeachtet Oeſtreich erſchöpft iſt, ungeachtet ſeine ſcheinbar große Armeen in der That nichts weniger als vollzählig ſind, hofft es dennoch, daß ſeine Macht hinreichend ſeyn werde, jenſeits des Rheins vertheidigungsweiſe zu Werke gehen zu können; nur für ſeine italieniſche Staaten iſt es beſorgt, aber es ſchmeichelt ſich damit, daß, wenn Frankreich gezwungen ſey, alle ſeine Anſtrengungen gegen den Norden zu richten, die Lombardei nicht werde beunruhiget werden.

Schon von Alters her war die Politik ſeines Kabinets immer für den Aufſchub: Zeit gewinnen galt ihm mehr als eine gewonnene Schlacht, und einen Waffenſtillſtand auf lange oder kurze Friſt würde für daſſelbe ein wahrer Triumph ſeyn.

Colloredo und Thugut, dieſen beiden Miniſtern am Wiener Hofe, die noch den meiſten Einfluß haben, fehlt es an Muth, ihren jungen Kaiſer zu einem entſcheidenden Frieden zu ſtimmmen. So iſt es wahrſcheinlich, daß Oeſtreich den Krieg fortſetzen wird, und daß, wenn es ſich uns auch zu nähern ſcheint, ſeine Schritte dennoch furchtſam und nicht ganz aufrichtig ſeyn werden: ſo lange die beiden wichtigſten Staaten in Deutſchland ihr Syſtem nicht ändern, wird ihr Eifer, womit ſie Frankreich entgegen kommen zu wollen, ſich das Anſehen geben, immer verdächtig bleiben.

Mit einer bewundernswürdigen Kraft habt Ihr den weitausſehenden Plan zur Beſetzung des linken RheinUfers

und zur Eroberung Hollands entworfen und durchgeſetzt; aber während der Ausführung dieſer großen kriegeriſchen Unternehmungen, die Frankreichs Namen unſterblich machen ſollten, konnten auf den Frieden Bezug habende Conferenzen zu keinem Reſultate führen.

Jetzt, da der Rhein uns von unſern Feinden ſcheidet, jetzt wird der nächſte Feldzug, wenn er unvermeidlich ſeyn ſollte, im Norden für uns weit weniger Schwierigkeiten haben; gegen Italien muß dann ein großer Schlag geſchehen: wir müſſen dahin eine Truppen-Maſſe werfen, die im Stande iſt, die Lombardei und Piemont zu überſchwemmen, und bald werden Wien und Turin mit uns unterhandeln.

Wenn unglückliche Umſtände die Friedensunterhandlungen verzögern, wenn der verheerenden Wuth dieſes ſchrecklichen Krieges nicht Einhalt geſchehen kann, dann werden wir ihn fortführen, weil er uns unſre, von der Coalition bedrohete Unabhängigkeit ſichert; der Genius der Freiheit wird immer unſre ſiegreichen Armeen beſchützen.

Ja, wir werden unüberwindlich ſeyn, weil Eine Geſinnung uns belebt, weil alle Franken Krieger ſind, weil die Schätze unſerer überwundenen Feinde in dem Nationalſchatze ſich befinden, weil wir unſre Armeen mit den Erzeugniſſen des weitläuftigen Gebiets von den Alpen bis zum Rhein verproviantiren können, weil wir durch unſre bisherigen Aufopferungen und Anſtrengungen bewieſen haben, daß wir unſern Schwur, neuen Gefahren, neuen Hinderniſſen, immer neuen Muth entgegenzuſetzen, halten werden.

Gewiß wird die Republik durch blutige und koſtbare Siege ſich erſchöpfen; aber das freie Frankreich wird nicht fallen, ohne ganz Europa in ſeinen Sturz mit hinabzuziehen; die alte Welt, in ihren Grundfeſten erſchüttert, wird mit ihm zuſammen ſtürzen, und ſelbſt Amerika wird, ungeachtet der ungeheuren Meere, die es von ihr ſcheiden, den ſchrecklichen Stoß mit empfinden.

Ich habe mich bemühet, die allgemeine Ungeduld zu beruhigen, indem ich den wirklichen Zuſtand des Krieges gezeigt und bewieſen habe, daß er künftig für uns weniger drückend ſeyn wird, daß wir ihn mit großen Vortheilen führen werden, und daß, wenn der Friede ſich zu entfer-

nen ſcheint, man unrecht gehabt hat, ihn zu nahe und zu leicht zu glauben.

Der Einmarſch unſrer Truppen in Holland muß Europa den Frieden geben. Ihr, die Ihr die Freiheit und das Glück der Welt gelobt habt, Ihr müßt nichts verabſäumen, um dieß Ereigniß für uns nützlich zu machen.

Wenn Ihr Euch nicht beſtrebt, mit Holland zu unterhandeln; wenn Ihr fortfahrt, es als eine Eroberung zu betrachten: ſo wird ſein Handel verſchwinden, ſo werdet Ihr dieſe ſchöne Schöpfung menſchlicher Induſtrie zerſtören, wird dieß Land Euch, in drei Monaten läſtig ſeyn, werden durch ſeine Reichthümer die Schätze Eurer Feinde einen beträchtlichen Zuwachs erhalten.

Wie ſchön iſt es, geſchmückt mit dem Lorbeer des Siegs, den Oelzweig des Friedens anbieten! Des Siegers Mäßigung feſſelt das Glück an ihn, und man wird weniger furchtbar durch den Umfang eigener Macht, als durch die Verzweiflung der Ueberwundenen, ſobald man ihnen nur dadurch, daß man ſie auf das äußerſte treibt, nicht den Muth wieder gibt. Es iſt Zeit, daß wir ſelbſt unſern Eroberungen Grenzen ſetzen; aber nachdem wir uns gerecht und mäßig bewieſen haben, werden wir uns auch furchtbar zeigen, und wenn die gegen uns Krieg führenden Fürſten nicht Frieden machen wollen, ſo werden wir ihn einſt auf den Trümmern ihrer Throne ſchließen.

An Euch Repräſentanten iſt es jetzt, im Innern die Revolution zu beendigen, und der geſammten Nation die Früchte ihrer Siege zu ſichern; unſre Leidenſchaften, unſre Vorurtheile, unſre Irrthümer, das ſind die einzigen Hinderniſſe, die wir noch zu überwinden, die gefährlichen Feinde, die wir noch zu beſiegen haben!

Den Franken die Ausübung ihrer von übermüthigen Uſurpatoren ihnen entriſſenen Rechte zurückzugeben, die von der Tyrannei fortgepflanzten Mißbräuche abzuſtellen, allen Bürgern ihre perſönliche Freiheit, ihr Eigenthum zu ſichern — das war der Zweck der Revolution: wolltet Ihr, im Begriff ihn zu erreichen, ihn zu verfehlen fürchten? Sollten wir nur zu ſiegen, nicht auch zu regieren verſtehen?

Ihr befindet Euch jetzt in einem Zeitpunkte der Revolution, wo es Euch nicht mehr erlaubt iſt, Euch von dem

Wege der Weisheit zu entfernen; nicht mit Menſchen allein werdet Ihr ferner zu kämpfen, im Streit mit den Bedürfniſſen, werdet Ihr auch mit der Natur zu ringen haben. Was würde es helfen, daß Ihr die Tyrannei zerſtört habt, wenn Ihr nicht die Freiheit zu benutzen verſtändet. Sollte uns nach ſo vielen edelmüthigen Anſtrengungen nichts weiter übrig bleiben, als Erſchöpfung und die ſchreckliche Furcht unter den Deſpotismus zurückzuſinken?

Es iſt endlich Zeit, daß wir unſre Republik befeſtigen, jene Wünſche nach Glück und Freiheit, jene Hoffnungen, ſie zu erreichen, erfüllen und wahr zu machen; ſeit fünf Jahren haben ruchloſe Faktionen unſre Leichtgläubigkeit mit leeren Verſprechungen genährt; ſeit fünf Jahren hintergeht man mit Worten das Volk, das glücklich zu ſeyn verlangt; ſeit fünf Jahren unterdrückt man es, und es duldet....

Eine Hauptquelle der Uebel, unter denen das Vaterland ſeufzt, finde ich in dem irrigen Syſtem unſrer Staats-Wirthſchaft.

Unſtreitig kann der Drang der Umſtände die Regierung beunruhigen; unſtreitig iſt Erſchöpfung die Folge langer Anſtrengungen, und mit dem Blute des Siegers erkaufte Siege führen nicht den Ueberfluß herbei; aber der Mangel zeugt auch gegen die Form der Regierung; wir müſſen alſo ihre Verfügungen berichtigen, und ſie auf neue Grundſätze zurückführen.

Ihr wollt den Handel wieder beleben, ihn unterſtützen, Ihr habt Euch auf das heiligſte dazu verbindlich gemacht; deſſen ungeachtet ſind unſre Manufakturen gelähmt, haben wir keinen SeeHandel; alles hat nur Beziehung auf die Soldaten....

Das Mißverhältniß des Geldzeichens und ſeine Eigenſchaft verurſachen Mangel und Theurung. Der Menſch, von ſeiner natürlichen Leidenſchaft, Schätze zu ſammeln, hingeriſſen, häuft Lebensmittel und Waaren auf, weil er nicht mehr Gold zuſammen ſcharren kann.

Die hochtönenden Namen Staatswohl, Vaterlandsliebe ſind in aller Munde; ſehr wenige Menſchen machen ſich eine Ehre daraus, arm und tugendhaft zu ſeyn; alle wollen reich werden: unſre gefährlichſten Feinde ſind Kaltſinn und Egoismus.

Während alſo unſre Siege uns verherrlichen, und nach außen die Republik befeſtigen, iſt die Unordnung bis in die Fundamente des geſellſchaftlichen Vereins gedrungen, die ſie erſchüttert; ſie wirkt nachtheilig auf die Prinzipe der Geſetze, und verdirbt die politiſche Sittlichkeit. Verzeihet meiner Freimüthigkeit; es iſt Zeit, nichts zu verſchweigen, die Wahrheit allein in ihrem ganzen Umfange kann das Vaterland retten.

Vergebens wird man von dieſer RednerBühne herab über Oekonomie ſprechen; vergebens werden Patriotismus und Talent hier ihre Stimme erheben; außerordentliche Uebel erfordern außerordentliche Mittel, Mittel, welche die Uebel ſelbſt an die Hand geben; das Gleichgewicht zwiſchen den Bedürfniſſen und den Erzeugniſſen, zwiſchen dieſen und dem Zeichen muß wieder hergeſtellt werden — das iſt das einzige Geheimniß der öffentlichen Wohlfahrt, und ohne dieſes heilſame Verhältniß können die Früchte der Revolution nicht reifen.

Es iſt nicht zu läugnen, daß die Erzeugniſſe ſich vermindert haben, und wollte man auch das Gegentheil behaupten, ſo würden doch ſo viele verheerte Departemente, ſo viele blutige oder wüſte Ländereien, ſo viele dem Ackerbau, durch den Krieg entzogene Arbeiter, und ein durch die Verringerung der Heerden und des Düngers verarmter Boden, nur zu laut dafür ſprechen.

In dem Grade, wie die Erzeugniſſe abgenommen, haben ſich die Bedürfniſſe mit der Zahl der Conſumenten durch die ungeheuere Verluſte und GeldVerſchleuderungen im Kriege vermehrt. Das Geldzeichen hat ſich in der That vervielfacht, und durch ſein Verhältniß zu den übrigen Dingen hat es eine ſo lebhafte Circulation erhalten, daß ſie nicht mehr zu berechnen iſt.

Ihr habt durch Eure Geſetze wegen Theilung des Eigenthums, wegen Urbarmachung von Heiden und Hügeln, die ärmere Klaſſe zu begünſtigen geglaubt; Ihr habt den Wiederkauf ſämtlicher Grundzinſen, die gleiche Vertheilung der heimgefallenen Erbſchaften, die Austrocknung der Teiche und Seen, die Abſchaffung des Zwanges in Handels-Angelegenheiten dekretirt; aber hat eine ſorgfältige und ſtrenge Prüfung auch erwieſen, daß man dadurch keine Ein-

griffe in das Eigenthum gemacht, nicht die Weideplätze zerſtört, den Dünger vermindert, und auf dieſe Weiſe eine übergroße Abnahme an Fleiſch, Leder, Talg, Häuten und an allen Dingen, deren Bedürfniß ſo allgemein gefühlt wird, hervorgebracht hat?

Vor dreißig Jahren koſtete das Pfund Brod 1 Sous, das Pfund Fleiſch 4 Sous, die Elle ſchönes Tuch 10 Livres, das Paar Schuhe 50 Sous; die neueſten Zeiten ſelbſt mit dem gegenwärtigen Augenblicke verglichen, geben noch eine PreisErhöhung, vor der man bei der Berechnung erſchrickt, und die unglaublich ſcheint.

Ein Monat, ein Tag, eine Stunde veranlaſſen Erhöhungen, welche die unmoraliſche Habſucht, die wirkliche Noth, den Mangel an öffentlichem Vertrauen, die Unruhe über die Gegenwart und die Furcht vor der Zukunft zugleich und auf eine ſchreckliche Weiſe anklagen: wo wird dieſe beunruhigende Progreſſion ſtille ſtehen?

Der reißend ſchnelle Gang der Begebenheiten kann nicht durch politiſche Combinationen vorher berechnet werden; aber die Irrthümer und die Fehler eines ſchlechten RegierungsSyſtems zeigen uns nur zu auffallende Urſachen der Uebel, die wir erdulden. Niemals verletzt man in der Verwaltung die ewigen Grundſätze der Gerechtigkeit ungeſtraft; jedes Geſetz, das dieſe Grundſätze zerſtört, hat ſchreckliche Folgen.

Welche wunderbare Contraſte zeigt uns unſre Lage! Wir ſiegen nach außen hin durch unſre Energie, ganz Europa iſt betäubt, noch ein ruhmvoller Feldzug, noch eine große Anſtrengung, und jene Fürſten, die Frankreich erobern wollten, ſind gezwungen, uns um Frieden zu bitten. Unterdeſſen ſcheint Schwäche und Kleinmuth ſich in das Innere eingeſchlichen zu haben. Nach außen beſeelt eine unendliche Zuverſicht unſre Krieger; hier plagt uns der Mangel an Selbſtvertrauen: dort irrt man ſich nicht in der Wahl des Weges, der zum Ruhme führt; hier ſcheinen wir unſchlüſſig zu ſeyn über den Weg zum Glück, und ihn nicht zu kennen.

Welcher böſe Genius iſt denn immer thätig unter uns? Warum ſieht man die Begriffe von Recht und Unrecht zuweilen ausgeartet? Warum haben Verbrechen und Gewalt-

that ſich mit Straſloſigkeit geſchmeichelt? Warum blutet dem wahren VaterlandsFreunde, dem unterrichteten Manne, dem aufgeklärten Philoſophen das Herz? Warum beunruhigt ihn Frankreichs Schickſal mitten in ſeinem Ruhme? Ach, er fürchtet die Wirkungen der politiſchen Verderbniß, ihm iſt kein Glück, keine Sicherheit denkbar unter einer Regierung ohne Garantie.

Ohne eine Regierung gibt es keine Maßregel zur Ausrottung der Mißbräuche der Anarchie; eine vorzügliche Conſtitution allein iſt im Stande die verſchiedenen Intereſſen zu vereinigen und an einander zu knüpfen.

Laſſet uns denn endlich aus unſrer Schlafſucht erwachen; ein proviſoriſcher Zuſtand und durch Umſtände veranlaßte Geſetze führen uns nothwendig zur Anarchie, und ſtürzen uns in die blutigſten Gräuel bürgerlicher Unruhen.

Ihr habt die Einheit und Untheilbarkeit der Republik gelobt; Ihr wollt die Freiheit und Gleichheit; Ihr wollt die Demokratie; aber vergebens hofft Ihr jene herrlichen Verſprechungen zu halten, und jenes große NationalGelübde zu erfüllen, wenn Ihr nicht macht, daß in allen Theilen der Conſtitution und der Regierung, die davon die Folge ſeyn wird, jene geſellſchaftliche Harmonie herrſchend werde, die eine Uebereinſtimmung des Willens hervorbringt, und die man einen politiſchen Kütt nennen kann, ohne den das Gebäude der Regierung aus ſeinen Fugen weicht und zuſammenſtürzt.

Was aber iſt eine Conſtitution? Es iſt die Uebereinſtimmung der conſtitutiven Geſetze, die Vertheilung der Gewalten, der Inbegriff aller Geſetze, welche den Charakter, die Sitten und die Gebräuche eines Volks beſtimmen, und daſſelbe, von andern es unterſcheidend, zu einem beſondern, mit keinem andern zu verwechſelnden Volke bilden.

Woran erkennt man ein freies Volk? daran, daß die Geſetze, die es erörtert, und zu denen es ſeine Zuſtimmung gegeben hat, ohne ſeine Einwilligung nicht abgeändert werden können.

Iſt ein Land frei, wo eine vom Volk ausgehende Gewalt, obgleich ſie von ihm eingeſetzt iſt, das ſeltſame Recht hat, ihm dieſes oder jenes conſtitutive Geſetz zu geben; oder würde man, wenn ſeine Geſetzgeber es für

zuträglich hielten, ohne es darüber um Rath zu fragen, ſeine Meinungen, ſeine Sitten, ſeinen Charaktar, ſeine Religion umwandeln können?

Um frei zu ſeyn muß man wegen ſeiner geſellſchaftlichen, bürgerlichen, moraliſchen und politiſchen Exiſtenz unbeſorgt ſeyn können, nicht fürchten dürfen, daß der veränderliche Wille einer Gewalt ohne Gegengewichte über unſer Schickſal entſcheiden, und willkührliche Abänderungen in der Conſtitution vornehmen werde. Welche Kraft aber bürgt in der von 1793 der Nation für ihre republikaniſche Exiſtenz; welche ſchützende Einrichtung ſichert ſie gegen Neuerungen der Geſetzgeber.

Wenn wir die beiden erſten NationalVerſammlungen über die Aufträge und die Gewalt, die ſie empfangen zu haben ſchienen, um das Gebiet der Freiheit zu erweitern, haben hinausgehen ſehen, wenn wir dieſer glücklichen Kühnheit die Stiftung der Republik verdanken, müſſen wir nicht auch alle fürchten, daß dieß Beiſpiel anſteckend ſeyn könne? müſſen wir nicht die Freiheit mit beruhigenderen Formen, mit feſteren Schranken umgeben, und unſer Glück unwandelbar machen? Wer kann uns dafür bürgen, daß die geſetzgebende Verſammlung, die auf den N. C. folgt, für die Conſtitution mehr Achtung hegen wird? In welchem Theile dieſer neuen Urkunde finden wir die vorſehende Verfügung, die eine kühne Hand hindert, ſie umzuſtoßen? Welches wird das Gegengewicht der Gewalt künftiger Geſetzgeber ſeyn? Jede Autorität, die ich jenſeits des Geſetzes, oder über demſelben wahrnehme, und der das Geſetz ihren Standpunkt nicht vorſchreibt, nenne ich willkührich.

Wird die politiſche Regierung der Nation Leuten anvertraut, die mir keine andere Bürgſchaft gewähren können, als ihre muthmaßliche Rechtſchaffenheit; ſo muß ich ihre Ehrſucht fürchten, kann mich unmöglich auf ſie verlaſſen: in dem Geſetz allein kann ich Sicherheit finden, ihm allein vertrauen; nur ſeinen Verheiſſungen will ich Glauben beimeſſen.

Die Conſtitution von 1793 ward vom Volke angenommen; das allgemein gefühlte Bedürfniß einer Regierung, die man darin zu finden glaubte, ließ ihre Vollziehung wünſchen; man kommt allgemein darin überein, daß ſie

auf demokratiſchen Grundſätzen beruhe, aber der Eine ſagt, *man müſſe ihr eine Seele geben*, ein Anderer verlangt, *man ſolle ihr Beine machen*, ohne welche es *unmöglich ſey, ſie in Gang zu bringen*, und ein Dritter will, daß man ſich damit beſchäftige, ſie *mit organiſchen Geſetzen zu vermehren*.

Bürger! alle dieſe Meinungen vereinigen ſich in Eine, alle dieſe Wünſche treffen in Einen zuſammen; es iſt der für das öffentliche Wohl, es iſt der Wunſch, eine weiſe Regierung auf ſo viele ſtürmiſche Verſuche folgen zu ſehen ꝛc." *Pelet* a. a. O.]

Dekret, auf *Henry-Lariviere's* Vorſchlag, welches verordnet, daß künftig die SectionsSitzungen zu Paris am Dekadi nicht länger als von 10 bis 12 Uhr dauern ſollen. (*Monit.* Nro. 202.)

Dekret, daß jede Deputation der Sectionen von Paris künftig nur aus 20 Perſonen beſtehen, und ihre Vollmachten vor ihrer Zulaſſung verifizirt werden ſollen. (*Monit.* Nro. 202.)

Es werden zu Paris für 15 Millionen Aſſignaten verbrannt. Die Summe der bereits verbrannten beträgt 2,657,683,000 Livres.

Der Herzog Albert von Sachſen-Teſchen legt das Commando der ReichsArmee nieder.

10 Dekret, auf *Chenier's* Vorſchlag, Namens der drei vereinigten Ausſchüſſen, welches verordnet, daß der SicherheitsAusſchuß Anſtalten treffen ſoll, unverzüglich alle diejenigen zu entwafnen, welche in ihren Sectionen dafür bekannt ſind, daß ſie an der am 9. Thermidor geſtürzten Parthei Theil genommen. Eben dieß ſollen in den Departements die Repräſentanten, welche ſich daſelbſt auf Sendung befinden, oder, in deren Ermangelung, die DiſtriktsVerwaltungen thun; doch müſſen letztere dem SicherheitsAusſchuſſe davon Rechenſchaft ablegen. (*Monit.* Nro. 202.)

Dekret, welches den unverzüglichen Abmarſch mehrerer Abtheilungen der Gensdarmerie zu Pferde, mit Kanonen, und der neuerdings in Kompagnien organi-

ſirten Bürger von Paris verordnet, um die Ankunft der Lebensmittel in dieſer Gemeinde zu ſichern. (Monit. Nro. 204.)

Reubel benachrichtigt, Namens des Wohlfahrts-Ausſchuſſes den N. C. von dem Frieden mit Preußen. (Monit. Nro. 204.)

[„Ihr erntet nun die Früchte eurer Grundſätze. Die Mächte, die eine von Tyrannen beherrſchte, von Rottirern gequälte Republik zu ſtürzen verſchworen ſchienen, beeifern ſich nun, Frieden von Euch zu fordern, ſeit Ihr der Welt zeigtet, daß Gerechtigkeit und Menſchlichkeit die einzigen Führerinnen ſind, die Eure Schritte zum Glücke des Volks leiten. Euer WohlfahrtsAusſchuß befolgte Eure Geſinnungen, in Betreff der beſonderen Frieden; er legt Euch den, der ſo eben mit dem Könige von Preußen geſchloſſen ward, zur Genehmigung vor. . . Wir vergaßen keinen Augenblick, daß wenn das FrankenVolk den Frieden wünſchte, dieß nur ein rühmlicher Friede ſeyn könnte, der weder der Würde, noch dem Intereſſe der Republik entgegen wäre. Auch mußte man einen Staat, der wieder freundſchaftliche Geſinnungen gegen uns annahm, die er nie hätte ändern ſollen, durch ſein eigenes Intereſſe an die Feſthaltung des Friedens knüpfen. — Obgleich Ihr Euch noch nicht beſtimmt über die Grenzen des Gebiets der Republik erklärt habt, ſo glaubte der Ausſchuß doch in dem Sinne unterhandeln zu müſſen, der bis jetzt die Zuſtimmung der Nation zu erhalten ſchien; aber der Hauptgegenſtand, worauf er hinarbeitete, war die uns ſo nöthige Wiederherſtellung und Erweiterung der HandelsVerhältniſſe, indem er, ſo weit es von ihm abhieng, den KriegsSchauplatz von dem nördlichen Deutſchland entfernte. . . . Dieſer Friede iſt übrigens nicht der einzige, der Euern Ausſchuß beſchäftigt. Entwickelt ferner die volle Energie der Weisheit, und ihr werdet alle Komplotte vereiteln. Und du, Volk der Franken! behalte die Ueberzeugung, daß unter allen Völkern der Erde das, welches am ſtandhafteſten zu dulden weis, zuletzt ſiegen wird; ſey ruhig, ſtolz und feſt; vertraue deinen Repräſentanten, und du wirſt dein Glück und das der entfernteſten Nachwelt gründen." Reubel a. a. O.]

Die engliſche Eskadre, unter ViceAdmiral Colpoys, nimmt im Ocean die beiden fränkiſchen Fregatten, la Gloire und la Gentille, von 40 Kanonen, erſtere mit 275 Mann Beſatzung.

11 Auf Saladin's Bericht, Namens des GeſetzgebungsAusſchuſſes, Schluß des N. C., wodurch die Dekrete vom 27. März 1793 und vom 13. März 1794, welche alle Feinde der Revolution außer dem Geſetz, und diejenigen für ihre Mitſchuldigen erklären, welche ſie bei ſich verborgen gehalten, oder ihren Aufenthalt, wenn ſie ihn gewußt, nicht entdeckt haben, zurückgenommen werden, unbeſchadet den Artikeln des peinlichen Geſetzbuchs und allen übrigen Geſetzen gegen die, welche der Verbrechen wider die Revolution und die Freiheit förmlich überwieſen ſind. Alle in Folge dieſer widerrufenen Dekrete verfolgte Perſonen, oder diejenigen, welche ſich dieſen Verfolgungen durch die Flucht entzogen, ſo wie die Erben derer, welche geſtorben, oder, aus Furcht vor jenen Nachſtellungen ſich ſelbſt entleibt haben, ſind in ihre Rechte und Güter wieder eingeſetzt. (Monit. Nro. 205.)

12 Erklärung der weſentlichen Grundſätze der geſellſchaftlichen Ordnung der fränkiſchen Republik, dem N. C. von Merlin (von Douai), Namens des WohlfahrtsAusſchuſſes, vorgelegt. (Monit. Nro. 207.)

Dekret, auf Pons (von Verdun) Vorſchlag, Namens des GeſetzgebungsAusſchuſſes, welches verordnet, daß an einer Frau, welche eines Verbrechens, worauf die Todesſtrafe ſteht, überwieſen iſt, dieſe Strafe nicht vollzogen werden ſoll, bevor nicht erweislich dargethan worden, daß ſie nicht ſchwanger ſey ꝛc. (Monit. Nro. 206.)

13 Eine engliſche Flottille, von 15 bis 16 Fregatten, wagt es in der Bai von Port-Brienne, im Departement Côte-du-Nord, Anker zu werfen, und Truppen auszuſetzen. Dieſe werden aber von republi-

kaniſchen Truppen und mit Ackerwerkzeugen bewafneten Bauern geſchlagen, und die Flottille iſt genöthigt, das Weite zu ſuchen.

14 Der N. C. ernennt den VolksRepräſentanten Barras zum Repräſentanten bei der bewafneten Macht, die die Ankunft der Lebensmittel in Paris ſichern ſoll.

Der N. C. ratifizirt, einſtimmig und unter dem Ausruf: es lebe die Republik! den mit Preuſſen geſchloſſenen FriedensTraktat.

Ankunft des fränkiſchen Geſandten Verniac zu Conſtantinopel.

15 Dekret, auf Johannot's Bericht, Namens des Wohlfahrts=, Finanz= und GeſetzgebungsAusſchuſſes, welches verordnet, daß den Familien der Verurtheilten (mit alleiniger Ausnahme derer, welche der Auswanderung überwieſen worden) die noch nicht verkauften Güter derſelben zurückgegeben werden, und daß ihre Teſtamente volle Gültigkeit haben ſollen.

16 Tallien's Bericht, Namens des WohlfahrtsAusſchuſſes, über die in Spanien, und beſonders in den Provinzen Guipuscoa und Biskaya, zur Zeit des Schreckens verübten Ausſchweifungen und Gräuel. (Monit. Nro. 209.)

[„In Katalonien fanden unſre Truppen die Städte, Schlöſſer und Dörfer öde. Die geflüchteten Einwohner hatten, ſo viel möglich, ihre Möbel und Lebensmittel mitgenommen, und alles, was ſie nicht fortbringen konnten, verbrannt. . . . Das Volk von Guipuskoa hingegen blieb, bei Annäherung unſrer Armee, ruhig in ſeinen Wohnungen, oder kam uns ſelbſt entgegen, froh über eine Eroberung, welche ihm die Wiedereinſetzung in ſeine Rechte verſprach, und weit entfernt zu glauben, daß es das von einem großmüthigen und freien Volke nicht erhalten würde, was die ſklaviſchſten und wildeſten Nationen, den von ihnen überwundenen Völkern nicht verweigern, die genaue Erfüllung der Bedingungen ihrer Unterwerfung. Aber die SchreckensRegierung, unter deren Laſt Frankreich damals ſeufzte, ſollte ſich auch über ſeine Eroberungen er-

ſtrecken. Gern wünſchten wir Euch die ausführliche Darſtellung einiger dort verübten Ausſchweifungen und Gräuel erſparen zu können. —

Die Stadt St. Sebaſtian hatte uns ohne Widerſtand die Thore geöffnet; die dort verſammelten Stände von Guipuskoa, damit beſchäftigt, ihre Wünſche zu Gunſten der fränkiſchen Republik zu äußern, wurden durch einen Akt der Willkühr kaſſirt. Ihre Mitglieder, welche man unter den Einwohnern gewählt hatte, die das Vertrauen des Volks beſaßen, wurden verhaftet und nach Bayonne gebracht, wo man ſie in der Citadelle einkerkerte. —

Dieß deſpotiſche Verfahren hatte angefangen das Volk aufzubringen; aber damit noch nicht zufrieden, begieng man noch andere Ausſchweifungen, um es ganz von uns abwendig zu machen: die Capitulation von St. Sebaſtian ward auf eine ſchändliche Weiſe gebrochen; die obrigkeitlichen Perſonen dieſer Stadt wurden weggejagt, und man errichtete an ihrer Stelle eine MunicipalCommiſſion, aus Leuten, deren kleinſtes Laſter ihre Immoralität war; man ließ die Kirchen ſchließen und die Prieſter verhaften; ſelbſt die OrdensGeiſtlichen wurden aus ihren Klöſtern geriſſen, auf Wagen gepackt und einem HuſarenPicket überliefert, welches ſie ebenfalls nach Bayonne begleitete, wo ſie eingekerkert, und auf die ſchrecklichſte Weiſe behandelt wurden. —

Ihr könnt leicht denken, welchen Eindruk dieſe Reihe von Ungerechtigkeiten, Gewaltthätigkeiten und Grauſamkeiten auf ein Volk machen mußte, welches ſo ſehr an ſeinen religiöſen Meinungen hangt, und durch ſeine Achtung für treue Erfüllung der Traktaten bekannt iſt. Alles was flüchten konnte, verließ ſeine Wohnungen, und es ſchien, daß Frankreich in Catalonien und Guipuskoa nur Wüſten ſollte erobert haben. —

So verfuhr man mit letzterer Provinz; jetzt ſollt Ihr auch erfahren, wie man Biscaya behandelte. Mehrere, mit Feuer und Schwert bewaffnete Colonnen drangen in dem Innern des Landes vorwärts. Eine große Anzahl Dörfer und Schlöſſer wurde niedergebrannt, und ſelbſt diejenigen nicht geſchont, welche, umringt von Bergen, in

Thälern lagen, in welchen bisher Friede und Sicherheit gewohnt hatten. Die Einwohner von Biscaya ſahen zum erſten Mahle Franken, Republikaner; doch, was ſage ich! diejenigen, welche dergleichen Gräuel verübten, ſind unwürdig, dieſe ehrenvolle Namen zu tragen; und ſie ſahen ſie alles das verüben, was nur abſcheuliches gedacht werden kann. — Frauen und Mädchen ſind geſchändet; wehrloſe Unglückliche, welche kniend um ihr Leben flehten, wurden niedergehauen. Man führte mit Gewalt einen Prieſter fort, und ſchickte ihn zurück, nachdem man ihn verſtümmelt hatte. — Dieſe ſcheußlichen Grauſamkeiten ſind belohnt worden, wie ſie es verdienten. Die Biskayer, welche uns vielleicht, gleich den Einwohnern von Guipuskoa, wie Brüder aufgenommen hätten, ſind in Maſſe aufgeſtanden, und wir haben nur die geſchworenſten Feinde. Zu 14 bis 20,000 halten ſie Defiléen und Gehölze beſetzt, von wo aus ſie dann ganz unvermuthet unſre Waffenbrüder überfallen, und an ihnen das Blut der Ihrigen rächen, welches jene Ungeheuer vergoſſen haben. . . .

Es iſt die Pflicht des N. C., ſeinen Abſcheu gegen dieſe Grauſamkeiten und Ungerechtigkeiten laut zu erkennen zu geben, und ſie wieder gut zu machen ꝛc." Tallien a. a. O.]

Dekret, auf Daunou's Vorſchlag, Namens des Unterrichts und FinanzAusſchuſſes, nach welchem eine Summe von 103,500 Livres unter eine Anzahl Gelehrter und Künſtler vertheilt werden ſoll, daß keiner mehr als 3000, und keiner weniger als 1500 Livres erhält. (Monit. Nro. 209.)

Hormisdas, Trauerſpiel in drei Aufzügen von Luce, Verfaſſer des Mucius Scävola.

17 Dekret, auf Aubry's Vorſchlag, wodurch das Geſetz, welches den Truppen verbietet, ſich Paris mehr als 10 Stunden im Umkreiſe zu nähern, aufgehoben, und verordnet wird, daß es dem Wohlfahrts-Ausſchuſſe erlaubt ſeyn ſoll, die zur Bedeckung der Zufuhr erforderlichen Truppen bis zu einer geringeren Entfernung kommen zu laſſen. (Monit. Nro. 211.)

Dekret, welches, in Rückſicht, daß die republika-

niſche Kavallerie jetzt hinlänglich zahlreich iſt, die auf den Kriegsfuß organiſirten Diviſionen der Gensd'armerie zu Pferde aufhebt, und ihren Wiedereintritt in die Brigaden ihrer reſp. Departements verordnet. (Monit. Nro. 210.)

Dekret, auf Aubry's Bericht, welches die Bildung einer neuen Pariſer NationalGarde regulirt, die aus Pickenträgern, Füſilieren, Jägern, Kanonieren und 2,400 Reitern beſtehen ſoll. (Monit. Nr. 211.)

Dekret, welches die Fabrikation von 150 Millionen Livres KupferMünze verordnet.

18 Auf Cambacérès Bericht, Namens der Siebner-Commiſſion (S. 3. April), wird eine Commiſſion von 11 Mitgliedern ernannt, welche die organiſche Geſetze der Konſtitution vorbereiten ſoll, um die Conſtitution theilweiſe und nach und nach in Gang zu bringen. (Monit. Nro. 211.) Die Mitglieder derſelben ſind: Cambacérès, Merlin (von Douai), Sieyes, Thibaudeau, Larevillère-Lepaux, Leſage (von Eure und Loire), Boiſſy-d'Anglas, Creuzé-Latouche, Louvet (von Loiret), Berlier und Daunou. (Monit. Nro. 217.)

[„Ihr habt uns aufgetragen, Euch die Art, die organiſchen Geſetze der Conſtitution vorzubereiten, und die Mittel, wie letztere theilweiſe und nach und nach in Gang gebracht werden könne, vorzulegen. Wir liefern Euch hier die Reſultate unſers Nachdenkens über die wichtigen Gegenſtände, ordnen ſolche nach dem Plane, den Ihr ſelbſt uns vorgezeichnet habt, und lenken Eure Aufmerkſamkeit zuvörderſt auf die Arbeit, welche die Verfertigung organiſcher Geſetze erfordert, und dann auf die Mittel, der republikaniſchen Conſtitution ſtufenweiſe den Anſtoß zum Gange zu geben.

Durch die Ungeduld, das Volk der Wohlthaten der Demokratie genieſſen zu ſehen, hingeriſſen, ſind viele der Meinung, die Arbeit, betreffend die organiſchen Geſetze, könne weder langwierig, noch ſchwer ſeyn, ein Irrthum, der, wenn Ihr ihn zur Norm nehmen wolltet, der Freiheit ſelbſt gefährlich werden könnte. Auch wir theilen die gerechte

Sehnſucht derer, welche die Conſtitution ſchleunig in Thätigkeit geſetzt wünſchen; wir kennen, wie ſie, die Nachtheile einer einſtweiligen Regierung, die den Rechten des Menſchen keine andere Garantie bietet, als die Moralität der Regierer, und die Hoffnung aller Faktionen nährt; wir wiſſen, wie ſie, daß manche unter den von der Tyrannei dem fränkiſchen StaatsKörper geſchlagenen Wunden nur durch eine definitive, feſte Ordnung der Dinge geheilt werden können. Aber wir wiſſen auch zugleich, daß eine ſchlecht organiſirte Regierung keine Feſtigkeit haben kann, daß ſie in ſich ſelbſt den Stoff zu ihrer nahen Zerſtörung trägt, daß ſie, bei allen Nachtheilen einer einſtreitigen Regierung auch noch den weit größeren Nachtheil hat, daß ſie die Mißbräuche gewißer Maßen heiligt, ihnen die Aegide des Geſetzes vorhaltend. Wir wollen uns daher wohl in Acht nehmen durch eine zwar in ihrer Quelle lobenswürdigen, in ihren Folgen aber höchſt bedenkliche Uebereilung, die Republik auf Mißbräuche zu gründen, oder ſie neuen Stürmen auszuſetzen, wenn ſie dieſelben verbeſſern will. Vor allen Dingen laßt uns die Bahn abſtecken, die wir durchlaufen müſſen, den kürzeſten Weg wählen, aber nur den Weg, der uns ſicher zu unſerm Ziele führt, dem Volke eine Conſtitution und Geſetze vorzulegen, welche dieſer Conſtitution Bewegung und Leben geben können.

Bisher hat man ſich noch keinen deutlichen Begriff von der Arbeit der Entwerfung organiſcher Geſetze gebildet; man kennt weder das Weſen derſelben, noch ihren Umfang, und glaubt gewöhnlich, die Conſtitution umfaſſe alle Verfügungen, die in Frankreich die republikaniſche Regierung feſt gründen könnten. Man irret aber. Die Conſtitution beſtimmt die Grundlagen der Regierung, doch nicht die Regierung ſelbſt: ſie enthält allgemeine Grundſätze, aber ſie überläßt es den Geſetzen, die Folgerungen daraus zu entwickeln und feſtzuſetzen, wie das Volk regiert werden ſoll. Dieſe Wahrheit drängt ſich jedem Manne von Nachdenken auf, und was wir in der Folge ſagen werden, wird neues Licht auf ſie werfen.

Aber, wenn es nothwendig iſt, die Folgerungen aus den durch die Conſtitution geheiligten allgemeinen Grundſätzen zu entwickeln und zu beſtimmen, um deren Verfü-

gungen nicht willkührlichen Auslegungen, dieſen Waffen der Ehrſucht und des Partheigeiſtes, preis zu geben; ſo iſt es eben ſo weſentlich, die ganze Fülle von Weisheit, Ueberlegung und Nachdenken aufzubieten zu Entwickelungen, die der Conſtitution alle Kraft nehmen, oder ihr eine geben können, die nicht in ihrem Geiſte iſt, oder nicht alle, die ſie haben ſoll. So ſieht die Klugheit ganze Maſſen von Schwierigkeiten vor ſich, wo die Unbedachtſamkeit durchaus kein Hinderniß gewahrt; und doch iſt es die Klugheit, welche die Reiche gründet und erhält, und die Unbedachtſamkeit, welche ſie zerſtört.

Dieſe, ihrem Weſen nach ſo ſchwere Arbeit iſt von einem Umfange, den man ſich gar nicht denken ſollte, wenn man die Conſtitution nur flüchtig durchläuft, ohne auf jedem Artikel derſelben nachdenkend zu verweilen, den in ihr enthaltenen Verfügungen in allen ihren Folgerungen nachzugehen, und die Mittel der Vollziehung mit einander in Verbindung zu ſetzen.

Wir haben Euch hier auf die Gefahren unbedachtſamer Uebereilung aufmerkſam gemacht, und wollen nun an Eurer Hand die ganze Reihe einzelner Arbeiten durchgehen, die Euch noch zu thun übrig ſind, um die republikaniſche Regierung feſt zu gründen.

Vor allen haben wir die Arbeit über die organiſchen Geſetze auf allgemeine, von der ewigen Ordnung der Dinge hergenommene Eintheilungen zurückgeführt.

Jede StaatsGeſellſchaft iſt in dem Umkreis eines Gebietes eingeſchloſſen, das in ſeinem Innern in LocalEintheilungen abgeſondert iſt, welche die Ausübung der Volks-Souveränität, ſo wie die Ausübung gewißer übertragener Gewalten erfordert: der erſte Theil der organiſchen Geſetze hat alſo die Beſtandtheile des fränkiſchen Gebiets und deſſen innere Eintheilung zum Gegenſtande.

Jede StaatsGeſellſchaft beſteht aus Gliedern, die, zuſammengenommen, das Volk ausmachen: der zweite Theil der organiſchen Geſetze betrifft alſo den Stand der Bürger.

Alle zur Behauptung der geſellſchaftlichen Ordnung beſtimmte Gewalten befinden ſich in den Händen des Volks. Es übt dieſelben in einem demokratiſchen Staate theils ſelbſt, theils durch Uebertragung aus, weil die Natur der

Dinge ihm nicht erlaubt, ſie unmittelbar auszuüben; in dem einen Falle ſowohl als in dem andern nimmt das Volk einen Akt ſeiner Souveränität vor: der dritte Theil der organiſchen Geſetze beziehet ſich alſo auf die Ausübung der VolksSouveränität.

Der Conſtitution gemäß, überträgt das Volk die geſetzgebende Gewalt zum Theil, die vollziehende und die richterliche Gewalt hingegen ganz: der vierte Theil der organiſchen Geſetze beziehet ſich daher auf die Ausübung der geſetzgebenden Gewalt, in ſo weit ſie der NationalRepräſentation anvertrauet iſt;

der fünfte auf die Ausübung der vollziehenden, und

der ſechste auf die Ausübung der richterlichen Gewalt.

Aber dieſe Gewalten können nicht wirken, wenn ihre Verfügungen nicht durch die Mittel unterſtützt werden, welche die Finanzen und die öffentliche Macht ihnen geben: der ſiebende Theil der organiſchen Geſetze beziehet ſich daher auf die Finanzen;

der achte auf die öffentliche Macht.

Hat man die Republik in ihrem inneren Zuſtande betrachtet, ſo muß man die Aufmerkſamkeit auf ihre Verhältniſſe nach außen richten: der neunte Theil der organiſchen Geſetze hat mithin die auswärtigen Verhältniſſe zum Gegenſtande.

Alſo 1) fränkiſches Gebiet; 2) Stand der Bürger; 3) Ausübung der VolksSouveränität; 4) Ausübung der geſetzgebenden Gewalt durch die NationalRepräſentation; 5) Ausübung der vollziehenden Gewalt; 6) Ausübung der richterlichen Gewalt; 7) Finanzen; 8) öffentliche Macht; 9) auswärtige Verhältniſſe — das ſind die allgemeinen Eintheilungen, worauf, nach unſrer Meinung, alle organiſche Geſetze zurückgeführt werden müſſen.

Jetzt muß man wieder einen dieſer Theile nach dem andern vornehmen, und vor allen Dingen die Grundſätze eines jeden auffinden. Dieſe muß man in der Conſtitution ſuchen. Aber nicht immer gibt die ConſtitutionsUrkunde ſie an die Hand, und manche müſſen durch beſondere Geſetze beſtimmt werden. Der erſte Theil der organiſchen Geſetze liefert hiervon ein auffallendes Beyſpiel. Er ſoll feſtſetzen: 1) die Grundſätze, um zu erkennen,

welches die Beſtandtheile des fränkiſchen Gebiets ſind; 2) ob deſſen Grenzen verengt, und wie ſie es werden können; 3) deſſen innere und LocalEintheilungen.

Nur über den letzten Punkt erklärt ſich die Conſtitution; ſie ſchweigt durchaus über die beiden erſten: ſie überläßt es alſo Euch, die Grundſätze zu beſtimmen, wornach die wichtigſten Fragen zu entſcheiden ſind. Ihr werdet feſtſetzen müſſen, wie der Theil des Volks, der auf einem vom Feinde überſchwemmten Gebiete ſich befindet, zur Ausübung der NationalRepräſentation mitwirkt. — Ihr werdet über die ſchwere Frage von den Eroberungen abzuſprechen haben. Wenn das Frankenvolk in Anwendung gerechter Nothwehr, ſich des Gebietes ſeiner Angreifer bemächtigt; wird es die durch ſeine Waffen bezwungenen Länder wieder zurück geben? wird die Republik in Reunionen willigen? und wenn ſie glaubt, dergleichen zulaſſen zu können, wie ſollen ſie gefordert werden? wie und durch wen ſollen ſie in Ueberlegung gezogen, angenommen, oder verworfen werden?

Eben ſo nothwendig war es, die Grundſätze der dem geſetzgebenden Körper zugeeigneten Geſchäfte zu beſtimmen, und doch enthält die Conſtitution in dieſer Hinſicht nichts als allgemeine und unbeſtimmte Verfügungen. Man gibt dem geſetzgebenden Körper einen Schrecken erregenden Umfang von Macht, wenn man ihn in Ausübung ſeiner Gewalt nicht an Regeln bindet. Zwar könnte dieſer Nachtheil, in Anſehung der Verfügungen deſſelben, die der Sanktion des Volks bedürfen, von geringerer Bedeutung ſcheinen; aber doch würde es ſelbſt in dieſen Fällen immer gefährlich ſeyn, die Vorſichten zu verabſäumen, die das Volk vor Ueberraſchung ſichern können. Oft iſt in Geſetzen ein tiefliegender, geheimer Zweck, den man nur mit vieler Mühe aufſindet: man dürfte ſich daher nicht wundern, wenn das Verfängliche eines Geſetzes der Aufmerkſamkeit des Volks entginge, und dieſe Betrachtung iſt ſo wichtig, daß ſie die Feſtſtellung allgemeiner Grundſätze nothwendig macht, wornach der geſetzgebende Körper ſelbſt in den Beſchlüſſen, die durch die UrVerſammlungen umgeändert werden können, zu Werke gehen muß. Es iſt daher nöthig, allgemeine Regeln zu beſtimmen, über die allgemeine Verwaltung der

gewöhnlichen Einnahmen und Ausgaben der Republik, über die öffentlichen Abgaben, die Erklärung des Krieges, den Unterricht, und ſelbſt über die öffentlichen Ehren zum Andenken großer Männer.

Aber in ſeiner ganzen Stärke äußert ſich der Nachtheil, wovon wir ſo eben geſprochen haben, bei den Beſchlüſſen des geſetzgebenden Körpers, die nicht der Sanktion des Volks unterworfen ſind. Es iſt leicht einzuſehen, wie gefahrvoll es ſeyn würde, dem geſetzgebenden Körper unumſchränkte Gewalt zu ertheilen über die Einführung fremder Truppen, die der Verrätherei zum Werkzeuge dienen, über die unvorhergeſehenen und außerordentlichen Ausgaben, die in Verſchwendung ausarten können; über die Anleihen, die zuweilen unvermeidlich ſind, wovon man aber einen ſo gefährlichen Gebrauch machen kann; über die Lokal- und beſondern Maßregeln für eine Verwaltung und eine Gemeinde, mittelſt welcher ehrſüchtige Repräſentanten theilweiſe den ganzen innern Zuſtand der Republik umſchaffen; über die Aenderungen in der partiellen Eintheilung des fränkiſchen Gebiets, durch deren Mißbrauch ſie nach und nach die allgemeine Sicherheit und Ruhe, die ihnen die Unterdrükung der Freiheit, die Anmaßung willkührlicher Gewalt, und die Begründung einer wieder in eben ſo wilde Gräuel ausartenden Tyrannei erleichtern könnten, wie die war, worunter Frankreich durch achtzehn Monate geſeufzt hat.

Wendet man ſich von dem geſetzgebenden Körper zum VollziehungsRathe; ſo bemerkt man hier in der Conſtitution nicht weniger gefährliche Lücken. Der 75ſte, 76ſte und 77ſte Artikel ſollen die Verhältniſſe des letzteren zu dem erſteren beſtimmen, und doch, was ſetzen ſie feſt? nichts als bloß mechaniſche Beziehungen. Keiner dieſer Artikel, aber auch kein anderer ſtellt allgemeine Grundſätze auf über das Verhältniß zwiſchen dieſen beiden Gewalten in Betreff der Art, wie ſie neben einander wirken ſollen. Es iſt alſo zu fürchten, daß ſie gegen einander anſtoßen, ſich durchkreuzen, ohne Unterlaß hindern; daß nicht zu endende Streitfragen von Befugniß zwiſchen ihnen ſich erheben, und eine von beiden damit aufhören dürfte, die andere zu ſtürzen. Sind nun unter jedem Theil der organiſchen Geſetze die durch die Conſtitution geheiligten Grundſätze ge

geſammelt, und die, welche die Conſtitution ſelbſt nicht feſtſetzt, erſchaffen, dann wird man ſich auch in das Einzelne einlaſſen und unterſuchen müſſen, welche von dieſen Grundſätzen der Hilfe beſonderer Geſetze bedürfen.

Einige Artikel ſind mit keiner Schwierigkeit verbunden, aber es gibt auch viele, die man entwickeln, deren Folgerung man feſtſetzen, und in Hinſicht welcher man die Art der Vollziehung anordnen muß. Ich will dieſe Wahrheit durch ein'ge Beiſpiele erläutern.

Ihr könnt die UrVerſammlungen nicht zuſammenberufen, ohne ſogleich eine neue Volksmenge nach Cantonen zu beſtimmen. Die Conſtitution ſetzt im 2. Artikel feſt, daß die UrVerſammlungen nach Cantonen gebildet werden ſollen; ſie ſollen nach dem 11. Artikel nur aus den im Canton wohnhaften Bürgern zuſammengeſetzt ſeyn. Durch den 23. Artikel bildet ſie Vereinigungen von UrVerſammlungen, und bewilligt die Ernennung eines Deputirten auf jede Vereinigung, die 39 bis 41,000 Seelen gibt. Nun iſt es aber augenſcheinlich, daß nach der jetzigen Eintheilung der Cantonen ſehr ſelten der Fall eintreten wird, daß die UrVerſammlungen eines einzigen Cantons, oder die mehrerer vereinter Cantone, genau jene Volksmenge von 39 bis 41,000 Seelen geben ſollten.

Ihr werdet zu erklären haben, welches die Bedingung der Geburt iſt, die der 4. Artikel fordert, damit jemand als fränkiſcher Bürger betrachtet werden könne. Wer von fränkiſchen Aeltern im Auslande geboren iſt, wird er als Franke angeſehen? Er hatte die Wahl zwiſchen zwei Vaterländern: zu welcher Zeit und in welcher Form mußte er ſich für Frankreich erklären? Wann hält man dafür, daß er ſich erklärt habe für das Land, in welchem er geboren wurde? Wenn Ihr dieß Individuum als Bürger betrachtet, werdet Ihr gleichen Vortheil auch dem einräumen, der nur von einem fränkiſchen Vater, oder nur von einer fränkiſchen Mutter geboren ward? . . . Dieſe Fragen ſind wichtig, denn das von der Eigenſchaft eines Bürgers durch ſeine Geburt ausgeſchloſſene Individuum kann nicht hoffen, ſolche vor zurückgelegtem einundzwanzigſten Jahre zu erwerben.

Ihr müßt ferner beſtimmen, was wohnhaft ſeyn

bedeute. . . . Hat die Conſtitution unter den Worten wohnhaft ſeyn nichts als den bloßen Aufenthalt in Frankreich verſtanden; oder hat ſie gewollt, daß man, um zu den Rechten eines Bürgers zu gelangen, einen feſten Sitz ſeiner Perſon und ſeiner Güter habe, ſo, daß Vagabunden und Nichtwohnhafte auch nicht auf die Ausübung politiſcher Rechte Anſpruch machen können?

Ihr werdet beinahe alle Bedingungen feſtzuſetzen haben, unter welchen ein Fremder zum Genuß der Rechte eines fränkiſchen Bürgers gelangen kann. Wird er, wenn er ſich ein Jahr lang in Frankreich aufgehalten hat, als dort wohnhaft betrachtet? oder ſoll er, dem 4. Artikel zu Folge, erſt ein Jahr nach erworbenem Wohnſitze der Rechte eines Bürgers genießen, und im letztern Falle, nach Ablauf welcher Zeit wird er ein Wohnhafter? und welchen Formen iſt er unterworfen, um ſeine Abſicht, ſich in Frankreich niederzulaſſen, zu bewähren? Iſt es genug für ihn, um als von ſeiner Arbeit lebend betrachtet zu werden, in der allgemeinen Eigenſchaft eines Kaufmanns oder Wechslers aufzutreten, oder mitunter irgend ein Handwerk betrieben zu haben? Iſt es genug für ihn, irgend ein Eigenthum in Frankreich zu erwerben, wenn er übrigens noch den größten Theil ſeines Vermögens in ſeinem Geburtslande zurückläßt? — Wenn Ihr nicht jede Möglichkeit von Betrug verhindert, wenn Ihr die Vollziehung des 4. Artikel nicht an weiſe und ſtrenge Formen bindet, ſo wird er ſeine Wirkung unſtreitig gegen Euch äußern, und dem Auslande Einfluß in Euere UrVerſammlungen verſchaffen.

Eben ſo werdet Ihr beſtimmen müſſen, wie die Eröffnung der Ur- und WahlVerſammlungen geſchehen, und wer darin auf Ordnung ſehen ſoll, bis ſie durch die Ernennung eines Präſidenten und der Sekretäre conſtituirt ſind. Ihr werdet die Polizei, welche der 14. Artikel den UrVerſammlungen gibt, ſolchen Regeln unterwerfen müſſen, daß ſie ſtets die Ruhe behauptet, ohne jemals die Rechte des Bürgers zu verletzen. Ihr werdet ſolche Maßregeln zu nehmen haben, daß, indem Ihr dem Volke das Recht ſichert, ſich regelmäßig und leicht in UrVerſammlungen zu bilden, Ehrſüchtige es ſich nicht herausnehmen

können, an deren Stelle eine ungeſetzmäßige Zuſammenberufung unterzuſchieben. Ihr werdet den VollziehungsRath organiſiren und beſtimmen müſſen, ob die 24 Mitglieder, woraus er beſteht, alle auf einerlei Weiſe an der Verwaltung Theil nehmen, oder ob einige unter ihnen ein Direktorium, und die andern einen Rath bilden werden. Ihr werdet die AmtsVerrichtungen dieſes Vollziehungs-Raths feſtzuſetzen haben; wie derſelbe die KriegsMacht der Republik wird in Bewegung ſetzen, über die Finanzen des Staats verfügen, auf die VerwaltungsCorps wirken können. Zuviel Gewalt würde ihn gefährlich, zu wenig kraftlos machen: man wird langer Combinationen bedürfen, um hier die gehörige Mittelſtraße, vorzüglich aber die Gegengewichte zu finden, die einem Mißbrauch der Gewalt vorbeugen, und doch niemals die Ausübung derſelben hindern. Ihr werdet die Verhältniſſe zwiſchen dem VollziehungsRath und den Hauptagenten der allgemeinen Verwaltung, beſonders auch den Fall der Verantwortlichkeit des erſteren beſtimmen müſſen. Der 72. Artikel ſchränkt die Verantwortlichkeit auf die Nichtvollziehung der Geſetze und auf die Mißbräuche ein, die derſelbe nicht anzeigt; allein, wer ſieht nicht, daß nicht jede Nichtvollziehung der Geſetze Stoff zur Verantwortlichkeit ſeyn kann? daß folglich Regeln da ſeyn müſſen, um die zuläßigen Entſchuldigungen zu erkennen? Wer ſieht nicht, daß, wenn nicht beſtimmt erklärt wird, was unter dem Worte Mißbrauch verſtanden werden ſoll, der geſetzgebende Körper dieſen Charakter auf Dinge, worauf er nicht paßt, anwenden, und dadurch die Thätigkeit der Regierung lähmen könnte? Daß, wenn es hingegen dem VollziehungsRathe gelänge, die Meinung zu täuſchen und die öffentliche Gunſt zu erhaſchen, ſich nie in allem, was er nicht anzeigt, ein Mißbrauch finden würde. — Eben dieſe Betrachtungen gelten auch in Anſehung der PflichtVergeſſenheiten, wegen welcher, nach dem 71. Artikel, die Mitglieder des Raths von dem geſetzgebenden Körper angeklagt werden könnten. Ihr müßt genau beſtimmen, was man unter PflichtVergeſſenheiten verſtehen ſoll; denn ſonſt kann es geſchehen, daß entweder die Mitglieder des Raths der Strafe einer wahren PflichtVergeſſenheit entgehen, oder daß ſie Gefahr laufen, wegen Hand-

lungen angeklagt zu werden, wodurch ſie ſich in der That keiner PflichtVergeſſenheit ſchuldig gemacht haben.

Noch viele andere Bemerkungen wären zu machen über die Arbeit, welche die Organiſation der Municipalitäten, der VerwaltungsCorps, der richterlichen Stellen, des Schatz- und Rechnungsweſens und der öffentlichen Macht erfordert. Ich ſage hier nur, daß in dieſem Theile noch Alles zu thun iſt; aber der Umfang deſſelben iſt zu groß, als daß wir ihn in der uns beſtimmten kurzen Friſt hätten erſchöpfen können. Ueberdieß liegt dieſe Arbeit ganz vorzüglich denen ob, welchen Ihr die Verfertigung der organiſchen Geſetze auftragen werdet. Was uns betrifft, ſo wollen wir Euch nur mit der Wichtigkeit den Umfang und den Gegenſtand dieſes Geſchäfts, in Betreff der organiſchen Geſetze, bekannt machen. Wir glauben Euch einen hinlänglichen Begriff davon gegeben zu haben, und nun nur noch über die Mittel zu deſſen Ausführung ſprechen zu müſſen.

Ihr habt unter zwei Mitteln zu wählen: Ihr könnt entweder jedem Eurer Ausſchüſſe den mit ſeinen Beſchäftigungen verwandten Theil der Geſetze zuweiſen; oder eine beſondere Commiſſion ernennen, welcher Ihr dieſe ganze Arbeit übertragt.

Das erſte Mittel ſcheint uns mit vieler Zögerung und mit großen Schwierigkeiten verbunden. Nicht leicht wird ein Ausſchuß, den das Detail der ihm obliegenden Geſchäfte erſchöpft, Zeit und Sammlung genug zu dem tiefen Nachdenken finden, das die Verfertigung der organiſchen Geſetze erfordert; noch weniger aber wird eine ſo getheilte Arbeit das Ganze, die Harmonie haben können, ohne die das Syſtem der organiſchen Geſetze durchaus fehlerhaft ſeyn würde. Die Ernennung einer Commiſſion ſchien uns daher die einzige Maßregel, wodurch die Arbeit beſchleunigt und Einklang in dieſelbe gebracht werden dürfte; doch muß eine ſolche Commiſſion nicht ſehr zahlreich ſeyn, damit ihre Mitglieder ſich deſto beſſer verſtehen, und ihre Operationen einen ſchnelleren Gang nehmen können. Es müſſen dazu nicht Männer gewählt werden, die Mitglieder des Wohlfahrts- oder SicherheitsAusſchuſſes ſind: die den Auftrag erhalten, die organiſchen Geſetze zu

entwerfen, müſſen ſich ausſchließlich und ungehindert dem Nachdenken widmen können; die Zerſtörung currenter Geſchäfte und die Sorgen der Regierung ſind nicht für Köpfe, die der ganzen Fülle ihrer Kraft bedürfen. Die Vollmacht der Commiſſion muß ausgedehnt genug ſeyn, damit ſie die Einſichtsvollſten um ſich her ſammeln, und alle Triebfedern anwenden möge, ihr Geſchäft zu beſchleunigen und zu vervollkommnen. Vorzüglich muß ſie die öffentliche Meinung zu Hilfe rufen, und, nach dem Muſter der Geſetzgeber Griechenlands, alle Bürger einladen, an ihrer Arbeit Theil zu nehmen. Auf dieſe Art werdet Ihr die Conſtitution ſo ſchnell als möglich organiſiren können; und nun laßt uns zu den Mitteln übergehen, die Verfügungen derſelben theilweiſe nach und nach in Gang zu bringen.

Dieſer zweite Theil unſrer Betrachtungen hat zwei Punkte zum Gegenſtande: die Ordnung, nach welcher die Arbeiten der organiſchen Geſetze vorzunehmen ſind; und die Art, wie die verſchiedenen Theilen der Conſtitution nach und nach Leben und Bewegung zu geben iſt.

Die Ordnung der Arbeiten muß durch den größern oder geringern Einfluß beſtimmt werden, den jeder Theil der organiſchen Geſetze auf die Möglichkeit hat, die Conſtitution in Thätigkeit zu ſetzen; und nach dieſer Regel allein muß man ſie ordnen.

Der erſte Anſtoß der Conſtitution muß durchaus von den UrVerſammlungen ausgehen, welche zuſammenberufen ſind, um alle die Gewalten zu ernennen, ohne welche die Conſtitution nicht in Gang kommen kann; dieſe müßt Ihr alſo zuerſt organiſiren; dieß kann aber nicht geſchehen, ohne daß Ihr ganz beſtimmt anzeigt, aus welchen Elementen ſie beſtehen ſollen, und ohne daß Ihr alle Wolken zerſtreut, welche die Eigenſchaft eines fränkiſchen Bürgers verdunkeln und zweifelhaft machen könnten. Dieſe Eigenſchaft könnt Ihr wiederum nicht deutlich beſtimmen, ohne zuvörderſt zu entſcheiden, welches die Gegenden ſind, deren Bewohner einen Theil des FrankenVolks ausmachen, und berufen ſind, zur Ausübung ſeiner Souveränität mitzuwirken. Ihr werdet Euch alſo ſogleich mit den drei erſten Theilen der organiſchen Geſetze, d. h. mit dem beſchäftigen, was auf das fränkiſche Gebiet, auf den Stand der

Bürger, und auf die Ausübung der VolksSouveränität ſich bezieht.

Sobald das Volk im Stande ſeyn wird, ſeine Beamten zu ernennen, kommt die Reihe an die obrigkeitlichen Stellen, deren Anordnung am dringendſten iſt, und dieſe Stellen müſſen ſogleich nach ihrer Bildung die Geſetze vor Augen haben, die ihnen zur Richtſchnur ihres Betragens dienen. Die Anordnung der Stellen iſt aber am dringendſten, die durch ihre Amtsgeſchäfte dem Volk am nächſten ſind, folglich die Municipalitäten, die VerwaltungsCorps und die Tribunale. Alsdann müßt Ihr Euch mit den Geſetzen beſchäftigen, welche dieſe Stellen organiſiren, und die Verrichtungen und die Gewalt derſelben beſtimmen.

Die vollziehende Gewalt iſt die Achſe, um welche die politiſche Maſchine ſich dreht. Die Municipalitäten und die VerwaltungsCorps ſind zwar Theile derſelben; aber ſo lange ſie nicht auf einen Mittelpunkt zurückgeführt werden, der ihnen eine gleichförmige Bewegung gibt; ſo lange die andern Theile der Verwaltung nicht mit den Operationen der Regierungen im Einklange ſind, gibt es weder ein Ganzes noch Einheit. Die Republik bedarf einer Art politiſcher Vorſehung, die in allen ihren Theilen unaufhörlich wacht und wirkt, und nur die Organiſation des VollziehungsRaths kann ihr dieſe Vortheile gewähren; wir reihen daher die Organiſation des VollziehungsRaths, und die ſeine Verrichtungen, Verhältniſſe und Gewalt beſtimmender Geſetze unmittelbar an die Arbeit über die VerwaltungsCorps und das Juſtizweſen.

In der Lage, worin wir uns befinden, könnt Ihr Euch nicht zu früh mit den auswärtigen Verhältniſſen beſchäftigen, um die endliche Form der Verhandlungen und Verträge feſtzuſetzen; wir glauben daher, daß dieſer Gegenſtand zunächſt nach dem VollziehungsRathe folgen müſſe, mit deſſen Verrichtungen er ohne dieß im Zuſammenhange ſteht.

Dann werden die Finanzen und die öffentliche Macht Eure Aufmerkſamkeit erfordern.

Endlich werdet Ihr Eure Arbeiten mit der Organiſation der geſetzgebenden Gewalt ſchließen, die Ihr hiernächſt in die Hände Eurer Nachfolger niederlegen werdet.

Die Ordnung, welche wir in Betreff der Arbeit vorgezeichnet haben, beſtimmt zugleich auch die, wornach die verſchiedenen Theile der Conſtitution nach und nach in Thätigkeit geſetzt werden müſſen.

Hier entſteht eine Frage, worüber Eure Commiſſion nicht entſcheiden will, auf die ſie Euch aber doch aufmerkſam machen muß. — Die organiſchen Geſetze ſind — wie wir ſchon geſagt haben — mit der Kraft der Conſtitution ſo eng verbunden, daß ſie weit mehr, als die gewöhnlichen Geſetze, der Sanktion des Volks bedürfen. Werdet Ihr dieſem nun jeden Theil, ſo wie er beſchloſſen ſeyn wird, vorlegen; oder abwarten bis die Arbeit vollendet iſt, um ihm das Ganze vorzulegen? Wäre es uns vergönnt, Eurer Meinung vorzugreifen, ſo würden wir ſagen, daß, das Volk allzuhäufig verſammeln, es faſt täglich in den Geſchäften ſtören, die ihm den Unterhalt ſeiner Familie gewähren, eben ſo viel ſey, als es von einer Pflicht abhalten, um es zu einer andern zu rufen, ſtatt es alle Pflichten mit einander vereinigen zu lehren; eben ſo viel, als es durch die Formen einer allzuthätigen Demokratie ermüden, vielleicht ſeinen Eifer für die Ausübung ſeiner politiſchen Rechte abſpannen, eine Beharrlichkeit von ihm fordern, die es nicht hat, und die UrVerſammlungen der Gefahr ausſetzen, der Tummelplatz einiger Intriganten zu werden. — Vielleicht fürchtet man, daß, wenn nur das Ganze der organiſchen Geſetze dem Volke zur Sanktion vorgelegt wird, man die verſchiedenen Theile der Conſtitution nicht ſtufenweiſe und allmählig werde in Gang bringen können; es ſcheint uns jedoch keines Weges unmöglich, denſelben eine proviſoriſche Vollziehung zu geben, und wir halten es ſogar für das beſte Mittel, das Volk mit den organiſchen Geſetzen bekannt zu machen, und es zur Abſtimmung darüber aufzuklären, wenn man ſelbige unter ſeinen Augen durch die Erfahrung prüft. Ihr werdet alſo über dieſen wichtigen Punkt entweder jetzt gleich, oder doch alsdann entſcheiden, wenn die Euch vorgeſchlagene Commiſſion Euch das Reſultat ihrer Arbeiten vorlegen wird.

Zum Schluſſe noch einige Bemerkungen, die Ihr nicht vernachläßigen könnt, ohne die Conſtitution allen Zufällen des Unbeſtandes preis zu geben.

Die Entwerfung der organiſchen Geſetze iſt ſo innig an das Schickſal der Conſtitution feſtgebunden, daß nur ein Convent ſie unternehmen und ausführen kann. Weiſet daher alle Anträge zurück, die man Euch machen könnte, eine neue Legislatur zu berufen, ehe Ihr die republikaniſche Regierung noch ganz gegründet haben werdet. Eine Legislatur würde nicht mit hinlänglicher MachtVollkommenheit ausgerüſtet ſeyn, um das von Euch angefangene große Unternehmen zu vollenden, und nichts würde gefährlicher ſeyn, nichts die Plane der Ehrſucht mehr begünſtigen, als wenn man den geſetzgebenden Körper daran gewöhnte, die letzte Hand an die Arbeiten eines Convents zu legen; wenn man ihr das Recht einräumte, ihre Vollmacht auszudehnen, und unvermerkt die Form der Regierung umzuſchaffen, während ſie die Grundſätze derſelben zu ehren ſcheint. Bleibt daher auf Euerm Poſten, und legt Eure Gewalt nicht eher nieder, als bis Ihr Euer Werk vollendet und verſucht haben werdet, bis die Erfahrung ihm den Stempel der Vollkommenheit und der Dauer aufgedrückt haben wird; und ſollte es Euern Feinden gelingen, Euch ſelbſt auch die Möglichkeit zu rauben, Gutes zu thun, ſo zaudert nicht; ſo erfüllt Eure Pflicht, und ſagt dem Volke, daß Euer Auftrag nicht vollendet ſey, und daß es neuen Stellvertretern die Sorge vertrauen ſolle, das große Werk der Conſtitution und der Regierung zu beendigen.

Sehr wahr hat man geſagt, das Geheimniß der Geſetze liegt in der Zeit. Laßt uns dieſen Grundſatz nutzen, und unſre politiſchen Einrichtungen durch Verſuche prüfen. Die Spekulationen blenden oft auch die klügſten Menſchen; die Erfahrung allein zerſtört die Täuſchungen der Theorie; ſie leiſte uns Beiſtand! Sie hatte uns Gebrechen in den Geſetzen aufgedeckt, die uns Anfangs durch ihr glänzendes Aeußere verführt hatten: ſie lehre uns nun, daß wir nicht Mißbräuche Mißbräuchen unterſchieben, daß wir von der Bahn der Geſetze die Hinderniſſe wegräumen, die deren Gang hemmen könnten; und vermögen wir auch nicht ganz zum Ziele hinzugelangen, ſo laßt uns demſelben uns doch ſo weit nähern, als es menſchliche Schwachheit im Stande iſt, wenn ſie keine

von den Vorſichten außer Acht läßt, welche die Weisheit ihr anzeigt." Cambacérès a. a. O.]

In der dekretirten außerordentlichen AbendSitzung des N. C. gibt Roviere demſelben Nachricht von einem neuen Complott, als Fortſetzung deſſen vom 1. dieſes Monats, welchem zu Folge ein Theil des N. C. und der guten Bürger habe ermordet werden ſollen. Das VereinigungsZeichen beſtand in einer Karte, mit den Worten: es lebe der Berg! — Es werden 14 Verſchworene verhaftet. (Monit. Nro. 213. und J. de P. Nro. 219.)

Dekret, welches den unverzüglichen Verkauf der Häuſer der Ausgewanderten, mittelſt einer Lotterie, verordnet, wovon die Looſe zu 50 Livres gemacht werden ſollen. (Monit. Nro. 212.)

Dekret, welches die dem VerhaftsBefehl durch die Flucht entgangenen VolksRepräſentanten Thuriot, Cambon, Levaſſeur (von der Sarthe), Moſes-Bayle, Maignet und Ruamps auffordert, ſich innerhalb 24 Stunden, im Gefängniß zu ſtellen, bei Strafe der Deportation. (Monit. Nro. 213.)

Dekret zur Verhaftung des VolksRepräſentanten Maribont-Montaut. (Monit. Nro. 213.)

Dekret, welches feſtſetzt, daß das RevolutionsTribunal, bis zur Verurtheilung Fouquier-Tinville's und ſeiner Mitangeklagten, in Permanenz bleiben ſoll.

Es werden zu Paris für 10 Millionen Aſſignaten verbrannt. Die Summe der bereits verbrannten beträgt 2,667 Millionen 683,000 Livres.

Die Engländer, unter Commodore Warren, nehmen und zerſtören mehrere fränkiſche Schiffe, z. B. den Jean-Bart, von 26 Kanonen, mit 187 Mann, und l'Expedition, von 16 Kanonen, mit 120 Mann.

19 Adreſſe von François Neufchateau, unter dem Titel: Zehn KornAehren für eine, worin er Ideen über die Mittel, den Ackerbau zu vervollkommnen, an die Hand gibt. (Monit. Nro. 213.)

20 Aus Beſorgniß einer Landung, von Seiten der Engländer, beſchließt der N. C., auf Leſage's Antrag, Namens des WohlfahrtsAusſchuſſes, daß die Armeen der Küſten von Breſt und Cherbourg getrennt werden, jene unter dem General Hoche bleiben, und über dieſe der General Aubert-Dubayet das Oberkommando führen ſoll.

Pacification von La-Mabillais (bei Rennes) mit den Chouans, worin dieſe ſich der Republik unterwerfen, und ſich verpflichten, nie mehr die Waffen wider dieſelbe zu führen. — Stofflet folgt ihrem Beiſpiel.

Sieyes, (65.) Präſident des N. C.

21 Dekret, auf Daunou's Vorſchlag, welches die Art beſtimmt, wie die Suppleanten zum N. C. künftig zugelaſſen werden ſollen. (Monit. Nro. 215.)

Dekret, auf Bourdon's (von der Oiſe) Vorſchlag, welches verordnet, daß die von dem RevolutionsTribunal zu Paris freigeſprochenen Mitglieder des RevolutionsAusſchuſſes von Nantes, aufs neue dem CriminalGericht des Diſtrikts von Angers übergeben werden ſollen. (Monit. Nro. 216.)

Schluß des SicherheitsAusſchuſſes, daß alle diejenigen Bürger, deren Namen ſich auf den, den Revolutions- und CivilAusſchüſſen jeder Section überſandten, Liſten befinden, entwaffnet werden ſollen. (J. de P. Nro. 218.)

23 Feierliche Aufnahme und Anerkennung des Freiherrn Erich Magnus Staël-von Holſtein im N. C., als außerordentlicher Bottſchafter des Königs von Schweden, Guſtav Adolphs II.

Warren-Haſtings, ehemaliger engliſcher Gouverneur in Oſtindien, wird nach einem Prozeſſe, der 7 Jahr und 3 Monat gedauert hat, durch die Lords von allen von dem Hauſe der Gemeinen gegen ihn angebrachten Klagepunkten freigeſprochen.

Dekret, wodurch die adminiſtrative Commiſſion der

Pariſer Polizei das Recht wieder erhält, aus anerkannt erheblichen Gründen, zu einem mehr als dreitägigen Aufenthalt in der Hauptſtadt Erlaubniß ertheilen zu können. (Monit. Nro. 218.)

24 Schreiben der VolksRepräſentanten in den weſtlichen Departements der fränkiſchen Republik über den gegenwärtigen Zuſtand der Vendée.

[„Nur durch eine Reihe von Wohlthaten kann all das Unglück wieder gut gemacht werden, welches jenes Verheerungs- und PlünderungsSyſtem in der Vendée auf eine ſo grauſame Weiſe vervielfältigt hat. Die verlaſſenen alten Städte, Schlöſſer, Dörfer, Pachtgüter ſind jetzt nur noch Aſchen- und Schutthaufen. Noch lange wird die Menſchheit den Zuſtand der Verwüſtung beweinen müſſen, in welchem ſich eine der blühendſten Provinzen der fränkiſchen Republik befindet; aber die NationalGerechtigkeit und Großmuth wird alles anwenden, ihre Thränen zu trocknen. —

Wir haben unter die unglücklichen Einwohner, welche aus Furcht, die ihnen die Vergangenheit einflößt, in den Wäldern und Geſträuchen umher irren, Unterſtützungen ausgetheilt; wir haben ſie mit den Grundſätzen des N. C. bekannt gemacht, und ſie dadurch beruhigt. Sie kehren mit Zuverſicht zurück, umringen die VolksRepräſentanten, ſegnen die Regierung und danken der Armee, weit entfernt, ſie zu bekämpfen, die ihnen den Frieden bringt, ſie ſchützt, und ihnen den Genuß ihres Eigenthums ſichert. —

Der Landmann ergreift wieder den Pflug, aber noch kann der Ackerbau in dieſen koſtbaren Augenblicken, aus Mangel an Menſchen und den dazu nöthigen Werkzeugen nicht gehörig betrieben werden. Der Handel und der Kunſtfleiß ſcheinen aus der Vendée verbannt, weil es den Manufakturiſten und Künſtlern an den erforderlichen Wohnungen fehlt; wir können aber mit Grunde hoffen, daß Ihr dieſem tiefen Elende, die natürliche Folge des Krieges, bald ganz abhelfen werdet. —

Wir haben zwar, um die Anſprüche, welche das Unglück zu machen berechtigt iſt, mit dem FinanzIntereſſe zu verbinden, vorläufig dafür geſorgt, daß die theils niedergebrannten, theils niedergeriſſenen Mühlen wieder gebauet

werden; wir haben Vieh kommen laſſen; für die Fabriken zu Cholet, die zu Fabrikation nöthige prima Materia, Bauholz, Eiſen und Stahl angeſchafft, und dieß alles nach Maßgabe der LokalBedürfniſſen vertheilt; doch ſind dieſe Wohlthaten immer noch unzureichend. —

Die Armee hat zur Wiederherſtellung des Vertrauens kräftig mitgewirkt: das gute Beiſpiel ihrer Chefs, ihre Liebe zum Frieden und ihr Muth machen ihre Gegenwart in dieſem Lande ſehr werth. . . Die Reinheit der Grundſätze des N. C. gewinnen ihm die Herzen der Vendéer für immer. Seine Standhaftigkeit und Energie in den gefährlichen Criſen der Revolution bürgen für die öffentliche Freiheit, führen die Uebelgeſinnten zur Verzweiflung, und werden aus allen Franken ein Volk von Freunden und Brüder machen." Monit. Nro. 218.]

25 Dekret, welches den Druck der Namen der Seitens des GeſetzgebungsAusſchuſſes von der Liſte der Ausgewanderten geſtrichenen Perſonen verordnet, und feſtſetzt, daß keine Ausſtreichung weiter anders, als auf ein, nach vorhergegangenem Bericht jenes Ausſchuſſes erlaſſenes, Dekret des N. C. Statt finden ſoll. (Monit. Nro. 219.)

Es kehren viele Ausgewanderte nach Frankreich zurück.

Dekret, auf Leſage's (von der Eure und Loire) Vorſchlag, Namens des Wohlfahrts- und FinanzAusſchuſſes, wodurch das Geſetz vom 11. April 1793, daß Gold und Silber kein HandelsArtikel ſeyn ſollen, zurückgenommen, und die Eröffnung von Kaufmanns-Börſen in allen HandelsStädten der Republik verordnet wird. S. den 21. Mai. (Monit. Nro. 219.)

26 Thibaudeau's Rede über die innere StaatsVerwaltung und über die Nothwendigkeit, die Gewalt der Regierung zu konzentriren, mit Vorlegung eines DekretsEntwurfes. (Monit. Nro. 220. und 221.)

[„Ihr habt der SiebnerCommiſſion aufgetragen, Euch ihre Anſichten mitzutheilen über die Mittel, der gegenwärtigen Regierung mehr Spannkraft und Thätigkeit zu geben; aber die Umſtände ſind ſo dringend, die Berathſchlagungen ge-

hen ſo langſam, daß ich geglaubt habe, meine Gedanken über dieſen wichtigen Gegenſtand, welche das Reſultat des Nachdenkens und der Erfahrung mehrerer Monate ſind, hier vorzutragen. . . .

Eins der ſicherſten Mittel, die tiefen Wunden des Vaterlandes zu heilen und die Republik zu retten — vielleicht jetzt noch das einzige, iſt, Frankreich eine Regierung zu geben. . . .

Gewiß iſt keiner unter Euch, der nicht auf der Stelle gern den Theil der ihm übertragenen Gewalt niederzulegen wünſchen würde, um dadurch das Beiſpiel der Ehrfurcht für die Geſetze und die Republik zu geben; aber vor allen müſſen wir auf unſre Pflichten hören. . . .

Während die EilferCommiſſion die organiſchen Geſetze der Conſtitution abfaßt, während Ihr den Werth derſelben ſorgfältig prüft, müßt Ihr alle Mittel anwenden, welche die Klugheit Euch vorſchreibt, um der jetzigen Regierung mehr Stärke zu geben, damit ſie nicht die Beute der Faktionen und der Feinde der Freiheit werde. —

Seit fünf Jahren verfährt man in Frankreich in der Politik, in der Geſetzgebung, im Kriege, in den Finanzen ohne Syſtem. Der Zufall und der Drang der Umſtände haben bis jetzt mehr gethan, als die Ueberlegung. Die Zügel der Regierung befanden ſich mehr in den Händen excentriſcher, vom Patriotism erzeugter, aber von ehrſüchtigen Menſchen beherrſchter Corporationen, als in den Händen der NationalRepräſentation. Die außerordentliche Macht jener Einrichtungen hat die Monarchie geſtürzt; ſie würde vielleicht mit der Vernichtung der Republik geendigt haben. Unter dem langen Decimvirat des WohlfahrtsAusſchuſſes hatte die Regierung einige Gewalt; aber ſie wurde grauſam und blutdürſtig. Vom N. C. erſchaffen, verkannte jener Ausſchuß bald den Urſprung ſeiner Macht; er beherrſchte ihn durch das Inſtrument, deſſen ſich die Faktionen immer bedient hatten, und wurde unſtreitig zuweilen durch eben dieß Inſtrument beherrſcht. Am 9. Thermidor gab es keine Regierung mehr, oder, beſſer geſagt, der N. C. machte dieſelbe wieder aus. Das ſchmerzhafte Gefühl der tyranniſchen Unterdrückung, deren Laſt ſeine Mitglieder und

die ganze Nation hatten erdulden müſſen, beſtimmte ſie, dieſe Gelegenheit zu ergreifen, um die Gewalt mehr zu theilen. Die bisher gemachten Erfahrungen und die Furcht vor der Zukunft hatten auf die Reorganiſation der Regierung einen gröſſern Einfluß, als die Grundſätze und die Vernunft. Das StaatsRuder wurde dreizehn Ausſchüſſen anvertraut; wenn aber die oberſte Gewalt tyranniſch wird, ſobald ſie zu ſehr von einem Mittelpunkte aus wirkt, ſo wird ſie dagegen wieder ohnmächtig, wenn ſie zu ſehr getheilt iſt, und man muß daher die Mittelſtraße zwiſchen dem Despotism und der Anarchie zu finden ſuchen. —

Der N. C. darf in dieſem Augenblick die Zügel der Regierung nicht fremden Händen übergeben, er kann ſie ohne Gefahr nicht fahren laſſen; ein ihm zur Seite geſtellter VollziehungsRath würde zuverläßig der Stützpunkt aller ſeiner Feinde werden. Es kommt alſo darauf an, in demſelben, ſo bald als möglich, auf die beſte Weiſe die Regierung zu organiſiren. —

Es iſt Zeit, daß wir auf die Grundſätze zurückzukommen, und die Vorurtheile der Revolution ablegen: denn viele hat ſie zwar zerſtört, dagegen aber auch ſo manche wieder erzeugt. . . .

Eine gute Regierung muß hinreichende Kenntniſſe in ſich vereinigen, um, gleichſam mit einem Blick, die Bedürfniſſe der Nation zu überſchauen; ſie muß Macht genug haben, um den Geſetzen unfehlbar Ausübung zu verſchaffen, aber auch abhängig von ihnen ſeyn, um das Zutrauen des Volks zu beſitzen; es müſſen Ehrfurcht gebierende Attribute und Formen ſie umgeben, damit ihr im Staate ſelbſt und von auswärtigen Nationen die gebierende Achtung erwieſen werde. — Daß unſrer jetzigen Regierung alle dieſe weſentlichen Erforderniſſe mangeln, iſt entſchieden. . . .

Die Republik wird gegenwärtig von dreizehn Ausſchüſſen verwaltet, die eine Menge Commiſſionen und Agentſchaften zur Seite haben. Alle RegierungsGegenſtände ſind auf dieſe verſchiedenen Punkte vertheilt; nirgends aber gibt es einen, der ſie alle vereinigte. —

Der WohlfahrtsAusſchuß iſt faſt in allen ſeinen Operationen gehemmt, und muß nicht ſelten mit mehreren Ausſchüſſen zuſammentreten. Hieraus entſteht ein groſer Zeit-

verluſt; oft, wenn man überlegt hat, iſt es nicht mehr Zeit zu handeln, und er kann nichts allein unternehmen, weil ſeine Gewalt ſo weit nicht reicht. Die übrigen Ausſchüſſe, von welchen jeder ebenfalls einen Theil der Regierung zu beſorgen hat, nehmen oft unzuſammenhangende und widerſprechende Beſchlüſſe, weil es nirgends einen Mittelpunkt gibt, wo man das, was geſchehen ſoll, erörtern und ſich darüber vereinigen kann. — Kurz, wir haben, ſo zu ſagen, dreizehn Regierungen, welche ſich nicht vereinigen, ſich nicht verſtändigen können, nur immer die Zügel an ſich halten, und den Gang der Geſchäfte hemmen, ſtatt ihn zu beſchleunigen. . . .

Die Regierung eines Staats, der ſo ausgedehnt und ſo bevölkert iſt, wie Frankreich, kann aber auch nicht die erforderliche Kraft haben, kann ſich bei denen, an deren Spitze ſie ſteht, und bei den übrigen Nationen nicht die gehörige Achtung verſchaffen, wenn ſie nicht in einem Mittelpunkt vereinigt iſt; und darum ſchlage ich Euch vor, dieſelbe einem einzigen Ausſchuß anzuvertrauen ꝛc." Thibaudeau a. a. O.]

Dekret, welches die Aufhebung der NormalSchule auf den 19. Mai verordnet. (Monit. Nro. 220.)

27 Leſage (von der Eure und Loire) zeigt, Namens des WohlfahrtsAusſchuſſes, dem N. C. an, daß der Krieg gegen die Chouans beendigt ſey, indem ihre Chefs ſich den Geſetzen der Republik unterworfen hätten. — Er verliest hierauf mehrere Beſchlüſſe der VolksRepräſentanten in der Vendée, wodurch den Einwohnern die freie Ausübung des Gottesdienſtes geſtattet; den jungen Leuten von der Requiſition die Erlaubniß zu Hauſe zu bleiben ertheilt; die Rückzahlung von 1,500,000 Livres in Bons, welche die Chefs der Chouans, Behufs der Kriegskoſten, ausgeliefert, verheißen; und den Aufrührern gegen jede auf das Vergangene Bezug habende Unterſuchung Schutz, und, abgeſehen davon, daß ſie auf der Liſte der Ausgewanderten ſtehen, Wiedereinſetzung in ihre Güter zugeſichert wird. —

Dekret, wodurch der N. C. das Betragen jener

Volks-Repräſentanten genehmigt, und ihre Beſchlüſſe zur Vollziehung beſtätiget. (Monit. Nro. 222.)

Dekret, auf Vernier's Vorſchlag, welchem zu Folge diejenigen, welche Kapitalien auf Leibrenten ausgeliehen haben, wieder in ihre alten Rechte zurücktreten ſollen. Alle geſetzmäßige Leibrenten werden in ein großes Buch, das aber erſt im April 1796 fertig ſeyn wird, eingetragen, und bekommen den Rückſtand bis zum 12. April nachbezahlt; doch dieß mit vielen Clauſeln. Nur die unter 50 Livres werden bei offenem Bureau bezahlt. Wegen der EscontoCaſſe und wegen der Ausgewanderten ſind noch beſondere Formeln vorgeſchrieben. (Monit. Nro. 222.)

28 Doulcet-Pontécoulant's Rede, über die Zurückgabe der Güter, der durch die RevolutionsGerichte und VolksCommiſſionen verurtheilten Perſonen. (Monit. Nro. 223.)

[„Ihr werdet die MenſchenRechte nicht verletzen; Ihr wollt es nicht, aber Ihr dürft es auch nicht. —

Wolltet Ihr die Güter der Verurtheilten confiszieren, ſo würdet Ihr eine Ungerechtigkeit begehen, angenommen ſelbſt, daß alle ſchuldig wären. — Die Aufopferung des Lebens iſt unſtreitig die höchſte Genugthuung, welche das Vaterland von einem Verbrecher zu fordern berechtigt iſt, und keine andere kann ihr folgen. . . .

Die Confiskation der Güter der Verurtheilten iſt eine Strafe, welche Kinder für die Vergehungen ihrer Väter tragen; der Bruder wird dadurch für die Verbrechen des Bruders beſtraft; ſie trifft nur Unſchuldige. —

Sie iſt gefährlich für das Vaterland; ſie reißt alle diejenigen, welche darunter leiden, von dem Intereſſe der Geſellſchaft los, und fordert ſie in gewiſſer Art auf, dieſe zu erſchüttern und zu verwünſchen. —

Sie iſt unpolitiſch in der Geſetzgebung eines freien Volkes, nicht nur darum, weil ſie in den Schooß des Vaterlands den Namen der Zwietracht und des Unglücks ſtreut, ſondern auch darum, weil ſie zu jeder Zeit die Freiheit ſelbſt bedroht. —

Geſetzt den Fall, es kåme eine Hand voll Råuber in eine neue N. V. zurůck, ſo wůrden ſie, ſtånde ihnen der Weg der Confiskation offen, leicht zur Tyrannei gelangen ꝛc." Doulcet-Pontécoulant a. a. O.]

Dekret, welches aus der Kaſſe mit drei Schlůſſeln die Summe von 638,000,000 Livres zu nehmen befiehlt, um den Ueberſchuß der Ausgabe über die Einnahme im verfloſſenen Monate Germinal zu belegen. (Monit. Nro. 222.)

Dekret, welches den VollziehungsCommiſſionen einen Kredit von 816,000,000 Livres eröffnet. (Monit. Nro. 222.)

Dekret, welches den ſeit 13 Monaten in der Zitadelle von Bayonne eingekerkerten General Despres-Craſſier, Exconſtituanten, wieder in ſeine Stelle einſetzt. (Monit. Nro. 222.)

29 Die Section Montreuil erklårt ſich in Permanenz, um in Betreff der Lebensmittel zu berathſchlagen. — Der N. C., auf Gauthier's Vorſchlag, daß die Verſammlung dieſer Section aufgelöst, und ihre Berathſchlagungen für ungůltig erklårt werden ſollen, und beauftragt den öffentlichen Anklåger des CriminalGerichts, die Urheber dieſer Uebertretung des Geſetzes zu belangen. (Monit. Nro. 223.)

Dekret, daß die bisherigen Ausſtreichungen aus der Liſte der Ausgewanderten gedruckt und kůnftig keine mehr verfůgt werden ſoll, außer durch ein Dekret des N. C., auf vorgångigen Bericht der Ausſchůſſe. (Monit. Nro. 224.)

Es werden zu Paris fůr 15 Millionen Livres Aſſignaten verbrannt. Die Summe der bereits verbrannten betrågt 2,682 Millionen 683,000 Livres.

30 Dekret, welches verordnet, daß das Inſtrument des zwiſchen der frånkiſchen Republik und Preußen geſchloſſenen Friedens, nebſt den beiderſeitigen Ratifikationen, in das NationalArchiv niedergelegt, gedruckt, feierlich publizirt, und in der ganzen Republik angeſchlagen werden ſollen.

Unruhen zu Paris, die aber bald wieder gedämpft werden.

Die Oeſtreicher, unter FeldzeugMeiſter v. Wartensleben, machen einen Ausfall aus Mainz auf den befeſtigten Poſten der Franken, auf dem Hartenberge, verdrängen letztere nach einem blutigen Gefecht, und nehmen zwei Kanonen.

Mai.

1 Dekret, auf Chenier's Bericht, Namens des Wohlfahrts-, Sicherheits- und GeſetzgebungsAusſchuſſes, welches folgendes verordnet: 1) Jeder Ausgewanderte, der auf dem Gebiet der Republik ergriffen wird, ſoll unverzüglich vor Gericht geſtellt, und nach dem Geſetz vom 25. Brumaire des 2. Jahres (16. Nov. 1794) gerichtet werden; 2) diejenigen, welche deportirt und wieder zurückgekommen ſind, werden, wenn ſie binnen einem Monate, nach Publikation des gegenwärtigen Geſetzes, Frankreich nicht wieder verlaſſen haben und ſich betreten laſſen, als Ausgewanderte behandelt; 3) diejenigen, welchen, nach dem Dekret vom 21. Germinal (10. Mai 1795) die Entwaffnung der Terroriſten aufgetragen iſt, ſollen die Urſachen der Entwaffnung an die Behörden einſchicken; 4) der SicherheitsAusſchuß ſoll diejenigen gerichtlich verfolgen, welche durch Schriften oder Reden zur Herabwürdigung des N. C., oder zur Wiederherſtellung des Königthums auffordern. Die dieſer Verbrechen Ueberwieſenen ſollen auf ewig aus dem Gebiete der Republik verbannt, und wenn die Aufforderung in einer Verſammlung geſchehen iſt, in Gemäßheit des Geſetzes vom 21. März beſtraft werden; 5) der GeſetzgebungsAusſchuß ſoll ein Dekret gegen die Verläumder vorſchlagen; 6) der Sicherheits- und UnterrichtsAusſchuß ſollen, durch alle Arten von Aufmunterung, die Schulen, die Theater, die Künſte und die Wiſſenſchaften auf einen einzigen Zweck, die Befeſtigung der Republik, hinleiten; 7) Alle Monate ſollen die Ausſchüſſe einen Bericht über die öffentliche Stimmung abſtatten. (Monit. Nro. 226.)

[„Eure Ausſchüſſe ſind Zeugen geweſen, von allen den Gefahren, welche der Freiheit drohen, und halten es für ihre unerlaßliche Pflicht, Euch ein treues Gemählde von unſrer gegenwärtigen Lage aufzuſtellen. . . .

Auf Euch ſind aller Augen gerichtet, auf Euch ſetzen die Republikaner alle ihre Hoffnungen, und gegen Euch werden alle Complotte der Royaliſten und Terroriſten angezettelt. Wenn dieſe ſich vereinigen, Euch zu bekämpfen, ſo vereinigt Ihr Euch, ſie zu vernichten. . . .

Was nützt es, ſich zu täuſchen? Ja, Repräſentanten, Ihr habt zahlreiche Feinde; ſie heben kühn ihr Haupt empor. Am erſten Germinal haben ſie es verſucht, Euch zu trotzen; zwölf Tage darauf haben ſie die Unverſchämtheit gehabt, dieſen geheiligten Ort zu verletzen; geſtern noch forderten ſie zu Verſammlungen auf, welche das Geſetz verbietet; an den Thüren des N. C. ſelbſt traten ſie die NationalCokarde mit Füßen. —

Eure unverſöhnlichen Feinde, die Ausgewanderten, welche von Hof zu Hof, von Stadt zu Stadt, ihre Wuth und ihre Schande mit ſich herumtragen, verbergen ihre ſtrafbaren Hoffnungen nicht mehr; ſie ſchmeicheln ſich, daß Alles anders werden wird, ſie verſichern, daß ſie nächſtens nach Frankreich, wo ſie mächtige Freunde fänden, zurückkommen würden. Nein, feile Intriganten, nie werdet ihr ungeſtraft den Boden der Freiheit wieder betreten, welchen ihr mit dem Blute ſeiner Bewohner würdet gedüngt haben, wenn Eure Macht und die Macht Eurer Beſchützer, Eurer Liebe zur Tyrannei, und Euerm Durſt nach Rache entſprochen hätte! . . . Aber auch die Anarchiſten und ihre aufrühreriſchen Pläne müßt Ihr nicht aus den Augen verlieren. — Weiber, unter denen es einige irre geführte, aber auch manche ſchuldige gibt, beklagen ſich laut über immer zunehmenden Mangel. Tauſend Stimmen erheben ſich, um ſich über die Seltenheit der Lebensmittel zu beſchweren; und tauſend vereinigen ſich in demſelben Augenblick, um ihre Cirkulation zu verhindern. Dieſelben Menſchen, welche die Regierung anklagen, hemmen alle ihre Maßregeln, und in jenen zahlreichen Gruppen hört man zugleich Anarchie und Königthum zurückwünſchen; man bedauert Robespierre und Ludwig XVI; man ſpricht zu

gleicher Zeit von Eröffnung des Tempels und von Wiedereröffnung des JakobinerKlubs, welches hinreichend seyn würde, Euch zu beweiſen, wenn Ihr ſchon davon überzeugt wäret, daß die Anarchie nur das Mittel iſt, deſſen ſich die Royaliſten zur Erreichung ihres Zwecks bedienen. . . .

Jetzt komme ich zu den zahlloſen Mitteln, welche man täglich und vielleicht mit betrübendem Erfolge anwendet, um die öffentliche Meinung irre zu führen, und alle Elemente des Unterrichts zu verderben. . . .

Zu einer Zeit, wo Ihr unabläßig damit beſchäftigt ſeyd, all das Unglück, welches eine grauſame Regierung über Frankreich brachte, wieder gut zu machen; wo Eure Ausſchüſſe ihre ganze Wachſamkeit darauf richten, die Uebelgeſinnten zu vernichten, dem Volke ſeine Leiden erträglich zu machen, und die Ruhe zu erhalten; wo Ihr eine Commiſſion ernannt habt, welche unausgeſetzt mit den Mitteln beſchäftigt iſt, die demokratiſche Conſtitution in Gang zu bringen, wo ein wohlthätiger Vergleich ſeit langer Zeit verführte Kinder in den Schooß der allgemeinen Mutter zurückführt, wo Ihr im Begriff ſeyd, mit zweien Mächten einen Frieden zu unterzeichnen, welcher das Unterpfand und der Vorgänger des allgemeinen Friedens in Europa iſt; ja, in dem Augenblick, wo alle Republikaner ſich um den N. C. vereinigen, und in ihm den Mittelpunkt aller Freiheit, die Geißel aller ihrer Tyrannen ſehen, verfolgt man zu Paris eben ſo thätig, wie zu London und Wien, den Plan, ihn und ſeine Mitglieder herabzuwürdigen. —

Man ſucht das Volk durch übertriebene und traurige Gemählde von dem augenblicklichen Mangel, den es mit republikaniſchem Muthe erträgt, zu erbittern; unter dem elenden Vorwande, als liefere man Auszüge aus einem auswärtigen Journale, ſtimmt man Klagelieder an über den Tod Ludwigs XVI, macht man pomphafte Lobeserhebungen von ſeinen Tugenden, und nennt alle diejenigen Ungeheuer, welche zu ſeiner Beſtrafung beigetragen! . .

Zu eben der Zeit, wo zwanzig Journaliſten ſich verbunden haben, den SicherheitsAusſchuß herabzuwürdigen und die Freiheit anzutaſten, werden anonyme Briefe, Briefe voll der bitterſten Schmähungen, welche den heftigſten und blutdürſtigſten Royalismus athmen, an den

Präſidenten des N. C. ſelbſt geſchrieben. In den Departements der ehemaligen Bretagne und Dauphiné werden in großer Menge ſtrafbare Adreſſen ausgeſtreut, in welchen die braven Bewohner dieſer Gegenden aufgefordert werden, ſich für das Königthum zu erklären, und, wie einſt zuerſt die revolutionäre Fahne, jetzt auch zugleich das königliche Panier aufzupflanzen. —

Zu Lyon und in dem ganzen Departement Rhone und Loire übt man die grauſamſte Rache, folgt ein Mord dem andern, während die fanatiſchen Hirtenbriefe eines ausgewanderten Biſchofs die Flammen des BürgerKrieges in einem der wichtigſten Departements der Republik anfachen, deſſen Boden der Terrorism ſchon mit Strömen Bluts getränkt hat. Ueberall daſſelbe Syſtem, überall dieſelben Bewegungen, überall dieſelben Mittel; und wir wollten noch nicht einſehen, daß ein geheimes Direktorium alle dieſe unruhige Bewegungen in Verbindung ſetzt, noch nicht die Hand der treuloſen Ausgewanderten erkennen, welche Europa gegen uns aufgewiegelt haben; die Hand jener Minorität des Adels, welche, während der conſtituirenden Verſammlung die Revolution leiten wollte, und ſich in zwei Theile theilte, von welchen der eine die Erhaltung der Ordnung, der andere die Inſurrektionen über ſich nahm; die Hände ihrer Agenten, welche in Paris und in ganz Frankreich nur auf unſer Unglück ſinnen, und Tag Nacht ängſtlich harren, daß endlich einmal die Stunde des Königthums und der Rache ſchlagen ſoll? — ja, wenn unſre Blindheit ſo groß iſt, dann iſt es Zeit, daß wir dieſen Poſten, auf den das Volk uns, zu ſeiner Rettung, hingeſtellt hat, verlaſſen, dann laßt uns, wie Brutus und Philippus, ſterbend den Himmel anrufen, daß er die Urheber des Elends züchtige, weil wir ſelbſt es nicht vermögen ꝛc." Chenier a. a. O.]

Tod des Abbé Barthelemy, Verfaſſer der Reiſen des jüngern Anacharſis durch Griechenland, in einem Alter von 80 Jahren.

[„Er war in jeder Hinſicht ein vortreflicher Menſch. Die, welche ihn gekannt haben, ſind wirklich zweifelhaft, ob ſie mehr ſeinen unſterblichen Anacharſis, als ſein ganzes

Leben bewundern ſollen. Seine ganze Politik war Herzensgüte; ſeine Kenntniſſe waren ein unermeßlicher Schatz alles deſſen, was zur Reinigung der Sitten, zur Vervollkommnung des Geſchmacks, und zum Glanz ſeines Vaterlandes beitragen kann." — Duſſault, Monit. Nr. 229.]

Der König von Preußen erklärt ſich an alle Reichs-Mitſtände, wegen ſeines Friedens mit der fränkiſchen Republik.

3 Dekret, auf Cambacérès Vorſchlag, wodurch der WohlfahrtsAusſchuß autoriſirt wird, einen oder zwei Repräſentanten mit geheimen Aufträgen zu verſchicken, ohne dem N. C. die Gründe dazu anzugeben. (Monit. Nro. 228.)

Dekret, welches verordnet, daß, mit Ausnahme der Theilnehmer an einer Verſchwörung, der Ausgewanderten uud ihrer Mitſchuldigen, der Verfertiger und Verbreiter falſcher Aſſignaten und Münzen, der Verſchleuderer öffentlicher Gelder, und der Familie Bourbon, in Anſehung welcher es bei der Conſiskation ihres Vermögens verbleibt, die confiszirten Güter der ſeit dem 10. März 1793 hingerichteten Perſonen, ihren Erben, den Ausnahmen unbeſchadet, und ohne nochmalige Reviſion der Prozeſſe, zurückgegeben werden ſollen. (Monit. Nro. 229.)

4 Daunou's Bericht, Namens der EilferCommiſſion, über die Mittel, der Regierung die größtmöglichſte Wirkſamkeit zu geben, mit Vorlegung eines Dekrets-Entwurfes. (Monit. Nro. 229.)

[„Der Augenblick iſt nicht mehr fern, wo das FrankenVolk die Wohlthaten einer neuen Conſtitution genießen ſoll; er iſt zu nahe, als daß es nöthig wäre, einen neuen Plan zu einer proviſoriſchen Regierung zu entwerfen: Ihr habt gefühlt, daß es hinreichend ſeyn werde, der gegenwärtigen Regierung einen größern Wirkungskreis zu verſchaffen, und ſie, ohne die öffentliche Freiheit zu gefährden, mit aller der Kraft auszurüſten, welche zur Erhaltung der geſellſchaftlichen Ordnung nothwendig iſt. Eure Commiſſion wird Euch daher weder eine neue Arbeit, noch ei-

ne dauerhafte Organiſation vorſchlagen; ſie hat ſich bemüht, den ihr gewordenen Auftrag mit den wenigſtmöglichen Veränderungen in dem, was gegenwärtig bereits beſteht, zu erfüllen ꝛc." Daunou a. a. O.]

Maſſacre der gefangenen Jakobiner in Lyon.

Konvention zwiſchen dem römiſchen Kaiſer Franz II. und König Georg III. von Großbritannien, wodurch erſterem eine Anleihe von 4,600,000 Pf. Sterling garantirt wird. Dagegen übernimmt er die Verbindlichkeit, in dem bevorſtehenden Feldzuge mit wenigſtens 200,000 Mann, zu Folge der in einem dieſer Konvention angehängten geheimen Artikel verabredeten Dispoſition, zu wirken. (Monit. Nro. 279.)

5 Sieg der fränkiſchen OſtPyrenäen=Armee über die Spanier.

Vernier, (vom Jura) (66.) Präſident des N. C.

6 Fouquier=Tinville, öffentlicher Ankläger und 15 ſeiner Mitangeklagten, ſämmtlich geweſene Mitglieder des RevolutionsTribunals zu Paris, worunter Faucoult, Sellier, Dix=Aout (le Roi), Renaudin, Vilatte, Boyenval (ehemaliger Schneider), Lanne, Hermann ꝛc. werden von dem RevolutionsTribunal zum Tode verurtheilt, und am folgenden Tage

7 um 11 Uhr Morgens öffentlich hingerichtet.

Dekret, wegen neuer Organiſation des ArtillerieCorps, wornach 8 Regimenter Artillerie zu Fuß, 8 Regimenter reitende Artillerie, 12 Kompagnien Arbeiter, und ein Corps Pontonier ſeyn ſollen. (Monit. Nr. 231.)

Die geſammte engliſche Infanterie kommt, vom feſten Lande aus, in England an.

8 Dekret, welches den verſchickten VolksRepräſentanten unterſagt, ohne Autoriſation des Wohlfahrts= und FinanzAusſchuſſes, Mandate auf öffentliche Kaſſen auszuſtellen. (Monit. Nro. 232.)

Es werden zu Paris für 14 Millionen Aſſignaten

verbrannt. Die Summe der bereits verbrannten beträgt 2,696 Millionen 683,000 Livres.

9 Schreiben der VolksRepräſentanten Bouſſion und Beſſon, worin ſie dem N. C. von der Rückkehr der Ruhe in den Departementen Gironde, Dordogne und Lot und Garonne Nachricht geben. (Monit. N. 233.)

Schreiben der VolksRepräſentanten bei der WeſtArmee, und bei der KüſtenArmee von Breſt und Cherbourg, worin ſie melden, daß Stofflet und alle Chefs ſeiner Parthei ſich den Geſetzen der Republik unterworfen, (S. 20. April) und verſprochen haben, nie wieder die Waffen gegen dieſelbe zu führen, und die in ihrer Gewalt befindliche Artillerie ſofort auszuliefern. (Monit. Nro. 233.)

Mathieu's Bericht, Namens des Wohlfahrts-Ausſchuſſes, über die Erneuerung der SeptemberScenen zu Lyon. (S. 4. Mai.) (Monit. Nro. 233.)

Eine engliſche Eskadre, unter R. Strachan, nimmt 12 fränkiſche KaufartheiSchiffe.

10 Frevon's Rede gegen das von der EilferCommiſſion (S. 4. Mai) vorgeſchlagene Dekret, in Betreff der Organiſation der Regierung, mit Vorlegung eines Dekrets-Entwurfes. (Monit. Nro. 234. und 235.)

[„Die RevolutionsRegierung iſt ein altes Gebäude, welches durch Blut und Thränen zuſammengehalten wurde, und dem die Gebeine der Hingerichteten zur Stütze dienten. Henker hatten es aufgerichtet, und wer anders würde es wohl unternehmen, ihm eine neue Geſtalt zu geben? Es fällt jetzt von allen Seiten zuſammen, und ſchon ſehe ich auf ſeinen Trümmern die prächtige Façade des ehrwürdigen conſtitutionellen Gebäudes ſich erheben. . . . Wir haben den Familien der Hingerichteten ihre Güter zurückgegeben, laſſet uns noch mehr thun: laſſet uns das Geſetz (vom 6. Jan. 1794) wegen der Erbſchaften, mit rückwirkender Kraft, ingleichen das Geſetz (vom 17. Sept. 1793) gegen die Verdächtigen, zurücknehmen; laſſet uns das RevolutionsTribunal aufheben, die unglücklichen Rentiers in alle ihre Rechte wieder einſetzen, welche Cambon's grauſames

Finanz-Syſtem ihnen geraubt hat; laſſet uns den öffentlichen Credit und die Finanzen wieder herſtellen, Tag und Nacht darauf bedacht ſeyn, das Elend der Dürftigen zu mildern, und die Kornwucherer bis in ihre letzte Schlupfwinkel verfolgen; der Saame der Zwietracht, des Mißtrauens und des perſönlichen Haſſes werde unter uns erſtickt, der Ehrgeitz ſchweige, wenn das Vaterland ruft; laſſet uns den treuloſen Eingebungen, den hinterliſtigen Verläumdungen, durch welche man uns zu entzweien, unſre Abſichten zu verkleinern, und unſere guten Namen zu untergraben ſucht, unſer Ohr verſchließen, damit man nicht ferner, wie ſonſt, über dieſen oder jenen von uns den ſchändlichen Verdacht des Royalismus ausſchütten könne: denn der ganze N. C. beſteht aus Republikanern, keins ſeiner Mitglieder wünſcht die Tyrannei zurück, weder für ſich, noch für einen andern; laſſet uns die Preß-Freiheit auf das kräftigſte beſchützen, ſie, welche ſeit dem 9. Thermidor alle Eure Siege über die Terroriſten vorbereitet hat. Kurz, laſſet uns auf unvergänglichen Grundlagen, auf feſten Säulen das Gebäude der einen und untheilbaren Republik errichten; laſſet uns endlich Europa den Frieden geben, und das Glück unſers Vaterlandes feſt begründen ꝛc." Freron a. a. O.]

Dekret, wegen der künftigen Regierungs-Form. — Auf Louvet's Vorſchlag wird feſtgeſetzt, daß die Regierungs-Ausſchüſſe in keinem Fall das Betragen eines Volks-Repräſentanten ſollen unterſuchen können; der Geſetzgebungs-Ausſchuß ſoll eine neue Verfahrungsart hierunter vorſchlagen. S. 29. Okt. 1794. (Monit. Nro. 235.)

Dekret, wodurch der Geſetzgebungs-Ausſchuß beauftragt wird, die Fälle zu beſtimmen, in welchen man der Erniedrigung des N. C., und der Aufforderung zum Königthum angeklagt werden kann; ingleichem zu prüfen, ob es nicht gerathen ſey, das Revolutions-Tribunal abzuſchaffen.

Sieg der Franken (Weſt-Pyrenäen-Armee) über die Spanier.

11 Dekret, auf Corenfuſtier's Vorſchlag, welches verordnet, daß die Käufer der NationalGüter, welche ſich vor Berichtigung des erſten Termins der Kaufſumme in Beſitz geſetzt haben, bei Verluſt der erkauften Güter, gehalten ſeyn ſollen, dieſen erſten Termin binnen 10 Tagen nach Publikation dieſes Diſtrikts zu bezahlen; in Anſehung derjenigen NationalGüter, welche von Ausgewanderten herrühren, ſollen die durch das Dekret vom 31. Jul. 1793 verrufenen Aſſignaten in Zahlungen angenommen werden. (Monit. Nro. 237.)

12 Die Franken (Alpen-Armee) erobern den Col-du-Mont.

13 Dekret, auf Defermont's Vorſchlag, welches feſtſetzt, daß die gegen untreue Agenten der Republik verfügte Strafen, und die durch die Geſetze beſtimmte Form des Verfahrens gegen ſie, auch auf die Bäcker und Andere, die mit der Vertheilung und mit der Aufſicht über die Vertheilung der Lebensmittel beauftragt ſind, Anwendung finden ſollen. (Monit. Nro. 238.)

Drohende Unruhen in Irrland. — Defendres.

15 Gillet's Bericht, Namens des WohlfahrtsAusſchuſſes über die Affaire vor Mainz. (S. 30. April.) (Monit. Nro. 239.)

[„Uebelgeſinnte ſprengen aus, daß wir in dieſem Gefecht einen Verluſt erlitten, während die braven VaterlandsVertheidiger ſo ruhmvoll als ſiegreich gefochten haben. Der Feind iſt zwar Meiſter von einer, nur durch ein einziges Detaſchement Infanterie vertheidigten, Anhöhe geblieben, welche unter den Kanonen der Feſtung liegt, und deren Beſetzung für das Ganze unſrer Stellung ſehr gleichgültig war; er hat aber ſeinen vorzüglichſten Zweck dennoch nicht erreicht: er wollte Mombach nehmen, und wurde mit großem Verluſt zurückgetrieben; auswärtige Blätter geben dieſen auf 600 Mann an. Ein feindliches Fahrzeug, welches ſich auf dem Rhein befand und Truppen am Bord hatte, iſt von unſrer Artillerie in Grund geſchoſſen worden. Unſtreitig haben alſo wir in dieſem Gefecht den Vortheil

davon getragen; und wenn wir unſrer Seits den Verluſt einiger tapfern Krieger bedauern müſſen, ſo hat doch wenigſtens der Sieg ihre Bemühungen gekrönt." Gillet a. a. O.]

15 Dekret, welches verordnet, daß der Geſetzgebungs-Ausſchuß über die Anfragen wegen Ausſtreichung aus der Liſte der Ausgewanderten ſprechen kann, und nur dann dem N. C. Bericht erſtatten ſoll, wenn er die Sache zweifelhaft findet. Diejenigen, welche bis auf den heutigen Tag gegen ihre Einſchreibung auf dieſe Liſte nicht eingekommen ſind, können es auch künftig nicht mehr. (Monit. Nro. 239.)

Dekret, welches den Geſetzgebungs-Ausſchuß anweiſet, jede Dekade dem Convent über den Gang der Unterſuchungen der peinlichen Gerichte gegen die Ausgewanderten Nachricht zu geben. (Monit. Nro. 239.)

Dekret, welches den Wittwen und Waiſen der hingerichteten Convents-Deputirten das Gehalt derſelben, ſeit ihrem Tode bis zu dem Augenblick bewilligt, wo der N. C. auseinander gehen wird.

16 Haager Friedens- und Allianz-Traktat zwiſchen der fränkiſchen Republik und der Republik der vereinigten Niederlande, abgeſchloſſen von Seiten der erſteren durch die Bürger Sieyes und Rewbel, von Seiten der letzteren durch Peter-Paulus, l'Eſterenon, Mathias-Pons und Huber.

[Die Republik der vereinigten Niederlande tritt an Frankreich auf immer ab: das holländiſche Flandern, mit Inbegriff des ganzen Landes auf der linken Seite des Hond, Maſtricht, Venloo und was dazu gehört, ſo wie ihre andern, ſüdwärts von Venloo an beiden Seiten der Maas liegenden, Beſitzungen, das Recht ausſchließender Beſatzung in Vließingen, und den gemeinſchaftlichen Gebrauch dieſes Hafens; macht ſich verbindlich zu einer Entſchädigung für die Kriegskoſten von 100 Millionen holländiſche Gulden, und überdieß zu einer beſtändi-

gen Allianz gegen England, und Stellung von 12 Linienſchiffen, 18 Fregatten, und der Hälfte der Land-Truppen zum Dienſt Frankreichs. — Letzteres verſpricht ihr dagegen im allgemeinen Frieden einen gleichen Umfang von Gebiet abzutreten, und ſie in alle ſeine Friedensſchlüſſe mit den coalirten Mächten einzuſchließen. Monit. Nro. 249.]

Dekret, auf Vernier's (des Präſidenten) Vorſchlag, Namens des FinanzAusſchuſſes, welches die Aſſignaten von 5 Livres und darüber mit dem Bilde des Königs, von dem Augenblick der Bekanntmachung dieſes Dekrets, außer Cours ſetzt. Doch können ſie bis zum 1. Vendemiaire (23. Sept.), bei Bezahlung der NationalGüter, der rückſtändigen Contributionen und der LotterieBillets noch angenommen werden; den Beſitzern derſelben wird eine Schadloshaltung bewilligt. (Monit. Nro. 240.)

[„Wir haben jede Art von MünzVerrufung verworfen; doch nehmen wir die Aſſignaten mit dem KönigsBilde davon aus, welche nicht nur den Uebelgeſinnten zum beſtändigen Gegenſtande der Agiotage dienen, ſondern ſich auch überhaupt für unſre gegenwärtige Regierung nicht paſſen; Grund genug, weßhalb die Beſitzer dieſer Aſſignaten ſchon lange die Verrufung derſelben hätten erwarten können. Dennoch haben wir beſchloſſen, ihnen eine Schadloshaltung zukommen zu laſſen. — Durch dieſe Operation werden wir für Ein tauſend und fünfundzwanzig Millionen Livres Aſſignaten außer Cours bringen ꝛc." Vernier a. a. O.]

Lacombe-Saint-Michel's Bericht, Namens des WohlfahrtsAusſchuſſes, über die Siege der OſtPyrenäen-Armee über die Spanier, am 5. und 6. Mai.

[„Der Feind hat in dieſen beiden Gefechten 1100 Todte, viele Verwundete, 150 Gefangene und eine Menge Pferde verloren. Wir haben nur 18 Todte und 64 Verwundete." Monit. Nro. 240.]

17 Dekret, welches verordnet, daß alle Kaſſen unterſucht werden ſollen, um zu beſtimmen, wie viel an

Aſſignaten mit dem Bilde des Königs ſich in denſelben befinden. (Monit. Nro. 241.)

Dekret, auf Delecloy's Vorſchlag, daß das Gebäude, wo die Jakobiner ehemals ihre Sitzungen gehalten (in der Straße Saint-Honoré), niedergeriſſen, auf deſſen Stelle ein Markt angelegt werden, und dieſer den Namen neunter Thermidor erhalten ſoll. (Monit. Nro. 241.)

[„Herkules reinigte nur die Ställe des Augias; durch eine, Eurer weit würdigere, Verwandlung werdet Ihr jene ſtinkende Höhle, welche zuerſt durch Mönche, deren Name an die von ihnen eingeführte unglückliche Inquiſition erinnert, und dann durch eine Geſellſchaft beſudelt wurde, die unter einer heuchleriſchen Popularität ehrſüchtige Plane und MordAnſchläge verbarg, in ein dem Ueberfluß und der VolksGlückſeligkeit geheiligtes Denkmal umſchaffen." Delecloy a. a. O.]

Aufſtand in Toulon, an dieſem und den beiden folgenden Tagen. — Die Terroriſten bemächtigen ſich des Arſenals, und zwingen den Deputirten Brunel, ihre Anhänger in Freiheit zu ſetzen. Er erſchießt ſich. (J. de P. Nro. 274.)

Beſondere Convention zwiſchen der fränkiſchen Republik und dem Könige von Preußen, die Beſtimmung einer NeutralitätsLinie betreffend, geſchloſſen zu Baſel. (Monit. Nro. 248.)

18 Es werden zu Paris für 6 Millionen Livres Aſſignaten verbrannt. Die Summe der bereits verbrannten beträgt 2,702 Millionen 683,000 Livres.

19 Schreiben des Generals Moncey, Obergeneral der WeſtPyrenäen-Armee, worin er von dem Siege über die Spanier am 10. Nachricht gibt.

[„Wir haben ein Lager erobert, welches der Feind auf einem Berge hatte. Alles Lagergeräth und 50 Gefangene ſind uns in die Hände gefallen. Der Feind hat 40 Todte auf dem Platz gelaſſen; wir haben dagegen keine Todte, und nur 5 Verwundete. Unſer Sieg würde vollſtändiger gewe-

ſen ſeyn, wenn nicht ein undurchdringlicher Nebel die Flucht des Feindes begünſtigt hätte. Monit. Nro. 243.]

Kaiſerliches HofDekret an die allgemeine ReichsVerſammlung zu Regenſpurg, die Einleitung zu einem annehmlichen Frieden betreffend.

20 Aufruhr zu Paris. (1. Prairéal.)

[„Heftige Auftritte, aufrühreriſche Reden und kecke Beſchwerden hatten ſchon den Abend des vorigen Tages bezeichnet. Die Ausſchüſſe waren davon benachrichtigt, daß ſich ein Aufſtand von ungeheurem Umfange in der Hauptſtadt organiſire. Morgens um 5 Uhr ertönten der Generalmarſch und die Sturmglocke in den Vorſtädten St. Antoine und Marceau. Es entſtand ein großer Auflauf. Der SicherheitsAusſchuß ließ ſeiner Seits um 8 Uhr in allen übrigen Sectionen Rapell ſchlagen, und zog die Truppen derſelben zuſammen. — Um 11 Uhr eröffnete der N. C. ſeine Sitzung, und erhielt durch Yſabeau Kenntniß von dem Plan der Empörung, den man unter dem Titel: Inſurrection des Volks, um Brod zu erhalten, und ſeine Rechte ſich mit Gewalt wieder zu ſchaffen, in großer Anzahl ausgeſtreut hatte. Ein lärmendes Beifallklatſchen von den Tribunen begleitete den Schluß dieſes Plans; der N. C. beobachtet das tiefſte Schweigen; eines ſeiner Mitglieder erhebt ſich, laut rufend: der Convent wird auf ſeinem Poſten zu ſterben wiſſen! und alle ſchwören, ihren Platz nicht zu verlaſſen. — Um das ihm drohende Ungewitter, wo möglich, noch abzuwenden, dekretirt der N. C. eine Proklamation an das Volk; erklärt die Gemeinde von Paris, für jedes Unternehmen, für jeden Angriff gegen die NationalRepräſentation, der ganzen Republik verantwortlich und diejenigen, die ſich an der Spitze eines Volkshaufens ſtellen würden, außer dem Geſetz; verordnet die Vereinigung der Bürger in ihren Sectionen und die Permanenz ſeiner Sitzung bis zur wiederhergeſtellter Ruhe. — Es werden mehrere Repräſentanten in die verſchiedenen Sectionen geſchickt, um das Volk von den Intriguen ſeiner Feinde zu unterrichten. In dem Augenblick, da dieſe ſich wegbegeben wollen, werden die Thüren des

Conventsſaals eingeſprengt. — Weiber füllen nach und nach die Tribunen, ſteigen auf die Sitze und ſchreien unaufhörlich: „Brod! Brod!" Der Präſident (Vernier), gegen den ſie zu verſchiedenen Mahlen Drohungen ausſtoßen, und der ſich vergebens bedeckt, verſichert ihnen: „daß die Sorge der Regierung hauptſächlich ſey, ihnen „Brod zu verſchaffen." Alles was er noch weiter zu ſagen ſich bemüht, wird durch das Geſchrei auf den Tribunen übertäubt, die beſonders heftig gegen den Repräſentanten Feraud wüthen. André-Dumont, der indeß den PräſidentenSitz eingenommen, erklärt, gegen die Tribunen gerichtet, „daß er lieber ſterben wolle, als es erleben, daß „man dem Convent nicht die gebührende Achtung erweiſe." Louvet (von Loiret) trägt auf die Räumung der Tribunen an: „der Royalismus und der Terrorismus" — ſagt er — „bieten ihre letzten Kräfte auf; wir wollen uns ver„einigen, um ſie zu ſtürzen!" — Der ganze N. C. erhebt ſich zum Zeichen des Beifalls, um ſo wüthender wird aber das Geſchrei auf den Tribunen. — Heftige Schläge geſchehen gegen die innere Thüren des Saals; man geht damit um, ſie einzuſprengen; es gelingt, und der Saal wird von einem Menſchenſchwarm erfüllt. — Der Präſident, jetzt Boiſſy-d'Anglas, ernennt den anweſenden Brigade-General Fox zum proviſoriſchen Kommandanten der bewaffneten Macht, und der Convent beauftragt ihn, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben. Die Tribunen werden geräumt. — Die NationalGensd'armerie bildet eine Linie in dem innern Theil des Saals. Die bewaffnete Menge ſtürzt herein, und mit Bajonett und Säbel auf ſie los; ſie wird zurückgeworfen, und durch die bewaffnete Macht, unter Anführung des Repräſentanten Anguis, aus allen Oeffnungen herausgedrängt. — Die wieder angefangenen Berathſchlagungen des N. C. werden durch neues noch wilderes Toben unterbrochen. Man hört plötzlich „zu den „Waffen!" rufen. Ein Gefecht beginnt an der eingeſtoßenen Thür; man hört Bajonette und Säbel klirren, Flinten werden auf die Verſammlung abgefeuert. Die bewaffnete Macht leiſtet eine Zeitlang Widerſtand, ſie wird überwältigt, und mit Waffen verſehene Schaaren ſtürzen in den Saal. Der Repräſentant Feraud ſtellt ſich der ein-

dringenden Menge entgegen und ruft, indem er die Bruſt entblößt: „Soll Blut fließen, ſo tödtet mich! Nur über „meinen Leichnam geht euer Weg!" Er wird zu Boden getreten. — Um halb vier Uhr erſcheint ein Haufe Männer und Weiber, mit Flinten, Picken und Säbeln bewaffnet; auf ihren Hüten und Hauben liest man die Worte: „Brod und die Conſtitution von 1793!" welche ſie mit großem Geſchrey wiederhohlen. — Ein junger Menſch, Namens Mailly, reißt einem dieſer Schreier den Hut herunter; der Haufe ſtürzt ſich auf ihn; er ſchwingt ſich auf die RednerBühne; ein Flintenſchuß ſtreckt ihn auf den Stufen nieder; er wird aufgehoben und aus dem Saal getragen. — Feraud will den Präſidenten ſchützen, auf den 20 Gewehre angelegt ſind, und fällt von einem Piſtolenſchuß getroffen. Man bemächtigt ſich des todten Körpers und ſchleppt ihn an den Haaren fort. — Der Präſident, Boiſſy-d'Anglas, blieb bei allen dieſen Gräueln in ſeiner ruhigen und muthigen Faſſung; kalt gegen alle Schmähungen, ſchien er keine Gefahr zu kennen. — Unterdeſſen ertönt die Sturmglocke auf dem Pavillon der Eintracht; der Hof und der Garten des NationalPallaſtes ſind mit NationalGarden und Artillerie angefüllt. — Ein neuer bewaffneter Schwarm dringt in den Saal, jeder will gehört ſeyn; mitten unter dem wüthendſten Geſchrei und dem Gelärm der Trommeln vernimmt man deutlich die Worte: „wir verlangen von Euch Brod und die Conſtitu„tion vom Jahr 1793, und Rechenſchaft, was aus unſern „Schätzen, was aus unſrer Freiheit geworden iſt!" — Ein Kanonier auf der Tribune verſchaft ſich endlich Gehör und liest, mitten unter Beifallklatſchen, Trommeln und Schmähungen gegen den N. C.: Inſurrektion des Volks, um Brod zu erhalten, und ſeine Rechte ſich mit Gewalt wieder zu verſchaffen. „Das „Volk, in Rückſicht, daß eine unmenſchliche Regierung „es Hungers ſterben läßt; daß die Verſprechungen, die ſie „ihm unaufhörlich wiederhohlt, nur Trug und Lügen ſind; „daß jeder Bürger diejenigen beneiden muß, die der Hun„ger täglich in den Gräbern aufhäuft, daß es ſich gegen „ſich ſelbſt und gegen ſeine Nachkommen verantwortlich „macht, wenn es nicht ſeinen Unterhalt zu ſichern, ſeine

„Rechte zu beſchützen eilt; in Rückſicht ferner, daß die „Regierung anmaßlich, ungerecht und tyranniſch handelt, „wenn ſie die, welche Muth und Tugend genug haben, „Brod und die allgemeinen Menſchen- und Bürgerrechte „zu fordern, willkührlich verhaften, von Kerker zu Kerker, „von Gemeinde zu Gemeinde ſchleppen, und in den Ge„fängniſſen ermorden läßt; in Rückſicht endlich, daß eine „anmaßliche und tyranniſche Regierung ihre ſtrafbaren Hoff„nungen und ihre Stärke einzig auf die Schwäche, die „Unwiſſenheit und das Elend des Volks gründet; daß eine „ſolche Regierung nur ſo lange beſtehen kann, als man „ſchwach genug iſt, ſie zu fürchten und ihr zu gehorchen; „und daß es dem Theile des Volks, der den Unterdrückern „der nächſte iſt, zukommt, ſie auf ihre Pflicht zu verweiſen „— beſchließt: daß die Bürger und Bürgerinnen von Pa„ris ſich, ungeſäumt und in Maſſe, in den N. C. begeben „ſollen, um 1) Brod, 2) Abſchaffung der Revo„lutionsRegierung, die abwechſelnd von jeder Rotte „mißbraucht ward, um das Volk auszuhungern und zu „unterjochen, und 3) die unverzügliche Verkündi„gung der Conſtitution von 1793 zu fordern ꝛc." — Neuer Tumult. Ein Wüthender ſtellt ſich dicht vor den Präſidenten hin, das Haupt des unglücklichen Feraud auf einer Picke tragend, und ſchleudert es hiernächſt auf den Tiſch, vor dem jener ſitzt. Das Getöſe wird immer wilder, immer drohender. Zwei Drittheile der Mitglieder des N. C. entfernen ſich, aus Unwillen, oder aus Furcht, durch die in der Höhe angebrachten Ausgänge; die, welche bleiben, (der Reſt der alten JakobinerParthei) etwa hundert an der Zahl, berathſchlagten nun, unter Vernier's Vorſitz, und unter dem Beifalljauchzen des bewaffneten Schwarms, auf Romme's Vorſchlag, durch Aufſchwingen der Hüte. Innerhalb einer Stunde beſchließen ſie auf ſolche Art: Aufhebung der RevolutionsRegierung; Abdankung aller Mitglieder der RegierungsAusſchüſſen, und deren Erſetzung durch Prieur (von der Marne), Bourbotte, Duroi und Duquesnoi; Freilaſſung, in Paris und in den Departements, aller ſeit dem 9. Thermidor Verhafteten, ſo wie Duhem's und der andern in dem Schloſſe von Ham eingeſperrten Deputirten; Zurückberufung Bar-

rere's, Billaud-Varennes und Collot-Herbois; Schließung der Barrieren; Hausſuchungen in ganz Paris; Wiederbewaffnung der Patrioten im ganzen Umfange der Republik, unter Verantwortlichkeit der conſtituirten Gewalten; Hinwegnahme des Mehls bei den Gaſtgebern und Speiſewirthen, um ſogleich Brod backen zu können; Zuſammenberufung und Permanenz der Sectionen in Paris; Ernennung von ſechs Komiſſarien für die Lebensmittel; Ernennung der bürgerlichen Ausſchüſſe, nach dem Willen des Volks; eine Proklamation an die Departemente und Armeen, um ſie über die wahre Urſache der Inſurrektion zu belehren; Zurückberufung aller auf Sendung befindlichen Deputirten; Direktion der bewaffneten Macht um Paris durch eine VollziehungsCommiſſion; Abſetzung der vor dem 9. Thermidor eingekerkerten, ſeitdem wieder angeſtellten Individuen; Todesſtrafe gegen die Journaliſten, die nicht in dem Sinne der Patrioten ſchreiben; Befehl an die alten verſchwornen Ausſchüſſe, augenblicklich Rechenſchaft über ihr Betragen abzulegen; ihre Suſpenſion und die Abſchickung einer Kommiſſion von 4 Mitgliedern, um alle Papiere des SicherheitsAusſchuſſes in Beſchlag zu nehmen. — Während dieß vorgieng, und auf dieſe Weiſe der wahre Zweck des Aufſtandes, Wiederherſtellung des Jakobinismus ſich enthüllte, hatte ſich eine neue Macht gebildet, um gegen die Empörer anzurücken. Um Mitternacht erſcheint ein Detaſchement, an deſſen Spitze ſich Legendre, Auguis, Kerrelegan, Chenier und Bergouin befinden, im N. C. Die Menge wird aufgefordert, ſich zurückzuziehen; ſie weigert ſich; der Präſident, jetzt wieder Boiſſy-d'Anglas, befiehlt es ihr, im Namen des Geſetzes; ſie gehorcht noch nicht, und wird endlich, nach einem leichten Kampf, mit dem Bajonett zur Flucht genöthigt. Ein Theil derſelben kehrt zurück, und erhält augenblickliche Vortheile. Aber jetzt rückt im Sturmſchritt und unter dem Geſchrei: es lebe der Convent! nieder mit den Jakobinern! eine beträchtlichere Colonne bis mitten in den Saal vor, und ſprengt die noch anweſenden Rottirer auseinander. Einige ſtürzen aus den Thüren, andere in die Tribunen, andre entkommen durch die Fenſter. — Sobald der Saal ganz geräumt

iſt, nehmen die Repräſentanten ihre Plätze wieder ein; der N. C. iſt der Freiheit wiedergegeben und bald wieder vollſtändig verſammelt. Alle vorherige Beſchlüſſe werden nun annullirt und durch einen Sekretär verbrannt; dagegen wird, auf Tallien's Vorſchlag, die Gefangennehmung aller Redner und aller Deputirten, die mit den Mördern des N. C. berathſchlagt hatten, dekretirt. Auf der Stelle werden, dem zu Folge, Romme, Prieur (von der Marne), Bourbotte, Duroi, Duquesnoi, Goujon, Peiſſard, Ruhl, Soubrany, Albitte, der ältere, Lecarpentier, Pinet, Borie, Fayau und Ballot, und nach und nach an den folgenden Tagen auch Pautrizel, Charbonnier, Laignelot, Ricord, Escudier, Salicetti, Panis, Thirion, Esnue-La-Vallée, Robert-Lindet-Voulland, Jambon, Saint-André, Jagot, Elie-Lacoſte, Lavicomterie, David, Barbeau-Dubarran und Bernard (von Saintes), wegen Theilnahme am Terrorismus oder an dem Aufruhr vom 1. Praireal, verhaftet.* Monit. Nro. 244. 245. und 246.]

Der N. C. genehmigt einen Beſchluß der vereinigten Ausſchüſſe, vermöge deſſen ſie die Anerkennung der von den Aufrührern verfaßten Dekrete verweigern, und den conſtituirten Gewalten verbieten, irgend einen Befehl zu vollziehen, den ſie nicht gegeben haben.

Auf André-Dumont's Vorſchlag, wird beſchloſſen, daß die Sectionen autoriſirt ſeyn ſollen, die Mörder, Blutſäufer und Agenten der am 9. Thermidor geſtürzten Tyrannei zu entwaffnen, auch die zu arretiren, von denen ſie glauben, daß ſie den Gerichten übergeben werden ſollen.

Dekret, daß bis zur völligen Wiederherſtellung der Ruhe kein Weib in den Umkreis des Convents und in die Tribunen gelaſſen werden ſoll. (Monit. Nr. 246.)

Dekret, welches verordnet, daß die Deputirten, um

* Ein gleiches Schickſal erwartete Carnot. Es ſollte über ſeine Verhaftung abgeſtimmt werden: „Er hat den Sieg organiſirt!“ erhob ſich eine Stimme, und der N. C. ſchritt darüber zur TagesOrdnung. (Monit. Nro. 254.)

ferner nicht mißkannt zu werden, am folgenden Tage der Sitzung des N. C. in ihrem Coſtum beiwohnen ſollen. (Monit. Nro. 246.)

Dekret, welchem zu Folge der MehlVorrath der PaſtetenBäcker und SpeiſeWirthe in die Magazine der Bäcker abgeliefert, und nur Eine Art Brod gebacken werden ſoll. (Monit. Nro. 246.)

Dekret, wodurch die Todesſtrafe gegen die verfügt wird, welche die Barrieren, ohne Befehl des N. C. geſchloſſen haben. (Monit. Nro. 246.)

Defenſiv-Bündniß zwiſchen dem römiſch-deutſchen Kaiſer Franz II. und König Georg III. von Großbritannien, geſchloſſen zu Wien. — Dem angegriffenen Theile ſollen 20,000 Mann Fußvolk und 6000 Reiterei geſtellt, oder wenn er es vorzieht 10,000 holländiſche Gulden für jedes 1000 Mann Fußvolk, und 30,000 holländiſche Gulden für jedes 1000 Mann Reiterei monatlich gezahlt werden. — Einladung Rußlands zur TripelAllianz. (S. 18. Febr. und 28. Sept.) (J. de P. Nro. 61.)

Sömmering's Schreiben an Oelsner, von Frankfurt am Main, über die Hinrichtung durch die Guillotine. (Monit. l'an IV. Nro. 48.)

21 Auf die Anzeige, daß eine Rotte von Aufrührern, welche ſich den N. C. des Souverains nenne, auf dem GemeindeHauſe verſammelt ſey, erklärt ein Dekret ſowohl diejenigen, welche nach geſchehener Aufforderung, ſich zu entfernen, dennoch nicht weichen würden, als auch die Chefs jeder illegalen Verſammlung außer dem Geſetz.

Ein anderes Dekret, auf Talliens Vorſchlag, ſetzt feſt, daß die auf dem GemeindeHauſe verſammelten Empörer mit dem Tode beſtraft werden ſollen.

Annahme 1) eines Aufrufs an die guten Bürger, ſich um den N. C. zu vereinigen, verfaßt von Louvet; 2) eines von Gouly gemachten Vorſchlags: die Identität der Perſonen der Tags

vorher verhafteten und dem RevolutionsTribunal übergebenen Individuen conſtatiren zu laſſen, und ſie dem UrtheilsVollſtrecker des CriminalGerichts zu überantworten; 3) einer von Chenier vorgelegten Proklamation an die Pariſer, und 4) einer, verfaßt von Legendre, an das FrankenVolk, um demſelben den, durch ein falſches Gerücht veranlaßten, Irrthum zu benehmen, daß der N. C. die Weiber, die ſich an den Schranken gezeigt, habe niederſchießen laſſen.

Dekret, welches die Einſchmelzung aller Glocken in Paris, um in Kanonen verwandelt zu werden, verordnet, mit Ausnahme einer einzigen, die auf dem NationalPallaſt aufgerichtet werden ſoll, um ſich ihrer in den Gefahren des Vaterlands bedienen zu können, und, außer der NationalCokarde, jedes andere VereinigungsZeichen verbietet. (Monit. Nro. 247.)

Auf Aubry's Bericht, wird der General Dubois (zuvor bei der Sambre- und MaasArmee) zum Kommandanten der Pariſer Kavallerie ernannt.

Dekret, welches verordnet, daß eine allgemeine Abzählung alles noch nicht ausgedroſchenen Getraides in der Republik vorgenommen, daß ſolches auf der Stelle gedroſchen, und das nicht wohl ausgedroſchene Stroh noch ein Mal ausgeklopft werden ſoll. (Monit. Nro. 247.)

Dekret, auf ausdrückliches Verlangen des den Convent umringenden Volks, wodurch dasjenige, welches Gold und Silber für eine Waare erklärt hatte, zurückgenommen wird. (S. den 25. April.) (Monit. Nro. 247.)

AnklagsDekret gegen alle am 2. und 5. April und 20. Mai verhafteten VolksRepräſentanten. (Monit. Nro. 247.)

22 Dekret, auf Merlin's (von Douai) Bericht, Namens der vereinigten Ausſchüſſe, wodurch die Repräſentanten Delmas, Gillet und Aubry die Di-

rektion der bewaffneten Macht in Paris und in der 17. MilitärDiviſion, und der Maßregeln zur Sicherheit der Hauptſtadt übertragen wird. (Mönit. N 248.)

Dekret, auf Aubry's Vorſchlag, welches gegen denjenigen, welcher ohne legale Autoriſation den GeneralMarſch ſchlägt oder ſchlagen läßt, die Todesſtrafe verfügt. (Monit. Nro. 248.)

Der SchloſſerGeſell Tinelle, welcher für denjenigen war erkannt worden, der das Haupt des Repräſentanten Feraud auf ſeiner Picke umhergetragen, wird in Gemäßheit der Geſetze vom 1. und 2. Praireal (20. und 21. Mai), welche die Theilnehmer an der Verſchwörung in dieſen beiden Tagen außer dem Geſetz erklärt, von dem CriminalGerichte dem UrtheilsVollſtrecker überliefert. — Als man ihn um 8 Uhr Abends nach dem GrèvePlatze führte, wo er hingerichtet werden ſollte, befreiten ihn Bewohner der AntonsVorſtadt aus den Händen ſeiner Begleiter.

23 Vollendung des Sturzes der Rottirer.

[Noch wüthete der Aufruhr in einigen Sectionen, namentlich in der der AntonsVorſtadt, dergeſtalt, daß, wie Laporte im N. C. ſich ausdrückte, Nachgiebigkeit von Seiten dieſer Verſammlung ein Verbrechen geweſen ſeyn würde. Man entriß hier den Hauptmörder Feraud's der Guillotine, und führte ihn im Triumph umher. — Die Bewohner jener Vorſtadt hatten, wie zum vollen Kriege, 8 Kanonen aufgepflanzt. Sie wird durch ein Dekret, auf den Fall, wenn ſie nicht ſogleich den Mörder Feraud's und die Kanonen der 3 Sectionen, aus den ſie beſteht, ausliefern würde, in RebellionsZuſtand erklärt, und bedroht, der Lebensmittel beraubt und bombardirt zu werden. Sowohl durch die neuen TruppenAbtheilungen, welche der Convent in der Nacht vom 22. zum 23. hatte in Paris einrücken laſſen, als auch durch 20,000 Mann bewaffnete Bürger, auf die man zählen konnte, wurde die empörte Vorſtadt von allen Seiten eingeſchloſſen; ſie verlangte zu kapituliren. Der N. C. forderte unbedingte Unterwerfung. Die Aufrührer ergaben ſich auf Gnade und Ungna-

de, und lieferten ihre Häupter und ihre Kanonen aus. Monit. Nro. 246. 247. und 248.]

Sieyes verlieſt im N. C. den Friedens- und AllianzTraktat zwiſchen der fränkiſchen und bataviſchen Republik. (Monit. Nro. 249.)

[„Die Themſe muß mit Unruhe auf die künftige Beſtimmung der Schelde hinausblicken. London kennt ſein Intereſſe zu wohl, um nicht zu wiſſen, welches Uebergewicht Antwerpen und Brügge über ſeinen Handel gewinnen werden. . . . Schon kündigt die Vereinigung beider Freiſtaaten, des Fränkiſchen und des Bataviſchen, der Welt an, daß die engliſche Tyrannei durch ſie bald der Freiheit der Meere weichen wird! rc." Sieyes a. a. O.]

Die am 20. Mai niedergeſetzte MilitärCommiſſion wird autoriſirt, über alle Handlungen ein Urtheil zu fällen, die auf die Verſchwörung in den erſten Tagen des Praireal Bezug haben. — Ein Dekret ſetzt feſt, daß alle in Arreſtſtand befindliche, und alle außer dem Geſetz erklärte Repräſentanten, die man in der Antons-Vorſtadt unter den Rottirern finden dürfte, dieſer Kommiſſion übergeben werden ſollen. Gegen die Aufrührer, welche mit den Waffen in der Hand ergriffen werden, wird die Strafe des Erſchießens verfügt. (Monit. Nro. 249.)

Dekret, welches den Weibern befiehlt, in ihre Behauſungen ſich zurückzubegeben, und verordnet, daß diejenigen, welche ſich in Haufen von mehr als 5 Perſonen verſammeln würden, verhaftet werden ſollen.

Ein anderes Dekret ſchließt dieſelben von allen politiſchen Verſammlungen aus. (Monit. Nro. 249.)

24 Das Dekret vom 12. Germinal (1. April), welches Barrere, Collot-Herbois, Billaud-Varennes und Vadier zur Deportation verurtheilt, wird zurückgenommen, und dagegen verordnet, daß ſie unverzüglich dem CriminalGericht des Departements NiederCharente, und Pache, Bouchotte, Daubigny, Clemence, Marchand, Heron und Haſſenfratz dem CriminalGericht des Departements

Eure und Loire übergeben werden ſollen. (Monit. Nro. 250.)

Dekret, in Betreff der TodtenFeier, zur Ehre des Andenkens des Repräſentanten Feraud. (Monit. Nro. 250.)

Dekret, welches die Verhaftung des VolksRepräſentanten Foreſtier befiehlt. (Monit. Nro. 250.)

Dekret, welchem zu Folge die Sectionen von Paris, wenn es nöthig iſt, ihre Sitzungen die beiden folgenden Tage noch fortſetzen ſollen, um die Terroriſten zu entwaffnen und zu verhaften. (Monit. Nro. 250.)

Dekret, welches verordnet, daß, zur Auszeichnung der ſchlechten Bürger, denen auf Befehl der Sectionen verhafteten Individuen gelbe Karten ausgetheilt werden ſollen. (Monit. Nro. 250.)

Die Sectionen des Gravilliers, du Pantheon français und de la Cité werden entwaffnet.

Adreſſe der mit der Leitung der bewaffneten Macht beauftragten VolksRepräſentanten an die Pariſer, wodurch allen denjenigen, welche Picken haben, eingeſchärft wird, dieſe binnen 24 Stunden den CivilAusſchüſſen ihrer Sectionen auszuliefern. (Monit. Nro. 250.)

W. Delorme, ein Mulatte, KanonierKapitän der Section Popincourt, J. J. Legrand, Lieutenant der Gensd'armerie der erſten Diviſion, 37 Jahr alt, und N. J. Gentil, ehemaliges Mitglied des RevolutionsAusſchuſſes der Section du contract social, 38 Jahr alt, werden von der MilitärCommiſſion zum Tode verurtheilt, und auf dem RevolutionsPlatz hingerichtet.

25 Luc-Bouche, Weinhändler zu Paris, geb. zu Montpellier, 26 Jahre alt, überführt, dem ermordeten Repräſentanten Feraud den Kopf abgehauen zu haben, und Tinelle (S. den 22.) werden nebſt 18 Gensd'armen von der erſten Diviſion durch die MilitärCommiſſion zum Tode verurtheilt, und auf dem RevolutionsPlatz hingerichtet.

Mathieu, (67.) Präſident des N. C.

Verhaftung von 8 durch ihre Correſpondenz verdächtigen ChouansChefs: Cormating, Jarry, Gazet, Lanouraye, Solignac, Dufour, Boisgontier und Delahaye, in Rennes, und ihre Abführung nach der Citadelle von Cherbourg. — Dadurch neues Aufflammen des Krieges mit den Chouans.

26 Dekret, welches, nach einer Diskuſſion von mehreren Tagen, Dubois Crancé's Vorſchlag, die Grundſteuer in natura zu erheben, verwirft. (Monit. Nro. 251.)

Dekret, welches verordnet, daß jedes Individuum beiderlei Geſchlechts, das die Bürger oder Bürgerinnen mit Gewalt dahin bringt, die NationalCokarde abzunehmen, oder ſie ihnen herunterreißt, oder dieß auch nur verſucht, auf der Stelle verhaftet, und vor die MilitärCommiſſion gebracht werden ſoll. (Monit. Nro. 251.)

Die Republikaner ziehen in Toulon ein; die Aufrührer legen die Waffen nieder. (Schreiben des Agenten Pomme deßhalb. (Monit Nro. 261.)

Im engliſchen Parlament macht Wilberforce den Antrag, mit Frankreich Friede zu ſchließen, dieſer wird jedoch mit 200 Stimmen gegen 86 verworfen.

27 Der N. C ratifizirt den Friedens- und Allianz-Traktat mit der bataviſchen Republik, und die beſondere Uebereinkunft mit dem Könige von Preußen, wegen Beſtimmung einer DemarkationsLinie. (S. den 16. und 17.)

Schreiben der VolksRepräſentanten Chambon und Guerin zu Marſeille, worin ſie die näheren Umſtände von dem zu Toulon am 17. 18. und 19. Statt gehabten Aufſtande melden. (Monit. Nro. 252.)

Dekret, auf Clauzel's Antrag, welches verordnet, daß die Frauen der in Arreſt- oder Anklageſtand befindlichen, ſo wie der außer dem Geſetz erklärten

Deputirten, binnen 24 Stunden Paris verlaſſen, ſich nach ihren reſpektiven Gemeinden begeben, und dort unter Aufſicht der Munizipalitäten verbleiben ſollen. (Monit. Nro. 252.)

Der WohlfahrtsAusſchuß wird beauftragt, Maßregeln zu nehmen, um Toulon wieder zum Gehorſam zu bringen. — Es ſolle dort eine MilitärCommiſſion niedergeſetzt werden, um die Urheber und Anſtifter des Aufſtandes zu richten. (S. den 17.)

Die in der Nacht vom 20. zum 21. Mai verhafteten Deputirten: Ruhl, Romme, Duroi, Goujeon, Foreſtier, Albitte, Bourbotte, Duquesnoi, Soubrany, Prieur (von der Marne), und Peyſſard, ſollen durch die MilitärCommiſſion gerichtet werden. (Monit. Nro. 252.)

Dekret, auf Corneſuſtier's Vorſchlag, Namens des FinanzAusſchuſſes, welches verordnet, daß die durch das Geſetz vom 16. außer Cours geſetzten Aſſignaten von 5 Livres und darüber, mit dem KönigsBilde, bei Bezahlung des Kaufgeldes für die bereits verkauften und noch zu verkaufenden NationalGüter angenommen werden ſollen. (S. den 14. Mai.)

Dekret, welches den auf Robespierre's Befehl abgeſetzten und eingekerkerten General d'Oraiſon in ſeine Stelle wieder einſetzt.

Der General Roſſignol ſoll, als Urheber der Unruhen in der Vendée, mit dem ExMiniſter Bouchotte von dem CriminalGericht des Departements der Eure und Loire gerichtet werden. (S. den 24. Mai.)

Dupuy (J. N.), Tagelöhner, 48 Jahre alt, und Hennequin (J. N.), Bildhauer, werden von der MilitärCommiſſion zum Tode verurtheilt.

28 Dekret, auf Merlin's (von Douai) Vorſchlag, Namens des WohlfahrtsAusſchuſſes, welches verordnet, daß alle Kriegsgefangenen, welche, ohne Erlaubniß der Regierung, ſich von den ihnen zum Aufenthalt an=

gewieſenen Orten eigenmächtig entfernen, mit 6jähriger Kettenſtrafe belegt, die aber, welche ſich in dem Departement von Paris betreten laſſen, und ſelbſt diejenigen ausgewechſelten, welche ſich, ohne beſondere Erlaubniß, gegenwärtig in dieſem Departement befinden, und in 24 Stunden nicht abgegangen ſind, mit dem Tode beſtraft werden ſollen. (Monit. Nro. 253.)

Dekret, auf Guyomard's Vorſchlag, Namens des SicherheitsAusſchuſſes, welches den Sectionen befiehlt, die ihnen am (20. Mai) übertragenen Entwaffnungen und Verhaftungen mit dem morgenden Tage zu beendigen. (Monit. Nro. 253.)

Es werden zu Paris für 15 Millionen Livres Aſſignaten verbrannt. Die Summe der bereits verbrannten beträgt 2,727 Millionen 683,000 Livres.

Erklärung des Erbſtatthalters von Holland, datirt aus Hampton-Court, gegen die Abſchaffung der ErbſtatthalterWürde, und der Aemter eines Erbgeneral-Capitäns und Admirals.

ViceAdmiral Murray's Escadre nimmt an den Küſten von Amerika die fränkiſchen Fregatten la Prevoyante und la Raiſon, von 40 Kanonen.

29 Proklamation an die See- und LandTruppen am Bord der Flotte von Toulon, in Bezug der aufrühreriſchen Bewegungen in dieſer Stadt, verfaßt von Doulcet. [„Krieg, Krieg den Engländern! Sie ſind es, die euch zu entzweien ſuchen; ſie, die aus Furcht, euch auf offnem Meere zu begegnen, euch in dem Hafen feſthalten wollen; ſie, die unaufhörlich daran arbeiten, euch Mißtrauen gegegen den N. C., gegen ſeine Abgeordnete, gegen eure Chefs einzuflößen; ſie, die zu Toulon unſre Schiffe in Brand geſteckt, in dem Hafen von Genua unſre Brüder erſchlagen, das Feuer des BürgerKriegs in der Vendée angezündet und in Gluth erhalten haben; ſie endlich ſind es, die, nach eurem Untergange trachtend, eure Weiber aushungern, eure Kinder und euch ſelbſt.“ — Monit. Nro. 254.]

Um eine Menge Aſſignaten ſobald als möglich außer

Cours zu bringen, beſchließt der N. C., auf Balland's Vorſchlag, Namens des FinanzAusſchuſſes, den ungehinderten Verkauf der NationalGüter um einen, innerhalb dreier Monate zu bezahlenden, beſtimmten Preis, (das fünfundſiebzigfache Einkommen von 1790) und ſetzt feſt, daß alle dafür eingehende Aſſignaten in der gewöhnlichen Form annullirt und verbrannt werden ſollen. (Monit. Nro. 254.)

Dekret, auf Perrin's (von den Vogeſen) Vorſchlag, Namens des Wohlfahrts-, Sicherheits- und GeſetzgebungsAusſchuſſes, wodurch der SicherheitsAusſchuß bevollmächtigt wird, den Ort zu beſtimmen, wohin die Frauen der verhafteten oder vor Gericht geſtellten Deputirten, welche, in Gemäßheit des Beſchluſſes vom 27. Paris in 24 Stunden verlaſſen müſſen, ſich begeben ſollen, und dabei zugleich den Augenblick ihrer Abreiſe feſtſetzen. (Monit. Nro. 254.)

Auf Delecloy's Anzeige, daß der in ſeiner Wohnung verhaftete Ruhl* ſich erſtochen habe, verordnet der N. C., daß die in Arreſt- und Anklageſtand geſetzten Deputirten in die verſchiedenen Gefängniſſe gebracht werden ſollen. (Monit. Nro. 255.)

30 Schreiben der VolksRepräſentanten Cadroy und Isnard aus Marſeille, worin ſie melden: „daß ſie „allenthalben, wohin ſie gekommen, zu einem gewiſſen „Siege die nöthigen Vorkehrungen getroffen; und daß „die letzte Stunde des Terrorismus im Süden geſchla„gen habe." (Monit. Nro. 255.)

Auf Lanjuinai's Vorſchlag, Namens des Wohlfahrts-, Sicherheits- und GeſetzgebungsAusſchuſſes, dekretirt der N. C.: Die Bürger jeder Gemeinde oder Section haben proviſoriſch den freien Gebrauch der NationalGebäude, welche ehedem den GottesVerehrungen gewidmet waren, und die ſie am erſten Tage des zweiten Jahres der Republik (22. Sept. 1793) beſaßen.

* In Deutſchland vormahls als erklärter Gegner des D. Bahrdt bekannt.

Unter der Aufſicht der conſtituirten Gewalten können ſie ſich derſelben ſowohl zu ihrer GottesVerehrung, als zu ihren geſetzlichen Verſammlungen bedienen. — Die Gebäude ſollen ihnen in dem gegenwärtigen Zuſtande zurückgegeben werden, und die Bürger müſſen ſie auf ihre Koſten ausbeſſern laſſen und unterhalten. In Paris ſoll nur ein Gebäude auf jeden der 12 Bezirken gegeben werden, nämlich die ehemaligen Kirchen St. Thomas d'Aquin, St. Sulpice, St. Jaques-du-Haut-Pas, St. Etienne-du-Mont, Notre-Dame, St. Médard, St. Roch, St. Euſtache, St. Germain-l'Auxerrois, St. Méry, St. Nicolas-des Champs und St. Gervais. Niemand kann das Amt eines Dieners der Religion übernehmen, der nicht von ſeiner Municipalität einen Schein aufweiſen kann, daß er ſich den Geſetzen der Republik unterworfen hat, alles bei 1000 Livres Strafe für den UebertretungsFall. (Monit. N. 256.)

[„Die Feinde der Freiheit haben die Kirchen geſchloſſen, um die Moralität des Volks zu verderben, und es zum Aufſtande zu reitzen; ſie haben ihren Zweck vollkommen erreicht. Eure Pflicht, Eure vorzüglichſte Beſchäftigung muß es ſeyn, das hieraus entſtandene Unglück jeder Art wieder gut zu machen. —

Drei bedeutende Urſachen ſind es, welche viele der reinſten Republikaner von Euch und von der Republik abwendig machen: die von den Stellvertretern und Agenten Robespierre's, in Eurem Namen, aufgehobenen gottesdienſtlichen Gebräuche, der übertrieben niedrige Cours der Aſſignaten und der Mangel an Lebensmitteln. . . .

Was den erſten Punkt betrifft; ſo könnt Ihr augenblicklich, mit einem Wort, die gekränkten Herzen wieder gewinnen, den Samen der Zwietracht und des Aufruhrs erſticken. Lange hat man Euch gefürchtet, fahrt fort, Euch Liebe zu gewinnen. Schenkt den GottesVerehrungen nicht nur eine ſcheinbare, ſondern auch eine wirkliche Freiheit wieder, indem Ihr den Bewohnern der Gemeinden und Sectionen der Gemeinden die Kirchen zu religiöſen und bürgerlichen Gebräuchen zurückgebt ꝛc." Lanjuinais a. a. O.]

Dekret, auf Maragon's Vorſchlag, Namens des Wohlfahrts- und des Ausſchuſſes der öffentlichen Arbeiter, welches die Ausführung des Kanals zur Verbindung der Oiſe mit der Sambre befiehlt. (Monit. Nro. 256.)

J. L. Chauvel, Schloſſer, geb. zu Paris, 52 Jahre alt; N. E. Chebrier, MagazinAufſeher, geb. zu Paris, 57 Jahre alt; P. F. Duval, Schumacher, geb. zu Paris, 25 Jahre alt, werden von der MilitärCommiſſion zum Tode verurtheilt.

31 Delecloy theilt dem N. C. einen Beſchluß des alten WohlfahrtsAusſchuſſes mit, der unter den, bei den Jakobinern verſiegelt geweſenen, Papieren gefunden worden, welchem zu Folge dieſer Geſellſchaft, für die der Republik geleiſteten wichtigen Dienſte, eine Summe von 100,000 Livres bewilligt wird. (Monit. Nro. 256.)

Dekret, auf Porcher's Antrag, Namens des GeſetzgebungsAusſchuſſes, welches die Aufhebung des RevolutionsTribunals verordnet, die Sachen, welche demſelben zugeeignet waren, den gewöhnlichen peinlichen Gerichten zuweiſet, um darin nach dem Geſetz vom 17. Sept. 1791 zu verfahren. Die von dem geſetzgebenden Körper, wegen Verraths, demſelben übergebenen Individuen ſollen durch ein beſonderes Tribunal, in Gemäßheit des Geſetzes vom 28. Dec., ohne Appellation gerichtet werden. (Monit. Nro. 256.)

[„Durch das Geſetz vom 10. März 1793, unter dem ſcheinbaren Vorwande, die Freiheit zu ſchützen, errichtet, arbeitete dieß Tribunal nur auf den geheimen Zweck derer hin, denen es ſeine Entſtehung verdankte. Es ſollte den Triumph der ſiegreichen Faktionen auf den Ueberreſten Eurer und der Leichname aller Beſchützer der Ordnung und der Geſetze begründen! O, es hat ſich dieſes ſchrecklichen Auftrags nur zu würdig bewieſen! Man riß unſre tugendhaften Collegen aus unſrer Mitte, und vergebens riefen unſre Seufzer ſie zurück; Frankreich verlor ſeine rechtlichſten, ſeine gelehrteſten, ſeine kraftvollſten Männer, ſie würden bei Tauſen-

den gemordet; die unerſchrockenſten Vertheidiger der Rechte des Volks in der conſtituirenden, wie in der geſetzgebenden NationalVerſammlung, wurden auf eine unmenſchliche Weiſe hingerichtet: bedarf es noch mehrerer Gründe, um Euch von der Nothwendigkeit der Aufhebung dieſes Tribunals zu überzeugen? ꝛc." Porcher a. a. O.]

Junius.

1 Der General Menou ſoll für ſeine am 1. Praireal und immer bewieſenen Muth und Republikanismus, und weil er zu der Vereinigung Avignon's mit Frankreich kräftig mitgewirkt, eine vollſtändige Rüſtung erhalten. (Monit. Nro. 257.)

Die Feſtung Luxemburg geht, nach achtmonatlicher Belagerung, mit Kapitulation an die Franken über. — Die 12,396 Mann ſtarke Beſatzung zog mit den gewöhnlichen KriegsEhren ab, und ward in drei Kolonnen nach Koblenz abgeführt, wo ſie auf das rechte RheinUfer übergeſchifft wurde, nachdem ſie zuvor geſchworen hatte, nicht gegen die fränkiſche Republik, oder deren Alliirte zu dienen, bis ſie Mann für Mann und Grad für Grad ausgewechſelt ſeyn würde. — Die Franken fanden darin 467 metallene und 362 eiſerne FeuerSchlünde, 16,244 Flinten und Piſtolen, 499,361 Kugeln, Bomben und Granaten, und 10,331 Zentner Pulver ꝛc.

2 Louvet's Leichenrede auf den Repräſentanten Feraud. (Monit. Nro. 258.) — Die Mitglieder des N. C. ſind im ganzen Coſtum und tragen einen Flor um den linken Arm. — Die Tribunen haben die Mitglieder der conſtituirten Korps und der Tribunäle, und die Deputirten der 48 Sectionen von Paris beſetzt.

[„Mitten im verſammelten Senat ſagte einſt ein Römer: „wir fürchten den Tod zu ſehr!" Wohl mir! ich ſpreche zu Männern, denen ich ſagen darf: Hättet Ihr nicht alle muthvoll dem Tode getrotzt, wir alle würden ſchon zwanzig Mahl hingewürgt worden ſeyn! Ich darf ſogar hinzufügen, daß

unter den traurigen Tagen, wo ganz Frankreich in ſeiner Repräſentation bedroht ward, unſre Annalen die erſten Tage des Praireal beſonders auszeichnen werden; ſo wie man unter den Verſchwörungen, welche die Hauptſtadt der Welt in Gefahr brachten, diejenige ausgezeichnet hat, wo Catilina, an der Spitze ſeiner wüthenden Bande, den Genius des römiſchen Volks einen Augenblick in Schrecken ſetzte. —

Repräſentanten! Er begann, der erſte Praireal und Unglückszeichen verkündigten den ſchrecklichſten Tag. Ueberall erſcholl das Geſchrei des Aufruhrs, der Plünderung, der Aechtungen: vor etwa fünfhundert Aufwieglern, liſtig genug unter tauſend Gruppen vertheilt, ſchwieg die erſtaunte Menge. Aufgeſchreckt durch das Getöſe des Aufruhrs, eilten die Geſetzgeber, früher als gewöhnlich, in dieſen VerſammlungsSaal, aber nur unter Schmähworten, Drohungen und Thätigkeiten konnten ſie dahin gelangen. Eure RegierungsAusſchüſſe ſuchten Mittel, zu widerſtehen. Aus unſerer Mitte trat einer unſrer Kollegen hervor — er war jung, muthig, erbittert! aber er bändigte ſeinen Zorn, und überdachte mit ächtem Muthe, kaltblütig die Hinderniſſe, und rüſtete ſich, ohne aufbrauſende Hitze, ſie zu überwinden. Seine Kraft, ſein edles Feuer, alle Hilfsmittel ſeiner Tapferkeit ſparte er für den Augenblick der Entſcheidung. Ruhig, aber mit Beharrlichkeit verlangte er fünfzig auserleſene Männer, und ſchwur, eher zu ſterben, als zu dulden, daß man ſich freventlich an Euch vergreife. —

Würdiger Gefährte in ſo vielen Gefahren! Du edler, aber zu ſchwacher, Damm gegen den unermeßlichen Strom überdachter Gräuelthaten! Feraud, du haſt nur zu ſehr dein Wort gehalten, nur zu treu deine Beſtimmung erfüllt. —

Am andern Ende der Stadt hatte ſich ein aufrühreriſcher Haufe verſammelt. Man hatte einen ſchändlichen Plan geſchmiedet und ſich mit mörderiſchen Waffen verſehen; das Zeichen zum Raub und Blutvergießen war gegeben, aus tauſend Kehlen hallet es wieder. Unter dem tobendſten Lärmen, unter fürchterlichem Gebrüll, übt, ſtößt, rüſtet man ſich zu allen Ausſchweifungen. Die letzte Stunde der

großen Gemeinde hat geſchlagen; ihre Zerſtörer brechen auf, ſetzen ſich in Marſch, aber mit einmal ziehen ſie ſich aus einander, und aus ſeinem blutigen Rachen gibt das Ungeheuer des Terrorismus ſeinen Vortrab von ſich. Er ſetzt ſich in Bewegung, und rückt eilend vor; auf ſeinem langen Wege erhält er Zuwachs von allem, was einfältige Leichtglaubigkeit, blindes Vertrauen, naſeweiſer Vorwitz und leichtſinnige Furcht nur immer aus der Schaar von Dummköpfen zu rekrutiren vermögen. Schon ſind die Außenpoſten über den Haufen geworfen; ſchon hört man mit Aexten gegen die Thüren dieſes Saals ſchlagen; ſie ſtürzen krachend und zerſchmettert ein. An der Spitze einiger Muthigen dringt Feraud vor, und ſieht das ſchreckliche Schauſpiel des Unſinnes, des Betrugs, des Ingrimms, der Schamloſigkeit und Unverſchämtheit. Es toben Rache, Haß, pöbelhafte Verwünſchungen, wilde Flüche, alle häßliche Leidenſchaften, Raſerei und alle Furien. Ueberall lärmt und ſchreit der Hunger, und doch ſieht man vom Uebermaß des Weins glühende Geſichter, und doch verkündigt alles Völlerei. Weiber müſſen dieſer Scene ihren Namen leihen, und unverſchämt ſagt man, es ſey das Volk. Wann wird doch das wahre Volk, wann werden die eines ſolchen Namens würdigen Weiber die ihnen zugefügte Schmach rächen, wann ihren herabgewürdigten Charakter wieder erringen?

Drei Mahl führen die Fluten der Menge unſre Vertheidiger mit ſich fort; ihre Schwerter blinken, aber ſie verletzen nicht. So entſtellt hier auch das Bild eines ſonſt unſchuldigen, wohlwollenden, ſanften Geſchlechts erſchien, ſo bewieſen Eure Vertheidiger ihm dennoch Achtung. Doch drei Mahl dringt unſer College auf den Haufen ein, und zwingt ihn zum weichen. —

Alles vergebens! Eine neue Bande erſcheint; Eiſen deckt ſie, Schrecken geht vor ihr her, der Tod iſt ihr zur Seite, und alle Frevelthaten ſind in ihrem Gefolge. Sind das Menſchen? Nein, es iſt der wüthende Löwe, den Billaud's Geiſt erweckt hat; es ſind Dumas Geſchwornen, Fouquier-Tinwille's Richter, Collot-Herbois Patrioten. Ohne Zweifel ſind die Maximen Robespierre's, die Bilder

Marat's, die Manen Carrier's in ihrer Mitte. Wer würde nicht von Schrecken ergriffen bei ihrem Anblick? —

Ein Augenblick — und einige tapfre Männer bilden mit ihrem Körper das letzte Bollwerk um Euch; ein Augenblick — und der Schrecken, welchen die Mörder verbreiteten, fällt auf ſie ſelbſt zurück; ein Augenblick — und die Tyger fliehen. Aber plötzlich erhalten ſie mit einer abſcheulichen Verſtärkung neue Kraft; ſie ſtürmen heran, und die Tapferkeit muß der Menge weichen. Unbewaffnet, faſt allein bleibt der unerſchrockene Feraud vor ihnen ſtehen. Er ſagt die unvergeßlichen Worte. „Mehr als ein Mal traf „mich des Feindes Schwert. Hier iſt meine „mit Wunden bedeckte Bruſt, ich gebe mein Le„ben in eure Hand, ſtoßt zu, nur entweiht „das Heiligthum der Geſetze nicht." — Umſonſt — die Tyger hören nicht. Darauf, ... o letzte Anſtrengung der Tugend, die ſich vor dem Laſter beugt! Ach! was thut man nicht, ſein Vaterland zu retten! Er bittet, er drängt, er beſchwört, er fleht, er fällt vor ihnen auf die Knie; nichts vermag ſie zu rühren. „Wohlan!" ruft er — „ſo ſoll euer Weg über meinen Leichnam gehen." Er ſagt's, wirft ſich nieder, und die Barbaren treten ihn ſchon mit Füßen. Mit Mühe nur heben einige Freunde ihn wieder auf vom Boden und reißen ihn mit ſich fort. Er kommt zurück mit Schweiß und Staub bedeckt, ganz abgemattet, außer Athem, keuchend, erſchöpft. Er tritt herein, ihm nach drängt ſich der ganze gottloſe Haufe. Ihr habt geſehen, wie ſie alles überſchwemmten, den Saal, die Tribunen, die Corridors, alle Zugänge; Ihr habt geſehen, wie ſie ſich unter uns drängten, wie ſie Euch umſchloſſen, Euch einengten auf Euren Sitzen, Euern Präſidenten umlagerten, wie ſie ſich ſelbſt der RednerBühne bemächtigten und ſich beim Bureau anhäuften. . . .

Jetzt, Repräſentanten, jetzt kommt der ſchreckliche Augenblick, wo ich alle meine Kräfte ſammeln, und auch noch die Eurigen zu Hilfe rufen muß. Ach, wenn ich Alles erzählen ſoll, ſo habt Ihr eine nicht minder ſchmerzhafte Pflicht zu erfüllen — Ihr müßt alles anhören. Der Präſident gab Befehle, der GeneralAdjutant Liebault empfieng ſie. Die Raſenden werden den Krieger gewahr, und

augenblicklich ſind dreißig Säbel über ihm gezückt. Feraud ſieht den Unſchuldigen bedroht, rafft ſeine letzten Kräfte zuſammen, fliegt dem Unbekannten zu Hilfe. Mit ausgeſtreckten wehrloſen Armen wirft er ſich zwiſchen das Opfer und die Mörder. Obrigkeiten, Bürger, Soldaten des Vaterlands, ihr alle würdet es nicht glauben, hätten Eure Repräſentanten es nicht mit eignen Augen geſehen. Bürger, hier haben ſie ihn gemordert, auf dieſen Stufen hat er gewankt, am Fuße dieſer Tribune iſt er niedergeſunken, ohne ein Wort zu ſagen, ohne einen Laut von ſich zu geben; hier ſind ſie wüthend über ihn hergefallen; hier haben ſie ihn mit ihren Picken und Bajonetten durchbohrt; von hier haben ſie ihn bei den Haaren weggeſchleppt; da unten haben ſie ihn mit Meſſerſtichen .... während er noch athmete .... ich verſchone Euch mit andern Gräueln ... da unten haben ſie ihm den Kopf abgehackt, dieſen ſogleich auf eine Picke geſteckt, ihn mitten unter Euch herumgetragen, und ihn endlich mehrere Minuten unter den Augen, faſt unter der Hand Eures Präſidenten aufgepflanzt. — O Frevel! o unerhörte Greuelthat! o Tag der ewigen Trauer! Das Heiligthum der Geſetze entweiht! die Souveränetät der Nation nicht geachtet! die Majeſtät des Volks unter die Füße getreten! das Schwerd in den Herzen der Repräſentanten! O Tag der Trauer! der ewigen Trauer. Was ſechs Mal hunderttauſend tapfere, wider unſre Rechte bewaffnete Feinde, nicht vermochten, das haben fünfzehnhundert elende Meuchelmörder gethan! Vergebens ſiegen zahlloſe Krieger für das FrankenVolk; das FrankenVolk iſt niedergeſchmettert worden. —

Auch dieß Mal hat man es in einem ſeiner würdigſten Vertheidiger auf das äußerſte beleidigt. Die öffentlichen Tugenden, Ihr wißt es, entſtehen aus Privattugenden; man liebt ſein Vaterland nur, wie man ſeinen Nächſten liebt, und man dient ihnen nur in dem Grade, wie man ſie liebt. Wer kein redlicher Freund, kein guter Sohn, kein guter Bruder, kein guter Vater iſt, wird auch kein guter Bürger ſeyn. Feraud's Herz war voll Kindesliebe, voll Zärtlichkeit gegen ſeine Verwandten, voll unverbrüchlicher Anhänglichkeit an ſeine Freunde, voll Achtung für Kinder, Frauen, Greiſe, für Unſchuldige und Schwache,

für Elende und Unglückliche. Fragt ſeine Familie, die nur auf ihn ihre ganze Hoffnung ſetzte; fragt die Freunde ſeiner Kindheit, die er ſich erhielt; fragt die Menge unſchuldig verfolgter, für welche er in der Stille, trotz dem Argwohn der Tyrannei, einen heiligen Zufluchtsort bereitete; fragt die Schaaren unſrer Vertheidiger, denen er mit ſorglicher Gaſtfreundſchaft entgegen kam; fragt endlich jeden Einzelnen aus dieſer Gemeinde, der nur wenige Tage mit ihm verlebte; fragt alle, die ihn gekannt haben, und über- überall wird man Euch mit Schluchzen antworten. — So verdiente er, durch treue Erfüllung ſeiner Pflichten, Stellvertreter des Volks zu ſeyn, und er war es mit Würde bis an ſein Ende. . . .

Ruhe in Frieden, Vertheidiger der Rechte und Majeſtät deiner Nation, Freund des N. C., ruhe in Frieden! die Anhänger des Schreckens ſind zu Boden geſchmettert, das Heiligthum der Geſetze iſt frei, das Vaterland nicht mehr in Gefahr. —

Einſt werde ich, — heilig ſey es Dir gelobt — einſt werde ich den N. C. auffordern, deinem alten Vater Stütze und Troſt zu ſeyn; ich werde verlangen, daß die National-Erkenntlichkeit das Thal von Aure und die beiden Ufer der Nieſte und Adoura, das Land des goldnen Zeitalters, das Land, das dich geboren werden ſah, mit ihren Wohlthaten überſchütte; ich werde ferner darauf antragen, daß man zur dekretirten Inſchrift auf dein Grabmahl in den kalten Marmor noch deine letzten glühenden Worte eingrabe: „Mehr als ein Mal traf mich des Feindes Schwerd; hier iſt meine mit Wunden bedeckte Bruſt; ich gebe mein Leben in eure Hand, ſtoßt zu, nur entweihet das Heiligthum der Geſetze nicht.“ —

Und wenn man ſie eingegraben hat, dann wollen wir mit unſern Gattinnen, mit unſern Söhnen zu deiner Gruft wallen. Jene werden heiße Thränen weinen; ſie kennen nur zu gut die dringende Gefahr, welche uns immer auf dieſem erhabenen Poſten umgibt. Sie werden weinen um dich, unſern Freund, und vielleicht auch in geheim um uns ſelbſt. Aber unſre Söhne — unſre Söhne werden dein Schickſal beneiden. Sie werden früh lernen, daß es

nichts wünſchenwertheres gibt, als für ſein Vaterland zu leiden und zu ſterben, daß, wer wie du ſtirbt, ewig leben wird, und daß es eine edle, dem Staate und der Welt nützliche Ruhmbegierde iſt, welche macht, daß Männer dem erbärmlichen Vortheil, einige Tage länger auf dieſer Erde ihr Leben hinzuſchleppen, das unſchätzbare Glück vorziehen, in dem Andenken der Menſchen große Beiſpiele und ſchöne Thaten zur Nachahmung zurückzulaſſen. —

Obrigkeiten, Bürger, Soldaten des Vaterlands! Wenn ihr nun in den Schooß eurer Familien zurückgekehrt seyd, dann werdet ihr ihnen ſagen: ein Abgeſandter des Volks iſt dem ſchändlichſten Frevel ein Opfer gefallen; er iſt gefallen als Mann, werth, ewig beweint zu werden; aber um dieſen Preis iſt das Vaterland gerettet! —

Wir wollen unſre Thränen trocknen, Freunde; denn jetzt haben wir dem Schutzgeiſt der Republik nur noch das Frohlocken des Danks darzubringen." — Louvet a. a. O.]

Dekret auf Thibaudeau's Vorſchlag, welches verordnet, daß am nächſten 3. Oktober, dem Jahrestage der Anklage gegen die Girondiſten, zur Ehre der auf dem Schaffott geſtorbenen Freunde der Freiheit, eine öffentliche TodtenFeier gehalten werden ſoll. (Monit. Nro. 259.)

Defermont gibt dem N. C. Nachricht; daß der Eilbote, der das AnklageDekret gegen Collot, Billaud und Barrere habe überbringen ſollen, erſt den Morgen nach der Abreiſe der beiden erſtern nach Cayenne zu Rochelle angekommen ſey.

[Angnis: „Barrere befindet ſich noch auf der Inſel Oleron, das Schiff, welches ihn aufnehmen ſollte, war noch nicht ſegelfertig."

Bourſault: „Das iſt das erſte Mal in ſeinem Leben, daß er nicht dem Winde folgte." Monit. Nro. 259]

4 Dekret, welches feſtſetzt, daß die Aſſignaten und das Metallgeld mit dem republikaniſchen Stempel künftig die einzige NationalMünze seyn ſollen; zugleich wird die Einrichtung des Hypothekenweſens verfügt. (Monit. Nro. 260.)

Der Deputirte Maure erſchießt ſich.

Lanjuinais, (68.) Präſident des N. C.

Dekret, auf den Bericht von Geniſſieux, welches, durch nähere Auslegung deſſen vom 3. Mai, die Abolitionen aller, ſeit dem 10. März 1793 durch die Revolutions-Gerichte oder Volks-Commiſſionen, und ſelbſt durch die revolutionär abſprechenden gewöhnlichen Gerichte, bis auf den Tag der Einſetzung des in Vollziehung des Geſetzes vom 28. Decbr. 1794 neuorganiſirten Revolutions-Gerichts erkannten Konfiskationen der Güter verfügt, mit Ausnahme jedoch 1) der Konfiskation der Güter, Rechte und Anſprüche Ludwigs Capets, ſeiner Wittwe, ſeiner Schweſter, Philipps Orleans, (ohne Präjudiz der Dekrete, welche die Konfiskation der Güter der Familie Bourbon verordnen) und der Dubarry; 2) der wegen Verſchwörung und Empörung vom 9. Thermidor und den folgenden Tagen ꝛc., außer dem Geſetz erklärten. (Monit. Nro. 261.)

5 Die zur Auswechſelung der Ratifikationen des Friedens- und Allianz-Traktats mit der fränkiſchen Republik abgeſchickten außerordentlichen Geſandten der Republik der vereinigten Niederlande, v. Grasveld und v. Sitter, erſcheinen im N. C. — Sie werden in ihrer Qualität, als Grosbottſchafter, anerkannt. — Sieyes verlieſt die Ratifikation von Seiten der General-Staaten; alle auf dieſen Gegenſtand ſich beziehende Papiere ſollen in die National-Archive niedergelegt werden. (Monit. Nro. 260.)

Ein durch Lauderdale im engliſchen Parlament wiederholter Vorſchlag zum Frieden mit Frankreich, wird abermals, mit 53 gegen 8 Stimmen verworfen.

6 Doulcet's Bericht, Namens des Wohlfahrts-Ausſchuſſes, in Betreff des Sieges über die Inſurgenten von Toulon. (Monit. Nro. 261.)

[„Toulon hat, wie Paris, ſeinen erſten, aber auch ſeinen vierten Praireal gehabt. — Die Republikaner ſiegen im Süden, der Terrorismus iſt dort gedemüthigt. Mehrere Rebellen ſind geblieben, 300 von ihnen befinden ſich in

unſrer Gefangenſchaft, einige haben ſich in die benachbarten Gemeinden geflüchtet. Sie werden nicht einmal ſo viel Zeit haben, ſich zu vergiften; man wird ſie verfolgen, ſie ereilen, und dann wird die geſetzliche Strafe ſie treffen." Doulcet a. a. O.]

René Mauger, Perrückenmacher, geb. zu Louvier, 28 Jahr alt, welcher das Haupt des Repräſentanten Feraud in den ConventsSaal getragen, und J. B. Limé, Graveur, geb. zu Paris, 23 Jahr alt, werden von der MilitärCommiſſion zum Tode verurtheilt.

Der engliſche ViceAdmiral Cornwallis nimmt 8 fränkiſche Kauffartheiſchiffe von großem Werthe.

7 Dekret, auf Pierret's Vorſchlag, Namens des Wohlfahrts- und SicherheitsAusſchuſſes, Kraft deſſen alle Repräſentanten, welche ſich mehr als 3 Monate in den Departementen, und mehr als 6 Monate bei den Armeen auf Sendung befinden; ingleichen alle länger als einen Monat auf Urlaub abweſende Deputirten, ſich ſofort wieder auf ihren Poſten begeben ſollen. (Monit. Nro. 261.)

Auf den Bericht des Wohlfahrts- und Sicherheits-Ausſchuſſes, beſchließt der N. C., daß alle diejenigen, welche der Theilnahme an den Ermordungen und Metzeleien in der Gemeinde von Lyon und im Departement Rhone und Loire überwieſen ſind, von dem Kriminal-Gericht des Iſère-Departements gerichtet werden ſollen. (Monit. Nro. 61.)

Séveſter zeigt, Namens des SicherheitsAusſchuſſes, dem N. C. an, daß der 13 dieſes Monats zu einem neuen Aufſtande beſtimmt ſey; daß aber die nöthigen Maßregeln genommen wären, um Ruhe und Ordnung zu erhalten. (Monit. Nro. 262.)

Der GleichheitsPallaſt wird von einer beträchtlichen TruppenZahl, theils Infanterie, theils Cavallerie, eingeſchloſſen.

Es werden zu Paris 15 Millionen Livres Aſſigna-

ten verbrannt. Die Summe der bereits verbrannten beträgt jetzt 2 Milliarden 742 Millionen 683,000 Livr.

Eine Eskadre, aus 17 Schiffen, worunter ein Dreidecker und 2 Schiffe von 80 Kanonen, und aus mehreren Fregatten und Briggs beſtehend, geht unter Befehl der ContreAdminarale Martin, Delmon und Renaudin, von Toulon aus, unter Segel.

8 Das Geſetz vom 6. Floreal (25. April), wegen der Ausſtreichungen aus der Liſte der Ausgewanderten, wird zurückgenommen, und der N. C. beſchließt, auf Charlier's Antrag, daß Seitens des Geſetzgebungs-Ausſchuſſes keine Ausſtreichung aus dieſer Liſte ſoll erfolgen können, ohne daß die dahin gehörigen Aktenſtücke unter die Mitglieder des N. C. vertheilt, und während 5 Tage in ſeinem SitzungsSaal öffentlich ausgehängt ſind. (Monit. Nro. 263.)

Tod des Sohns Ludwigs XVI. (Ludwig Karl), Nachmittags um 2¼ Uhr, im 12. Jahre ſeines Alters.

9 Séveſtre theilt dem N. C. die Protokolle über dieſen Gegenſtand, und hiernächſt ein Schreiben des Volks-Repräſentanten Réal aus Nizza vom 1. Juni mit, worin dieſer meldet, daß er, nach dem Abzuge der Engländer aus Toulon, 88 Ausgewanderte vor das KriminalGericht von Graſſe geſchickt habe, um von demſelben geſetzlich gerichtet zu werden, und daß noch 28 andere Tags vorher im Hafen von Nizza angekommene, der Emigration beſchuldigte Perſonen ihnen dahin folgen würden. (Monit. Nro. 263.)

Protokoll über die Oeffnung der Leiche des Dauphins. — Alle Unordnungen in dem Körper des Kindes und ſein Tod werden der Wirkung eines lange ſchon exiſtirenden ſcrophulöſen Uebels zugeſchrieben.

10 Dekret, auf Geniſſieux Vorſchlag, Namens des GeſetzgebungsAusſchuſſes, wodurch alle, welche am 31. Mai 1793 und in Folge der Begebenheiten dieſes Tages und des 1. und 2. Junius, in der ganzen Republik, auf irgend eine Art, wegen Föderalismus,

Mißbilligung dieſer Begebenheiten ꝛc. verfolgt worden ſind, von aller Unterſuchung frei geſprochen werden. Diejenigen von ihnen, welche deßwegen auf die Liſte der Ausgewanderten gekommen ſind, ſollen daraus ausgeſtrichen werden, und nicht erſt zu beweiſen nöthig ha- haben, daß ſie nach dem 31. Mai ſtets in Frankreich geweſen ſind ꝛc. (Monit. Nro. 265.)

Beſchluß des WohlfahrtsAusſchuſſes, wodurch die Ration des in jeder Section zu vertheilenden Brodes auf $\frac{1}{2}$ Pfund beſtimmt wird. (Monit. Nro. 269.)

11 Dekret, welches alle Gläubiger der Republik, deren Forderungen der Liquidation unterworfen waren, und die bis jetzt ſich nicht gemeldet haben, ein für alle Mal alles Anſpruchs an den öffentlichen Schatz verluſtig erklärt. Monit. Nro. 266.)

12 Vernier's Bericht, über die Mittel die überflüſſigen Aſſignaten außer Cours zu bringen ꝛc. (Monit. Nro. 267.)

Schluß des N. C., auf Séveſtre's Vorſchlag, Namens des SicherheitsAusſchuſſes: daß die Revolutions-Ausſchüſſe künftig den Namen Aufſichts-Ausſchüſſe (comité de Surveillance) führen ſollen. Durch ein zweites Dekret wird das Wort revolutionär in Beziehung auf öffentliche Anſtalten und Einrichtungen überhaupt abgeſchafft. (Monit. N. 267.)

Beſchuß des WohlfahrtsAusſchuſſes, wodurch den Entrepreneurs der Stückgießereien und den Aufſehern der WaffenManufakturen verboten wird, Kanonen, Laffeten und andere Waffen, als Säbel- und Degen-Klingen, Flinten, Bajonette ꝛc. ohne beſtimmten Befehl des N. C. oder des WohlfahrtsAusſchuſſes auszuliefern. (Monit. Nro. 264.)

Beerdigung des Dauphins auf dem Margrethen-Kirchhof.

[Um halb acht Uhr des Abends begaben ſich zwei CivilKommiſſarien und der PolizeiCommiſſar der TempelSektion in den Thurm des Tempels, um, in Gemäßheit eines Be-

ſchluſſes des SicherheitsAusſchuſſes, den Leichnam abzuhohlen. Sie fanden ihn unbedeckt; in ihrer Gegenwart wurde er in einen hölzernen Sarg gelegt und ſogleich nach dem Kirchhof gebracht; InfanterieDetaſchements begleiteten den Zug in einer beträchtlichen Entfernung. Monit. Nro. 266.]

Der König von Schweden tritt dem Baſeler Frieden bei.

14 Die Oeſtreicher rücken in das Genueſiſche ein.

15 Albitte, der ältere, und Prieur (von der Marne) entkommen aus ihrem Gefängniß.

Schlacht an der Fluvia. — Die Franken (Weſt-PyrenäenArmee) beſiegen die Spanier.

Doulcet's Bericht, Namens des Wohlfahrts-Ausſchuſſes, über die Verrätherei mehrerer Chouans-Chefs. (S. den 25. Mai.) (Monit. Nro. 271.)

[„Ein Theil der ChouansChefs iſt der Pacifikation nur beigetreten, um mit mehr Ruhe und Sicherheit, im Schatten des Friedens, jene verrätheriſchen Plane anzuſpinnen, auf die ſie dachten. Noch ein Mal hat Frankreichs Schutzgeiſt die Republik gerettet. Die Correſpondenz dieſer Menſchen hat bewieſen, daß ſie, von jeher Feinde der Freiheit, ihre Verbindungen mit unſern geſchworenſten Feinden, den Engländern, fortſetzten; und daß ſie, da ihnen die Hoffnung benommen war, durch Gewalt zu ſiegen, alle ihre Anſtrengungen dahin richteten, einen künſtlichen Mangel herbeizuführen, einen allgemeinen Aufſtand zu erregen, und einen Einfall unſrer Feinde zu begünſtigen. —

Eines Theils unterbrachen ſie die Verbindung zwiſchen dem platten Lande und den Städten, und andern Theils trugen ſie alles dazu bei, daß das, was aus dem Auslande kam, den Engländern in die Hände fallen mußte. Einiges von ihrer verrätheriſchen Correſpondenz haben die VolksRepräſentanten bekannt gemacht; viele Beweiſe ihrer Falſchheit waren geſammelt worden, und laſſen keinen Zweifel übrig, daß die Rebellen um die Bewegungen gewußt haben, welche in den erſten Tagen des Praireals zu Paris Statt hatten; wenigſtens iſt ſo viel gewiß, daß ſie davon unterrichtet waren, und daß ſie daraus Nutzen zu ziehen ſuchten :c." Doulcet a. a. O.]

16 Schreiben der VolksRepräſentanten Merlin (von Douai) und Delamarre, worin ſie melden, daß ſie den VerſammlungsSaal der VolksGeſellſchaft zu Lille, welche nur noch aus einer Handvoll Terroriſten beſtanden, haben ſchlieſſen laſſen. (Monit. Nro. 271.)

Dekret, auf Bodin's (von der Indre und Loire) Bericht, Namens des MilitärAusſchuſſes, welches die Reorganiſation aller NationalGarden der Republik, und deren Zuſammenſetzung aus rüſtigen Bürgern von 16 bis 60 Jahren, mit Ausnahme der Mitglieder des geſetzgebenden Körpers, der GefängnißWächter, Vollſtrecker der NationalJuſtitz, der herumziehenden Tagelöhner, oder Arbeiter ohne feſten Wohnort, der ärmern Bürger, Domeſtiken ꝛc. verordnet; überdieß alle, die nicht leſen und ſchreiben können, von den Graden eines Offiziers, Sergeanten oder QuartierMeiſters ausſchließt, und zur neuen Formel des BürgerEides: „Treue der Nation, Haß dem Königthum, „und Gehorſam den Geſetzen der Republik" vorſchreibt. (Monit. Nro. 271.)

Der GeneralAdjutant Charpentier überbringt dem N. C. 24 der öſtreichiſchen Garniſon von Luxemburg abgenommene Fahnen und Standarten.

17 Doulcet gibt dem N. C. Nachricht von einigen, über die Chouans erfochtenen, Vortheilen. (Monit. Nro. 271.)

[„Ein beträchtlicher Haufe iſt bei dem Schloſſe Hommois, im Diſtrikt Sille-le-Guillaume, ein anderer bei Bergaut, im Departement Mayenne, zerſtreut worden. Bei Grand-Champ, im Departement Morbihan, iſt ein Hauptquartier der Chouans vollkommen in die Flucht geſchlagen. Dieſer Tag war aber nur das Vorſpiel des Siegs bei Bili, unfern des Waldes von Tredion, im Diſtrikt von Vannes. Dort ſind die Rebellen, 1500 an der Zahl, in Stücken zerhauen worden, und viele ihrer Chefs auf dem Platze geblieben." Doulcet a. a. O.]

Dekret, auf Pierret's Bericht, Namens des

Wohlfahrts- und SicherheitsAusſchuſſes, wodurch die Gewalt der auf Sendung befindlichen VolksRepräſentanten, für die Zukunft, beſchränkt wird. (Monit. Nro. 272.)

Gilbert Romme, geb. zu Riom, 45 Jahre alt, Deputirter vom Departement Puy-de-Dôme; Johann Marie Claudius Alexander Gougeon, geb. zu Bourg, ungefähr 29 Jahre alt, Deputirter vom Departement Seine und Oiſe; Ernſt Dominik Franz Joſeph Duquesnoy, geb. zu Bouvigay-Boyeſſle, 47 Jahre alt, Deputirter vom Departement Pas-de-Calais; Johann Michel Duroy, geb. zu Bernay, 41 Jahre alt, Deputirter vom Departement Eure; Peter Bourbotte, geb. zu Vaux, 32 Jahre alt, Deputirter vom Departement Yonne, und Peter Amable Soubrany, geb. zu Riom, 42 Jahre alt, Deputirter vom Departement Puy-de-Dôme, werden, als Urheber, Beförderer und Theilnehmer des Aufſtandes vom 1. Praireal, von der MilitärCommiſſion zum Tode verurtheilt. — Die drei erſtern ermorden ſich ſelbſt, die drei letztern, welche ſich gleichfalls verwundet hatten, werden am Leben erhalten, und um 1 Uhr Mittags auf dem RevolutionsPlatz hingerichtet.

[Nach Vorleſung des Urtheils legte Gougeon ſein Bildniß auf das Bureaux nieder, mit der Bitte, es ſeiner Frau zu überſenden; Duquesnoy übergab einen Brief, von dem er ſagte, er enthalte den Abſchied von ſeiner Frau und ſeinen Freunden: „ich wünſche," ſetzte er hinzu — „daß „mein Blut das letzte unſchuldig vergoſſene ſeyn, und daß „dadurch die Republik befeſtigt werden möge!" — Bourbotte ſagte: „Nur die Feinde der Freiheit haben mein Le„ben verlangt; den letzten Wunſch, den letzten Seufzer „weihe ich meinem Vaterlande!" — Von den dreien, die zum Tode geführt wurden, ſchien Soubrang am gefährlichſten verwundet. Der Stich war durch die rechte Seite gegangen, und er triefte von Blut, deſſen Verluſt ihn ganz entkräftet hatte; er lag völlig ausgeſtreckt auf dem Karren. Duroy's Faſſung war gewöhnlich. Ehe

er abgeführt wurde, ſagte er: „die Meuchelmörder freuen „ſich über ihr Werk! — Wie unglücklich bin ich, daß ich „mich verfehlt habe! .... Dieſe Hände, waren ſie dazu „gemacht, von dem Scharfrichter gebunden zu werden?... „Freuet Euch, ihr Herren Ariſtokraten!...“ Hernach ſtieß er noch Schmähungen gegen die anweſenden Perſonen aus. — Soubrany ſagte: „Laßt mich ſterben!“ mehr nicht. Er mußte auf das Schaffott getragen werden. — Bourbotte, der zuletzt hingerichtet wurde, behielt den Muth, den er während ſeines ganzen Prozeſſes bewieſen hatte, auch in den letzten Augenblicken. Während man ihn anband, ſprach er zum Volk, das um das Schaffott ſtand. Als er ſchon niedergelegt war, um den tödlichen Schlag zu empfangen, ward man einen Fehler an der Guillotine gewahr, welcher verhinderte, daß das Meſſer gehörig in die Höhe gehoben werden konnte. Bourbotte benutzte die Zeit, während welcher man das Inſtrument in Ordnung brachte, noch ein Mal zu den Umſtehenden zu ſprechen, um ſeine Unſchuld darzuthun, und ſeine Anhänglichkeit an die Republik zu beweiſen. Die Zahl der Zuſchauer war nicht beträchtlich. — Monit. Nro. 270. und 274.]

Es werden zu Paris für 5 Millionen Livres Aſſignaten verbrannt. Die Summe der bereits verbrannten beträgt 2,747 Millionen 683,000 Livres.

18 Dekret, auf Defermont's Bericht, Namens des WohlfahrtsAusſchuſſes, welches beſtimmt, wie diejenigen Perſonen beſtraft werden ſollen, welche, trotz des geleiſteten Eides, ſich den Geſetzen der Republik zu unterwerfen, gegen dieſe conſpiriren, oder die Waffen ergreifen. (Monit. Nro. 273.)

Auf den Bericht des Geſetzgebungs- und Wohlfahrts-Ausſchuſſes werden von Seiten des N. C., außer den Kirchen Saint-Thomas-d'Aquin, Saint-Sulpice, Saint-Jaques-du-Haut-Pas, Saint-Etienne-du-Mont, Notre-Dame, Saint-Medard, Saint-Roch, Saint-Euſtache, Saint-Germain-l'Auxerrois, Saint-Mery, Saint-Nicolas-des-Champs und Saint-Gervais, auch noch die Kirchen Saint-Laurent, Saint-

Philippe-du-Roule und Sainte-Marguerite für die Ausübung des Gottesdienſtes in Paris beſtimmt. (Monit. Nro. 273.)

Mollevault's Bericht, Namens des Wohlfahrts-Ausſchuſſes wegen der häufigen Mordthaten, welche in der Republik begangen werden, mit Vorlegung eines DekretsEntwurfs, deſſen Artikel ſämtlich angenommen, hernach aber wieder beſeitigt werden. (Monit. Nro. 273.)

19 Louvet, (69.) Präſident des N. C.

20 Im Lager des Prinzen von Condé wird, auf Befehl deſſelben, Monſieur (Bruder Ludwigs XVI.) unter dem Namen Ludwig der XVIII. zum König von Frankreich proklamirt.

21 Dekret, auf Rewbels Bericht, Namens der vier Ausſchüſſe, in Beziehung auf die Finanzen, welches, in Betreff der Einrichtung der indirekten Abgaben und des Grundzinſes; ferner der rückſtändigen Abgaben, der zu bezahlenden verfallenen Termine für erkaufte NationalGüter, und endlich wegen der Seitens der Republik ſchuldigen immerwährenden Zinſen und Leibrenten, eine auf die allmählige Emiſſion der Aſſignaten berechnete Proportionsleiter beſtimmt. — Die Geſetze, welche Prämien zugeſtanden, werden zurückgenommen. (Monit. Nro. 275. und 276.)

Stephanie Louiſe von Bourbon-Conti verlangt die Gefangenſchaft mit der Tochter Ludwigs XVI. zu theilen.

22 Die bevollmächtigten Miniſter der bataviſchen Republik, Blaw und Meyer, erſcheinen im N. C., und werden von dieſem in ihrer Qualität anerkannt. (S. den 5. Jun.)

Dekret, auf Perſonne's Antrag, welches verordnet, daß die peinlichen Gerichte über alle, ſeit dem 1. Sept. 1792 bis jetzt im Umfange der Republik geſchehenen Ermordungen, ſo wie über alle ähnliche in der Folge noch zu begehenden Verbrechen, unmittelbar

nach dem peinlichen Geſetzbuch erkennen ſollen. (Monit. Nro. 278.)

Dekret, auf Courtoi's Bericht, Namens des SicherheitsAusſchuſſes, welches die den 22. Jul. und 1. Auguſt 1793 gegen die Municipalität, und viele Bürger von Beaucaire erlaſſenen Schlüſſe widerruft, und den nothleidenden Familien derer, die durch das RevolutionsGericht von Nimes, als Urheber oder Mitſchuldige des ſogenannten Föderalismus, ihr Leben verloren, Unterſtützungen bewilligt. (Monit. Nr. 277.)

Dekret, welches den größten Theil der auf Sendung befindlichen VolksRepräſentanten zurückruft, um den Berathſchlagungen über die Conſtitution beizuwohnen.

23 Vorlegung des Entwurfs einer neuen Conſtitution durch Boiſſy=d'Anglas, Namens der EilferCommiſſion. Er ſoll gedruckt und an alle Gemeinden der Republik ſowohl als an die Armeen geſandt werden. — Die Discuſſionen über die einzelnen Artikel dieſer Conſtitution, deren Anfang durch ein Dekret auf den 4. Julius feſtgeſetzt wird, füllen den größten Theil der nachfolgenden Sitzungen des N. C. aus. (Monit. Nro. 279. und 281 bis 285.)

[„Mit einer großen Nation iſt es, wie mit einem großen Manne. Das Ziel aller ſeiner Arbeiten, aller ſeiner Handlungen, alles deſſen, was er gefährliches und mühſames unternimmt, iſt, ſich dereinſt eine glorreiche und würdevolle Ruhe zu verſchaffen. So auch eine Nation, welche ſich den Stürmen einer Revolution preis gibt: ſie ſtrebt, ſelbſt mitten in ihrem Aufbrauſen, nach dem ruhigen Genuß der Frucht ihrer Arbeiten und der Opfer, die ſie ſich auflegte. —

Jetzt könnt Ihr jene Hoffnung des FrankenVolks wahr machen, indem Ihr mit kühner Hand ſeinen Anſtrengungen Grenzen ſetzet; jetzt könnt Ihr die Erwartung der eifrigſten Freunde der Freiheit erfüllen und die mühevollen Kämpfe beendigen, die ihre Eroberung uns gekoſtet hat. Stellvertreter eines freien Volks, bietet alle Kräfte Eures

Geiſtes, Eure ganze Energie auf. Es ſchweige jede Leidenſchaft, außer der des allgemeinen Wohls! —

Die Zeit iſt gekommen, wo Ihr der ehrwürdigſten Pflicht, welche Eure erhabene Sendung Euch auferlegt, Genüge leiſten ſollet. Das Schickſal von 25 Millionen Menſchen iſt in Eurer Hand; es hangt von Euch ab, Licht auf Finſterniß, Ordnung auf Verwirrung, Glück auf Unglück, Ruhe auf Erſchütterungen, Gerechtigkeit auf Willkühr, Freiheit auf Zügelloſigkeit, öffentlichen Kredit auf allgemeines Mißtrauen, und alle Wahrheiten der geſellſchaftlichen Ordnung auf die verderblichen Chimeren der Anarchie folgen zu laſſen. Seit ſechs Jahren, umhergeworfen in den Stürmen der Revolution, die unſer unglückliches Vaterland zerriſſen, das Auge auf einen Zweck geheftet, der uns zu fliehen ſchien, den Arm bewaffnet für die Freiheit, die alles uns zu rauben ſich verſchwor, gehemmt durch alle Vorurtheile, angefallen von allen Laſtern, gepeinigt durch alle Leidenſchaften, haben wir mehr gearbeitet, um zu zerſtören, als aufzubauen, mehr für die Exiſtenz Frankreichs, als für ſein Wohl gekämpft. —

Endlich iſt nun der glückliche Zeitpunkt da, wo wir nicht mehr nöthig haben, die Freiheit zu verfechten, wo wir ihre wahren Gründer werden können. Die Böſewichter, welche dieſer Verſammlung zur Schande gereichten, ſind nicht mehr; das Gewölbe dieſes Saals ertönt nicht ferner von ihren blutdürſtigen Reden, von ihren verrätheriſchen Vorſchlägen. Unſre Berathſchlagungen ſind wieder frei, die Tyrannei der Decemvire feſſelt ſie nicht mehr; ihre zahlreichen wilden Anhänger ſind entwaffnet, überwunden, eingekerkert; die Unverſchämten werden hier nicht mehr, mit dem Dolch in der Hand, erſcheinen, und unter Euch ihre Opfer auszeichnen. Nur das Verbrechen wohnt noch in den Gefängniſſen, Kunſtfleiß und Unſchuld ſind daraus hervorgegangen, um den Ackerbau und den Handel wieder zu beleben. Die an unſern Mauern aufgehängten Fahnen verkünden laut unſre Siege, die Ohnmacht unſrer Feinde. Die hier anweſenden auswärtigen Geſandten beweiſen uns das Verlangen, welches der klügere Theil von Europa fühlt, uns unſre Arbeit mit Würde enden, und unter den Staa-

ten dieſes Welttheils den erhabenen Rang, der uns gebührt, einnehmen zu ſehen. —

Ich ſage nicht, daß alles um uns her ruhig iſt, daß aller Haß, alle Faktionen erſtickt, alle unmoraliſche Menſchen verſchwunden ſind, alle Ehrgeitzige ihren Einfluß verloren haben. Aber ich ſage, daß das FrankenVolk die feſte Ruhe der Stärke hat; daß es ermüdet, aber nicht muthlos geworden iſt durch dieſen langen und ſchrecklichen Kampf des Laſters gegen die Tugend; daß es alle ſeine Feinde kennt; daß, indem es ſie ſchon beſiegt, es das Geheimniß gelernt hat, ſie immer zu beſiegen, und daß es gegen ihre einzelne oder vereinte Anſtrengungen nur noch einer Waffe bedarf, einer weiſen und feſten Conſtitution. . . .

Was wird aus jenen Faktionen werden die Euch bedrohen, aus jenen ehrgeitzigen Projekten, die ſich enthüllen, aus jenen ſtrafwürdigen Hoffnungen von Umſturz, die man noch jetzt zu äußern wagt, wenn ihr, durch Aufſtellung einer guten Conſtitution, die Erwartung der wahren Bürger erfüllet? Wo wird ihr VereinigungsPunkt ſeyn, wo werden ihre Armeen ſich bilden, wenn eine gute Konſtitution eine wachſame und feſte Gewalt erſchaffen haben wird? —

Aber um, ohne Furcht zu verirren, dieſem ſo gewünſchten Ziel entgegenzugehen, ſeyd ſtets eingedenk, daß Ihr alle falſche Theorie, allen Geiſt des Syſtems, alle Uebertreibung des Eifers, allen Kleinmuth der Umſtände, alle beſondere Intereſſen, allen Geiſt der Parthei, der Rache und des Ehrgeitzes von Euch entfernen müſſet. — O, es iſt ein großes Unternehmen, durch Weisheit erhalten wollen, was oft nur die Zeit geben kann; aber weil wir der Zukunft voranfliegen wollen, ſo laßt uns mit der Vergangenheit wuchern. —

Wir haben die Geſchichte mehrerer Völker, wir haben unſre eigene vor uns; laßt uns das weite Feld unſrer Revolution durchlaufen, dieß Feld des Ruhms und des Schmerzes, auf welchem der Tod ſo viele Opfer niedergemäht, die Freiheit ſo viele Siege erfochten hat! In ſechs Jahren haben wir ſechs Jahrhunderte durchlebt. Möchten die in dieſer Zeit gemachten koſtbaren Erfahrungen für Euch nicht verloren ſeyn! Es iſt Zeit, Nutzen zu ziehen aus den Verbrechen der Monarchie, aus den Irrthümern der konſtitui-

renden, wie aus dem Schwanken der geſetzgebenden NationalVerſammlung, aus den Freveln der DecemviralTyrannei, aus dem Elend, welches die Anarchie erzeugte, aus dem Unglück des N. C. und aus den Gräueln des BürgerKrieges. . . .

Die konſtituirende NationalVerſammlung hat alles gethan, was man von ihr erwarten konnte; nur das Eine nicht, welches doch die Vernunft, der Wunſch der Nation, das Wohl des Vaterlaudes und die Würde des FrankenVolkes zugleich erheiſchten. Sie hat allen Gefahren getrotzt, die Truppen entfernt, welche die Freiheit ihrer Berathſchlagungen beſchränkten; ſie hat die Baſtille zerſtört, wo Willkühr ſich das Recht angemaßt hatte, die Bürger ungehört hineinzuwerfen, und wo viele ihrer Mitglieder lange geſchmachtet hatten. Sie hat jenes FeudalSyſtem, jenen Unterſchied der Geburt, dieß unſelige Werk des Stolzes, vernichtet, welcher, das Volk in zwei feindliche Partheien theilend, die eine zur immerwährenden Herrſchaft die andere zur ewigen Unterwürfigkeit verurtheilte, indem es ſich aus aller Kraft der Begründung der bürgerlichen Gleichheit widerſetzte, ohne welche es doch weder Gerechtigkeit, noch Freiheit geben würde. Sie hat die beiden furchtbarſten Korporationen, die Parlamente und die Geiſtlichkeit, geſtürzt; und dennoch wagte ſie es nicht, die Republik zu proklamiren, und ſo ihr Werk zu vollenden. Dieſer Schwäche ſind vielleicht alle die Erſchütterungen zuzuſchreiben, welche den Ausbruch einer neuen Revolution herbeiführten, um mit Gewalt den Umſturz des Throns zu bewirken, den ſie doch nur fallen laſſen durfte. —

Das von ihr aufgerichtete Gebäude war kein Ganzes und ohne Haltbarkeit. Sie hatte dazu einen unerſchütterlichen Grund gelegt; aber je weiter es empor wuchs, deſto mehr ſchien ſie von dem Vorſatz abzugehen, für die Ewigkeit zu bauen. — Die auswärtigen Mächte wurden nicht ſo bald ihre Fehler gewahr, als ſie auch ſchon aus dem Plan, den ſie in der ſchönen Zeit des Ruhms dieſer Verſammlung nicht einmal zu entwerfen wagten, kein Geheimniß mehr machten. Zwei Höfe, welche ſonſt immer auf einander eiferſüchtig geweſen waren, ſchloſſen jetzt einen AllianzTraktat; mit Erſtaunen ſah man, wie ſie ſich

einander näherten und ſich verbanden, um unſre Freiheit zu bedrohen, und den Grundſätzen den Krieg zu erklären. Zu allen Fehlern, welche die conſtituirende Verſammlung begieng, fügte ſie noch den, daß ſie die Revolution dem Ungefähr überließ, und ſich ganz zurückzog, ohne ihrem Werke die nöthige Vollkommenheit gegeben, und ihre Irrthümer verbeſſert zu haben. Das Mißtrauen, welches ſich von nun an der ganzen Nation bemächtigte, herrſchte beſonders in der geſetzgebenden NationalVerſammlung. Der Hof erſchöpfte alle ſeine Ausflüchte, um es entweder zu erſticken oder zu benutzen indem er es mildern zu wollen ſchien; er wählte und verabſchiedete, wie es ihm gutdünkte, patriotiſche Miniſter, und bewies ſich gegen jene Verſammlung bald nachgiebig, bald eiferſüchtig. —

Schon ſchlug man ſich auf unſern Grenzen. Unſre Feinde ſprachen von der Eroberung Frankreichs wie von einer Unternehmung von wenigen Wochen, und ungeſtraft wiederhohlten ihre Anhänger mitten unter uns dieſe Prahlereien mit einer empörenden Schamloſigkeit. Man zettelte Unruhen im Innern an, die Prieſter predigten die Gegenrevolution, und religiöſe Streitigkeiten ſchienen mit der Herabwürdigung Frankreichs enden zu wollen. —

Eine neue Ordnung der Dinge veränderte alles. Am 10. Auguſt wurde das Königthum geſtürzt; ſein Fall war der Fall eines Rieſen. Dieſe Begebenheit war der Grund aller unſrer Siege nach außen; ſie brachte Uneinigkeit unter die gegen uns Verbündeten, welche auf ihre Intriguen im Innern Frankreichs ihr ganzes Vertrauen geſetzt hatten. —

Aber der Glanz unſers Ruhms ſollte ſich nicht lange rein erhalten. Schon in den erſten Zeiten der Republik wurde er durch Böſewichter verdunkelt. Ein Gemeinde-Rath, der die Stadt beherrſchte, in welcher der N. C. zuſammenkommen ſollte, und die Geſellſchaft der Jakobiner, die furchtbarſte und gefährlichſte aller politiſchen Verbindungen, nicht minder dazu geſchaffen, einen Tyrannen zu ſtürzen, als einen andern an deſſen Stelle zu ſetzen, verſchworen ſich mit einander, und beſchloſſen die Blutſcenen vom zweiten September, um durch ſie die

Herrſchaft des Todes, des Schreckens und der Verbrechen zu begründen. —

Der NationalConvent, unter ſo unglücklichen Vorbedeutungen, zuſammenberufen in einer Stadt, die noch von dem Blute ſo vieler unſchuldigen Schlachtopfer dampfte und unter dem Joch der Mörder und Uſurpatoren erlag, kämpfte mühſelig, doch ohne Erfolg, gegen die Herrſchaft jenes GemeindeRaths, der durch den Schrecken, den er einflößte, durch den Beiſtand einer Menge irre geführter Menſchen, und durch die Verbindung mit den niedrigſten Böſewichtern, welche, ſelbſt vom Convent aus, die abſcheulichen Triebfedern in Bewegung ſetzten, immer mehr Gewalt erhielt. Der Convent war gleich Anfangs getheilt, und die darin herrſchenden Uneinigkeiten, welche die Tyrannen unterhielten, die ihn unterjochen wollten, wurden die erſte Urſache des ſchrecklichen Unglücks, welches Frankreich verwüſtet hat. —

Während einige ſeiner Mitglieder, in ihrem Glauben an Redlichkeit, ſich durch einen falſchen Schein von Uneigennützigkeit, Strenge, Tugend und Liebe zur unbedingten Gleichheit, hintergehen ließen, und mit Augen voll Beſorgniß auf ihre Collegen hin blickten, welche alles ins Spiel ſetzten, den reißenden Fortſchritten der Unordnung Einhalt zu thun, verſtanden Menſchen ohne Grundſätze, trunken von Stolz, durch das viele Blutvergießen verderbt, aus Galle und Falſchheit zuſammengeſetzt, dieſe Zwiſtigkeiten zu benutzen, um alle Gemüther zu beherrſchen, zu erbittern, in eine gewiſſe Spannung zu verſetzen und aufzubringen. Der übertriebenſte Patriotismus war die Maske, hinter welcher ſie ſich verbargen; den Irrthum der Nation benutzten ſie, um den Mangel an eigener Kraft zu erſetzen, die revolutionären Einrichtungen dienten ihnen als Mittel zum Zweck, und Schutt- und LeichenHaufen wurden die erſten Stufen, welche ſie auf den Trümmern der Republik zum Throne führen ſollten. —

Das durch ſie geſchmeichelte, geblendete, aufgehetzte Volk nannte nun Mäßigung Schwachheit, Klugheit Argliſt, Politik Intrigue, Menſchlichkeit Schwäche, Raſerei Patriotismus, Verbrechen Gerechtigkeit, und Zügelloſigkeit Freiheit. Vergebens widerſetzte ſich die Mehrheit des N. C.

den Verwegenen; ſie erlag, nach einem ohnmächtigen Kampfe, den Anſtrengungen des übermüthigen Gemeinde-Raths, dem die bewaffnete Macht zu Gebote ſtand und war, unter dem Einfluß der VolksGeſellſchaften, die ſich den Jakobinern zu Paris, dieſem Mittelpunkt aller Verſchwörungen, angeſchloſſen hatten, gezwungen, eine Zeitlang dem Ungewitter zu weichen, und das StaatsSchiff den Stürmen der Anarchie preis zu geben, um die Hoffnung und das Recht ſich zu erhalten, dereinſt das Vaterland zu retten. —

Schon war ein für Frankreich ſchrecklicher Tag gekommen: der N. C. ſah ſich von einer irregeführten Menge beſtürmt, die muthigſten ſeiner Mitglieder aus ſeiner Mitte geriſſen und dem Schwerd des Geſetzes überliefert, welches damals nichts anders war, als der Dolch eines Meuchelmörders; viele andere wurden verbannt, geächtet, eingekerkert. Frankreichs Repräſentanten waren unterjocht, bald ward es auch die ganze Republik, und die Freiheit ſchien für immer unſer unglückliches Vaterland fliehen zu müſſen. —

Damals beſchuldigten die Verſchwörer diejenigen, welche unabläßig eine Conſtitution laut gewünſcht, ſich derſelben widerſetzt zu haben; in wenigen Tagen war ein unförmliches Machwerk fertig, es wurde mit dem ſchönen Namen, Konſtitution, * geſchmückt, und dem nun ſchon nicht mehr freien Volke zur Annahne vorgelegt. Durch Beſtechung, ** Gewalt und Schrecken brachten ſie es dahin, daß die Annahme jener ſogenannten Conſtitution erfolgte. Aber bald trieben ſie mit ihrem eigenen Werk ein ſchamloſes Spiel, beſeitigten es dann in der Stille, und organiſirten, ſtatt deſſen, für Frankreich, unter dem Namen RevolutionsRegierung, die abſcheulichſte Tyrannei, deren die

* Barrere nannte dieſe Conſtitution das Meiſterwerk erhabener Simplicität, die erſte, eines großen, freien Volkes würdige VerfaſſungsUrkunde im Lapidar-Styl.

** Zu der Zeit ſagte Danton zu Garat: „Weg mit der überläſtigen Mäßigung! Geſchwind, alles nur mögliche gethan, um die Conſtitution allenthalben hinzuſchicken, und ihre allgemeine Annahme zu bewirken! Laß dir Geld geben, und ſpare nichts: die Republik wird nie Mangel daran leiden.“ — Garat, memoires sur la revolution.

Annalen der Welt je gedenken werden. — Könnte ich doch jene ſchrecklichen Zeiten den Augen der Nachwelt entrücken, wo das mit Gefängniſſen überſäete, mit Schaffotten und Blut bedeckte, durch innere Kriege zerriſſene, ſeiner reichſten Städte, ſeiner berühmteſten Monumente beraubte Frankreich Tod und Verheerung über allen ſeinen Gemeinden ſchweben ſah; könnte ich jene Tage in Dunkel hüllen, in ewige Vergeſſenheit begraben, wo die Unſchuld ſo oft ein Opfer fiel, wo ganze Familien zerſtäubt, die Schamhaftigkeit beleidigt, die Reichen der Plünderung preisgegeben, alle Talente, alle Tugenden zu Verbrechen geſtempelt wurden, ja, wo ſelbſt die Repräſentanten des Volks ſtumme Zeugen ſo vieler Schandthaten ſeyn, und jeden Tag den Augenblik erwarten mußten, wo ihre Henker ihre Hinrichtung gebieten würden. —

Doch, was ſage ich, Bürger! Weit entfernt, dieſe traurigen Bilder mit einem Schleier zu bedecken, wollen wir ſie im Gegentheil täglich von neuem vor uns aufſtellen, damit ſie in unſerm Gedächtniß nie verlöſchen, und ihr ſchmerzhaftes und ſchreckliches Andenken den Staatsmännern und den Freunden der Freiheit aller Länder und aller Zeiten ein Leuchtthurm werde, der ſie vor den Klippen der Anarchie, des falſchen Patriotismus und des Fanatismus der Volksführer warnt. —

In ſich ſelbſt trägt die Anarchie den Samen der Zerſtörung. Unſre Tyrannen entzweiten ſich; ihre zahlloſen Verbrechen ermüdeten die Geduld des Volks; der Mißbrauch ihrer Macht bereitete ihren Fall; Eure Energie entſchied ihn: Ihr beſtraftet die Häupter der DecemviralRegierung mit dem Tode, und gabt allen Franken Leben, Würde und Freiheit wieder. — Der unſterbliche Tag des neunten Thermidor entſchied nicht den Sieg einer Parthei über die andere, er war die Morgenröthe einer großen und wohlthätigen Revolution. Der N. C. entfaltete ſeine ganze Kraft, das volle Gefühl ſeiner Würde; eine neue Laufbahn eröffnete ſich ihm; raſch ſchritt er darauf vorwärts. —

Jeder Tag war von nun an mit einer glänzenden Handlung der Gerechtigkeit bezeichnet; an jedem Tage machte er irgend ein Verbrechen jener Tyrannen wieder gut; er wußte dem FrankenVolke die Achtung und Zuneigung ver-

ſchiedener Nationen zu gewinnen; durch die größten Siege hat er die Grundlagen zu einem dauerhaften Frieden vorbereitet; er hat endlich die wilde Faktion beſiegt, welche die Republik unterjocht hatte, indem er zwei Verſchwörungen, die das Vaterland abermahls in Strömen Bluts zu erſäufen drohten, theils abſchlug, theils unterdrückte. —

Deſſen ungeachtet, Repräſentanten, habt Ihr nichts gethan, wenn ihr das angefangene Werk nicht vollendet! Der N. C. täuſcht die Franken in ihren Hoffnungen, er läßt ſeine Beſtimmung in Ungewißheit, wenn er Frankreich nicht endlich eine freie Conſtitution gibt, eine Conſtitution, welche der Rückkehr jeder Tyrannei vorbeugt, indem ſie die Anarchie, dieſe Schutzwehr aller emporſtrebenden Tyrannen, zerſtöhrt, und der Freiheit ihre Kraft und ihren Glanz wiedergibt, indem ſie dieſelben von den Blendwerken befreit, mit denen man ſie umgeben hatte. . . .

Ihr werdet dieſe Konſtitution auf die ewigen Prinzipe der Freiheit, Gerechtigkeit und Gleichheit gründen, und ſie wird der großen Nation würdig ſeyn, für welche Ihr ſie beſtimmt habt! —

Die Zeiten des Unglücks ſind vorüber; wir haben Jahrhunderte von Irrthümern durchlaufen, und müſſen jetzt, wo wir im Stande ſind, aus unſern Fehlern, aus den Leiden des Volks und aus den Verbrechen unſrer Tyrannen, Nutzen zu ziehen, uns bloß an die Grundſätze halten, und von ihnen alles andere ableiten. —

In dieſem Geiſt hat Eure Kommiſſion, wie Ihr verordnet, die Conſtitution von 1793 unterſucht, und ſorgfältig geprüft, ob ſie nicht vielleicht in einer bloß veränderten Geſtalt Euerm einzigen Zweck, dem Wohl, der Freiheit und dem Ruhm des FrankenVolks entſprechen dürfte. Allein unſre Pflicht iſt, es Euch zu ſagen, leider haben wir gefunden, daß dieſe Conſtitution, von ehrſüchtigen Menſchen erſonnen, von Intriguanten verfaßt, * von der Tyrannei diktirt, aus Furcht angenommen, alle Keime der Zwietracht in ſich trägt, daß ſie nur geſchaffen iſt, der Raubgier geldſüchtiger Menſchen, dem Intereſſe unruhiger Köpfe, dem Stolz der Unwiſſenden und dem Ehrgeitz der Uſurpa-

* Saint-Juſt und Herault-Sechelles waren bekanntlich die Hauptredaktoren der Conſtitution von 1793.

toren als Werkzeug zu dienen. Wir erklären Euch einſtimmig, daß dieſe Conſtitution eine wahre Organiſation der Anarchie iſt, und erwarten von Eurer Klugheit, von Eurem Patriotismus, von Eurem Muth, daß Ihr, ſtatt Euch durch leere Worte verführen zu laſſen, dieß verhaßte Werk der von Euch dem Tode geweihten Tyrannen, mit dieſen in Eine Gruft werfen werdet.

Frei von dem ſchändlichen Joch, das ſie uns auflegten, werdet Ihr ſie nicht um Rath fragen, ſie über unſre Geſetze und unſer Glück nicht entſcheiden laſſen; Ihr werdet Frankreich nicht einer Conſtitution preis geben wollen, welche im Schoß des Verbrechens empfangen wurde, deren Schwäche, deren Abgeſchmacktheit ſelbſt darauf berechnet war, die Kraft des Geſetzes für immer zu lähmen, die Herrſchaft der Zügelloſigkeit zu verewigen, und das Reich der Aufrührer und Empörer zu befeſtigen. Dieß iſt unſre, hierüber längſt entſchiedene, Meinung; und ſollten auch noch einige Menſchen in Hinſicht der angeblichen Vortheile derſelben geblendet ſeyn, ſo hoffen wir, daß die erſten Tage des Praireals ihnen ihren Irrthum völlig benommen und ſie überzeugt haben werden, wie gefährlich eine Conſtitution iſt, welche zu theilweiſen Empörungen berechtigt, mit der NationalRepräſentation wetteifernde Gewalten einſetzt, die Zügel der Regierung den VolksGeſellſchaften und Partheien in die Hände liefert, und, indem ſie ein durch ſeine Zahl und die Unbeſtimmtheit ſeines Wirkungskreiſes anarchiſches Miniſterium dem willkührlichen Einfluß einer einzigen, ſelbſt auch allen Stürmen der Jakobiner und des Gemeinderaths ausgeſetzten Verſammlungen unterwirft, blos dazu dient, das Reich der Erpreſſungen und des Schreckens zu legaliſiren. . . .

Nur Räuber, Blutmenſchen und die Freunde der Unordnung fordern ſie dringend zurück, woraus man leicht ſchließen kann, daß ſie Grundſätze enthält und Einrichtungen billigt, welche der Habſucht, der Unordnung und der Tyrannei günſtig ſind; und dieß iſt auch eben ſo wenig ſchwer zu beweiſen, wenn man ihre Verfügungen einzeln durchgeht. . . .

Bürger, dieß Werk unſrer Unterdrücker werde der ewigen Vergeſſenheit übergeben, damit es ferner nicht den

Aufrührern zum Vorwande diene. Ganz Frankreich hat, indem es geſteht, daß es tyranniſirt wurde, jene vorgebliche Annahme, welche man jetzt noch anführt, für nichtig erklärt, und die Zuſtimmung aller Franken zu der Proſkription unſrer Deſpoten hat ihr Syſtem, ihre Plane, ihre verhaßten Geſetze zur Verachtung verurtheilt. Furchtlos und ungehindert könnt ihr dem folgen, was Eure Einſichten und Eure Weisheit Euch eingeben. Ihr werdet davon, was die Annahme betrifft, an das Volk ſelbſt appelliren, und ſeine Entſcheidung wird Euch rechtfertigen. Es iſt Zeit, daß daſſelbe auf eine freie und feſte Weiſe ſeinen Willen äußere, über den Ihr weiter nicht in Ungewißheit ſeyn könnet. Es wird Euer Werk annehmen, wenn es ſeiner und Eurer würdig iſt; und die anarchiſchen Geſetze unſrer Decemvirn auf ewig verbannend, wird es, wozu es das Recht hat — jene Art von uſurpirter Sanktion verwerfen, auf welche jene ſich zu berufen gewagt haben, um dem Verbrechen eine gewiſſe Rechtmäßigkeit zu geben. —

Nachdem ihr die ſchimpflichen Bande, womit ſie die Freiheit Eurer Gedanken, und die Nützlichkeit Eurer Beratſchlagungen gefeſſelt hatten, zerbrochen habt, müßt Ihr den Franken eine republikaniſche Conſtitution vorlegen, die ihnen ihre Unabhängigkeit ſichert; Ihr müßt durch dieſelbe endlich das Eigenthum des Reichen, die Exiſtenz des Armen, den Genuß des kunſtfleiſſigen Mannes, die Freiheit und Sicherheit eines jeden garantiren. Ihr müßt es dahin bringen, daß die Franken mitten unter den Nationen, die ſie umgeben, die Stelle wieder erhalten, welche die Natur ihnen anweiſet, und ihnen den Einfluß wieder verſchaffen, der ihnen vermöge ihrer Kraft, ihrer Einſichten und ihres Handels gebührt. Ihr müßt dafür ſorgen, daß Ruhe herrſche ohne Unterdrückung, Freiheit ohne heftige Bewegungen, Gerechtigkeit ohne Grauſamkeit, Menſchlichkeit ohne Schwäche. Ihr müßt eine feſte und der öffentlichen Sicherheit dennoch nicht gefährliche Regierung ſchaffen; ihren Gang beflügeln, und doch ihrer Thätigkeit gewiſſe Grenzen ſetzen; Ihr müßt die geſetzgebende Macht theilen, ohne ſie zu ſchwächen, ihrem allzuraſchen Verfahren vorbeugen, und ſie vor jeder unglücklichen Uebereilung bewahren, ohne ihre Kraft zu lähmen; Ihr müßt die Gewalten

dergeſtalt mit einander verbinden, daß ihre Vereinigung nur das Gute wirke, und ihre Verſchiedenheit das Böſe faſt unmöglich mache; Ihr müßt der JuſtitzVerwaltung jene Unabhängigkeit zuſichern, welche jedoch die Unſchuld nie beunruhigen darf, und dabei doch auch dem Verbrechen keine Sicherheit gewährt; Ihr müßt die vollziehende Macht mit einem Anſehen und einer Würde umgeben, die ihr Achtung von innen und außen verſchaffen, ohne daß ſich dabei für die Freiheit etwas fürchten läßt; dieß iſt das weiſe und ruhmwürdige Ziel, worauf alle Euere Forſchungen gerichtet ſeyn müſſen.

Wir haben Alles gethan, um uns demſelben möglichſt zu nähern, in dem Plane, den wir Euch heute vorlegen werden. Eure tiefe Prüfung, die theilweiſe Erörterung deſſelben werden dieſer wichtigen Arbeit Vollſtändigkeit geben ꝛc." Boiſſy=d'Anglas a. a. O.]

23. SeeTreffen bei L'Orient. Die engliſche Flotte (von 13 Linienſchiffen, 6 Fregatten, einer Corvette und 2 Brandern), unter Lord Bridport, ſchlägt die Breſter Flotte der Franken (von 12 Linienſchiffen, ungefähr eben ſo vielen Fregatten und einigen kleinere Schiffe zuſammen dreißig Segel), unter ViceAdmiral Villaret=Joyeuſe, und nimmt 3 Linienſchiffe: den Formidable von 80, und den Alexander und Tyger von 74 Kanonen. Die fränkiſche Flotte zieht ſich in den Hafen l'Orient zurück, wo ſie von Lord Bridport blockirt gehalten wird.

Gefecht unter den Kanonen der genueſiſchen Feſtung Savona, zwiſchen einem Corps Oeſtreicher und 150 Franken von der italieniſchen Armee, unter dem BrigadeGeneral Dupuis, zum Nachtheil der letzteren.

24 Dekret, auf Mollevault's Vorſchlag, welches verordnet, daß das Kaſſations=Gericht ſein Local im JuſtitzPallaſte, das es dem RevolutionsGerichte hatte abtretten müſſen, nunmehr, nach deſſen Aufhebung, wieder erhalten ſoll. (Monit. Nro. 279.)

Dekret, auf den Antrag des Sicherheits= und Fi=

nanzAusſchuſſes, wegen des Verkaufs der den ehemahligen Jakobinern zugehörigen Gebäude in der Honoré-Straße. (S. 17. Mai.) (Monit. Nro. 279.)

Lanjuinais verliest im N. C. die organiſchen Geſetze der Conſtitution.

Dekret, welches die Entwaffnung der Bürger von Lyon verordnet.

Dekret, auf Chenier's Bericht, Namens des Wohlfahrts- und SicherheitsAusſchuſſes, in Betreff der Ermordungen in Lyon, welches alle bürgerliche Gewalten im RhoneDepartement von ihren Funktionen ſuſpendirt, den Maire, den Subſtituten des NationalAgenten von Lyon, und den öffentlichen Ankläger des peinlichen Gerichts des RhoneDepartements vor die Schranken des N. C. fordert, den GeneralStaab der dortigen NationalGarde kaſſirt, und die Polizei von Lyon proviſoriſch dem GeneralStaab des Platzes überträgt; die für die italieniſche Armee beſtimmten, durch einen Schluß der VolksRepräſentanten in Lyon unter die dortige NationalGarde vertheilten 10,000 Flinten, aus der Manufaktur von St. Etienne, innerhalb 24 Stunden derſelben wieder abzunehmen, und nach ihrer erſten Beſtimmung abzuführen; die Urheber und Mitſchuldige der in Lyon verübten Morde, die dort befindlichen Ausgewanderten und alle Mitglieder der Jeſus-Geſellſchaft innerhalb 24 Stunden zu verhaften, und dem peinlichen Gericht des Iſerer-Departements zu übergeben befiehlt; und endlich den Wohlfahrts- und SicherheitsAusſchuß beauftragt, alle zur Vollziehung jener Verfügungen nöthigen Maßregeln zu ergreifen. (Monit. Nro. 279. und 280.)

[„Es hat ſich zu Lyon eine Anzahl Böſewichter verbunden, bloß um zu morden. Dieſe völlig organiſirte Geſellſchaft, welche ſich die Jeſus-Geſellſchaft nennen läßt, verbindet ReligionsBegriffe mit ihren Mordthaten, predigt den Royalismus, und ſpricht dabei zugleich von Gerechtigkeit und Menſchlichkeit. Unter dem Vorwande, die Grauſamkeiten zu beſtrafen, welche Räuber begiengen, die

im Namen des Volks würgten, verübt dieſe Geſellſchaft, im Namen des Volks und des N. C. noch weit abſcheulichere Gräuel. Sie fordert laut die Zurückberufung der Ausgewanderten, begünſtigt ihre Rückkehr auf das Gebiet der Republik, nimmt ſie unter ſich auf, gehorcht ihren ruchloſen Wünſchen, erfüllt ihre empörenden Hoffnungen, dringt mit Gewalt in die friedlichen Wohnungen der Bürger und in die Gefängniſſe, und macht ihre Proſkriptions-Liſten, ohne Scheu, öffentlich bekannt; ſie rühmt ſich ihrer Mordthaten, weihet dem Tode nicht nur die wirklichen Terroriſten, ſondern unter dieſer Benennung auch alle diejenigen, welche in einem öffentlichen Amte, oder in ihrem Privatleben, für die Republik etwas gethan haben. Dieſe abſcheuliche Geſellſchaft ſtimmt ſogar Rundgeſänge an auf den Leichnamen der Erwürgten, und freut ſich im Wahne über den nahen Untergang aller Patrioten, über die Rückkehr der Monarchie, dieſen einzigen Gegenſtand ihrer Wünſche, dieſen einzigen Zweck ihrer Complotte, dieſen einzigen Lohn, den ſie von ihren Verbrechen erwartet. —

Dieſe Menſchen führen ohne Unterlaß die Worte Gerechtigkeit und Menſchlichkeit, die ſie mit Füßen treten, im Munde. Aber, wer weis es nicht, daß die ehrwürdigſten Namen, zu jeder Zeit, die ſchwärzeſten Freveltaten, den abſcheulichſten Complotten zum Vorwande gedient haben. Um die römiſche Republik zu retten, verfertigten Marius und Sylla ihre blutigen ProſkriptionsListen; um die fränkiſche Republik zu retten, bedeckten Robespierre und ſeine zahlreichen Mitſchuldigen Frankreich mit Schaffotten; um die Sache Gottes zu rächen, läuteten, von einer blutdürſtigen Frömmigkeit getriebene, Menſchen zur Sizilianiſchen Veſper, ſchliffen ſie die Dolche zur BartholomäusNacht, zündeten ſie die Scheiterhaufen der Albigenſer an, jagten ſie in den Wäldern, wie Wildpret, die unglücklichen Bewohner der Cevennen; um die Freiheit zu retten, würgten Böſewichter am 2. Septb. (1792) in den Pariſer Gefängniſſen, belagerten eben dieſe Menſchen den N. C. am 31. Mai (1793); um die Republik zu erhalten wurden unſre muthigſten und beredteſten Kollegen in Kerker geworfen oder hingerichtet, vergoß man, unter dem lächerlichen Vorwande des Föde-

ralismus, das Blut der thätigſten Republikaner in Strö-
men. —

Nur die Worte hat die Mode gewechſelt. Im Namen der Menſchheit mordet man zu Lyon und in mehreren Städten des ſüdlichen Frankreichs; im Namen des N. C. wird man ſeine Mitglieder niederſtoßen, wenn die über den Verluſt ihrer Blut-Regierung traurenden Schmeichler des Pöbels, wenn die feigen, nach Sklaverei ſeufzenden, Royaliſten Euern Muth und das Schickſal der Republik zu unterdrücken vermöchten. —

Und, wer wollte wohl noch läugnen, daß dieſe ſtrafbaren Verbindungen dahin abzwecken, die Republik zu ſtürzen und den Deſpotismus der Monarchie wieder herzuſtellen, da alle Merkmale, alle Zeugniſſe, die ganze Correſpondenz, alle, ſelbſt materielle, Beweiſe dieß völlig außer Zweifel ſetzen; da die Böſewichter, welche die Maſſe der guten Bürger von Lyon beherrſchen, aus ihren Mordplanen kein Geheimniß weiter machen, da die von ihnen begünſtigten Ausgewanderten verhaftet ſind; da der SicherheitsAusſchuß (eine Menge von Aktenſtücken ungerechnet, deren Bekanntmachung die Klugheit jetzt noch verbietet) das Siegel in Händen hat, welches den vorgeblichen Getreuen von Lyon zur Vereinigung dienen ſoll; da der Verfertiger und der Beſteller des Petſchafts ſich gegenwärtig im Gefängniß befindet; da man auf dieſem Siegel den an öffentlichen Orten dieſer begüterten Gemeinde in Reden und Geſängen gefeierten Namen Précy neben dem Namen Ludwigs XVII lieſet? —

Glaubt dennoch, Repräſentanten, glaubt, in Lyon, wie in der ganzen Republik, machen die guten Bürger die überwiegende Mehrheit aus. Die Einwohner dieſer ſchönen, an Arbeit gewöhnten, durch eine dem HandelsReichthume Frankreichs ſo nützliche Induſtrie berühmten Gemeinde verlangen nur Sicherheit der Perſonen und des Eigenthums, die ihnen, nach ſo anhaltenden Stürmen einer in ihrer Art außerordentlichen Revolution, nur zu nöthige Ruhe, und weiſe, überdachte, wahrhaft republikaniſche Geſetze. Aber die unbegreiflichen Verwüſtungen, welche die Schritte der herrſchenden Anarchie dort bezeichnet, das Blut, womit ſie die Ströme geröthet, das grauſenvolle Andenken,

welches ſie überall dort zurückgelaſſen, haben die Bürger Lyons ſorglos gemacht wegen der Rache, die man jetzt übt. Viele von ihnen fürchten indeſſen die traurigen Reſultate der abſcheulichen, ſo oft wieder erneuerten Begebenheiten; Viele ſeufzen im Stillen, und erwarten mit Ungeduld Eure Dekrete, die ſie befreien ſollen. Während deſſen iſt das Verbrechen thätig, es wacht, es häuft ſeine Opfer auf; und ungeachtet der den VolksRepräſentanten im Rhone-Departement gethanen feierlichen Verſprechen, ungeachtet der unzähliche Mal erneuerten und eben ſo oft gebrochenen Eidſchwüre haben ſich am 13. Junius neue Mordthaten ereignet. So iſt dieſe Stadt, in der unaufhörlich Blut gefloſſen, ſeit drei Monaten Zeuge geweſen der Gräuelthaten, welche die Jeſus-Geſellſchaft gegen die Matevons * nach Gefallen ausgeübt hat. Die einen wurden in den Gefängniſſen erwürgt, die andern des Nachts in ihren Häuſern niedergemacht; dieſe am hellen Tage in den Straßen ermordet, jene lebendig in die Rhone oder in die Saone geworfen, und leider! nur zu häufig ſind in verſchiedenen andern bedeutenden Gemeinden, zu Arles, Aix, Nimes, Taraſcon, ähnliche Frevel begangen worden; zu Lyon befindet ſich der elektriſche Drath, der das ganze ſüdliche Frankreich in Flammen zu ſetzen droht. —

Die Urheber jener Verbrechen ſind größten Theils dieſer Gemeinde fremde Menſchen, und vorzüglich über die Oſtgrenze nach Frankreich zurückgekehrte Ausgewanderte. Die Anhänger der revolutionären Anarchie, was eben ſo ſonderbar als ausgemacht iſt, die Terroriſten des Süden, auf dieſen Punkt mit den Ausgewanderten und Fanatikern einverſtanden, nehmen Theil an dieſen Abſcheulichkeiten, und vergießen das Blut ihrer Mitſchuldigen, entweder um mit ihnen gewiſſe Rückerinnerungen und gefährliche Geheimniſſe aus der Welt zu ſchaffen, oder in der Hoffnung, daß man über die Verbrechen der Jeſus-Geſellſchaft die ihrigen vergeſſen, und daß dieſe neue Herrſchaft, welche den Haß eines jeden, der kein Mörder iſt, auf ſich ladet, eine Veränderung nothwendig machen, und dieſe ihnen

* Dieſen Namen gab man damals denjenigen, die man ſonſt Terroriſten nannte.

die deſpotiſche Regierung, welche ſich 18 Monate hindurch in ihren Händen befand, wieder übertragen werde. . . .

Die Mörder wollen Frankreich glauben machen, die Regierung ſelbſt billige und leite dieſe Mordthaten. Die Ermordungen ſind zu Lyon unter dem wiederhohlten Ausruf: es lebe der NationalConvent! verübt worden. Das, Repräſentanten, das iſt das Syſtem, welches man ſeit Eurer erſten Sitzung bis jezt unabläßig gegen Euch befolgt hat. Nein, gewiß, ſechzig Jahre lange an Sklaverei und Nichtigkeit gewöhnte Schriftſteller werden durch ihre in Menge gegen Euch gerichteten Pamphlets, die eben ſo verächtlich ſind, als ihre Verfaſſer, nicht dahin gelangen, Euch herabzuwürdigen! Nein, gewiß, ſie werden den N. C. dadurch nicht verächtlich machen, daß ſie mit ſchwarzen Verläumdungen und platten Schmähungen mehrere VolksRepräſentanten angreifen, deren ganzes Leben jeder Verläumdung widerſpricht, welche es immer unter ihrer Würde halten werden, ihnen anders als durch Thaten zu antworten, und denen es unter allen Umſtänden vor Mit- und Nachwelt eine beſondere Ehre ſeyn wird, den royaliſtiſchen, wie den demagogiſchen Mördern, gleich verhaßt geweſen zu ſeyn. — Aber, wenn Menſchen ohne Moral, ohne Gemeingeiſt, welche ihren Fanatismus für Gewiſſensſache, den Lärm, den ſie machen, für die öffentliche Meinung halten, Euch den Complotten, worauf ſie ſinnen, zugeſellen, und, mit ihren unheiligen Segnungen Euch überſchüttend, es wagen, Euch öffentlich zu ihren Mitſchuldigen zu machen: dann, ja dann ſuchen ſie gewiß Euch zu entwürdigen, dann werden ſie ihren Zweck erreichen, wenn Ihr nicht, treu dem Volke, welches Ihr repräſentirt, treu der Republik, die ihr proklamirt habt, treu der Gerechtigkeit aller Zeiten und aller Orte, dieſe neuen Mord-Apoſtel, welche ihre Nebenbuhler, die ſie zu beſtrafen vorgeben, an Grauſamkeit noch übertreffen, mit Abſcheu weit von Euch zurückſtoßet. —

Und ihr, die ihr euch an des Geſetzes Platz ſtellet — das Geſetz wird euch zu erreichen wiſſen! Ihr grauſamen Feinde des N. C., die ihr Euch mit ſeines Ruhmes Mantel ſchmückt, und ihn in die Hülle eurer Verbrechen kleidet, wiſſet, er hat allen Schuldigen den Krieg erklärt!

Nicht der Gerechtigkeit, des Royalismus Boten ſeyd ihr! Noch nie ſind Blutmenſchen gerecht geweſen, noch nie haben Mörder die Menſchheit gerächt ꝛc." Chenier a. a. O.]

Angriff der Oeſtreicher mit 10,000 Mann auf das Lager der Franken (italieniſche Armee), unter General Laharpe vor Vado. Sie müſſen ſich aber, nach einem ſiebenſtündigen hartnäckigen Gefecht, und mit einem Verluſt von mehr als 300 Todte wieder zurückziehen.

Schreiben des Grafen von Provence an den Prinzen von Condé aus Verona datirt, womit er die Königswürde von Frankreich annimmt. (S. den 20. Jun.) [„Die Liebe meiner Unterthanen iſt der vorzüglichſte Gegenſtand meiner Wünſche, und ich hoffe, daß eine Zeit kommen wird, wo, wenn ich, wie Heinrich IV., mein Reich wieder erobert haben werde, ich, wie Ludwig XII., den Titel: Vater des Vaterlands, werde verdienen können."]

Aufſtand in Birmingham, wegen Theurung der Lebensmittel.

25 Dekret, auf Gregoire's Bericht, Namens des Marine-, Finanz- und UnterrichtsAusſchuſſes, welches die Errichtung eines Bureau zur Auffindung der MeeresLänge (bureau des longitudes) verordnet. — Es wird demſelben die Pariſer Sternwarte und das Gebäude der MilitärSchule, mit allen Inſtrumenten, übergeben. Es ſoll aus zwei Geometern, vier Aſtronomen, zwei erfahrenen Seeleuten, einem Geographen und einem Verfertiger aſtronomiſcher Inſtrumente beſtehen; die connoissance des tems * für mehrere Jahre im voraus herausgeben, die aſtronomiſchen Tafeln, und die Methoden zur Beſtimmung der MeeresLänge vervollkommnen, und aſtronomiſche und meteorologiſche Beobachtungen bekannt machen. (Monit. Nr. 281.)

Dekret, auf Boiſſy-d'Anglas Antrag, Namens des Wohlfahrts- und FinanzAusſchuſſes, wodurch

* Aſtronomiſche Ephemeriden.

die Errichtung einer Uhrmacher-Lehranſtalt in Beſançon mit jährlich 200 Zöglinge, wovon die Hälfte, auf Koſten der Republik, aus den Familien der VaterlandsVertheidiger genommen werden ſoll, und ein Etabliſſement für die automatiſche Uhrmacherei in Verſailles verfügt wird. (Monit. Nro 280.)

Allgemeiner Angriff der Oeſtreicher auf die ganze Linie des rechten Flügels der Franken (italieniſche Armee, Obergeneral Kellermann und DiviſionsGeneral Maſſena.)

26 Amtsbericht des Generals Scherer, Obergenerals der OſtPyrenäen-Armee, über einen von ihr am 14. über die Spanier erfochtenen Sieg an der Fluvia. — Das Gefecht, worin letztere 28,000, die Franken aber nur 12,000 Mann ſtark waren, hatte zehn Stunden gedauert. Dieſe verloren, außer 4 leichte Artillerie-Stücke, die im Hohlwege herabfielen, an Todten 85, und an Verwundeten 297 Mann, der Verluſt der Spanier hingegen belief ſich auf 1000 bis 1,200 Mann an Todten und Verwundeten. (Monit. Nro. 281.)

27 Dekret, welches die Errichtung einer PolizeiLegion in Paris verfügt, die aus Infanterie und Kavallerie, zuſammen 6700 Mann, beſtehen, und den Dienſt in den Gerichten, Gefängniſſen ꝛc. verſehen ſoll.

Es werden zu Paris für 20 Millionen Livres Aſſignaten verbrannt. Die Summe der bereits verbrannten beläuft ſich jetzt auf 2,767 Millionen 683,000 Livres.

Prorogation des engliſchen Parlaments bis zum 5. Auguſt. Der König Georg III. dankt demſelben für die Fortſetzung des Krieges.

Fruchtloſer Angriff des öſtreichiſchen Generals Devins auf das fränkiſche Lager von Madonna del Monte, Spinarda, Col de Terme und Col de Tenda.

Die fränkiſche Fregatte Minerva wird im mittelländiſchen Meere durch die engliſche Fregatte Dido genommen.

28 Dekret, auf Guyomard's Antrag, wodurch der UnterrichtsAusſchuß beauftragt wird, aus den Werken der Freunde der Menſchheit, der Vertheidiger der unverjährbaren VolksSouveränität, die Grundſätze auszuwählen, welche ganz vorzüglich dazu dienen können, den Gemeingeiſt aufzuklären, und die Herzen der Bürger zu bilden, und dieſe Grundſätze unter dem Titel: Geiſt der großen Männer, zur Leitung des Gemeingeiſts geeignet, täglich in das Bulletin einzutragen. (Monit. Nro. 283.)

Ein engliſches Geſchwader, unter ContreAdmiral Warren, von 2 Linienſchiffen, 12 Fregatten, 2 Corvetten, 1 Lougre, 2 Cutters, 20 KanonierSchaluppen und 40 Transportſchiffen, bewirkt die Landung eines ſtarken Corps fränkiſcher Ausgewanderten, unter dem Grafen Puyſaye, unterhalb der Halbinſel Quiberon zwiſchen Crac und Carnac.

Die Franken räumen, in der Nacht vom 27. auf den 28., das Fort Vado.

29 Dekret, wodurch der VolksRepräſentant Rouhier bevollmächtigt wird, in Toulon, ſo lange dieſe Gemeinde im Belagerungsſtande ſeyn wird, eine, mit aller Gewalt eines Kommandanten des Platzes ausgerüſtete, MunicipalCommiſſion zu organiſiren. (Monit. Nro. 284.)

Treffen bei Loano.

30 Auf den Bericht von Treilhard, Namens des Wohlfahrts- und SicherheitsAusſchuſſes, erklärt der N. C.: daß in demſelben Augenblick, wo die an Oeſtreich ausgelieferten, oder auf deſſen Befehl arretirten und gefangen gehaltenen fünf VolksRepräſentanten, der KriegsMiniſter Beurnonville, die fränkiſchen Geſandten und die Perſonen ihres Gefolges, in Freiheit geſetzt, und auf den Grenzen der Republik angekommen ſeyn werden, die Tochter des letzten Königs von Frankreich der öſtreichiſchen Regierung zurückgegeben, und auch den übrigen Glie-

dern der Familie Bourbon die Freiheit ertheilt werden ſoll, das Gebiet der Republik verlaſſen zu dürfen. (Monit. Nro. 285.)

Manifeſt des Grafen von Puyſaye (S. den 28.) an die Franken, aus ſeinem Hauptquartier Carnac.

[„Wir kommen nicht, um Blut zu vergießen, ſondern eure Rechte zu vertheidigen und Gewalt mit Gewalt zu vertreiben. Wenn unſre Feinde den Frieden wünſchen, ſo laßt ſie aufhören eure Städte, eure Felder zu verwüſten; wenn ſie aber den Krieg fortſetzen, ſo werden ſie Frankreich und ganz Europa dafür verantwortlich ſeyn, und erfahren, was durch Tapferkeit von Menſchen errungen werden kann, die in Vertheidigung der gerechteſten und heiligſten Sache gewohnt ſind, allen Gefahren, ſelbſt dem Tode, zu trotzen."]

31 Dekret, welches das vom 24. März 1794 aufhebt, wodurch den Gattinnen und Kindern der Ausgewanderten verboten war, ihre Güter zu verkaufen, oder Fremde zu heirathen, bei Strafe, ſelbſt als Ausgewanderte betrachtet zu werden.

Julius.

1 Doulcet zeigt, Namens des WohlfahrtsAusſchuſſes, dem N. C. an, daß die am 23. Praireal (11. Jun.) aus Breſt ausgelaufene Eskadre die Diviſion des ContreAdmirals Vence deblokirt, das von den Engländern eingeſchloſſene Belle-Isle befreit, und auf eine engliſche Diviſion, der ſie auf ihrer Rückkehr nach Breſt begegnet ſey, Jagd gemacht habe, daß aber die Inſubordination einiger Kapitäns ſchuld geweſen ſey, daß drei feindliche Schiffe, welche ſchon geſtrichen, nicht von ihr wären genommen worden. (Monit. N. 286.)

In der Nacht auf den

2 ziehen die Franken (italieniſche Armee) ſich auf die Höhen von Albenga zurück.

Verſchiedenen VollziehungsKommiſſionen wird ein Kredit von 1800 Millionen, und darunter beſonders der ProviantCommiſſion von 1500 Millionen Livres eröffnet.

Joſeph Lebon's VertheidigungsRede gegen die ihm gemachten Beſchuldigungen. (Monit. Nro. 288 — 297.)

[„Hätte man mir geſagt, ich ſolle ins Feuer ſpringen, ich würde es gethan haben. . . . Nie wird man mir unredliche und unmoraliſche Handlungen vorwerfen können, ſondern bloß rauhe Formen ꝛc." Lebon a. a. O.]

3 Schreiben der VolksRepräſentanten Dumas und Chiappe und des Generals Kellermann, worin ſie von mehreren, durch die Alpen- und Italieniſche Armee erfochtenen, Vortheilen dem N. C. Nachricht geben. — Das VereinigungsWort dieſer Armee iſt: der Feind wollte über die Grenzen der Republik vordringen; es iſt nothwendig, daß wir nach Turin gehen. (Monit. Nro. 288.)

Dekret, wegen Erhöhung der StempelGebühren, mit beigefügtem Tarif.

Schreiben der VolksRepräſentanten Pérès, bei der Nord- und Sambre- und MaasArmee, womit er dem N. C. einen Bericht des GeneralAdjutanten Senig und des KriegsCommiſſärs Quatreſols einſendet, welcher das dem Kommandanten von Weſel gebührende Lob über die Achtung und Menſchlichkeit enthält, welche er den fränkiſchen Gefangenen von dem Augenblick ihrer Gefangenſchaft an bis zu ihrer Auswechſelung bewieſen hat. (Monit. Nro. 288.)

Reichsgutachten, die Einleitung zu einem annehmlichen Reichsfrieden betreffend.

4 Doulcet, (70.) Präſident des N. C.

Beſetzung der Halbinſel Quiberon durch die unter dem Grafen Puyſaye gelandeten fränkiſchen Ausgewanderten. — Einnahme des den Eingang dazu ſichernden Forts Penthièvre.

5 Schreiben der VolksRepräſentanten in den WeſtDepartements, Blad und Tallien, und des Obergenerals der KüſtenArmee von Cherbourg, Aubert-Dubayet, worin ſie von einem, im Diſtrikt Cha-

teau-neuf erfochtenen Sieg Nachricht geben. Ihr Chef Coquereau iſt geblieben. (Monit. N. 290.)

Aufſtand zu Cagliari.

7 Erſter unglücklicher Ausfall der Ausgewanderten auf Quiberon auf das republikaniſche Lager von Saint-Barbe (KüſtenArmee von Breſt.)

Es werden zu Paris für 23 Millionen Livres Aſſignaten verbrannt; die Summe der auf dieſe Weiſe außer Cours geſetzten, beträgt bereits 2,787 Millionen 683.000 Livres.

Schlacht bei Pampelona und Ormea, zum Nachtheil der Spanier.

8 Schreiben des WaffenKommandanten im Hafen von l'Orient über die von den Engländern vollführte Landung von 10,000 Ausgewanderten, Männer, Frauen, Kinder und Prieſter. — Der engliſche Admiral hatte den Kommandanten von Belle-Isle aufgefordert, ſich Ludwig XVIII. zu ergeben, aber zur Antwort erhalten: er habe Lebensmittel und Munition, es ſey alles angeordnet, die engliſche Armee zu vernichten. (Monit. Nro. 293.)

Schreiben des Generals Aubert-Dubayet, worin er von einem zweiten, über die Chouans erfochtenen, Sieg, im Departement Mayenne und Loire, Nachricht gibt, und zugleich anzeigt, daß verſchiedene Gemeinden den Wunſch geäußert haben, zu ihrer Pflicht zurückzukehren. (Monit. Nro. 293.)

Dekret, auf Portiez (von der Oiſe) Antrag, bei Vorlegung des Plans zur Feier des 9. Thermidor, Namens des UnterrichtsAusſchuſſes, welches verordnet, daß auf dem RevolutionsPlatz keine Hinrichtungen weiter Statt finden ſollen. (Monit. Nro. 293.)

9 Dekret, welches 1) dem Bürger Baptiſte Troquard, Friſeur in St. Emillion, ſeine Auslagen für die während ihrer fünfmonatlichen Proſkription bei ihm verborgenen VolksRepräſentanten Petion, Buzot und Barbaroux, wieder zu erſtatten; 2) deren letzte

Briefe unter den Manuſkipten der NationalBibliothek aufzubewahren, und 3) dem UnterrichtsAusſchuß über die Belohnungen derer, die in den Tagen der DezemviralTyrannei der verfolgten Unſchuld Zuflucht gegeben, Bericht zu erſtatten befiehlt. (Monit. Nro. 294.)

Boiſſy-d'Anglas legt, Namens des WohlfahrtsAusſchuſſes, dem N. C. die preußiſcher Seits erfolgte Ratifikation des am 28. Floreal (17. Mai) mit der fränkiſchen Republik geſchloſſenen Traktats, wegen Beſtimmung einer NeutralitätsLinie, vor. (Monit. Nro. 295.)

Proklamation des SicherheitsAusſchuſſes, wegen der Gährungen, welche ſich neuerdings in Paris zeigen. (Monit. Nro. 293.)

10 Schreiben der VolksRepräſentanten Poulain-Grandpré und Ferroux, worin ſie ſagen: „daß das Dekret vom 24. Jun. Lyon vom Untergange gerettet habe." (Monit. Nro. 295.)

Der VolksRepräſentant Joſeph Lebon endigt ſeine Vertheidigung. — Der N. C. dekretirt, auf NamenAufruf, die Anklage gegen ihn: das KriminalGericht des SommeDepartements ſoll in ſeiner Sache ſprechen. (Monit. Nro. 297.)

11 Dekret, auf Mariette's Vorſchlag, Namens des Wohlfahrts- und SicherheitsAusſchuſſes, gegen diejenigen, ſeit dem 1. Januar 1792 nach Frankreich gekommenen, Fremden, welche in Ländern geboren ſind, deren Regierungen mit der fränkiſchen Republik ſich im Kriege befinden. — Sie müſſen die Gemeinde, in der ſie wohnen, binnen 3 Tagen, nach Publikation dieſes Dekrets verlaſſen. (Monit. Nro. 297.)

12 Auf Aubry's Vorſchlag, Namens des MilitärAusſchuſſes, wird verordnet: daß die Departements der Somme, der NiederSeine und der Eure mit der 17. MilitärDiviſion vereinigt werden, daß ſämmtliche Truppen dieſer Diviſion den Namen Armee des Innern erhalten,

und dem General (weiland Baron von) Menou * das Oberkommando derſelben anvertraut ſeyn ſoll. (Monit. Nro. 298.)

Dekret, in Folge eines Berichts von Gouly, Namens des Marine- und KolonialAusſchuſſes, wegen der Langſamkeit der projektirten Arbeiten zu Cherbourg, Behufs der Errichtung einer Rhede, welches Cherbourg zu einem der großen MilitärHäfen der fränkiſchen Republik erklärt, und verordnet, daß der WohlfahrtsAusſchuß die wirkſamſten Maßregeln ergreifen ſoll, um die Erhöhung des HafenDammes zu beſchleunigen. (Monit. Nro. 298.)

Die Rückzahlungen unter Privatleuten werden ſuſpendirt.

12 Bailleul's Bericht, im Namen des Sicherheits-Ausſchuſſes, in Betreff der von Uebelgeſinnten gegen ihn und den WohlfahrtsAusſchuß ausgeſtreuten Gerüchte. (Monit. Nro. 299.)

[„Ein Gerücht folgt dem andern. In ganz Paris ſagt man: der Wohlfahrts- und Sicherheits-Ausſchuß hätten ſich vereinigt, um über die Frage zu berathſchlagen, ob es nicht gut ſey, das SchreckensSyſtem wieder einzuführen, und nur Eine Stimme hätte ſich dagegen erhoben. Wäre ein ſolcher Antrag in den Ausſchüſſen jemals gemacht worden, mit Abſcheu würde er verworfen worden ſeyn; aber es iſt nie geſchehen, und die Glieder der Ausſchüſſe haben zu viel Achtung für ſich ſelbſt, als daß ſie glauben ſollten, es befinde ſich auch nur Ein Freund der Tyrannei unter ihnen. Der SicherheitsAusſchuß erklärt hier öffentlich, daß die Sicherheit des Staats, die Befeſtigung der Freiheit, die Ruhe und das Glück Aller von ihm bezweckt werde, alles aber, was zur Unterdrükung der Bürger führe, ihm gar nicht in den Sinn komme, und daß man ihn nur verläumden wolle, wenn man ihm dergleichen Ideen unterſchiebe." Bailleul a. a. O.]

Dekret, welches die JahresFeier des 14. Julius (1789) verordnet.

* Seit dem 22. Mai Kommandant der 7. Diviſion.

Gefecht bei Isle-du-Levant, zwiſchen der engliſchen Flotte im mittelländiſchen Meere (von 23 Linienſchiffen und 10 Fregatten und Kuttern), unter Admiral Hotham, und der Touloner der Franken (von 17 Linienſchiffen und 6 Fregatten), worin das fränki. Linienſchiff Alcides, von 74 Kanonen, ſich entzündet, und mit einem Verluſt von 400 Mann in die Luft fliegt. (S. hierüber das Schreiben des VolksRepräſentanten Riou.) (Monit. Nro. 311.)

13 Der Maire und der Subſtitut der Gemeinde von Lyon, und der öffentliche Ankläger beim KriminalGericht des Rhone- und LoireDepartements erſcheinen, in Gemäßheit des Dekrets vom 24. Junius, vor den Schranken des N. C. (Monit. Nro. 299. und 300.)

Dekret, auf Villars Antrag, Namens des UnterrichtsAusſchuſſes, welches verordnet, daß das College-de-France (weiland College-royale), vor der Hand und bis zur endlichen Organiſation des öffentlichen Unterrichts, erhalten werden ſoll. (Monit. Nro. 300.)

[„Dieſe NationalSchule iſt die erſte in der Welt. Seit 1530 verdankt Europa ihr einen großen Theil der unzähligen Siege, welche es über die Unwiſſenheit erfochten hat ꝛc." Villars a. a. O.]

14 Feier dieſes denkwürdigen Tages. — Im N. C. trägt Jean-Debry darauf an, und es wird dekretirt, daß der Marſeiller Hymnus täglich beim Aufziehen der Wache geſpielt werden ſoll. (Monit. Nro. 300.)

Amtsbericht des Obergenerals der WeſtPyrenäen-Armee, Moncey, über einen am 28. Jun. erfochtenen Sieg über die Spanier.

[Wir haben dem Feinde 9 Kanonen, ungefähr 200 Gefangene und eine Fahne abgenommen. Das Schlachtfeld war mit Todten bedeckt. Wir haben nur 7 oder 8 Mann verloren; die Zahl der Verwundeten iſt nicht eben beträchtlich." Monit. Nro. 301.]

Beſchluß des N. C., daß eine NationalTontine zu Aktien von 1,000 Livres, aus 16 Klaſſen beſtehend, und eine Anleihe von 1,000 Millionen, zu 3 Procent jährlicher, immerwährender Intereſſen, eröffnet werden ſoll. (Monit. Nro. 30.)

14 Die Einwohner von Weſtflandern reichen bei dem WohlfahrtsAusſchuß eine Bittſchrift ein, wegen Vereinigung ihres Landes mit der fränkiſchen Republik.

Eine engliſche Eskadre, (von 4 Linienſchiffen und 2 Fregatten) unter dem ViceAdmiral Elphinſtone, mit LandungsTruppen unter General Craig, nimmt Beſitz von der SimonsBay, (auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung) und von 5 holländiſchen Schiffen, die darin lagen.

15 Jean=Debry tritt im N. C. auf und bemerkt, daß das Dekret von geſtern, wegen des Spielens patriotiſcher Lieder beim Aufziehen der Wache, den Uebelgeſinnten Gelegenheit gegeben habe, das Gerücht zu verbreiten, als wolle der N. C. den Schrecken wieder organiſiren. (Monit. Nro. 302.)

[„Ihr, die Ihr ſo lange unter dem Joche der Tyrannei geſeufzt, und Eure Ketten zerbrochen habt, Ihr ſolltet auch nur dulden, daß der Schrecken von neuem herrſche! Ihr wißt, daß ich im Allgemeinen alle Lieder verlangt, die uns zur Freiheit verholfen haben, und Euer Dekret räumt dem Marſeiller Hymnus keinen Vorzug ein rc." * Jean=Debry, a. a. O.]

16 Unruhen in den Theatern von Paris, wegen des Geſanges dieſes Liedes.

Zweiter, noch unglücklicherer Ausfall der Ausgewanderten auf Quiberon, gegen das fränkiſche Lager von Saint=Barbe.

17 Es werden zu Paris für 31 Millionen Livres Aſſignaten verbrannt. Die Summe, der auf dieſe Weiſe

* Jean=Debrys Antrag am 14., und das darauf abgefaßte Dekret, lauten nach dem Moniteur nur auf das Spielen des Marſeiller Hymnus.

außer Cours geſetzten, beträgt nunmehr ſchon 2,810 Millionen 683,000 Livres.

Delaunay zeigt, im Namen des SicherheitsAusſchuſſes, dem N. C. an, daß ſeit einer Dekate mehr als 400 Agioteurs verhaftet worden ſind. (Monit. Nro. 303.)

[„Wir verfolgen ſie überall in den Kaffee- und Schauſpielhäuſern und auf den öffentlichen Plätzen, wir haben ihnen den Haß geſchworen, von dem alle Republikaner gegen Räubereien beſeelt ſeyn müſſen ꝛc." Delaunay, a. a. O.]

Dekret, auf Rabaud-Pommier's Antrag, Namens des WohlfahrtsAusſchuſſes, welches, zur Erleichterung der telegraphiſchen Linie von Paris nach Landau, die Errichtung eines Telegraphen im Bezirke des NationalPallaſtes auf dem EinheitsPavillon, doch ohne Nachtheil für die NatioalSturmglocke verordnet. (Monit. Nro. 304.)

Der erſte Artikel des Dekrets, wegen des Hafens von Cherbourg (S. den 12.) wird ſuſpendirt.

18 Schluß des GeſetzgebungsAusſchuſſes, wegen des Verfahrens gegen diejenigen, welche tumultuariſcher Zuſammenrottungen in den verſchiedenen Quartieren der Gemeinde von Paris, namentlich im Gleichheitsgarten, angeklagt ſind. (Monit. Nro. 304.)

Einzug der Franken (WeſtPyrenäenArmee) in Vitoria, die Hauptſtadt der ſpaniſchen Provinz Alava.

19 Dekret, auf Boiſſy-d'Anglas Vorſchlag, wodurch die RegierungsAusſchüſſe beauftragt werden, über die Lage von Paris, und über die Vorfälle in den letzten Tagen Bericht zu erſtatten. — Eine Addreſſe an die Bürger ſoll ſie aufmerkſam machen, auf die Fallſtricke, die man ihnen legt. (Monit. Nro. 306.)

[„Es iſt unmöglich, über den Zuſtand von Paris länger die Augen zu verſchlieſſen; er iſt von der Art, daß die Freiheit ſo ſehr als zur Zeit ihrer größten Gefahr be-

droht wird. Glücklicher Weiſe habt Ihr aber ein untrügliches Mittel in Händen, ihm eine andere Wendung zu geben: Ihr müßt nämlich die unruhigen Bürger ſelbſt von der Größe der ihnen drohenden Gefahr unterrichten, und dieſen Menſchen, welche eigentlich Freunde der Freiheit ſind, zeigen, daß ſie von einer geringen Anzahl Böſewichter geleitet und aufgehetzt werden ꝛc." Boiſſy-d'Anglas, a. a. O.]

Proklamation an das FrankenVolk über dieſen Gegenſtand, dem N. C. vorgelegt von Chenier. (Monit. Nro. 306.)

Lareveilliere-Lepaux (71. Präſident des N. C.)

20 Dekret, welches verordnet, daß alle Requiſitionen in Früchten vom 22. Septbr. an aufhören, dagegen aber, für das 3. Jahr der Republik die Grundſteuer den Eigenthümern aufgelegt, und durch ſie oder ihre Pächter, halb in Aſſignaten, halb in Früchten entrichtet werden ſoll. (Monit. Nro. 308.)

Dekret, auf Vernier's Bericht, im Namen des Wohlfahrts- und SicherheitsAusſchuſſes über die Mittel, den Misbräuchen im Handel zu ſteuern, und die Lebensmittel und Waaren wieder auf ihren reellen Werth im Handel zurück zu bringen, welches die Einführung von Patenten verordnet, die jeder löſen muß, der einen Handel im Großen oder Kleinen führen will; bloß die, welche in den Straſſen, Hallen und auf Märkten Blumen, Früchte, Lebensmittel ꝛc. feil bieten, ſo wie die Künſte, Profeſſionen und Handwerke bedürfen eines ſolchen Patents nicht, deſſen Preis verhältnißmäßig nach der Art der Waaren, und der Größe der Städte beſtimmt iſt. Dieſe Patente werden immer auf ein Jahr ertheilt. (Monit. Nro. 308 und 309.)

Bericht des DiviſionsGenerals Serrurier, über ſeinen Angriff (Alpen- und italieniſche Armee) auf den Col-de-Terme, am 5. Julius.

[„Ueberall iſt der Feind geworfen worden; überall hat er eine beträchtliche Anzahl Todte auf dem Platze gelaſſen,

wir haben nur 24 Gefangene machen können. Unſer Verluſt beſteht in 4 Todten und 10 bis 12 Verwundeten. Auf der Straſſe von Ormea nach Terme hat uns der Feind einen Kapitän und 8 Soldaten vom 31. Bataillon der 86. Halbbrigade zu Gefangenen gemacht." — Monit. No. 307.]

Sieyes legt dem N. C. ein von ihm entworfenes KonſtitutionsProjekt vor, worin er 4 Corps von Repräſentanten vorſchlägt, unter den Namen Tribunat, Gouvernement, Legislatur und konſtitutionelle Jury. — Es wird an die ElferCommiſſion verwieſen. (Monit. Nro. 307. und 308.)

21 Amtsbericht des Obergenerals Moncey über einen durch die fränkiſche WeſtPyrenäenArmee am 6. Julius über die Spanier erfochtenen Sieg.

[„Der Feind hat, gering gerechnet, 500 Todte auf dem Platz gelaſſen; wir haben wenig Todte, aber 82 Verwundete. 200 Gefangene ſind in unſern Händen; die Anzahl derſelben würde weit beträchtlicher ſeyn, wenn nicht viele die Schwäche der bei ihnen gelaſſenen Bedeckung benutzt hätten, und, von dem nahen Gehölz begünſtigt, entkommen wären ꝛc." Monit. Nro. 308.]

WiederEinnahme des Forts Penthievre durch die Franken. — Einſchließung und Gefangennehmung des geſammten Corps der Ausgewanderten auf Quiberon; unermeßliche Beute an Kriegs- und MundVorrath.

22 Dekret, wegen der Perſonen- und AufwandsTaxen. (J. de P. Nro. 309.)

Friede zwiſchen der fränkiſchen Republik und dem Könige von Spanien, Karl IV., unterzeichnet zu Baſel, fränkiſcher Seits durch den Bürger Barthelemy, von Seite Spaniens durch den Ritter D'Yriarte. — Letzteres tritt, gegen Zurückgabe aller Eroberungen, ſeinen ganzen Antheil an der Inſel St. Domingo an Frankreich ab. Die bisher ſtreitigen Grenzen zwiſchen beiden Staaten ſollen nach den Gipfeln der Gebürge beſtimmt werden, worauf die Quellen der Flüſſe von Frankreich und Spanien entſpringen. —

Frankreich nimmt die Vermittelung Spaniens für Portugall und die italieniſchen Staaten an.

23 Dekret, auf Portiez (von der Oiſe) Bericht, Namens des UnterrichtsAusſchuſſes, welches beſtimmt, daß die JahresTage des 9. Thermidor und des 10. Auguſt nicht als Ein Feſt gefeiert werden ſollen. (Monit. Nro. 310.)

[„Wollte man beide Feſte an einem Tage feiern, ſo würden die Royaliſten ſagen, der N. C. gehe damit um, das Reich des Schreckens einzuführen, weil er durch die Feier des 10. Auguſt den 9. Thermidor, den Tag, an welchem die Terroriſten geſtürzt wurden, in Vergeſſenheit bringen wolle; die Terroriſten hingegen würden ihn beſchuldigen, daß er das Königthum wieder herſtellen wolle, weil er den JahresTag ſeines Sturzes nicht feiere.—" Porties a. a. O]

Dekret, auf Defermont's Bericht, Namens des WohlfahrtsAusſchuſſes, über den Zuſtand von Saint-Domingo. — Die Geſetze gegen die Ausgewanderten ſollen dorthin geſchickt, und daſelbſt in Ausübung gebracht werden. Jede ColonialVerſammlung ſoll verboten ſeyn, bis die Conſtitution ein anderes deßhalb feſtſetzen wird. (Monit. Nro. 310.)

Auf Aubry's Vorſchlag, Namens des Wohlfahrts-Sicherheits- und MilitärAusſchuſſes, beſchließt der N. C., daß das Dekret vom 3. Praireal, (22. Mai) welches dreien VolksRepräſentanten die Direktion der bewaffneten Macht in Paris und in der 17. MilitärDiviſion überträgt, in Kraft bleiben; ferner, daß ein Lager bei Paris errichtet und die Aufſicht darüber zwei andern Repräſentanten anvertraut werden ſoll. (Monit. Nro. 311.)

Dekret, daß künftig in dem N. C. die Wahlen nicht mehr mit lauter Stimme, ſondern mittelſt geheimer, nicht unterſchriebener Zettel und nach dem NamenAusruf, vorgenommen werden ſollen. (Monit. Nro. 311.)

24 Auf Eſchaſſeriaux, des jüngern, Antrag, Namens des Geſetzgebungs- und FinanzAusſchuſſes, wird

den Aeltern der Ausgewanderten, unter dem Namen einer proviſoriſchen Unterſtützung, von dem in die NationalKaſſe gefloſſenen reinen Ertrag ihrer ſequeſtrirten Güter, für jedes Kind, welches ſie bei ſich behalten, auf 5,000 Livres bewilligt. (Monit. Nro. 312.)

Es wird aus Gourdan's Vorſchlag eine aus 12 Mitgliedern des N. C. beſtehenden Commiſſion niedergeſetzt, die Verhaftungen wegen revolutionärer Thatſachen zu unterſuchen, die welche keines weitern Verbrechens ſtrafbar ſind, in Freiheit zu ſetzen, die andern aber vor die Beamten der Sicherheitspolizei zu ſchicken, um nach den Geſetzen gerichtet zu werden. Monit. Nro 312.)

25 Dekret, welches 1) allen Franken, die ihre Rechte oder Einkünfte genießen, mit Ausnahme der Handwerker, deren täglicher Verdienſt nicht über 30 Sous iſt, und allen Fremden eine perſönliche Steuer von 5 Livres jährlich auflegt, und 2) ſumtuariſche Taxen auf Schornſteine, Oefen, Bediente, Luxuspferde und Maulthiere und Kutſchen aller Art ſetzt, mit Ausnahme der Fremden, die ſich noch kein volles Jahr in Frankreich aufgehalten, und der Geſandten fremder Nationen. (Monit. Nro. 313.)

Amtsbericht des Generals Hoche über den Angriff der Ausgewanderten auf Quiberon gegen das fränkiſche Lager von Saint-Barbe.

[„Der Rückzug des Feindes glich einer vollkommenen Flucht, und er verdankt ſeine Rettung bloß dem Feuer von 5 KanonierChaluppen, die, auf unſerm linken Flügel aufgeſtellt, uns hinderten, mit ihm zugleich in das Fort Panthievre einzudringen. — Er hat 300 Todte, fünf Kanonen, Pulverwagen, Flinten, Munition, eine Menge Offizierdegen, und ungefähr 20 Pferde auf dem Platz zurückgelaſſen. — Wir haben 23 Todte und 71 Verwundete gehabt." Monit. Nro. 313.]

26 Courtois Rede, als Protokoll zur Geſchichte des 8. 9. und 10. Thermidor. (Monit. Nro. 315.)

[„Die Wiſſenſchaften und Künſte waren aus dem Vaterlan-

de Corneille's und Racine's entflohen; auf unſern Theatern gab man nur elende Rapſodien, bezahlt vom Ehrgeitz, und von ihm oder von der Dummheit beklatſcht. Auf den Sitzen, welche die Dagueſſeau und die Molé berühmt gemacht, ſah man jezt nur unwiſſende verkleidete Henker, die man Richter nannte. Die anmuthigen Spaziergänge, auf denen ſonſt die Bürger Erholung fanden, waren angefüllt mit Menſchen, à la Carmagnole gekleidet, und auf dem Haupt eine Galeerenſklaven-Mütze; ihre rollenden Augen erfüllten alles mit Schrecken, und ihre fürchterlichen Flüche verſcheuchten endlich jeden. Die Straſſen waren gepfropft voll von Karren mit Schlachtopfern, die man zum Tode ſchleppte. Die Departements ſchmachteten unter der Tyrannei übermüthiger Prokonſuln, überall errichtete man Tribunale, überall bauete man Schaffote, überall legte man Kirchhöfe an. Der N. C., ſeiner vorzüglichſten Redner beraubt, ſeufzte in Unterdrückung, war ſtumm unter dem Meſſer ſeiner Mörder. In einem ſolchen unglücklichen Zuſtande befand ſich damals Frankreich —

Den Urhebern ſo vieler Grauſamkeiten gebürt nicht einmal die Ehre, ſie erfunden zu haben; ſie begnügten ſich damit, die Gräuel zu erneuern, welche die Geſchichte uns aufbewahrt hat. Dieſe ſubalternen Räuber folgten nur den Fußſtapfen der großen Böſewichter, die ſchon vor ihnen da waren, und Tacitus hat mit den Frevelthaten, welche die Regierung des Domitian bezeichneten, zugleich die Regierung Robespiere's beſchrieben. Unſre Unterdrücker haben Alles, bis auf die Scenen von Caprea nachgeahmt. Sie hatten in der Nähe von Paris mehrere Luſthäuſer, wo ſie ſich den ſchändlichſten Ausſchweifungen überließen. Dort fanden dieſe andern Luculle zu jeder Zeit die leckerſten Speiſen, während der Pöbel (ſo nannten und behandelten ſie bei ihren Orgien, die Menge, welche ſich zur Ausführung ihrer ſtrafbaren Plane gebrauchen ließ) an allem Mangel litt, und nannten ſich frech hin die erſten Sansculotten...

Am 9. Thermidor, nach dem Siege über die Gemeinde, wurde Robespierre in das Vorzimmer des WohlfahrtsAusſchuſſes gebracht. Dort lag er ausgeſtreckt auf einem Ti-

ſche, auf welchem mehr als ein Mal die von ihm diktirten Befehle waren niedergeſchrieben worden, eine Kiſte von Tannenholz diente ihm zum Kopfkiſſen, und mit einem PiſtolenHalfter, worauf die Worte: dem großen Monarchen, zu leſen waren, wiſchte er den blutigen Speichel ab, der ihm aus dem Munde floß. Jenen Titel hatte ſich dieſer feige Böſewicht angemaßt, der den ganzen Morgen des 9. Thermidor ein Federmeſſer in der Hand herum drehte, ohne daß er es wagte, ſich damit zu ermorden, und der noch am Abend nach ſeiner Niederlage nicht wußte, wo er den Muth hernehmen ſollte, ſich nicht zu fehlen ꝛc." Courtois a. a. O.]

Eröffnung des Protokolls zu Regensburg, worin die ReichsFriedensDeputation ernannt wird.

Es werden zu Paris für 57 Millionen Aſſignaten verbrannt; die Summe der auf dieſe Art außer Cours geſetzten Aſſignaten beträgt bereits 2,898 Millionen 683,000 Livres.

27 Feier des 9. Thermidor.

Lemoine überreicht dem N. C. den Säbel, den Robespierre, nach Davids Angabe, für ſich hatte verfertigen laſſen. (Monit. Nro. 314.)

[„Dieſer König der Sansculotten, der unaufhörlich Simplicität predigte, liebte dennoch die Pracht, wie keiner. Dieſer Säbel glänzt von Gold und Perlmutter. Auf dem Gehenk lieſt man die Worte: Freiheit, Gleichheit. Er hat ganz die Form von den Säbeln der Zöglinge im Lager von Sablons, aus denen Robespierre ſich eine prätorianiſche Leibwache bilden wollte." Lemoine a. a. O.]

Tallien's mündlicher Bericht über die WiederEinnahme der Inſel Quiberon und des Forts Panthievre. (Monit. Nro. 315.)

[„Ich komme von der mir und dem Bürger Blad übertragenen Sendung an die Küſten des Ozeans zurück. Der WohlfahrtsAusſchuß hatte uns befohlen, über die Feinde der Republik zu ſiegen, die es gewagt hatten, ihr Gebiet zu betreten. Man hat ihm gehorcht, die republikaniſchen Truppen haben geſiegt. Quiberon, das Fort Panthievre, mit Allem, was ſich dort befand, iſt in unſern Händen...

In einer zu Vannes erlaſſenen Proklamation hatten wir geſagt, indem wir von den Ausgewanderten ſprachen: Sie haben gewagt, den Fuß auf mütterlichen Boden zu ſetzen, aber der mütterliche Boden wird ſie verſchlingen! — Es iſt geſchehen — das Orakel erfüllt....

Durch die trefflichen Anordnungen des Generals Hoche in ihrer Höhle von Quiberon eingeſchloſſen, wollten die neuen Paladine zwei Mal die Wachſamkeit und den Muth unſerer Truppen auf die Probe ſtellen; zwei Mal verſuchten ſie es, durch unſre Kolonnen hindurch, ſich Luft zu machen. Das erſte Mal wurden ſie bloß durch unſern Vortrab zurückgeſchlagen, deſſen Ungeſtümm ſie von einer vollſtändigen Niederlage rettete. Das zweite Mal, es war am 16. Julius, zog ſich eben dieſer Vortrab, durch Erfahrung belehrt, bei der Annäherung des Feindes zurück. Dieſer hielt dieß Manövre für Flucht. Gewehr im Arm rückt er ſtolz vor gegen unſre Truppen, die ihn ruhig und im tiefſten Schweigen erwarten. Jezt waren beide Armeen nur noch auf halbe PiſtolenſchußWeite von einander entfernt. Im Augenblick begann auf unſerer ganzen Linie ein ſchreckliches KleingewehrFeuer, auf den Flanken von zwei mit Kartätſchen geladenen Kanonen unterſtützt. Des Feindes Kühnheit ſchwand, Schrecken und Verwirrung traten an ihre Stelle. Zwei Minuten entſchieden ſeine Flucht. Er ward mit dem Bajonett verfolgt, und ſammelte ſich, mit genauer Noth, wieder, unter dem Schutz des Feuers ſeines Forts und der engliſchen Eskadre, die einen Hagel von Kugeln auf unſre ſiegenden Phalangen ſchleuderte. Vierhundert Mann Kavalerie mehr, und auch nicht Einer wäre davon gekommen...

Den getroffenen Anſtalten zu Folge ſollte nun in der Nacht vom 19. auf den 20. Julius ein von unſern Truppen laut gewünſchter GewaltAngriff auf das Fort Panthievre, welches die Halbinſel Quiberon hermetiſch verſchließt, ausgeführt werden; dieß konnte aber erſt in der darauf folgenden Nacht geſchehen. —

Um 11 Uhr Abends ſetzten ſich die dazu beſtimmten 8,000 Mann in Marſch; aber ein ſchreckliches Ungewitter erhob ſich, der Regen ſtürzte in Strömen herab, ein kalter

ungeſtümer Wind warf ihn den Soldaten ins Geſicht, und machte es ihnen unmöglich, ſich richtig zu bewegen. Die Colonnen, ohne irgend ein Zeichen, wornach ſie ſich im Marſch hätten richten können, ſtoſſen zuſammen, durchbrechen ſich und kommen in Verwirrung. So unmöglich es auch ſchien, dieſes Chaos wieder in Ordnung zu bringen, ſo glückte es doch der Thätigkeit und der Faſſung des Generals Hoche, ungeachtet der ſtockfinſtern Nacht, jeden wieder auf ſeinen Poſten zu bringen. —

Mit Anbruch des Tages befanden wir uns im Angeſicht des Forts. Das Centrum begann den Angriff, und mittlerweile rückten die SeitenKolonnen ſchweigend gegen die Punkte vor, die ihnen angedeutet waren; ſogleich wurden ſie von den engliſchen KanonierChaluppen entdeckt, welche am Ufer und in dem Gewäſſer lagen, das unſre Soldaten bis an Gürtel durchwaten mußten. Dieſe Unerſchrockenen konnten ſich auf nichts verlaſſen, als auf ihren Muth und ihre Bajonette; denn nicht ein Mal eine Kanone hatte man mitgenommen, und ihre Gewehre hatte die Näſſe unbrauchbar gemacht. In der Fronte vor der Batterie des Forts, und in den Flanken von den engliſchen Chaluppen zuſammengeſchmettert, ſtutzten die Truppen einen Augenblick und machten eine rückgängige Bewegung. Gleich darauf ſammelten ſie ſich wieder, aber es war nicht mehr Zeit — die Unternehmung ſchien mißlungen. Doch plötzlich durchläuft ein dumpfes Gemurmel die Reihen: „eine unſrer Kolonnen iſt durchgebrochen!" — raunt ein Soldat dem andern zu — ich ſehe nach dem Fort hin — und ſchon weht auf demſelben die dreifarbige Fahne, ſtatt der Fahne der Rebellen. — Das Fort war unſer. —

Zwei Bataillone blieben darin als Beſatzung, der Reſt der Armee rückte auf der Halbinſel vorwärts, um die Armee der Royaliſten ganz aufzureiben. — Alle Hütten, alle Häuſer wurden ſorgfältig durchſucht; der Feind, überall vertrieben, ergab ſich entweder, oder floh in Verwirrung. Einige der Seinigen ſetzten ſich auf einer Anhöhe, und machten Miene Widerſtand zu leiſten. Ein leichter Kampf begann zwiſchen ihnen und unſern Tirailleurs, aber der Anblick der beiden Kolonnen, welche im Begriff waren, ihn zu umwickeln, benahmen ihnen den Muth, ſie flohen

und eilten, ſich an die Theilnehmer ihrer Schande und ihrer Untreue gegen das Vaterland anzuſchlieſſen. —

Getrieben, wie eine Heerde Schaafe ſammelten ſich alle auf einem Felſen, dicht am Meer, an dem äußerſten Ende der Halbinſel. An dieſem Felſen ſollte ihr närriſcher Stolz, ſollten ihre verrätheriſchen Hoffnungen und ihre thörichte Kühnheit ſcheitern. Vergebens ſuchten ſie den Schlag abzuwehren, der ſie zu treffen drohte; vergebens ſchickten ſie uns mehrere Parlementaire, um auf irgend eine Art zu unterhandeln. —

Welches Verhältniß konnte aber zwiſchen uns und dieſen Rebellen Statt finden? Rache und Tod war allein unſer gemeinſchaftliches Ziel. Auf Befehl des Generals wird der Sturmmarſch geſchlagen; die engliſche Eskadre, 154 Segel ſtark, bemüht ſich vergeblich, unſern Truppen durch ihr ſchreckliches und ununterbrochenes Feuer Furcht einzuflößen. Es regnet Kugeln und Kartätſchen auf unſre Kolonnen, aber nichts kann ſie aufhalten; ſiebenhundert Grenadiere, das Bajonett voran, erklimmen mit Ungeſtümm den Felſen. Die Beſiegten ſind in Verzweiflung; ſie wollen ſich ergeben. Der General Hoche verlangt daß ſie das Gewehr ſtrecken, und die Engländer vermögen ſollen, mit ihrem Feuer einzuhalten: Wie! rufen ſie — ihr ſeht doch wohl, daß ſie auf uns ſo gut als auf euch ſchießen!

Unterdeſſen ward der General gewahr, daß man den Augenblick Bedenkzeit, den er ihnen willig zugeſtanden hatte, dazu benutzte, um ſich einzuſchiffen. Sogleich wurden zwei Kanonen an das Meerufer gezogen, und einige zwanzig Kartätſchenſchüſſe verhinderten die Fahrzeuge, wieder zurückzukehren. —

Jezt war der entſcheidende Augenblick der Züchtigung für ſo viele Verbrechen und Verräthereien gekommen; alles, was vom Feinde ſich auf der Halbinſel befand, ergab ſich auf Discretion. Welch ein Schauſpiel für Frankreich, für Europa, für die ganze Welt, zu ſehen, wie die ſo ſtolzen Ausgewanderten ſo demüthig die Waffen niederlegten, wie ſie die Unſrigen mit Thränen der Scham und der Reue für ihr großmüthiges Benehmen dankten: die auswärtigen Mächte haben uns immer betrogen—

ſagten ſie — ſie geben uns noch in dieſem Augenblick, wo ſie uns feig verlaſſen, einen neuen Beweis ihrer Anhänglichkeit. —

Dieß iſt das Reſultat dieſer wahrhaft erſtaunenswürdigen Expedition, durch welche jene angeblich furchtbare Armee uns ganz in die Hände gefallen iſt. . . .
Hier einer von den Dolchen, womit alle Ausgewanderte bewaffnet waren, um die Patrioten niederzuſtoßen, und die ſie darum nicht gegen ſich ſelbſt kehrten, weil ſie wußten, daß ſie vergiftet waren. . . .

Noch muß ich Euch, Bürger, mit einem von den Mitteln bekannt machen, deren unſre Feinde ſich zu unſerm Sturz bedienten, das aber den ihrigen beſchleunigte. — Eine Menge fränkiſcher Kriegsgefangenen ſeufzte in engliſchen Gefängniſſen. Täglich behandelte man ſie mit mehr Härte. Man gab ihnen nach und nach immer eine kleinere Ration Brod zu ihrer Nahrung, und berechnete den Grad der Abnahme ihrer phyſiſchen Kräfte. Jetzt erſchienen die Ausgewanderten und verſprachen ihnen ein beſſeres Schickſal, wenn ſie in ihrem Corps Dienſte nehmen wollten. Viele weigerten ſich lange; aber der wüthende Hunger, die anſteckenden Krankheiten, der Anblick ihrer UnglücksGefährten, die zu Tauſenden ſtarben, beſtimmten eine beträchtliche Anzahl, jenes Anerbieten anzunehmen. Allein kaum waren ſie ausgeſchifft, ſo erinnerten ſie ſich, daß ſie Franken waren, und von der Zeit an giengen viele zu uns über, und gaben uns Nachricht von dem, was vorgieng, von den Planen unſrer Feinde und von der TruppenZahl, die ſie uns entgegen ſtellen konnten. Unter dieſen nenne ich vorzüglich Nicolas Litté, Anton Mauvage, SergeantsMajors des 41. Regiments, und Jacob Philipp David, von Dieppe; ſie haben unſre Kolonnen während des Angriffs geführt, und ſo zu den errungenen Vortheilen an dieſem Tage ganz vorzüglich beigetragen. . . .

Unter den Ausgewanderten, die uns in die Hände gefallen ſind, befindet ſich unter andern der Biſchof von Dol, mit ſeiner ganzen Kleriſei, und der junge Sombreuil, der die ganze 10,000 Mann ſtarke, aus ungefähr 1500 Ausgewanderten, eben ſo viel Chouans und 6000 fränkiſchen Kriegsgefangenen beſtehende, Armee kommandirte, und

erſt Tags vorher mit 5 Regimentern Ausgewanderter angekommen war. Wir haben unermeßliche Magazine von Mehl, Zwieback, Rum und Käſe gefunden, 70,000 Flinten, 150,000 Paar Schuhe, und Monturen für 40,000 Mann ꝛc." Tallien a. a. O.]

Amtsbericht des Obergenerals Hoche, aus ſeinem Hauptquartier Vannes, über den Sieg auf Quiberon. [„Hier, Pitt, das Reſultat deiner dreijährigen Anſtrengungen! Welche Geſinnungen meinſt du wohl denen einzuflößen, die du, ſelbſt mit Verſchwendung der ungeheuerſten Summen, vor der Rache der Republikaner nicht haſt retten können! Sie verabſcheuen dich alle, die du ſo ſchändlich hingeopfert haſt. Send' uns noch andre Schlachtopfer; auch ſie werden deine Politik kennen lernen, ſobald ſie unſern Boden betreten. . . . Frage den Ritter v. Puyſaye, der ſich auf den erſten Flintenſchuß wieder einſchiffte, ob es eben ſo leicht iſt, Republikaner auf ihrem Gebiete zu überwinden, wie in deinem Kabinett. Pitt! es gibt einen Gott! Er wird uns rächen und deine Schandthaten beſtrafen." — Monit. Nro. 515.]

28 Dekret, auf Aubry's Vorſchlag, zu Gunſten der Deſerteurs von der erſten Requiſition. — Es heißt darin: „der Convent ſchreibt den Fehler derjenigen Mi-„litärPerſonen, welche bis heute ohne Erlaubniß ihre „Fahnen verlaſſen haben, und nicht etwa zum Feinde „oder ins Ausland gegangen ſind, einem augenblickli-„chen Verlangen zu, ihre väterliche Wohnungen wie-„der zu ſehen, und gewährt daher für alle ſolche Deſer-„tionen eine allgemeine Amneſtie, doch unter der aus-„drücklichen Bedingung, daß dergleichen MilitärPer-„ſonen binnen 10 Tagen abreiſen, um ſich zu ihren „Corps zu begeben; diejenigen, welche noch zu keinem „Corps gehören, müſſen ſich der ihnen zunächſtſtehen-„den Armee anſchließen. — Jeder, der nach dieſer „abgelaufenen Friſt nicht abgereiſt iſt, oder auf Ne-„benwegen getroffen wird, ſoll von der Gensd'armerie „arretirt, von Brigade zu Brigade bis zu ſeinem Korps „gebracht und für unfähig erklärt werden, die Bür-„gerRechte auszuüben, ꝛc." (Monit. Nro. 316.)

Dekret, wegen Organiſation des Inſtituts der blinden Arbeiter, geſtiftet durch das Dekret vom 21. Julius 1791. (Monit. Nro. 316.)

Der Biſchof von Dol, der Graf von Sombreuil und mehrere Ausgewanderte werden zu Vannes erſchoſſen.

29 Einzug der Franken (WeſtPyrenäen-Armee) in Bilbao.

Kaiſerliches Hof-RatifikationsDekret an die allgemeine ReichsVerſammlung zu Regensburg, die Einleitung zu einem annehmlichen Reichsfrieden betreffend.

30 Ritter Alaizo-Quirini, Geſandter der Republik Venedig bei der fränkiſchen Republik, erſcheint im N. C., und wird durch ein Dekret in jener Qualität als Nobile feierlich anerkannt. (S. den 7. April.)

Dekret, auf Creuzé-Latouche's Vorſchlag, welches verordnet, daß die Inſchrift am Denisthore zu Paris: „Emendata male memori Batavorum „gente,“ als ſchimpflich für Holland, das jetzt mit Frankreich alliirt ſey, abgenommen werden ſoll. (Monit. Nro. 318.)

Dekret, wodurch die ewige Verbannung der Ausgewanderten aus dem Gebiet der Republik, als ConſtitutionsArtikel feſtſetzt. (Monit. Nro. 313.)

31 Dekret, auf Vernier's Vorſchlag, Namens des FinanzAusſchuſſes, welchem zu Folge alle Gegenſtände aus Gold und Silber, welche ſich im Schatz oder in den NationalMagazinen befinden, zu Gelde gemacht werden ſollen. (Monit. Nro. 318.)

Amtsbericht des Obergenerals Moncey über den letzten Sieg der Franken (WeſtPyrenäen-Armee) über die Spanier, und über die Einnahme von Bilbao. — 4000 Franken haben die ſpaniſche Armee, unter General Creſpo, 14,000 Mann ſtark, in zwei Gefechten, geſchlagen, ihr 22 Kanonen abgenommen, und ſie auf 7000 Mann reducirt, mit welchen General Creſpo genöthigt geweſen iſt, ſich über den Ebro zurückzuziehen. (Monit. Nro. 319.)

Auguſt.

1 Der N. C. ratifizirt den Frieden mit Spanien. (S. den 22. Jul.)

Sieg der Franken über die Oeſtreicher bei Finale.

2 Dekret, auf Portiez, (von der Oiſe) Antrag, Namens des UnterrichtsAusſchuſſes, daß am 10. Auguſt, Morgens halb 9 Uhr, als den Augenblick, da (1792) der Thron niedergeſtürzt ward, eine Salve aus grobem Geſchütz den Sieg des Volks über die Tyrannen verkünden, und das Jahresfeſt dieſes Tages in allen Gemeinden und bei allen Armeen der Republik gefeiert werden ſoll. (Monit. Nro. 321.)

[„Der 14. Jul. 1789 hat die Freiheit gegründet, der 10. Auguſt 1792 die Gleichheit wieder hergeſtellt. . . . Das FrankenVolk begeht, indem es eine der berühmteſten Epochen unſrer bewundernswürdigen Revolution, den 10. Auguſt, feiert, das Feſt ſeines eigenen Triumphes ꝛc." Portiez a. a. O.]

Dekret, welches verordnet, daß jeder Fremde, der ſich nicht dem Geſetz vom 11. Jul. fügt, als Spion anzuſehen und als ſolcher behandelt, jeder Privatmann aber, der überwieſen wird, einen ſolchen Fremden verborgen gehalten zu haben, mit ſechsmonatlicher GefängnißStrafe belegt werden ſoll. (Monit. N. 321.)

Dekret, auf Seveſtre's Bericht, Namens des SicherheitsAusſchuſſes, welches verordnet, daß alle VolksRepräſentanten, deren Sendung in die Departements geendigt iſt, oder die zurückberufen ſind, längſtens bis 27. Aug. in Paris eintreffen, oder im Entſtehungsfall als Demiſſionäre betrachtet, und ſofort durch andere erſetzt werden ſollen. (Monit. Nr. 320.)

Dekret, daß die Geſetze vom 28. Dec. 1793 und 23. April 1794, betreffend die Eheſcheidungen, von dieſem Tage an ſuſpendirt ſeyn ſollen, bis der GeſetzgebungsAusſchuß weiteren Bericht darüber erſtattet haben wird. (Monit. Nro. 321.)

Verſchiedenen VollziehungsKommiſſionen wird ein Kre=

dit von 1490 Millionen Livres, worunter 1200 für die ProviantKommiſſion, eröffnet.

3 Dekrete, auf Delaunay's Vorſchlag, Namens des SicherheitsAusſchuſſes, wodurch die durch das Geſetz vom 4. Praireal (23. Mai) in Paris niedergeſetzte MilitärKommiſſion aufgehoben wird. (Monit. Nro. 321.)

Dekrete auf Chenier's Antrag, Namens des Unterrichts- und FinanzAusſchuſſes, wodurch verordnet wird, daß das aus 115 Künſtlern beſtehende NationalInſtitut der Muſik den Namen Conſervatorium führen, und daß die bisherige Singe- und DeklamationsSchule zu Paris aufgehoben ſeyn ſoll ꝛc. (Monit. Nro. 321.)

Daunou, (72.) Präſident des N. C.

Die Franken werden von den Chouans geſchlagen.

4 Schreiben der Generale Hoche und Lemoine und des KriegsKommiſſärs Foucault, über die auf Quiberon gemachte Beute.

[„Der Hafen von Quiberon gleicht jetzt dem von Amſterdam. Man ſieht hier nichts als Packete, Ballen, Tonnen und Kiſten, angefüllt mit Waffen, Mehl, Branntwein, Liqueurs, Zucker, Kaffee, Sättel, Zäume, Kleidungsſtücke, PferdeGeſchirre, Hufeiſen ꝛc., welche die Ausgewanderten zurückgelaſſen haben; viertauſend Wagen würden nicht hinreichen, Alles in einem Monat fortzuſchaffen. Dieſe Beute wird auf 1800 Millionen geſchätzt ꝛc." Monit. Nro. 321., wo ſich der ganze Etat befindet.]

Defermont theilt, im Namen des WohlfahrtsAusſchuſſes, dem N. C. den Amtsbericht des CivilKommiſſärs von Guadeloupe, Victor, Hugues, über die Wiedereinnahme der Inſeln Euſtache, St. Martin, Marie-Galante, Deſirade, Guadeloupe, Martinique, Grenade und St. Vincent, mit.

[„Die Engländer" — ſagt Hugues — „mit einer Macht von 14 Linienſchiffen, 16 Fregatten, einer bedeutenden Anzahl Corvetten und einer Armee von 8000 Mann, hatten

allgemeine Verheerungen in dieſe Inſeln gebracht. Die Gräuel, die ſie hier verübten, überſteigen alles, was ſelbſt die Einbildungskraft ſcheußliches zu erſinnen vermag. Endlich fanden dieſe Unthaten ihr Ziel und ihre Strafe. — Wetteiferer der Flibuſtier trotzten unſre Franken der engliſchen Eskadre, eroberten unſre Beſitzungen wieder, und überfielen, nahmen, oder zerſtörten einen Theil der feindlichen. — Der ſtolze Britte iſt von Guadeloupe gänzlich vertrieben; wir haben ihm 2,200 Gefangene abgenommen, eine große Menge Effekten und Waaren, 100,000 Pfund Pulver und 60,000 Kugeln ſind in unſern Händen. —

Jetzt haben wir auf dieſer Inſel eine Armee von 10,000 Mann, die gut bezahlt und genährt iſt. Im Fall der Noth wird der Ertrag aus den Gütern der Ausgewanderten, deren Werth man auf 800 Millionen rechnen kann, die leere Kaſſe füllen. Auf Saint-Lucie, Grenade, Saint-Domingo, Marie-Galante und Deſirade weht die dreifarbige Fahne. Die Inſeln Saint-Euſtache und Saint-Martin ſind den Holländern zurückgegeben. —

Zu Saint-Vincent haben die Caraiben ſchon einen großen Theil ihrer Unterdrücker vertilgt. —

Der Verluſt der Engländer auf Saint-Lucie allein wird auf 5 Millionen Pfund Sterling geſchätzt. Wir haben 150 Schiffe theils verbrannt, theils genommen ꝛc. Die Quantität des Mehls, welches wir gefunden, iſt ſo groß, daß es an Schiffen zum Transport deſſelben mangelt, und man glaubt, daß noch bei weitem mehr Zucker, Kaffee, Indigo ꝛc. vorhanden ſeyn werde. — In allen Colonien hegt man Abſcheu gegen die Engländer.“ Monit. Nro. 322.]

Dekret, auf Boiſſy-d'Anglas Bericht, Namens der Elfer-Kommiſſion, wodurch die fränkiſchen Colonien in allen Welttheilen zu integrirenden Theilen der Republik erklärt, und ihren conſtitutionellen Geſetzen unterworfen werden. — Sie ſind in folgenden 7 Departements getheilt: 1) der nördliche Theil von Saint-Domingo, 2) der ſüdliche Theil von Saint-Domingo, 3) Guadeloupe, Marie-Galante und Martinique, 4) Guyane und Cayenne, 5) Saint-Lucie und Ta-

bago, 6) Jsle=de=France und 7) Jsle=de=la Reunion. — (Monit. Nro. 323.)

[„Fragen wollen, ob wir Kolonien behalten müſſen, hieße fragen: ob das freie Frankreich eine Marine, einen neu belebenden Handel haben, ſich durch thätigen Kunſtfleiß auszeichnen müſſe? ob es zugleich ſeine Macht und ſeinen Wohlſtand begründen, und dadurch am Schluß eines langen Krieges alles finden müſſe, wodurch es für den Verluſt, den ſeine Bewohner erlitten, entſchädigt werden kann? ob es auf der hohen Staffel des Ruhms, worauf Jahrhunderte und ſein Genius es geſtellt, herabſteigen müſſe, um andern alle Vortheile zu überlaſſen, die es bisher von ſeiner zahlreichen Bevölkerung, von ſeiner Lage, von der Fruchtbarkeit ſeines Bodens, von der Induſtrie ſeiner Bürger ziehen konnte? . . . In dem Zuſtande, worin ſich jetzt die StaatsGeſellſchaften befinden, iſt eine Nation nicht anders mächtig, als wenn ſie reich iſt; ſie kann nicht anders reich ſeyn, als wenn ſie arbeitſam iſt und Handlung treibt; denn ihr Reichthum kann nur der Ertrag ihrer, durch die andern Völker erkauften, Arbeit ſeyn. Ein Volk, das den andern die Erzeugniſſe ſeines Kunſtfleißes und ſeines Ackerbaues verkauft, macht ſie ſich zinsbar, und entreißt ihnen jeden Augenblick einen Theil deſſen, was ſie beſitzen, um daraus ſeinen Reichthum zu bilden, und ihn unter ſeine Glieder, nach Verhältniß der Thätigkeit eines jeden zu vertheilen. Die Entdeckung von Amerika erweiterte den Kreislauf des Handels, und folglich den der Arbeitſamkeit: mit neuen Erzeugniſſen entſtanden neue Mittel des Tauſches, neue Gegenſtände für Manufakturen. Mit der Organiſation eines neuen Volkes eröffneten ſich Kanäle für den Wohlſtand aller übrigen. Europa ſchuf für Amerika, Amerika erzeugte für Europa. Kunſtfleiß und Ackerbau legten ihre künſtlichſten Produkte in die Hände des Handels nieder: die Mittel, welche dieſer ins Werk ſetzen mußte, um ſeine reichen Schätze zu benutzen, wurden die Quelle eines neuen Glanzes. Seine Schiffe, erſt zu ausſchließend Kauffahrer, wurden bald Herrſcher und Dränger: ſchwimmende Zitadellen bedeckten beide Indien. Eine neue Macht erhob ſich; der Genius

unterjochte die Meere, wie er die Erde ſich dienſtbar gemacht hatte, und die Völker erſtreckten ihre Herrſchaft, ſelbſt über die von der Natur ihnen vorgezeichneten Grenzen. Da mehrte ſich unſer Reichthum durch alles, was ihn entwickeln oder erzeugen kann. Frankreich ward das Waarenlager Europa's für die amerikaniſchen Produkte: es erkaufte ſie mit dem Preiſe ſeiner Arbeit, um ſie an andere minder thätige oder induſtriöſe Völker wieder zu verkaufen. — So vergrößerte ſich ſein Handel; ſo wuchſen ſeine Reichthümer. — Entſagt Euern Kolonien, oder löſet irgend die Bande, die ſie an Frankreich knüpfen, und Ihr entſagt freiwillig der Stärke Eurer Marine, den Reichthümern Eures Handels: dann iſt Euer Kunſtfleis gelähmt, wie Eure Macht gefeſſelt; dann tritt Müßiggang an die Stelle der Arbeit, Armuth an die des Ueberfluſſes: Eure unermeßliche Bevölkerung, in ihren Verhältniſſen eingeſchränkt, kennet keine Thätigkeit, als für ſie allein, keinen Handel, als in ihrem Innern; die PrivatEigenthümer ändern ihre Beſitzer, aber ihre Maſſe vermehrt ſich nicht. — Man glaubt vielleicht dem, was ich hier ſage, dadurch zu begegnen, daß man für die Kolonien nicht deren Verlaſſung oder Abtretung, ſondern deren gänzliche Unabhängigkeit fordert; man glaubt vielleicht alles zu vereinen, wenn man behauptet, man müſſe ſich darauf beſchränken, von nun an mit ihnen in bloßen HandelsVerbindungen zu ſtehen, und ſie weniger als Eigenthum, denn als Freundinnen Frankreichs zu betrachten. — Man wird Euch ſagen, ihr Intereſſe heiſche, ſich ſtets an Euch anzuſchließen, und ſie ſich ſelbſt überlaſſen, ſey alſo eben ſo viel, als die Laſt, ſie zu regieren und zu vertheidigen, von Euch wälzen. Aber ein ſolches Syſtem iſt weder Eurem, noch dem Vortheile der Kolonien gemäß. . . . Um unabhängig ſeyn zu können, muß ein Volk ſich ſelbſt zu genügen im Stande und auf eine Art zuſammengeſetzt ſeyn, daß es durch ſeine eigenen Kräfte den Unternehmungen derer widerſtehen kann, die es zu unterjochen verſuchen möchten. In ſeinen Erzeugniſſen muß es die Mittel, ſich zu nähren, in ſeiner Energie, in ſeinem Muth die, ſeine Feinde zurückzuſchlagen, finden. — Kein Volk, das nicht weſentlich ein Ackerbau treibendes Volk und kriegeriſch iſt,

kann ſeine Unabhängigkeit behaupten. Betrachtet man nun aber das glückliche Klima unſrer Kolonien und ihren Reichthum an Erzeugniſſen, ſo wird man leicht beurtheilen können, daß ihre Bewohner weder das eine noch das andere ſind. Verweichlicht durch den Einfluß einer ſtets gleichen und ſanften Temperatur, beut die Natur ihren noch ſo männichfaltigen Begierden alles dar, was den Sinnen ſchmeicheln kann; ſie ernten, faſt ohne alle Kultur, die reichſten Geſchenke der Erde, und, weit entfernt, ſich nach einer Freiheit zu ſehnen, deren Behauptung, ſo wie deren Erringung ihnen zu mühſam wäre, ſchlafen ſie im Schoße des Ueberfluſſes und der Vergnügungen ein, die dieſer gewährt. Kaum behalten ſie Energie genug, um faſt ohne Mühe die glücklichſten Erzeugniſſe eines ewig fruchtbaren Bodens zu ſammeln, und an den Orten ſelbſt, wo ſie ſich angeſiedelt haben, einen Tauſchhandel zu treiben. Alle Länder der Welt ſind ihnen zinsbar; aber das, was ihr Luxus und ſelbſt ihre erſten Bedürfniſſe erfordern, ſuchen ſie nicht in der Ferne; ſie erwarten, daß zahlreiche Schiffe haufenweiſe in ihre Häfen einlaufen, um ihnen verſchwenderiſch alles zu ſpenden, was ſie verlangen; auch können ſie weder Seefahrer noch Krieger ſeyn, und die Pflugſchar wird ihre Hände eben ſo wenig verwunden, wie die ſcharfen Waffen im Kampf. Ein ſolches Volk kann alſo weiter nichts wünſchen, als durch milde und gerechte Menſchen, Feinde der Tyrannei, weiſe und friedlich regiert zu werden. — Wollt ihr wiſſen, was aus unſern Kolonien, ſich ſelbſt überlaſſen, werden würde? — Betrachtet, was Indien die reichen und unermeßlichen Gefilde zwiſchen dem Euphrat und Ganges geworden ſind. Die Natur hatte ſie mit ihren köſtlichſten Wohlthaten ausgeſtattet, und Räuber machen ſich dort täglich das Recht ſtreitig, deren Bewohner zu unterjochen. Die Worte Unabhängigkeit und Freiheit haben für ihre entnervten Seelen durchaus keinen Sinn mehr; ſie kennen kein Mittelding zwiſchen Tyrann und Sklave. Wo ſie nicht gebieten, gehorchen ſie, wo ſie nicht unterdrücken, ſind ſie unterdrückt, und das Haupt eines Stammes, wie das einer Familie, oder eines mehr oder weniger weitläuftigen Reiches, iſt auf gleiche Weiſe Despot. Man ficht dort, um Andere zu unterjochen, nie

aber, um ſelbſt frey zu ſeyn. — Unſre amerikaniſche Kolonien, losgeriſſen von den Banden, die ſie an Frankreich knüpfen, würden ſofort die Beute irgend eines kühnen Räubers ſeyn, der, unter dem Namen der Freiheit, ihnen neue Ketten bereiten würde; dann würden ſie ſich in kleine Staaten trennen, von denen die einen den andern zinsbar wären, welche bald wieder die Eroberung derjenigen KontinentalMacht werden würden, deren Marine die thätigſte und geübteſte, oder die ihrer geographiſchen Lage nach ihnen die nächſte wäre. In dieſer Rückſicht aber — das iſt leicht als beſtimmt anzunehmen — kann Frankreich ſich weder mit England in Europa, noch mit den vereinigten Staaten in NordAmerika meſſen, und es würde genöthigt ſeyn zu Gunſten derſelben auf alle Vortheile Verzicht zu leiſten, die es von einer beſſer eingerichteten Ordnung der Dinge ziehen kann ꝛc. —" Boiſſy-d'Anglas a. a. O.]

Zu London erhält man Nachricht von der Wegnahme 6 engliſcher Transportſchiffe mit Truppen und Munition, durch die fränkiſchen Kaper in WeſtIndien.

Die ruſſiſche Regierung beſchließt, 12 Linienſchiffe und 18 Fregatten zu der engliſchen SeeMacht ſtoſſen zu laſſen.

5 Dekret, auf Delahaye's Antrag, Namens des Sicherheits und GeſetzgebungsAusſchuſſes, welches die Abſchaffung der Formalität der Certifikate des Bürgerſinnes verfügt. (Monit. Nro. 323.)

[„In RevolutionsZeiten iſt die Furcht allerdings nicht ungegründet, daß die Gewalt, wenn ſie dieſem oder jenem anvertraut wird, für die Freiheit gefährlich werden könne; ſo wie es, in Beziehung auf das Leben der Menſchen und auf die politiſche Exiſtenz der Staaten ſehr wichtige und ſchwierige GeſchäftsFührungen gibt, die man nicht Allen anvertrauen kann; und es iſt alſo nothwendig, dafür zu ſorgen, daß man ſich von der Unbeſcholtenheit und Geſchicklichkeit der dazu zu wählenden Perſonen überzeuge. —

Waren dieß aber die Motive zur Formalität der Certifikate des Bürgerſinnes? Leider haben wir die Erfahrung gemacht, daß man nicht zu Gunſten der Freiheit darauf

angetragen, vielmehr hatte die Tyrannei ſie durch den Schrecken abgezwungen, um auf den Trümmern der Freiheit zu herrſchen; die Erfahrung, daß es nicht geſchah, um die geſellſchaftliche Ordnung zu läutern, ſondern ſie zu verderben, nicht um die guten Bürger, die aufgeklärten und klugen Leute zu begünſtigen, ſondern um die ſchlechten, unwiſſenden und wüthenden empor zu bringen. —

Man wollte jene Annahme jenes Meiſterſtücks der Anarchie, mit deſſen Hilfe man ſich der höchſten Gewalt zu bemächtigen hoffte, ſogleich erzwingen, theils dadurch, daß man die Eigenthümer und den Handelsſtand in Schrecken ſetzte, theils daß man die Armen und Tagelöhner verführte. — Man wollte abſcheuliche Inſtitutionen mit noch abſcheulichern Kreaturen beſetzen. Durch die Certifikate des Bürgerſinnes gelangte man dahin, bei den RevolutionsAusſchüſſen jene Menge von Handwerkern anzuſtellen, welche die Ausübung der Gewalt um ihre ganze Moralität brachte, indem ſie mehr durch ihre grauſamen Geſinnungen, als durch den Eifer, womit ſie prahlten, den Schrecken verbreiteten; und bei den RevolutionsTribunalen und Kommiſſionen jene Menge von Henkern, die nur von dem Dampfe des Blutes lebten, womit ſie die Erde tränkten.

Die Certifikate des Bürgerſinns haben die Gräuelſcenen von Nantes, Arras, Lyon, Marſeille, Saumur und Paris veranlaßt. Es gibt nicht ein Dorf, das nicht ihren verderblichen Einfluß empfunden hätte; und die beunruhigten, flüchtigen, verhafteten Landleute haben ihre Aecker ohne Ausnahme unbeſtellt gelaſſen. — Die Certifikate des Bürgerſinns haben die Gerichtshöfe unfähig gemacht, die Intereſſen und das Leben der Menſchen auf der Wage der Gerechtigkeit abzuwägen; und dieſe haben daher, durch falſche Auslegung auch ſo klarer Geſetze, ganze Familien ins Unglück geſtürzt, und Familienväter auf die Galeeren geſchickt. . . .

Doch das Uebermaß der Gräuel iſt die Verbindlichkeit, die den Penſionairs aufgelegt wurde, Certifikate des Bürgerſinnes vorzuzeigen, die durch jene Menſchen ausgefertigt ſeyn mußten, deren Abſicht dahin gieng, ſie zu verweigern, um entweder den Staat von der ZahlungsVerbindlichkeit

zu befreien, oder daraus eine FinanzSpekulation machen ꝛc."
Delahaye a. a. O.]

6 Auf Henry-Lariviere's Bericht, im Namen des Wohlfahrts-, Sicherheits- und GeſetzgebungsAusſchuſſes, wird das Dekret vom 6. Thermidor (24. Jul.), welches das Urtheil der als Terroriſten Verhafteten einer Kommiſſion von 12 Mitgliedern des N. C. überträgt, zurückgenommen, und jene Kommiſſion aufgehoben. (Monit. Nro. 323. und 324.)

Es werden zu Paris für 33 Millionen Livres Aſſignaten verbrannt. Die Summe der bereits verbrannten beträgt jetzt 2,931 Millionen 683,000 Livres.

7 Es erſcheinen Deputationen der Sectionen de Theatre françaiſ und de l'Unité an den Schranken des N. C. [Der Sprecher der erſteren: „Am 31 Mai verſchaffte die BergParthei ſich Recht, und verwies die Tugend aus dieſer Verſammlung; jetzt iſt es an Euch, das Verbrechen daraus zu verbannen. . . . Helden des 9. Thermidor, Trotz aller Intriguen, durch welche man Euern Ruhm zu verdunkeln ſucht, werden wir uns immer Eures Muths und des Guten, das Ihr gewirkt habt, dankbar erinnern. Repräſentanten! in unſrer letzten Sitzung hatten wir beſchloſſen, die Zurücknahme des Dekrets vom 6. Thermidor von Euch zu verlangen. Eure Weisheit iſt uns zuvorgekommen: möge die Liebe der guten Bürger Euch dafür lohnen ꝛc" Monit. Nro. 325.]

8 Auf Seveſtre's Bericht, Namens des SicherheitsAusſchuſſes, welches verordnet, daß die Ausſchüſſe ſich vereinigen, und in drei Tagen ein ZwangsGeſetz gegen die Journaliſten, Verläumder und Verfertiger untergeſchobner Schriften dem N. C. vorlegen ſollen. (Monit. Nro. 325.)

[„Euer Ausſchuß will keines Weges die PreßFreiheit antaſten: denn er weiß zu gut, daß es ohne ſie keine bürgerliche Freiheit gibt, und daß ſie die Schutzwache der perſönlichen Freiheit iſt; daß ſie den Sturz der Tyrannen herbeiführt und beſchleunigt, daß mit ihrer Hilfe die Unſchuld ihren Henkern entgeht. Aber eben ſo über-

zeugt iſt er auch, daß die PreßFreiheit von dem Sittenverderbniß unzertrennlich iſt; daß ſie in der tiefſten Verdorbenheit des menſchlichen Herzens ihren Urſprung hat; daß ſie die Anarchie verkündigt und dazu auffordert; daß ſie nur mitten unter Faktionen und Verbrechen ihr Daſeyn erhalten kann, wenn Rache, Haß und Wuth Alles entflammen und die Geſellſchaft ihrer Auflöſung zueilt ꝛc." Seveſtre a. a. O.]

VerhaftsDekret gegen die jakobiniſch-geſinnten ConventsDeputirten Leignelot, Lequinio, Lanot und Leſiot,

9 gegen Dupié, Bô, Piorry, Chaudron-Rouſſeau, Maſſieu, Laplanche und Fouché (von Nantes.) — Reinigung des N. C.

10 Daunou's (des Präſidenten) Rede zur Jahres-Feier dieſes Tages. (Monit. Nro. 328.)

[„In Freiſtaaten werden nur Feſte zum Andenken an unſterbliche Begebenheiten der NationalFamilie gefeiert. . . . . Eine ſolche republikaniſche Feierlichkeit begehen wir beſonders heute. Am 14. Julius (1789) hat der KanonenDonner die Freiheit unter uns geweckt, am 10. Auguſt (1792) wurde jede Gewalt, die ſich der VolksSouverainität an die Seite ſtellen, wurde der Hochmuth, der die jugendliche Gleichheit betrüben konnte, wie durch einen Blitz, zu Boden geſchmettert. In wenig Stunden ſah man das antike Gebäude einer weitläuftigen Monarchie zuſammenſtürzen; an Einem Tage wurde das Vorurtheil von der unerſchütterlichen Feſtigkeit der alten Thronen verſtummen gemacht und vernichtet. Die Ueberwinder des Königthums wunderten ſich ſelbſt über ihres Sieges Leichtigkeit, und das Geheimniß von der Schwäche der Tyrannen wurde allen Völkern offenbar. —

Mit dem Thron, dem Unterdrückung, Unwiſſenheit und Irrthum vierzehn Jahrhunderte hindurch als Stützen gedient hatten, fiel am 10. Auguſt zugleich die Conſtitution von 1791, dieſes Werk, von den einſichtsvollſten Patrioten begonnen, von Faktioniſten und den größten Intriganten vollendet, dieſe monarchiſche Conſtitution, zu deren ſchwachen Organiſation ſich alle Partheien verbunden

hatten, um den Samen zu neuen, von ihnen gehofften, Erſchütterungen darin niederzulegen. —

So gab der Tag, der die Könige in Schrecken ſetzte, zugleich den Geſetzgebern eine ernſthafte Lehre, indem er durch ein großes Beiſpiel die gefährliche Unbeſtändigkeit der trüglichen Verträge zwiſchen der Freiheit und der Tyrannei bewährte. —

Zu jeder Zeit hat der Faktionsgeiſt dafür geſorgt, daß es in den Conſtitutionen der Völker an unverträglichen und zerſtörenden Elementen nicht fehlte. Das allgemeine Intereſſe allen muß bei politiſchen Verbindungen den Vorſitz führen; das PrivatIntereſſe iſt beſchränkt, vergänglich, ſchwankend. —

Um den Sturz des Throns vorzubereiten, hatte man ſich zu weit über die Grenzen der Freiheit hinausgewagt, hatte man die ſtrengen Grundſätze, welche in einem großen Staate die Achtung für die Geſetze und die Herrſchaft der geſellſchaftlichen Tugenden allein aufrecht erhalten können, zu ſehr erſchüttert. Die wilde Anarchie ſäumte nicht, ihre wüthenden Leidenſchaften mit dem muthigen Schwunge des Patriotismus zu vereinen: ein elender RäuberSchwarm miſchte ſich unter die Eroberer der Republik, und hinderte ſie lange, wirklich ihre Gründer zu werden. Eben ſo glaubte man, wenn man, auf die Epoche des 10 Auguſt zurückgehend, drei Jahre hindurch dem Faden des Verhängniſſes unſers Vaterlandes folgt, zwei Bahnen zugleich zu durchlaufen: die eine bezeichnen Gräuel, Knechtſchaft, Schimpf, die andere Tugenden, Glück und Sieg. —

Verzehrt im Innern durch die blutigſte und eckelhafteſte Deſpotie, hattet Ihr von außen Europa in Erſtaunen geſetzt und ſeine Armeen vernichtet. . . . Unſre Heere haben aber nicht allein über die Könige geſiegt, ſie haben auch die Faktionen im Innern dadurch allein überwunden, daß ſie die Schande vermieden, irgend Einer zu dienen, und daß ſie, jeder Zwietracht fremd, kein anderes Intereſſe, als das der Republik, keinen andern Weg, als den des Sieges, kannten. Ihre unbeugſame Vaterlandsliebe hat jenen Bund der europäiſchen Fürſten, und jenen ſcheußlichen Verein ſo vieler Böſewichter im Innern Frankreichs gleich ohnmächtig gemacht: die Verſchwörer ſind verſchwun-

den, die Trophäen und die Freiheit ſind erhalten. Bürger, bei dem heutigen Feſte muß man mit Recht der großmüthigen Hingebung unſrer Vertheidiger feierlich huldigen. Man kann den Sturz des Königthums nicht feiern, ohne derer zu gedenken, welche die zu ſeiner Wiederherſtellung bewaffneten Schaaren zerſchmettert haben; und der 10. Auguſt iſt durch die Tage von Jemappe, Fleurus, Quiberon zu ſehr verherrlicht, zu genau mit ihnen verbunden, als daß man das Andenken an dieſe Tage davon ſollte trennen dürfen —

Seit 1792 durch alle Arten von Gefahren und Unglücksfällen geprüft, hat Frankreich ein belehrendes und großes Schauſpiel dargeboten. Die Könige, gegen daſſelbe verſchworen; ſeine eignen Kinder, ſeine Eingeweide zerfleiſchend; die Aufruhr predigenden Leidenſchaften des politiſchen und religiöſen Fanatismus; die Ermordung der Väter der Freiheit; die Siege ihrer übermüthigſten Feinde; alle Laſter vergöttert, alle Tugenden beſchimpft; Verrätherei den auswärtigen Mächten, die einzigen Vortheile, die ſie möglicher Weiſe über die Franken erhalten konnten, vorbereitend; übelgeſinnte und ſchlechte Menſchen den Hunger organiſirend, und dem Gemeinwohl einen Abgrund grabend, dem es nur mit genauer Noth noch entgangen iſt. — Auf einem ſolchen Vulkane befand ſich die Republik während jener drei Jahre, in welche ſich die Begebenheiten, die Revolutionen, die Erfahrung, der Ruhm von drei Jahrhunderten zuſammen zu drängen ſcheinen. —

Stolz könnt ihr dieſem nur zu treuen Gemälde unſerer Gefahren und unſers Unglücks das Bild entgegen ſtellen, welches Frankreich jetzt der Welt darbietet. Der Krieg abgekürzt und faſt beendigt durch den Sieg; die Könige Verzicht leiſtend auf die Hoffnung, uns zu überwinden, und durch feierliche Verträge ſich mit uns verbindend, Verbrüderung und geſunde Politik wetteifernd, die durch Haß und Vorurtheile aufgelöſten Bande wieder feſt zu ſchlingen; Frankreich, unlängſt noch iſolirt in Europa, die Hälfte deſſelben ſchon wieder an ſeine Allianz und ſeinen Ruhm knüpfend; Preußen, Holland, Spanien, Toskana, den Eingebungen ihres wahren Intereſſe Gehör gebend, und mit uns ihre Stelle in der Wage des Gleichgewichts von Eu-

ropa wieder einnehmend; das engliſche Volk, aufgebracht über die Treuloſigkeit des Hofes, zu denen es das Werkzeug zu ſeyn ſcheint, während es nur ein Opfer derſelben iſt; die brittiſche Regierung, ihrer Seits darüber beſtürzt, daß ſie plötzlich ſo verlaſſen da ſteht, und genöthigt, von ihren ohnmächtigen Flotten herab, ihre Mitſchuldigen hinrichten zu ſehen, die ſie verrathen hat; und im Innern der Republik die NationalWeisheit allenthalben auch die kleinſten Spuren der Schreckensregierung vertilgend, deren Fluch allein in unſern Herzen fortleben muß; die Humanität, dieſes weitläuftige Reich durchſtreifend, um durch ihre Tröſtungen und Wohlthaten die letzten Merkmale des Verbrechens und des vergoſſenen Blutes auszulöſchen; die Billigkeit, die fürchterlichen Blätter unſers Geſetzbuchs zerreißend, welche Ungeheuer darein geſchrieben hatten, der republikaniſche Muth, die Anſtrengungen des wieder auflebenden Aufruhrs in den Tagen des Germinal und Praireal im Zaum haltend, die frechen Beförderer der Anarchie unter der Laſt ihrer neuen Frevel zermalmend: — das iſt es, worauf wir das FrankenVolk mit der einen Hand hinweiſen können, während wir ihm mit der andern eine dem Vaterland ſo nöthige, von ihm mit Ungeduld gewünſchte Konſtitution anbieten, eine Konſtitution, in welche jeder Geſetzgeber den Tribut ſeiner Vaterlandsliebe, ſeiner Erfahrung und ſeiner Kenntniſſe niedergelegt hat. —

Ja, Bürger heute können wir zum erſten Mahle das Jahresfeſt der Republik wahrhaft feiern. Im Jahr 1793 war es für uns ein Leichenfeſt: die Freiheit, in Trauer gehüllt, beweinte da im Voraus ihre treueſten, ihre beredteſten Vertheidiger die im Begriff ſtanden, unter dem Mordbeil zu fallen. Dieſe Feierlichkeit glich einem Feſte zur Zeit unſrer Könige; es waren auch Tyrannen, welche die Zurüſtungen dazu angeordnet hatten. Vergebens proklamirte ſie da jenes Schattenbild der Konſtitution, die ſie Frankreich auferlegten und die ihren Verbrechen eine Zeitlang als Schleier dienen ſollte; vergebens kramten ſie, mit treuloſer Prahlerei, die Denkmähler ihrer ſcheußlichſten Siege aus: — das Schweigen, der Schrecken unterbrach ihre Unglücksgeſänge, die Laſt des allgemeinen Elends lag ſchwer auf allen Gemüthern; und wenn die rastloſe Thä-

tigkeit des Verbrechens ſich auf einigen Geſichtern offenbarte, ſo erſchien auf allen andern der düſtere Ausdruck der Verzweiflung. Bürger, es war dieß nicht das Feſt der Befreiung des Volks — es war das Vorſpiel zu ſeiner neuen Knechtſchaft, war die feierliche Einweihung des Schreckens! —

Am 10 Auguſt des verfloſſenen Jahres hattet Ihr zwar das Oberhaupt der DecemviralTyrannei bereits zu Boden geſchleudert, aber Ihr waret noch umringt von dem größten Theile ſeiner Mitſchuldigen, und die Tugend konnte nicht fröhlich ſeyn in Gegenwart aller nur möglichen Verbrechen. Die Diktatur war nicht mehr; aber Ihr hattet nicht Zeit gehabt, die zahlloſen Stützen ihres Mordſyſtems zu untergraben, und mitten unter noch beſtehenden Einrichtungen des Schreckens und der Anarchie, zu einer Zeit, wo man kaum anfing die Gefängniſſe zu öffnen, um unzähligen Schlachtopfern ihre Freiheit wieder zu geben, wo eine raſende Geſellſchaft daran arbeitete, ihre abſcheuliche Herrſchaft von neuem zu organiſiren — da war es Euch nicht erlaubt, dem Volke das Zeichen zur Freude zu geben — Ihr konntet nur das Feſt Eurer Hoffnungen feiern....

Heute hingegen, Bürger, dürft Ihr den Himmel preiſen für die Befreiung des FrankenVolks, für ſein Wohl, ſeine Siege, ſeine Bündniſſe. Heute begehen wir das Feſt des Sieges des 14. Julius, des 10. Auguſt, des 9. Thermidor und der Opfer des 31. May. Alle haben ſie für die Vertheidigung derſelben Rechte geſiegt oder unterlegen. Unter ihnen wird es künftig nur allgemeine Wünſche, ein allgemeines Intereſſe, einen allgemeinen Ruhm geben — ſie ſchwören es dem Vaterlande bei dieſer glänzenden Feierlichkeit, die ſie in Gegenwart der Repräſentanten der Republiken beider Welttheile, in Gegenwart der erhabenen Bothſchafter der blühenden und treuen Nationen begehen, welche unverbrüchliche Verträge an das freie, an das ſiegreiche Frankreich knüpfen. Möchte dieſes Feſt der Freiheit doch auch das Vorſpiel des allgemeinen Friedens und der Eintracht aller Franken ſeyn! Möchte doch der Rache Fackel endlich hier verlöſchen, möchte die unpartheiiſche, ſanfte Billigkeit, das Verbrechen verfolgend, und dem Irrthum verzeihend, auf immer die Leidenſchaften feſſeln, die

ſie umbrüllen, um die Revolutionen zu verewigen, und das Königthum im Schoß der Zwietracht wieder zu finden; Heute, Bürger, müſſen wir den Grundſtein legen zu dem Altar der Gnade, heute müſſen wir nicht bloß ſchwören, gerecht, ſondern auch Menſchen zu ſeyn und Brüder, um den Pallaſt der den Thron von ſechzig Königen hat zuſammen ſtürzen, ein noch ſchrecklicheres Ungeheuer, als ſie waren, von jener Tribune hat fallen ſehen, der künftig keine andere Allmacht als die der Tugend, kein anderes Zepter als das der Geſetze ſehen wird, zu ſchmücken, und ihn auf ewig der Republik zu erhalten." Daunou a. a. O.]

Dekret, auf Defermont's Vorſchlag, Namens des WohlfahrtsAusſchuſſes, daß der ganze Seekrieg der Franken, von nun an, ein Flibuſtier-Krieg werden, d. h. keine großen Flotten mehr manövriren, ſondern auf allen Meeren die Schiffe der Republik, ſo wie der einzelnen Bürger, als Kaper; den Handel Englands, die Grundquelle ſeiner Macht, zerſtören ſollen. Die Bürger, welche Kaperſchiffe ausrüſten wollen, erhalten dazu Erlaubnißſcheine, und zur Bemannung ein Sechstheil von klaſſifizirten Matroſen, Pulver ꝛc. (Monit. Nro. 328.)

Gamon's Rede über ein allgemeines Verſöhnungsfeſt, deſſen Feier in der ganzen Republik an dem Tage, wo die Konſtitution in Thätigkeit geſetzt wird, er am Schluß deſſelben in Vorſchlag bringt. (Monit. Nro. 358.)

[„Euer WohlfahrtsAusſchuß iſt unabläſſig damit beſchäftigt, die Uebel zu verbeſſern, welche die alte Regierung und ihre unwiſſenden oder verrätheriſchen Agenten unſrer Marine zugefügt haben. Nur zu oft ſieht er ſich durch die Wirkungen einer ſo vielfachen und groben Ignoranz gelähmt, aber dennoch wird ihm die Wiedergeburt unſrer Marine gelingen; er wird ſie unſern Feinden noch furchtbarer zu machen wiſſen. Schon hat ſeine thätige Aufſicht den Zuſtand aller Arſenäle, die Magazine und die Werften derſelben unterſucht; faſt überall hat er ein niederſchlagendes Schauſpiel erblickt; aber unſre Hilfsmittel ſind

groß, und er hofft, daß bald alles wieder nachgeholt ſeyn wird. Er hat eine weiſe, dieſes Zweiges der StaatsVerwaltung vollkommen kundige Adminiſtration eingeſetzt; er zieht die Erfahrung beſonders geſchikter GeneralOffiziere zu Rathe; er ſucht unter den Kapitänen diejenigen auf, die des Kommando's am würdigſten ſind, und ſchikt alle, der Feigheit Angeklagte vor die KriegsGerichte. Er hat es ſich zur Pflicht gemacht, alle die Offiziere, welche ſogleich im Anfange der Revolution Patrioten waren, und durch ihre Talente ausgezeichnet, einzig durch die Wirkung jenes Syſtems von Desorganiſation, das nur zu lange herrſchte, ihrer Rechte entſetzt und eingekerkert worden ſind, in den Dienſt des Vaterlandes wieder zurück zu rufen. Dieſe Offiziere, durch das Unglück geläutert, bringen den Wunſch mit, zu den Siegen der Republik auf den Meeren etwas beitragen zu können.

Euer Ausſchuß beſchäftigt ſich mit dem größten Eifer, alle Materialien zuſammen zu tragen, die Euch in den Stand ſetzen werden, unſre Marine nach den wahren Grundſätzen zu organiſiren. Der N. C. wird dann ſeinen Nachfolgern, und dem VollziehungsDirektorium jene Elemente des Ruhms und des Waffenglücks überliefern können, deren Früchte zu ernten, vergangene Unglücksfälle und Fehler ihn ſelbſt hinderten.

Das neue SeekriegsSyſtem, welches Euer Ausſchuß angenommen hat, iſt unſrer politiſchen Lage angemeſſener, und wird uns weſentliche Vortheile verſchaffen. Es entſpricht weit mehr den wahren Intereſſen der Nation, als jene prunkvollen Prahlereien mit Flotten, die nur dem perſönlichen Stolze ſchmeicheln, und die Hilfsquellen der Republik ohne Nutzen verſiegen machen. — Wir haben nur einen Zweck zu erreichen, und dieſer Zwek feſſelt alle unſre Bemühungen, verwebt ſich in alle unſere Plane — es iſt der Zweck, unſern Handel zu beſchützen, und den unſrer Feinde zu vernichten; der Zweck, die engliſche Nation von der Treuloſigkeit ihrer Regierung zu überzeugen, und ſie auf den Abgrund aufmerkſam zu machen, an deſſen Rand ſie von derſelben hingeriſſen worden iſt. Mag doch dieſe engliſche Regierung, wann ſie will, mit ihren Eskadren prahlen, und ſie, nach den Regeln der Taktik,

in Reih und Gliedern tanzen laſſen: der Franke wird ſich darauf beſchränken, ſie in dem, was ihr Theuerſtes iſt, was ihr Glück und ihr Daſeyn ausmacht, in ihren Reichthümern, anzugreifen. Alle unſre Plane, alle unſre Bewegungen in unſern Häfen und auf dem Meere, werden keinen andern Zweck haben, als ihren Handel zu verheeren, ihre Colonien zu verwüſten, und ſie endlich zu einem ſchimpflichen Bankerott zu zwingen, dem würdigen Ende einer ſo übermüthigen, ſo despotiſchen Regierung, die in ihrem Unglück feige, in ihrem Glück trotzig und grauſam, durch ihren habſüchtigen, empörenden Ehrgeiz, der Gegenſtand des Haſſes aller Regierungen in Europa geworden iſt, über welche ſelbſt, die auf ihre Freiheit ſo eiferſüchtigen Engländer, endlich die Augen öffnen und bald auch die ihrer ganzen Nation entzaubern werden.

Euer Ausſchuß will nicht nur alle Kräfte, die ihm zu Gebote ſtehen, zu dieſem Zweck verwenden, ſondern er will dazu auch noch alle fränkiſche, ja ſelbſt auch alle fremde Seeleute, welche öffentliche oder geheime Feinde dieſer machiavelliſchen Regierung ſind, mit ſich verbinden. Schon iſt in allen Häfen und in den großen Handelsſtädten der Republik die Nachricht davon gegeben; ſchon elektriſiren ſich die Geiſter, und Ihr werdet Euerm Syſtem eine überaus ſchnelle und unmittelbare Bewegung, welche deſſen Reſultate vervielfältigen wird, einprägen, wenn Ihr die Ausrüſtung der Kaper, die wir Euch vorſchlagen beſchließet.

Der Ausſchuß, mit den Mitteln zur Belebung des Seehandels ſich beſchäftigend, fand in allen Häfen eine höchſt traurige Stockung die unvermeidliche Folge eines allgemeinen Seekriegs gegen überlegene verbündete Feinde. Er glaubt, daß die Ausrüſtung der Kaper in großer Menge in den Seeſtädten die Thätigkeit wieder beleben wird, welche der Handel nicht einen Augenblick ohne Gefahr entbehren kann; daß ſie unverzüglich unermeßliche Kapitale die den Frieden erwarteten, in Umlauf ſetzen, unſern Kaufleuten und Handwerkern, und jenen patriotiſchen Schiffs-Ausrüſtern, die in ihren weit reichenden Spekulationen den doppelten Zweck erfüllen, ihr Vaterland zu bereichern und den Feind arm zu machen, neue Spannkraft geben würden: die Art von Krieg bildet Helden; ſie wird zum

zweiten Male die glänzenden Thaten der alten Flibuſtier unter uns erwecken; hier wird ſich eine Pflanzſchule von vollkommenen Kriegern und Seeleuten bilden, die in der Folge die Schiffe des Staats beſteigen, und mit Unerſchrockenheit die NationalFlagge vertheidigen werden. — Fremde, Neutrale werden künftig wie bisher, zu Euren Raubſchiffen ſich ſammeln; ſie werden ſich an unſre Marine, an unſre Schiffahrt anſchließen; ſie werden in Frankreich ihren Muth, ihre Talente und ihren Gewinn naturaliſiren, und Ihr werdet auf dieſe Weiſe, den Frieden und alle Handelsvortheile, die er mit ſich führt, erwartend, die Grundſtoffe Eurer Marine, und Eure Marine ſelbſt vermehren, weil deren Ruhm im Grunde doch allein auf der Zahl, der Erfahrung und dem Muth der Seeleute beruhet. Vor allen werdet Ihr durch die Zerſtörung des engliſchen Handels, von dem Englands ganze politiſche Exiſtenz abhängt, das Bedürfniß einer Rache befriedigen, die jeder fränkiſche Republikaner gegen die brittiſche Regierung zu üben glüht, gegen dieſe Regierung, deren ſüſſeſtes Geſchäft es war, in unſerm Vaterlande Bürgerkrieg, Hungersnoth, Mordbrand und alle Verbrechen, womit ihre fluchwürdige Politik ſich nährt, zu organiſiren.” Defermont a. a. O.]

Dekret, wornach die, wenn auch ſchon vor das peinliche KriegsGericht gebrachten Deſerteurs ins Innere ſogleich in Freiheit geſetzt, und zu ihren reſp. Corps abgeſchickt werden ſollen, um dort, nach wie vor, Dienſte zu leiſten. (Monit. Nro. 328.)

Vergebliche Verſuche der Engländer, die Arſenäle und Schiffswerfte von Havre zu verbrennen.

11 Die Sektion Bonne-Nouvelle erſcheint an den Schranken des N. C. und verlangt unter andern auch die Abſchaffung des neuen Kalenders. (Monit. Nro. 324.)

Dekret, auf Delaunay's Antrag, Namens des SicherheitsAusſchuſſes, welches die Errichtung einer aus drei Mitgliedern beſtehenden adminiſtrativen PolizeiKommiſſion, unter unmittelbarer Aufſicht des SicherheitsAusſchuſſes verordnet. (Monit. Nro. 329.)

[„Eine ununterbrochene Korreſpondenz zwiſchen der Polizei-Kommiſſion und den VollziehungsKommiſſionen, der Departements Verwaltung von Paris, den AufſichtsAusſchüſſen des Bezirks, und den CivilAusſchüſſen der Sektionen wird durch die gegenſeitige Stütze der Mittel, die ihnen zu Gebote ſtehen, in Paris Ruhe erhalten, und die dort befindlichen Uebelgeſinnten der Wachſamkeit der Polizei nicht entwiſchen laſſen." Delaunay a. a. O.]

Der NationalConvent ratifizirt den am 25. Mai durch den Bey von Tunis und dem Bürger Devoize, GeneralKonſul der fränkiſchen Republik daſelbſt, unterzeichneten AdditionalArtikel zu dem Traktat mit der Regierung von Tunis.

12 Sieyes's KonſtitutionsProjekt (S. den 20. Jul.) wird von dem N. C. einſtimmig verworfen. (Monit. Nro. 332.)

14 Unzufriedenheit und Unruhen auf Corſica.

15 Dekret, auf Geniſſieux Antrag, Namens des GeſetzgebungsAusſchuſſes, welches feſtſetzt, daß alle ſeit dem 10. März 1793 bis zum 8. Nivoſe des 3. Jahres der Republik gegen jetzt noch lebende Perſonen revolutionsmäßig gefällte Urtheile, worin auf Leibes- oder entehrende Strafe, Verhaftung oder Einkerkerung, unter gewiſſen gegebenen Modifikationen erkannt worden, für null und nichtig erklärt werden. (Monit. Nro. 333.)

Auf Loiſel's Vorſchlag, Namens des FinanzAusſchuſſes, dekretirt der N. C. die näheren Beſtimmungen wegen der neuen MünzEinrichtung. — Die Einheit oder Hauptmünze heißt künftig Frank. (S. den 1. März.) Die Scheidemünze beſteht in Decimen, deren 10 auf einen Frank gehen, und in Centimen, deren 10 auf eine Decime gehen. — Es werden Silbermünzen, von 9 Theilen Silber und einen Theil Zuſatz zu 1, 2 und 5 Franken, und Münzen von geläuterter Bronze oder Metall zu 1, 2 und 5 Centimen und 1 und 2 Decimen geſchlagen werden. Die Silbermünzen erhalten auf der einen Seite die Figur des

Herkules, die Freiheit und Gleichheit vereinend, mit der Umſchrift: Eintracht und Stärke, und auf der Rückſeite einen Eichen= und OlivenZweig mit der Umſchrift: Fränkiſche Republik. In der Mitte ſteht der Werth des Stücks, und auf dem Rande: National=Garantie. Die Metallſtücke erhalten die Figur der Freiheit, mit der Umſchrift: fränkiſche Republik. — Auch ſollen Goldſtücke von 9 Theilen reines Gold und 1 Theil Zuſatz geprägt werden, welche auf der einen Seite die Figuren des Friedens und des Ueberfluſſes, mit der Umſchrift: Friede und Ueberfluß, und die Rückſeite, wie die Silbermünzen haben. In der Mitte ſteht der Werth des Stücks, nach dem Gewicht beſtimmt ꝛc. (Monit Nro. 333.)

16 Es werden zu Paris für 44 Millionen Livres Aſſignaten verbrannt; die Summe der ſo außer Cours geſetzten, beträgt bereits 2,975 Millionen 683,000 Livres.

17 Die Engländer nehmen die Halbinſel Malacca in Beſitz.

18 Dekret, auf Delaunay's Antrag, Namens des Wohlfahrts= Sicherheits= und GeſetzgebungsAusſchuſſes, welches verordnet, daß die in Paris ſich aufhaltenden Ausgewanderten, welche ihre definitive Ausſtreichung von der Liſte noch nicht haben erlangen können, ſich in die Gemeinden, wo ſie vor Eintragung ihres Namens wohnten, begeben, und dort unter der Aufſicht der Municipalitäten verbleiben ſollen, bei Gefängnißſtrafe, bis zur definitiven Ausſtreichung; doch ſoll dieſe Strafe wenigſtens 6 Monate dauern, ſelbſt in dem Fall, wenn die Ausſtreichung vor Ablauf dieſer Friſt erfolgte ꝛc. (Monit. Nro. 336.)

19 Baudin's (von den Ardennen) Bericht, Namens der ElferCommiſſion, über die Mittel, die Revolution zu beendigen, mit Vorlegung eines Dekrets=Entwurfs von 51 Artikeln.

[Der geſetzgebende Körper ſoll aus ConventsGliedern und aus neuen von den künftigen Wahlverſammlungen ernann-

ten, nach dem in der KonſtitutionsAkte vorgeſchriebenen Verhältniß, zuſammen geſetzt ſeyn. Um zu beſtimmen, welche Glieder aus dem Convent in die neue Legislatur treten ſollen, wird durch geheime Stimmenſammlung und nach abſoluter Mehrheit eine Commiſſion von 18 Convents-Gliedern ernannt. Keiner kann die Ernennung ablehnen. Die auf dieſe Weiſe ernannten Glieder werden auf 9 reduzirt. Jedes ConventsGlied erſcheint ſo bald als möglich in Perſon, und ohne daß, unter welchem Vorwande es ſey, mehr als eins auf einmal vorgelaſſen werde, vor dieſer Jury de confiance oder einem ihrer Bureaux. Jedes ConventsGlied gibt der Jury oder einem ihrer Bureaux ſeinen Namen, Vornamen, ſein Alter, den Namen ſeines Departements, und ob er verheirathet oder noch ledig iſt, an. Ein jedes Mitglied erklärt ferner mündlich, ob es geſinnt iſt, ſeine Funktion als Geſetzgeber fort zu führen. Dieſe Erklärungen werden ſchriftlich aufbehalten, aber keiner von den Gründen, womit die ſich zurück ziehenhenden Glieder ihre Dimiſſion motiviren wollen, ſoll aufgeſchrieben werden. Jedes Mitglied, das zwei Tage nach Verlauf der Aufforderung, die an ſeine Deputation ergeht, vor der Jury nicht erſcheint, wird angeſehen, als hätte es abgedankt. Wenn die Abdankungen nicht zahlreich genug wären, ſo daß der Convent auf 2 Drittheil von der konſtitutionsmäßigen Zahl, d. h. auf 500 active Mitglieder herabgeſetzt würde, ſo ſoll der noch abzudankende Theil durch das Loos beſtimmt werden. Dieſer letztere Theil iſt unmittelbar wieder wahlfähig zur neuen Legislatur. Wenn die Abdankungen die übrig bleibenden Mitglieder unter 500 herabſetzten, ſo iſt die Jury berechtigt, eine Zahl der Abdankungen zu unterdrücken, ſo daß in keinem Falle die Zahl der übrig bleibenden weniger als 500 ſey. — Als active Mitglieder werden diejenigen nicht angeſehen, gegen welche ſeit dem 21. März ein VerhaftsDekret ergangen iſt ꝛc. Monit. Nro. 336.]

Dekret, daß die fünf in öſterreichiſcher Gefangenſchaft befindlichen Deputirten, (Camus, Bancal, Lamarque, Quinette und Drouet) von Rechts wegen, Mitglieder des neuen geſetzgebenden Körpers ſeyn ſollen. (Monit. Nro. 337.)

Chenier (71.) Präſident des N. C.

22 Schluß des N. C. (vom 5. Fructidor) auf Baudin's Vorſchlag, Namens der ElferCommiſſion (S. den 19.) daß die WahlVerſammlungen gehalten ſeyn ſollen, für den geſetzgebenden Körper zwei Drittheile aus den activen ConventsGliedern mit Ausſchluß der zum Verhaft dekretirten zu wählen. — Alle Deputirte ſchicken bis zum 6. Septb., und die Abweſenden bis zum 16. Septb. ihre Namen, ihr Alter ꝛc. beim N. C. ein. Die Urverſammlungen werden aufs ſchleunigſte zuſammen berufen, ſo daß ſie ſpäteſtens den 20. Praireal (6. Septb.) ihre Sitzungen eröffnen. Alle Franzoſen, welche in den letzten Urverſammlungen geſtimmt haben, werden in denſelben zugelaſſen. Die Urverſammlungen geben ihre Stimmen über die Annahme oder NichtAnnahme der Konſtitution im Ganzen. Den 11. Septb. ſpäteſtens muß das Reſultat jeder Urverſammlung zur Poſt gegeben werden. Gleich darauf wählen die Urverſammlungen die Wähler zu den WahlVerſammlungen. Die Repreſentanten bei den Armeen und Flotten ſollen denſelben die Konſtitution vorleſen, und ſie an einem dazu beſtimmten Tage darüber ſtimmen laſſen. (Monit. Nro. 339.)

Allgemeine Unzufriedenheit über den erſten Punkt dieſes Dekrets in Paris.

23 Addreſſe an das FrankenVolk, in Betreff der neuen Konſtitution, vorgelegt von Berlier.

[„Souveränes Volk, höre die Stimme deiner Stellvertreter; der Entwurf zum GeſellſchaftsVertrage, den ſie dir vorlegen wurde ihnen von dem Verlangen, dich glücklich zu ſehen, diktirt, es iſt deine Sache, dein Schickſal daran feſtzuknüpfen; ziehe deinen Vortheil und deinen Ruhm zu Rathe, und das Vaterland iſt gerettet!" Monit. Nro. 340]

Dekret auf Mailhe's Bericht, Namens des Sicherheits- Wohlfahrts- und GeſetzgebungsAusſchuſſes, welches verordnet, daß jede Verſammlung, bekannt unter dem Namen Club oder VolksGeſellſchaft, aufge-

löst ſeyn ſoll. Dem zu Folge ſollen die VerſammlungsSäle dieſer Geſellſchaften auf der Stelle geſchloſſen und die Schlüſſel, ingleichen die Regiſter und Papiere bei den Sekretariaten der GemeindeHäuſer deponirt werden. (Monit. Nro. 340. und 341.)

[„Damit die Konſtitution, die ſo eben dem Volke vorgelegt werden ſoll, von ihm frei und feierlich angenommen werde, laßt alle jene ſcheußliche Höhlen, die man ganz uneigentlich populär nennet, und wo man, durch laute Aufforderungen zum Schrecken und zur Immoralität, nicht aufhört, die öffentliche Meinung und den Gemeingeiſt zu beherrſchen, ſogleich ſchließen. —

Es iſt wahr, es gibt VolksGeſellſchaften, die nie der Sache der Tyrannen gedient, es gibt deren, die ſeit ihrer Reorganiſation nach dem 9 Thermidor, beſtändig die Gerechtigkeit und Menſchlichkeit vertheidigt haben; allein, da ſie durch die neue Konſtitution aufgehoben ſind, ſo würde jede proviſoriſche Ausnahme den wahren Grundſätzen zuwiderlaufen." Mailhe a. a. O.]

Boiſſy=d'Anglas Rede über die politiſche Lage von Europa. (Monit. Nro. 342—344.)

[„Die römiſche Republik befeſtigte ihre Freiheit durch die Siege ihrer Armeen, durch die gewandte Politik ihrer Conſuln und durch die ſtrenge Rechtlichkeit ihrer obrigkeitlichen Perſonen. Unaufhörlich angegriffen, und immer ſiegreich, unaufhörlich gereitzt, und immer ſich ſelbſt beherrſchend, ewig bekämpft durch die Argliſt ihrer Nebenbuhler, und ihre Intriguen durch Beharrlichkeit vereitelnd, trugen alle Anſtrengungen ihrer Feinde nur dazu bei, ihre Macht noch dauernder zu machen, ihre Beſitzungen zu vergrößern, und ihren Ruhm noch mehr zu verherrlichen. —

Die fränkiſche Republik ſchien von ihrem Entſtehen an, demſelben Schickſal unterworfen. Unzählige Feinde haben auch ſie bedroht: von außen angegriffen, wurden ſie zugleich im Innern von Partheien erſchüttert, von Rebellen verrathen und von demagogiſchen Tyrannen beherrſcht. Immer ſiegreich, doch auch immer den Frieden ehrend; ſchrecklich im Kampfe, doch beſtändig mäßig nach errungenen Vortheilen, zwingt ſie ihre Feinde, ihren Muth zu

bewundern und ihre Billigkeit zu loben; und die Nationen, welche Frieden mit ihr wünſchen, fühlen es, daß es eben ſo leicht ſey, mit ihnen zu unterhandeln, als unmöglich, ſie zu überwinden. —

Aber gedemüthigter Stolz, betrogne Rache, beſiegte Leidenſchaften ſind Todfeinde, die nichts überzeugt, nichts zurückbringt. Vergebens ſchmettert der kräftige Wille eines Volks ſie zu Boden; nach jedem Falle erheben ſie ſich wieder, vergeſſen ihrer Unfälle, ſchmieden neue Plane, und träumen wenigſtens von Erfolgen. Haben wir ſie weit über unſre Gränzen hinaus zurückgejagt, ſo regen ſie ſich im Innern, beunruhigen uns durch ihre Intriguen, und ſuchen das Volk durch ihre Falſchheit irre zu führen. Iſt der Gott des Krieges taub gegen ihr Flehen, ſo rufen ſie den Hunger und alle Plagen, die er in ſeinem Gefolge hat, um Hilfe an; hat man ihnen ihre Dolche zerbrochen, ſo bieten bezahlte Tribünen, erkaufte Schriftſteller und gedungene StaatsMänner ihrer Wuth neue Werkzeuge, ihrem Haß neue Nahrung und ihrer Einbildung neue Bilder dar. Noch jetzt, in dieſem Augenblick, verſucht man Alles gegen uns. —

Nachdem es der beſiegten Coalition nicht geglückt war, uns am 1. Praireal zu ſtürzen, ſchien ſie nur noch auf einen kühnen, von verzweifelten, zwiſchen Sieg und Tod geſtellten Menſchen ausgeführten, Einfall in das Gebiet der Republik ihr Vertrauen zu ſetzen. Die engliſche Regierung, jetzt die einzige Stütze eines Kriegs, den ſie vielleicht anfangs allein in geheim betrieben, hatte dieſer Expedition ihre ganze Aufmerkſamkeit gewidmet; ſie hat die Koſten zu einer ſo ungeheuern Ausrüſtung hergegeben, als ſie England nur zur Zeit ſeiner größten Gefahren hätte erfordern können. Sie hat den Oeſtreichern und Piemonteſern für ihre Diverſionen Subſidien bezahlt, und zwei Korps Ausgewanderter in Sold genommen, das, welches im Weſten ans Land geſetzt wurde, und die Armee unter Condé, die auf einem andern Punkt in Frankreich eindringen ſollte. —

In der Erwartung des Ausgangs dieſer Unternehmung, blieb Europa zweifelhaft. Die Schüchternheit einiger neutralen Mächte, gerieth darüber in Unruhe, die Unentſchloſ-

ſenheit einiger andern ſchien größer zu werden; man ſagte ihnen, wir ſtänden an einem weit gefährlicheren Abgrund, als wir es ſelbſt nur ahnen könnten, ein Syſtem von Treuloſigkeit wurde organiſirt, und von den Chouans und den Bewohnern der Vendée benutzt; die ihnen bewilligte Amneſtie nannte man einen Akt der Schwäche und Ohnmacht: ihre Feindſeligkeiten, oder vielmehr ihre Mordthaten begannen von neuem; unſre Eskadre erlitt einen Verluſt, und die Engländer ſetzten auf unſre Küſten eine Menge Franken aus, die theils freiwillig, theils gezwungen dazu beſtimmt waren, mitten unter uns den Bürger-Krieg, das abſcheuliche Ziel der Verbindungen unſrer Feinde, zu organiſiren. Man dachte weniger daran, uns durch dieſe Expedition zu unterjochen, als uns zu verhindern, den Standpunkt einzunehmen, der unſer Schickſal ſichern ſoll, als unſern Eroberungen Gränzen zu ſetzen, uns der Mittel zu berauben, Frieden zu ſchließen, uns von unſern Alliirten zu trennen, neue Plagen über uns auszuſchütten, um unſre Bevölkerung zu erſchöpfen, unſern Ackerbau zu zerſtören, die Thätigkeit unſers Kunſtfleißes zu hemmen, und beſonders um die Annahme der Conſtitution zu verzögern, die unſre ehrwürdige Revolution auf immer befeſtigen ſoll. —

Außerdem hoffte die engliſche Regierung eines Theils die vergeblichen Wünſche derer, die unter uns noch den Verluſt der Monarchie bedauern, wieder zu beleben, ihnen das Schattenbild zu zeigen, dem ſie nachjagen, und andern Theils den Zuſtand des Mißtrauens und der Beſtürzung herzuſtellen, der ſofort zu gewaltſamen Maßregeln, dann zu Verbrechen und dann zur Tyrannei führt. Der Heldenmuth unſrer Krieger hat in wenig Stunden die tiefliegenden Plane einer abſcheulichen Politik zerſtört. Alles Unglück, das die engliſche Regierung über uns ausſchütten wollte, iſt auf ſie zurückgefallen. Sie wollte bei den neutralen und mit uns verbündeten Mächten Verdacht gegen uns erwecken, und hat ſich ſelbſt durch ihr gebieteriſches Verfahren, ihre SeeRäubereien, ihre ScheinAllianzen ihnen verhaßt gemacht. Sie wollte uns aller unſrer Hilfsquellen berauben, und während ſie dieſes Ziel zu erreichen ſtrebt, hat ſie ihre eigenen Reſſourcen erſchöpft;

ſie übernimmt ſämtliche Koſten der Coalition, ſie erträgt, um uns zu unterdrücken, vielleicht eine größere Laſt, als wir uns zu unſrer Vertheidigung auflegen. Sie will unſerm Handel einen empfindlichen Stoß verſetzen, und ſchadet zugleich dem ihrer Nation, indem ſie ihr den großen Markt verſchließt, der mitten unter uns für ſie angelegt iſt. Sie wollte uns verläumden, und hat ſich durch die Hilfe den Unglücklichen geleiſtet, die ſie zum Tode ſchickte und dann feig im Stiche ließ, ſelbſt entehrt. . . .

Fern von uns ſey ein Syſtem, das ungerechter Weiſe eine ganze Nation für die Fehler ihrer Regierung verantwortlich macht! — Von allen Seiten ſchon wird der Unwille der Engländer laut; täglich wird ihnen der für ſie unglückliche Krieg unerträglicher; täglich erhebt das Bedürfniß in den Städten dringende Klagen. Möchte doch die Ehre, dieß erſte Bedürfniß der Völker, möchte doch die beleidigte Menſchheit in dieſe Klagen einſtimmen! Möchte jene Oppoſitions-Parthei, berühmt durch ihre Standhaftigkeit, ſo viele Fehler und Abſcheulichkeiten aufzudecken, Unglück vorher zu verkünden und Züchtigung dafür zu verlangen, ſich endlich in dem imponirenden Charakter der National-Oppoſition zeigen, — das iſt der Wunſch, den das Verlangen nach Europa's Ruhe in uns erweckt, und bald wird er erfüllt ſeyn. Die engliſche Regierung ſelbſt fürchtet dieß. Beſtürzt über unſre Siege, über die Auflöſung der Ligue der Könige, und beſonders über den Fall jener Tyrannei im Innern Frankreichs, die ſie ſelbſt ermuntert, die ihre Plane ſo kräftig unterſtützt hat, fängt ſie an, die Entwickelung jener blutigen Scenen zu fürchten, die ſie ſo thörichter Weiſe herbeigeführt und nicht hat unterhalten können. Sie weiß, daß es unmöglich iſt, die biedere, freimüthige, freiheitliebende Nation, an deren Spitze ſie ſteht, durch die Sophismen einer immoralen Politik, oder durch die Gaukeleien eines falſchen Ruhms, lange zu täuſchen. Sie fürchtet den nicht mehr fernen Augenblick, wo dieſe gerechte und ernſte Nation, von ihr ſtrenge Rechenſchaft ihres Betragens fordernd, dieſe gewaltigen Worte zu ihr ſprechen wird: „Warum haſt du mich „in den Krieg der Vorurtheile gegen die Vernunft, des „Fanatiſm gegen die Duldung, des Deſpotismus gegen die

„Freiheit verwickelt, warum meine Schätze zur Beſoldung „friedliebender Mächte verſchleudert, deren Irrthümer du „durch dieſen treuloſen Beiſtand nur vermehren, deren „Niederlagen du dadurch nur vervielfältigen konnteſt? War- „um haſt du, unter dem Vorwande, einen zertrümmerten „Thron wieder aufrichten zu wollen, das Königreich ſelbſt, „das du herzuſtellen verſprochen, zu zerſtückeln geſucht, „indem du dich, im Namen deines Königs, Corſika's, „das du nicht behaupten kannſt, des Hafens von Toulon, „den du ſo feig geräumt, mehrerer Kolonien, die du nicht „einmal gegen eine Handvoll nur mit ihrem Muth bewaff- „neter Neger und Pflanzer zu vertheidigen verſtanden, „aufs ungewiſſe hin bemächtigt? — Warum haſt du, ver- „höhnend alle jene Grundſätze der Philoſophie und Menſch- „lichkeit, die mir bis jetzt eine ſo ehrwürdige Stelle unter „allen Völkern anwieſen, das Syſtem des falſchen Papier- „geldes und des Hungers organiſirt, das, wenn es voll- „kommen in Ausübung gebracht wäre, 25 Millionen Men- „ſchen, deren Verbrechen einzig darin beſtand, frei zu ſeyn, „und die Unterwerfung unter fremdes Joch zu verweigern, „dem Tode und den Ausbrüchen der Wuth preisgegeben „haben würde? — Wie unwiſſend mußteſt du ſeyn, um „Holland, das du ſogleich mit in deine Händel gezogen, „ſo ſchlecht zu unterſtützen, daß deine Armee, der man „den Rückzug abgeſchnitten, gezwungen war, im Herzen „Deutſchlands die Schande zu verbergen, welche ihr deine „übelberechneten Plane bereitet hatten, auf dieſe Weiſe „eine Republik aufgebend, die vernichtet geweſen wäre, „hätten nicht die großmüthigen Franken die von ihnen „Beſiegten lieber aufgerichtet, und ſich aus ihnen, ſtatt „unglücklicher Unterthanen, treue Alliirte gemacht? — „Mit welcher Treuloſigkeit haſt du die Ausgewanderten, „ihre Leidenſchaften unaufhörlich aufregend, ihrem Unſinne „fröhnend, ihren Schmerz erbitternd, und je mehr und „mehr den Abgrund grabend, der ſie verſchlingen ſollte, „überall angefeuert, ihr Vaterland zu bekriegen; warum „haſt du damit geendet, ſie auf die Küſten, die ſie geboren „werden ſahen, auszuſetzen, und ſie dem Schwerd der durch „ſie Verrathenen und der Strenge ihrer Geſetze preiszuge- „ben? — Wie höchſt unpolitiſch haſt du das einzige, mir

„zuträgliche Syſtem, das Syſtem einer Neutralität, aufgegeben, die meinen Handel ſo blühend als möglich gemacht haben würde. — Aus welcher abſcheulichen Politik „haſt du, nachdem du England die Quellen zur Ausfuhr „ſeiner Produkte verſtopft, ſeinen Ackerbau arm gemacht, „die perſönliche Freiheit ſeiner Bürger gefeſſelt, einen Theil „ſeiner Manufakturen vernichtet, es gewagt, weiſeren Regierungen, die neutral bleiben wollen, Geſetze vorzuſchreiben, um einen Theil von Europa vor den Gräueln des „Krieges zu ſchützen, den du allein haſt allgemein machen „wollen? . . ."

Dieſe unzähligen Vorwürfe treffen im voraus die erſchrockenen Ohren der engliſchen Regierung; ſie erliegt ihrer Laſt, und der Schrecken, den ſie ihr einflößen, iſt der wahrhafte Beweggrund zu ihrer bisherigen und gegenwärtigen Handlungsweiſe. Sie weiß, daß in ihrem Lande der Miniſter, der den Krieg angefacht, faſt nie den Frieden geſchloſſen hat; ſie fürchtet ein ſchreckliches und denkwürdiges Beiſpiel zu werden, welches beweiſet, daß die Verantwortlichkeit kein leres Wort ſey. Sie kennt den Geiſt ihrer Nation, und überzeugt, daß ihr einziger Fehler darin beſteht, daß ſie jenen glänzenden Ruhm zu ſehr liebt, der nur zu oft den wahren vergeſſen macht, will ſie den Krieg durch eine Aufſehen erregende Eroberung beendigen, das engliſche Volk dadurch täuſchen, ſeiner Eitelkeit ſchmeicheln und der Anklage entgehen, die ihrer wartet, die tiefen Wunden, die ſie dem Vaterlande geſchlagen, mit einigen Lorberreiſern bedeckend. Um dieſen Zweck zu erreichen, hat ſie ihre Anſtrengungen, uns zu beſiegen, verdoppelt. Was liegt ihr daran, daß ihre Alliirten ihre Staaten einbüßen, daß die Plane der Koalition ſcheitern, daß des engliſchen Volkes Schätze unter die Höfe von Wien, Turin und Verona, und unter die Condéſche Armee vertheilt werden, wenn ſie nur den Krieg in die Länge zieht, und eine ihr vortheilhafte Diverſion bewirkt; was liegt ihr an Englands Gold, wenn ſie nur dadurch, daß ſie es in Frankreich ausſtreut, die Faktionen unter uns wieder belebt, unſre Hilfsmittel theilt, und einiges Unglück über uns bringt! — Was liegt ihr an dem Verluſt unermeßlicher Vorräthe auf unſern Küſten, was an jenen Legionen

von Ausgewanderten und Rebellen, was an Strömen Menſchenbluts, wenn ſie nur unſre innere Kriege verewigt, es dahin bringt, daß Brüder Brüder würgen, wenn ſie nur, uns ſo mit unſrer eigenen Vertheidigung beſchäftigend, hoffen kann, ſich in Korſika feſtzuſetzen, uns einige unſrer Beſitzungen in beiden Indien zu nehmen, und die ſchimpfliche Abtretung derſelben von der Kraftloſigkeit zu erhalten, die ſie uns andichtet. Sie ſchmeichelt ſich, daß dieſe neuen Perlen in Englands Krone ſie vor den Augen der Eigenliebe der Nation Gnade finden laſſen, und dieſe geneigt machen werden, es ihr zu verzeihen, daß ſie ihr Blut vergoſſen, ihre Schätze vergeudet, ihren Handel zerſtört, ihre Freiheit geſchwächt, ihren Grundſätzen zuwider gehandelt, und ihren guten Namen compromittirt hat. —

Aber ſie wird ſich in ihren Hoffnungen täuſchen; Pitt wird ſie nicht erfüllen, ihm wird nur der Hohn des Volkes bleiben, das er hintergehen will. Der Friede mit Spanien muß ihn überzeugen, daß er Korſika nicht lange beſitzen kann, und daß die Liebe zur Freiheit, die der Charakter der Bewohner dieſer Inſel ausmacht, Mittel finden wird, ſie dem freieſten Volke der Erde zurückzugeben. Es iſt mit Gewißheit vorauszuſehen, daß die Bewohner unſrer Kolonien durch ihre Energie im Stande ſeyn werden, jenen kühnen Unternehmungen zu widerſtehen; im Gegentheil muß die Inſurrektion der engliſchen Inſeln ihm nicht allein den Verluſt ſeiner Eroberungen, ſondern auch ſeiner alten Beſitzungen, vorher verkündigen. Seine Ehrſucht wird ihren Zweck nicht erreichen, geſchähe dieß aber auch vollkommen, was würde die Folge davon ſeyn? Alle SeeMächte, Spanien, Frankreich, Holland, Schweden, Dänemark, mit Recht beſorgt, würden ſich gegen England verbinden, und die Thorheiten ſeiner Miniſter würden nur den Haß ſeiner Nachbaren und den Verluſt ſeiner Schätze nach ſich ziehen. So würde ſein Plan verwerflich, weil er ſcheitern müßte, verderblich für ſein Volk geweſen ſeyn, wenn er geglückt wäre. Das wird die Vernünftigkeit des engliſchen Volks bald fühlen. Es ſieht, daß die Mitglieder unſrer Regierung nicht mehr Mordbrenner und Vandalen ſind; daß wir nicht mehr die unglückliche Anmaßung zur Schau tragen, in der Politik Proſelyten machen, und

unſern Geſetzgebungen auch bei andern Nationen Eingang verſchaffen zu wollen; daß wir mit allen den Regierungen, die den Frieden wünſchen, aufrichtig unterhandeln; daß wir alle, wie auch ihre Form beſchaffen ſey, achten; daß wir, ſo geneigt wir ſind, nicht zu dulden, daß man ſich um die unſrige bekümmere, eben ſo fern von uns iſt, uns in die andrer Völker zu miſchen; daß wir frei leben wollen unter der Herrſchaft der Geſetze, und in Eintracht mit denen, die nicht verlangen, uns in dieſer Freiheit zu ſtören, und daß wir, der ganzen Erde den Frieden bietend, ihn eben ſo gemäßigt für unſre Feinde als ehrenvoll für uns zu ſchließen wünſchen. —

Die engliſche Nation iſt durch die perſönlichen, doch wenig gegründeten, Beſorgniſſe ihres Regenten, und durch das irrige Syſtem und den Ehrgeiz ihres Miniſters hintergangen worden; die Franken hingegen ließen ſich lange durch die Irrthümer einer übertriebenen Menſchenliebe täuſchen; in der Folge wurden ſie von Schelmen und grauſamen und fanatiſchen Tyrannen unterdrückt, denen der Einfall unſrer Feinde zum Vorwande ihrer Gräuelthaten diente, und die dadurch ihre Macht eine Zeitlang begründet ſahen. Aber jetzt ſind wir von unſern Irrthümern geheilt, von unſern Tyrannen befreit: die aufgeklärten Engländer laſſen uns Gerechtigkeit widerfahren; ſie würdigen unſre muthvollen Bemühungen, jeder Art von Tyrannei zu entgehen; ſie ſehen uns mit Wohlgefallen von eben den Geſinnungen beſeelt, die ſie von je an begeiſtert haben, und wünſchen ſo aufrichtig als wir die Ruhe des Friedens nach den Stürmen des Kriegs; ſie ſehnen ſich darnach, daß das Band der Freundſchaft zwei Völker von neuem umſchlingen möge, deren Energie und Kunſtfleiß ununterbrochen mit einander wetteifern ſollten, die aber der Ehrgeiz ihrer Miniſter zu Feinden machte.

Dieſe friedliche Stimmung der Gemüther zu London iſt Herrn Pitt nicht unbekannt. — Er will es verhindern, daß ſie ſich ausbreite, daß ſie allgemein werde, und das Schwerd ſeinen blutigen Händen nicht entwinde: darum läßt er in der Hauptſtadt Schriften verbreiten, deren Endzweck dahin geht, den engliſchen Eigenthümern Furcht einzujagen, indem ſie ſich beſtreben, ihm zu beweiſen, daß, wo es keinen König gebe,

auch kein Eigenthum geſichert ſey; daß die Nachbarſchaft einer ſo großen, ſo einflußreichen Republik, wie die fränkiſche, für die Aufrechthaltung der Konſtitution nur nachtheilig ſeyn könne; daß wenn ſie glücklich ſey und ruhig, ihr Beiſpiel eine RegierungsRevolution herbeiführen und, wenn ſie ſich im Aufſtande befinde, ihre Bewegungen allen Völkern, die ſie umgeben, Gefahr bringen würden; daß man folglich den Krieg mit Hartnäckigkeit fortſetzen müſſe, um in Frankreich die Begründung der Republik zu verhindern. Das iſt die neue Art, wie der engliſche Miniſter gegen uns zu Felde zieht! Durch unſern Muth haben wir ſeine militäriſchen und zerſtörenden Anſtrengungen vereitelt; durch unſre Freimüthigkeit muß es uns unſtreitig gelingen, ſeine Sophismen zu vernichten, auch wird es, wie ich glaube, eben ſo leicht als wichtig ſeyn, die Nationen durch ſo gefährliche und unrichtige Meinungen nicht irre führen zu laſſen, die vor den erſten Strahlen der Wahrheit verſchwinden müſſen. In dem Kriege, den wir bis jetzt geführt haben, hatte der Zufall manchesmahl zu viel Gewalt; doch in dem MeinungsKriege, den man uns erklärt, iſt uns der Sieg viel gewiſſer, weil wir mit Vernunft und mit Grundſätzen gewaffnet ſind und nur gegen Leidenſchaften und Vorurtheile zu kämpfen haben. —

Nichts iſt ungerechter, nichts gewöhnlicher, als dieſer oder jener RegierungsForm das Unrecht, die Unglücksfälle oder die Verbrechen beizumeſſen, die man in allen Ländern antrifft, die ſich unter tauſend verſchiedenen Geſtalten wieder zeigen, die in jedem Jahrhunderte wieder kommen, die, nie das Reſultat von Grundſätzen, vielmehr immer die Wirkung von PrivatLeidenſchaften, nur den Menſchen und nicht den Geſetzen angerechnet werden müſſen. Die Sicherheit der Perſonen, die Erhaltung des Eigenthums — das ſind die ſichere Baſen jeder politiſchen Verbindung. —

Wenn man einer Autorität die Regierung überträgt, ſo geſchieht es doch wohl darum, daß ſie den Rechten eines jeden Achtung verſchaffen ſolle. Wenn ſie dieſe Pflicht nicht erfüllt, wenn die zur allgemeinen Wohlfahrt einer Nation eingeſetzte Gewalt die Individuen einkerkert, ſtraft, beraubt, iſt man dann wohl berechtigt, dem geſellſchaftlichen Vertrag und der Abſicht derer, die ihn geſchloſſen,

die Schuld davon zuzuſchreiben? Iſt es nicht im Gegentheil ganz augenſcheinlich, daß der Vertrag gebrochen, und die geſetzliche Autorität in Tyrannei umgeſchaffen iſt, es ſey nun durch einige Aufrührer, die die Frechheit der Anarchie an die Stelle der Freiheit einer Republik ſetzen, oder durch die rechtmäßige Autorität ſelbſt, die ihre legale Gewalt in vollſtändige Unterdrückung und in Deſpotismus verwandelt? Und iſt es nicht in beiden Fällen erwieſen, daß Gewaltthat an die Stelle des Geſetzes getreten iſt? Ihr engliſche Libelliſten, ihr, die ihr die Monarchie vertheidigt, und mit einiger Neigung zur Freiheit prahlt, werdet ihr, weil Tyrannen, wie Heinrich VIII. und Cromwell, das Geſetz ſchweigen und die Gerechtigkeit zittern machten, werdet ihr darum ſagen, in England ſey niemand ſeines Vermögens und ſeiner Freiheit ſicher? Werdet ihr zu behaupten wagen, daß zu Rom im Laufe mehrerer Jahrhunderte Eigenthum und Freiheit nicht heilig waren, weil Marius und Sylla, alle Gewalt an ſich reißend, durch blutige Proſkriptionen ihren wilden Leidenſchaften fröhnten? Doch hoffet nicht, das MenſchenGeſchlecht zu hintergehen, dadurch, daß ihr es überzeugen wollet, es werde in der fränkiſchen Republik unter der Herrſchaft der Geſetze, die ſie proklamiren wird, niemand ſeines Vermögens, ſeiner Freiheit, ſeiner Exiſtenz in Ruhe genießen, weil man geſehen hat, daß wilde Tyrannen, achtzehn Monate hindurch, aus der Erbitterung eines angefallenen, beleidigten, verrathenen Volks Vortheil ziehend, unſer Vaterland den Gräueln des Deſpotismus und der Anarchie preisgegeben! —

Europa wird nicht ſo blind ſeyn, daß man es glauben machen könnte, der Name Republik habe dieſe Plagen erzeugt, ſie die gewohnt iſt, Nero, Calligula, Attila, Ludwig XI., Karl IX. und andere, wenn es möglich wäre, noch grauſamere gekrönte Ungeheuer, als unſre wilden Decemvire, zu verabſcheuen. Roms Zuſtand in ſeinen drei erſten Jahrhunderten, die unverändert glückliche Lage Venedigs, die achtungs- und beneidenswerthe Ruhe der Schweizer, das Heil, welches alle unglückliche Europäer in den vereinigten Provinzen von Amerika ſuchen, alle Gründe der Erfahrung, verbunden mit den Argumenten einer richtigen Theorie, beweiſen ſie nicht die Leere jener unzähli-

gen Schmähungen, deren man ſich bedient, um die Eigenthümer beſorgt zu machen, die ſchon erhitzten Gemüther noch mehr zu reitzen, und den unglücklichen Kreuzzug zu verewigen, den man, zum Erſtaunen des 18. Jahrhundert, gegen die Freiheit unternommen hat? Wie, in einem Lande, wo jeder über die Erhaltung des Eigenthums und der Perſonen zu wachen das Recht hat, wären beide weniger ſicher, als da, wo ein Einzelner, nach ſeinem Willen und nach den Launen ſeiner Höflinge darüber ſchalten kann! Ich will mich nicht länger durch Widerlegung eines ähnlichen Sophism an dem Menſchengeſchlecht verſündigen, auch nicht dem leichten Wege folgen, der mich dahin führen würde, die Vergleichung völlig zu beendigen und zu beweiſen, unter welcher Regierungsform die perſönlichen Rechte eher verletzt oder mehr geachtet werden müſſen. Möchte Europa aus dieſer Zurückhaltung ſchließen, mit welcher Aufrichtigkeit wir uns verpflichtet haben, auf jede Gegenbeſchuldigung und alles, was darauf abzwecken könnte, unſre Meinungen auf Koſten anderer Staaten zu verbreiten, Verzicht zu leiſten. Wir hangen an unſrer RegierungsForm, weil wir ſie für beſſer halten, als irgend eine andere, wir ehren die, welche andere Völker beibehalten, und wünſchen ihnen, daß ſie dadurch glücklich werden mögen. —

Eine weiſe Politik muß den Miniſtern der Könige den Rath geben, die Mäßigung nachzuahmen, zu der wir einſtimmig das Beiſpiel geben. Der Schleier iſt ihnen vielleicht nöthiger als uns; der Streit würde gefährlich für ſie werden; Vernunft und Geſchichte liefern uns Waffen, vor denen ſie ſich in Acht nehmen müſſen. Sie werfen uns vor, daß wir den Republikanism weiter fortpflanzten, den wir ſehr gern und wohl überlegt für uns behalten, und eben darum räts ihnen unſtreitig die Klugheit, daß ſie ja den Royalism nicht auszubreiten ſuchen, nicht zu beweiſen begehren möchten, in einer Republik könne man nicht mit Sicherheit exiſtiren, mit Republikanern unmöglich in Frieden leben; denn dieſer, ſeiner Ungerechtigkeit wegen, empörende Angriff dürfte uns zur Wiedervergeltung zwingen, die wir, aus Liebe zum Frieden, nie nöthig zu haben wünſchen. — Die Miniſter der koalirten

Mächte machten einen groſsen politiſchen Fehler, als ſie es der Welt laut verkündigten, daſs der gegenwärtige Krieg ein Krieg der Könige und privilegirten Kaſten gegen die Völker ſey; ſie liefen dadurch Gefahr, faſt ganz allein ſtehen zu bleiben. Möchten ſie doch, zum Heil der Menſchheit, und um der Ruhe von Europa willen, aus den Lehren der Erfahrung Vortheil ziehen, ihre Leidenſchaften beſiegen, wie wir daran arbeiten, Herren der unſrigen zu werden! und möchten doch endlich alle Regierungen, unnützen Deklamationen entſagend, nur darin mit einander wetteifern, zu beweiſen, daſs jede zum Glück der Menſchheit beitragen könne. —

Mächte von Europa, die ihr alle des uns erklärten Krieges Schreckniſſe erduldet, die ihr den Verluſt eurer Schätze betrauert, die man euch hat vergeuden, Reue fühlt über das Blut, das man euch hat vergieſsen laſſen, über die Thränen, die durch euch gefloſſen ſind, öffnet endlich die Augen, und ſehet die Schlinge, die das engliſche Miniſterium euch legt. Es ſagt euch, man könne mit Republikanern nicht in Frieden leben, es beſchwört euch, euch in Acht zu nehmen vor unſern verführeriſchen Grundſätzen, vor dem Ehrgeitz unſrer Regierung und den Intriguen unſrer Emiſſarien. O, laſst euch weder durch die gefährlichen Rathſchläge dieſes egoiſtiſchen Alliirten, noch durch die Exploſionen, die eure Angriffe unſern gerechten Gefühlen abgezwungen haben, irre führen; die Vergangenheit und die Gegenwart bürgen euch für die Zukunft. —

Durchlaufet den Raum der Weltgeſchichte, und ihr werdet finden, daſs alle Republiken, in ihrem Innern thätig beſchäftigt, immer weit entfernt waren, die Ruhe ihrer Nachbarn zu ſtören, und nur zu oft von dieſen beunruhigt wurden. Nur durch Angriffe, Beleidigungen und feindliche Einfälle zwang man Rom, ein Eroberungs-Syſtem zu befolgen, das es mit Ruhm bedekte, aber auch ſeinen Untergang herbeiführte. Gegen Athen, Venedig, die Schweiz und Holland haben ſich nicht ſelten andere Mächte verſchworen, jene hingegen haben nie zuerſt die Ruhe derſelben unterbrochen. Die Invaſionen der Perſer und Macedonier, die Ligue von Cambrai, die Anſtrengungen Germaniens, die wiederholten Einbrü-

che der Engländer, Spanier und Franzoſen, das ſind die berühmten Thaten, die uns die Geſchichte der Republiken erzählt, welche im Gegentheil nur wenige Beiſpiele liefert, die man anführen könnte, um die Unruhe zu begründen, die man zu verbreiten ſucht. Ruft die Begebenheiten des gegenwärtigen Kriegs in euer Gedächtniß zurück: das beleidigte, bedrohte, überfallene Frankreich hat ſeine Feinde geſchlagen, weit über alle ſeine Grenzen hinaus wehen ſeine Fahnen, überall iſt es Sieger. Und bei dem allen prüft unſre Friedensſchlüſſe mit dem König von Preußen, den gerechte Beſorgniſſe bewegen, ſeine Armeen zurück zu ziehen, mit Holland, das wir erobert hatten, mit Spanien, von dem wir ſchon mehrere Provinzen beſaßen, und urtheilt aus unſerm Betragen, ob es dazu berechtigt, uns einen unſinnigen ErobrungsGeiſt anzudichten, oder ob es nicht vielmehr dazu geeignet iſt daß man mit Gewißheit auf unſre Weisheit und Mäßigung zählen könne. Laſſet durch eure Agenten das Benehmen unſrer Geſandten bei den Höfen neutraler Mächte gründlich unterſuchen, und entſcheidet dann nach dieſen ausgemachten Thatſachen, ob der engliſche Miniſter aufrichtig oder hinterliſtig handelt, und ob wir nicht durch unſer Betragen, wie durch unſre Waffen, über ſeine verderblichen Machinationen den Sieg davon tragen! —

Schon hat ein großer Theil von Europa die Vorurtheile eines ungerechten Haſſes abgelegt, und ſieht ein, wie falſch jene machiavelliſtiſchen Beſchuldigungen ſind, öffnet über ſein wahres Intereſſe die Augen iſt des Kampfes für die Leidenſchaften eines Miniſters müde, entſagt dem unſinnigen Syſtem, Meinungen mit der Schärfe des Schwerts auszurotten, und iſt geneigt, den Völkern die Annehmlichkeiten des Friedens wieder zu ſchenken, die ihnen durch jenen jämmerlichen Kreuzzug nun ſchon ſo lange und auf eine ſo grauſame Weiſe entzogen ſind. —

Der GrosHerzog von Toskana hat den Fürſten Italiens ein Beiſpiel gegeben, das ſeinen humanen Geſinnungen und ſeiner Weisheit zur Ehre gereicht. Der König von Preußen, den lauten Aufforderungen des betrogenen Ehrgeitzes, des ohnmächtigen Haſſes, des verzweifelnden Stolzes Trotz bietend, hat das ſeiner Lage ein-

zig und allein angemeſſene politiſche Syſtem wieder angenommen; er hat es gefühlt, daß er ſeinen Alliirten, ſeine natürliche Stütze nicht länger bekriegen, nicht länger den gefährlichen Eingebungen Oeſtreichs, ſeines ewigen, und Rußlands, ſeines geheimen Feindes, der ihn anmahnt, ſich gegen uns zu erſchöpfen, um ihn einſt deſto ſicherer vertilgen zu können, folgen müſſe. Die Freundſchaft, die wir Friedrich Wilhelm dem Zweiten anbieten, die Dienſte, die wir ihm leiſten können, der Haß dreier Mächte, deren Plane er vereitelt, und die Wünſche von ganz Deutſchland, das ihn zur Linderung ſeiner Wunden berufen hat, und das er mit in das friedliche Syſtem ziehen muß, wovon er das erſte Beiſpiel gegeben: alles dieß muß ihn beſtimmen, feſt und ſtandhaft bei dem neuen Plane zu beharren, den er ſich entworfen hat. —

Und wenn argliſtige Politiker ihn wegen des Eindrucks, den ſeine Trennung von der Koalition machen könnte, Beſorgniſſe einzuflößen ſuchen, ſo hat doch die Mehrheit, die auf dem Reichstage zu Regensburg ſich für ihn erklärt, ihm beweiſen müſſen, wie ungegründet dieſe Furcht iſt, und in welchem Grade die öffentliche Meinung ſein Betragen billigt. Wenn ferner andere, von einem neuen und weit umfaſſenden Plan zum Umſturz unſrer Regierung unterrichtete, Perſonen ſich hätten bemühen können, ihn wankend zu machen, Zweifel gegen die Feſtigkeit unſrer Macht in ihm erregend; ſo werden unſre Siege in den Kolonien, der Sieg auf Quiberon, und unſre neueſten FriedensTraktate ihn von der Leere aller jener Träume, aller jener chimäriſchen Hoffnungen, in welche die Eitelkeit unſrer Feinde ſich einwiegt, genugſam überzeugen. —

Der König von Spanien hat ſein PrivatIntereſſe und den Groll ſeiner Familie dem wahren Intereſſe ſeines Volks aufgeopfert, und dadurch die Achtung aller Freunde der Menſchheit verdient. Er hat die Bande der Freundſchaft, die Vernunft, Natur und Politik unauflöslich machen mußten, von neuem geknüpft, und durch dieſes gewandte und weiſe Verfahren die ſtrafbaren Hoffnungen des engliſchen Miniſteriums vernichtet, welches, das wahre Glück und den Reichthum Englands ſeinem per-

ſönlichen Ehrgeiz opfernd, den Augenblik nahe glaubte, wo es nun ſeinen Namen dadurch würde unſterblich machen können, daß es die engliſche Flagge auf den Ruinen aller verwüſteten Kolonien aufſteckte. Spanien, immer redlich in der Politik, wie im Kriege, verbirgt ſeine lobenswürdigen Abſichten nicht unter jenen unnützen Schleier, den jeder durchſchaut, und hinter welchem die gewöhnliche Politik vergebens ſich zu verbergen ſtrebt — Es hat öffentlich der ganzen Welt erklärt, daß das allgemeine Intereſſe unſre Annäherung erheiſche, und daß es darauf rechne, durch ſeine Vermittelung den Frieden mit Italien zu erleichtern, und das mittägliche Europa von der Geißel des Kriegs zu befreien; die Republik Venedig nährt denſelben Wunſch.

Faſt alle deutſche Fürſten, müde, ſich für das Intereſſe des Hauſes Oeſtreich, für einige unbedeutende Rechte und für die Ehre der Ausgewanderten zu ſchlagen, verhehlen ferner nicht ihr Verlangen, den Frieden mit einer Macht hergeſtellt zu ſehen, die ſie von je her gegen das Joch geſchützt, womit der Wiener Hof ſie ſchon ſo lange bedroht hat. — Sie ſehen aus unſern Traktaten, daß nicht ErobérungsGeiſt uns leitet, und daß die Sicherheit unſrer Grenzen, und die Feſtigkeit, die man ihnen gibt, und unſer deutlich ausgeſprochener Wille, nur einen dauerhaften Frieden zu ſchließen, den von uns anzunehmenden Bedingungen mehr, als unſre Siege, zur Richtſchnur dienen wird.

Holland, durch ſein Unglück und die Fehler ſeiner Regierung, ſeiner alten Energie wieder gegeben, Holland, durch ein unzerſtörbares, auf die Liebe zur Gleichheit gegründetes Bündniß mit uns vereint, verbindet ſeine Anſtrengungen mit den unſrigen, um die Freiheit der Meere wieder zu erobern, und dem Frieden, den wir der Welt anzubieten wünſchen, eine feſte Baſis zu geben. —

Schweden und Dänemark, die immer eine menſchliche, weiſe und ehrwürdige Neutralität beobachtet, ertragen mit Ungeduld die Drohungen und den Stolz der Kabinette von St. James und St. Petersburg, welche ihnen Geſetze vorſchreiben wollen, die eben ſo ungerecht, als mit den glücklichen Fortſchritten ihres Handels unver-

träglich ſind. Sie fühlen, daß ihr Intereſſe ſie an unſer Schickſal bindet, und daß Frankreichs Stütze ihnen immer nöthig ſeyn wird, um der demüthigenden OberHerrſchaft zu entgehen, die Rußland und England im Norden ſich würden anmaſſen wollen. —

Die Pforte, aufgebracht über die Herrſchaft der Ruſſen in Pohlen, und über die Entwürfe Katharinens gegen das ottomanniſche Reich, erneuert ihre alte Freundſchaft mit uns; und wenn gewiſſe Plane nicht den Eingebungen der Vernunft und Menſchlichkeit weichen, ſo kann ſie, im Einverſtändniß mit uns und mit andern Mächten, in kurzer Zeit ein Gebäude des Ruhms umſtürzen, das mehr durch ſeinen Glanz und ſeine Größe, als durch ſeine Feſtigkeit imponirt. —

Das iſt das gegenwärtige, mit Sorgfalt entworfene und unverhüllt dargeſtellte Gemälde von Europa. Während einige Höfe, die ſich gegenſeitig hintergehen, ihre Verbindungen, ihre Abſichten, ihre Hoffnungen wechſeln, wie es die Begebenheiten und ihre Leidenſchaften eben erfordern, wird die franzöſiſche Regierung, keiner Privatneigung Gehör gebend, unveränderlich in ihrer Politik, unwandelbar, unerſchütterlich, wie ein Fels mitten unter heftig ſchlagenden Wellen, immer nur das Intereſſe der allgemeinen Wohlfahrt vor Augen haben, nur der Neigung zum Frieden und zur Menſchlichkeit folgen, nur den Unterdrückten beiſtehen, nur die Ehrgeizigen bekämpfen. Nach und nach muß ſie alle andere Regierungen, welche die Wiederherſtellung des politiſchen Gleichgewichts und die Erhaltung der Ruhe in Europa wünſchen, um ſich her vereinen, und ihren Platz unter den friedlichen Mächten einnehmen, die dazu auserſehen ſind, das Menſchengeſchlecht von den unzähligen Kriegen zu befreien, die es entehren. —

Der einzige Schatten in dieſem Gemälde iſt die Tripelallianz zwiſchen den Höfen von Wien, London und St. Petersburg. Die Maſſe dieſer drei Mächte ſcheint im erſten Augenblik einiges Aufſehen zu erregen, ihren Planen eine gewiſſe Feſtigkeit zu geben, und ein beträchtliches Gewicht in die Wageſchale von Europa zu legen. Allein, wenn wir dieſe Allianz näher betrachten, die Elemente

aus denen ſie zuſammengeſetzt iſt, die Entfernung der drei Alliirten von einander, die entgegengeſetzten, geheimen Abſichten, die ſie trennen, die wenige Aufrichtigkeit ihrer Freundſchaft, den unerläßlichen Mangel der Einheit in ihren Planen genauer erwägen; ſo müſſen wir, weit entfernt das Reſultat davon zu fürchten, vielmehr mit Wohlgefallen ſehen, wie dieſes, uns weiter nicht ſchädliche, Bündniß ihre ehrgeizigen Plane enthüllt, und ganz Europa gewarnt hat, ſich gegen ihre Unternehmungen ſicher zu ſtellen. —

Die Koalition hat ſich ſehr geirrt, wenn ſie von Rußlands Kaiſerin nachdrükliche Dienſte erwartete. Nicht für ſie, nur für ſich hat dieſe Fürſtinn gearbeitet, auch hat ihr Karakter ſchon ſie zu weit von den Grundſätzen unſrer Feinde entfernt, als daß ſie es mit ihnen hätte redlich meinen können. Doch laſſet uns aufrichtig ſeyn in Anſehung der guten wie in Anſehung der ſchlechten Eigenſchaften unſrer Feinde; wir wollen ſie näher kennen lernen, um zu erfahren, was wir davon zu fürchten haben. —

Katharina, berühmt durch ihre liſtige Politik und ihren weit umfaſſenden Geiſt, hat nach jeder Art von Ruhm geſtrebt. — Eine Zeitlang hat ſie Europa dadurch ein ſeltenes Schauſpiel gegeben, daß ſie die Philoſophie und die Vernunft auf einen DeſpotenThron erhob. Faſt hat ſie die Ideen einer NationalRepräſentation ausgeführt, indem ſie Deputirte aus allen Theilen ihres koloſſalen Reichs um ſich her verſammelte, um ſich mit ihnen über die von ihr entworfenen Geſetze zu berathen. Aus Montesquieu hat ſie die Grundlagen zu ihrem Geſetzbuch entlehnt; ſie hat über die Güter ihrer Geiſtlichkeit verfügt, und ihrem religiöſen Aberglauben Schranken geſetzt; ſie hat Diderot zu ſich berufen, und d'Alembert die Erziehung ihres Sohnes anvertrauen wollen; ſie hat die Toleranz möglichſt befördert, den Zweikampf verboten, und das PetitionsRecht feierlich anerkannt; endlich hat ſie es auch verſucht, die Leibeigenſchaft der Bauern aufzuheben, dieſen Sieg über die Großen ihres Reiches aber nicht davon tragen können. — Mit ſolchen Grundſätzen kann Katharina eine muthige Nation nicht wirklich haſſen, die ihr Blut vergoſſen, um die Lehren einer Philoſophie, wozu ſie ſelbſt ſich bekannt hat, auf das praktiſche Leben angewendet zu ſehen. — Unſre Re-

volution kann ſie nicht perſönlich beunruhigen. Die Geiſtes-Aufklärung, welche dieſe vorbereitet hat, iſt in Rußland, aller Anſtrengung ungeachtet, noch lange nicht dahin gediehen, daß man dort die Rechte des Volks zur Sprache bringen, und den Werth der Freiheit fühlen könnte. Frankreich an dem Einen, Rußland an dem Andern Ende von Europa, haben beide geradezu auch nicht die geringſte Veranlaſſung zu Mißhelligkeiten und Zwietracht; ſie werden alſo Freunde werden müſſen. — Ueberdieß iſt Katharina viel zu gewandt in der Politik, als daß ſie gern ſehen könnte, entweder daß Frankreich zerſtückelt würde, und ihr keine Stütze mehr darböte, die im Nothfall hindern könnte, daß die deutſchen Mächte nicht gegen ſie zurückwirken, oder daß England die unumſchränkte Herrſchaft zur See erlange, und dann in der Folge im Stande ſey ſie auf dem beeisten Norden zu beſchränken, und nach Willkühr über ihren Handel zu gebieten. Sie will nicht, wie das engliſche Kabinett, deſſen Miniſter ſie wenig achtet, daß eine einmal vernichtete, von jeher ſchwache Monarchie in Frankreich wieder an die Stelle einer blühenden, friedlichen Republik trete, von der ſie nichts zu fürchten, wohl aber vieles zu hoffen hat. Was aber kann Katharina hoffen? Der Erfolg hat es bewieſen. — Dieſe Fürſtinn, die den Ruhm der Geſetzgeber unglücklicher Weiſe nicht befriedigen konnte, die der falſchen und glänzenden Celebrität der Eroberer den Vorzug gegeben, hat die Koalition beſtändig hintergangen. An den Leidenſchaften der kriegführenden Mächte ſich weidend, hat ſie dieſe zur Ausführung ihrer Rieſenplane benutzt; beharrend auf ihrem Wunſch, den halben Mond zu ſtürzen, und ihre Herrſchaft über die Grenzen ihres Reichs auszudehnen, hat ſie, durch prunkende Ambaſſaden, dem Stolz der Ausgewanderten geſchmeichelt, ohne ihnen weiter etwas Reelles zu geben, als die Erlaubniß, wüſte Steppen zu bevölkern; ſie hat die Höfe von Berlin und Wien aufgeregt, ſie zum Kriege gereitzt, und dadurch ihre Schätze erſchöpft und ihre Armeen aufgerieben, indem ſie ihnen Hoffnung auf Hülfe zeigte, die ſie nie erhalten haben. Als ſie dieſelben nun in die Unmöglichkeit verſetzt hatte, ihr ſchaden zu können, hat ſie ſich Polens bemächtigt, und ſich dadurch theils eine freie Kom-

munikation für ihre Truppen, in dem Augenblik, wo ſie es rathſam finden würde, gegen Konſtantinopel zu marſchiren, theils einen Thron für ihren Enkel geſichert, wenn der Friede, den ſie fürchtet und deßhalb verzögert, ſie verhindern ſollte, ihre weit ausſehenden Plane auszuführen. England blickt mit Schmerz, und Pitt ſelbſt mit Beſtürzung auf Polens Untergang, auf die Vernichtung eines freien Volkes, und die politiſche Lage der Türkei: ſchon ein Mal hat er die Engländer gegen die Ruſſen bewaffnen wollen; und, ungeachtet der Allianz zwiſchen Rußland und England, nähren dieſe beiden Mächte, die gegenſeitig ihr Spiel mit einander treiben, einen bittern Haß, und unterhalten in ſich Beweggründe zur Uneinigkeit, die ihrer Freundſchaft keine reelle Feſtigkeit geben. —

Der Wiener Hof, deſſen Plane zerſtört, deſſen Hoffnungen vereitelt ſind, ſieht mit Mißbehagen auf Rußlands Vergrößerung; ihm gelüſtete nach Lothringen und dem Elſaß, und er hat Brabant auf ewig verloren. Er ſetzt zu Gunſten Englands, das ihn bezahlt, ſeine Diverſionen gegen uns fort; aber es ſchmerzt ihn tief, daß er die Hoffnung, ſich in Baiern zu entſchädigen, aufgeben muß, und bald gezwungen ſeyn wird, Frieden zu ſchließen, ohne ſeine verlornen Länder wieder zu bekommen, und ohne eine andere Entſchädigung dafür zu haben, als ſeine Uſurpationen in Polen, deren Beſitz ihm die Türkei, und ſelbſt Rußland, früh oder ſpät, ſtreitig machen, oder die der Genius der Freiheit ſeiner drückenden Oberherrſchaft bald entreiſſen wird. —

Bürger, ſo iſt die Lage der drei neuerdings alliirten Höfe beſchaffen, die durch andere weit einigere und weiſere Verbindungen leicht ſehr kritiſch werden kann. Das ſind die ſchwankenden Grundpfeiler jener neuen von ihrem Entſtehen ſchon uneinigen Koalition, der wir den Heldenmuth unſrer Krieger, die Kraft einer guten Konſtitution und die ruhige Haltung eines zahlreichen Volkes entgegenſetzen, das, frei zu ſeyn, geſchworen hat, und es bleiben wird, ungeachtet aller Anſtrengungen unſerer Feinde. Es hat ſich jede Aufopferung gefallen laſſen, jede Entbehrung erduldet; es hat allen Gefahren getrotzt, und wird jedes Hinderniß beſiegen, das ſich ihm noch entgegen ſtellen könnte. Die es unterdrücken wollten, haben ſeine Rache gefühlt;

die es zu ſtürzen trachten, werden ſeine Macht nur noch mehr begründen, und jeder Stoß, den man ihm verſetzt, um es zu demüthigen, wird das Gebäude ſeiner Freiheit für immer befeſtigen. —

Möchten doch die Mächte, die uns noch bekämpfen, möchten ſie das von mir entworfene Gemälde mit Ueberlegung prüfen; möchte die Menſchenliebe endlich ihr verderbliches Nachgefühl erſticken, ihrem eingebildeten Ehrgeiz, ihren unnützen EroberungsPlanen Schranken ſetzen, ſie vermögen, dem Frieden und der Erfüllung unſrer Wünſche für die Ruhe von Europa, und für ihre eigene Wohlfahrt keine Hinderniſſe weiter in den Weg zu legen. —

Wir aber, die wir die letzten angeſtrengten Verſuche zu unſerem Sturze rühmlich abgewieſen, wir, die wir durch unſere Mäßigung uns in eben dem Grade Freunde erworben haben, als unſre Siege uns furchtbar machen — wir wollen aufhören Furcht von außen her zu ſchöpfen, die uns nur von innen kommen kann! Auf die Hülfe der auswärtigen Mächte dürfen die Feinde unſrer Revolution ihre Hoffnungen nicht weiter gründen — das bisher Geſagte muß uns davon überzeugen; aber es iſt Zeit, zu unterſuchen, bis zu welchem Grade ſie — dieſer Stütze beraubt, uns noch furchtbar erſcheinen. — So nahe dem Tage, an welchem unſer ſiegreiches Geſchütz der Welt verkündigte, daß der Thron von Frankreich nicht mehr ſey, und die Republik begonnen habe; ſo nahe auch dem Tage, wo wir durch Feſte und durch die erhaltene Nachricht von einem glänzenden Siege, den JahresTag des Sturzes des grauſamſten aller Tyrannen gefeiert, wollen wir prüfen, was von den Ueberbleibſeln jener beiden gedemüthigten Faktionen etwa noch für uns zu fürchten ſey, und ob wir auf die Anhänger des Königthums, oder auf die der VolksTyrannei, ein wachſameres Auge haben müſſen. —

Jetzt, wo Ihr, den Wünſchen des Volks genügend, und von der ewigen Gerechtigkeit geleitet, die Euch beſeelt, aus Eurer Mitte die verbannt habt, deren früheres Betragen mit den Grundſätzen kontraſtirt, auf die Ihr das unvergängliche Gebäude der Freiheit aufrichten wollet, — jetzt iſt es nothwendiger als je, daß Ihr dieſe Grundſätze öffentlich bekennet, und der ganzen Nation verkündiget,

was ſie von Euch zu erwarten berechtigt iſt; um zu beweiſen, daß die Strenge, die Ihr gezeigt habt, keines Weges die Wirkung eines Vorurtheils für irgend eine Parthei ſey; damit endlich jenes perſönliche Mißtrauen, durch welches man Euch entzweien wollte, um Euch zu vernichten, bis auf die Wurzel ausgerottet werde. — Vergebens hättet Ihr den äußern Angriffen der von Euch beſiegten Koalition widerſtanden, ließet Ihr die geheimen Motive der Zwietracht und des Haſſes fortwalten. —

Es iſt nothwendig, daß man, die Euch drohenden äußern Feinde bekämpfend, entlarvend, diejenigen ihrer Mitverſchwornen kenntlich macht, die es wagen im Innern thätig zu ſeyn, um auch dieſe zu beſiegen. — Welche Hoffnungen können die noch hegen, die in Frankreich das Königthum wieder einführen wollen? — Welchen Grad von Furcht könnte ihre Parthei uns einflößen? — das muß einer Prüfung unterworfen werden. —

Verſtehen wir unter Royaliſten jene Mörderhorden, die uns, unter den Namen Chouans und Vendéer, mit offener Gewalt bekämpfen, oder im Innern mehr oder weniger gefährliche Komplotte anzetteln; die, welche die Sprache des Fanatismus entlehnen, um die ſchwachen Gemüther irre zu führen; jene feigen und grauſamen, von den Engländern beſoldeten, Ausgewanderten die es wagen, das Gebiet der Republik zu verletzen, oder die, durch unſre Gnade begünſtigt, unter uns erſcheinen, und ſelbſt unter unſern Augen die Dolche ſpitzen, womit ſie uns niederſtoſſen wollen; jene Böſewichter, die ſich aus allen Kräften auf Unordnung und Meuchelmord legen, und an deren Exiſtenz man nicht zweifeln, deren Zorn man nicht mit Verachtung behandeln kann, weil es ihnen gelungen iſt, in einigen Städten des mittäglichen Frankreichs die ſchönen Tage, dir wir ſeit dem 9. Thermidor zählen, mit Blut zu beflecken. Sie ſind unſre unverſöhnlichen Feinde, die nichts zu bekehren im Stande iſt; ſie wollen nur unſer Verderben, athmen nur Rache, ſinnen nur auf den Untergang und die Zerſtückelung ihres Vaterlandes; ſie ſchlieſſen ſich allen Partheien an, erſcheinen unter jeder Verkappung, ſelbſt unter der des Demagogismus, wodurch ſie Aufruhr und Empörung unterhalten. Aber die Feſtigkeit

der Regierung, mit deren Organiſation ihr beſchäftigt ſeyd, die Kraft der Geſetze, und der unerſchütterliche Muth unſrer Krieger ſichern uns den Sieg über ſie. Der Schlag, der ſie treffen wird, muß ſie auf immer vernichten. Neue KraftAeußerungen werden nothwendig ſeyn, und Ihr werdet nicht dulden, daß dieſe Verräther das Innere der Republik entehren, werdet, wenn Ihr Rache an ihnen nehmt, ſie nicht mit jenen Schwachen verwechſeln, die man in Hinſicht auf ihre Privatmeinungen wohl Royaliſten nennen könnte, die man aber Republikaner nennen muß, wenn man ihre Achtung für die Geſetze in Anſchlag bringt. —

Dieſe lieben die Republik darum nicht, weil ihr Gemüth dabei zugleich an Stürme, Verwirrung und Faktionen denkt. Der Schatten der Decemvire verfolgt, die ſcheußliche Fackel der Anarchie erſchreckt ſie, und betrogen durch Böſewichter, welche die erſten Tage unſrer Freiheit mit Verbrechen beſudelt haben, betrachten ſie eine andere Ordnung der Dinge als das einzige Mittel zur Herſtellung der Ruhe, nach der ſie ſich ſehnen. Wollt Ihr die auf dieſe Weiſe hintergangenen Mitbürger, deren Irrthum ſich mit unſerm langen Elende entſchuldigen läßt, ſo bald er ſie nicht verhindert, den Geſetzen mit Ergebung zu gehorchen, zu Euch wieder zurück bringen? O, dann organiſirt Eure Regierung, damit ſie die Schwachen ſchütze, die Unſchuldigen beruhige, die Verbrecher ſtrafe und die Anarchiſten vertilge. Beweiſet den Ungläubigen, den erſten Anhängern der Freiheit unter uns, die hernach aus Kleinmuth ihren Fortſchritten nicht folgten, und aus Schwäche zurückbebten vor dem großen Wagſtück der Republik; beweiſet ihnen, daß die Freiheit, die ſie einſt liebten, nicht unverträglich ſey mit der Ruhe, die ſie jetzt fordern. Zeigt ihnen, daß die Befeſtigung der Republik allein im Stande ſey, ihnen dieſe Ruhe zu ſichern, ihre Wohlfahrt zu begründen, während ihr Sturz, wenn er denkbar wäre, weit entfernt, die Rückkehr des mit allem Rechte verbannten Königthums ruhig herbei zu führen, nur eine verderbliche Verkettung von Uneinigkeiten, bürgerlichen Kriegen, Verſchwörungen, Rache und Proſcriptionen zur Folge haben, und, das Herz unſers unglücklichen Vaterlands zerreiſſend, nur Barbaren und Fremden, denen darnach gelüſtet, um

ihm das traurige Schickſal Polens zu bereiten, den Eingang in daſſelbe öffnen würde. Aber die Republik, die der Muth einiger Männer geſtiftet, der Heldenſinn unſrer Armeen geſichert, die Nation durch jeden Akt, der ihre Anhänglichkeit an dieſelbe beweiſet, anerkannt, für deren Befeſtigung das Schickſal ſelbſt zu ſorgen übernommen hat, — die Republik beruhet jetzt nicht mehr auf jenen ſchwankenden Grundſätzen, welche die an ihre alten Gewohnheiten gefeſſelten Gemüther in Verzweiflung brachten. Es iſt eine thätige Regierung, welche die älteſten Regierungen der Erde hinter ſich zurück läßt. In ihrem Gefolge ſieht man keine Schaffote mehr, von welchen umringt wilde, die Freiheit verabſcheuende Tyrannen ſie darſtellten. —

Der 9. Thermidor hat Frankreich von den Verbrechen, ſelbſt ſeiner Unterdrücker, befreit, und die Konſtitution, die Ihr jetzt dem Volke vorlegen wollet, wird alle ſeine Wunden heilen, und das Reich der Geſetze feſt begründen. Seit dem 9. Thermidor hat die Republik ihre ſchönſten und köſtlichſten Eroberungen gemacht. So viele Familien endlich frei aus den Kerkern hervorgehend, die man ſonſt nur verließ, um zum Tode geführt zu werden; ſo viele rechtſchaffene Männer, wie aus des Grabes Schoß ins Leben zurück gerufen, erſtaunt, noch fühlende Weſen zu finden, und die Geſetzgeber ſegnend, die, ſelbſt frei geworden, Allen die Freiheit wieder gegeben haben; jene heiligen Bande, geknüpft in der Tiefe der Gefängniſſe; jene Lehren von Gleichheit, die das Unglück ertheilt; jene traurigen Gaſtmähler, wo jeder ſeinen Platz fand, wo man in der Runde aus derſelben Schale der Widerwärtigkeiten trank; jener Bund, entſtanden aus dem Bedürfniß, gemeinſchaftlich dem Ueberreſt der Tyrannei zu widerſtehen — das iſt es, was alle gute Menſchen, wie auch ihre Meinungen beſchaffen ſeyn mögen, für immer unter die Fahnen der Republik vereinigt. . . .

Alles, was die redlichen und beunruhigten Herzen von ihr entfernte, alles, was die vernünftelnden und kalten Gemüther bei dieſem Namen ſchon erſchreckte, knüpft ſie jetzt an dieſelbe feſt. Verabſcheuet man bürgerliche Unruhen? das Königthum bietet nur eine Reihe von innern Kriegen dar. Iſt es nothwendig, eine ſchon beſtehende Re-

gierung zu vervollkommnen? Die republikaniſche Konſtitution verſchließt in ſich die Keime aller guten Geſetze. Dürfen wir mit Stolz uns Franken nennen? Die Republik hat dieſen Namen durch Siege jeder Art berühmt gemacht. —

Der Royalismus iſt eine ſtrafbare, verächtliche Faktion; man muß ſie verabſcheuen Sie iſt in ihren Abſichten getheilt, ungewiß in ihrem Ganzen, ſie kann ſich zum Angriff auf uns nur noch indirekter Mittel bedienen, oder ſelbſt durch die an Stärke gewinnen, die man gegen ſie anwenden wird. — Die Wachſamkeit der Regierung muß ſich auf ihre geheimen Manövres erſtrecken, ihre Komplotte ausſpüren, ihre ſchändlichen Rädelsführer beſtrafen, ihren Aufforderungen Einhalt thun. . . .

Eine andere, nicht weniger gehäſſige Faktion wünſcht Robespierre's abſcheuliche Regierung zurück, und beabſichtigt ſie wieder herzuſtellen. Sie ſchließt ſich an die Royaliſten an, um mit ihnen zu einerlei Zweck zu gelangen, zu dem nämlich, eine Tyrannei wieder einzuführen, um im Namen ihrer Chefs ſie auszuüben. Sie zieht Nutzen aus ihren Freveln und aus der Beſorgniß, die ſie einflößt. Sie beſteht aus Angebern, die ſie in ihrem niedrigen Gewerbe zu unterſtützen jeder Zeit bereit iſt, aus Menſchen, die eine rächende Gerechtigkeit fürchten müſſen, und ruft dieſe auf gegen Ungerechtigkeiten anderer Art, um die ihrigen in Vergeſſenheit zu bringen. Es liegt ihr daran, daß der Konvent durch die Uneinigkeiten in ſeinem Innern das Zeichen gebe zu dem Zwiſt, den ſie gern über ganz Frankreich verbreiten möchte; es liegt ihr daran, daß die Regierung ſich der Willkühr überlaſſe, damit ſie ſich dadurch verhaßt mache. Ja die Willkühr iſt die einzige Hoffnung unſrer Feinde, welche Farbe ſie auch tragen, zu welcher Fahne ſie auch geſchworen haben mögen. Die Willkühr eröffnet den Terroriſten die Ausſicht, daß das für ſie furchtbare Reich einer weiſen Konſtitution noch entfernt ſeye, daß die Gerechtigkeit in ihrem Gange noch aufgehalten werde, daß unter den Bürgern Unruhen aller Art, und mit ihnen Unordnung, Anarchie und Unterdrükkung wiederkehren, daß man noch an die abſcheuliche Lehre von nothwendigen Verbrechen glauben könne; daß die in

Schrecken geſetzte Regierung bei jener Klaſſe von Menſchen Hülfe ſuchen werde, die Raub und Mord, Energie und Patriotismus nennen; daß ſie heute die Bewachten, morgen die Bewachenden werden, d. h. die Macht erhalten können, ſich wieder auf die Beute zu werfen, die ſie nur halb geraubt haben. — Die Willkühr verheißt den Royaliſten, daß die Franken die Freiheit in dem Maße weniger lieben werden, als ſie ihrer in der Wirklichkeit weniger genießen, daß die Freiheit in eben dem Maße täglich Freunde verlieren, als ſie Unterſtützung unter den Räubern finden werde; daß die neue Tyrannei, die durch ſie eingeführt werden dürfte, nur werde geſtürzt werden, um jenem verabſcheutem Königthum Platz zu machen, für das ſie zu kämpfen wagen. —

Indem ich Euch ſo närriſche und ſo ſtrafbare Hoffnungen ſchildere, ſchaudert mir ſelbſt davor, daß Menſchen, die unter dem Schutz einer Regierung leben könnten, der Gerechtigkeit und Mäßigung Dauer verheißen, in ihrer blinden Wuth von einer wilden Regierung geplagt zu werden wünſchen, die gewaltſam über den Haufen geworfen werden kann. —

Wohlan! es gibt dergleichen Raſende. Es gibt Menſchen für die ein Leben ohne ſtrenge Maßregeln, ohne Rache, ohne Unterdrückung, ohne Erniedrigung Anderer eine langſame TodesMarter iſt. O! daß ſie nur ſolch ein Leben kennen! Laſſet uns ihnen die erwünſchte Gelegenheit, durch augenblickliche Aufopferung ihrer ſelbſt, dereinſt unſre Unterdrücker zu werden, nicht darbieten! Laſſet uns ſie alle zugleich durch Gerechtigkeit und Strenge im Zaum halten! Eine gute Regierung handelt nicht willkührlich, nur gerecht und mit Feſtigkeit. Regieren heißt nicht tyranniſiren, ſondern Geſetze, von der Gerechtigkeit diktirt, in Ausübung bringen; eine gute Regierung muß die Zuflucht und die Hoffnung der guten, und der Schrecken der ſchlechten Staatsbürger; aber eine ſtrenge Regierung kann deßhalb doch immer menſchlich und milde ſeyn. Repräſentanten, die Ihr das unter den Schutz aller Tugendhaften geſtellte heilige Unterpfand der NationalFreiheit Euren Nachfolgern überliefern wollet, bedenket, daß man jeder Zeit die Feinde durch Wohlthaten an ſich feſſelt, die man durch die

härteſten Strafen nicht hat zähmen können. Erinnert Euch aller der Akte der Gerechtigkeit und Menſchlichkeit, die Ihr ſeit dem 9. Thermidor geübt habt. Gibt es einen einzigen, deſſen Folgen Ihr bereuen dürfet. Robespierre und ſeine Anhänger haben Tauſende aufs Schaffott geſchickt, und ſich ihre blutige Beute zugeeignet. Ihr habt dieſe zurück gewieſen; Ihr habt den Waiſen das Erbe ihrer Väter wieder gegeben, und das dieſerhalb erlaſſene Dekret hat eine Menge Eurer Feinde beſiegt, hat die meiſten von denen aufgeklärt, die der Wunſch nach Rache irre führte, hat die Miniſter der Könige zittern gemacht; die eingeſehen, daß die Gerechtigkeit, zu der Ihr Euch öffentlich bekannt habt, Euch zahlreiche Freunde verſchaffen muß. —

Ihr, die Ihr die Republik leidenſchaftlich liebt, die Ihr vor Verlangen brennet, dieſen heiligen Enthuſiasmus für ſie weiter zu verbreiten, wandelt fort auf dieſer Bahn des Wohlthuns, auf der Ihr Euch täglich neue Anhänger erwerbet! —

Gehet den Codex der RevolutionsGeſetze durch, auf den unſre Tyrannen fünfzehn Monate gebrütet haben, und ſehet zu, ob nicht noch Ungerechtigkeiten wieder gut zu machen ſind. — Es wäre zu wünſchen, daß jeder von uns ſich dieſer Unterſuchung widmete, daß wir alle uns unausgeſetzt mit dieſer wohlthätigen Arbeit beſchäftigten. —

Vor der Revolution haben Viele ſich dadurch berühmt gemacht, daß ſie gegen die Willkühr und die Gräuel einer grauſamen, tyranniſchen peinlichen Rechtspflege öffentlich auftraten, und das Schreckliche der Folter, der Martern und der Vortheile zeigten, welche die Strafen der Verbrecher auf ihre unſchuldige Familien ausdehnten. Glaubt Ihr, daß das Geſetzbuch Eurer Unterdrücker nicht eben ſo tiefe Züge von Barbarei enthält? Glaubt Ihr, daß alle ihre Geſetze vertilgt ſind? Glaubt Ihr nicht, daß Tauſende von Opfern ſie der Ungerechtigkeit zeihen, und über Eure Langſamkeit murren? —

Wohlan! Eilet, ihre Klagen zu hören. Nur noch wenige Augenblicke, und die NationalGewalt wird andern Händen anvertraut ſeyn. Laßt denen, die nach Euch kommen nicht die Ehre, die von Euch ſelbſt ſo lange erdul-

deten Verbrechen vergeſſen zu machen! Ihr habt Robespierre geſtürzt; Ihr, die von ihm Verfolgten, Geächteten müßt in Frankreich das Andenken an jedes durch ihn erlittene Unglück auslöſchen. — Nur auf Eure letzten Schritte wird die Euch richtende Nachwelt ſehen, und Euch, ſo gerecht als ſtrenge, nicht die unverſchuldeten Uebel, wohl aber die anrechnen, die Ihr nicht wieder gut gemacht habt!" — Boiſſy-d'Anglas a. a. O.]

24 Dekret, welches verordnet, daß die bisher Sansculottiden genannten letzten Tage des republikaniſchen Jahres künftig ErgänzungsTage heißen ſollen. (Monit. Nro. 341.)

Der preußiſche KabinetsMiniſter, Freiherr von Hardenberg, trägt dem fränkiſchen Geſandten, Bürger Barthelemy, das Concluſum des Reichstags, wegen eines WaffenStillſtands, vor, und verlangt die Abſchickung eines Geſandten zum FriedensCongreß, welches aber abgelehnt wird.

25 Die fränkiſchen Fregatten La Suffiſante und La Victoire werden von der engliſchen Flotte, unter Admiral Duncan, die, vereint mit einer ruſſiſchen Eskadre, in der NordSee kreuzt, genommen.

26 Dekret, auf einen Bericht, Namens des GeſetzgebungsAusſchuſſes, wodurch verfügt wird, daß das Geſetz vom 6. Januar 1794, betreffend die verſchiedenen Arten der Vererbung der Güter in Familen, nicht rückwirken, ſondern erſt von der Epoche ſeiner Bekanntmachung Kraft haben ſoll. (Monit. Nro. 343.)

Geſetz, welches Oefen, Wagen, Camine ꝛc. mit einer Taxe belegt.

Es werden zu Paris für 29 Millionen Livres Aſſignaten verbrannt; die Summe der auf dieſe Weiſe bereits außer Cours geſetzten Aſſignaten beträgt nunmehr 3,004 Millionen 683,000 Livres.

Das holländiſche Fort Trinconomale, auf der Inſel Ceylon, ergibt ſich, mit 758 Mann Beſatzung und 107 Kanonen, den Engländern mit Kapitulation.

Der engliſche Kapitän Nelſon nimmt und zerſtört eilf fränkiſche Schiffe.

28 Deputationen der Pariſer Sectionen du Mail und der Champs-Elyſées erſcheinen an den Schranken des N. C. [Der Sprecher der erſteren: „In der Liebe und dem Zutrauen der Völker hat von je her die Kraft der Regierungen beſtanden. Des Hofes Macht verſchwand, als er ſich mit Bajonetten umgab. . . . Wozu dieſe Truppen rund um Paris? Sind wir belagert, oder im Begriff es zu werden? Will man das Volk wie einen Lama behandeln, den man wie einen Gott anbetet und wie einen Sklaven einſperrt? Seit dem erſten Praireal iſt das Volk wieder in ſeine alten Rechte getreten; es hat geſchworen, keine Uſurpation zu dulden. Am 14. Julius hat es die Bajonette der Deſpoten zerbrochen; freie Männer verletzen ihre Eide nicht."

Der Sprecher der zweiten: (Sacretelle der jüngere) „Entfernet die Fahnen des Schreckens von den Berathſchlagungen, in welchen das Volk ſeine Souveränität ausüben ſoll. — Geſetzgeber, ſeyd auf Eurer Huth! Erinnert Euch, wie verderblich der MilitärDeſpotismus den Republiken geweſen iſt. Rom fand in ihm das Grab ſeiner Freiheit, ſelbſt da es noch einen Cicero, einen Cato zu den Seinigen zählte. Die Bahn, die Euch noch zu durchlaufen übrig iſt, ach! ſie iſt ſo kurz für das viele Gute, das Ihr noch zu thun habt, daß Euch jeder Augenblick koſtbar ſeyn muß. Zeigt Euch dem Volke mit Vertrauen, und verdienet ſeine Wahl, aber gebietet ſie nicht."

Der Präſident (Chenier): „Der N. C. wird über alle Faktionen ſiegen; er wird die von dem geſammten FrankenVolk ihm anvertraute Gewalt nicht herabwürdigen laſſen. . . . Mit dem Volk hat er die Republik gegründet, mit ihm wird er ſie behaupten. Auch die Armeen ſind ein Theil des Volks, und nur Feinde der Freiheit können Mißtrauen hegen gegen Bürger, die unzählige Siege für ſie erfochten, und ihr Blut für ſie vergoſſen. . . Schon haben die braven Krieger des Lagers vor Paris die republikaniſche Konſtitution angenommen ꝛc." * Monit. Nr. 344.]

* Wirklich verkündigte in demſelben Augenblick der Donner der Kanonen dieß Ereigniß.

Eine Deputation des Lagers vor Paris, beſtehend aus Generalen, Offizieren und Soldaten, erſcheint an den Schranken des N. C., mit der Nachricht, daß ſie und ihre WaffenBrüder die Konſtitution einſtimmig angenommen haben.

[„Wir können unſre Sache nicht von der Eurigen trennen. Neben unſre Siege bei Jemappes und Fleurus zeichnet einſt die Geſchichte die Eurigen am 9 Thermidor und 4 Praireal; wir haben den Thron, Ihr die Schaffotte geſtürzt. Laſſet uns für immer Freunde ſeyn! Krieg, ewiger Krieg der Anarchie, dem Königthum und dem Schrecken; aber ewige Liebe der Republik, Achtung und Dankbarkeit ihren Gründern!"

Der Präſident: „Dem Beiſpiele, das Ihr heute gebt, wird ganz Frankreich folgen. Heute, an dieſem feierlichen Tage hat Ein Grab die Anarchie und das Königthum verſchlungen ꝛc." Monit. Nro. 345.]

Friede zwiſchen der fränkiſchen Republik und dem Landgrafen von Heſſen-Kaſſel, Wilhelm IX., unterzeichnet zu Baſel durch den Bürger Barthelemy und dem Freiherrn Waitz von Eſchen. — Heſſen verſpricht darin, die SubſidienVerträge mit England, ſo lange Frankreich mit dieſer letztern Macht im Kriege iſt, weder zu verlängern, noch zu erneuern; die Franken ſollen die Feſtung Rheinfels, die Stadt St. Goar und den Theil der Grafſchaft Katzenellenbogen, der auf dem linken RheinUfer liegt, ferner beſetzt behalten, und alle endliche Anordnungen im Betreff dieſer Länder bis zum allgemeinen Frieden zwiſchen Frankreich und Deutſchland ausgeſetzt bleiben.

Der Graf Artois ſegelt am Bord der Flotte des engliſchen ContreAdmirals Hervey mit LandungsTruppen, unter General Doyle, von Porsmouth nach den Küſten von Bretagne ab.

Allgemeine CentralVerſammlung im Haag. — Uneinigkeiten, wegen Einführung eines N. C.

29 Eine Deputation der Section der Vorſtadt Montmartre erſcheint an den Schranken des N. C., und

verlangt die Rücknahme des Geſetzes vom 5. Fructidor, wegen der zwei Drittheile.

[„Der Präſident: „Sagt den Schändlichen, die in dieſem Augenblick die öffentliche Meinung irre zu führen ſuchen, die Zeit ſey vorüber, wo ein verrätheriſcher GemeindeRath auf die Stimmen des ganzen unterjochten Frankreichs den mächtigſten Einfluß hatte; ſagt ihnen, der Wille des geſammten Volks habe dem N. C. die Ausübung der höchſten Gewalt übertragen, und er werde bis zu ſeiner letzten Sitzung jede Gattung von Tyannen bekämpfen und beſiegen. Monit. Nro. 345.]

Dekret, auf Latourneur's (von der Manche), Vorſchlag, daß der SicherheitsAusſchuß und die mit der Aufſicht und Leitung der bewaffneten Macht von Paris beauftragten VolksRepräſentanten ſich alle Tage über alle den Umſtänden nach nöthige militäriſche Maßregeln beſprechen, und in Fällen dringender Gefahr, wo der SicherheitsAusſchuß nicht früh genug die bewaffnete Macht auffordern könnte, die gedachten VolksRepräſentanten vorläufig alle dienliche Maßregeln ins Werk ſetzen ſollen. (Monit. Nro. 346.)

30 Dekret, welches verordnet, daß das Ausſtreichen aus der Liſte der Ausgewanderten von nun an aufhören ſoll. (Monit. Nro. 346.)

Dekret, daß alle Bürger, die innerhalb den Mauern von Paris belegenen NationalHäuſer binnen einer Dekade an ſich kaufen können, wenn ſie dafür 150 Mal ſo viel zahlen, als der Miethszins von 1792 betrug. (Monit. Nro. 346.)

Dekret, auf Bailleul's Bericht, Namens des Wohlfahrts-, Sicherheits- und GeſetzgebungsAusſchuſſes, wodurch einem jeden verboten wird, Gold und Silber anderswo als auf der Börſe zu verkaufen, bei zweijähriger GefängnißStrafe und öffentlicher Ausſtellung mit einem Zettel auf der Bruſt, worauf geſchrieben ſteht: Agioteur. Wer dieſem Geſetz, das für alle HandelsPlätze gelten ſoll, wo Börſen ſind, zuwider handelt, wird vor den Direktor der Jury ge-

bracht; dieſer ſoll noch an demſelben Tage die Anklage-Akte entwerfen, ſolche am folgenden Tage der Jury vorlegen, und dieſe dann gehalten ſeyn, innerhalb drei Tagen das Urtheil zu ſprechen. (Monit. Nro. 346. und 347.)

Dekret, wegen Organiſation der WahlVerſammlungen auf Baudin's (von den Ardennen) Bericht, Namens der EilferKommiſſion, welches verordnet: daß, wenn durch die WahlVerſammlungen für den geſetzgebenden Körper nicht die volle Zahl der 500 Mitglieder, oder zwei Drittheile aus den bisherigen ConventsGliedern gewählt werden, alsdann die Wiedererwählten die noch fehlenden aus der Mitte des Convents hinzu wählen ſollen. (13. Fructidor.) — (Monit. Nro. 346., 347. und 348.)

Addreſſe an das FrankenVolk, als Beilage zu dieſem Dekret, vorgelegt von Lareveillère-Lepaux, Namens der EilferKommiſſion. (Monit. Nro. 348. und J. d. P. Nro. 348. und 349.)

31 Auf Letourneur's (von der Manche) Bericht, Namens des WohlfahrtsAusſchuſſes, beſchließt der N. C.: daß die AlpenArmee unter General Kellermann bleiben, die bisher damit vereinigte italieniſche Armee aber unter Scherer kommen, Hoche (bisher Obergeneral der KüſtenArmee von Breſt) die WeſtArmee, Moncey (bisher Obergeneral der WeſtPyrenäen-Armee) die KüſtenArmee von Breſt, Canclaux (bisher Obergeneral der WeſtArmee) in den ſüdlichen Departements en chef kommandiren ſollen, und ordnet dem KriminalGericht bei der Armee des Innern ſieben Offizianten der SicherheitsPolizei bei. (Monit. Nro. 348. und 349.)

Uebergabe des Forts Ooſtenberg, auf Ceylon, an die Engländer, unter Commodore Rainier und Obriſt Stuart.

Sieg der fränkiſchen AlpenArmee über die Piemonteſer.

September.

1 Dekret, auf Monnot's Bericht, Namens des Wohlfahrts- und FinanzAusſchuſſes, wodurch die ProviantKommiſſion aufgehoben wird, ſo daß nur noch die einzige, mit der Verproviantirung von Paris beauftragte Agenz, ihre Funktionen, unter der unmittelbaren Aufſicht des Wohlfahrts- und FinanzAusſchuſſes, proviſoriſch fortſetzen ſoll. (Monit. Nro. 349.)

[„Die Zeit iſt gekommen, wo Ihr diejenigen von den Robespierriſchen Anſtalten, welche nach den RevolutionsGerichten das meiſte Uebel geſtiftet hat, ohne Gefahr aufheben könnet ꝛc." Monnot a. a. O.]

Auf Prieur's (von der GoldKüſte) Vorſchlag, erhält die CentralSchule der öffentlichen Arbeiten (S. den 11. März 1794) den Namen polytechniſche Schule. (Monit. Nro. 349.)

In England erhält man Nachricht, daß die holländiſche Fregatte Alliante von 36 Kanonen durch das engliſche Schiff Stag von 50 Kanonen an der Küſte von Holland, und der fränkiſche Kaper, das NationalSchermeſſer, in Weſtindien genommen worden.

Dekret, auf Boiſſy-d'Anglas Antrag, wodurch dem UnterrichtsAusſchuß aufgegeben wird, ein Verzeichniß derjenigen Bürger vorzulegen, welchen die NationalDankbarkeit BildSäulen ſchuldig iſt. (Monit. Nro. 350.)

2 Berlier, (74.) Präſident des N. C.

3 Auf Doulcet's Bericht, Namens des Wohlfahrts-Sicherheits- und GeſetzgebungsAusſchuſſes, wird das, den 9. Nov. 1792 gegen den ehemaligen Obergeneral der SüdArmee, Montesquiou, gegebene, AnklageDekret zurückgenommen; und er von der Liſte der Ausgewanderten geſtrichen. Ueber ſein Betragen, in Betreff der Eroberung Savoyens, ſoll ein KriegsGericht entſcheiden. (Monit. Nro. 351.)

Jean-Debry bewirkt die Zurücknahme des De-

krets, welches den verhafteten oder angeklagten Deputirten Entſchädigung abſpricht. (Monit. Nro. 351.)

4 In Gefolge einer von Talleyrand-Perigord, ehemaligem Biſchof von Autun, dem N. C. übergebenen, aus Philadelphia vom 16. Junius datirten, Petition, wird das gegen ihn erlaſſene AnklageDekret, auf Chenier's Antrag, zurückgenommen, und zugleich ſeine Ausſtreichung von der Liſte der Ausgewanderten verordnet, ihm auch erlaubt, nach Frankreich zurückzukehren. (Monit. Nro. 347. und 351.)

[„Ich halte es für Pflicht, für einen Mann zu ſprechen, deſſen ausgezeichnete Talente, und die der konſtituirenden NationalVerſammlung geleiſteten Dienſte ihn den Begründern unſrer Freiheit beigeſellen. Um dieſer zahlreichen Dienſte willen und im Namen der NationalBilligkeit, im Namen der Republik, der ſeine Talente von erſprießlichem Nutzen ſeyn können, fordere ich Talleyrand von Euch zurück.“ Chenier a. a. O.]

4 Der N. C. ratifizirt den ihm am 1. vorgelegten FriedensTraktat mit dem LandGrafen von Heſſen-Kaſſel. (S. den 28. Auguſt.)

Dekret, auf Gamond's Antrag, wodurch die WaffenKommiſſion aufgehoben wird. (Monit. Nro. 352.)

Auf Villar's Bericht, Namens des Unterrichts-Ausſchuſſes, bewilligt der N. C. der Vollziehungs-Kommiſſion des öffentlichen Unterrichts die Summe von 244,000 Livres, zur Vertheilung unter 118 Literatoren, Gelehrte und Künſtler. (Monit. Nro. 352.)

5 Dekret, welches verordnet, daß zu Gunſten der zur Zeit des 31. Mai (1793) verfolgten, und ſeitdem zu öffentlichen Aemtern beförderten Patrioten, von dem Geſetz, welches diejenigen von der Ausübung des Bürgerrechts ausſchließt, die nicht definitiv von der Liſte der Ausgewanderten geſtrichen ſind, eine Ausnahme Statt finden ſoll ꝛc. (Monit. Nro. 352.)

Es werden zu Paris für 24 Millionen Livres Aſſignaten verbrannt. Die Summe der auf dieſe Weiſe

außer Cours geſetzten Aſſignaten beträgt nunmehr ſchon 3,028 Millionen 683,000 Livres.

6 Anfang der UrVerſammlungen. — Dekret, in Folge deſſen der Eintritt in dieſelben jedem erlaubt ſeyn ſoll, der eine SicherheitsKarte vorzeigen kann. (Monit. Nro 353.)

Dekret, auf Yſabeau's Vorſchlag, gegen die deportirten und zurückgekommenen Prieſter: Sie ſind auf immer aus dem Gebiet der Republik verbannt, das ſie in 14 Tagen verlaſſen müſſen, und ſollen, wenn ſie zurückkehren, als Ausgewanderte behandelt werden. Alle Prieſter, die ſich den Geſetzen nicht unterworfen, ihren Eid zurückgenommen oder beſchränkt haben, und dennoch einen Gottesdienſt in irgend einem öffentlichen oder PrivatHauſe abwarten, ſollen auf der Stelle arretirt und eingeſperrt; diejenigen aber, die ihnen zu ihren gottesdienſtlichen Verrichtungen ein Lokal eingeräumt haben, das erſte Mal 1000 Livres Strafe bezahlen, und im Wiederhohlungsfall mit halbjährigem Gefängniß belegt werden. Zugleich wird verordnet, daß alle Prieſter, die mündlich oder ſchriftlich zum Königthum auffordern, oder die öffentliche Ruhe ſtören, von den FriedensRichtern verfolgt, und die zum Vortheil der Republik konfiszirten Güter der deportirten Prieſter ihren Familien herausgegeben werden ſollen. (Monit Nro. 354.)

Dekret, auf Freron's Vorſchlag, daß die, welche den Hafen von Toulon den Engländern überliefert, 9 Linienſchiffe, und einen Theil der Magazine und des Zeughauſes verbrannt, Ludwig XVII. proklamirt, während der viermonatlichen Belagerung gegen die Truppen der Republik gefochten, ſich auf die engliſche Eskadre geflüchtet haben, und wieder auf das fränkiſche Gebiet zurückgekommen ſind, nicht in das Dekret zu Gunſten der nach den Ereigniſſen vom 31. Mai geflüchteten Bürger mitbegriffen, ſondern als Ausgewanderte behandelt werden, alle von den VolksRepräſ-

ſentanten zu ihren Gunſten erlaſſene Beſchlüſſe nichtig, und ihnen drei Tage Friſt zur Räumung des Gebiets der Republik anberaumt ſeyn ſollen. (Monit. Nro. 354.)

[Barras: „Wir können es uns nicht verhehlen, von allen Seiten geht das Beſtreben der Royaliſten, der Ausgewanderten, der blutdürſtigen Prieſter dahin, das Vaterland ins Verderben zu ſtürzen. Aber dieſe Handvoll Unwürdiger ſoll wiſſen, daß die Männer vom 9. Thermidor und vom 10. Auguſt noch da ſind; aus ihnen beſteht der Convent. Er wird ſich des Volkes würdig zeigen, und die Patrioten gegen alle ihre Feinde vertheidigen. Auch die Anarchiſten mögen zittern; von jetzt an werden wir weder mit ihnen, noch mit den Royaliſten weiter unterhandeln; ſondern alle die zu Boden ſchmettern, die weder die Freiheit, noch die Republik wollen!" Monit. Nro. 353.)

RheinUebergang des linken Flügels der fränkiſchen Sambre- und MaasArmee, unter General Jourdan, auf drei Punkten. — Einnahme der pfälziſchen Feſtung Düſſeldorf.

7 Colombel (von der Meurthe) theilt, Namens des SicherheitsAusſchuſſes, dem N. C. einen Schluß der UrVerſammlung der Section Lepelletier mit, wodurch jeder einzelner Bürger und alle Bürger von Paris im allgemeinen, unter den ſpeziellen und unmittelbaren Schutz ihrer reſpektiven UrVerſammlungen geſtellt werden, um ihnen die freie Aeußerung ihrer Meinung über die Konſtitution, über die Dekrete vom 5. und 13. Fructidor, wegen Wiedererwählung der zwei Drittheile, und über jede Maßregel des öffentlichen Wohls überhaupt zu ſichern. — Der N. C. beſchließt hierauf, auf Tallien's Vorſchlag, daß eine AbendSitzung gehalten werden ſolle. (Monit. Nro. 354.)

[„Da die guten und die böſen Bürger auf ihrem Poſten ſind, müſſen wir auf dem unſrigen ſeyn." Tallien a. a. O.]

Eine Deputation von drei Diviſionen der Nord- und Sambre- und MaasArmee überbringt dem N. C. die Protokolle von ihrer Annahme der Konſtitution.

[Der Sprecher: „In dieſen Protokollen werdet Ihr den ſtark ausgedruckten Willen finden, daß wir in dem geſetzgebenden Körper zwei Drittel dieſer Verſammlung wieder zu finden hoffen. Die Konſtitution wird unter der Leitung und Aufſicht derer, die ſie entworfen und organiſirt haben, ſicherer gehen. . . . Repräſentanten, die Ihr den Grund zur Republik gelegt, wir, ihre Vertheidiger, wir, die Europens Könige zum Frieden gezwungen haben, ſind hier, um Euch vor das groſe GeſchwornenGericht der Nation zu begleiten. Dort ſollt Ihr die Unfälle auseinander ſetzen, die Euer, der Tyrannei geleiſteter, Widerſtand über Euch gebracht hat, und dann wollen wir vereint vor dieſem erhabenen Tribunal von den Einwohnern dieſer Stadt Rechenſchaft fordern über die Tage des 2. Septembers, des 10. März, des 31. Mai, des 12. Germinal, ſelbſt des 9. Thermidor, und endlich des 1. Praireal; auch über die Tauſende von Millionen, die ſie ganz Frankreich dadurch entzogen haben, daß ſie den Umſtand mißbrauchten, daß Paris der Sitz der höchſten NationalGewalt iſt. Indeſſen ſehen wir ſehr wohl ein, daß Einigkeit und Brüderlichkeit in allen Theilen der Republik nothwendig ſind; und wir laden daher unſre Brüder von Paris ein, ſich um der innern Ruhe willen mit uns zu vereinigen, verſichern ihnen aber zugleich, doch ohne Bitterkeit, daß wir des anarchiſchen Einfluſſes, den ſie ſeit drei Jahren auf den geſetzgebenden Körper haben, müde ſind, und daß die Soldaten der Freiheit, bei dem erſten Mißbrauch ihrer Gewalt über jene Verſammlung, einen Aufſtand gegen ſie erregen werden, der beſſer angeordnet und heftiger ſeyn ſoll, als der vom Calvados ꝛc." * Monit. Nro. 354.]

Dekret, auf Daunou's Antrag, Namens des Wohlfahrts- und SicherheitsAusſchuſſes, ** welches des Attentats gegen die VolksSouverainität und die in-

* Der entflohenen Girondiſten.

** Veranlaßt durch einen von der Section Lepelletier gefaßten, und den 47 übrigen Sectionen mitgetheilten Beſchluß: „daß, um ganz „Frankreich mit den einſtimmigen Geſinnungen der Pariſer Bür„ger bekannt zu machen, das beſte Mittel ſey, 48 Kommiſſarien „zu ernennen, und von ihnen eine authentiſche Deklaration, im „Namen aller ihrer Kommittenten, abfaſſen zu laſſen."

nere Sicherheit der Republik für ſchuldig erklärt alle diejenigen Bürger, die ſich zu einem CentralAusſchuß, beſtehend aus Kommiſſarien, ernannt von verſchiedenen UrVerſammlungen, vereinigen, ingleichen diejenigen, die unter dem Vorwande einer von einer UrVerſammlung erhaltenen Miſſion, ſich aus einer Gemeinde in die andere, oder zu MilitärKorps begeben werden. (Monit. Nro. 355.)

8 Der N. C. autoriſirt, auf Berlier's Vorſchlag, Namens der EilferKommiſſion, diejenigen MilitärPerſonen, die ſich, auf erhaltene Erlaubniß, gegenwärtig zu Paris befinden, ſich in einem der Säle des InvalidenHauſes zu einer UrVerſammlung zu bilden, um über die neue Konſtitution zu ſtimmen. (Monit. Nro. 355.)

Verſchiedenene Bürger beklagen ſich beim N. C. darüber, daß die Ränkemacher, welche die Sectionen von Paris leiten, ſie von den UrVerſammlungen ausgeſchloſſen haben.

[Ein Sprecher: „Beſtimmt einen Ort, wo die wahren Patrioten von 1789 ſicher ſeyn, wo ſie, wie alle ihre Brüder, ihrer Rechte ganz genießen können, um, wenn es ſeyn muß, mit Euch für Euch zu kämpfen!"

Der Präſident: „Der N. C. wird immer die Zuflucht der unterdrückten Patrioten ſeyn. Die Männer vom 9. Thermidor werden die Männer vom 14. Julius und und 10. Auguſt nicht verlaſſen. Die Faktionen, die in einer ungeheuern und ſtürmiſchen Revolution täglich einander folgen, können wohl auf einige Augenblicke auch die klarſten Grundſätze in einen verrätheriſchen Schleier hüllen; aber nicht lange, ſo werden dieſe die Finſterniß durchdringen, mit der man ſie zu umgeben ſtrebt. Das FrankenVolk wird ſich der ihm vom N. C. vorgelegten republikaniſchen Konſtitution, und dieſer ſich des FrankenVolks würdig beweiſen. Er wird die ihm aufgelegte Bürde muthvoll tragen, und es ſeine Pflicht ſeyn laſſen, die Rechte aller Bürger zu ſchützen ꝛc." Monit. Nro. 356.]

Dekret, auf Geniſſieux Vorſchlag, welches ver=

ordnet, daß die konfiszirten Güter der deportirten und eingeſperrten Prieſter ihnen oder ihren Erben zurückgegeben werden ſollen. (Monit. Nro. 356.)

9 Dekret, daß der Exgeneral en chef Turreau, wegen der über ſein Betragen in den weſtlichen Departements angebrachten Beſchwerden, zu Tours, nach dem Geſetz vom 17. Septbr. 1791, gerichtet werden ſoll. (Monit. Nro. 357.)

10 Schluß des WohlfahrtsAusſchuſſes, wodurch Louiſe Marie Adelaide Bourbon-Penthievre, Wittwe Orleans, völlig in Freiheit geſetzt wird.

Eine Deputation der UrVerſammlung im Invaliden-Hauſe erſcheint an den Schranken des N. C.

[Der Sprecher: „Zeigt allen Muth, der Euch zu Gebote ſteht, Repräſentanten, rettet noch Ein Mal die Republik! 1,200 000 Menſchen haben, nach den Grenzen eilend, Euch die Sorge, ſie zu befeſtigen, übertragen; ſie haben ſie gegen ihre äußere Feinde vertheidigt; Euch gebührt der Ruhm, dieß gegen die Royaliſten im Innern zu thun. Habt Ihr die Ueberreſte unſrer Arme nöthig, ſo rechnet auf uns, rechnet auf unſern Muth: es bedarf nur eines Worts, und die keiner Beſſerung fähigen Royaliſten ſind nicht mehr!" —

Der Präſident: „Ihr bietet uns Eure Arme an; ſie werden noch gegen die Engländer und Oeſtreicher gebraucht werden; aber die Franken kämpfen nicht mehr mit einander um die Freiheit, die der größte Theil derſelben zum Gegenſtande ſeiner heißeſten Wünſche macht ꝛc." — Monit. Nro. 357.]

11 Dekret, auf Daunou's Vorſchlag, Namens der EilferKommiſſion, in Betreff der Art, wie bei den Wahlen verfahren werden ſoll, verfaßt in 4 Titeln und 40 Artikeln. (Monit. Nro. 357. und 359.)

Amtsbericht des Generals Jourdan über den Uebergang des linken Flügels der Sambre- und MaasArmee über den Rhein, und über die Einnahme von Düſſeldorf. (S. den 6.)

[„Der linke Flügel der Sambre- und MaasArmee iſt auf drei Punkten, bei Eichelkamp, Oerdingen und

Hamm, oberhalb Düſſeldorf, über den Rhein gegangen. — Düſſeldorf wurde, weil ein GewaltAngriff unmöglich war, aufgefordert, und die Kapitulation kam auch ſogleich zu Stande. — Der Feind hat ſich über Rattingen zurückgezogen, und uns 7 Kanonen, mehrere PulverWagen und ungefähr 100 Gefangene überlaſſen. — In Düſſeldorf haben wir 68 Feuerſchlünde und mehrere andere Gegenſtände gefunden. — Unſern Verluſt kann ich noch nicht mit Gewißheit angeben; er wird ſich aber nicht über 200 Todte und Verwundete belaufen rc." Monit. Nro. 358.]

Verſchiedene Deputationen der UrVerſammlungen mehrerer Sectionen erſcheinen an den Schranken des N. C., und überbringen die Reſultate ihrer Abſtimmungen über die Annahme der Konſtitution und der Dekrete vom 5. und 13. Fructidor. —

Gomaire erſtattet, im Namen der Ausſchüſſe der Dekrete, Protokolle und Archive, vorläufigen Bericht über die Protokolle der UrVerſammlungen aus 34 Departements. (Monit. Nro. 359.)

[„Alle Reſultate zeigen, daß Frankreich die Republik will, und die Tyrannei verabſcheuet. — Die Royaliſten ſind alſo ſchon in ihren Hoffnungen betrogen, die Feinde der Revolution beſtürzt gemacht, und wir können es bei dem Muth unſrer ſiegreichen Armeen, bei der Liebe zur Freiheit, bei der Freiheit der Ariſtokraten beſchwören, die Republik wird nicht untergehen, und ſiegend hervortreten aus dem neuen Kampfe, den die Tyrannei ihr anbietet rc." Gomaire a. a. O.]

12 Deputationen der UrVerſammlungen mehrerer Sectionen erſcheinen an den Schranken des N. C., und überbringen die Reſultate ihrer Abſtimmungen über die Annahme der Konſtitution und der Dekrete vom 5. und 13. Fructidor.

[Ein Sprecher:* „Mit Verwunderung ſehen wir, daß man in dem Augenblick, wo das Volk über die Konſtitution berathſchlagt, zu Maßregeln ſchreitet, welche die Freiheit behindern. Warum iſt es nicht erlaubt, ohne die Befehle

* Der von der Section de la place Vendôme.

der Regierung einen Schritt zu thun? Befindet Paris ſich im Belagerungsſtand? Iſt der Feind vor den Thoren? Warum nimmt man den Bürgern das Recht, ſich ihre Meinungen und Berathſchlagungen mitzutheilen, nach Belieben zu gehen und zu kommen? Soll das Volk nie alle ſeine Rechte kennen, nie von ſeiner ganzen Gewalt Gebrauch machen? Alle Hinderniſſe, alle Anſtrengungen der FreiheitsFeinde werden indeſſen nichts helfen; denn ſchon bricht das Licht der Vernunft allenthalben hervor, ſchon kommen Kommiſſarien aus den benachbarten Departements, und fraterniſiren mit den Sectionen von Paris. Nichts wird dieſe Communikation verhindern. Die Souverainität eines großen Volks iſt über die Gewalt einiger Menſchen erhaben; ſie gibt Geſetze, aber ſie empfängt ſie nie!" —

Der Präſident: „Der N. C. wird die Rechte des Volks ehren, wie er ſie immer geehrt hat. . . . Ihr habt mit Freimüthigkeit euern Wunſch vorgetragen; das geſammte Volk muß dieſen großen Streit beendigen. Weiß nur der Convent erſt ſeinen Willen, ſo wird er ihm auch Achtung zu verſchaffen wiſſen, und ſelbſt nie einem andern Geſetz gehorchen." Monit. Nro. 359.]

Auf Daunou's Antrag, Namens des WohlfahrtsAusſchuſſes, wird die Niederſetzung von PriſenGerichten in den Häfen von Breſt, l'Orient, Toulon und Rochefort verordnet. (Monit. Nro. 359.)

Verſchiedenen VollziehungsKommiſſionen wird ein Kredit von 874 Millionen Livres, (darunter 600 für die Organiſation und Bewegung der Armeen) eröffnet.

Aufſtand zu Kork in Irrland.

13 Deputationen der UrVerſammlungen mehrerer Sectionen erſcheinen an den Schranken des N. C., und überbringen die Reſultate ihrer Abſtimmungen über die Annahme der Konſtitution und der nachträglichen Dekrete. [Ein Sprecher:* „Repräſentanten, das BriefGeheimniß iſt verletzt; nichts was hier vorgeht, erfahren unſre Brüder in den Departements. . . Es iſt Zeit, dem Kampfe

* Der von der Section bonne nouvelle.

zwiſchen Verbrechen und Tugend ein Ende zu machen. Repräſentanten, die Ihr Euch rein erhalten habt, erhebt Eure DonnerStimme gegen die Menſchen, die unaufhörlich nach der Herrſchaft ſtreben."

Der Präſident: „Der N. C. iſt zu erhaben als daß er je die Verletzung des BriefGeheimniſſes dulden ſollte. Aber hütet Euch vor treuloſen Eingebungen und vor betrüglichen und verläumderiſchen Gerüchten."

Réveillere-Lepaux: „Die Kunſtgriffe der Rädelsführer in den Sectionen von Paris ſind jetzt dieſelben, wie zur Zeit des 10. März und des 31. Mai, und es werden aus ihnen auch dieſelben Reſultate hervorgehen, wenn Ihr nicht einig bleibt: die Intriganten betragen ſich eben ſo inſolent und niederträchtig; man befolgt daſſelbe Syſtem der Geringſchätzung gegen die VolksRepräſentanten, bemüht ſich eben ſo die böſen Abſichten und die Verbrechen, deren man allein ſchuldig iſt, auf andere zurückzuwälzen, iſt eben ſo erbittert gegen die Freunde der Republik, die man der Conſpiration beſchuldigt, während man ſelbſt Komplotte ſchmiedet. . . . Dieſe Menſchen beklagen ſich über die Unterbrechung aller Communikation, und doch iſt es ihnen möglich geweſen, ihre ſchändlichen Schmähſchriften und ihre Emiſſarien allenthalben hin zu befördern. . . . Jetzt wie damals hat jeder ſein beſonderes letztes Ziel. Die Einen wollen ſich ein weiteres Feld eröffnen, um zur Legislatur zu gelangen, die Andern einen geſetzgebenden Körper, deſſen Mehrheit aus Perſonen beſteht, die ſie in das VollziehungsDirektorium wählen; Andere wollen die Konſtitution von 1791, Andere die engliſche, wieder Andere den reinen Deſpotismus, und unter dieſen letztern will jeder einen andern Herrn; noch Andre athmen ſchreckliche Rache, und endlich wieder Andere beabſichtigen nur Unruhe und Anarchie. Aber haben ſie nur erſt ihren Hauptzweck, den Convent zu ſtürzen, und die Einführung der Konſtitution zu behindern, erreicht, dann werden ſie auch, wie die Rädelsführer des 10. März und des 31. Mai, ſich unter ſich ſelbſt aufreiben, und das zu Grunde gerichtete Frankreich wird wieder in Blut und Thränen ſchwimmen. Gebe Gott, daß ich nicht heute eben ſo Wahres verkündige, wie damals! — Ja, die Rädelsführer in

den Pariſer Sectionen, ſie mögen noch ſo elegant gekleidet und geſchmückt, oder mit Lumpen und ſchmutzigen Mützen bedeckt ſeyn, eine verfeinerte oder die Sprache des unwiſſenden Pöbels ſprechen, werden ihren uralten Plan, die Souveränität in Paris zu konzentriren, um ſie unter ſich zu theilen, nie aus den Augen verlieren. . . . Wäre es wahr, daß dieſe ſaubere Herren die baldige Einführung der republikaniſchen Konſtitution aufrichtig wünſchten, ſo würden ſie ſchlechtweg das ihnen Mißfällige verwerfen, das ihnen Gefällige annehmen, und den Ausſpruch der Nation ruhig erwarten. — Ihr aber, die Ihr die ſchnelle Organiſation der Regierung wollet, bleibt ſo einig, ſo gelaſſen, wie bisher! Der Wille der Nation ſey welcher er wolle, wir werden ihm gehorchen, und ihm auch bei andern Ehrfurcht verſchaffen oder untergehen."

Ein anderer Sprecher:* „NationalConvent! nur noch wenige Tage und die Wahrheit wird offenbar werden! Du wirſt ſie kennen lernen, aber zu ſpät. Du wirſt erfahren, ob es beſſer war, die Stimme deiner Schmeichler, oder die freier Menſchen zu hören, die in die Vergeſſenheit der Verbrechen willigten. Wir ſind beauftragt, eine Adreſſe zu verleſen, welche die UrVerſammlung in den Departements, bei den Armeen und überall, wo ſie es für nöthig hält, in Umlauf zu bringen, gewiß Mittel finden wird. Wenn man die ganze Welt betriegt, ſo verdient man von ihr wieder betrogen zu werden!"

Der Präſident: (jetzt Thibaudeau) „Der Convent fürchtet den Tag der Wahrheit nicht; er appellirt von ſeinen Verläumdern an das geſammte FrankenVolk ꝛc." — Monit. Nro. 360.]

Treffen an der Sieg. — Die Oeſtreicher werden aus ihrer Stellung an dieſem Fluß verdrängt.

14 Dekret, auf La-Reveillere-Lépaux Bericht, Namens der EilferKommiſſion, welches die Beſtimmungen enthält, was der Rath der Fünfhundert und der Rath der Alten bei ihren Berathſchlagungen, und in Abſicht ihrer Verhältniſſe unter ſich und gegen das

* Der von der Section du théatre français.

Vollziehungs Direktorium zu beobachten haben ſollen. (Monit. Nro. 361. und 362.)

Es werden zu Paris für 42 Millionen Livres Aſſignaten verbrannt. Die Summe, der auf dieſe Weiſe außer Cours geſetzten Aſſignaten beträgt nunmehr bereits 3,070 Millionen 683,000 Livres.

Uebergang des linken Flügels der fränkiſchen Sambre- und Maas Armee über die Sieg.

15 Dekret, welches alle in der ehemaligen Grafſchaft Avignon anſäſſigen, ſeit der Vereinigung derſelben mit Frankreich abweſenden, in dem Monate der Publikation des Geſetzes vom 8. April 1792 nicht nach Frankreich zurückgekommenen Bürger, für Ausgewanderte erklärt. (Monit. Nro. 363.)

Deputationen der Urverſammlungen mehrerer Sektionen erſcheinen an den Schranken des N. C., und überbringen die Reſultate ihrer Abſtimmungen über die Konſtitution und die nachträglichen Dekrete.

[Ein Sprecher*: „Als wir die Konſtitution annahmen, die Dekrete vom 5. und 13. Fructidor verwarfen, uns in Permanenz erklärten, und die Schranken niederriſſen, die Ihr unſrer Freiheit entgegenſtelltet, waren wir weder hintergangen, noch durch fremden Einfluß dahin vermocht. Was auch Frankreichs Wille ſeyn mag, wir wünſchen, daß Ihr Eure Laufbahn ruhig beſchließen, oder ſie ohne Reue von neuem beginnen möget."

Der Präſident: „Der allgemeine Wille wird ſich ausſprechen, und für uns Alle Geſetz werden. —" Monit. Nro. 363.]

Die Oeſtreicher verlaſſen in der Nacht ihr Lager bei Neuwied, und ziehen ſich hinter die Lahn zurück.

Rhein Uebergang des Centrums und des rechten Flügels der fränkiſchen Sambre- und Maß Armee bei Neuwied, wo die Franken ſogleich eine Brückenſchanze aufwerfen. — Blockade der Feſtung Ehrenbreitſtein.

* Der von der Sektion des Thuileries.

KriegsErklärung des Königs von Grosbritannien, Georg III., gegen die Republik der vereinigten Niederlande.

16 Schreiben des VolksRepräſentanten Merlin (von Thionville) bei der Rhein- und MoſelArmee, worin er meldet, daß dieſe die Konſtitution angenommen habe.

[„Du ſiegſt, mein Vaterland! Frankreich! drei Mal glückliches Frankreich! Jetzt erſt haſt du das Königthum und die Könige überwunden! jetzt erſt jede Tyrannei vernichtet... Monit. Nro. 363.]

Dekret, auf Thibaudeau's Vorſchlag, Namens der EilferKommiſſion, wegen Organiſation des Miniſteriums. — Es ſoll aus ſechs Miniſtern beſtehen: einen Miniſter des Innern, einen der Juſtiz, einen der Finanzen, einen des Kriegs, einen des Seeweſens, und einen Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten. Es wird dabei zugleich der Wirkungskreis eines jeden beſtimmt. (Monit. Nro. 364.)

Dekret, daß der ExDiviſionsGeneral Huches, wegen der Beſchwerden über ſein Betragen in den weſtlichen Departements, gemeinſchaftlich mit ſeinem Ex-General en chef, Turreau, zu Tours, nach dem Geſetz des 17. Septbr. 1791, gerichtet werden ſoll. (Monit. Nro. 364.)

Gefecht bei Limburg an der Lahn. Erzherzog Karl ſchlägt die Franken.

Das Vorgebürg der guten Hoffnung, geht mit Kapitulation, an die Engländer über. (S. die Details im Monit. l'an IV. Nro. 104.)

17 Dekret, auf Lakanal's Antrag, Namens des UnterrichtsAusſchuſſes, wegen Veranſtaltung einer neuen Ausgabe des Dictionnaire de l'academie françaiſe, nach dem unter den Effekten und Papieren dieſer Academie gefundenen, mit Marginalien und InterlinearBemerkungen verſehenen Exemplar deſſelben. Er ſoll davon eine Auflage von 15,000

Exemplaren gemacht werden, und der Druk ſpäteſtens in 10 Monaten beendigt ſeyn. (Monit. Nro. 365.)

Aufruhr zu Chartres, wegen des Mangels an Lebensmitteln.

18 Dekret, auf Delaunay's Vorſchlag, im Namen des Wohlfahrts- und SicherheitsAusſchuſſes, welches verordnet, daß niemand anders als auf Befehl des Wohlfahrts- oder SicherheitsAusſchuſſes, vor den Beamten der SicherheitsPolizei ſoll gefordert werden können. (Monit. Nro. 365.)

Dekret, auf Deville's Vorſchlag, in Betreff des SitzungsLokals der beiden geſetzgebenden Räthe und des Direktoriums: der Rath der Alten ſoll das ſeinige in den Thuillerien, die Fünfhundert das ihrige im Palais-Bourbon haben, und dem Direktorium das Luxemburg eingeräumt werden. (Monit. Nro. 363, und l'an IV. Nro. 5.)

Der N. C. erklärt die Schifffahrt auf dem Rhein in allen Ländern, deren Ufer von fränkiſchen Truppen beſetzt ſind, für frei.

Ankunft der Ausgewanderten, unter General Doyle, auf der Inſel Houat.

19 Yſabeau's Bericht, im Namen des Sicherheits-Ausſchuſſes über einen Aufruhr zu Chartres (am 17.) der VolksRepräſentant Adrien Tellier, zur Beförderung der Zufuhr des Getreides dort hin geſandt, hatte ſich in Folge dieſes Aufſtandes ſelbſt das Leben genommen. (Monit. Nro. 366.)

Die Oeſtreicher unter Clairfait verlaſſen die Lahn.

20 Letourneurs (von der Manche) Bericht, Namens des WohlfahrtsAusſchuſſes, über den Sieg der Sambre- und MaasArmee, in deſſen Folge Düſſeldorf (vergl. den 11.) ſich ergeben hat. (Monit. l'an IV. Nro. 2.)

[„Der Gouverneur von Düſſeldorf wollte nach erfolgter Aufforderung Zeit gewinnen: man bewilligte ihm 10 Minuten. Einige Kugeln und Haubitzen, die während jenes

kurzen Zwiſchenraums in die Stadt geworfen wurden, erſchütterten ſeine Grundſätze, und beſtimmten ihn zur Uebergabe des Platzes. — Die Garniſon, 2,000 Mann ſtark, iſt kriegsgefangen, auf ihr Ehrenwort, bis zu ihrer Auswechslung nicht zu dienen; ſie hat in Düſſeldorf nahe an 200 Stück Geſchütz, 10,000 Flinten und Munition aller Art zurückgelaſſen. — Die Einnahme dieſes Platzes, und die derſelben vorher gegangenen Gefechte haben uns nur 18 Todte, und eben ſo viel Verwundete gekoſtet. Letourneur, a. a. O.]

Die fränkiſche Sambre- und MaasArmee geht über die Lahn.

Mannheim ergibt ſich mit 371 Stück ſchweres Geſchütz, und einer Menge von Kriegs- und MundVorrath, den Franken (Rhein- und MoſelArmee.) — (Monit. Nro. 6. und 10.)

Es werden zu Paris für 14 Millionen Livres Aſſignaten verbrannt. Die Summe der auf dieſe Weiſe auſſer Cours geſetzten Aſſignaten beträgt jetzt 3,084 Millionen 683,000 Livres.

21 Dekret auf Geniſſieux Bericht, Namens des GeſetzgebungsAusſchuſſes, welches die Aeltern, Söhne, Brüder, Onkel, Neffen und EheMänner der Ausgewanderten, und die in gleichem Grade mit ihnen Verwandten, die ungeſchwornen Prieſter und diejenigen, welche den verordneten Eid zwar geleiſtet, ihn hiernächſt aber widerrufen oder modifizirt haben, von allen öffentlichen Aemtern ausſchließt. — (Monit. Nro. 3.)

Lakanal, im Namen des UnterrichtsAusſchuſſes, entſcheidet, daß der 23. des Monats Septembers der republikaniſche NeujahrsTag ſeyn müſſe, weil das Geſetz vom 5. Oktbr. 1793 beſtimme, daß das Jahr mit der wahren Tag- und NachtGleiche anfangen ſolle. — Es wird daher dieſes Jahr, ſtatt der gewöhnlichen fünf, ſechs ErgänzungsTage haben. (Monit. Nro. 3.)

Gefecht bei Sambucco in Italien.

Beſetzung von Ladenburg durch die Franken. (Rhein- und MoſelArmee.)

22 Eine Deputation der Sektion Lepelletier erſcheint an den Schranken des N. C. und fordert im Namen ihrer Urverſammlung und des geſammten Frankreichs, Gericht über Pache, Bouchotte, Chrétien und Marchand.

[Der Sprecher: „Wenn über dieſe Böſewichter nicht Gericht gehalten wird, ſo fürchten wir das größte Unglück!" — Monit. Nro. 3.]

Die Oeſtreicher, unter Clairfait, ziehen ſich bei Höchſt über den Mayn zurück.

23 Dekret, auf Prieurs (von der Goldküſte) Bericht, Namens des UnterrichtsAusſchuſſes, in Betreff der Einführung der neuen Maaße und Gewichte in ganz Frankreich. — Das Mètre ſoll vom 1. Nivoſe (22. Dezbr.) an die Stelle der Elle treten ꝛc. (Monit. Nro. 4.)

Gomaire legt, Namens des DekretsAusſchuſſes, dem N. C. das Reſultat aller AbſtimmungsProtokolle über die Konſtitution und die Dekrete vom 5. und 13. Fructidor vor. — Von 958,226 Votanten in 6,337 Urverſammlungen, haben 914,853 die Konſtitution angenommen, und 41,892 die Annahme verweigert; von 263,131 Votanten über die Dekrete vom 5. und 13. Fructidor, haben 167,758 dieſelben angenommen, und 95,373 ſie verworfen. — Dem zu Folge erklärt der N. C., Namens des FrankenVolks, daß die Konſtitution angenommen und Grundgeſetz der Republik ſey; ingleichen, daß die Wahlverſammlungen gehalten ſeyn ſollen, ſich nach den Dekreten vom 5. und 13. Fructidor zu richten. (Monit. Nro. 4.)

[„Es war die Epoche der Urverſammlungen, welche die Anhänger der Tyrannei gewählt hatten, um einen allgemeinen Aufruhr zu bewirken. Ihr ſelbſt habt es geſehen, wie man den Brennſtoff in einige Departements geworfen hat, um ſie in Flammen zu ſetzen. Der Genius, der über Frankreich wacht, hat es gerettet, und das FrankenVolk hat die letzte Hoffnung ſeiner unverſöhnlichſten Feinde zu Schanden

gemacht. Ja, ganz Frankreich, mit Ausnahme einiger durch Fanatismus verblendeter Gemeinden, hat die Konſtitution angenommen. . . .

Ihr glaubet, daß die, welche die Republik gegründet, und für die Befeſtigung derſelben ihr Blut vergoſſen, auch das meiſte Intereſſe haben würden, ſie gegen die Anfälle ihrer Feinde zu vertheidigen und zu ſchützen; deßwegen gabt Ihr das Dekret vom 5. Fructidor. Auch dieſes hat die Mehrheit der Franken genehmigt: und wenn einige Urverſammlungen ihm nicht ihre ausdrückliche Zuſtimmung ertheilten, ſo darf man nur ihre Protokolle leſen, um ſich von ihrer Abſicht, es zu thun, zu überzeugen. Euer Ausſchuß hat dieſe letzteren nicht mit in Anſchlag gebracht, ſo wenig wie die Armeen ꝛc." Gomaire a. a. O.]

Dekret, auf Baudin's (von den Ardennen) Bericht, Namens der EilferKommiſſion, welches verordnet: daß die Wahlverſammlungen den 20. Vendemiäre (12. Oktb.) ihren Anfang nehmen, und ſpätſtens den 29. Vendemiäre (21. Oktb.) beendigt ſeyn; ferner, daß die Sitzungen des geſetzgebenden Körpers, deren Anfang auf den 15. Brumaire (6. Novbr.) angeſetzt war, am 5. (27. Oktb.) eröffnet und die Wahlverſammlungen in den Hauptörtern der Departements gehalten werden ſollen ꝛc. (Monit. Nro. 5.)

[„Dieß Dekret war eine ſchneidende und beſtimmte Antwort auf die ſo oft wiederholte Verläumdung, der Convent wolle die revolutionäre Regierung verewigen, und die Regierung der Geſetze verzögern. Durch dieß Dekret verloren die Unruheſtifter zehn Tage." Real über die Tage des 5. und 6. Oktb. 1795.]

Baudin (von den Ardennen) (75.) Präſident des N. C.

24 Letourneur's (von der Manche) Bericht, Namens des WohlfahrtsAusſchuſſes, über die Kapitulation von Mannheim. — S. den 20. Septbr. — (Monit. Nro. 6.)

[„Die Annahme einer Konſtitution, durch das FrankenVolk, die ihm für immer ſeine Wohlfahrt ſichert, iſt die denk-

würdigſte Epoche der Republik. Sie mußte durch neue Siege bezeichnet werden. Die Rhein- und MoſelArmee, von jener Nacheiferung entbrannt, welche die republikaniſchen Armeen karakteriſirt, will der Sambre- und Maas-Armee nicht die Ehre laſſen, unſern hartnäckigſten und tapferſten Feind zu bekämpfen; die Brave hat dem Siege eine neue Bahn eröffnet; ſie iſt oberhalb Mannheim über den Rhein gegangen, und dieſe prächtige Stadt hat am 20. dieſes Monats kapitulirt, ohne daß es der Republik weder einen Tropfen Blut, noch ein Korn Pulver gekoſtet hätte." Letourneur a. a. O.]

Allgemeiner Angriff der fränkiſchen Rhein- und MoſelArmee auf beiden Ufern des Neckars. Treffen bei Handſchuchsheim, worin der öſtreichiſche Feld-MarſchallLieutenant Quasdanowich die Franken, unter General Dufour, mit beträchtlichem Verluſt, zurückſchlägt, und Dufour ſelbſt gefangen wird.

Die fränkiſche Sambre- und MaasArmee ſchließt das ſeit dem 13. Oktbr. 1794 von der Rhein- und MoſelArmee bereits auf der linken Rheinſeite blockirte Mainz nun auch auf der rechten ein.

Dekret, welches den General Servan von jeder Beſchuldigung frei ſpricht.

25 Delaunay's (von Angers) Bericht, Namens des Wohlfahrts- und SicherheitsAusſchuſſes, über die Tags vorher im Palais-Egalité Statt gehabten Unruhen, bei Gelegenheit der Annahme der Dekrete vom 5. und 13. Fructidor. (Monit. Nro. 6.)

[„Menſchen, die kein anderes Vaterland als den Gleichheits-Garten kennen; junge Leute von der erſten Requiſition, die, ſtatt an den Grenzen in den Reihen ihrer braven Kameraden mit zu kämpfen, nur da zu ſeyn glauben, um unaufhörlich in jenem Garten zu kampiren; Royaliſten, die bei jeder Nachricht von einem Siege unſrer Armeen zuſammen ſchaudern, und hinterliſtig gegen den Uebergang derſelben über den Rhein noch Zweifel erwecken; Agioteurs, die Blutſauger des Volks, die es durch die übertriebene Theurung der nothwendigſten LebensBedürfniſſe in

unaufhörlicher Unruhe erhalten; das ſind die Menſchen die ſich im GleichheitsGarten angeſiedelt haben, die ſich vorzugsweiſe die Patrioten nennen, ſich gegen den Willen des ſouveränen Volks erheben, beſtändig gegen die NationalRepräſentation deklamiren, und unſre mit ehrenvollen Wunden bedekten Krieger mißhandeln, ſo bald ſie nur dort ſich zeigen. —

Seit dem 1. Vendemiäre (23. Septb.) wo Ihr im Namen des FrankenVolks erklärtet, daß daſſelbe die Konſtitution und die Dekrete vom 5. und 13. Fructidor angenommen habe, iſt die Intrigue geſchäftig, alles in Aufruhr zu bringen; ihr Mittelpunkt iſt der GleichheitsGarten. Dort iſt die Annahme der Dekrete, wegen Wiedererwählung der zwei Drittheile der beſtändige Gegenſtand der Geſpräche; dort predigen Menſchen, abgeſchickt von den Feinden der Republik, unverhohlen, Ungehorſam gegen das Geſetz. Zahlloſe Gruppen bilden ſich, und die vom Auslande gedungenen Redner läſtern die NationalRepräſentation, beſchuldigen Euern DekretsAusſchuß der Untreue, der Nachläſſigkeit und der Pflichtvergeſſenheit. Sie behaupten, der Euch erſtattete Bericht enthalte nur conventionelle Berechnungen, und die Dekrete vom 5. und 13. Fructidor hätten nicht die StimmenMehrheit erhalten. Nicht damit zufrieden, daß ſie bei dem Volke Verdacht erwecken, beunruhigen ſie daſſelbe auch noch in Hinſicht der Lebensmittel, dadurch, daß ſie ſich für eingeweiht in die Operationen der Regierung ausgeben und verſichern, während des Winters dürfe jeder Einwohner von Paris höchſtens auf 2 Unzen Brod täglich rechnen. — Stellen Bürger, die ihr Vaterland lieben, den Anweſenden dagegen vor, daß die Mehrheit der Urverſammlungen die Dekrete angenommen haben, daß das Volk ſich in jeder Art beruhigen könne; ſo nennt man ſie Terroriſten, und behandelt ſie als Spione der Regierung; freuen ſich Krieger laut über die Siege unſrer Armeen; ſo heißen ſie Jakobiner und Blutſäufer. . . .

Geſtern haben mehrere unruhige Auftritte im GleichheitsGarten Statt gefunden. Sie ſind zwar für die allgemeine Ruhe von Paris nicht gefährlich; doch müſſen die erforderlichen Maßregeln dagegen ergriffen werden. — Es

iſt Zeit, daß die Geſetze in Kraft treten, und die Tribunale wieder in Thätigkeit kommen ꝛc." Delaunay a. a. O.]

Dekret, in Beziehung auf die Vernichtung der rückwirkenden Kraft der Geſetze vom 5. und 12. Brumaire und 17. Nivoſe des 2. Jahres, betreffend die Erbſchaften, Schenkungen ꝛc. (S. d. 26. Auguſt.)

Eine Deputation der Halle-aux-Blés erſcheint an den Schranken des N. C.

[Der Sprecher: „Nach dem Bericht Eures Ausſchuſſes über die Annahme der Konſtitution und der Dekrete vom 5. und 13. Fructidor, haben 270,000 Perſonen über letztere geſtimmt; 167,000 ſie angenommen, 95,000 ſie verworfen. 2,000 Urverſammlungen haben gar nicht geſtimmt, und Euer Ausſchuß glaubt ihr Schweigen für Zuſtimmung nehmen zu dürfen.... Aber iſt es wohl wahr, daß nur 95,000 ſich gegen die Dekrete erklärt haben? Die Berechnung liefert ein Reſultat von 102,000; Euer Ausſchuß hat ſich alſo um 7,000 geirrt. Noch mehr, die Gemeinde von Paris, die aus 75,000 Votanten beſteht, hat die Dekrete faſt einſtimmig verworfen; und dennoch will man uns glauben machen, daß in der ganzen Republik nur 95,000 ſich den Dekreten widerſetzt haben! — ꝛc."

Der Präſident: „Der Muth hat die Revolution begonnen, die Faktionen haben ſie verlängert, die Weisheit muß ſie beendigen. Der N. C. war verpflichtet, den Willen des Volks über die Konſtitution und die Dekrete in Ehrfurcht zu vernehmen, und die Reſultate der Stimmen in den Urverſammlungen bekannt zu machen; jetzt aber, wo der Wille des Volks ſich deutlich geäußert hat, iſt es auch ſeine Schuldigkeit, ihm Achtung zu verſchaffen." — Monit. Nro. 7.]

Dekret, auf Delaunay's Antrag, daß die Volks-Repräſentanten, denen die Direktion der bewaffneten Macht von Paris und die Aufſicht über die Armee des Innern anvertraut iſt, die nöthigen Maßregeln zur Sicherung der Ruhe in der Hauptſtadt ergreifen ſollen. (Monit. Nro. 7.)

[„Es war vorauszuſehen, daß die, welche die republikaniſche Konſtitution umſtürzen und den Thron wieder herſtellen wollen, neue Verſuche machen würden, bürgerliche Unruhen anzuſtiften. — Heute Abend hat man ſogar die bewaffnete Macht, die ſich einiger im GleichheitsGarten beleidigter Militärs annehmen wollte, angegriffen. Drei Flintenſchüſſe ſind auf ſie gefallen; ein Grenadier des Convents iſt dabei leicht verwundet worden. Die Aufwiegler haben ſich hierauf in die verſchiedenen Sektionen vertheilt, und zu den Waffen! gerufen. Die Sektionen haben aber, ehe ſie die Waffen ergreifen, erſt Kenntniß von den vorgefallenen Thatſachen haben wollen ꝛc." Delaunay a. a. O.]

In Folge eines von Réveillere-Lépaux, Namens des Wohlfahrts- und SicherheitsAusſchuſſes, erſtatteten Berichts über die Plane der Feinde der Freiheit, und die Mittel, dem N. C. ſeine Unabhängigkeit zu erhalten, legt Leſage (von der Eure und Loire) demſelben eine Proklamation an die Pariſer vor. — Sie wird angenommen; und auf den Vorſchlag des BerichtErſtatters beſchließt der N. C.: 1) daß die Einwohner von Paris für die Erhaltung der NationalRepräſentation verantwortlich ſeyn; erklärt 2) daß, im Fall eines Angriffs auf dieſelbe, der neue geſetzgebende Körper und des VollziehungsDirektoriums ſich zu Chalons vereinigen ſollen, und befiehlt 3) im Namen des fränkiſchen Volks, den Generalen der Armeen, in Gemäßheit des Geſetzes vom 21. März, republikaniſche Colonnen zum Marſch nach Paris bereit zu halten. (Monit. Nro. 7.)

[„Nie ſoll es den Böſewichtern gelingen, ihren Zwek zu erreichen. Sie wollen den N. C. ermorden, oder ihn mit Gewalt zwingen, die Republik zu ſtürzen. Aber ehe möge der Donner des Himmels uns treffen, ehe irgend etwas unſre Grundſätze auch nur erſchüttern ſoll!... Wir wiſſen ſehr wohl, daß alle jene Unruhen, alle jene ſchändlichen Plane, alle ſchon begangene und noch begehende Attentate nicht von der Maſſe der Einwohner von Paris herrühren;

im Gegentheil, ſie ſind bereit, uns beizuſtehen." Réveillere-Lépaux a. a. O.]

Der Graf von Artois kommt in der Bay von Bourgneuf an, und fordert vergeblich die Inſel Noirmoutier auf.

26 Auf Garrau's Vorſchlag, ſoll, als Antwort auf die gegen die Repräſentanten ausgeſtreuten Verläumdungen, jeder derſelben eigenhändig und von ihm ſelbſt unterſchrieben, nachweiſen, wie hoch ſich ſein Vermögen vor der Revolution belaufen habe, und was er gegenwärtig beſitze; das nicht deklarirte und hiernächſt ausgemittelte Vermögen ſoll, zum Beſten der Republik, confiszirt werden. (Monit. Nro. 8.)

Dekret, daß die beiden Kommiſſäre der Einwohner von Dreux an die Sektionen von Paris auf der Stelle arretirt und vor Gericht gebracht werden ſollen. (Monit. Nro. 8.)

Dekret, auf Letourneur's (von der Manche) Vorſchlag, Namens des WohlfahrtsAusſchuſſes, welches verordnet, daß jeder in einem der öffentlichen Ordnung und Ruhe nachtheiligen Zuſammenlauf arretirter Bürger von der erſten Requiſition ſchon allein darum als Urheber und Mitſchuldiger der auf Vernichtung der NationalRepräſentation, Umſturz der Regierung, Verhinderung der Begründung der Konſtitution und Entzündung eines Bürgerkriegs abzweckenden Verſchwörung gehalten, den Gerichten überliefert, und von ſolchen als Verbrecher gegen die öffentliche Sicherheit beſtraft werden ſoll. (Monit. Nro. 8.)

Dekret, auf Merlin's (v. Douai) Vorſchlag, Namens des WohlfahrtsAusſchuſſes, welches 1) verordnet, daß niemand in der Gemeinde von Paris das Recht haben ſoll, die bewaffnete Macht, oder einen Theil derſelben, ohne den Befehl der mit deren Aufſicht und Leitung beauftragten VolksRepräſentanten marſchiren zu laſſen; 2) allen Befehlshabern von allen

Graden verbietet, andern Befehlen, als denen der Volks-Repräſentanten, oder der Generale, welche die bewaffnete Macht kommandiren, Folge zu leiſten, bei Strafe, als Urheber und Mitſchuldige der auf Vernichtung der NationalRepräſentation, Umſturz der Regierung ꝛc. abzweckenden Verſchwörung betrachtet zu werden. (Monit. Nro. 8.)

Dekret, auf Mariette's Vorſchlag, welches alle Beſchlüſſe der Urverſammlungen, die auſſer Verbindung mit den, durch die Annahme der Konſtitution der einzige Gegenſtand ihres Zuſammenrufs gewordenen Wahlen ſtehen, für nichtig erklärt, und jeden Präſidenten oder Sekretär, der darüber Stimmen ſammeln, oder ſie unterzeichnen, ſo wie jeden, der ſolche auswärts ausrufen, oder in Vollziehung ſetzen würde, als Verbrecher gegen die allgemeine Sicherheit der Republik, zu beſtrafen befiehlt. (Monit. Nro. 8.)

Dekret, auf Merlin's (von Douai) Vorſchlag, welches allen Wächtern der Arreſt- und Juſtizhäuſer, bei Strafe, als Schuldige einer willkührlichen Verhaftnehmung betrachtet zu werden, irgend jemand aufzunehmen verbietet, der nicht, Kraft eines Dekrets des N. C., oder eines VerhaftsBefehls der gewöhnlichen PolizeiBeamten, oder des Wohlfahrts- und SicherheitsAusſchuſſes in Arreſtationsſtand geſetzt worden iſt. (Monit. Nro. 8.)

Auf Daunou's Anzeige, daß bewaffnete Rotten ſich in einigen Sektionen von Paris verſammeln, wird die von ihm vorgelegte Proklamation an die Pariſer, um ſie wegen der Truppen zu beruhigen, die den Convent umgeben, angenommen, ſo wie auf Pocholle's Vorſchlag eine Adreſſe, in demſelben Sinn, an die Departements und an die Armeen. (Monit. Nro. 8.)

27 Aufruhr in Avignon, an dieſem und den beiden folgenden Tagen. (S. Monit. Nro. 23.)

Die Engländer nehmen Jaffanapatam auf der Inſel Ceylan.

28 Die Sektion von Mont-Blanc verlangt vor die Schranken des N. C. gelaſſen zu werden; wird aber, in Gemäßheit des Geſetzes vom 26., welches die Arbeiten der Urverſammlungen bloß auf die Wahlen beſchränkt, von demſelben nicht angenommen.

Dekret, auf Geniſſieur Vorſchlag, Namens des GeſetzgebungsAusſchuſſes, welches 1) jede Verſammlung der Bürger zur Ausübung irgend eines Gottesdienſtes der Aufſicht der konſtituirten Gewalten unterwirft; 2) den, der die Gegenſtände irgend eines Gottesdienſtes an den zu deſſen Ausübung beſtimmten Orten, oder deſſen Diener in ihren Verrichtungen mißhandelt, oder die religiöſen Ceremonien, durch öffentliche Störung, unterbrechen ſollte, in eine Geldbuße, nicht über 500, nicht unter 50 Livres, und in eine Gefängnißſtrafe, nicht über zwei Jahr, nicht unter einem Monat, verurtheilt; 3) bei gleichen Strafen verbietet, jemand durch Thätlichkeiten oder Drohungen zu zwingen, gewiſſe religiöſe Feſte zu feiern; 4) niemand die Verſehung irgend eines Gottesdienſtes erlaubt, wenn er nicht zuvor bei der Municipalität des Orts die Erklärung ablegt; „ich erkenne, daß die Geſammtheit der fränkiſchen Bürger der „Souverän iſt, und verſpreche den Geſezen der Republik Unterwerfung und Gehorſam," und darüber eine Akte erhalten hat; 5) die ohne Befolgung dieſer Vorſchrift einen Gottesdienſt verſehen, in eine Strafe von 500 Livres und dreimonatlichem bis einjährigem Gefängniß; und im Wiederholungsfall von zehnjähriger Kettenſtrafe verurtheilt; endlich 6) die ihre vor der Municipalität gegebene Erklärung widerrufen oder einſchränken, auf ewig aus dem Gebiet der Republik verbannt, und, im Fall ſie ſich wieder darauf betreten laſſen, mit lebenslänglicher Kettenſtrafe belegt (Monit. Nro 9.)

Trippelallianz zwiſchen Katharina II., Kaiſerin von Rußland, Franz II., römiſch-deutſchen

Kaiſer, und Georg III., König von Grosbritannien, geſchloſſen zu St. Petersburg.

29 Dekret, welches 1) die ſämmtlichen Verfügungen deſſen vom 21. Februar wiederholt; 2) verordnet, daß der Prieſter, der irgend durch Predigen, oder Leſen, Anheften und Austheilen von Druk- oder andern Schriften, zur Wiederherſtellung des Königthums in Frankreich, oder zur Vernichtung der Republik, oder zur Auflöſung der NationalRepräſentation, zum Morde oder zur Deſertion, zur Ablegung der Zeichen und Farben der Freiheit, zur Verrätherei oder zum Aufruhr gegen die Regierung auffordern wird, zu ewiger Kettenſtrafe, und der welcher den Ankauf der ehemals der Geiſtlichkeit und den Ausgewanderten zugehörigen NationalGüter als ungerecht darſtellen wird, zu einer Geldbuße von 2000 Livres und zweijährigem Gefängniß verurtheilt werden ſoll. (Monit. Nro. 10.)

Dekret, auf Pocholle's Vorſchlag, daß dem N. C. Tag vor Tag Bericht über die Lage von Paris, und über das Betragen der Führer der Sektionen erſtattet werden ſoll. (Monit. Nro. 10.)

Dekret, welches verordnet, daß Getreide und Mehl nur auf öffentlichen Märkten verkauft, die Uebertreter mit dreimonatlichem Gefängniß, der Confiscation des Verkauften, und einer Geldbuße belegt werden, und nur die Käufe für die Republik von dieſer Verfügung ausgenommen ſeyn ſollen. (Monit. Nro. 11.)

Der Graf von Artois landet auf der kleinen Inſel d'Yeu, von welcher er im Namen Ludwigs XVIII. Beſitz nimmt.

Das engliſche Linienſchiff Wanguard, von 74 Kanonen, nimmt in Weſtindien die fränkiſche Corvette la Superbe von 22 Kanonen und 106 Mann.

Oktober.

1 Cambacérès legt Namens des WohlfahrtsAusſchuſſes dem N. C. die Schreiben der Repräſentanten

Fleury und Bourdon (v. d. Oiſe) vor, worin ſie melden, daß die Einwohner von Dreux ſich bewaffnet nach Verneuil begeben haben, um, wie ſie glauben, die Vollziehung des Dekrets zu verhindern, welches die Verhaftung ihrer Kommiſſåre verordnet. (S. den 26. Sept.) Die Rebellen ſind durch die gegen ſie marſchirte bewaffnete Macht zerſtreut worden, und haben 10 Mann verloren.

Auf Merlin's (von Douai) Bericht, Namens des WohlfahrtsAusſchuſſes, (S. den 30. Septbr.) beſchließt der N. C. die Vereinigung Belgiens, des Bisthums Låttich, der Abteien Stablo und Malmedy, der Grafſchaft Logne, ſo wie der im Hager Frieden vom 16. Mai von den vereinten Niederlanden abgetretenen Bezirke, mit der frånkiſchen Republik, und deren Eintheilung in folgende Departements:

Departements.		Hauptorte.
1) Der Dyl	— —	Bråſſel.
2) Der Schelde	— —	Gent.
3) Der Lys	— —	Brågge.
4) Von Jemappe	— —	Mons.
5) Der Wålder	— —	Luxemburg.
6) Der Sambre und Maas	—	Namur.
7) Der Ourthe	— —	Låttich.
8) Der NiederMaas	—	Maſtricht.
9) Der beiden Nethen	—	Antwerpen.

[Carnot: „Beſchneidet dem Leoparden die Klauen, ſchlagt dem Adler wenigſtens Einen Kopf ab, wenn Ihr wollt, daß der Hahn ruhig ſchlafe." Monit. Nr. 11., 12., 13., 14. und 16.]

Es werden zu Paris für 44 Millionen Livres Aſſignaten verbrannt; die Summe der ſo außer Cours geſetzten Aſſignaten betrågt nunmehr 3,128 Millionen 683,000 Livres.

2 Dekret, auf Letourneur's (von der Manche

Vorſchlag, welches die DepartementalGarde des geſetzgebenden Körpers auf 10,000 Mann beſtimmt. (Monit. Nro. 15.)

Schluß der Section Lepelletier: 1) Morgen, den 11. Vendemiaire (3. Oktober) ſollen ſich um 10 Uhr unverzüglich die Wähler aller Pariſer UrVerſammlungen im Saale des theatre français vereinigen. Die UrVerſammlungen, welche noch nicht alle Wähler ernannt haben, ſollen die bereits ernannten Wähler dahin ſchicken, und die Ernennung der übrigen möglichſt beſchleunigen; 2) ſobald die Wähler verſammelt ſeyn werden, ſollen ſie den UrVerſammlungen der LandKantons des Departements Nachricht davon geben; 3) jede UrVerſammlung ſoll Morgen früh, um 7 Uhr, ihre Sizung eröffnen, und in derſelben ſollen die Wähler in die Hände ihrer Kommittenten den Eid ſchwören, ſie bis auf den Tod zu vertheidigen, ſo lange ſie ihre Pflichten treu erfüllen werden; 4) jede UrVerſammlung ſoll die nöthigen Maßregeln ergreifen, ihre Wähler bis zum théatre français von einer zu ihrer Sicherheit hinlänglichen bewaffneten Macht begleiten zu laſſen; 5) im Fall die Tyrannei es wagen ſollte, die Wähler zu hindern, ſich an dem angezeigten Orte zu verſammeln, ſollen ſie ſich in ihre reſpektive Verſammlungen zurückziehen, und dort auf Mittel denken, ſich mit allen Pariſer UrVerſammlungen über einen andern VerſammlungsOrt zu vereinigen; 6) die Pariſer UrVerſammlungen ſchwören, daß ſie, weil ſie es für die einzige Maßregel zur Rettung des Vaterlands anſehen, die republikaniſche Konſtitution ſchnell in Gang zu bringen, von Morgen an, ihre Sitzungen nicht eher verlaſſen werden, als bis das WahlKorps definitiv inſtallirt ſeyn wird. (Monit. Nro. 16.)

Dekret, auf Baudin's (von den Ardennen) Bericht, Namens der EilferKommiſſion, daß die Sitzungen des geſetzgebenden Körpers, deren Anfang auf den 15. Brumaire (6. Nov.) angeſetzt war, den 5. Bru-

maire (27. Nov.) unabänderlich eröffnet werden ſollen. (Monit. Nro. 15. und 17.)

[„Ohne uns auf das Beiſpiel der konſtituirenden National-Verſammlung, die noch nach der Annahme der Konſtitution ihre Geſchäfte fortſetzte, zu berufen, iſt es ausgemacht gewiß, daß wir unſre Sendung nicht eher erfüllt haben, als bis die Konſtitution in Thätigkeit iſt. . . . Der N. C. wird zeigen, wie ſehr ihm daran liegt, das Ende ſeiner Vollmacht zu beſchleunigen. — Baudin a. a. O.]

3 Der N. C. feiert das am 2. Junius dekretirte Trauerfeſt zu Ehren der, während der DecemviralRegierung in den Gefängniſſen oder auf dem Blutgerüſt geſtorbenen Freunde der Freiheit.

[Thibaudeau: „Wir können es uns nicht verhehlen, daß die Gefahr des Vaterlandes mit jedem Augenblik größer wird, und ich glaube alſo, daß wir uns dem Gelächter von ganz Europa ausſetzen, wenn wir jetzt, wo wir Frankreich retten ſollen, Feſte feiern. Wir wollen uns mit Todten beſchäftigen, zu einer Zeit, wo wir ſo manches Leben werden zu ſchützen haben!"

Tallien: „Und ich will, bevor ich mich denen entgegen werfe, die dem N. C. ſeine Gewalt ſtreitig machen, den Manen der Vergniauds, der Condorcets, der Camille-Desmoulins gerechte Thränen weinen. Iſt das geſchehen, dann laßt uns das Schwerd ziehen, dann ſollen hier die Bataillone ſich ſtellen, von hieraus wollen wir aufbrechen, um Charette's neue Horde zu bekämpfen. Monit. Nr. 15.]

Dekret, auf Daunou's Bericht, Namens des WohlfahrtsAusſchuſſes, über den von der Section Lepelletier geſtern gefaßten Beſchluß, welches verordnet, daß 1) die UrVerſammlungen in Paris, die ihre Wahlen beendigt, augenblicklich auseinander gehen, und die ſie noch nicht beendigt, längſtens den 15. Vendemiaire (7. Oktob.) einſchließlich damit fertig werden; 2) die Wahlmänner des Departements der Seine ſich nicht vor dem 20. Vendemiaire (12. Oktob.), als dem zur Eröffnung aller WahlVerſammlungen der Republik beſtimmten Tage, verſammeln, und, die ſchon verſam-

melt ſind, augenblicklich, bei Strafe als Verbrecher gegen die VolksSouverainität und die innere Sicherheit der Republik betrachtet zu werden, auseinander gehen; 3) kein Mitglied der Civil- und MilitärGewalten, bei gleicher Strafe, irgend einem von den vorhergehenden Artikeln zuwider handelnden Individuen herkommenden Befehle Folge leiſten ſoll. — Dies Dekret ſoll durch das SeineDepartement in Paris bekannt gemacht werden. (Monit. Nro. 15. und 16.)

[„Die Feinde der Freiheit ſammeln ſich. Die Royaliſten wetzen ihre Dolche; die Republikaner müſſen ſich mit ihren Schilden waffnen. Gern wollen wir den Uebelgeſinnten das abſcheuliche Vorrecht gönnen, den BürgerKrieg zu entzünden; aber wenn ſie auszuführen wagen, was ſie im Schilde führen ſollen, wenn ſie fortfahren, Euren Geſetzen zu trotzen, und die Kühnheit haben, zu ihren gewöhnlichen Waffen, den aufrühreriſchen Zuſammenrottungen, ihre Zuflucht zu nehmen, ja dann gebt das Zeichen zum Widerſtande gegen die Rebellion! . . . Patrioten von 1789, Männer vom 14. Julius, ihr Sieger am 10. Auguſt, ihr Opfer des 10. Mai, ihr Befreier vom 9. Thermidor kommt, ſtellt Euch in die Reihen der Sieger bei Fleurus, jener Krieger, die nur den Oeſtreicher und Engländern furchtbar ſind; und ihr unzählige Republikaner alle, kommt, bildet die immer unüberwindliche Legion, und zeigt den KönigsFreunden, weil ſie es verlangen, noch ein Mal, daß ihr zu ſiegen verſteht ꝛc." Daunou a. a. O.]

Dekret, wodurch der N. C. ſich permanent erklärt, und ſeine RegierungsAusſchüſſe beauftragt, das Dekret, die WahlVerſammlungen betreffend, ſogleich vollziehen zu laſſen. (Monit. Nro. 15.)

Colombel zeigt dem N. C. an, daß die Proklamation des Geſetzes, wegen der UrVerſammlungen, von den Aufrührern und namentlich im théatre français, wo die Wähler von Paris ſich vereinigt befunden, die aber hiernächſt ſich zurückgezogen hätten, mit Spott und Hohngelächter aufgenommen ſey, und man die Proklamatoren mißhandelt habe.

[„Dieſe Bekanntmachung ſollte noch vor 2 Uhr Nachmittags geſchehen, fand aber erſt Abends, bei Fackelſcheine Statt. — Kaum war der Zug an der Treppe des théatre français angekommen, als die Wählergarden, welche ihre Repräſentanten umringten, und die Souveraine ſelbſt, die haufenweiſe aus dem Innern des Saales kamen, die Bekanntmachung durch Geſchrei Ziſchen und Hohngelächter unterbrochen, mehrere Male die Fackeln, womit den Proklamatoren geleuchtet wurde, auslöſchten, und ſie von der Treppe hinabdrängten. Réal.]

Dekret, welches die Maßregeln der Ausſchüſſe genehmigt, wodurch die an der Spitze der bewaffneten Macht von Paris ſtehenden VolksRepräſentanten beauftragt werden, ſogleich zu marſchiren, um ſich der Wahlmänner der Section des théatre français, die ſich dem Geſetze dieſes Tages zu unterwerfen geweigert, zu bemächtigen. (Monit. Nro. 15.)

4 Der N. C. nimmt ſeine Dekrete vom 17. Septemb. 1793, gegen die Verdächtigen, vom 5. Ventoſe 3 (23. Febr. 1795), gegen die öffentlichen Beamten während der SchreckensRegierung, und vom 21. Germinal 3 (10. April 1795) wegen Entwaffnung aller, die dafür bekannt waren, an der vor dem 9. Thermidor Statt gefundenen Tyrannei Theil genommen zu haben, zurück. (Monit. Nro. 15.)

Proklamation an die Pariſer, im Namen des WohlfahrtsAusſchuſſes, vorgelegt von Reveillère-Lepeaux. (Monit. Nro. 15.)

Dekret, auf Chenier's Vorſchlag, welches den RegierungsAusſchüſſen befiehlt 1) dem N. C. augenblicklich, von dem was in Paris vorgeht, Bericht zu erſtatten, und 2) ſo ſchleunig als möglich auf der Rednerbühne zu erſcheinen, um die Verhaftung der Haupttrottirer und die Entwaffnung der übrigen anzuzeigen. (Monit. Nro. 15.)

5 Um halb 5 Uhr Morgens ernennt der N. C., auf Merlin's (von Douai) Vorſchlag, Namens der Ausſchüſſe, an die Stelle des Generals (weiland Baron)

von Menou, (der ſich gegen die Section Lepelletier Gewalt zu gebrauchen geweigert) den VolksRepräſentanten, BrigadeGeneral Barras zum Kommandanten en chef der bewaffneten Macht von Paris und im Innern; die Repräſentanten Delmas, Laporte und Goupilleau (von Fontenai) werden ihm beigegeben, und die Civil- und MilitärGewalten angewieſen, ihnen zu gehorchen. (Monit Nro. 15.)

(Royaliſtiſcher) Aufruhr der Pariſer Sectionen gegen den N. C. (13. Vendemiaire.) — Sie werden durch die bei Paris verſammelten Truppen von der Armee des Innern, unter Barras und Bonaparte, DiviſionsGeneral der italieniſchen Armee, beſiegt.

[„Der N. C., den eine große Anzahl von Bürgern aus allen Sectionen von Paris, vereinigt mit den LinienTruppen, umgab, welche den Marſeiller Hymnus ſangen, und mit dem Ruf: es lebe der Convent! ſchloſſen, erhielt (es war 12 Uhr Mittags) Nachricht, daß die Bewohner der Vorſtadt St. Antoine geſchworen hätten, die Feinde der Freiheit zu vertilgen, und daß die Sectionen Thermes und Gardes-françaiſes eben ſo geſonnen wären. Die bewaffneten Sectionen Quinze-Vingt, Popincourt und Montreuil waren unter den Mauern des NationalPallaſtes aufmarſchirt. — Jetzt legte Gamond, Namens der RegierungsAusſchüſſe, dem N. C. eine Adreſſe an die Pariſer vor, um ſie von den Gründen zu unterrichten, die ihn vermocht hätten, die zu ſeiner Hülfe herbeigekommenen Bürger wieder zu bewaffnen. „Kehrt in eure Behauſung zurück" — heißt es darin unter andern — „die Waffen, die man ausgeliefert hat, ſollen in die Arſenäle zurückgebracht werden." — Baraillon griff dieſe Adreſſe (die von Schwäche zeigte) mit Muth und Freimüthigkeit an; Lanjuinais hingegen wollte ſie mit ſeiner gewöhnlichen Hartnäckigkeit unterſtützen."

Roux (von der Marne): „Es kommt jetzt darauf an, das Vaterland zu retten, oder zu ſterben! Man ſcheint den Termin des Aufruhrs verlängern zu wollen, um die VaterlandsVertheidiger zu ermüden. Sollen wir

ſterben, wir ſind bereit! Man gehe in jene Straße, wo man ſich dem NationalWillen widerſetzt; ſind die Menſchen dort für das Vaterland bewaffnet? Und man will den braven Bürgern, die ſich um uns vereinigt haben, und zu jeder Aufopferung bereit ſind, daraus ein Verbrechen machen!"

Lanjuinais will von neuem ſprechen; man läßt ihn nicht zu Worte kommen.

Ein Mitglied des Convents bemerkt, daß die Sectionen von Paris bereit wären, die Waffen niederzulegen, wenn die andern bewaffneten Bürger es auch thäten.

Chenier: „Ich ſtaune, daß man uns mit Forderungen in Aufruhr begriffner Sectionen unterhält. Hier findet keine Verhandlung Statt. Der N. C. kennt den ganzen Umfang ſeiner Pflichten; er repräſentirt das FrankenVolk, und iſt mit ſeiner Macht bekleidet. Für ihn gibt es nur noch Sieg oder Tod. Nach dem Siege wird er die Irregeleiteten von den Schuldigen zu unterſcheiden wiſſen ꝛc."

Lanjuinais: „Ich ſehe einen BürgerKrieg ſich entflammen!" — Du biſt's, der ihn veranlaßt! rufen mehrere Repräſentanten.

Garan-Coulon: „Siehſt du nicht, Lanjuinais, daß man einen umgekehrten 31. Mai vorbereitet? Weißt du nicht, daß die Konſtitution keine andere Autorität anerkennt, als die NationalAutorität? Weißt du nicht, daß wir dem Volke für alle Handlungen der Schwäche verantwortlich ſeyn ſollen. Es kann dir nicht unbekannt ſeyn, und dennoch beſtehſt du auf deiner Meinung."

Lanjuinais beſteigt die Rednerbühne: „Herunter!" ſchreit man von allen Seiten, und, auf Defermont's Antrag, geht der N. C. über jene Adreſſe zur Tagesordnung. *

* Dieſe Tagesordnung war die Rettung des Vaterlandes. Wäre Gamond's Adreſſe durchgegangen, ſo wären 20,000 Patrioten in Paris und 100,000 in den Departements aufgeopfert worden, und der herabgewürdigte, gefangene, erſt durch die Henker, welche die Sectionen leiteten, verſtümmelte und dann einzeln gemordete, Convent hätte vor dem 5. Brumaire (27. Oktob.) jenen Saal, der ſein Grab geworden wäre, einer ganz neuen Legislatur eingeräumt. Die Hinrichtungen Robespierre's, oder wenigſtens die ſtrenge Thätigkeit des Tribunals vom 1. Praireal,

Um halb 5 Uhr Nachmittags hört man: zu den Waffen! rufen. Sogleich umgeben alle bewaffnete Bürger den N. C., und ſtellen ſich in SchlachtOrdnung. Alle Repräſentanten begeben ſich auf ihren Poſten und beobachten das tiefſte Schweigen. Mehrere von ihnen befinden ſich an der Spitze der Bataillone. Nach einigen Minuten hört man Kanonen- und KleingewehrFeuer in der Gegend des SitzungsSaals. Schmerz und Unruhe liegt auf den Geſichtern aller Repräſentanten.

Legendre (von Paris): „Laſſet uns jene Stellung behaupten, die den Geſetzgebern geziemt, jene Stellung, die dem Tode Trotz bietet!" —

Es herrſcht die tiefſte Stille, die nur durch den Donner des Geſchützes unterbrochen wird. — Mehrere Repräſentanten entfernen ſich mit gezogenem Säbel, um ſich an die Spitze der republikaniſchen Truppen zu ſtellen. — Vom KarouſſelPlatz hört man KleingewehrFeuer, das gegen den SicherheitsAusſchuß gerichtet zu ſeyn ſcheint. Es ſchlägt 5 Uhr, Kanonenſchüſſe beantworten jenes Feuer, und unter dem Donner des Geſchützes erſchallt der Ruf: Es lebe die Republik! — Bald darauf erſcheint ein Grenadier von zwei GeneralOffizieren und einem Bürger, der entwaffnet ſcheint, begleitet, ſeine Flinte in der einen, in der andern Hand eine den Rebellen abgenommene Fahne. „Es lebe die Republik!" rufen die Zuſchauer. Die Verſammlung bleibt ruhig. — Noch hört man einige Kanonenſchüſſe. — Verwundete werden in den Saal der Freiheit und in den der Siege gebracht; die anweſenden Bürgerinnen begeben ſich dahin, und ſind mit rührender Sorgfalt um ſie beſchäftigt; die Repräſentanten, die nicht Wundärzte ſind, kommen nacheinander, die Vertheidiger der Freiheit zu tröſten,* und ſind Zeugen ihrer Ergebenheit. — Um 6 Uhr wird das Feuer ſchwächer. — Jetzt erſcheint Merlin (von Douai). „Ich komme" — ſagt er — „Euch „die Vortheile zu verkünden, welche die Vertheidiger der „Republik über die Rebellen davon getragen haben! Nicht

würde die Freiheit in Blut erſäuft, und der ſiegende Royalismus würde, auf den Leichen aller Freunde der Revolution, die Reſte des Throns Ludwigs XVI. wieder hergeſtellt haben. Real.

* Hier zeichnete ſich Gregoire beſonders aus.

„ohne Schmerz kann ich davon ſprechen, denn ſie haben „BruderBlut gekoſtet; doch dürfen die Freunde des Vater„landes ſich nicht den Vorwurf machen, den Kampf be„gonnen zu haben. — Der Obergeneral hatte ausdrück„lich Befehl, nicht anzugreifen, und nur vertheidigungs„weiſe zu verfahren. Eine ſchändliche Verrätherei hat den „Anfang der Thätlichkeiten veranlaßt. Einige Rebellen, „die eine Fahne bei ſich führten, nähern ſich, legen ihre „Waffen nieder und rufen: Es lebe die Republik! es lebe „der N. C.! Aber in dem Augenblik, wo ſie den Ka„pitän des Convents umarmen, geben andere Rebellen, „die hinter jenen zurückgeblieben ſind, Feuer, und ver„wunden mehrere Soldaten. Dieß war das Zeichen zum „Angriff. Der Obergeneral benachrichtigt ſo eben die Aus„ſchüſſe, daß die Rebellen überall zurückgeſchlagen ſind, „die Republik überall den Sieg davon getragen hat." — Die Tribunen bezeigen hierüber ihren Beifall; aber die Verſammlung gebietet ihnen Ruhe. — Nach 6 Uhr hörte man noch einen Kanonenſchuß in der Ferne, und um 7 Uhr ſchwieg das Feuer ganz. — Um halb 10 Uhr erſcheint Barras und unterrichtet den N. C. von dem Vorgefallenen. Er hatte verboten, ſich in irgend etwas ernſtliches einzulaſſen; aber er war genöthigt geweſen, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben. Der am lebhafteſten angegriffene Poſten von Cul-de-sac-Dauphin hatte auf der ganzen Linie das erſte Feuer der Rebellen ausgehalten, die überall waren auseinander geſprengt worden ꝛc. Am Schluß bittet Barras, die Verſammlung ruhig zu bleiben. „Der Sieg iſt unſer!" — ſagt er — „die Rebellen werden bald auch auf den entfernteſten Poſten bezwungen ſeyn, wie ſie auf dem Poſten „um den NationalPallaſt überwältigt ſind."

Legendre (von Paris): „Was dieſer Tag auch glückliches für die Republik haben mag, er iſt für die Menſchheit ein Tag der Trauer!" — Monit. Nr. 15., 16. und 17.]

Proklamation an das FrankenVolk, über die Begebenheiten dieſer Tage, um Mitternacht, Namens der Ausſchüſſe, vorgelegt von Louvet. (Monit. N. 17.)

[„Franken! der N. C. wird euch das koſtbare Unterpfand eurer neuen Geſetze, er wird euch eure theuerſten Güter

erhalten; vergeſſet den Haß, bewachet die Böſewichter, und kehrt zur Ruhe und Einigkeit zurück!"]

6 Der Kampf des N. C. gegen die rebelliſchen Sectionen dauert fort. Sie werden endlich entwaffnet.

Dekret, auf Merlin's (von Douai) Antrag, daß die von den Ur- oder SectionsVerſammlungen von Paris in die Departements geſchickten Eilboten und Emiſſarien ſogleich, und unter der allgemeinen und beſondern Verantwortlichkeit aller öffentlichen Beamten in den Departements, verhaftet und ihre Papiere in Beſchlag genommen werden ſollen. Ein gleiches wird, auf Letourneur's (von der Manche) Vorſchlag, gegen die Bürger verfügt, die ſich mit Päſſen oder Aufträgen aus ihren Sectionen entfernt haben. (Monit. Nro. 17. und 18.)

Dekret, auf Marec's Vorſchlag, Namens des WohlfahrtsAusſchuſſes, daß alle Einwohner von Paris, die reich genug ſind, ſich mit Brod, Fleiſch ꝛc. auf dem gewöhnlichen Wege des Handels zu verſorgen, nicht mehr die ihnen von der Regierung zugetheilte Nation Brod erhalten, und die auf ſolche Weiſe erſparten Rationen denen der übrigen Bürger zuwachſen ſollen. (Monit. Nro 18.)

Dekret, auf Merlin's (von Douai) Bericht, Namens des Wohlfahrts- und SicherheitsAusſchuſſes, über die Vorfälle von Geſtern und Heute, daß die Grenadiere der NationalRepräſentation, die Truppen des Lagers bei Paris, die Kanoniere, die Legion der allgemeinen Polizei, die invaliden Krieger, das Bataillon der Section Quinze-Vingt, die entlaſſenen Gensdarmen, und die Bürger, welche freiwillig die Waffen ergriffen, um am 5. Oktober die Empörer zu bändigen, ſo wie die Generale, unter denen ſie gefochten, und die nicht angeſtellten Generale, die ſich an die Bataillone angeſchloſſen, ſich um das Vaterland verdient gemacht haben. (Monit. Nro. 18.)

[„Der glänzende Sieg, den die Republik an jenen denkwür-

digen Tagen (des 5. und 6. Oktob.) über die gegen ſie verbündeten Royaliſten und Anarchiſten davongetragen, iſt nicht nur einer der ruhmvollſten Epochen der Revolution, ſie iſt auch, durch ihre Reſultate, unter allen die glücklichſte, weil ſie endlich das Reich der Geſetze herbeiführen, und ſelbſt die Revolution beendigen muß. —

Der von dem Wohlfahrts- und SicherheitsAusſchuß Euch am 3. Oktober erſtattete Bericht enthielt eine Darſtellung aller Frevel, welche eine bedeutende Anzahl der Pariſer UrVerſammlungen, in denen zügelloſe Royaliſten, widerſpenſtige und als ſolche zur Deportation verurtheilte Prieſter, ja ſelbſt Ausgewanderte, durch ihre kühne Bosheit ein, gewiſſermaßen unwiderſtehliches, Uebergewicht erlangt, bisher gegen die VolksSouveränität begangen hatten. Der Hauptgegenſtand jenes Berichts war, eine Verſammlung von Wählern zu trennen, die ſich, in Vollziehung der Beſchlüſſe ihrer reſpektiven UrVerſammlungen, in der Section des théatre français gebildet hatte, und ſo widergeſetzlich als voreilig war; widergeſetzlich, weil es einigen UrVerſammlungen nicht geziemte, Ort und Zeitpunkt der Vereinigung der von mehrern andern UrVerſammlungen ernannten Wähler zu beſtimmen; voreilig, weil nach der ausdrücklichen Beſtimmung des Geſetzes vom 1. Vendemiaire (23. Septbr.), die WahlVerſammlungen nicht vor dem 20. Vendemiaire (12. Oktober) zuſammenkommen ſollen. — Dem zu Folge habt Ihr jenen Wählern, Namens des FrankenVolks, befohlen, augenblicklich auseinanderzugehen, bei Strafe, als Verbrecher gegen die VolksSouverainität und die innere Sicherheit der Republik behandelt zu werden. —

Zu eben der Zeit ließet Ihr Euch durch Eure menſchenfreundliche Geſinnung ſo weit hinreiſſen, daß Ihr, ſo zu ſagen, blind gegen die Abſichten der grauſamſten Feinde der Republik, dieſe nur für verführt hieltet, und Vergeſſenheit alles Vergangenen verkündigtet. . . . Kaum war der dieſerhalb gefaßte Beſchluß dekretirt, ſo verfügten Eure Wohlfahrts- und SicherheitsAusſchüſſe, die beſonders beauftragt waren, darüber zu wachen und ihn in Ausübung zu bringen, deſſen Proklamation durch das Direktorium des Seine-Departements. Die Bekanntmachung begann in der Sektion

des théatre français, und zwar geſchahe ſie vor der Thür des Gebäudes ſelbſt, welches den Wählern, deren Zahl ſich nach einigen auf 60, nach andern auf 80 belaufen haben ſoll, zum Sammelplatz diente; und da die Verſchwörer, außer der bewaffneten Macht der Section, die den Aufenthaltsort dieſer WinkelWahlverſammlung beſchützte, eine Menge ihrer Agenten und Mitſchuldige dahin beſtellt hatte, ſo wird man nicht darüber erſtaunen, wenn man hört, daß die Proklamatoren, ungeachtet ſechs Dragoner ſie begleiteten, ausgeziſcht, und als ſie ſich zurückgezogen, von den Aufrührern mit Geſchrei bis zum Pont-Neuf verfolgt worden ſind. —

Es iſt vielleicht nicht unnütz zu bemerken, daß man mitten unter dieſem Gebrüll häufig rufen hörte: es leben die Dragoner! welches, in Ermanglung anderer Thatſachen, genugſam beweiſen würde, daß die Feinde der Republik darauf ausgiengen, die Vertheidiger derſelben von ihren Repräſentanten zu trennen. Aber die Republikaner laſſen ſich eben ſo wenig durch die gleisneriſchen Worte der Royaliſten ferner verführen, als durch ihre Drohungen muthlos machen. Der Ausruf: es leben die Dragoner! erfüllte die braven Krieger, welche die DepartementsAdminiſtratoren begleiteten mit Verachtung und Unwillen. —

Auf die Nachricht, welche Eure Ausſchüſſe hiervon erhielten, und da die Wähler, dem Geſetz zum Trotz, verſammelt blieben, trugen ſie den, der Leitung der bewaffneten Macht vorgeſetzten, VolksRepräſentanten ſogleich auf, augenblicklich die nöthigen Maßregeln zu ergreifen, um ſich der in dem Lokal der UrVerſammlung der Section des théatre français verſammelten Wähler, die dem Geſetz zu gehorchen ſich weigerten, zu verſichern. — Dem zu Folge erhielt der General Menou von den VolksRepräſentanten ſofort Befehl, die Truppen gegen die Section des théatre français vorrücken zu laſſen. — Dieſer Befehl ward ausgeführt, aber als die Truppen ankamen, waren die Wähler verſchwunden. —

In der Zwiſchenzeit hatten ſich auf die in der ganzen Gemeinde von Paris verbreiteten beunruhigenden Gerüchte von den Gefahren, die der NationalRepräſentation drohe-

ten, ungefähr 1500 Bürger um den SitzungsSaal des Convents verſammelt. Sie waren bereit für die Freiheit zu ſiegen oder zu ſterben; aber es fehlte an Waffen, und ihr Muth allein reichte nicht hin, die Euch drohenden Räuber zurückzuſchlagen. —

Hier frage ich jeden, der nicht ganz auf Vernunft verzicht gethan hat: was ſollten Eure Ausſchüſſe in einer ſo kritiſchen Lage thun? Sie lieſſen allen denen Waffen geben, die ſich zu der Vertheidigung der Republik und des N. C. erboten, von bekannten Bürgern das Zeugniß als Patrioten von 1789, als Freunde der Geſetze und der guten Ordnung erhielten, und als ſolche mit BürgerKarten verſehen waren. —

Dieſe Maßregel, welche die ſchrecklichen Frevel und die noch ſchrecklicheren Drohungen der Feinde der Republik dringend erforderten, wurden am folgenden Tage ein neues Werkzeug ihrer Treuloſigkeit: ſie verbreiteten überall, die RegierungsAusſchüſſe hätten ein Bataillon von Terroriſten errichtet, das Reich Robespierre's werde von neuem beginnen; man werde alles der Plünderung preisgeben, und fügten hinzu, es ſey alſo Zeit, ſich zu bewaffnen, um der Unterdrückung Widerſtand zu leiſten. —

Es iſt uns unbekannt, welchen Einfluß dieſe eben ſo abgeſchmackten als ſchändlichen Gerüchte auf die ihnen gefolgten Bewegungen gehabt haben; das aber können wir vor dem N. C., vor ganz Frankreich betheuren, daß wir bei der Bewaffnung der Patrioten von 1789 (die ſich aus ihren, in Aufruhr begriffnen, Sectionen, wo man ſie ermorden wollte, weil ſie ſich zu Gunſten der wahren Grundſätze geäußert, entfernt hatten) einzig und allein die Abſicht gehabt haben, der Republik, die ohne Tugend nicht beſtehen kann, den Sieg zu ſichern, und allen fränkiſchen Bürgern zu dem Beſitz einer Konſtitution zu verhelfen, die weder durch den Schrecken, noch durch die Anarchie wäre organiſirt worden. —

In der abſcheulichen Kriſe, worin wir uns befanden, würde es unmöglich geweſen ſeyn, zu verhindern, daß unter der großen Menge derer, die der ſo ſchrecklich bedrohten Freiheit ihre Arme zum Kampfe für ſie großmüthig anboten, nicht einige Unwürdige mituntergelaufen

wären; aber, ſobald ſie erkannt wurden, erhielten ſie ſelbſt von denen, die ſie ungerechter Weiſe Kameraden nannten, den Abſchied; und wenn dieſe Thatſache nicht hinreicht, die Verläumdungen gegen jenes brave Bataillon zum Schweigen zu bringen, ſo darf ich nur noch bemerken, daß wir ihm, auf ſein einſtimmiges Verlangen, den DiviſionsGeneral Berruyer zum Kommandanten gegeben haben, einen General, der ſich durch ſeine vieljährigen Dienſte, durch ſeine Tugenden und durch ſein ehrwürdiges Alter allgemeine Achtung erworben hat. Die Wahl wäre wahrlich nicht auf ihn gefallen, hätten nicht ein guter Geiſt und die redlichen Abſichten der wahren Freunde der Freiheit ſie begünſtigt und geleitet. . . . Doch ich nehme den Faden meiner Erzählung wieder auf. —

Der 4. Oktober begann unter den ungünſtigſten Vorbedeutungen. Die Sectionen Lepelletier, Butte-des-Moulins, Contrat-Social, Theatre-Français, Luxembourg, Poiſſonniere, Brutus, le Temple und einige andere hatten am vorigen Tage ſchon die Unverſchämtheit ſo weit getrieben, frei heraus zu erklären, daß ſie ſich gegen den N. C. im Aufſtande befänden, und keines ſeiner Dekrete mehr anerkennen würden. — Dieſe Beſchlüſſe, nach ihrem Inhalte zu urtheilen, in dem Hauptquartier Charette's abgefaßt, wurden mit der kühnſten Feierlichkeit öffentlich bekannt gemacht, und dieſer Bekanntmachung folgte eine andere, wodurch die in Aufruhr begriffene Sectionen die Bürger ihres Bezirks aufforderten, ſich bewaffnet bei ihnen einzufinden, unter dem Vorwande, daß man den Terroriſten Waffen gegeben habe, um die Weiber und Kinder zu ermorden. —

Eure Ausſchüſſe waren nicht ſo bald von dieſen offenbar gegenrevolutionären Unternehmungen benachrichtigt, als ſie auch ſchon einen Beſchluß faßten, wodurch ſie die mit der Leitung der bewaffneten Macht beauftragten VolksRepräſentanten aufforderten, alle nothwendigen Maßregeln zu ergreifen, um die Mitglieder des Bureau's der Section Lepelletier, die Schreier, die Proklamatoren der aufrühreriſchen Beſchlüſſe dieſer Verſammlung, ſo wie die Chefs der bewaffneten Macht, die zu jener Bekanntmachung die Befehle gegeben hatten, verhaften zu laſſen. — Die mit

der Leitung der bewaffneten Macht beauftragten VolksRepräſentanten lieſſen hierauf die Truppen aus dem Lager von Sablons, die in der Nacht vom 3. auf den 4. Oktober, nach der unnützen Expedition wider das théatre français, dahin waren zurückgeſchickt worden, wieder nach Paris kommen, und nahmen überhaupt alle Maßregeln, um die NationalRepräſentation in Achtung zu erhalten. —

Euer Wohlfahrts- und SicherheitsAusſchuß freuen ſich darüber, jenen Repräſentanten das glänzende Zeugniß geben zu können, daß nichts dem Eifer und der Thätigkeit gleicht, die ſie bei Ausführung ihrer Verfügungen bewieſen haben; dagegen müſſen wir aber auch hinzufügen, daß ſie, wie uns dünkt, nicht von allen Generalen, denen die unmittelbare Ausführung ihrer Maßregeln übertragen war, ſo recht unterſtützt worden ſind, und daß wir ſtatt der lebhaften Sorgfalt und des brennenden Eifers, die wir in ſo bedenklichen Umſtänden von ihnen zu erwarten berechtiget waren, in ihren Operationen eine gewiſſe Schläfrigkeit wahrgenommen haben, die alles, was kommen ſollte, ruhig abzuwarten ſchien. So z. B. iſt es uns ganz beſonders auffallend geweſen, daß man das Schlagen des Generalmarſches in den aufrühreriſchen Sectionen, den ganzen Tag hindurch, zugegeben, ſtatt daß man, wenn man die durch Eure Ausſchüſſe und die VolksRepräſentanten angeordneten Patrouillen hätte machen laſſen, die Tambours, denen gar keine oder faſt gar keine bewaffnete Trupps folgten, leicht hätte aufheben können. —

Dieſe Bemerkungen waren in der That beunruhigend. Wir lebten in einer langen, peinlichen Erwartung. . . . Endlich ſetzten ſich die Kolonnen zwiſchen 9 und 10 Uhr Abends in Marſch, und erreichten auf drei verſchiedenen Punkten ihre Beſtimmung. Das Bureau der Section Lepelletier war verlaſſen; die Verſammlung ſelbſt hatte ſich aufgelößt, oder vielmehr in eine bewaffnete Macht verwandelt, die, ihren Präſidenten an der Spitze, den Eingang zu ihrem Sitzungsorte vertheidigte. —

Hätte man die Inſtruktionen Eurer Ausſchüſſe befolgt, ſo würden ſich die Kolonnen nicht eher zurückgezogen haben, als bis dieſe Aufrührer die Waffen geſtreckt hätten, denn ihre Entwaffnung war darin ausdrücklich verordnet;

aber unſern Collegen Laporte, der mit dem General Menou ſich an der Spitze der Kolonne befand, die den SectionsTruppen die nächſte war, rührte der Gedanke, daß Blut fließen ſollte; er war überzeugt, daß wir alle mit ihm gleich menſchlich dächten, und in dieſer Ueberzeugung befahl er dem General Menou, mit den republikaniſchen Truppen den Rückzug anzutreten, ſobald die bewaffneten Bürger der Section ſich würden getrennt und zurückgezogen haben. —

Ein Theil der letztern machte eine verſtellte Bewegung, um vorbei zu marſchiren, ein anderer blieb aber zurück; und dennoch ließ Menou, den Befehlen des Laporte's zuwider, alle Truppen abziehen. — Dieß war hinreichend, dieſem General das Zutrauen zu rauben, welches er ſich am 23. Mai erworben hatte. Seine Abſetzung wurde beſchloſſen und verfügt. Gleiches Schickſal traf die BrigadeGenerale Debar und Desperrieres, erſterer hatte ſich nicht entſchieden für die NationalRepräſentation bewieſen, letzterer ſich, da es galt, nicht auf ſeinem Poſten befunden. —

In jener gewaltſamen und ſchrecklichen Kriſe, wo jede Minute es dringender machte, die auf dieſe Weiſe erledigten Stellen wieder zu beſetzen, ernanntet Ihr, auf den Vorſchlag Eurer Ausſchüſſe, den General des neunten Thermidor, unſern Collegen Barras zum Obergeneral der Armee des Innern, und gabt ihm die VolksRepräſentanten Delmas, Goupilleau (von Fontenai) und Laporte zu Gehülfen. — Zu eben der Zeit wurden auch an die Stelle der abgeſetzten Diviſions- und BrigadeGenerale andere ernannt, und bald war alles bereit, den Feind zu empfangen. —

Schon fieng der Tag an zu ſchimmern, der auf der einen Seite ſo viel Verbrechen, auf der andern ſo viele Tugenden ans Licht bringen ſollte. Faſt in allen Sectionen von Paris wurde Generalmarſch geſchlagen, und dadurch im Namen der UrVerſammlungen zur Ermordung des N. C. aufgefordert. — Jetzt nahm der Aufruhr einen entſchiedenen Charakter an, und alle Schonung wurde bei Seite geſetzt: in der Section Lepelletier organiſirte ſich, unter Richer-Serizy's Vorſitz, eine CentralKommiſſion;

die PferdeDepots der Republik geriethen in die Hände der Rebellen; die für die treue Sektion Quinze-Vingt beſtimmten WaffenTransporte wurden aufgefangen; das NationalSchatzamt ward von der Sektion Lepelletier beſetzt; die für unſre Truppen beſtimmten Lebensmittel wurden weggenommen; die VolksRepräſentanten angehalten, beſchimpft und als Geiſeln zurück behalten; Eure Ausſchüſſe außer dem Geſetz erklärt; ein RevolutionsTribunal wurde ernannt, um unter gewiſſen ſcheinbaren Formen die Proſcribirten zu ermorden, die im erſten Augenblick dem Dolche der Mörder entkommen würden; alles deutete auf eine offene Fehde hin, alles verkündigte den Ausbruch der Rebellion. —

Mittlerweile würde es für die republikaniſchen Truppen äußerſt vortheilhaft geweſen ſeyn, die Aufrührer theilweiſe anzugreifen; allein dadurch hätte man das Zeichen zum BürgerKrieg gegeben, und Euere Ausſchüſſe hielten dafür, daß es beſſer ſey, tauſend Mal zu ſterben, als es ſo zum Aeußerſten kommen zu laſſen. — Dem zu Folge befahl der Obergeneral, nirgends anzugreifen, und gegen die Rebellen nur dann erſt Gewalt anzuwenden, wenn ſie davon Gebrauch machen ſollten. —

So erwarteten Eure Ausſchüſſe und Eure braven Vertheidiger den Angriff von Seiten der 25 bis 30,000 Rebellen, die den N. C. belagerten, und deren weiſe Vertheilung geübte und unterrichtete Chefs verrieth. Wirklich erfuhr man auch bald, daß die Generale Duſoux und Danican ſich unter die Fahnen der CentralCommiſſion der Sektion Lepelletier geſtellt hätten, und aus verſchiedenen Anzeigen mußte man ſchließen, daß nicht nur noch andere Generale der Republik mit ihnen zu Verräthern geworden wären, ſondern auch Fremde und Ausgewanderte das Commando mit ihnen theilten. . . .

Schon hatten die Ausſchüſſe, um kein Mittel der Vereinigung unverſucht zu laſſen, beſchloſſen, 24 VolksRepräſentanten in die Sektionen von Paris zu ſchicken, um die Irregeführten aufzuklären, und durch Belehrung den Frieden wieder herzuſtellen, als man auf drei Punkten wiederholte Flintenſchüſſe vernahm, denen ein fürchterliches Feuer folgte. Die Aufrührer hatten wirklich angegriffen; was

hierauf geſchehen, iſt Euch bekannt; Ihr wiſſet, mit welchem Muth, mit welchem Erfolge die Böſewichter, die Euch ermorden wollten, zurückgeſchlagen ſind, wie man ſie in weniger als zwei Stunden zum völligen Rückzuge gezwungen hat. —

Es war nicht genug, zu ſiegen, man mußte auch den Sieg benutzen, und das hat der Obergeneral der republikaniſchen Armee mit eben ſo viel Muth als Einſicht gethan. Die verſchiedenen Poſten, auf welche die Aufrührer ſich zurückgezogen hatten, wurden theils mit Kanonen, theils mit dem Bajonett genommen. Ueberall zählte die Republik ſo viel Helden als Vertheidiger, jeder von ihnen fühlte es tief, daß er nur kämpfe, um das Schickſal des Vaterlands endlich zu ſichern und die Freiheit für immer zu befeſtigen. —

Dieſen Morgen haben ſie neue Lorbeern erfochten. Es wird Euch nicht wundern, wenn ich Euch ſage, daß die FreiheitsVertheidiger keinen Augenblik ihrer Würde vergeſſen, ſie, die man beſchuldigte, daß der Convent ſie berufen habe, die Bürger zu ermorden, bei dieſen letzten Unternehmungen auch nicht einen Tropfen Blut vergoſſen haben, und daß, obgleich die Gegenrevolutionäre der Sektion Lepelletier geſtern öffentlich bekannt zu machen gewagt, daß wir den Truppen eine zweiſtündige Plünderung zugeſtanden hätten, nicht eine Unordnung begangen, nicht das Geringſte geraubt, kein einziges Haus angegriffen worden iſt .... Jetzt herrſcht die tiefſte Ruhe in Paris; die Schuldigen ſind verhaftet oder auf der Flucht; die Verführten blicken jetzt ſchaudernd auf den Abgrund hin, in welchen man ſie hat ſtürzen wollen; die guten Bürger, nur zu lange unter dem Druk der Sektionen, erklären ſich laut, und die große Mehrheit dieſer Gemeinde ſegnet den N. C., daß er ſie von den Ungeheuern befreit hat, die, gleich Robespierre, niedrige Schmeichler, ſie, wie er, tyranniſirt, und dem Hunger und der Sklaverei entgegen geführt haben ꝛc." Merlin a. a. O]

6 Tod des Dichters Maſtalier.

7 Schreiben des VolksRepräſentanten Cochon, bei der WeſtArmee, worin er von einem über die Rebellen

unter Charette erfochtenen Siege Nachricht gibt, Namens des WohlfahrtsAusſchuſſes, dem N. C. mitgetheilt von Letourneur (von der Manche.)

[„Während die braven Vertheidiger der Freiheit" — ſagte Letourneur — „in der Hauptſtadt das Vaterland gerettet und die Royaliſten beſiegt haben, ſchlugen die republikaniſchen Truppen die berüchtigte Horde unter dem Verräther Charette, auf den unſre äußern und innern Feinde ihre Hoffnungen gründen." — Hierauf verlas er Cochon's Schreiben und mehrere andere auf jenen Sieg Bezug habende Aktenſtücke, die engliſche Aufforderung der Inſel Noirmoutier und die Antwort des fränkiſchen Commandanten, Generals Cambrai ꝛc. Aus erſterem geht hervor, daß die Engländer auf der WeſtKüſte hatten landen wollen, daß Charette alles zu ihrer Unterſtützung gethan, daß General Hoche gegen Charette marſchirt war, ihn gänzlich geſchlagen, und dieſer, nachdem er über 400 Mann verloren, ſich in ein Gehölz hatte flüchten müſſen ꝛc. — „Dieſe Details" — ſchließt Letourneur — „verbreiten ein helles Licht über die Plane unſrer verbündeten Feinde und über den Umfang der Verſchwörung, die in einem und demſelben Augenblick die ganze Republik in Flammen ſetzen ſollte." Monit. Nro. 19.]

Dekret, auf Delaunay's (von Angers) Vorſchlag, Namens des Wohlfahrts- und SicherheitsAusſchuſſes, welches 1) die unverzügliche Niederſetzung dreier Kriegsräthe, um die Urheber und Hauptanſtifter der Verſchwörung und Empörung vom 4. 5. und 6. Oktober zu richten; 2) die Mitglieder des Generalſtabs der Verſchwörer, die Oberbefehlshaber einer oder mehrerer Colonnen, die in Paris gegen den N. C. marſchirt ſind, und auf die Truppen der Republik und die zu deren Schutze bewaffnete Bürger gefeuert, ſo wie die Mitglieder der Vollziehungs- oder Direktions-Commiſſionen der bewaffneten Empörung, und die, welche überwieſen ſind, aus den Fenſtern auf die bewaffnete Macht geſchoſſen, oder durch ihre Schriften zur Bewaffnung gegen den Convent, oder zur Ermor-

dung der VolksRepräſentanten aufgefordert zu haben, mit dem Tode zu beſtrafen befiehlt; 3) verordnet, daß die KriegsRäthe 10 Tage nach ihrer Niederſetzung mit allen ihren Funktionen aufhören; und endlich 4) die Kommiſſarien, Agenten, Chefs und Angeſtellte in den verſchiedenen Bureaux der öffentlichen Gewalten in Paris, die am 4. 5. und 6. Oktb. nicht bei ihren Geſchäften, oder zur Vertheidigung des Convents gegenwärtig waren, entſetzt werden ſollen. (Monit. Nro. 19. und 20.)

Auf Delaunay's Vorſchlag nimmt der N. C. ein geſtern gegebenes Dekret, wodurch dem Sicherheits-Ausſchuß unterſagt wird, irgend einen Verhafteten in Freiheit zu ſetzen, zurück, und autoriſirt dieſen Ausſchuß, auf Defermont's Verlangen, durch ein förmliches Dekret, allen denen ihre Freiheit wieder zu geben, die er für unſchuldig hält. (Monit. Nro. 20.)

Dekret, auf Letourneur's (von der Manche) Vorſchlag, Namens des MilitärAusſchuſſes, welches die Maires und die GemeindeProkuratoren von Belleville, Saint-Germain-en-Laye, Choiſy-ſur-Seine und Vincennes unverzüglich vor die Schranken des N. C. fordert, um ſich wegen der am 5. Oktbr. den Empörern in Paris zugeſchickten Verſtärkungen zu verantworten. (Monit. Nro. 20.)

Eine fränkiſche Eskadre, (von 6 Linienſchiffen und 3 Fregatten) unter dem ContreAdmiral Richery, nimmt auf der Höhe des Cap St. Vincent, das in der Schlacht vom 14. März verlorene Linienſchiff, der Cenſor, von 74 Kanonen, wieder und zugleich mehr als 30 reich beladene Schiffe von der engliſchen KauffahrteiFlotte im mittelländiſchen Meere. — Eine andere fränkiſche Eskadre, unter Kapitän Moultſon, trift auf der Höhe von Finisterre auf die engliſche Jamaica-Flotte, und nimmt davon 18 ſchwere Schiffe von außerordentlichem Werthe.

8 Dekret, auf Letourneur's (von der Manche) Vorſchlag, Namens des WohlfahrtsAusſchuſſes, welches 1) den Generalſtab der Pariſer NationalGarde und die Kompagnie der Grenadiere, Chaſſeurs und Kanoniere aufhebt, und 2) verfügt, daß die Pariſer NationalGarde künftig nur aus Infanterie beſtehen; 3) daß der N. C. einen temporären Kommandanten der Stadt Paris nebſt drei Adjoints deſſelben ernennen; daß 4) die Pariſer NationalGarde auf jede Sektion nur einen Tambour behalten, dieſem die in dem Civil-Ausſchuß niederzulegende Trommel nur auf Befehl des temporären Kommandanten der Stadt ausgeliefert werden, und in Paris keine öffentliche Bekanntmachung mehr unter Trommelſchlag geſchehen ſoll, außer auf Befehl des Generals en chef der Armee des Innern, bei Strafe des Verbrechens gegen die allgemeine Sicherheit der Republik. (Monit. Nro. 21.)

Dekret, auf Rabaut-Pommier's Antrag, welches verordnet, daß alle auf die Revolution Bezug habende Schriften ſeines (am 5. Novbr. 1793) hingerichteten Bruders, des VolksRepräſentanten Rabaut-Saint-Etienne, die noch aufzufinden ſind, gedruckt, und an alle Mitglieder des N. C. vertheilt werden ſollen. (Monit. Nro. 21.)

[„Empfange, du theurer Todter, dieſen Beweis der Achtung deiner Collegen, bis die dankbare Nachwelt dir unter den Geſetzgebern, die ihr die Freiheit zugeführt, den Platz anweiſet, den du durch deine Dienſte Dir verdient haſt. Die, welche Frankreich eine republikaniſche Konſtitution gegeben, ſo wie du ſie ihm wünſchteſt, bezeigen dir ihre Ehrfurcht, und zwar zu einer Zeit, wo dieſe von der ganzen Nation mit Enthuſiasmus aufgenommene, und nun auch bald in Thätigkeit geſetzte Konſtitution deinem Vaterlande die Freiheit und die Wohlfahrt ſichert, die eine unausbleibliche Folge derſelben iſt. Großmüthiges Opfer, du biſt gerächt, und wir ſind getröſtet!" Rabaut-Pommier a. a. O.]

Géniſſieux (76. und lezter) Präſident des NationalConvents.

9 Barras zeigt dem N. C. an, daß zu Paris vollkommene Ruhe herrſche, daß die Sektionen Lepelletier und des théatre-français, ſo wie die Grenadiere und Jäger der NationalGarde von Paris, einem Beſchluß des WohlfahrtsAusſchuſſes zu Folge, alle ihre Waffen abgegeben haben, und daß die niedergeſetzten drei KriegsRäthe, von denen der eine ſeine Sitzungen in der Sektion Lepelletier, der andere im théatre-français, und der dritte in der Sektion Butte-de-Moulins, im GleichheitsPallaſt halten werde, organiſirt wären, ſo daß ſie morgen ihre Arbeiten anfangen würden ꝛc. (Monit. Nro. 21.)

Dekret, auf Merlin's (von Douai) Vorſchlag, daß die vormals an den Dekadentagen erlaubten SektionsVerſammlungen von nun an nicht mehr Statt haben, und die, welche ſie zuſammen berufen, oder dabei die Stelle eines Präſidenten oder Sekretärs übernehmen würden, als Verbrecher gegen die innere Sicherheit der Republik beſtraft werden ſollen. (Monit. Nro. 22.)

10 Dekret, auf Barras Antrag, wodurch der General Bonaparte zum General en second der Armee des Innern ernannt wird. (Monit. Nro. 23.) [„Den klugen und promten Anordnungen des Generals Bonaparte verdankt man die Vertheidigung des N. C. um welchen herum er die Poſten mit vieler Geſchicklichkeit vertheilt hatte. Barras a. a. O.]

Es werden zu Paris für 108 Millionen Livres Aſſignaten verbrannt. Die Summe der auf dieſe Weiſe außer Cours geſetzten Aſſignaten, beträgt bereits 3,236 Millionen 683,000 Livres.

Die Oeſtreicher unter Clairfait gehen wieder auf das rechte MainUfer über.

Schlacht bei Madzewize; (die Ruſſen, unter General Ferſen, gegen die inſurgirten Polen, unter ihrem Generaliſſimus Koscziusko) die Polen werden aufs Haupt geſchlagen, und Kosczіusko ſelbſt geräth in Gefangenſchaft.

12 Der N. C. nimmt das Dekret zurück, welches die Stellung Barrere's vor Gericht verordnet, (S. 24. Mai) und befiehlt, daß das vorhergehende, welches ihn zur Deportation verurtheilt, (S. 1. April) unverzüglich vollzogen werden ſoll. (Monit. Nro. 24.)

[Legendre (von Paris): „ich verlange, daß man den unermeßlichen Ozean zur Scheidewand mache, zwiſchen uns und ihm!"]

Dekret, auf Merlin's (von Douai) Vorſchlag, Namens des WohlfahrtsAusſchuſſes, daß die in die Departements, oder zu den Armeen geſandten VolksRepräſentanten, die am 27. Oktbr. nicht zurück berufen ſeyn werden, ohne Rückſicht, ob ſie in den geſetzgebenden Körper wieder erwählt werden oder nicht, ihre Sendung in der Eigenſchaft von Kommiſſären der Regierung fortführen ſollen, bis das VollziehungsDirektorium ſie von dem Antritt ſeiner AmtsVerrichtungen benachrichtigt haben wird. (Monit. Nro. 24.)

Dekret, auf Colombel's (von der Meurthe) Vorſchlag, Namens des WohlfahrtsAusſchuſſes, welches alle dem Geſetz vom 6. Septbr. zuwiderlaufende Beſchlüſſe der auf Sendung befindlichen VolksRepräſentanten zu Gunſten der Ausgewanderten, die Toulon den Engländern überliefert haben, und der widerſpenſtigen Prieſter annullirt. (Monit. Nro. 24.)

Dekret, wodurch verordnet wird, daß der WechſelCours, ſo wie der des Goldes und Silbers, es ſey gemünzt oder in Stangen, jeden Tag, am Schluß der Börſe, durch zwei von dem Finanz- und WohlfahrtsAusſchuſſe ernannte WechſelAgenten beſtimmt, und an der Börſe angeſchlagen werden ſoll. (Monit. Nro. 24.)

Dekret, auf Merlin's (von Douai) Vorſchlag, welches verordnet, daß die noch nicht definitiv ausgeſtrichenen Ausgewanderten, welche öffentliche Aemter bekleiden, gehalten ſeyn ſollen, ſie augenblicklich aufzugeben. Die auf Sendung befindlichen VolksRepräſ-

ſentanten, oder der GeſetzgebungsAusſchuß ſollen die dadurch erledigten Stellen unverzüglich wieder beſetzen. (Monit. Nro. 24.)

Dekret, auf Letourneur's (von der Manche) Antrag, Namens des WohlfahrtsAusſchuſſes, wodurch letzterer mit der Organiſation der Land- und SeeMacht beſonders beauftragt und angewieſen wird, unverzüglich die Offiziere, die in den Land- und SeeArmeen der Republik mit Auszeichnung gedient haben, und ohne Anſtellung ſind, in Thätigkeit zu ſetzen, und dagegen die Armeen und Kriegsplätze von den ohne Verdienſt und zum Nachtheil jener angeſtellten Generalen und andern Offizieren zu reinigen. (Monit. No. 24.)

Sieben Perſonen, als Theilnehmer an der Empörung vom 13. Vendemiäre, von den niedergeſetzten KriegsRäthen zum Tode verurtheilt, von denen Lebois, Präſident des DepartementsKriminalgerichts, und Jean Jaques Claude Eliſée Lafred-Soulé, weiland Offizier unter Ludwig XVI., am folgenden Tage hingerichtet werden. *

13 Drekret, auf den Vorſchlag des GeſetzgebungsAusſchuſſes, welches 1) allen Richtern verbietet, irgend eine Verurtheilung gegen die alten Mitglieder der RevolutionsAusſchüſſe, Municipalitäten und Verwaltungen, wegen von ihnen erkannter Verhaftnehmungen, wenn ſolche aus Urſachen die das Geſetz vom 17. Septbr. 1793 beſtimmt, und nach den im Geſetz vom 24. Aug. 1794 vorgeſchriebenen Formeln vorgenommen worden, auszuſprechen, bei Strafe der Schadloshaltung, die dem zuwider ergangenen Beſcheide vernichtet, und die verhafteten Bürger; ſo wie 2) alle öffentliche Verwalter, welche arretirt worden, weil ſie revolutionäre Geſetze oder Beſchlüſſe der VolksRepräſentanten auf Sendung vollſtreckt haben; auch 3) alle die ſeit dem 9. Thermidor, aus obigen Urſachen und unter dem unbeſtimmten Namen von Verſchleuderern

* Diejenigen zum Tode verurtheilten Perſonen, bei denen die UrtheilsVollſtreckung nicht ausdrücklich bemerkt iſt, ſind entkommen.

öffentlicher Gelder, verhaftet, und nicht in der durch ihrer Verhaftung vorangehende Geſetze beſtimmten Form und Friſt angeklagt, oder gerichtet; endlich 4) alle, die wegen revolutionärer Handlungen bereits geſetzmäſſig freigeſprochen, ſogleich in Freiheit zu ſetzen befiehlt, ohne daß ſie jedoch einige Klage unter dem Vorwand willkührlicher Verhaftung, zu erheben befugt ſeyn ſollen. (Monit. Nro. 25. und 26.)

Erſte Sitzung der Wähler des SeineDepartements.

Die Oeſtreicher entſetzen Mainz auf dem rechten RheinUfer, nachdem die fränkiſche Sambre- und MaasArmee, in der Nacht vorher ihren völligen, durch einen Angriff ihres Vortrabes maskirten Rückzug bewirkt hatte.

14 Dekret, auf Poes (von Verdun) Antrag, Namens des GeſetzgebungsAusſchuſſes, welches 1) allen FriedensRichtern und Beamten der SicherheitsPolizei, bei Strafe einer Geldbuße, die nicht geringer als 300 Livres, und nicht höher als 5,000 Livres ſeyn kann, und aller verurſachten Schäden und Koſten, verbietet, irgend einen Bürger, der nicht auf Todtſchlag, Meuchelmord, Diebſtahl, Verbrechen gegen die Freiheit und öffentliche Sicherheit, oder ein anderes in den peinlichen Geſetzen beſtimmtes oder benanntes Verbrechen angeklagt iſt, vor den Direktor einer Jury zu führen; 2) bei gleicher Strafe ihnen befiehlt, alle Individuen, gegen welche die VerhaftBefehle nicht auf obige Art motivirt worden, binnen 24 Stunden in Freiheit zu ſetzen, jedoch unbeſchadet den frühern Geſetzen gegen die Chouans und andern Empörer in den weſtlichen Departements und im Innern, ſo wie gegen die widerſpenſtigen Prieſter und die Verſchwörer vom 5. Oktbr. (Monit. Nro. 27.)

Dekret, auf Loiſel's Antrag, welches für die Gold- und Silbermünzen in Frankreich 8 Münzſtädte (Paris, Perpignan, Bayonne, Bordeaux, Nantes, Lille, Strasburg und Lyon) feſtſetzt. (Monit. N. 26.)

Auf Dubois=Dubay's Vorſchlag wird ein eigenes KriegsGericht niedergeſetzt, um Cormatin und die übrigen Chouanschefs zu richten.

Drei Perſonen zum Tode verurtheilt.

Der deutſche ReichsTag beſtimmt in einem Gutachten an den Kaiſer die Art, wie der Friede mit Frankreich, mittelſt, einer ReichsDeputation zu bewirken ſey.

15 Dekret, auf Delaunay's (von Angers) Bericht, Namens der RegierungsAusſchüſſe, daß der als Agent der Prinzen, wegen verrätheriſchen Briefswechſels, verhaftete Lemaitre, weiland GeneralSekretär der Finanzen, mit ſeinen Mitſchuldigen, vor ein in Paris anzuordnendes KriegsGericht gebracht werden ſoll. (Monit. Nro. 28.)

Dekret, auf Tallien's Vorſchlag, aus Anlaß der bei Lemaitre gefundenen Papiere, wodurch der N. C. ſich (zum erſten Mal) zu einem allgemeinen Ausſchuß bildet, und dem zu Folge den Zuſchauern die Bühnen zu räumen befiehlt. (Monit. Nro. 28.)

16 Dekret, welches die Verhaftung der VolksRepräſentanten Rovère und Saladin, und die unverzügliche Verſiegelung ihrer Papiere verordnet. (Monit. Nro. 29.)

Zwei Perſonen werden zum Tode verurtheilt.

Die fränkiſche Republik läßt durch ihren Geſandten zu Baſel, Bürger Barthelemy erklären, daß vom 14. Oktbr. an keine NeutralitätsLinie anerkannt werde.

17 Dekret, auf Viller's Vorſchlag, Namens des UnterrichtsAusſchuſſes, welches verordnet, daß die NationalBibliothek künftig nicht mehr durch einen Bibliothekar, ſondern durch ein Konſervatorium von 8 Mitgliedern, worunter 2 für die gedruckten Bücher, 3 für die Handſchriften, 2 für die Antiken, Medaillen und geſchnittenen Steine, und 1 für die Kupferſtiche) verwaltet werden ſoll, und ſowohl für ihr und der von ihnen zu wählenden Untergehilfen Gehalt, als für die

Koſten und Vermehrungen der Bibliothek, aus dem NationalSchatz eine Summe von 192,000 Livres anweiſet. (Monit. Nro. 30.)

[„Die republikaniſche Regierung duldet keinen ariſtokratiſchen Poſten. Die Nation will nur nützliche Menſchen beſolden, und der Boden der Freiheit muß keinen SchmarotzerPflanzen Nahrung geben ꝛc." Villers a. a. O.]

Yſabeau, im Namen des SicherheitsAusſchuſſes, theilt dem N. C. den Inhalt der bei Lemaitre gefundenen Papiere mit.

[Die ſichtbare Schrift enthält nichts von Wichtigkeit, aber in den mit einer Kompoſition geſchriebenen Zwiſchenzeilen befinden ſich ſehr wichtige Details. Aus den verleſenen Auszügen geht hervor, daß Vertraute Ludwigs XVIII. und der ausgewanderten Prinzen die letzten Ereigniſſe (am 5. Oktbr.) geleitet haben. Die darin namentlich genannten VolksRepräſentanten ſind: Merlin, (v. Thionville) Reubell, Rivaud, Lanjuinais, Tallien, Freron, Boiſſy d'Anglas, Cambacérès, Larivière, Doulcet *, Bentabolle, Levaſſeur (von der Meurthe), Isnard, Defermont, Chomont, Taveaux und Dubois-Dubay." Monit. Nro. 30. 31. und 38.)

Zwei Perſonen zum Tode verurtheilt.

18 Dekret, auf Blutet's Antrag, welches 1) die Verfügung deſſen vom 7. Oktbr., betreffend die Abſetzung der Angeſtellten in den verſchiedenen Bureaux von Paris die ſich am 4. 5. und 6. Oktbr. verdächtig gemacht, auch auf diejenigen erſtreckt, die zwar an jenen drei Tagen auf ihren Bureaux waren, aber, ſeit ihrem Eintritt in die Dienſte des Staats, unrepublikaniſche Geſinnungen geäußert, oder, im Alter der Requiſition, ſich nicht mit gehörigen Entlaſſungen ausweiſen können ꝛc.; ſo wie 2) auch alle jene Kommiſſarien, Chefs und alle andere Oberbeamten, die nicht innerhalb 24 Stunden von der ihnen deßfalls gemach-

* Nach Talliens Bemerkung in der Sitzung des N. C. vom 22. Oktb. iſt dieſer Doulcet nicht der VolksRepräſentant, ſondern ein ehemaliger Advokat in Paris.

ten Anzeige, die zur Reinigung der Angeſtellten auf den Bureaux ernannte Kommiſſion der Siebzehn benachrichtigen werden, abzuſetzen beſiehlt. (Monit. Nro. 31.)

Louchet's Rede, über den gegenwärtigen Zuſtand der Republik, und über die zu ergreifenden oder auszuführenden Maßregeln, zur ſchnellen und glücklichen Beendigung der Revolution. (Monit. Nro. 31. und 32.)

[„Die Freiheit hat zwar vor Kurzem über die Royaliſten geſiegt, aber die Gefahren des Vaterlandes ſind darum noch nicht vorüber; vielmehr waren die Umſtände nie kritiſcher, bedurfte es nie mehr Vorſicht und Kraft als jetzt. —

Nicht dadurch daß Ihr einen Schleier über die Wunden der Republik werft, werdet Ihr ſie heilen; Ihr müßt ihre Urſachen erforſchen, ſie mit ſcharfem Auge in ihrer ganzen Größe betrachten, mit feſter Hand in ihrer ganzen Tiefe unterſuchen, und ſchnell die zweckmäßigſten Mittel anwenden. Muthig will ich mich dieſes mühſeligen Werks unterziehen, will Euch die reine Wahrheit ſagen, und Ihr, Ihr werdet mit ruhiger Vernunft über mich urtheilen. —

Zuvörderſt betrachte ich unſre gegenwärtige politiſche Lage unter ihren großen Geſichtspunkten; ich umfaſſe die Hauptzweige der öffentlichen Verwaltung, und kann mich des niederſchlagenden Gedankens nicht erwehren, der, ſo gefliſſentlich ich ihn auch von mir entferne, doch immer wieder, und mit neuem Anſcheine von Gewißheit, ſich meiner Seele bemeiſtert, daß nämlich ſeit mehr als ſechs Monden der unglücklichſte Genius, gehüllt in den Mantel der Gerechtigkeit, der Menſchlichkeit, der Redlichkeit und des Bürgerſinnes über unſerm armen Vaterlande ſchwebt, und vor dem Heiligthum der Geſetzgebung unter ſo populären, für empfindſame Seelen ſo verführeriſchen Formen ſich zeigt, daß es ihm nicht ſelten gelingt, dort ſein unmerkbares Gift mitzutheilen. —

Welches Unglück hat er über unſre Finanzen gebracht? Das Dekret, welches zum Verkauf des Goldes und Silbers berechtigt; das, welches den verhältnißmäßigen Maßſtab feſtſetzt; unſre Aſſignaten, deren Maſſe mit ihrer Hy-

pothek ſo gar nicht in Verhältniß ſteht, durch unſelige Geſetze in Mißkredit geſetzt; eine zügelloſe teufliſche Agiotage, die ſchnell die Preiſe der Lebensmittel verdoppelt, verdreifacht, vervierfacht, verzehnfacht. Das Volk iſt mitten im Ueberfluß ausgehungert; es iſt gezwungen ſeine Mobilien, ſeine Wäſche, ſeine Kleidungsſtücke zu verkaufen; ſein Elend vermehrt ſich täglich; täglich wird alles auf eine furchtbare Art theurer; für Aſſignaten iſt kein Getreide zu haben. Die Agiotage ſpottet mit dem ſchändlichſten Uebermuthe des öffentlichen Elends; ſie ſpricht den Geſetzen Hohn; ſie ſammelt um ihren gegenrevolutionären Triumphwagen was Knechtſchaft und Verbrecher nur Schlechtes und Grauſames geboren haben; bald wird ein zahlreicher Hof von Ausgewanderten, deportirten Prieſtern und Chouans ſie umgeben; ſie füllt ſie mit Gold und Aſſignaten; ſie tränkt, ſie mäſtet ſie mit dem Schweiß und dem Blute der ärmern Klaſſe, und beſchimpft die National-Repräſentation. Vergebens rollt der Donner der Geſetze über ihrem Haupt; er gibt ihren Ränken nur eine neue Thätigkeit; nichts gleicht gegenwärtig ihrer Kühnheit, als die Verwüſtungen, die ſie anrichtet, und ſie wird keines Weges unterdrückt! Welche unſichtbare Aegide ſchützt ſie; welche Hand, mächtiger als die Eurige, verhindert die Vollziehung Eurer erhabenen Dekrete? Leben wir nicht in dem fruchtbarſten Lande des Erdbodens, in der beſten Jahreszeit? Hat ein böſes Geſtirn unſre Felder mit Unfruchtbarkeit heimgeſucht, des Feindes Schwert ſie verwüſtet? Im Gegentheil — ſie gewähren uns die reichſte Getreide- und FruchtErnte, die feindlichen Armeen ſind weit über unſre Grenzen geflohen, und dennoch fühlen wir ſchon die Gräuel der Hungersnoth. Welche traurige Vorbedeutung, wenn Ihr nicht mit kräftiger Hand das auf das Vaterland eindringende Unglück abwendet!... Wie, die Vereinigung der eroberten Länder mit der Republik ſichert unſern Aſſignaten ein unermeßliches Unterpfand; und ihr Mißkredit ſteigt mehr als jemahls! Nein, wir können uns darin nicht mehr irren: jener Mißkredit, die ſchreckliche Theurung der Lebensmittel, all' unſer Elend iſt das Werk der ſchändlichen Royaliſten, die, weil ſie uns, durch die Ge-

walt der Baionnette, nicht vernichten können, uns von Seiten der Finanzen und der Subſiſtenz angreifen. —

In der adminiſtrativen Parthie herrſcht derſelbe Geiſt, daſſelbe Unglück: Municipalitäten, Diſtrikte, Departements — faſt Alles iſt mit Verwandten der Ausgewanderten, mit Adelichen und gegenrevolutionären Prieſtern mit keiner Beſſerung fähigen Ariſtokraten von 1789 beſetzt, die nicht einmal die Konſtitution von 1791 wollen. Die tugendhafteſten und weiſeſten Republikaner ſind von allen öffentlichen Aemtern entfernt; von allen Seiten her kommen die Ausgewanderten und Prieſter zurück; man empfängt dieſe, wie Märtyrer, wie Schlachtopfer, die ihren Henkern entkommen ſind; ſie entzünden von neuem die Fackeln des Fanatismus, treten die Farben der Freiheit mit Füßen; und hauen den ihr geheiligten Baum nieder; das Crucifix in der einen, das Schwert in der andern Hand, ſieht man ſie an der Spitze der Jeſus- und SonnenGeſellſchaften: bei den Metzeleien führen ſie den Vorſitz. Die Käufer der Nationalgüter, alle Republikaner werden mit Schimpfreden überhäuft, geplündert, aus ihrem Eigenthum gejagt, gemordet; diejenigen, denen es gelingt, ſich den Dolchen zu entziehen, flehen um Gerechtigkeit und Schutz, aber die VerwaltungsCorps ſchützen in geheim ihre Mörder. Meuchelmord folgt auf Meuchelmord, und vergebens bemüht ſich der N. C., unter deſſen Augen man dieſe Verbrechen begeht, ihnen Einhalt zu thun. —

In der MilitärParthie derſelbe Einfluß von Seiten der Royaliſten: die unerſchrockenſten, geſchickteſten, getreueſten Generale, die zur Zeit der Verräthereien Lafayette's und Dumouriez das Vaterland gerettet, und ſeit dieſen beiden Epochen unſre Freiwilligen beſtändig zum Siege geführt haben — Männer mit Lorbeern und Wunden bedeckt — ſind abgeſetzt, eingekerkert! O Schmerz, o Schande! Durch welchen unglücklichen Zufall ſind Abſetzung und Kerker der abſcheuliche Lohn geworden, für die ausgezeichnetſten Dienſte, für die ſchönſte Hingebung zum Nutzen der Republik? — Und wer ſind die Menſchen, welche jene erſetzen ſollen? ich kann ohne Schauder und Unwillen nicht an ſie denken. Repräſentanten! Eure

unverſöhnlichſten Feinde ſind es, Herzoge, Grafen, Marquis, Mitſchuldige Lafayette's und Dumouriez, Royaliſten, die am 10. Auguſt für die Thuillerien kämpften... O, mein Vaterland! will denn dein bedauernswerthes Schickſal, daß du ewig des Verrathes Beute ſeyn ſollſt? —

Werfet Eure Blicke auf die Rechtspflege; was werdet Ihr da gewahr? Derſelbe Plan ſtandhaft befolgt, die Gegenrevolution, wie immer, an der TagesOrdnung. Selbſt in den Bureaux Eurer Ausſchüſſe gab es unverſchämte Royaliſten, wahre Chouans.... Und dann die Friedens- und KriminalGerichte in den Departements; welches Schauſpiel dort für den aufrichtigen Freund der Gerechtigkeit und Freiheit! Der größte Theil dieſer Gerichte ſcheint nur organiſirt, um die wahren Republikaner zu morden oder in Ketten zu legen, um, in des Geſetzes Namen, die wilde Rache der Royaliſten zu ſättigen. Wer ſind da die Richter, die Geſchwornen, die öffentlichen Ankläger? Adeliche oder ihre Agenten, Verwandte von Ausgewanderten, nicht ſelten dieſe ſelbſt. Darf man ſich dann wohl wundern, wenn man das Heiligthum der Gerechtigkeit von den abſcheulichſten Anklagen, von den widergeſetzlichſten Urtheilsſprüchen unaufhörlich wiederhallen hört!....

Soll ich Euer Auge auf die Gegenden hinlenken, wo die Herzen für die Freiheit glühen, wie die Sonne die ihnen leuchtet? Soll ich Euch da ſehen laſſen, wie die Republikaner, Flüchtlingen gleich, in Gehölzen und auf Bergen umher irren, wie ſie in den Höhlen der wilden Thiere einen ZufluchtsOrt ſuchen? Soll ich Euch da ſehen laſſen, wie mehr als 20,000, nicht zum Schaffott geſchleppt — dieſe Todesſtrafe wäre zu milde — nein, in den Straßen, in den ArreſtHäuſern, in ihren eigenen Wohnungen niedergemetzelt werden? Soll ich Euch die öffentlichen Ankläger, die VerwaltungsCorps ſehen laſſen, wie ſie zu all den GräuelScenen ſchweigen; die GeneralStäbe der NationalGarde, unthätig, und ſelbſt ihre grauſamen Blicke an dem gräßlichen Schauſpiel weidend, welches ihnen die zerſtreuten, blutigen und noch zitternden Glieder der Gemordeten gewähren; die dort anweſenden VolksRe-

präſentanten, wie ſie vergebliche Requiſitionen ergehen laſſen, und ſelbſt bedroht ſind? — War das Gemetzel in den Gefängniſſen nicht auf gleiche Weiſe zu Paris organiſirt? Man mußte militäriſche Gewalt gebrauchen, um die Vollziehung zu verhindern. —

Der Sieg der Gegenrevolutionärs war durch alle mögliche Mittel vorbereitet. Sie hatten Einverſtändniſſe in Euren RegierungsAusſchüſſen; Verräther lieferten ihnen die StaatsGeheimniſſe aus. — Ihr kennet jetzt das unglaubliche Gewebe von Freveln und Gräuelthaten; ihr wiſſet, daß die Ungeheuer im Süden, unter dem Ausruf: es lebe der NationalConvent! würgten, und daß ſie ſich nur nach dem Augenblik ſehnten, wo ſie ihn ſelbſt morden könnten. —

Der Plan der Verſchwörer gieng dahin, die Republikaner überall zu verläumden, verhaßt zu machen, zu ächten, und ermorden zu laſſen, und Euch dadurch Eure eifrigſten Vertheidiger, der Republik ihre feſteſte Stütze zu rauben, um Euch zu trennen, um Euch niederzumetzeln, ſo bald Ihr Eurer eigenen Kraft überlaſſen ſeyn würdet; Ihr könnt nicht mehr zweifeln, daß man, beſonders ſeit drei Monaten, mit verdoppelten Schritten der Gegenrevolution entgegen ging. —

Ihr müßt — das iſt Eure unerläßlichſte — Eure heiligſte Pflicht — Maßregeln nehmen, um die Rückkehr dieſer Metzeleien zu verhindern, die Herzen derer mit Schrekken zu erfüllen, die es von neuem verſuchen möchten, ſich zu dem Ruin ihres Vaterlandes zu verſchwören, um für immer den Republikanern den Sieg zu ſichern. —

Höret die Stimme der ſeit vier Jahren von royaliſtiſchen Cannibalen ſo grauſam beleidigten Menſchheit; höret die Stimme des in Thränen ſchwimmenden, mit dem Blute ſeiner Kinder getränkten Vaterlands, es beſchwört, es befiehlt Euch, jene Pflicht mit Standhaftigkeit zu erfüllen. —

Höret die Stimme der Politik — nicht der, welche dem 9. Thermidor vorherging; ſie war grauſam, barbariſch — wohl aber jener, die immer in dem Herzen des tugendhaften, des empfindſamen Mannes herrſchend ſeyn wird. —

Höret die Stimme einer ruhigen, menſchlichen, ge-

rechten Politik; ſie ſey aber auch vorherſehend, thätig, muthig, kräftig, ſie die Euch räth, Euch über kleinmüthige Behutſamkeiten zu erheben! —

Bedenkt, daß Eure Lage ſeit zwei Monaten ſich ſehr verändert hat. Laßt Euch die fürchterliche Verſchwörung vom 5. Oktober zur Lehre dienen, die zwar in Paris Wurzel gefaßt, deren Aeſte ſich aber über die ganze Republik erſtreckt haben! Bedenkt, daß die Chefs derſelben Wähler ſind. Oder würden etwa dieſe neuen Catilina die Bürger gegen Euch bewaffnet, laut zur Ermordung des Convents aufgefordert und — die Colonnen der Rebellen, die Euch an jenem Tage belagerten, haranguirend — es lebe der König! gerufen haben, ohne ſich auf die Departements verlaſſen zu können, ohne verſichert zu ſeyn, daß ihre Anhänger faſt überall Herrn der Wahlen wären? Und würden ſie es nicht geweſen ſeyn? Ihre Journale hatten den Gemeingeiſt vergiftet; überall ſahen ſich die klügſten, die menſchlichſten die reinſten Patrioten verläumdet, verhöhnt, in den Augen des Volks zu Feinden ſeiner Souveränität, ſeines Glücks geſtempelt; überall hat man Männern, deren Wünſche und Handlungen ſich nur auf Gerechtigkeit und Menſchlichkeit gründeten von Weisheit und Vernunft geleitet wurden, nur die allgemeine Glückſeligkeit und die Wohlfahrt des Vaterlandes zum Zweck hatten, die Gunſt des Volks geraubt; überall hat man bei Annäherung der UrVerſammlungen ArreſtBefehle gegen Bürger geſchleudert, deren Energie und Hingebung für den N. C. man fürchtete. —

Und dann, welche Menſchen haben Euch die WahlVerſammlungen zu Collegen im geſetzgebenden Körper gegeben!? welche MunicipalBeamten, welche Richter, welche Adminiſtratoren haben ſie zu den konſtituirten Gewalten berufen!? Ich ſcheue mich es zu ſagen: Feinde, Mörder der Republik und der Republikaner! Wer unter uns wäre davon nicht überzeugt!? —

Bürger, Collegen! wir müſſen auf unſrer Huth ſeyn, nicht unbeſonnen uns für ſicher halten vor den Ränken der Royaliſten. Sie haben eine bedeutende Niederlage erlitten; aber dieſer Verluſt hat ihre Wuth nur noch mehr gereizt; ſie ſinnen nur noch mit mehr Kühnheit auf Verrath;

ſie ſind gefährlicher als jemahls, wenn Ihr ſie nicht mit eiſerner Hand erdrückt. Doch nicht ihr Blut verlange ich; ich will nur, daß ſie außer Stand geſetzt werden, das Blut des Vaterlands in Strömen, fließen zu laſſen. Fürchtet ihr Genie! ſie ſind unerſchöpflich in Mitteln zur Zerſtörung, zur Gegenrevolution. Durch noch ſo viele Unfälle verlieren ſie den Muth nicht. Schon 6 Jahre conſpiriren ſie vergebens, und doch hören ſie nicht auf. Haben wir ſie nicht, wenn die Freiheit ſie zu Boden geſchmettert, ſich immer inſolenter, immer kräftiger wieder erheben ſehen? Wie oft haben wir nicht geſagt; „dieſe Kriſe iſt die letzte!" und immer ſind wieder neue gekommen. — Das macht, wir laſſen uns nach einem Siege jedes Mal wieder einſchläfern. Schnell gehen wir von der größten Energie zur größten Schwäche über, ſtatt daß wir, feſt und unerſchütterlich, die wahre Mittelſtraße halten, d. h. nicht mit Gewaltthätigkeit, doch mit Kraft; nicht mit Grimm, doch mit Muth; nicht mit Furcht, doch mit Klugheit; nicht mit Barbarei, doch mit unerläßlicher Strenge verfahren ſollten. — Das kommt daher, daß die Royaliſten mächtige Beſchützer haben, und daß man ihren Agenten die rechten Stellen anweiſet. —

Iſt es nicht ſonderbar, daß man es im Convent tauſend Mal wiederholt hat, unſre Bureaux wären mit Royaliſten überſchwemmt, und daß wir ſie uns in Zeit von 3 Jahren nicht haben vom Halſe ſchaffen können? — Davon liegt der Grund darin, daß die Republikaner, geblendet durch den Schein eines edlen Eifers, lange das Spielwerk gewiſſer Perſonen geweſen ſind, die ſich mit den imponirenden Formen eines glühenden Bürgerſinns unter ſie gemiſcht und nicht aufgehört haben, die Wuth einer raſenden Demagogie zu athmen, und dazu aufzufordern, um die heiligſte Revolution zu beflecken und verhaßt zu machen: wahre Spione, treuloſe Agenten des Royalismus, die man mit Unrecht Apoſtaten der Freiheit nennt, weil ſie dieſe nie geliebt, weil ſie ſich hiernächſt für die grauſamſten Verfolger der Leichtgläubigen und Einfältigen erklärt, die ſie doch ſelbſt zu Freveln hingeriſſen, und die ſie, unter den Fahnen des Royalismus beraubt haben, in dem Glauben, der Erfolg werde ihre abſcheuliche Komplotte

krönen. — Die Urſache davon iſt, daß die eben ſo gefühlvollen als tugendhaften, doch der argliſtigen Sprache der Intrigue zu zugänglichen und durch Crocodillthränen zu leicht zu bewegenden Patrioten, die theuerſten Intereſſen des Vaterlandes verlaſſen, in Menſchen, keiner Beſſerung fähig, Bekehrte, in Feinde Freunde, in Freunde Feinde geſehen, ſich Verräthern vertraut haben, und die Ankläger ihrer Vertheidiger geworden ſind. — Die Urſache davon endlich iſt, daß man ſagt, es gebe keine Royaliſten in Frankreich, und, um uns das zu beweiſen, fragt: wo ſind ihre Schätze, wo ihre Armeen? Dieſe Sprache führte Robespierre bei den Jakobinern. Wo ihre Schätze, wo ihre Waffen ſind, Repräſentanten? Die Tage des 5. und 6. Oktober haben Euch auf eine für Eure Herzen und für das Vaterland nur zu ſchmerzhafte Weiſe davon belehrt. O, vergeßt dieſe UnglücksTage nicht; möchten ſie nie wiederkehren, den Boden der Freiheit mit Blut zu tränken! —

Erinnert Euch, daß der Royalismus alle Geſtalten annimmt, wie der Proteus in der Fabel. Unergründliche Heuchelei; demüthiges Betragen; zögernde Behutſamkeit im Unglück; im Siege wilde Heſtigkeit, zurückſtoſſende Unverſchämtheit; betrügliche Redlichkeit, auf die gehäſſigſten Verräthereien ſinnend; treuloſe Gutmüthigkeit, die nur von Mord träumt, von Plünderung und Brand; Geiz gegen das Volk, Verſchwendung gegen Sklaven, die ihm ihre Gewiſſen, ihre Arme verkaufen; unauslöſchlicher Durſt nach dem Schweiß und dem Blut der Unglücklichen; unerſättliche Begierde nach Herrſchaft, Auszeichnung und Privilegien; ſchwarze Undankbarkeit; düſtrer, unverſöhnlicher Haß — das ſind die Grundzüge ſeines Charakters, den er ſo wenig ändert, wie der Tyger. — Seine Waffen ſind Gift, Dolch, Feuer, verführeriſches Gold, Verläumdung und Meineid. Werdet Ihr ihn mit gleichen Waffen bekämpfen? Nein, lieber werdet Ihr umkommen, als den Sieg durch ſo ſchändliche, abſcheuliche Mittel erkaufen! Die Republikaner ſind zu erhaben, um ſich der Waffen der Grauſamkeit zu bedienen, die mordet, der Feigheit, die vergiftet. Muthvoll, großmüthig, menſchlich treiben ſie Gewalt mit Gewalt zurück; aber ſie ſchlieſſen die Royaliſten nicht in ihre Arme, um ſie deſto ſicherer zu erwürgen;

nur mit einem ſchmerzhaften Gefühl ernten ſie Lorbeern, die das Blut ihrer Brüder färbte, was dieſe auch mögen begangen haben; ſie weinen über ihre eignen Siege, und rächen ſich an den Ueberwundenen dadurch, daß ſie ihnen verzeihen, ſobald ſie ſich den Geſetzen unterwerfen. Sie haben ſich nur bewaffnet, um das Reich der Gerechtigkeit und Menſchlichkeit, aus Monarchien auf ewig verbannt, unter uns wieder herzuſtellen. — Kurz, wenn der Royaliſt nur Ketten wünſcht, Schaffotte und Blut, ſo will der Republikaner Freiheit und das Glück Aller. —

Ich glaube mit Euch, daß es jetzt, wo unſre ſiegreichen Armeen das feindliche Gebiet beſetzt halten, unſre dringendſte, heiligſte Pflicht iſt, jede Verhaftung und jede willkührliche Einkerkerung ſtrenge zu verbannen, den Bürgern zu verſichern, daß nie, und unter keinerlei Vorwand, ihre Perſonen, ihr Eigenthum und ihre Ehre ſollen angetaſtet werden können; feierlich bekannt zu machen, daß nur der Verbrecher, der Störer der öffentlichen Ruhe und der den Geſetzen Ungehorſame, beſtraft werden ſollen. Ich glaube, daß es nöthig iſt, alle die Dekrete zu geben, die die Menſchlichkeit erheiſcht, und beſonders, daß Ihr Eure Arbeiten nicht beendigen dürft, ohne den heißeſten, den ſüſſeſten Wunſch Eures Herzens erfüllt, und die Deportation an die Stelle der TodesStrafe geſetzt zu haben, den Vatermord, und ihm gleiche Verbrechen, und die Verſchwörung gegen den Staat allein ausgenommen. —

Eben ſo überzeugt bin ich aber auch, daß die uns von den Royaliſten in den letzten Tagen gegebene Lehren nicht verloren ſeyn müſſen für die Freiheit, daß der Augenblik da iſt, Strafen zu dekretiren gegen die kühnen Schriftſteller, die in Schmähſchriften und aufrühreriſchen Journalen offenbar zur Wiederherſtellung des Königsthums auffordern; daß es nothwendig iſt Eure Dekrete gegen die öffentlichen Beamten, gegen die Verwandten der Ausgewanderten, und gegen die deportirten Prieſter ſogleich zu vollziehen, und ſie bis zum Frieden zu Aemtern in der Civil- und Militär-Verwaltung unwählbar zu erklären; daß Ihr Euch Rechenſchaft ablegen laſſen müſſet, was geſchehen iſt 1) um die braven und treuen Offiziere, die durch die Maſchinerien der Intrigue abgeſetzt ſind, und vorzüglich die, die Euch am

5. und 6. Oktober ſo gut vertheidigt haben, in ihre Stellen wieder einzuſetzen; 2) um die Agiotaxe zu vernichten; ich glaube, daß, um dem fürchterlichen Steigen aller Lebensmittel im Preiſe Einhalt zu thun, es nothwendig iſt, ein Geſetz zu geben, das alle Aushungerer des Volks treffe; ich glaube, daß Ihr, um das Vaterland zu retten, wozu ihr vorzüglich berufen ſeyd, bevor Ihr Euch trennet, mit eben ſo viel Muth als Gerechtigkeit die großen Maßregeln müßt vollziehen laſſen, welche die Umſtände ſo dringend fordern, und die allein uns den Frieden im Innern verſchaffen, die Faktionen, unter welchen der Royalismus ſich unaufhörlich wieder zeigt völlig unterdrücken und verhindern können, daß die fränkiſche Republik, nachdem ſie außerordentliche Vortheile aller Art errungen, nicht Englands Schickſal theile, das auch ungefähr ſieben Jahre Republik war. —

Was kümmert Euch das Gemurre einer unbedeutenden Parthei, die einen König und Ketten verlangt? Was kümmert Euch die Verläumdung einer Handvoll Menſchen, die darüber wüthend ſind, daß ihnen der eiſerne Zepter des Königthums die blutige Ruthe der Feudalität aus den Händen gewunden — kurz alle Mittel zur Unterdrückung und zur Befriedigung ihrer Raubſucht für immer benommen ſind? Was kümmert Euch die gegenrevolutionäre Wuth einiger Menſchen, die ſchon vor 1789 durch ihre tiefe Immoralität, durch ihre ſchändlichen Liederlichkeiten, durch ihre heilloſen Räubereien bekannt waren? Was kümmern Euch die Drohungen einiger vom Blute des Volks triefenden Royaliſten, die eine Armee von Agioteurs, erfahren in der Kunſt, den Hunger zu organiſiren in ihrem Solde haben die mit den Republikanern nicht einerlei Luft zu athmen, ihre unermeßlichen Schätze, die Früchte ihrer unerhörten Räubereien, nur zu den Füßen und unter dem Schutz der Artois und Condé zu genießen vermögen. —

Worauf Ihr Rückſicht zu nehmen habt, Euer höchſtes Geſetz, iſt der Wille des Volks, der ſich ſo kräftig, ſo unwiderruflich für die Freiheit, für die Republik erklärt hat; der beſtändige, unveränderliche Gegenſtand Eurer Arbeiten

iſt die Wohlfahrt des Volks; Eure Mittel ſind ſeine Schätze, ſeine Armeen, ſeine Allmacht. —

Berechnet das Unglück, das uns noch droht, wenn Ihr Schwäche zeigt; fürchtet das Urtheil der unbeſtechlichen Nachwelt, wenn die 1,500,000 Helden, die ſeit drei Jahren ihr Blut der Republik opferten, genöthigt wären 10,000 ihrer unüberwindlichen Kameraden in das Innere ihres Vaterlandes zurückzuſchicken, um endlich die Feinde deſſelben auſſer Stand zu ſetzen, ſchaden zu können. —

Stellvertreter des Volks, keine Dekrete aus Enthuſiasmus mehr! — eine ruhige, majeſtätiſche Haltung! Fern von uns der geſchmeidig kriechende und königliche Machiavellismus; keine Willkühr, Gerechtigkeit und Menſchlichkeit für Alle! Aber der Feind iſt da! Er würde Euch am 5. Oktober erwürgt, aus der NationalRepräſentation Eine Hekatombe gemacht, auf Euern Leichnamen getanzt haben, wie einer ſeiner Herolde wenige Tage vorher kündigte, hätte nicht das Volk, hätte nicht die große Mehrheit der Bürger von Paris ſeine Frevel verabſcheut. — Der Feind iſt da! Kaum kann er ſeinen Groll, ſeine neuen Plane verbergen. Sehet Ihr nicht, mit welcher Kühnheit er fortfährt, Euch zu bekriegen, indem er ſeit drei Tagen den Zinsfuß des Geldes auf eine fürchterliche Art zum Steigen gebracht hat? Sehet Ihr nicht, mit welcher Schamloſigkeit er die Preiſe der Lebensmittel in die Höhe treibt? Bürger, die Umſtände ſind dringend; das Elend des Volks, des Volks das Euer Freund iſt, das die Republik will, iſt aufs höchſte geſtiegen! Was erwartet Ihr? neue Frevel? den Bürgerkrieg? — Der Feind hat Alexanders Schwert Euch zu Füßen geworfen, hebt es auf, und zerhaut mit kühner Hand den gordiſchen Knoten! —

Gibt es für Euch, für Eure Frauen, Eure Kinder, Eure Greiſe — gibt es ein Mittelding zwiſchen Republik und Kerker, zwiſchen Republik und Confiskation Eurer Güter zur Entſchädigung der Ausgewanderten und der deportirten Prieſter; zwiſchen Republik und Deportation, zwiſchen Republik und Tod, in allen ſeinen ſchrecklichſten und blutigſten Formen; zwiſchen Republik und der Strafe der Infamie? —

Ich will alles noch ein Mal kurz zuſammenfaſſen. — Die Agioteurs, die das Volk hinterrücks morden, die Republik

verſchlingen; der geſetzliche Mißkredit der Aſſignaten; das ſchnelle und ſchreckliche Steigen der Lebensmittel im Preiſe; erkünſtelte Hungersnoth mitten im Ueberfluß; die wohlthätigſten Geſetze ungeſtraft verletzt; die Nationalfarben öffentlich mit Füßen getreten; ein unpolitiſcher und ſchändlicher Friede mit den Rebellen, denen man ſowohl ihre Chefs als ihre Waffen läßt; in Paris eine Armee von jungen Leuten, die ſich der erſten Requiſition entzogen haben, von Ausgewanderten, deportirten Prieſtern und Chouans geleitet und von Rovère angefeuert; faſt in allen Departements Proſcriptionen, Abſetzungen, Einkerkerungen, gerichtliche Morde, angeblich populäre Niedermezelungen der Käufer der NationalGüter, der patriotiſchen Adminiſtratoren, Richter, MilitärPerſonen, Prieſter, aller Republikaner; und nicht Ein Mörder wird beſtraft! Die anſtößige Protektion der Adlichen, der Ausgewanderten und ihrer Angehörigen, der gegenrevolutionären Prieſter, der uralten Ariſtokraten, der Agioteurs, der Henker des Volks, der Verſchwörer, und ihre Beförderung zu öffentlichen Aemtern; die Kühnheit der Royaliſten ſo über alle Gränzen hinausgetrieben, daß einer unſrer tugendhafteſten Kollegen * ſich ſelbſt entleibt; die Stundung des Prozeſſes gegen Cormatin und ſeine Mitſchuldigen; die wieder erſtandene Garde Lafayette's; die Armee des Innern, kommandirt von dem Baron Menou, der am 10. Auguſt in den Tuillerien für Ludwig XVI. kämpfte, von dem Verräther Menou, den ich, der mehrere meiner Kollegen den Aufrührern, bei ſeinem Kopf, verſichern gehört, daß ſie nicht ſollten entwaffnet werden, der mit fürchterlicher Stimme den Vertheidigern der Republik und des N. C. zurief: er werde den erſten, der dieſen guten Bürgern das geringſte Leid zufügen würde, mit ſeinem Säbel durchbohren; ** die Reorganiſation der konſtituirten Gewalten in der ganzen Republik, im Geiſt der Gegenrevolution; der ſchrecklichſte aller Kriege, mehrere unſrer blühendſten Departements verwüſtend; der Royalismus Euch mit einer furchtbaren Armee angreifend, geſchlagen, und

* Adrien Tellier.

** Vergl. Barras am 22. Oktober im N. C. erſtatteten Bericht über die Empörung vom 5. Oktober.

zwei Tage nach ſeiner Niederlage ſein Haupt übermüthig wieder emporhebend; WahlVerſammlungen, von den wildeſten Royaliſten, von Verſchwörern präſidirt und beherrſcht: — Welch ein Gemählde! wie muß es Euer Herz zerreiſſen; zu welchen erhabenen Handlungen muß es Euch beſeelen! — O meine Kollegen, o meine Mitbürger! Verzeiht der Schwäche meiner Stimme, haltet es meinem Eifer zu gute, daß ich es gewagt habe, auf dieſer Rednerbühne zu erſcheinen, ohne mit allen Donnerkeilen der Beredtſamkeit gewaffnet zu ſeyn, um ſie auf alle Chefs der abſcheulichſten, der kühnſten Verſchwörung, die man je bei irgend einem Volk angeſponnen hat, hinabzuſchleudern. —

Zu Anfang meiner Rede verſprach ich Euch die reine Wahrheit; habe ich meine Zuſage erfüllt? Kaum habe ich mit zitternder Hand einen Zipfel des Schleiers gelüftet, der ſie bedeckt, und hinter welchem man ſeit zehen Monaten das Grab der Republik und ihrer Freunde gräbt. — Möchten doch Andere, mit mehr Muth und Beredtſamkeit begabt, jenen abſcheulichen Schleier ganz zerreiſſen! Was ſage ich! Er iſt zerriſſen; die Chefs der Verſchwörung ſind bekannt; ſeit ſechs Monden hat die grauſame Mordgier, mit welcher ſie in dieſer Verſammlung an dem gänzlichen Untergange der Republikaner arbeiteten, ſie verrathen; ſeit ſechs Monden klagt das Blut der Patrioten ſie an; ſeit drei Monden nennt ſie die öffentliche Meinung mit Namen; ſeit einem Monat riefen ihre Mitſchuldigen ſie öffentlich an, und ſie haben ihre lauten Schmeicheleien nicht mit Abſcheu zurückgewieſen! Wäre nicht Schweigen unter ſolchen Umſtänden Verſchwörung? —

Das Verbrechen verblendet immer. Dieſe Böſewichter haben bis zum 12. Oktober ihren Plan hartnäckig befolgt, bis zu dem Augenblick, wo Barras, durch ihre Unverſchämtheit aufs äußerſte gebracht, ſie entlarvte und zu Boden ſchmetterte. —

Um ſie wieder zu erkennen, bedürfen die aufmerkſamen, unterrichteten Republikaner nicht erſt die Aufzählung ihrer Verbrechen zu hören, ihre Namen in den bei Lemaitre, einem der thätigſten, ſchlaueſten, gewandteſten Agenten der Gegenrevolution, gefundenen Papieren zu leſen. —

Nur die Menſchen allein, die nicht gewohnt ſind, über irgend etwas nachzudenken, wurden von ihrem Machiavellismus hintergangen. Aber jetzt, da eine Korreſpondenz, durch die alle Geheimniſſe aufgedeckt, in der alles mit ſeinem rechten Namen genannt worden, die Dinge und Perſonen Zug vor Zug und mit ſo viel Wahrheit gezeichnet ſind, daß ſie mehr die Geſchichte als der Plan einer Verſchwörung iſt; jetzt, da dieſe Correſpondenz dem Franken-Volk gehört, da jeder davon ſpricht, jetzt ſchweigen auch die Ungläubigſten, erkennen ſelbſt die weniger hellſehenden den ganzen Umfang, das ganz Abſcheuliche der Verſchwörung; die Menſchen, die am 5. Oktober die Waffen gegen Euch ergriffen haben, ſagen, daß ſie damals weit entfernt davon geweſen wären, an eine ſo tiefe Bosheit zu glauben. —

Repräſentanten! Ihr müßt den Umſtänden angemeſſene Maßregeln ergreifen; die Gefahren der Republik ſind dringend, die Augenblicke entſcheidend ꝛc." Louchet a. a. O.]

Die Oeſtreicher entſetzen Ehrenbreitſtein. Eine fränkiſche Colonne zieht ſich über die Brücke von Neuwied auf das linke RheinUfer zurück; hält aber noch immer die BrückenSchanze beſetzt.

Gefecht bei Mannheim. — Die Oeſtreicher, unter Wurmſer, erobern das fränkiſche Lager vor dieſer Feſtung, und ſchließen dieſelbe dadurch auf dem rechten RheinUfer ganz ein.

Zwei Perſonen zum Tode verurtheilt.

19 Dekret, auf Saint-Martin's Bericht, Namens des HilfsAusſchuſſes, welches verordnet, daß die am 5. Oktober verwundeten Bürger den verwundeten Kriegern gleichgeachtet werden ſollen, und auch den Wittwen, Kindern, Aeltern und andere Verwandten der an jenem Tage Gebliebenen, Unterſtützungen bewilligt. (Monit. Nro. 32.)

Schluß des WohlfahrtsAusſchuſſes, daß die Offiziere von allen Graden, angeſtellt oder nicht, ſelbſt auch die abgeſetzten oder ſuſpendirten, die ſich den 4. 5. und 6. Oktober in Paris befunden haben, innerhalb drei Tagen vor der Kommiſſion der Organiſation und

Bewegung der LandArmeen, ſich in Betreff ihres an jenen drei Tagen beobachteten Betragens, durch die nöthigen Aktenſtücke und Zeugniſſe rechtfertigen ſollen. (Monit. Nro. 33.)

20 Dekret, auf Monnot's Vorſchlag, Namens des FinanzAusſchuſſes, wodurch das NationalSchatzamt beauftragt wird, den verſchiedenen Kommiſſionen einen Kredit von 1,032 Millionen Livres zu eröffnen; und zwar der Kommiſſion der CivilAdminiſtrationen, der Polizei und Tribunale von 50 Millonen; der des öffentlichen Unterrichts von 2 Millionen; der des Ackerbaues und der Künſte von 2 Millionen; der der öffentlichen Arbeiten von 50 Millionen; der der öffentlichen Unterſtützungen von 100 Millionen; der der National-Einkünfte von 50 Millionen; der der Organiſation der Bewegung der Armeen von 500 Millionen; der der Marine und der Kolonien von 260 Millionen; dem NationalSchatzamte von 1 Millionen; dem Ausſchuß der SaalInſpektoren von 15 Million, und dem SicherheitsAusſchuß von 2 Millionen Livres. (Monit. Nro. 33.)

Dekret, auf Colombel's Antrag, Namens des SicherheitsAusſchuſſes, daß die bis zu dieſem Tage geſetzlich beſtimmte Dauer der KriegsRäthe (S. den 7. Oktober), noch bis zum 27. Oktober einſchließlich verlängert ſeyn ſoll. (Monit. Nro. 33.)

Dekret, auf Vernier's Vorſchlag, Namens des FinanzAusſchuſſes, welches verordnet, daß die Börſe von 11 bis 1 Uhr für den Kauf und Verkauf der Stoffe und MetallMünzen, und von 1 bis 3 Uhr für die BankOperationen und die WechſelGeſchäfte offen ſtehen; durch den Wohlfahrts- und FinanzAusſchuß 25 WechſelAgenten ernannt; am Schluſſe jeder Börſe der WechſelCours auf alle Plätze, in Paris durch vier, in den andern Handelsſtädten durch drei WechſelAgenten beſtimmt werden ſoll. (Monit. Nro. 33.)

Es werden zu Paris für 70 Millionen Livres Aſſig-

naten verbrannt. Die Summe der bereits verbrannten beträgt 3,306 Millionen 683,000 Livres.

Die Engländer nehmen die Stadt Cochin auf der malabariſchen Küſte.

Drei Perſonen zum Tode verurtheilt.

21 Auf Merlin's (von Douai) Vorſchlag wird das Geſetz vom 2. Oktob., welches die DepartementalGarde des geſetzgebenden Körpers auf 10,000 Mann beſtimmt, zurückgenommen, und dieſem überlaſſen das nöthige wegen deren Organiſation ꝛc. zu beſtimmen. (Monit. Nro. 34.)

Dekret, auf Chenier's Bericht, Namens des Wohlfahrts- und SicherheitsAusſchuſſes, in Betreff der im Süden von Frankreich verübten Mordthaten, welches 1) verordnet, daß die Maires und Gemeinde-Prokuratoren, welche die Urheber und Mitſchuldigen der durch die Jeſus- und Sonnen-Geſellſchaften, und andern royaliſtiſche Verbindungen verübten Morde nicht angezeigt, ſo wie die FriedensRichter und öffentlichen Ankläger, die ſelbige nicht vor den Gerichten verfolgt haben, abgeſetzt werden ſollen, und 2) die auf Sendung in den Departements befindlichen VolksRepräſentanten und den GeſetzgebungsAusſchuß, für die Departements, wo keine Repräſentanten ſich befinden, anweiſet, dieſes Dekret unverzüglich zu vollziehen, zugleich auch die Urheber und Mitſchuldigen der erwähnten Morde ſogleich vor die Gerichte bringen zu laſſen, um von denſelben peinlich gerichtet zu werden. (Monit. Nro. 34.)

[„Repräſentanten, der Augenblick iſt da, wo der N. C., immer im Kampfe mit den Faktionen, immer ſiegreich, die Agenten des Königthums, das aus ſeinen Trümmern ſich wieder erheben wollte, im Innern überwunden hat; der Augenblick iſt da, wo er ſeine rühmlichen und mühevollen Sitzungen beendigen wird, wo er, ſeines Charakters, ſeiner Würde eingedenk, ſich mit Energie gegen die royaliſtiſchen Mörder, die mehrere Gegenden der Republik mit Blut gedüngt haben, erklären muß. Er iſt es ſich ſelbſt

ſchuldig, die Administratoren und Richter, deren unverantwortliche Sorgloſigkeit die Frevel jener Mörder zu beſtrafen unterlaſſen hat, von ihren Poſten zu entfernen. . . .

Unſtreitig erwartet Ihr von mir ein allgemeines und genaues Gemälde von dem unglücklichen Zuſtand, in welchen die royaliſtiſche Reaktion die Republik ſtürzen mußte. Ich werde Euch in einer hingeworfenen Skizze die Haupt-Urſachen dieſer Reaktion, die Verbrechen, die ſie veranlaßt hat, nicht zu berechnenden Folgen, die ſie hätte nach ſich ziehen müſſen, wenn ihr ſie nicht mit einer, vielleicht ein wenig zögernden, aber muthigen und kraftvollen Hand in ihrem Laufe aufgehalten hättet, kennen lehren; ich werde von Euch eine neue Probe Eurer unverletzlichen Anhänglichkeit an die ewigen Grundſätze der Gerechtigkeit fordern, ohne welche die Republik ein leerer Name, das Geſetz ein lächerliches Schattenbild iſt; ohne welche die Freiheit den Ehrgeitzigen den Herrſcherſtab, den Rachſüchtigen den Dolch in die Hände gibt. —

Um die Urſachen der in ganz Frankreich organiſirten Gegenrevolution ganz zu kennen, um ihre Elemente zuſammenzuſtellen, muß man in die Zeiten vor dem 9. Thermidor zurückgehen; man muß bedenken, welche Uebel der N. C. wieder gutzumachen hatte, welchen Muth, welche Güte und Nachſicht er gezeigt hat, und mit welcher Undankbarkeit ſeine unverſöhnlichſten Feinde ihm die Wohlthaten, womit er ſie überhäuft, vergolten haben. —

In der erſten Zeit ſeiner Sitzungen befand er ſich unter dem Druck einiger Ehrſüchtigen, unter der Herrſchaft der VolksGeſellſchaften, und unter der Tyrannei der Sektionen von Paris, welche letzteren, damals wie in den letztvergangenen Monaten, an dieſen Schranken erſchienen, und mitten in der Verſammlung ihre Götzen, und die, welche ſie ächten wollten, bezeichneten. Dieſe Spaltungen führten endlich das große Unglück des 31. Mai herbei, d. h. den Umſturz aller Grundſätze, die Unterdrückung der ganzen Nation durch die Aufwiegler einer Gemeinde. Das Eigenthum wurde verletzt, die bürgerliche Freiheit mit Füßen getreten, es war eine Ehre, ein Räuber zu ſeyn, eine anarchiſche Konſtitution wurde in wenigen Tagen entworfen, und bald wieder der Vergeſſenheit überliefert; die

RevolutionsRegierung beſiegelte ihren Deſpotismus mit Blut, die Vertheidiger des Volks wurden aus dieſer geweihten Verſammlung geriſſen und zum Tode geſchleppt; Tugend, Schönheit und Genie ſtarben auf dem Blutgerüſt; die ganze Republik war mit Revolutions-Gerichten, Ausſchüſſen und Armeen, mit Gefängniſſen, Schaffotten und Trümmern beſäet; und alle Franzoſen, die in einem langen ſchrecklichen Schweigen nur Thränen vergießen konnten, wurden ſtarr und kalt, wie die marmornen Statuen, die man auf Grabhügeln weinen ſieht. —

Dieſer blutigen Zeit folgte die denkwürdige, unſterbliche Epoche des 9. Thermidor, wo der N. C. wieder eine Kraft äußerte, die man ihm nicht mehr zugetraut hatte, und die öffentliche Freiheit wieder eroberte. Damals wurde die Diktatur und das Decemvirat zugleich vernichtet; damals wurden die Thränen wieder getrocknet, die Kerker geöffnet und die Schaffotte umgeſtürzt. —

Unſre dreiundſiebzig von den Tyrannen eingekerkerten Kollegen erſchienen wieder mit Ehren in dieſer Verſammlung, die zweiundzwanzig Geächteten kamen aus ihren Höhlen hervor, um von neuem unter uns zu erſcheinen, der Republik den Tribut ihres Muths und ihrer Einſichten zu bezahlen; jeder Tag war mit gerechten Handlungen, mit wohlthätigen Geſetzen bezeichnet; das Vermögen der Verurtheilten wurde ihren Familien zurückgegeben; die Preßfreiheit wurde wieder hergeſtellt, damit aber niemand ein Privilegium gegeben, zu verläumden und ungeſtraft zu konſpiriren; Weisheit nannte man nicht Moderantismus, Liebe zur Einigkeit nicht Föderalismus mehr, die Talente wurden geſchätzt, der Handel und die Künſte ins Leben zurück gerufen, die revolutionären Mörder dem Schwerd des Geſetzes überliefert, die friedlichen Patrioten in Ehren gehalten, und — was nicht verſchwiegen werden darf — der N. C. war ſo großmüthig, begangenes Unrecht, ſelbſt Verbrechen, zu vergeſſen, er glaubte an die Reue derer, die eine Zeitlang ſich als Feinde der Freiheit gezeigt hatten. Dieſe neuen Republikaner traten ein in die lichten Reihen der alten Patrioten, aber nur um ſie zu ermorden; ſie ſtrömten über vom Lobe des Convents,

aber nur um ihn zu vernichten. Das Schickſal der Republik wollte es anders. —

Sechs Monate nach dem 9. Thermidor beginnt eine dritte Epoche, wo die Hoffnungen der Royaliſten wieder belebt wurden. Das Syſtem der Großmuth und Nachſicht, welches der Convent ſo feſt befolgte, weit entfernt, in dieſen Gemüthern, ohne Gefühl und Leben, Dankbarkeit zu erwecken, erbitterte ſie nur noch mehr und munterte ſie zu Verbrechen auf. Kaum waren ſie in Freiheit geſetzt, ſo bedeckten dieſe treuen Freunde der Knechtſchaft ſich auch mit Blut; immer haben ſie, die Grundſätze mißbrauchend, die Republik an den Rand des Abgrunds geführt. —

So hattet Ihr, durch ein auf Billigkeit gegründetes Dekret, die Märterer der Freiheit, die gezwungen waren, flüchtig zu werden, um den Proſcriptionen des 31. Mai zu entgehen, in den Schoß ihres Vaterlands zurückgerufen, und ſogleich wagten es die Ausgewanderten von Toulon, in ihre Gemeinde, die ſie den Engländern in die Hände geliefert hatten, zurückzukehren. Ihr machtet jenem angeblich philoſophiſchen Wahnſinn, jener Belagerung der Sakriſteien, allen jenen poſſenhaften Szenen ein Ende, wo der graue Fanatismus den Todten ſpielte, indem er ſich ſtellte, als unterliege er den Angriffen des Atheismus, der nicht weniger fanatiſch war, weil er verfolgte; ihr ſichertet durch SchutzGeſetze jene ReligionsFreiheit, die in dem heiligen Aſyl des Gewiſſens ihren Sitz hat, und augenblicklich ſahen ſich die Prieſter, die ſich ganz beſonders der Revolution gewidmet hatten, von ihren *weiſen* Mitbrüdern geächtet, und die, welche Eure Geſetze verbannt hatten kehrten auf das Gebiet der Republik zurück, als die ausſchließlichen Bekenner der Religion unſerer Väter. —

Man ſahe eine Menge derſelben, ganze Banden *unterdrückter Patrioten*, die in den Städten und auf dem Lande offenbar das Königthum, und die Ermordung der VolksRepräſentanten — alles zur größten Ehre Gottes und zum Wohl der Republik — zu predigen kamen von den Grenzen der Schweiz von den Höfen von Rom, Wien und London einwandern: und weil, unglücklicher Weiſe, viele Menſchen, aus Mangel an richtigen Begriffen, ſich durch Worte gängeln laſſen; weil ferner in anhaltenden und großen Revolutionen

Worte, die Partheien bezeichnen, für die Rachſucht und den Proſcriptionsgeiſt ein vortrefliches Mittel werden, ihre Gegner und Freunde zu klaſſifiziren, ſchuf man den Namen Terroriſten, wie man zwei Jahre vorher die Namen Moderantiſten, Föderaliſten und Girondiſten geſchaffen hatte. War dieſe neue Kategorie einmal gefunden, ſo konnte es nicht ſchwer halten, nicht allein ſtrafbare Menſchen, welche im Namen der Freiheit unſchuldiges Blut auf Schaffotten vergoſſen, ſondern auch lautere und muthige Männer, die für die Freiheit gefochten hatten, ſo wie alle Freunde der Revolution, und ſelbſt die Märterer des 31. Mai unter ſelbige zu bringen. Dem zu Folge wurden die Republikaner, die anſehnliche Poſten, ſowohl bei den Armeen als in den Verwaltungen bekleideten, als Terroriſten, daraus entfernt und verfolgt. Wenige Tage noch und es wäre unſtreitig dahin gekommen, daß man unſren berühmteſten Generalen: Pichegrü, Jourdan, Dubayet, Hoche, die unſre Feinde alle beſiegt, und den 14 Armeen, die auf unſern Gränzen und im Innern mit ſo viel Unverſchämtheit den Schrecken des Siegs organiſirt haben, den Prozeß gemacht hätten. —

Damals erhob ſich in verſchiedenen Gemeinden jene heldenmüthige Jugend, die durch Ausſchweifungen des Muthes allen Ausſchüſſen, allen Bureaux des Convents Hinderniſſe in den Weg legten, alle konſtituirte Gewalten umgab, Requiſitionen verlangte und erhielt, während Frankreichs wahre Jugend die gegen die Republik verbündeten Armeen beſiegte. Damals bildeten ſich auf den Spaziergängen, in den Schauſpiel- und auf den Kaffeehäuſern jene Werkſtätte des Zwiespalts, wo verächtliche Gaukler mit dem guten Namen der National-Repräſentation einen Wucher trieben, und nach jedem Dekrete das Steigen und Fallen des Ruhms derſelben beurtheilten. — Damals wurden die ehrwürdigen Hymnen, die zu den Siegen von Jemappes und Fleurus beigetragen hatten, verbannt, und ein anderer Geſang voll Plattheiten an ihre Stelle erhoben. — Damals bemühten ſich Journaliſten und Redner, indem ſie giftige Verläumdungen, heuchleriſche Lobeserhebungen, Feindſchaft, Eiferſucht und perſönliches Mißtrauen benutzten, theils das Talent ohne Red-

lichkeit, theils die Redlichkeit ohne Talent gegen Euch zu bewaffnen. — Damals wollten gewandte Intriganten, die ſcheinbar erloſchenen Leidenſchaften und den Verdacht, der dem Unglück ſo natürlich iſt, wekend, den N. C. in entgegengeſetzte Partheien theilen, erfanden ſie vergebliche Plane, Triumvirate und ProſkiptionsListen; damals erneuerte ſich in gewiſſen Köpfen die veraltete Chimäre von einer orleaniſtiſchen Parthei, die man ſchon ganz aufgegeben glaubte, oder wenigſtens ſprach man doch davon. — Damals endlich verſammelten ſich — ein ewiges Denkmal menſchlichen Wahnſinns — jene abſcheulichen Jeſus- und SonnenGeſellſchaften, dieſe Herbergen für Ausgewanderte und deportirte Prieſter, für Böſewichter und Vagabunden, die ſich allen Partheien verkauften, wenn es nur Verbrechen zu begehen gab; und mit Hilfe dieſer ſchändlichen Verbindungen begannen verzweifelnde Royaliſten und rachſüchtige Fanatiker eine neue, lange und ungeheure BartholomäusNacht. . . .

Dieſe Blutſcenen fanden nicht nur im Süden Statt, ſie haben ſich auch über die weſtlichen Departements, ſogar bis nach Sedan, mitten in den Ardennen, bis in den Mittelpunkt von Frankreich, und bis in die Gegend von Paris erſtreckt; in keinem Theil der Republik ſind aber ſo häufige Mordthaten begangen worden, als in den Departements der Rhone-Mündungen und Vaucluſe. . . .

Nur zu wahr iſt es, wie man Euch ſchon geſagt hat, daß die Mörder in der Gemeinde von Marſeille mit Kartätſchen auf die Gefangenen im Fort Saint-Jean geſchoſſen haben; nur zu wahr iſt es, daß man zu Taraſcon, im Departement der Rhone-Mündungen, den Mord zum Schauſpiel gemacht, und Amphitheater errichtet hat, um die Metzeleien recht bequem mitanſehen zu können. —

In l'Isle, einem kleinen Ort in der Nachbarſchaft von Avignon, wurde ein Gensd'arme, Vater von 5 Kindern, von einer zügelloſen Horde überfallen; ſchon waren die Dolche über ihm gezückt, da erſcheint ſeine Gattinn; ſie glaubt die Henker zu erweichen, ſtürzt hinzu; doch — in dem Augenblick, wo man ihren Mann niederſtößt, wird ihr durch einen Säbelhieb der Arm abgehauen, den ſie

ihm entgegen ſtreckte, um ihm wenigſtens das letzte Lebewohl zu ſagen. —

Verzeihet, Repräſentanten, verzeihet, wenn ich Euer Zartgefühl auf eine ſo harte Probe ſtelle; die Pflicht befiehlt es, ich kann mich nicht davon losſagen, muß Euch das noch ein Mal wiederhohlen, was Ihr ſchon ſo oft gehört habt: im Namen der Menſchheit, der Gerechtigkeit, ſelbſt im Namen des Convents, beſudeln jene Böſewichter unter Rachgeſängen das Aſyl der Gefängniſſe, den friedlichen Herd der Bürger und ſelbſt das Ehebette. Sie hauen den Baum der Freiheit nieder, und wagen von Republik und VolksSouveränität zu ſprechen! Mit Blut und Schandthaten aller Art bedeckt, nennen ſie ſich die Rächer ihrer Väter, der geopferten Patrioten! Und hört ihr ſie nicht, die Stimmen jener wahren VaterlandsFreunde, jener Opfer des revolutionären Deſpotismus, wie ſie aus der Tiefe ihrer Gräber euch zurufen: „Ihr, die ihr euch unſre Rächer, unſre Kinder nennt, „Ausgewanderte, Royaliſten ſeyd ihr! Nicht Mörder ſind „unſre Söhne, ſie fechten an den Grenzen und vergieſſen „ihr Blut, das ſie aus unſern Adern ſchöpften, großmü„thig für das Vaterland: ihr tödtet, und auch an euch „wird die Reihe kommen, zu ſterben, aber ihr werdet un„ter dem Schwert des Geſetzes fallen! Die das Reich der „Gerechtigkeit und des Geſetzes wünſchen, das ſind unſre „Kinder, die Freunde, die Stützen der Republik, das ſind „unſre Rächer!" — Beruhigt euch tugendhafte Schatten, ſchweigt GrabesStimmen! der 5. Oktober hat die Hoffnungen der Royaliſten, die ſo kühn geworden waren, daß ſie einen offenen GewaltAngriff auf die NationalRepräſentation wagten, vernichtet. — Nur wenige Tage noch und die republikaniſche Konſtitution wird alle Leidenſchaften zügeln, alle Meinungen vereinigen, und die Unterdrückten ſchützen. —

Erhebe deine Wälle wieder, Lyon; ihr Rhone und Durance, tränkt nicht ferner den Lorbeer mit Blut, der an euren Ufern wächſt; tapfere WaffenBrüder, ruhet aus von euren Mühſeligkeiten unter den Lorbeern, womit ihr alle Grenzen Frankreichs bedeckt habt; erhabene, mächtige Republik, genieſſe endlich des Friedens, der Früchte von vier ſiegreichen Jahren; und, nachdem du Europa durch

deine hervorſtechenden kriegeriſchen Tugenden in Erſtaunen geſetzt, diene ihm auch zum Muſter durch eine weiſe Verwaltung; und du, N. C., ihr alle meine Freunde, meine Kollegen, ihr Gründer, ihr Bürger der Republik, möchte jene Konſtitution für uns die Bundeslade ſeyn, in die wir allen Haß niederlegen, der uns während unſrer ſtürmiſchen Sitzung nur zu oft in Partheien theilte. —

Verbrechen müſſen beſtraft werden; aber wer wäre wohl nicht ein Verbrecher, wenn Irrthum als Verbrechen gelten ſollte! wer könnte wohl nach allen Erſchütterungen einer Revolution noch den vermeſſenen Stolz der Unfehlbarkeit hegen! Ja, gewiß wir haben alle geirrt, und der Irrthum iſt das gemeinſchaftliche Band, das Menſchen aneinander knüpft. —

Ein groſses Volk muß, nach unzähligen revolutionären Kriſen, der Vergeſſenheit einen Tempel bauen, und niemand kann ſich davon ausſchlieſſen, in demſelben am Altar der Reue und der Verzeihung zu opfern; möge dieſe Wahrheit uns ganz durchdringen, und künftig nur das Verbrechen ſeine Verfolger finden! . . .

Alle unſre Wünſche, alle unſre Anſtrengungen, alle unſre Arbeiten gehen dahin, in Frankreich die Rückkehr des Königthums und der Anarchie zu verhindern, und der von dem FrankenVolk vorgelegten und von ihm angenommenen Konſtitution ein rühmliches Gedeihen zu verſchaffen. —

Einſt, wenn die Zeit die Republik wird zur Reife gebracht haben, werden die Mitglieder des von allen Faktionen verläumdeten, angefallenen, gemordeten N. C. aufrecht da ſtehen, wie einzelne Eichen in einem mit Feuer verwüſteten Walde; einſt wird die billig richtende Nachwelt dieſe Sitze einnehmen, worauf wir ſo viele auſſerordentliche Menſchen geſehen haben, und ſich noch bei deren Verſtande und Beredtſamkeit Raths erhohlen. Die Franken, wie die Auswärtigen, werden mit Achtung dieſe erhabene Verſammlung, an die ſich groſe Erinnerungen knüpfen, betrachten, und ſagen: „Hier hielt der N. C. ſeine Sitzungen; keine Verſammlung in irgend einem Jahrhunderte „war mit mehr Enthuſiasmus für die Freiheit erfüllt; er „hat groſe Fehler begangen, aber er hat außerordentliche „Schickſale erlebt; er iſt von Tyrannen unterdrückt wor-

„den, die das Volk unterdrückten, aber er hat ſich von
„ſeinem Fall wieder erhoben, er hat ſie beſiegt und ſich be=
„freit und das Volk; er hat viel Unglück erfahren aber
„auch ſelbſt das Unglück zu benutzen verſtanden; er war im
„Kriege mit halb Europa, aber durch den Sieg hat er ei=
„nen rühmlichen und nützlichen Frieden erobert; lange wur=
„de er durch auf einander folgende Revolutionen erſchüt=
„tert, aber das FrankenVolk verdankt ihm eine weiſe Kon=
„ſtitution, die Gründung, Aufrechthaltung und Rettung
„der Republik! —" Chenier a. a. O.]

Drei Perſonen zum Tode verurtheilt, worunter der entkommene General Danican. Seine Güter werden konfiszirt.

Der fränkiſche General Jourdan geht mit einer Colonne über die Brücke von Deutz nach Cölln auf das linke RheinUfer zurück, und bricht dann die Brücke hinter ſich ab. Die ſtärkſte Colonne der Franken zieht nach Düſſeldorf hinunter.

22 Reglement, in Betreff der Bildung und Inſtallation des neuen geſetzgebenden Körpers, vorgelegt von Daunou. Es wird feſtgeſetzt, daß 1) den 26. Oktober die Sizung des N. C. um 1 Uhr Nachmittags ſich endigen, alsdann 2) die in den geſetzgebenden Körper wieder erwählten Conventsglieder ſich ſofort, unter dem Vorſitze des Aelteſten, in eine WahlVerſammlung bilden, und zur Ergänzung der bleibenden zwei Drittheile ſchreiten; hierauf 3) am 27. Oktob., Mittags, alle Mitglieder des geſetzgebenden Körpers ſich in dem ConventsSaale verſammeln, und unter den 500 ExMitgliedern des Convents, aus der Zahl der 40 Jahr alten, verheiratheten oder Wittwer, die 167, ſo wie auf gleiche Weiſe aus dem von den WahlVerſammlungen der Departements neu gewählten Drittheil der 83 Mitglieder, welche zuſammen 250, den Rath der Alten bilden, durch das Loos beſtimmt werden; 4) den 28. Oktober jeder der beiden Räthe ſeine erſte Sitzung halten, ſeinen Präſidenten und ſeine Sekretäre ernennen, und für dieß Mal der Rath der Alten die 5 Mitglie=

der des VollziehungsDirektoriums, nach einer PräſentationsLiſte des Raths der Fünfhundert, durch StimmenMehrheit ernennen; 5) die Inſtallation des Direktoriums ſpäteſtens den dritten Tag, nach Erwählung ſeiner Mitglieder, erfolgen; 6) vom Mittage des 26. Oktobers bis zum Tage dieſer Inſtallation, einſchließlich, der SicherheitsAusſchuß die jetzigen VerwaltungsFunktionen des GeſetzgebungsAusſchuſſes, und der WohlfahrtsAusſchuß die der andern Ausſchüſſe, verſehen ſoll ꝛc. (Monit. Nro. 35.)

Dekret zur Verhaftung der beiden VolksRepräſentanten Aubry und Chomonte, Gaut, GeneralSekretärs des WohlfahrtsAusſchuſſes unter Aubry, und des Generals Miranda.

Dekret, wodurch der N. C., aus Anlaß von Barras erſtatteten Bericht über die Empörung vom 5. Oktober, die Ernennung einer Kommiſſion von 5 Mitgliedern verordnet, welche ſich über die Gefahren des Vaterlandes berathſchlagen, und dienliche Maßregeln zu deſſen Rettung vorſchlagen ſoll. — Es werden dazu ernannt: Tallien, Dubois-Crancé, Florent-Guyot, Roux (v. d. Marne), Pons (v. Verdun.)

[Tallien: „Bald werdet Ihr, kühner noch als zuvor, die Menſchen, die von den KriegsRäthen gerichtet worden, wieder erſcheinen ſehen, ſie unter den VolksRepräſentanten, in den Adminiſtrationen, in den Tribunalen finden: denn den erſten Gebrauch, den ihre Freunde von ihrer Gewalt machen werden, wird eine allgemeine Verzeihung ſeyn. — Bald wird man die Patrioten und die Truppen, die Euch vertheidigten, entfernen, es für nothwendig halten, eine DepartementalMacht zu ſammeln, die aus Menſchen beſtehen wird, die der Republik nicht eben zugethan ſind. Man wird nicht ſagen, daß man aus Dankbarkeit, gegen die Armeen nach und nach die Diviſionen derſelben, als Wache für den geſetzgebenden Körper einberufen ſolle. —

Vielleicht wird alles dieß nicht förmlich vorgeſchlagen

werden, weil geſchickte Männer den geſetzgebenden Körper bilden werden, ſolche nämlich von denen Mirabeau ſagte: „ich ſehe in ihnen nur Verſchwörer, die ſich in dem „verächtlichſten Koth herumwälzen ...“ Vielleicht, ich wiederhole es, gibt es in drei Monaten eine konſtitutionsmäßige Gegenrevolution. ... Laſſet uns doch, bevor wir uns trennen, wenigſtens verſuchen, ob es nicht möglich iſt, Maßregeln zur Rettung des Vaterlandes zu ergreifen, damit die Freiheit, die wir mit ſo viel Blut, mit ſo vielen Schätzen erkauft haben, nicht von einem Könige vernichtet werde ꝛc.“ Monit. Nr. 36]

Dekret, daß General Menou am folgenden Tage vor Gericht geſtellt werden ſoll.

24 Vier Perſonen zum Tode verurtheilt.

Vertrag zwiſchen Oeſtreich, Rußland und Preußen, wegen der gänzlichen Theilung Polens, geſchloſſen zu St. Petersburg.

In England erhält man Nachricht von der Wegnahme der fränkiſchen Fregatte l'Eveille von 18 Kanonen.

25 Dekret, auf Talliens Vorſchlag, Namens der FünferKommiſſion, welches 1) verordnet, daß alle die in den Ur= oder WahlVerſammlungen geſetzwidrige oder freiheitsmörderiſche Beſchlüſſe veranlaßt und unterzeichnet, ſo wie die nicht von der Liſte der Ausgewanderten geſtrichenen Individuen, und die Verwande der Ausgewanderten bis zum Frieden kein öffentliches Amt ſollen verwalten können; 2) die, welche nicht unter den Geſetzen der Republik leben wollen berechtigt, deren Gebiet innerhalb drei Monaten zu verlaſſen und ihre Einkünfte zu beziehen, ſelbſt auch ihr Vermögen mitzunehmen, jedoch nicht die Metalle und Gegenſtände, deren Ausfuhre das Geſetz verbietet, und bei Strafe, wenn ſie wieder nach Frankreich zurückkommen, als Ausgewanderte betrachtet zu werden; 3) die geſchiedenen und nicht wieder verheiratheten Gattinnen der Ausgewanderten innerhalb 8 Tagen in die Gemeinde ihres Wohnorts zurückweiſet, um daſelbſt unter der Aufſicht der konſtituirten Gewalten zu ſtehen;

und die Vollziehung der Geſetze gegen die widerſpenſtigen Prieſter innerhalb 24 Stunden im ganzen Umfang der Republik befiehlt. (Monit. Nro. 39. u. 42.)

Dekret, auf Roux Vorſchlag, welches eine außerordentliche Kriegsſteuer von 20 Livres in Aſſignaten je auf 20 Sous Grundſteuer im Innern der Republik, und in den mit derſelben vereinten, ſo wie in den eroberten Ländern, wo die Grundſteuer noch nicht eingeführt iſt, eine Kriegsſteuer nach gleichem Verhältniß verordnet. (Monit. Nro. 43.)

Daubermonil ſchlägt, Namens des Unterrichts-Ausſchuſſes, im N. C., als Siegel der Republik einen von Bienen umſchwärmten BienenKorb vor; dieſer Vorſchlag wird aber verworfen.

[Baraillon: „Niemand iſt es wohl unbekannt, daß die Bienen das Wapen verſchiedener Könige von Frankreich aus der erſten Dinaſtie geweſen ſind, z. B. eines Childebert und Childerich. * Dann aber können auch die Bienen unmöglich das Emblem einer Republik ſeyn, weil ſie eine Königinn haben, der ſie alle den Hof machen. Euer Emblem iſt die Mütze und die Blei-Wage, die, was man auch ſagen mag, ſo viel werth ſind als die Bienen." Monit. Nro. 41.]

Dekret, auf Daunou's Bericht, Namens der EilferKommiſſion und des UnterrichtsAusſchuſſes, in Betreff des öffentlichen Unterrichts. — Es ſollen in jedem Diſtrikt der Republik PrimärSchulen, und in jedem Departement eine ZentralSchule; ferner Spezial-Schulen für die Aſtronomie, Geometrie und Mechanik, Naturgeſchichte, Heilkunde, ThierArzneikunde, Land-Oekonomie, Alterthümer, politiſche Wiſſenſchaften, Mahlerei, Bildhauerei und Baukunſt, für die Muſik,

* Daher unſtreitig die Bienen auf dem KrönungsMantel des jezigen Kaiſers von Frankreich — In dem Thresor des antiquitez de la couronne de france, representées en figures d'apres leurs originaux, à la Haye 1745, Tom. I. findet man, unter den Alterthümern aus Childerich's Zeiten, Tab. IV. goldene Bienen abgebildet, wie Tab. III. unter den KrönungsInſignien, Hand der Gerechtigkeit, einſt im Schatz von Saint-Denis aufbewahrt.

und außerdem noch für die taubſtumm= und blindgeborenen; auch ein National-Inſtitut der Wiſſenſchaften und Künſte errichtet, Aufmunterungen und Belohnungen ausgeſetzt, Ehrenbezeigungen bewilligt und National-Feſte angeordnet werden. Dieſer letzteren ſollen ſieben ſeyn: das Feſt der Gründung der Republik, den 1. Vendemiäre; das der Jugend, den 10. Germinal; das der Gatten, den 10. Floreal; das der Erkenntlichkeit, den 10. Praireal; das des Ackerbaues, den 10. Meſſidor; das der Freiheit, den 9. und 10. Thermidor; und das der alten Leute, den 10. Fruktidor. (Monit. Nro. 32, 33 und 41.)

Auf Gregoire's Vorſchlag beſtimmt der N. C. die Amts-Trachten der Mitglieder des geſetzgebenden Körpers, des Vollziehungs-Direktoriums und aller übrigen Staats-Beamten. (Monit. Nro. 42.)

Dekret, wegen Organiſation der Marine.

Neuer Criminal-Codex.

Aufhebung der Fünfer-Kommiſſion.

26 Letzte Sitzung des National-Convents.

[„Welcher Tacitus wird uns die Geſchichte dieſes N. C. liefern, ſeine Großthaten und ſeine Gräuel ſchildern? — Unbekannte Menſchen, die man abſchickt, um Geſetze zu machen, zeigen während einer dreijährigen Diktatur eine Energie, eine Größe, eine Grauſamkeit, wodurch die Franken in den Fall kommen, weder die Tugenden des alten Roms zu beneiden, noch der raſenden Wuth der erſten Cäſarn nachzuſtehen. Aerzte, Advokaten, Schreiber von Prokuratoren, werden plötzlich Tiefdenker, Geſetzgeber, unternehmende und kühne Krieger. Sie erſchüttern Europa, und ſchaffen deſſen Syſtem um. Sie unterzeichnen das Todesurtheil des Nachfolgers von hundert Königen, zerbrechen einen durch eine vierzehnhundertjährige Dauer geheiligten Zepter und werfen an dieſem Tage dem erſtaunten Europa den Fehde-Handſchuh hin. Wilhelm der Eroberer, da er die Schiffe, die ihn nach England gebracht hatten, verbrennen ließ, um ſich ſelbſt den Rückzug unmöglich zu

machen, ſtellte ſich nicht verwegener zwiſchen Sieg und Tod, als ſie... Sie ſind ohne Geld, ohne Kredit, ohne Waffen, ohne Artillerie, ohne Salpeter, ohne Armeen. Dumouriez verräth ſie. Valenciennes iſt in der Oeſtreicher, Toulon in der Engländer Hände; der König von Preußen ſteht vor Landau; 150,000 Vendéer verwüſten 90 Meilen Landes. In dieſer verzweifelten Lage geben ſie ein Dekret, — und plözlich ward ganz Frankreich in eine Waffen- und SalpeterWerkſtatt umgeſchaffen; Hunderttauſende von Bajonnetten ſtarren empor; 1,500,000 Mann ſtürzen den Feinden entgegen. Die Preußen werden bei Landau geſchlagen, die Oeſtreicher bei Maubeuge zurückgeworfen, die Engländer bei Hondscooten faſt aufgerieben, die Spanier bei Ceret in die Flucht gejagt, Savenay iſt das Grab der Vendéer, und die dreifarbige Fahne weht von den Wällen des brennenden Toulon. Ihre Thorheit bringt die Weisheit der alten Diplomatik außer Faſſung; KriegsLieder und der SturmSchritt ſpotten der deutſchen Taktik. Generale, von den unterſten Stufen dunkle Namen, zum Theil vor wenigen Monaten noch Korporale, führen den Feldzug von 1794, dieſen ewigen Gegenſtand der Bewunderung aller Kenner, aus, und ſchlagen die berühmteſten Feldherrn Europens, die Zöglinge und Waffengenoſſen Friedrichs des Großen. Holland wird durch ungeübte Truppen in wenig Wochen auf dem Eiſe erobert. Was Ludwig XIV. in ſeinem höchſten Glanze kaum zu denken wagte, das führen dieſe Menſchen aus in dem Augenblik, wo ſie eine Republik gründen... Und alle dieſe herkuliſche Arbeiten unternahm der Convent mitten in einem langen, fürchterlichen Sturme, mitten unter Proſcriptionen und Schaffotten: er hätte die Welt verwüſtet, hätte er nicht ſeine verheerende Kraft gegen ſich ſelbſt gekehrt! Zwei Partheien, bald Sieger, bald beſiegt, werden durch eine dritte Parthei, die ſich immer an die ſtärkere anſchließt, und ſich unangetaſtet erhält, während ſie jetzt auf den *Berg*, und dann wieder auf die Ebene zuſchlägt, zur Guillotine geſchickt. *Dieſe dritte Parthei tritt jezt verjüngt in den neuen geſetzgebenden Körper.* — O, NationalConvent der Franken! Die Wunder und die Gräuel, welche deine Regierung erzeugte, werden auf die

fernſte Nachwelt kommen — ſie wird weder die eine noch die andere glauben können." — Real.]

Dekret, auf Merlin's (von Douai) Vorſchlag, Namens des Wohlfahrts-Ausſchuſſes, daß die Stadt und das Herzogthum Bouillon mit der fränkiſchen Republik vereinigt, und unter die Departements der Ourthe, der Wälder und der Ardennen vertheilt werden ſoll. (Monit. Nro. 44.)

Barras gibt ſeinen Abſchied als Obergeneral der Armee des Innern.

Daunou, Namens des WohlfahrtsAusſchuſſes, zeigt dem N. C. an, daß eine fränkiſche SchiffsAbtheilung, unter Kapitän Robin, 24 portugieſiſche und 10 engliſche Fahrzeuge zerſtört und verſenkt habe. (Monit. Nro. 43.)

Dekret, auf Baudin's (von den Ardennen) Bericht, Namens der EilferKommiſſion, welches verordnet, daß 1) der RevolutionsPlatz künftig den Namen Plaz der Eintracht führen; 2) von dieſem Tage an alles Verfahren in Betreff bloß revolutionärer Thatſachen, die nicht in dem peinlichen Kodex enthalten ſind, niedergeſchlagen, von dieſer Amneſtie jedoch die Verſchwörer vom 5. Oktbr., die deportirten, oder der Deportation unterworfenen Prieſter, die Verfertiger falſcher Münzen und Aſſignaten, und die Ausgewanderten ausgenommen; und 3) von dem Tage der Bekanntmachung des allgemeinen Friedens an, die TodesStrafe im ganzen Umfang der Republik abgeſchafft ſeyn ſoll. (Monit. No. 38, 39 und 44.)

Dekret, daß der KriegsRath, (der Section Lepelletier) der den Lemaiterſchen Prozeß führt, bis zur Abfaſſung des Endurtheils beſtehen ſoll.

Um halb drei Uhr Nachmittags erklärt der N. C. durch ſeinen Präſidenten, (Geniſſieux) daß ſeine Sendung erfüllt, und ſeine Sitzung, nach dreijähriger Dauer, beendigt ſey.

Drei Perſonen zum Tode verurtheilt.

Vierter Abſchnitt.
Bis zur Einführung der vierten (conſulariſchen) Conſtitution.
(15. December 1799.)

27 Drei Perſonen zum Tode verurtheilt. — General Menou wird von dem KriegsRath im Gleichheits-Pallaſt ehrenvoll frei geſprochen.

[Menou vor Gericht befragt warum er ſich geweigert habe, am 5. Oktober Feuer geben zu laſſen, antwortete: „Bailly, der unglückliche Bailly, ließ auf dem Märzfelde „Feuer auf das Volk geben. Er that es dem Geſetz zu „Folge, auf die Befehle der konſtituirten Gewalten, nach „den vorgeſchriebenen Formen und nach ſeiner Pflicht; „und Bailly ward nachher, eben deswegen, verurtheilt, „und mit der größten Schmach und Grauſamkeit hinge„richtet. Konnte ich nach dieſem Beiſpiele gehorchen, und „auf die Menge meiner Mitbürger ſchieſſen laſſen?" — J. de Paris Nro. 40.]

Die beiden KriegsRäthe, im Theatre Français und im Palais Egalité, beſchließen ihre AmtsVerrichtungen.

28 Erſte Sitzung des Raths der Fünfhundert in der Reitbahn (dem SitzungsLokale der konſtituirenden NationalVerſammlung) und des Raths der Alten, in dem SitzungsSaale des Convents. — Jener ernennt Daunou, dieſer Reveilliere-Lépaur zu ſeinem (erſten) Präſidenten.

29 Barrere entflieht aus ſeinem Gefängniſſe zu Saintes. (S. 4. Novbr.)

Der öſtreichiſche Feldmarrſchall, Graf von Clairfait, überwältigt die fränkiſchen Verſchanzungen vor Mainz.

[Die einzige fränkiſche Erzählung, die von dieſem Vorfall bekannt geworden, iſt die ſehr lakoniſche Nachricht, die der VolksRepräſentant Rivaud, unterm 2. November von Grünſtadt aus, ſeinem Collegen Merlin (v. Thionville) nach Paris gab. „Ich wollte dir, mein theurer College," — ſchreibt er — nur ſagen, wie ſehr es uns ſchmerzt, daß „du uns verlaſſen haſt. Courtot's Diviſion, oder viel„mehr Courtot ganz allein iſt Schuld an dem Unfall*;

* Die Oeſtreicher eroberten, zu Folge des Amtsberichts des Feld-Marſchalls Grafen von Clairfait, an dieſem Tage 138 Stücke

„ſeine Ungeſchicklichkeit, ſein Mangel an Wachſamkeit ſind „unbegreiflich: 150 bis 200 Mann, die er im Rücken ſei„ner rechten Flanke landen ließ, und die er ſo leicht hätte „zurück treiben können, verurſachten den Rückzug ſeiner „Diviſion. Er floh bis nach Kirchheim Poland; aber Saint„Cyr, Duverger, Sandoz, hielten feſt in Ober„Ulm ꝛc." Monit. Nro. 50.]

Einnahme des Galgenberges bei Mannheim, ſo wie der Neckarſchanze durch die Oeſtreicher, unter General Wurmſer.

Eröffnung des engliſchen Parlaments. — Der König wird auf ſeiner Hin- und Rückfahrt auf das gröblichſte beſchimpft. — Fox Rede gegen den Entwurf einer Adreſſe an den König, wegen Fortſetzung des Krieges. (Monit. Nro. 56.)

30 Der Rath der Fünfhundert wählt, durch Stimmen-Mehrheit, die 50 dem Rath der Alten zu präſentirenden Kandidaten, zur Wahl der 5 Mitglieder des Vollziehungs Direktoriums. Oben an auf der dießfälligen Liſte ſtehen: Lareveillere-Lépaux, Reubell, Sieyes, Letourneur, (von der Manche) und Barras.

Der Rath der Fünfhundert und der Rath der Alten melden ſich gegenſeitig, durch Bothſchaften, daß ſie definitiv konſtituirt ſind.

Auf Bourdon's (von der Oiſe) Vorſchlag, beſchließt der Rath der Fünfhundert, ſich in der nächſten Sitzung in einen allgemeinen und geheimen Ausſchuß zu bilden, um ſich mit den Finanzen zu beſchäftigen. (Monit. Nro. 44. und 45.)

Es werden zu Paris für 46 Millionen Livres Aſſignaten verbrannt. Die Summe der bereits verbrannten beträgt 3,352 Millionen 683,000 Livres.

31 Beſetzung von Bingen durch die Oeſtreicher.

ſchweres Geſchütz, 143 verſchiedene Wagen, Schmieden und Belagerungs Maſchinen, einen großen Vorrath an Schiffs Bauholz und ſehr beträchtliche Munitions Depots. Sie machten 1,633 Mann, worunter 2 Generale und 151 Offiziere ſich befanden, zu Gefangenen. Der eigne Verluſt wird an Todten oder Verwundeten auf 1,465 Mann angegeben.

November.

1 Der Rath der Fünfhundert ernennt, aus ſeiner Mitte, eine aus fünf Mitgliedern, (Defermont, Dauchi, Girouſt (von der Charente) Eſchaſſeriaux und Rouzet) beſtehende FinanzKommiſſion. (Monit. Nro. 45.)

Der Rath der Alten, (218 Stimmende) wählt die auf der PräſentationsListe des Raths der Fünfhundert zuerſt genannten fünf Kandidaten: Lareveillere-Lépaux, mit 216, Letourneur, (v. der Manche) mit 189, Reubell, mit 176, Sieyes, mit 156, und Barras, mit 129 Stimmen, zu Mitgliedern des VollziehungsDirektoriums.

Sieye's Schreiben, womit er die ihm übertragene Würde eines Mitgliedes des Direktoriums ablehnt.

[„Nachdem ich mich mit möglichſter Ueberlegung ſelbſt geprüft habe, kann ich unmöglich glauben, daß das Wohl meines Vaterlandes es erheiſcht, für den Poſten, auf dem man das allgemeine Zutrauen haben muß, gerade den Mann zu ernennen, der ſeit dem Anfange der Revolution beſtändig der Gegenſtand des Tadels aller Partheien, ohne Ausnahme, geweſen iſt. Mein eigentlicher Platz iſt im Rath der Fünfhundert; meine Wahl iſt getroffen, — ich bleibe." Monit. Nro. 46.]

Die Franken räumen die Brückenſchanze von Neuwied.

2 Baudin (v. den Ardennen) (2.) Präſident des Raths der Alten, an die Stelle von Lareveillere-Lépaux.

Reubell wird zum Präſidenten des Direktoriums ernannt.

3 Der Rath der Fünfhundert entwirft eine Liſte von 10 Kandidaten zur Wahl eines fünften Direktors an die Stelle von Sieyes; oben an ſteht Carnots Name.

4 Der Rath der Alten wählt, mit 117 auf 213 Stimmen, Carnot zum Mitglied des Direktoriums.

Stürmung von Praga, der Vorſtadt von Warſchau, durch die Ruſſen, unter Suworow.

5 Glänzende Inſtallation des Direktoriums.

Proklamation an das FrankenVolk, in Betreff dieſes Gegenſtandes.

[„Franken! das VollziehungsDirektorium iſt feſt entſchloſſen, die Freiheit aufrecht, und die Konſtitution in ihrer vollen Kraft zu erhalten. . . . Weiſe Geſetze, und ſchnelle und energiſche Maßregeln zur Vollziehung derſelben, werden uns bald unſre langen Leiden vergeſſen machen ꝛc.!" — Monit. Nro. 49.]

Das Direktorium ernennt folgende Miniſter:

Merlin, (von Douai) für die Juſtiz,

Charles-Delacroix, für die auswärtigen Angelegenheiten,

Gaudin, für die Finanzen,

Aubert-Dubayet, für den Krieg,

Benezech, für das Innere, und

Truguet, für das Seeweſen.

6 Der Rath der Fünfhundert beſchließt, auf eine an ihn ergangene Bothſchaft des Direktoriums, daß dieſem 3,000 Millionen Livres, (in Aſſignaten) Behufs des Dienſtes in allen Theilen der Verwaltung, bewilligt werden ſollen.

Beſchluß deſſelben, welcher die Freilaſſung der ExConventsGlieder Saladin, Rovère, Aubry und Chomont verfügt. — Es wird durch die Verordnung der Konſtitution, in Betreff der Verurtheilung der VolksRepräſentanten motivirt.

Im engliſchen Parlament (Oberhaus) wird die Bill für die Sicherheit und Erhaltung der Perſon des Königs (Verraths- und Aufruhr- oder ſogenannte ConventionsBill) von Lord Grenville eingebracht.

7 Der Rath der Alten verſagt dem Beſchluſſe des Raths der Fünfhundert, wegen der dem Direktorium zu bewilligenden 3,000 Millionen Livres, ſeine Genehmigung.

[Lafond-Ladebat: „Nicht dem Direktorium, ſondern dem geſetzgebenden Körper ſteht, der Konſtitution zu Folge, das Recht zu, die öffentlichen Gelder an die verſchiedenen VerwaltungsZweige zu vertheilen."

Dupont (von Namur): „Auf dieſes Recht, das Palladium der Freiheit, müſſen wir mit aller Strenge halten, wenn wir nicht den Ehrgeizigen die Mittel, die ihnen einen ſichern Erfolg verſprechen, in die Hände liefern wollen ꝛc." Monit. Nro. 49.]

8 Der Rath der Alten genehmigt die Beſchlüſſe des Raths der Fünfhundert 1) daß Rovère, Saladin, Aubry und Chomont in Freiheit geſetzt, und 2) daß den verſchiedenen Miniſtern, auf abermaliges Verlangen des Direktoriums, 3,000 Millionen in Aſſignaten zu ihrer Diſpoſition bewilligt werden ſollen. Letzteren, ohne alle weitere Diſcuſſion.

[„Das Direktorium hatte in ſeiner zweiten Bothſchaft an den Rath der Fünfhundert, ſeinen Antrag auf die Bewilligung der 3,000 Millionen Livres in konſtitutionelle Formen gekleidet." Hist. du Directoire executif.]

9 Es werden zu Paris für 80 Millionen Livres Aſſignaten verbrannt; die nun bereits verbrannten geben eine Summe von 3,432,683,000 Livres.

Peter Jacob Lemaitre zum Tode verurtheilt und hingerichtet. Von ſeinen zehn Mitangeklagten werden drei frei geſprochen und in Freiheit geſetzt, und die 7 andern theils zur Deportation, theils zum Gefängniß und zur Kettenſtrafe auf beſtimmte Zeit verurtheilt. (S. eine Notiz von dieſem Prozeß, Monit. Nro. 58.)

Unruhen in Amſterdam.

Friedlicher Einzug der Ruſſen in Warſchau.

10 Schreiben des Arzts Lepelletier über die Todes-Strafe durch die Guillotine. (Monit. Nro. 54.)

Im engliſchen Parlament (Unterhaus) wird die Bill zur kräftigen Verhinderung aufrühreriſcher Verſammlungen von dem Miniſter Pitt eingebracht.

Blutiges Gefecht an der Pfriem. In der Nacht auf den

11 zieht ſich die fränkiſche Rhein- und MoſelArmee bis Frieſenheim zurück.

Die Oeſtreicher rücken in Worms ein.

Gefecht an der Nahe, (DiviſionsGeneral Marçeau) gegen den Prinzen von Hohenlohe.

Die Söhne des (weiland) Herzogs von Orleans machen den Verſuch aus dem Fort Saint Jean von Marſeille zu entfliehen; der ältere zerſchmettert ſich den Schenkel. (S. Schreiben des VolksRepräſentanten Freron über dieſen Vorfall. Monit. Nro. 73.)

Antwort auf Sömmerings Schreiben an Oelsner, die Hinrichtung durch die Guillotine betreffend, (S. 20. Mai) von Wedekind, LazarethArzt zu Strasburg. * (Monit. Nro. 50.)

13 Eſchaſſeriaux, des ältern, Bericht im Rath der Fünfhundert, Namens der FünferKommiſſion über die Urſachen des gegenwärtigen Zuſtandes der Finanzen, mit Vorlegung des Entwurfs zu einem Beſchluſſe. (Monit. Nro. 63.)

[„Repräſentanten! wir legen Euch die Arbeit vor, wozu Ihr uns den Auftrag ertheiltet. Wir haben nichts unverſucht gelaſſen, um unſre Lage in ihrer unterſten Tiefe zu erforſchen, und werden Euch Alles ſagen, mit der Offenheit und dem Muth, die einem Volke geziemen, daß ſeine Uebel kennen lernen will, weil es die Mittel, ſie zu heilen, in Händen hat.

Die Urſachen unſrer gegenwärtigen Lage reichen bis in die erſten Zeiten der Revolution zurück. Die Revolution, indem ſie dem FrankenVolke ſeine Unabhängigkeit ſicherte, und eine neue Bahn des Ruhms zeigte, öffnete auch eine Quelle öffentlicher Ausgaben. Der fürchterliche Krieg gegen unſre Feinde, iſt das Buch, das die allgemeine Rechnung unſrer Finanzen in ſich ſchließt. —

Armeen, die bis auf 1,400,000 Streiter angewachſen, und nun ſchon vier Jahre hindurch in allem, was zum

* Jezt OberLazarethChirurgus zu Mainz.

Kriege nöthig war, unterhalten ſind; die Errichtung einer Menge von Werkſtätten und Arſenälen, die faſt augenblicklich in allen Theilen der Republik erſchaffen wurden; eine zahlreiche, und plötzlich auf die Werfte hingeworfene und ausgerüſtete Marine; ein Verbrauch jeder Art, bis jetzt bei allen Völkern ohne Beiſpiel; unermeßliche Mund- Schiffs- und KriegsVorräthe, im Auslande aufgekauft, um den verſchlingenden Abgrund unſrer Bedürfniſſe zu füllen; tauſend unvorhergeſehene Ausgaben, deren Nothwendigkeit die Ereigniſſe der Revolution von einer Zeit zur andern herbeiführten — das ſind die ehrenvollen Urſachen des Zuſtandes unſrer Finanzen. Allein es ſind noch andere, die wir enthüllen zu müſſen glauben, und die wir nicht genöthigt ſeyn würden, hier aufzuzählen, wenn ſtets eine weiſe Verwaltung geherrſcht, und eine ſtrenge Oekonomie nur den jedesmaligen nothwendigen Ausgaben den Schatz geöffnet hätte. —

Erwartet indeſſen, Bürger, in unſerm Berichte nicht die hämiſche Freude des Tadels und ein Beſtreben, das zu verläumden und herabzuwürdigen, was nicht mehr iſt; wir ſind überzeugt, daß die Elemente, deren die StaatsVerwaltung durch die Revolution ſich zu bedienen gezwungen ward, die Ordnung der Dinge herbeiführen mußte, die wir jetzt ſchildern werden. Es gibt eine Wahrheit, welche die Schöpfer der Revolutionen entſchuldigt und tröſtet, die, daß die menſchlichen Angelegenheiten faſt eben ſo ſehr vom Zufall, als von dem Verſtande der Menſchen abhangen; daß gleiche Umſtände auch gleiche Ereigniſſe herbeiführen, und daß die Irrthümer und Fehler der revolutionären Zeiten, eben ſo ſehr den Begebenheiten, als denen, die ſie leiten, beigemeſſen werden müſſen. —

Die erſten Feldzüge waren die Epoche unſrer erſten Ausgaben, und der Zerrüttung unſrer Finanzen. —

Die allgemeine StaatsVerwaltung ward jetzt in die Hände einer proviſoriſchen Regierung gegeben, die durchaus keinen Plan, kein Syſtem von Oekonomie hatte; alles ging mit und nach den Umſtänden; man dachte nicht an die Zukunft; und dieſe Regierung hat unter verſchiedenen Formen bisher die Geſchäfte geleitet. Die Verproviantirung der Armeen, die Bewaffnung der verſchiedenen Theile

derſelben wurden Menſchen anvertraut, die mehr ihr eigenes Intereſſe, als die Liebe zum Vaterlande beſtimmte. Der Schatz überlieferte ihren Händen Summen, worüber ſie nur untreue Rechnungen ablegten. Die Werkſtätte erſchöpften ſich an Fabrikationen, die Transporte an Fuhren, unſre Armeen litten Mangel an Allem. Die Habſucht der Unternehmer und der GeneralAdminiſtratoren der Republik ſchien den NationalSchatz zu verſchlingen. Unſer erſtes WaffenUnglük, das ſchnelle Anwachſen des Vermögens dieſer Agenten bewieſen ihr Verbrechen und ihre Verſchwendungen. Während dieſer Zeit leiteten weder Grundſätze noch beſtimmte Regeln die Finanzen des Staats; das Ausgeben der Aſſignaten erſetzte alle Unordnungen, machte jede Verſchleuderung möglich; das KriegsMiniſterium ward ein verſchlingender Strudel. —

Die Natur dieſer Verwaltung, die allein die ganze Laſt der Ausgaben trug, der Ehrgeiz und die Unerfahrenheit ihrer zahlreichen Agenten, ſchlugen unſern Finanzen die tiefſte Wunde. Von dieſem Augenblik an verſchwand das Gleichgewicht zwiſchen Einnahme und Ausgabe; die Unordnung ſtieg; die Auflagen wurden vernachläſſigt; die AſſignatenPlatte war die einzige Hülfsquelle der Regierung für die Unkoſten des Krieges, für die gewöhnlichen Bedürfniſſe des Innern, und für alle außerordentliche Ausgaben. —

Die Ausübung einer gränzenloſen Gewalt in den Händen der Miniſter ließ die Rückkehr des Deſpotismus fürchten, und die gerechte Beſorgniß einer kaum entſtandenen Republik führte daher eine andere Epoche und eine Veränderung in der StaatsVerwaltung herbei. —

Man ſchaffte alle Miniſter ab; zwölf Verwaltungen, unter dem Namen von Kommiſſionen, ergriffen nun die Zügel der Geſchäfte. Aber dieſe Veränderung hatte auf die Verbeſſerung der Finanzen des Staats keinen Einfluß: die Einführung dieſer Kommiſſionen, die Organiſation ihrer Bureaux, ihr zu complizirter Geſchäftsgang, ihre Schwäche vermehrten die Ausgaben nur, und drückten immer ſchwerer auf den NationalSchatz, der, um nicht erſchöpft zu werden, und den StaatsDienſt im Gange zu erhalten, immer von neuem wieder mehr Aſſignaten erheiſchte. —

Die dringende Nothwendigkeit, zahlreich gewordene Armeen, Paris, einen Theil der großen Gemeinden der Republik, und eine Menge von Werkſtätten mit Lebensmitteln zu verſorgen, in einer mittelmäßigen Ernte und im Auslande Maſſen von MundVorrath zu finden, drängte nun faſt die ganze Verwaltung in eine einzige der kaum angeordneten Kommiſſionen zuſammen. Nun erſchien jene Verproviantirungs Kommiſſion, und mit ihr eine ganze Heerde von Agenten, deren Habſucht ſich über die ganze Republik erſtreckte; mit ihr der Umſturz aller Staats-Wirthſchaft und alle falſche Grundſätze, die uns bis auf dieſen Augenblik geleitet haben. Ich urtheile hier nicht über Menſchen, die ſelbſt unter der Macht der Umſtände ſich befanden, ſondern nur über Dinge, worunter mehrere faſt unvermeidlich waren. —

Von dieſem Zeitpunkt an, wo die Ereigniſſe der Revolution einander drängten, der Krieg ſich vergrößerte, die Bedürfniſſe dringender wurden, ein falſches Syſtem die Regierung zum allgemeinen Manufakturiſten und Händler des Staats machte, Handel und Kunſtfleiß lähmte, alle Elemente und Zweige des NationalGlücks verdorreten — von da an begann unſer Mangel, war durch die Herabwürdigung der Aſſignaten alles Verhältniß zwiſchen dem Zeichen und den Gegenſtänden, die es vorſtellte, aufgehoben, wurden unſre auswärtigen Verhältniſſe durch den Verfall des Tauſchmittels verderblich für uns, kam gänzliche Zerrüttung in unſre Finanzen. —

Um gerecht zu ſeyn, war es nothwendig, durch ein unermeßliches Geld die Grundſätze und Hülfsmittel der Strenge zu erſetzen, womit die alte Regierung ihre Verwaltung geführt hatte, und dieß machte die Unordnung noch größer. Mitten in dieſer verderblichen Anarchie verurſachte die Furcht, ein Zeichen herabzuwürdigen, das man ſich, um den Ausgaben zu genügen, häufig und im Ueberfluß auszugeben gezwungen ſah, die Furcht, den Kredit zu vernichten, und das Volk mit Unruhe zu erfüllen, daß man eine Art von Schleier über die durch Dekrete verordneten Emiſſionen warf. —

Wenn es darauf ankommt, einer Revolution einen glüklichen Erfolg zu ſichern, dann darf die Politik der Ver-

waltung, ihrer vielen Ausgaben wegen, keinen Vorwurf machen. Vergebens ſuchten ſeitdem mehrere von der Rednerbühne herab aufgeſtellte Projekte, Ordnung zurück zu führen; vergebens wollte bisher der Convent das öffentliche Unglück mildern, und die Uebel des Vaterlandes beſchwören; noch konnte keine heilſame Veränderung in den Finanzen und in der Lage des Volks bewirkt werden; aller Anſtrengungen ungeachtet ward der Lebensunterhalt immer ſeltener, immer ſchwieriger, plötzlich alle Harmonie zerriſſen. —

Die Ungleichheit zwiſchen dem Papiergelde und den Lebensmitteln ſtieg täglich auf eine furchtbare Art; der Handel iſt eine der Habſucht durch die Habſucht ſtreitig gemachte Beute geworden; die Aſſignaten ſind in einem Theil der Republik aus Mißtrauen verworfen; die Lebensmittel den Fluren, die ſie verbergen, mit Mühe entriſſen worden; die Furcht eine Münze ohne Kredit unter ſeinen Händen ganz verſchwinden zu ſehen, hat den Landmann in die Alternative verſetzt, entweder die gewonnenen Lebensmittel ganz zu verweigern, oder ein Wucherer zu werden. Der arbeitſame Bürger in den großen Städten, durch das Beiſpiel der Habſucht angeſteckt, hat ſeinen nützlichen Beſchäftigungen entſagt, und iſt Spekulant geworden. Ein ſchändliches Gewerbe, durch den reiſſend ſchnellen Umlauf eines und deſſelben Lebensmittels an einem Tage durch zwanzig verſchiedene Hände, hat eine empörende Vertheurung der Gegenſtände erſter Nothwendigkeit erzeugt. Die Wuth, ſich durch das Elend des Volks zu bereichern, ſcheint auf unſere öffentliche Plätze jene niedrige MenſchenRaçe wieder ausgeworfen zu haben, die einſt das Lawſche Syſtem, und eine nur zu berüchtigte Regentſchaft ausbrütete; der Wucher hat der öffentlichen Meinung und den Geſetzen getrotzt; die Verderbtheit des Gemeingeiſtes hat ſich mit den Leiden des Volks gepaart; im Schoß eines ſegenreichen Jahres herrſcht der Anblick des Elends; die Furcht vor einem noch drückenderen Mangel erſchüttert alle Gemüther, und läßt eine traurige Zukunft ahnen. —

Repräſentanten, das ſind die Urſachen unſrer Lage und die Uebel, deren treues Gemälde wir Euch ſchuldig waren. Sie ſind groß, dieſe Uebel; aber unſre Hilfsquellen ſind

noch größer: derſelbe Muth, durch den wir über unſre Feinde triumphirten, wird uns auch den Sieg über die politiſche Noth und die gefährlichen Umſtände ſichern, in die wir allmählig hineingezogen wurden. —

Bevor wir das Gemälde unſrer Hilfsmittel vor Euch entfalten, müſſen wir Euch den Etat der Lage unſrer Finanzen vorlegen. Ueberall klagt man über die Menge der Aſſignaten, als die eigentliche Urſache unſers Mangels und unſrer Leiden; wir wollen daher mit kühner Hand die Tiefe dieſes Abgrunds erforſchen. Kein Geheimniß muß ferner über die Verwaltung einer Republik walten; die Politik einer großen, durch den Reichthum ihres Bodens und ihrer Freiheit mächtigen Nation, muß ihre Finanzen, deren Zuſtand ſie verbeſſern kann, ſobald ſie nur will, nicht mit einem Schleier bedeken. —

Wir werden Euch die verſchiedenen Epochen der mannichfachen Emiſſionen der Aſſignaten nicht noch ein Mal vorzeichnen, vielmehr Euch nur eine allgemeine Ueberſicht ihrer Verfertigungen liefern, ſo wie wir ſie mit der treueſten Pünktlichkeit aus den Etats des Schatzamtes gezogen haben.

Totalbetrag der durch Dekrete emittirten und auf Beſchlüſſe des FinanzAusſchuſſes fabrizirten Aſſignaten.

Emittirt, durch Dekrete, zu verſchiedenen Epochen.		9,978,056,623 Livr.
Fabrizirt, Beſchlüſſe des FinanzAusſchuſſes und emittirt vom 27. Septb. 1794 bis zum 30. Oktbr. 1795. . .		19,452,425,000 —
Totalſumme . .		29,430,481,623 —
Hiervon muß man abziehen:		
Verbrannte Aſſign.	3,352,683,000 Liv.	
Aſſignaten die noch verbramnt werden ſollen. . . .	73,014,727 —	
Verrufene Aſſignaten, die nicht wieder eingelöſt worden.	992,531,804 —	
Summa . .	4,418,229,531 —	

Tranſport .	4,418,229,531 Liv.	
Valeurs mortes, die nicht mehr in Umlauf kommen dürfen.	353,152,172 —	
Valeurs en suspens in den Kaſſen .	216,317,686 —	
In den Kaſſen der Departements und Armeen. . .	400,000,000 —	
Reſt, was noch auf die verfügten Emiſſionen zu fabriziren iſt. . .	5,101,110,005 —	
In der Fabrikation.	8,207,765 —	
Totalſumme		10,497,017,159 Livr.
Dieſe Summe von der obigen abgezogen, zeigt ſich, daß den 9. Novbr. 1795 in wirklichem Umlauf waren . .		18,933,464,464 —

Etat der verkauften und der noch zu verkaufenden übrigen Nationalgüter.

Erſten Urſprungs, um den Anſchlag verkauft	1 Milliarde	540,158,566 Liv.
Zuerkannt, für	3 Milliarden	194,828,290 —
Ueberreſt von den Nationalgütern erſten Urſprungs, nach dem Preiſe des Anſchlags, 605 Millionen, die man in dem Verkauf anſchlagen kann zu	1 Milliarde	
Güter der Ausgewanderten, angeſchlagen, nach dem Werthe von 1790, zu	2 Milliarden	57,804,311 —
Schuld der Käufer der in Aſſignaten verkaufter Güter der Ausgewanderten . . .		552,000,000 —
Nationalwaldungen, im Werthe von Thalern angeſchlagen	2 Milliarden	
NationalGüter in Belgien, nach einem allgemeinen Ueberſchlage	2 Milliarden	

Oeffentliche Steuern. (Da wir in dieſe Darſtellung der Lage der Finanzen nicht die konſolidirte Schuld mit hinein gebracht haben; ſo laſſen wir daraus auch die öffentlichen Steuern weg, mit denen jene in natürlichem Gleichgewicht ſteht; wir ſprechen ferner auch nicht von andern acceſoriſchen Theilen der Finanzen, wovon das National-Schatzamt die Rechnungen noch nicht abgeſchloſſen hat.) —

Das Euch hier vorgelegte Gemälde zeigt, daß der Reſt der Güter erſten Urſprungs, die Güter der Ausgewanderten und die NationalGüter in Belgien, zuſammen eine Totalſumme von 7 Milliarden bilden. — Ich bringe hier nicht die Nebenhilfsquellen in Anrechnung, welche die Nation in Händen hat, als, zum Beiſpiel:

Die in dem Schatzamte niedergelegten Barren und rohes Silber;

die NationalDiamanten und Mobilien;

die Summe, welche Holland ſchuldig iſt;

die Papiere oder Waaren auf das Ausland;

das Kupfer für die Fabrikation;

den Gewinn, den man von den nach Cadix aufgebrachten Priſen ziehen, und

den, welchen die Nation noch aus ihren neuen Beſitzungen auf St. Domingo erhalten kann. —

Alle dieſe Gegenſtände haben einen Werth, deſſen Aufzählung hier unnütz ſeyn würde. — Aber Ihr ſehet, daß aus dieſem vergleichenden Etat der Nationalſchuld und unſrer Hilfsquellen erhellet, daß die Hypothek zur Einlöſung der Aſſignaten über 7 Milliarden in MetallWerth beträgt; ferner, daß, wenn man die Milliarde für die VaterlandsVertheidiger reſervirt, die Nation noch 6 Milliarden Domänen zur Tilgung ihrer Schuld beſitzt; ferner, daß ſie mit einer Milliarde ihres Unterpfandes, in dem Preiſe verkauft, worin die NationalGüter verkauft werden, die geſammte Maſſe der ausgegebenen Aſſignaten tilgen kann; ferner, daß ſie mit den 57,804,311 Livres, die von den Gütern der Ausgewanderten den Ueberſchuß über die 2 Milliarden bilden, und mit den Summen, die ſie noch von dem Verkauf der Güter erſten Urſprungs und derer der Ausgewanderten zu fordern hat, einen großen Theil ihrer Gläubiger befriedigen kann; endlich, daß, ohne

die andern Hilfsquellen, wovon ich zuletzt geſprochen habe, in Anſchlag zu bringen, noch für 5 Milliarden National-Güter in Metallwerth behält, um durch die Ereigniſſe des Krieges nicht in Verlegenheit zu kommen. —

Hier habt Ihr, Bürger, jene Bilanz, die man ſo oft gefordert, und worüber das Mißtrauen ſeit ſo langer Zeit ſo viele Zweifel hat laut werden laſſen. Die Uebelgeſinnten hatten die Leichtgläubigkeit des Volkes über den Umfang der Staatsſchuld und die Hilfsquellen der Nation zu täuſchen gewußt; daher eine der Haupturſachen der Herabwürdigung des Zeichens. —

Ihr habt nun ſo eben den Etat unſrer Ausgaben ſeit den fünf RevolutionsJahren überblickt; ihr habt geſehen, welche Mittel der Nation zu Gebote ſtehen, um den Krieg fortzuführen, und die Republik zu befeſtigen: das Gemählde davon iſt keines Weges übertrieben. Wir haben ſogar geglaubt, eine Menge anderer Hilfsquellen mit Stillſchweigen übergehen zu müſſen, welche die Regierung den Umſtänden nach, zu dringenden Bedürfniſſen verwenden kann. Möchten daher doch unſre Feinde die eitle Hoffnung aufgeben, uns durch die Finanzen zu beſiegen. Gold und Silber — ſagt man — ſind der Nerv des Kriegs. — Hah! wenn den Republikanern dieſe Metalle je mangeln ſollten; ſo würden ſie mit Eiſen, mit den Reichthümern ihres Bodens, und mit ihrem Muth ihre Freiheit vertheidigen. Ein unabhängiges Volk war noch immer unüberwindlich ꝛc." Eſchaſſeriaux a. a. O.]

Der Rath der Fünfhundert beſchließt und der Rath der Alten genehmigt auf eine Bottſchaft des Direktoriums, die Erhebung von 250,000 Zentner Getreide im Seine-Departement, und in andern benachbarten Departements von Paris. (Monit. Nro. 56. u. 57.)

Der Rath der Fünfhundert beſchließt auf Dumolard's Vorſchlag, daß dem Direktorium das Recht zuſtehen ſolle, vorläufig die Beamten zu ernennen, zu deren Stellen die WahlVerſammlungen die Subjekte in der geſetzlichen Friſt (von 10 Tagen) nicht gewählt haben. (Monit. Nro. 56.)

[Paſtoret: „Die Stellen, deren Beſetzung von dem Direk-

torium abhangen ſoll, ſind durch die Konſtitution beſtimmt. Man hat behauptet, wenn es das AbſetzungsRecht habe, ſo müſſe ihm auch das Recht der proviſoriſchen Ernennung zuſtehen; das iſt aber ein grober Irrthum. . . . Wollte man dem Direktorium ein ſolches Recht geben, wo bliebe denn die Trennung der Gewalten? Das Direktorium würde die Richter ernennen! Wo bliebe denn aber jene der richterlichen Gewalt durch die Konſtitution zugeſtandene Unabhängigkeit? ꝛc."]

Im engliſchen Parlament (Oberhaus) geht die Bill für die Sicherheit und Erhaltung des Königs durch.

14 Adreſſen des Generals Hoche an die Einwohner der Vendée. (Monit. Nro. 53.)

Dem Direktorium wird aufgetragen, den ehemaligen Obergeneral der WeſtArmee, Turreau, nach den Geſetzen richten zu laſſen.

Zwei Schiffe, einen Theil des Regiments Choiſeul am Bord, ſtranden bei Calais; was ſich darauf befindet, wird gefangen genommen.

Treffen am Frankenthaler Kanal. — In der Nacht auf den

15 zieht ſich Pichegru bis hinter den Speierbach zurück. — Bombardement von Mannheim auf der rechten Rheinſeite.

16 Bottſchaft des Direktoriums an den Rath der Fünfhundert, wodurch daſſelbe, in Gemäßheit des Wunſches der vereinigten Provinzen, für die aus holländiſchen Dienſten entlaſſenen Schweizer, die in ihr Vaterland zurückkehren wollen, den freien Durchzug durch das fränkiſche Gebiet verlangt. (Monit. No. 60.)

Der Rath der Alten genehmigt, ungeachtet aller Gegengründe nach heftigen Debatten, den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, wegen proviſoriſcher Beſetzung der Stellen, wozu die WahlVerſammlungen in der geſetzlichen Friſt (von 10 Tagen) nicht ernannt haben, von Seiten des Direktoriums. (Monit. Nro. 57 bis 61.)

[Dupont (von Namur): „Unſre Konſtitution iſt republi-

kaniſch und nicht monarchiſch. Wollte man derſelben Gewalt, welche die Generale ernennt und über die bewaffnete Macht verfügt, die Vollmacht geben, auch die Richter zu ernennen und die Tribunale zu leiten, ſo würde das ſo viel ſeyn, als die Monarchie und alle königliche Vorrechte wieder einführen ꝛc."

Portalis: „Das Wahlrecht gehört dem Volke, durch welches alles iſt; es iſt unabtretbar und unzertrennlich von ihm; man kann es dem Direktorium, einer konſtituirten Gewalt, einer Gewalt, die ihr Daſeyn nicht durch ſich ſelbſt hat, ſondern es erſt der Wahl verdankt, nicht aneignen. . . Das Recht, ſeine Adminiſtratoren und ſeine Richter ſelbſt zu wählen, iſt unſtreitig das koſtbarſte Vorrecht der Souveränität des Volks; die Konſtitution räumt es niemand ein. Wir ſind nicht befugt, es denen zu rauben, von denen wir unſre Vollmachten empfangen haben; wir können es dem Volke nicht nehmen, ohne zugleich auch augenblicklich die republikaniſche Verfaſſung umzuſtoßen, und die Konſtitution in ihren Grundfeſten zu erſchüttern: denn gäbe es da wohl eine republikaniſche Verfaſſung, wo das Volk ſich ſeine obrigkeitlichen Perſonen nicht wählen dürfte? Wenn man aber daurch, daß man dem Direktorium das Recht ertheilte, die Adminiſtratoren zu wählen, ſchon die Konſtitution verletzen würde, was würde man dann thun, wenn man es berechtigte, die Richter zu ernennen? . . . Dieß Recht hat das Volk ſich ſelbſt vorbehalten, und es hangt eben ſo wenig von uns ab, es dem Direktorium zu verleihen, wie wir daſſelbe autoriſiren können, die Adminiſtratoren zu ernennen. — Laſſet uns nie vergeſſen, daß die oberſten Poſten auch die gefahrvollſten ſind; daß Schmeichler und Höflinge unaufhörlich darauf denken, die mit der höchſten Gewalt bekleideten zu hintergehen; daß wenn wir es ihrer Willkühr überlaſſen, die Richter zu ernennen, es eben ſo viel ſeyn würde, als ihnen die Vorrechte Robespierre's einräumen; und niemand unter uns wird doch wohl den Mitgliedern des Direktoriums die Beleidigung zufügen wollen, ſie in eine Lage zu verſetzen, wo ſie eben ſo gefährlich werden könnten, wie dieſer Vaterlandsmörder ꝛc."

Tronchet: „Aber, ſehet Ihr denn ſo ganz furchtlos der Gefahr entgegen, die das Beiſpiel nach ſich ziehen wird,

das Ihr geben wollet? Werft einen Blick in die Zukunft. Iſt es denn ſo ausgemacht, daß immer rechtſchaffene Männer im Direktorium ſeyn werden?* Iſt es denn durchaus unmöglich, daß ſchlechte Menſchen, denen eine ausgedehnte Gewalt verliehen iſt, Ränkemacher erkaufen, um die Wahl-Verſammlungen in ihrem Geſchäft zu ſtören, ſie zu verhindern, daſſelbe in der geſetzlichen Friſt beendi gn zu können, und ſich dann durch Euch dazu berechtigt halten, die Wahl der Adminiſtratoren und obrigkeitlichen Perſonen an ſich zu reißen, und ſich durch dieſes Mittel Meiſter zu machen von den Departements, die ſie vorzüglich dazu geeignet glauben, daß ſie ihre ehrgeitzigen Abſichten begünſtigen werden? ꝛc."]

Die Oeſtreicher beſetzen Kaiſerslautern. — Pichegru zieht ſich in die Linien an der Queich zwiſchen Germersheim und Landau zurück.

17 Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, wodurch zu den Ausgaben des geſetzgebenden Körpers 30 Millionen Livres angewieſen werden. (Monit. Nro. 61.)

Sieg der Republikaner über Charette. (S. die Schreiben der Generale Grigney und Gratien. Monit. Nro. 68. und 73.)

Die Oeſtreicher beſetzen Neuſtadt und Speier.

18 Beſchlüſſe des Raths der Fünfhundert, wodurch 1) das Direktorium berechtigt wird, den aus holländiſchen Dienſten entlaſſenen Schweizer Kompagnien, 8000 Mann an der Zahl, die in ihr Vaterland zurückkehren wollen, den freien Durchzug durch das Gebiet der Republik, jedoch ohne Waffen, in Abtheilungen von höchſtens 100 Mann, zu geſtatten; 2) den verſchiedenen Miniſtern 21,000,000 Livres in barem Gelde bewilligt werden. (Monit. Nro. 62.)

Der erſtere dieſer Beſchlüſſe wird vom Rathe der Alten genehmigt. (Monit. Nro. 62.)

Die Oeſtreicher beſetzen Zweibrücken.

* Eine Furcht, die, wie es ſich in der Folge zeigte, nur allzugegründet war.

19 Es werden zu Paris für 87 Millionen Livres Aſſignaten verbrannt. Die Summe der nun bereits verbrannten beträgt 3,519 Millionen 683,000 Livres.

Kaiſerliches HofRatifikations-Dekret auf das Reichs-Gutachten vom 14. Oktober, die Einleitung zu einem annehmlichen Reichsfrieden betreffend.

20 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, wodurch das Geſetz vom 26. Germinal 2, (9. April 1794.), welches alle HandlungsGeſellſchaften unterſagt, zurückgenommen wird. Er erhält

21 die Genehmigung des Raths der Alten. (Monit. Nro. 64.)

Ankunft der fränkiſchen Commiſſarien auf St. Domingo, um den ſpaniſchen Antheil dieſer Inſel, in Gemäßheit des am 22. Jul. zu Baſel geſchloſſenen Friedens, für Frankreich in Beſitz zu nehmen.

Feierliche Audienz der fremden Geſandten beim fränkiſchen VollziehungsDirektorium.

Bombardement von Mannheim, auf der linken Rheinſeite. — Es ergibt ſich den Oeſtreichern (unter Wurmſer) mit Kapitulation; die 9,762 Mann ſtarke fränkiſche Beſatzung (unter General Montaigu) wird kriegsgefangen.

22 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, daß mit dem Verkauf der NationalGüter bis zum 1. Floreal (20. Mai 1796) eingehalten werden, und die Anleihe zu 3 Prozent vorläufig geſchloſſen ſeyn ſoll. (Monit. Nro. 65.)

Der Rath der Alten ertheilt dieſem Beſchluſſe, ſo wie dem, wegen der den Miniſtern zu bewilligenden 21 Millionen Livres, ſeine Genehmigung. (Monit. Nro. 65.)

Chenier, (2.) Präſident des Raths der Fünfhundert.

23 Das Direktorium gibt dem Rath der Alten Nachricht von der Auswechſelung der Ratifikationen des FriedensTraktats mit dem Landgrafen von Heſſen-Kaſſel.

Tronchet, (3) Präſident des Raths der Alten.

Treffen bei Loano. Die Oeſtreicher und Sardinier, unter General Devins, werden von den Franken, unter General Scherer, geſchlagen.

Uebergang der ganzen öſtreichiſchen OberrheinArmee, unter Wurmſer, auf das linke RheinUfer. — Beſetzung von Mühlheim.

25 Die holländiſchen GeneralStaaten beſchließen die Zuſammenberufung eines NationalConvents auf den 1. Februar 1796.

Der König von Polen, Stanislaus Auguſtus, unterzeichnet, am dreißigſten Jahresfeſte ſeiner Krönung, zu Grodno, die Urkunde ſeiner Abſetzung und die Vernichtung des polniſchen Reichs.

26. u. 27. Der Rath der Fünfhundert, der ſich vom 14. an, zur Unterſuchung des von ſeiner Kommiſſion ihm vorgelegten Finanzplans, einen allgemeinen Ausſchuß gebildet hatte, beſchließt, daß 1) vom 30. Nivoſe (20. Jan. 1796) an, alle Formen, Platten und Stempel, die zur Verfertigung der Aſſignaten gedient, öffentlich vernichtet werden; 2) die in Umlauf befindlichen, oder noch zu ſetzenden Aſſignaten, unter keinerlei Vorwand die Summe von 30 Milliarden überſteigen; 3) eine Milliarde, in Metallwerth, von der Maſſe der NationalGüter, ſo viel möglich in jedem Departement gleich, abgeſondert und den VaterlandsVertheidigern zurückbehalten; 4) eine zweite Milliarde von den NationalGütern, in Metallwerth, zur Einlöſung der 30 Milliarden Aſſignaten, im 80ſten Theil ihres Nominalwerths, mittelſt HypothekenScheinen, welche nicht unter 300 Livr. Metallwerth von 1790 ſeyn ſollen, ausgeſetzt, der Werth der Aſſignaten im Handel und Wandel nach dem WechſelCours mit barem Gelde beſtimmt, und alle 14 Tage öffentlich bekannt gemacht; 6) die Zoll-, Stempel- und RegiſtrirGebühren in klingender Münze, oder in Aſſignaten nach dem Cours bezahlt; endlich 7) das Direktorium bevollmächtigt wer-

den ſoll, zur Beſtreitung der außerordentlichen Ausgaben der Republik, die derſelben zugehörigen Mobilien, und von den liegenden Gütern der Nation, bis auf die vorbehaltenen 2 Milliarden, zu verkaufen ꝛc. (Monit. Nro. 69. und 70.)

Der Rath der Alten ernennt, zur Unterſuchung jener Beſchlüſſe, eine Kommiſſion von fünf Mitgliedern, (Lebrun, Cochon, Lecouteulx-Carteleu, Vernier und Lafond-Ladebat.)

Schlüſſe des Raths der Fünfhundert, 1) daß, gegen das Verlangen des Direktorium, das AmneſtieGeſetz (S. 26. Okt.) auch auf die inſurgirten Departements, jedoch mit Ausnahme der Verhafteten Chouans und Rebellen, Anwendung finden; und 2) das Direktorium beauftragt werden ſoll, alles anzuwenden, um die Verfertigung der Gold-, Silber- und KupferMünzen zu beſchleunigen. Dabei wird zugleich feſtgeſetzt, daß jeder Bürger, der Gold oder Silber münzen laſſen will, dafür den Werth in gleichem Metall, ohne Koſten der Fabrikation, in den Münzhöfen erhalten ſoll.

29 u. 30. Dieſe Beſchlüſſe werden vom Rath der Alten genehmigt. (Monit. Nro. 73. und 74.)

29 Es werden zu Paris für 75 Millionen Livres Aſſignaten verbrannt; die Summe der bereits verbrannten beträgt 3,594 Millionen 683,000 Livres.

30 Der rechte Flügel der fränkiſchen Sambre- und MaasArmee, unter General Marçeau, geht zu Kirn über die Nahe, und rückt an den Glan, zwiſchen Weißenheim und Lautereck, vor.

December.

1 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, daß die Rückſtände der Grundſteuer, in natura, oder in Aſſignaten nach dem Cours, nach dem Mittelpreiſe der Hauptmärkte jedes Departements, und dem niedrigſten Preiſe der im Fruktidor und Vendemiaire auf Rechnung der Regierung geſchloſſenen Käufe entrichtet werden ſollen ꝛc. (Monit. Nro. 74.)

Die Franken (Sambre- und MaasArmee) beſetzen, nach einem Gefecht, worin ſie 350 Oeſtreicher zu Gefangenen machen, Kreuznach; ingleichen (Rhein- und MoſelArmee) Zweibrücken und Homburg.

2 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, die Heimzahlung der Kapitale betreffend, wodurch, wegen des tiefen Falls der Aſſignaten, jedem Gläubiger freigeſtellt wird, die Rückzahlung aller vor dem 1. Vendemiäre gemachten Schulden, HandelsWaaren ausgenommen, nicht anzunehmen, bis der geſetzgebende Körper die Art der Heimzahlungen näher beſtimmt haben wird. (Monit. Nro. 75.)

Der Rath der Alten genehmigt einen vom Rath der Fünfhundert geſtern gefaßten Beſchluß, wodurch die Gemeinde von Uzes berechtigt wird, auf ihre reichen Einwohner ein gezwungenes Anlehn von 1,200,000 Livres, zum Ankauf des für den Unterhalt der Armeen nöthigen Getreides umzulegen. * (Monit. Nr. 75.)

3 Bottſchaft des Direktoriums, an den Rath der Fünfhundert, in Betreff der Marine.

[„Unſre Flotten ſind gedemüthigt, geſchlagen, in unſern Häfen blockirt; von allen Hilfsquellen an LebensMitteln und SchiffsMaterialien entblößt; durch Inſubordination verwildert; durch Unwiſſenheit in Verachtung gefallen; durch Deſertion zu Grunde gerichtet: in dieſem Zuſtande hat das Direktorium die fränkiſche Marine gefunden. Allein ſelbſt in dieſer unglücklichen Lage hat daſſelbe, weit entfernt, den Muth zu verlieren, Rückſicht darauf genommen, daß der Republik große Talente, wichtige Hilfsquellen und kräftige Mittel zu Gebote ſtehen, um alles in kurzer Zeit wieder auf einen beſſeren Fuß zu bringen. . . . Schon ſind die Befehle gegeben, um in unſern Häfen alle Elemente einer mächtigen Marine zu vereinigen, diejenigen, welche eine lange Zügelloſigkeit gegen die Stimme der Pflicht taub gemacht hat, zur Arbeitſamkeit wieder zurückzuführen, den Seedienſt von Royaliſten, unwiſſenden und ſchlechten Men-

* Erſtes Beiſpiel einer Menge nachheriger Bevollmächtigungen dieſer Art.

ſchen zu reinigen, und endlich um Geſchwader auszurüſten, und ſie dem Kommando geprüfter und muthiger Republikaner anzuvertrauen ꝛc." Monit. Nr. 85.]

Im Rathe der Alten erſtattet die FinanzKommiſſion (Lebrun) ihren Bericht, worin ſie auf Verwerfung aller am 26. und 27. Nov. durch den Rath der Fünfhundert gefaßten Beſchlüſſe anträgt. Ein Mitglied derſelben ſchlägt eine allgemeine Bank vor, nach Art der in Amerika, während des letzten FreiheitsKrieges durch Robert Morris geſtifteten, an die man für 1200 Millionen NationalGüter veräußern, und die dagegen ſogleich 600 Millionen in wohl garantirten, auf Sicht in barem Gelde zahlbaren Billets zu Beſtreitung der dringendſten Ausgaben liefern, und mit den übrigen 600 Millionen die Aſſignaten zu eins vom Hundert einlöſen, und die letztern nicht mehr über 4 Monat Cours haben ſollen. — S. den 5. (Monit. Nro. 77.)

Im engliſchen Parlament (Unterhaus) geht die Bill gegen die aufrühreriſchen Verſammlungen durch.

4 Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, betreffend die Heimzahlung der Kapitale. (Monit. Nro. 77.)

5 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, welcher das Direktorium bevollmächtigt, die erledigten RichterStellen bei den CivilGerichten zu beſetzen, jedoch ſoll es ſeine Wahl nur unter Bürgern treffen, die ſchon öffentliche Aemter verwaltet haben, wozu ſie durch die Stimme des Volks berufen worden. (Monit. Nr. 82.)

Der Rath der Alten verwirft ſämmtliche, vom Rath der Fünfhundert genommenen, Beſchlüſſe, in Betreff der Finanzen. (Monit. Nro. 77 bis 80. und Nro. 82.)

Auf die Nachricht hiervon ſchreitet

6 der Rath der Fünfhundert zur Bildung einer neuen FinanzKommiſſion.

Bottſchaft des Direktoriums an die beiden Räthe,

worin es, da dieſe in Anſehung der Finanzen zu keinem Schluß kommen können, zur Abhelfung des Geld-Mangels, ein gezwungenes Anlehn von 600 Millionen Livres in Metallwerth vorſchlägt.

[„Die Zeit der Scheinmittel iſt vorüber, und jede Schonung vergrößert nur die Gefahr, worin die Republik ſchwebt, noch mehr. Die Wahrheit allein, ſo rauh ſie klingen mag, iſt das letzte Brett, auf dem wir uns in dem Augenblick des Schiffbruches retten können. . . . Von Euch, Geſetzgeber, erwarten wir auch jetzt jene hohe Kraft, durch die Ihr ſo oft die Republik gerettet habt, in dem Augenblick, wo ihr Fall unvermeidlich ſchien. — Nein, die Uebelgeſinnten werden nicht ſiegen, ſie ſelbſt werden in den Abgrund fallen, den ſie für uns gegraben haben. . . . Lebensmitteln und Geld ſind, nach unſerer Ueberzeugung, in Frankreich hinreichend vorhanden, aber beide werden verheimlicht, dadurch muß unſer Untergang nothwendig erfolgen, wenn nicht ein kraftvolles Mittel den Sachen augenblicklich eine andere Wendung gibt ꝛc." Monit. Nro. 82.]

Beſchluß, daß dem Kriegs-Miniſter für den Unterhalt, die Märſche, Kleidung und Kaſernirung der Truppen 1500 Millionen, in Aſſignaten, ausgezahlt werden ſollen. (Monit. Nro. 83.)

Amtsbericht des Obergenerals Scherer über das Treffen bei Loano. (S. den 23. Nov.)

[„Wir haben, nach einem Gefecht von ungefähr 12 Stunden, über die öſtreichiſch-ſardiniſche Armee einen glänzenden Sieg erfochten. Der Feind hat mehr als 3000 Todte auf dem Platz gelaſſen, und bis jetzt ungefähr 4,600 Mann an Gefangenen verloren; faſt all ſein Geſchütz iſt mit dem Bajonnet genommen worden; auch haben wir bei dieſer Gelegenheit mehrere Fahnen erbeutet. Der erſchrockene Feind flieht nach der Gegend von Savona und Bagniano; ich bin über Loano hinaus, und denke Morgen früh bei guter Zeit in Finale zu ſeyn ꝛc." Monit. Nro. 83.]

7 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, welcher 1) das Direktorium berechtigt, proviſoriſch die Friedens-

richter und Munizipalbeamten, deren Stellen wegen Dimiſſion, oder ſonſt aus irgend einer Urſache unbeſetzt ſind, zu ernennen, jedoch nur unter den Einwohnern des betreffenden Bezirks, die ſchon öffentliche Aemter auf Ernennung des Volks verwaltet haben; 2) verordnet, daß ſolche ihre Funktionen nur bis zu den nächſten Wahlen ausüben ſollen. (Monit. Nr. 83.)

Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß vom 6., wegen der dem Kriegs-Miniſter zu zahlenden 1500 Millionen. (Monit. Nro 83.)

Der engliſche Miniſter Pitt öffnet das Budget. Die Subſidien für das Jahr 1796 belaufen ſich auf 27,662,083 Pf. Sterl.

8 Bottſchaft König Georgs III. von England an das Parlament, worin er erklärt, daß endlich in Frankreich eine Regierung eingeführt ſey, mit der man Frieden unterhandlen könne, wenn ſie ſich dazu geneigt bezeige. (Monit. Nro. 108.)

Der rechte Flügel der fränkiſchen Sambre- und Maas-Armee, unter General Marçeau, wird bei Alſenz von den Oeſtreichern geſchlagen, und zieht ſich mit einem Verluſt von 5 Kanonen und 600 Mann Gefangenen, über Kirn hinter die Nahe zurück.

9 Inſtruktion des Direktoriums für ſeine Kommiſſarien. (Monit. Nro. 78., 79. und 80.)

Es werden zu Paris für 82 Millionen Livres Aſſignaten verbrannt; die Summe der bereits verbrannten beträgt 3676 Millionen 683,000 Livres.

Die Franken beſetzen Homburg und Pirmaſenz wieder. — Rückzug der Oeſtreicher.

Beſchluß des Raths der Fünfhundert, wodurch die Eröffnung des von dem Direktorium vorgeſchlagenen Anlehns von 600 Millionen in Metallwerth auf den vierten Theil der auflagefähigen Bürger dergeſtalt feſtgeſetzt wird, daß dieſe durch die Verwaltungen in 16 gleiche Klaſſen; wovon die erſte 50, die zweite

60 u. ſ. w., die ſechzehnte 1200 Livres zahlt, eingetheilt werden ſoll; wer mehr als 1 Million nach dem Werthe von 1790 beſitzt, kommt dagegen in eine außerordentliche Klaſſe, und iſt wenigſtens 1000, höchſtens 4000 Livres, nach Maßgabe ſeines Vermögens, zu zahlen verbunden. Dieſe Zahlungen können in barem Gelde, in Metall, nach dem Cours, in Getreide, in Waaren, die zur Bekleidung und Rüſtung der Truppen dienen, oder auch in Aſſignaten nach dem geſetzlichen Cours geſchehen; aber das erſte Drittel muß in den letzten Tagen des Nivoſe, das zweite in den erſten vierzehn Tagen des Pluvioſe, und das dritte in den letzten vierzehn Tagen deſſelben Monats erlegt werden, bei Strafe, für jede Dekade Zögerung einen Zehntheil weiter zu zahlen. Jeder Creditor erhält eine in zehn Coupons getheilte Hauptquittung, von denen jedes den Betrag des zehnten Theils der geliehenen Summe enthält. Eins dieſer Coupons ſoll jedes Jahr, bei Berichtigung der direkten Abgaben, und ſelbſt bei Einregiſtrirung von Erbſchaften, ſowohl in gerader als auch in der Seitenlinie, in Zahlung angenommen werden, ſo daß die gänzliche Rückzahlung in 10 Jahren erfolgt iſt. Endlich wird noch beſtimmt, daß am 1. Germinal (21. März 1796) die ſämmtlichen Formen, Platten und Stempel der Aſſignaten öffentlich zerbrochen, und zugleich in allen Theilen der Republik Bureaux zur Auswechſelung der Aſſignaten gegen bares Geld, im 100ſten Theil ihres Nominalwerths, eröffnet werden ſollen. (Monit. Nro. 85.)

Dieſer Beſchluß wird
10 vom Rath der Alten genehmigt. (Bulletin des lois Nro. 53.)

Schluß des VollziehungsDirektoriums, daß, von dieſem Augenblik an, alle Communikation zwiſchen dem Grafen Carletti, toskaniſchen Geſandten, und der fränkiſchen Regierung aufhören, jedoch nichts deſto weniger über alle etwa vorkommende Gegenſtände mit dem

als Chargé d'affaires anzuſehenden erſten Geſandtſchafts-Sekretär verhandelt werden; daß aber der Graf Carletti ſobald als möglich Frankreich verlaſſen ſolle.

[„Der Graf Carletti hatte in einer Note an den fränkiſchen Miniſter des Innern verlangt, der Tochter Ludwigs XVI. (die um dieſe Zeit gegen die von Dumouriez den Oeſtreichern ausgelieferten VolksRepräſentanten ausgewechſelt werden ſollte) vor ihrer Abreiſe ſeine Aufwartung zu machen. Dieſe Note ſandte der Miniſter an das Direktorium, welches durch jenen Beſchluß darauf antwortete und außerdem darin feſtſetzte, „daß die Note des Grafen „Carletti und die Antwort des Miniſters des Innern dem „Großherzog von Toskana offiziell in Abſchrift zugeſchickt „werden ſolle, mit dem Beifügen, daß ſein Verfahren ſich „nur auf die Perſon des Grafen Carletti beziehe; daß „es hoffe, dieſes werde das zwiſchen beiden Regierungen „beſtehende gute Einverſtändniß nicht ſtören; daß es ſeiner „Seits den AllianzTraktat zwiſchen der fränkiſchen Republik „und dem Großherzogthum Toskana gewiſſenhaft aufrecht „erhalten, und es gern ſehen werde, wenn der Großherzog „ihm einen andern Geſandten ſchicken wolle." — Monit. Nro. 80.]

Die fränkiſche Rhein- und MoſelArmee beginnt einen dreitägigen allgemeinen Angriff auf die ganze Linie der Oeſtreicher vom Rhein bis an die Gebirge von Trippſtadt und Lautern.

In der Nacht auf den 11. zieht ſich die Sambre- und MaasArmee von der Nahe weg nach der Moſel zurück.

Im engliſchen Parlament (Unterhaus) geht die Bill für die Sicherheit und Erhaltung der Perſon des Königs durch.

11 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, wodurch gegen die Verführer zur Deſertion zu dem Feinde, ins Ausland oder zu den Rebellen, Todesſtrafe und Confiskation ihrer Güter verfügt wird. (Monit. Nr. 87.)

13 Schreiben des KriegsMiniſters, an das Direktorium, über die Einnahme von Zweibrücken (S. den 1. Dec.)

durch den linken Flügel der Rhein- und MoſelArmee, unter General Saint-Cyr. (Monit. Nro. 89.)

Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert in Betreff der Ernennung zu den Richterſtellen bei den CivilGerichten. (S. d. 5. Dec.) — Bulletin des lois, 12. Nro. 55. und Monit. Nro. 89.)

Gefecht bei Lautern. — Die Franken verlaſſen Homburg.

14 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, wodurch dem Direktorium zur Vertheilung an die Miniſter, deren Fonds erſchöpft ſind, und zwar für den des Innern 1100, für den der Marine 600, für den der Finanzen 200 Millionen in Aſſignaten und 1 Million in klingender Münze bewilligt werden.

Im engliſchen Parlament (Oberhaus) geht die Bill gegen die aufrühreriſchen Verſammlungen durch.

15 Der Beſchluß des Raths der Fünfhundert, wegen der den Miniſtern des Innern, der Marine und der Finanzen zu bewilligenden Fonds, ſo wie jener vom 7., wegen der Ernennung der Friedensrichter — dieſer jedoch nur mit einer Mehrheit von einer Stimme — wird vom Rath der Alten genehmigt. (Bulletin des lois, 12. Nr. 58.)

[Lanjuinais: „Hüthet Euch wohl, daß Ihr dadurch, daß Ihr das Direktorium berechtigt, zu allen Stellen zu ernennen, nicht wider Euern Willen Waffen gegen daſſelbe ſchmiedet; nur zu leicht könnte das Schickſal des alten WohlfahrtsAusſchuſſes auch das ſeinige werden! —“ Monit. Nro. 91.]

16 Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß, in Betreff der Ernennung der Mitglieder der noch nicht gebildeten MunicipalVerwaltungen in den Gemeinden über 5000 Seelen. (Bulletin des lois, 12. Nr. 61.)

Die engliſchen Truppen auf Isle-d'Yeu, unter General Doyle, ſegeln von da wieder nach England zurück.

Beſchluß, auf Gilbert-Desmolières Vor-

ſchlag, welcher die Verwandten der Ausgewanderten berechtigt, einen Theil ihrer Güter zu verkaufen, um ihren vollen Beitrag zu dem gezwungenen Anlehn leiſten zu können. (Monit. Nro. 92.)

Abreiſe des toſkaniſchen Geſandten, Grafen Carletti, von Paris.

[„Der Graf Carletti proteſtirte gegen den Beſchluß des Direktoriums vom 10. Er ſchickte einen Eilboten nach Florenz, deſſen Rückkehr er abwarten wollte. Dieß erlaubte man ihm aber nicht, und er ſah ſich genöthigt, unter Begleitung eines Offiziers der Gensd'armerie, und mit einem Paſſe verſehen, worin den konſtituirten Autoritäten der Orte, durch die er kommen würde, eingeſchärft war, ihm nicht zu geſtatten, ſich irgendwo aufzuhalten, Frankreich zu verlaſſen." Hist. du Direct. executif.]

18 Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, daß den Verwandten der Ausgewanderten erlaubt ſeyn ſoll, einen Theil ihrer Güter zu verkaufen. (Monit. Nro. 93.)

Die Bill für die Sicherheit der Perſon des Königs von England, und die Bill gegen die aufrühreriſchen Verſammlungen erhalten königliche Genehmigung.

19 Abreiſe der Tochter Ludwig XVI., Marie Thereſe Charlotte, von Paris, um gegen die in Gefangenſchaft befindlichen VolksRepräſentanten und andere fränkiſche Kriegsgefangene ausgewechſelt zu werden, in Begleitung ihrer Gouvernante, Madame de Souçi, ihres Kammerdieners Hue, eines Kapitäns von der Kavallerie, eines Wächters des Tempelthurms, und eines Bedienten, Namens Caron. (Monit. Nro. 95, und Journ. de Paris Nro. 93. und 94.)

[„In der Nacht vom 18. auf den 19. verließ die Prinzeſſinn ihr Gefängniß, und wurde zum Miniſter des Innern gebracht, wo ihre Reiſewagen ſie erwarteten. Die Vorbereitungen zu dieſer Reiſe, die Morgens um 4 Uhr erfolgte, waren ſehr geheimnißvoll betrieben worden, und die Wagen wurden bis zu einer weiten Entfernung durch

Kavallerie eskortirt. Auf dem Weg wurde die junge Reiſende eben ſo behandelt, wie eine Zeitlang vorher ſchon zu Paris, d. h. mit all der Achtung und Schonung, die ihr das Andenken an eine ſo lange und ſtrenge Gefangenſchaft verſüſſen konnten." Hist. du Dir. executif.]

Ramel's Bericht im Rath der Fünfhundert, über das Poſtweſen. (Monit. Nro. 94.)

[„Die Briefpoſt brachte vormals dem Schatze 12 Millionen jährlich, und die Pachtung der Landkutſchen 600,000 ein. Die Unterhaltung der fahrenden Poſten koſtete jährlich nur 3 bis 400,000 Livres, und jetzt koſtet das Poſtweſen der Regierung täglich 5 Millionen Livres. Der Mißkredit der Aſſignaten hat ganz vorzüglich dieſen Unterſchied veranlaßt. Es müſſen die nöthigen Mittel angewendet werden, um dem Uebel abzuhelfen, welches unſerm Poſtweſen droht. Das Porto muß nicht ausſchließlich in baarem Gelde bezahlt werden, weil dadurch der Kredit der Aſſignaten noch mehr leiden würde. — Auch muß die Abgabe von den Zeitungen erhöht werden. Täglich werden 95,000 Stück Journale von Paris aus verſendet, und die PoſtAbgaben dafür ſind ſo geringe, daß die Hälfte der VerſendungsKoſten nicht wieder heraus kommt. Die Unterhaltung der fahrenden Poſten koſtet der Regierung täglich über eine Million. Endlich kann die Anzahl der vielen Couriers, die bisher abgeſchickt worden, ebenfalls vermindert werden ꝛc." Ramel a. a. O.]

Es werden zu Paris für 121 Millionen Livres Aſſignaten verbrannt. Die Summe der bereits verbrannten beträgt 3,797 Millionen 683,000 Livres.

Der WhigClub in England beſchließt Aſſociationen einzuführen, um den Widerruf der beiden Bills (vom 18.) zu bewirken.

Die engliſche Kavallerie und mehrere Korps fränkiſcher Ausgewanderten im brittiſchen Solde, kommen von der Elbe zurück in Shields an.

20 Der Rath der Fünfhundert ernennt auf Sieyes's Bericht, Namens der FinanzKommiſſion, eine neue Kommiſſion von 9 Mitgliedern zum Entwurfe eines Finanzplans. (Monit. Nro. 95.)

[„Alle Nachweiſungen, welche die Kommiſſion erhalten hat, geben uns die Hoffnung, daß die gezwungene Anleihe von 600 Millionen die Republik unter den jetzigen Umſtänden retten wird. Die vielen eingereichten Finanzplane haben mehr Nachtheil als Nutzen geſtiftet. Die alte Regierung erhielt im Laufe eines Jahres gewöhnlich 1800 Finanzplane; bisher aber ſind monatlich über 36,000 ſolcher Plane, die man in Kaffeehäuſern und an andern Oertern fabrizirt, eingeliefert worden ꝛc." Sieye's a. a. O.]

ViceAdmiral Cornwallis kommt mit ſeiner Eskadre von den weſtlichen Küſten Frankreichs nach Portsmouth zurück.

21 Eröffnung der Zentralſchule des öffentlichen Unterrichts (politechniſche Schule). S. den 11. März 1794, wo der Convent ihre Errichtung dekretirte. Pierre Marie Felicité Deſſoteux Cormatin, ChouansChef, wird von dem zur Unterſuchung wider ihn niedergeſetzten KriegsRath zur Deportation verurtheilt; General Türreau* aber frei geſprochen. (S. den 14. Novbr.)

Ankunft des Generals Rochambeau von Guadeloupe auf dem amerikaniſchen Schiffe Ocean,
22 zu Havre, nach einer Fahrt von 48 Tagen.
23 Der Rath der Fünfhundert beſchließt, und der Rath
24 der Alten genehmigt, daß 1) die bereits vorhandenen, oder noch in Umlauf zu ſetzenden Aſſignaten nicht die Summe von 40 Milliarden überſteigen; ſobald die Fabrikation dieſer Summe geendigt, oder 2/3 des gezwungenen Anlehns eingegangen ſeyn werden, die Platten und Stempel zerbrochen; auch die von dem erzwungenen Anlehn eingehenden Aſſignaten, in Beiſeyn der Einlieferer, zerriſſen und dann verbrannt, und zur Zahlung dieſes Anlehns die Aſſignaten in Paris nur bis zum 5. und in den Departements bis zum 20. Januar, zu 100 für 1, angenommen, nach dieſen Epochen aber

* Er war wegen in der Vendée begangener Grauſamkeiten angeklagt worden; eigentlich aber wohl nur Vollzieher der erhaltenen Befehle geweſen.

die Zahlungen nicht anders als in Gold, Silber oder in Getreide geſchehen; 2) dem Direktorium für 800 Millionen in Metallwerth geſchätzte NationalGüter zur Verfügung übergeben werden ſollen, ſo daß ſolches die groſſen ehemaligen königl. Forſten Fontainebleau, Compiegne, Laigue und Attal auf 30 Jahre verpachten; die unter 300 Waldmorgen haltenden Waldungen aber, ſo wie alle Häuſer und Parks der ehemaligen CivilLiſte und der Prinzen, namentlich die von St. Cloud, Meudon, Vincennes, Madrid, Bagatelle, Choiſy, Marly, St. Germain, Trompette, Maiſons Carrieres, le Vezinet, Rambouillet, Cambord, Chantilly, Chanteloup, le Pie, nur die zu öffentlichen Anſtalten beſtimmten HauptHäuſer in Verſailles, Fontainebleau und Compiegne ausgenommen, verkaufen ſoll. (Monit. Nro. 97, 98 und 99.)

22 Treilhard, (3.) Präſident des Raths der Fünfhundert.

Vernier, (4) Präſident des Raths der Alten.

23 Circular des Direktoriums an alle Miniſter, worin es ihnen die ſtrengſte Sparſamkeit zur Pflicht macht. (Monit. Nro. 97.)

Der Graf von Artois ſegelt auf der Fregatte Jaſon von Portsmouth nach Leith in Schottland ab, um ſich von dort nach Edinburg zu begeben.

25 Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert vom 11. gegen die Verführer zur Deſertion. (Monit. Nro. 100.)

In England erhält man Nachricht von einer neuen Landung der Franken auf der Inſel Grenada.

Schluß des Direktoriums wegen Niederſetzung einer MilitärKommiſſion im JuſtizPallaſt.

26 Proklamation des Direktoriums an das FrankenVolk über die Manövres der Royaliſten und Agioteurs. [„Das VollziehungsDirektorium hat gegründete Hoffnung,

daß die ihm eröffneten Hilfsquellen Frankreich dem Ziele ſeiner Leiden näher bringen werden, und es wird alles aufbieten, deren Wirkſamkeit zu befördern. Die Mißbräuche müſſen ausgerottet, alle Zweige der Verwaltung einer ſtrengen Reform unterworfen, die Ausgewanderten unabläſſig verfolgt, auf die Konſtitution muß mit Standhaftigkeit gehalten, die Anarchie muß unterdrückt, und jede Faktion, von welcher Art ſie auch ſeyn möge, mit gleicher Kraft vernichtet werden. —

Franken! Ihr, durch 6 Jahre der Revolution aufgeklärt, euch werden die Manövres der Royaliſten und Wucherer nicht täuſchen; ihr werdet die Früchte, die ihr ernten ſollt, nicht der Habſucht der letzteren überlaſſen, die um den Mißkredit zu vermehren, und die Preiſe der Lebensmittel, worauf ſie ſpekuliren, in die Höhe zu treiben, bald zum Schein GeldGeſchäfte machen, bald durch gedungene Läuner und unredliche Journaliſten die beunruhigendſten Gerüchte ausſtreuen laſſen, bald ſelbſt den Leuten in die Ohren flüſtern, das Direktorium weiſe alle FriedensVorſchläge zurück, da es doch im Gegentheil nichts ſehnlicher wünſcht als den Frieden, dem allein unſre Feinde, in der eingebildeten Hoffnung, Frankreich zu ſtürzen, entgegen arbeiten. —

Eine großmüthige Verachtung gegen ſo viele nichtswürdige und ſtrafbare Plane wird eure Energie, euern Muth verdoppeln; ihr alle werdet euch vereinigen, die Maßregeln gelingen zu laſſen, welche allein dem Dürftigen ſein Brod, dem wohlhabenden Manne ſein Leben und ſein Vermögen ſichern können. —

Wir aber, die, ſtets von dem Verlangen beſeelt, die Republik zu retten, glauben, daß jene Hilfsmittel mächtig dahin wirken müſſen, alle Theile des erſchütterten Staats zu befeſtigen, das Vertrauen von neuem zu beleben, und Ueberfluß und Frieden zurück zu führen — wir werden den wahren Staatsbürgern zur Erfüllung ihrer Wünſche behilflich ſeyn, indem wir mit der größten Strenge und mit der ausdauerndſten Thätigkeit auf die Vollſtreckung des Geſetzes halten." — Monit. Nro. 99.]

Verhaftung von 7 Chefs und Offizieren der königli-

chen Armee, (l'Escouet, l'Epinais, Padreau, Dubois, Rouzeau, GeneralAdjutant von Charette, Pichault und Rouzeau, Kapitän.)

27 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Verlangen des Direktoriums, wodurch dem KriegsMiniſter 50 Millionen in GeldVorrath bewilligt werden. (Monit. Nro. 102.)

Auswechſelung der von Dumouriez den Oeſtreichern ausgelieferten VolksRepräſentanten Camus, Bancal, Lamarque, Quinette, Drouet und des KriegsMiniſters Beurnonville, ſo wie der ebenfalls in öſtreichiſcher Gefangenſchaft befindlichen fränkiſchen Geſandten Semonville und Maret, gegen die Tochter Ludwigs XVI.

[„Die gefangenen Franken wurden nach dem am rechten Rheinufer liegenden Dorfe Reichen gebracht. Sie waren von öſtreichiſchen Kommiſſarien und Offizieren begleitet, die, im Einverſtändniſſe mit dem fränkiſchen GeſandtſchaftsSekretär Bacher, ſie an den Baſelſchen Staatsrath und Beſitzer von Reichen, Legrand, auf ihr Ehrenwort zurückſchickten. (Der Bürger Camus verpflichtete ſich für ſich und ſeine Kollegen.) Sogleich ließ Bacher Marie Thereſe Charlotte in ein nahes bei Baſel gelegenes Landhaus bringen, und ſie dem Fürſten von Gavers, der nebſt ſeiner Gemahlinn, ſie ſchon ſeit 3 Monaten dort erwartete, überliefern. In dem Augenblicke da ſie in den Wagen ſtieg, waren die gefangenen Franken frei." Hist. du Dir. executif.]

René Guillaume Paul Gabriel Etienne, ExGraf von Gelin de la Villeneuve, Ausgewanderter, wird von der MilitärKommiſſion zum Tode verurtheilt, und am folgenden Tage auf dem Grèveplatz hingerichtet.

[Gelin, vor Gericht befragt, ob er verheirathet ſey, antwortete: „Ja, ich habe eine Tochter meines und eures „Königs * zur Frau gehabt."]

* Eine natürliche Tochter Ludwigs XV.

28 Der Rath der Alten genehmigt, daß dem Kriegs-Miniſter 50 Millionen in Geldwerth bewilligt werde. (Monit. Nro. 102.)

29 Der Rath der Fünfhundert ernennt eine Kommiſſion von 5 Mitgliedern, zur Prüfung einer Bothſchaft des Direktoriums, worin er verlangt, daß die Ausgewanderten der Kolonien denen der Hauptſtadt gleich geſtellt werden ſollen. (Monit. Nro. 102.)

Es werden zu Paris für 112 Millionen Livres Aſſignaten verbrannt. Die Summe der bereits verbrannten beträgt 3,909 Millionen 683,000 Livres.

30 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Delaunay's Bericht, daß, dem Vorſchlag des Direktoriums gemäß, ein ſiebentes Miniſterium, das der allgemeinen Polizei der ganzen Republik, creirt werden ſoll. — Zu dem Reſſort des PolizeiMiniſters gehören: 1) die Vollziehung der Geſetze, die ſich auf die allgemeine Polizei, die Sicherheit und innere Ruhe der Republik beziehen; 2) die ſedentäre NationalGarde, die PolizeiLegion und der Dienſt der Gensd'armerie, für alles was zur Aufrechthaltnng der öffentlichen Ordnung gehört; 3) die Polizei der Gefängniſſe, Arreſt- Juſtiz- und Zuchthäuſer, und die Aufhebung der Bettler und Landſtreicher. (Monit. Nro. 103 und 104.)

[„Der Miniſter des Innern iſt mit zu vielen Geſchäften überhäuft, und kann, wenn er noch ſo viele Talente in ſich vereinigt, alle Theile ſeines weitläuftigen Geſchäftskreiſes, beſonders die Polizei nicht gehörig beſorgen. Paris iſt, bei ſeiner zahlreichen Bevölkerung, der Mittelpunkt der Aufklärung, die Wiege unſrer Revolution und der Sitz des Patriotismus; aber zugleich auch der Vereinigungspunkt aller Feinde der Republik, das Hauptquartier der Gegenrevolutionärs, und der Sammelplatz aller Faktionen. Eine lange Erfahrung hat nur zu deutlich gelehrt, daß zu Paris die meiſten Verſchwörungen angeſponnen werden, und daß alle Fäden der Complotte aus den Departements dahin zuſammen laufen. Vor allem ſucht man immer das PariſerVolk zu verleiten und in Verzweiflung zu bringen.

Man möchte gerne durch eben die Hände, welche die Baſtille geſtürzt haben, den Thron wieder aufrichten laſſen. ꝛc." Delaunay a. a. O.]

Der engliſche General Doyle kommt, auf der Fregatte Galathea, von Isle Dieu, nach Portsmouth zurück.

31 Beſchluß, wodurch der Nationalſchatz angewieſen wird, für die Aufſeher der Säle der beiden Räthe 600,000 Livres in Geldwerth bereit zu halten. (Monit. Nro. 104.)

Schreiben des fränkiſchen VollziehungsDirektoriums an den KriegsMiniſter Aubert-Dubayet, wegen nachdrücklicher Fortführung des Krieges, zur Erlangung eines rühmlichen Friedens. (Monit. Nro. 103.)

Waffenſtillſtand, auf zehntägige Aufkündigung, zwiſchen den fränkiſchen und öſtreichiſchen Armeen am Rhein.

Feierliche AntrittsAudienz Hr. von Sandoz-Rollin, königl. preuß. Geſandten bei dem Direktorium der fränkiſchen Republik.

Jahr 1796.

Januar.

1 Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, wodurch den SaalInſpektoren der beiden Räthe die Summe von 600,000 Livres in Geldwerth bewilligt wird. (Monit. Nro. 105.)

Etat der engliſchen Nationalſchuld, 360,228,020 Pf. St., wovon die Zinſen und Koſten der Direktion 13,005,518 Pf. St. betragen.

2 Die aus der öſtreichiſchen Gefangenſchaft zurückgekommenen Deputirten, Camus, Bancal, Lamarque und Quinette, erſcheinen im Rath der Fünfhundert *).

[Der Präſident: „Tretet näher, ihr Opfer für das Wohl der Republik; erfüllet die Hoffnungen eurer Mitbür-

* Die Berichte über ihre Sendung und ihre Schickſale, während der Gefangenſchaft, befinden ſich im Monit. Nro. 144 bis 157.

ger, indem Ihr einen Platz wieder einnehmet, den der NationalWille euch darum aufbehalten hat, weil ihr ihn ſchon ſo rühmlich ausgefüllt habt!" — Monit. Nr. 106.]

Der Rath der Alten genehmigt die von dem Rath der Fünfhundert beſchloſſene Anſtellung eines ſiebenten Miniſters für die allgemeine Polizei (Bul. des lois 16. Nro. 92, und Monit. Nro. 107.) — Das Direktorium ernennt Camus zu dieſem Poſten, der ihn aber ausſchlägt.

3 Die Eskadre des Admirals Harvey (10 Linienſchiffe und 2 Fregatten) kömmt, mit allen Truppen, von Isle-Dieu nach Portsmouth zurück.

4 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, wodurch J. J. Aymé, Mitglied deſſelben, dem Geſetz vom 3. Brumaire (25. Oktbr. 1795.) zu Folge, bis zum allgemeinen Frieden von ſeinen Amtsverrichtungen ausgeſchloſſen wird. (Monit. Nro. 110.)

[Erſtes Beiſpiel, das aus gleichem Grunde in der Folge mehrere Ausſchließungen nach ſich zog.]

Merlin (von Douai) wird, an die Stelle von Camus, zum PolizeiMiniſter ernannt.

5 Bergevin's Bericht im Rath der Fünfhundert, Namens einer beſonderen Commiſſion, über die Bothſchaft des Direktoriums, in Betreff des Seeweſens. (S. den 3. Decbr. 1795.) (Monit. Nro. 110. und 111.)

[„Um euch auf den Standpunkt hinzuführen, von wo aus allein ihr die neueſten Geſetze in Betreff des Seeweſens und die Vorſchläge des Direktoriums zu ſeiner beſſern Organiſation richtig beurtheilen könnet, iſt es vielleicht nicht gleichgültig, an die verſchiedenen GeſetzgebungsSyſteme zu erinnern, nach welchen unſre Marine ſeit ihrer Entſtehung verwaltet worden iſt. Vor der Mitte des 17. Jahrhunderts war Frankreichs Seemacht kaum bekannt; um dieſe Zeit aber ungefähr richtete Colbert ſeinen Blick auf dieſen wichtigen Zweig des Staatswohls. Er beſchloß eine Marine zu erſchaffen, und ſogleich nahm Frankreich unter den Seemächten von Europa eine Stelle ein, die ihm ſeine unermeßlichen Hilfsquellen und ſeine Lage zwiſchen zwei

Meeren anweiſen. Colbert verhehlte ſich nicht, daß der Erfolg ſeiner Unternehmungen ganz von der Weisheit ſeiner Einrichtungen in dieſer Hinſicht abhange; und während Commiſſarien in unſern Häfen über die Abänderungen in den noch herrſchenden wunderlichen und uralten Gebräuchen nachdachten, ſtudirte ſein Sohn (Marquis v.) Signelay in England die Grundſätze, wornach dort das Seeweſen bisher verwaltet wurde. So ſind die Einrichtungen Colberts, die man noch bewundert, das Reſultat einer langen Erfahrung und des Vereins aller der guten Köpfe, die dieſer Miniſter um ſich verſammelt hatte.

Die MarineOrdnung, welche Colbert im Jahr 1681 publizirte, und die faſt in demſelben Augenblik auch das Geſetzbuch aller europäiſchen Seemächte wurde, ließ alle die weit hinter ſich zurück, die ihr zum Vorbilde gedient hatten.

Wenige Jahre darauf, 1689, erſchien das eben ſo berühmte Geſetzbuch für die Arſenäle und die Seeſoldaten, in welchem der Seedienſt, nach dem Beiſpiel Englands, in zwei verſchiedene Zweige getheilt war, in den adminiſtrativen und in den militäriſchen....

Dieſe Verwaltung, auf richtige Prinzipien gegründet, beſtand ein Jahrhundert hindurch, und während dieſes langen Zeitraums wurden Ordnung und Oekonomie in den Häfen erhalten. Aber auch die beſten Einrichtungen können nicht immer den vereinten Anſtrengungen des Ehrgeitzes, der Eigenliebe und der Neuerungsſucht widerſtehen.

Im Jahr 1765 führte Choiſeul, der zwar den Plan und die Eintheilung des Codex von 1689 ſcheinbar beibehielt, ihn jedoch in ſeinen Grundfeſten untergrub, eine gemiſchte Verwaltung in den Häfen ein, wodurch er die CivilAdminiſtratoren und die MilitärBeamten in ewigen Widerſpruch mit einander brachte. Die erſteren hatten in der That dieſelben Verrichtungen, wie im Jahr 1680, aber man übertrug den SchiffsOffizieren eine beſtändige Aufſicht auf alle ihre Unternehmungen, mit der Vollmacht, die Arbeiten einzuſtellen, indem ſie darüber an den MilitärChef deßhalb Rückſprache nahm. — Damals ſahe man auf den Werften und in den Werkſtätten eben ſo viel Aufſeher als Beamten, und die natürlichen Folgen davon wa-

ren Hinderniſſe und Langſamkeit in den Arbeiten, anſtößige Streitigkeiten, Verwirrung und Unordnung.

So ſtanden die Sachen, als die Leitung des Seeweſens einem neuen Miniſter (de Boynes) übertragen wurde. Er äußerte das Verlangen, eine beſſere Dienſtordnung einzuführen; aber ſey es nun, daß er, zu wenig bekannt mit dieſer Verwaltung, nicht die nöthigen Kenntniſſe beſaß, die Urſachen des Uebels zu entdecken, oder auch, daß er ſich einen neuen Weg bahnen wollte, um zu ſeinem Zwek zu gelangen, ſo bleibt doch ſo viel gewiß, daß er ſich genöthiget ſah, auf die Vollziehung der von ihm in den Jahren 1772 und 1773 publicirten Reglements Verzicht zu thun, die unſtreitig längſt vergeſſen ſeyn würden, wenn nicht das alberne Projekt, die ganze Marine in Regimenter zu bilden, in der Geſchichte der Verwirrungen des menſchlichen Geiſtes Epoche gemacht hätte.

Unterdeſſen nahete ſich der Zeitpunkt, wo die Amerikaner das Joch der engliſchen Regierung abſchütteln ſollten. Schon verkündigte Alles nicht mehr ferne wichtige Ereigniſſe, und Frankreich war gezwungen, Theil an einem Kriege zu nehmen, der ſich über die ganze Erde zu verbreiten drohte. Aber ſeine Marine, nur zu lange ſchon vernachläßigt, erforderte ſchleunige Hilfe, und eine ganz eigene Sorgfalt. Ein anderer Miniſter (Sartine) unternahm es, ihr ihren alten Glanz wieder zu geben, und zu dem Ende erſchien von ihm im Septbr. 1776 eine neue ſie betreffende Verordnung.

Durch dieß Reglement wurde die HafenAdminiſtration in zwei Theile getheilt: die MilitärBeamten der Marine erhielten die allgemeine Direktion aller Geſchäfte und Arbeiten, und die CivilBeamten wurden mit der Verproviantirung, der Bezahlung und Berechnung beauftragt. Dieſe Theilung der Verwaltung des Dienſtes ließ es nicht zu, die Ausgaben auf irgend eine Weiſe feſt zu beſtimmen; denn diejenigen welche die Conſumtion anordneten, waren nicht gehalten, auf die dazu erforderlichen Koſten Rückſicht zu nehmen. Von der Zeit an gab es kein Mittel mehr, der übertriebenen und unnützen Conſumtion, und den größten Unordnungen aller Art Schranken zu ſetzen; daher iſt auch dieſe Verwaltung unſtreitig die unglücklichſte

von allen geweſen. Uebrigens glaube man ja nicht, daß die Arbeiten unter einer genaueren Aufſicht gehalten, und beſſer ausgeführt wurden. Es war natürlich, daß die zu dieſem Dienſt beſtellten Offizianten, die militäriſche Laufbahn den einförmigen Details der Adminiſtration vorzogen, und ſich alſo davon los zu machen ſuchten, ſo bald ſie nur Gelegenheit fanden, zur See zu gehen. Daher kam es denn, daß nicht ſelten junge Leute, ohne alle Erfahrung, an der Spitze der Direktionen ſtanden. . . .

Die Verproviantirung der Eskadern und Armeen, ſo wie die RechnungsAblegung, die Muſterung der SchiffsEquipagen und alle rein adminiſtrativen Geſchäfte waren den Militärs der Marine ebenfalls anvertraut. Ich will von den Unordnungen, die eine ſolche Verwaltung nothwendig zur Folge haben mußte, hier kein Bild entwerfen; die ſeit dem Anfange der Revolution publizirten Memoirs haben die Fehler derſelben hinlänglich ans Tageslicht gebracht, und ich beſchränke mich alſo nur darauf, zu ſagen, daß die kleinſte Schwierigkeit, die ſich daraus ergab, die Unmöglichkeit war, die Verwendung von 1500 Millionen nachzuweiſen.

Dieſer ſchreckliche Zuſtand machte, daß man endlich auf die Stimme der öffentlichen Meinung hörte, den wiederholten Anträgen der MarineOffiziere ſelbſt nachgab, und den CivilBeamten des Seeweſens durch eine neue Verordnung vom Monat November 1784, die Verproviantirung, die RechnungsAblegung und alle Details der Verwaltung der SeeArmeen übertrug; nur iſt zu bedauern, daß dieß nicht früher geſchehen war.

Kaum war das Reglement von 1776 in Kraft getreten, ſo brach auch der Krieg zwiſchen Frankreich und England aus. Zu der Zeit waren die HafenMagazine mit allem in Ueberfluß verſehen; beträchtliche Summen wurden dem Seeminiſter bewilligt; die Arbeiten wurden mit der größten Thätigkeit betrieben, und in den Arſenälen ſah man alle Hilfsquellen ſich entwickeln, die man während eines ſo langen Friedens hatte aufſparen können.

In den Händen der durch das Reglement von 1776 angeordneten MilitärVerwaltung erhielten die von der CivilAdminiſtration ſchon vorbereiteten Mittel um ſo mehr

Gewicht, als die Menſchen unter einer ſolchen Verwaltung an Formen gebunden ſind, gegen die jeder Widerſtand fruchtlos iſt. Die Seeleute, die Arbeiter, überhaupt jeder, der nicht Militär war, fanden ſich dadurch in ihrer perſönlichen Freiheit gekränkt, aber auf die Beſchwerden darüber konnte nicht Rückſicht genommen werden. Die Materialien waren verſchwendet, ohne daß man über ihre Verwendung wachen; die Gelder ausgegeben, ohne daß Rechnung darüber abgelegt werden konnte. Frankreich hatte Schiffe, Ehrfurcht gebietende Flotten bedeckten die Meere; aber alles dieß auf Koſten der Oekonomie, dieſer Baſis einer jeden guten Adminiſtration. —

Die Anhänger dieſes Syſtems haben es für ein Wunder ausgegeben, daß ein Schiff von 80 Kanonen in 24 Stunden mit Kupfer beſchlagen wurde; dagegen aber haben ſie nicht geſagt, daß ein Werk, deſſen Dauer auf 5 bis 6 Jahre berechnet war, kaum ein Jahr gehalten hat. Eben ſo haben ſie die Geſchwindigkeit gerühmt, mit der man im Jahr 1782 die Convois befrachtete; aber ſie hüten ſich wohl zu geſtehen, daß die Verwirrung dabei ſo groß war, daß die Schiffe den Colonien Kanonen, dabei aber von ihrem Kaliber ganz verſchiedene Kugeln zuführten, daß einige Fahrzeuge Kleidungsſtücke, die für Sanct-Domingo beſtimmt waren, nach dem Norden brachten, daß andere, mit Lebensmitteln beladen, ohne Fakturen an dem Ort ihrer Beſtimmung ankamen, und daß man endlich durch eine eben ſo wenig zu entſchuldigende als wirklich gefährliche Uebereilung auf den Transportſchiffen die ſchweren Maſſen in den Obertheilen, und die Sachen, die im Wege ſtanden, in den Boden derſelben angehäuft hatte....

Um Colbert's Einrichtungen bis auf die letzte Spur zu zerſtören, und der Verwaltungsart von 776 Eingang zu verſchaffen, hatte man beſonders in Anſchlag gebracht, daß die SeeOffiziere ſich hinreichende theoretiſche und praktiſche Kenntniſſe erworben hätten, um den Bau der Schiffe, die innern HafenGeſchäfte und die Zubereitung des Materiellen der MarineArtillerie zu dirigiren. Wenn das Miniſterium durch dieſe Gründe einen Augenblik getäuſcht werden konnte, ſo hat eine faſt zehnjährige Probe es ganz aus dem Irrthum geriſſen, indem dieſelbe es ſowohl über

die Fortſchritte als über die Geſchicklichkeit dieſer Offiziere, die Adminiſtration des Seeweſens zu leiten, aufgeklärt.

Durch ein neues Reglement kamen im Jahr 1786 die HafenArbeiten auch wirklich in die Hände von Künſtlern, die ein langes Studium und eine lange Erfahrung allein fähig machten, ſie zu leiten; die HafenGeſchäfte wurden beſtimmten Beamten anvertraut, und das Materielle der Artillerie übertrug man Direktoren, die aus den Kolonial-ArtillerieRegimentern gezogen wurden: dieſer erſte Schritt auf dem Wege zu den guten Grundſätzen wurde indeß dadurch faſt ganz unnütz, daß man das MilitärSyſtem beibehielt, indem man die Arbeiten unter der Autorität des MarineKommandanten ließ.

Endlich vertilgte die konſtituirende NationalVerſammlung dieſen unförmlichen Haufen von unzuſammenhangenden und widerſprechenden Verordnungen und Reglements, und huldigte durch ihr Dekret vom 21. September 1791 denſelben Grundſätzen, welche dem Codex von 1689 zur Baſis gedient hatten. Aber kaum war die darauf gebaute neue Verwaltung organiſirt, ſo fiel auch ſchon durch die Geſetze vom 18. Junius, vom 1. 2. und 27. Septbr. 1793 und vom 14. Pluvioſe des 2 Jahrs (3. Febr. 1794), ſo wie durch die ſeitdem ergriffenen und durch die Umſtände veranlaßten Maßregeln, Alles wieder in das alte Chaos zurück.

Dieß ſind die Veränderungen, welche die Verwaltung der Seehäfen und Arſenäle zu verſchiedenen Zeiten erfahren hat, und dieſer Unbeſtand in den Grundlagen, und in der Behandlung eines ſo wichtigen Dienſtzweiges hat auf unſre Vortheile und auf unſere Operationen zur See mehr Einfluß gehabt, als man gemeiniglich glaubt.

Durchdrungen von dieſer Wahrheit, und zugleich überzeugt, daß ein vollſtändiges Syſtem der Geſetzgebung allein Ordnung und Thätigkeit in den Seedienſt zurückzuführen vermöge, bevollmächtigte der N. C. durch ſein Dekret vom 24. Vendemiäre des 3. Jahrs (16. Oktbr. 1794) ſeinen Marine- und KolonialAusſchuß, Männer zu berufen, die durch ihre Einſicht und Erfahrung im Stande wären, ihn bei dieſer wichtigen Arbeit zu unterſtützen. MarineOffiziere, HafenAdminiſtratoren, Baumeiſter, Kaper und Kapitäns von Kauffartheiſchiffen, aus den vorzüglich-

ſten Seeſtädten der Republik waren, Kraft dieſes Dekrets, beinahe 10 Monate lang mit Entwerfung der Geſetze in Betreff der Marine beſchäftigt, welche der N. C. im verfloſſenen Monat Brumaire gegeben hat ...

Ehe der N. C. ſeine Sitzungen ſchloß, hat er, wie ihr wiſſet, noch die Organiſation aller Zweige des Seedienſtes dekretirt; und wenn dieſe Geſetze ſo wären vollzogen worden, wie ſie es vorſchrieben, ſo würden alle Theile dieſes wichtigen Dienſtes jetzt in voller Thätigkeit ſeyn, ſo würden wir den unerſetzlichen Verluſt von zwei Monaten, die ſeit dem Zeitpunkte, wo die Organiſation ihren Anfang nehmen ſollte, verfloſſen ſind, nicht zu bedauern haben ꝛc." Bergevin a. a. O.]

Geniſſieux wird an die Stelle von Merlin (v. Douai) zum JuſtizMiniſter ernannt.

8 Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, daß Aymé bis zum Frieden von ſeinen Amtsverrichtungen ausgeſchloſſen ſeyn ſoll. (Bul. de lois 18. Nro. 102.)

[Corin-Fußier: „Laſſet uns nie vergeſſen, daß bei Eingriffen in die NationalRepräſentation die größte Vorſicht angewendet werden muß; ihre Unverletzlichkeit iſt mit der Aufrechthaltung der allgemeinen Freiheit weſentlich verbunden. — Man ſagt wohl der vorgeſchlagene Beſchluß enthalte nichts beunruhigendes; aber auch Feuersbrünſte beginnen öfters mit Fünkchen, und dennoch iſt die Verwüſtung, die ſie anrichten nicht minder gewiß. — Sylla, Pompeius, Cäſar, Octavius, Rionzi, Cromwel und Robespierre haben ihre Tyrannei mit eben ſo verächtlichen als verachteten Unternehmungen angefangen, und die Generationen haben geſeufzt, ſeufzen und werden ſeufzen über die Grauſamkeiten, die Frevel und die Reſultate der Sorgloſigkeit ihrer Zeitgenoſſen." Monit. Nro. 114.]

Schluß des Direktoriums, daß der Marſeiller Hymnus, das Ca-ira, das Veillons au salut de la France und der Chant du depart in den Schauſpielhäuſern zu Paris geſpielt werden, das Réveil du peuple (l'air homi-

cide) hingegen verboten ſeyn ſoll. — Dieſe Verordnung wird hiernächſt auf alle SchauſpielHäuſer in der ganzen Republik ausgedehnt.

Es werden zu Paris für 112 Millionen Livres Aſſignaten verbrannt; die Summe der bereits verbrannten beträgt 4,021 Millionen 683,000 Livres.

Der neue toskaniſche Geſandte, Graf Neri-Corſini, kommt zu Paris an.

Die Franken nehmen das engliſche Lager auf der Inſel Saint-Vincent mit Sturm; die Engländer verlieren dabei ihre ganze Artillerie, und ungefähr 170 Mann an Getödteten, Verwundeten und Gefangenen.

9 Ankunft der Tochter Ludwigs XVI. zu Wien.

Die Preußen ziehen in Warſchau ein.

10 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, wodurch dem PolizeiMiniſter eine Million, und dem des Innern drei Millionen in Geldwerth bewilligt werden. (Monit. Nro. 116.)

11 Schluß des Direktoriums, betreffend die Verfertigung von 30 Millionen Reſcriptionen in Geldwerth, zahlbar au porteur, drei Monate nach Verfallzeit, welche vorzüglich auf den Ertrag der gezwungenen Anleihe, und den Verkauf der NationalWaldungen angewieſen werden. — Das Schatzamt wird zugleich bevollmächtigt, einen Theil ſeiner Zahlungen ſowohl in Paris, als in den Departements, in dieſen Reſcriptionen zu leiſten. (Monit. Nro. 131. und 135., und J. de P. Nro. 142.)

Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Ramel's Antrag, Namens einer beſondern Kommiſſion, daß diejenigen Bürger, die am 21. Januar nicht das erſte und den 4. Februar nicht das zweite Drittel der ſie betreffenden Summe an der gezwungenen Anleihe bezahlt haben werden, zur Entrichtung der ganzen Summe innerhalb 24 Stunden, durch Zwangsmittel und den Verkauf ihrer Möbel, angehalten werden ſollen. (Monit. Nro. 117.)

[„Die Langſamkeit, mit der die Betreibung der gezwungenen Anleihe zu Paris geſchieht, findet nicht in der ganzen Republik Statt; vielmehr beſtätigen alle Briefe, die darüber eingehen, daß dieß Geſchäft im Ganzen mit der größten Thätigkeit betrieben wird." Ramel a. a. O.]

Beſchluß deſſelben, auf Goſſuin's Bericht, Namens einer beſonderen Kommiſſion, wodurch das Direktorium bevollmächtigt wird, in der Uniform der Truppen die ihm in Betreff der Oekonomie nöthig ſcheinenden Veränderungen vorzunehmen, ohne jedoch im Hauptgrunde der NationalFarbe etwas zu ändern. (Monit. Nro. 117.)

Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, in Betreff der dem Miniſter der Polizei und dem des Innern bewilligten Fonds. (Monit. Nro. 117.)

Schluß des Direktoriums, wegen Regulirung des Courſes der Aſſignaten, welchem zu Folge die Börſe zu Paris, in den Gebäuden des FranziskanerKloſters auf dem Siegesplatz, wieder eröffnet wird. — Um dort erſcheinen zu dürfen, muß man einen Schein vorzeigen, daß man ſeinen Beitrag zur gezwungenen Anleihe entrichtet hat. (Monit. Nro. 117.)

12 Der Repräſentant Drouet, der ExKriegsminiſter Beurnonville, und die Geſandten Semonville und Maret, ſämmtlich aus öſtreichiſcher Gefangenſchaft, erſcheinen im Rath der Fünfhundert. *

[Der Präſident: „Das tiefe Schweigen, welches um Euch herrſcht, wo Brüder vor Verlangen brennen euch in ihre Arme zu ſchließen, und nur mit Mühe die Gefühle zurückhalten, die ſie beſeelen, verkündigt euch die Achtung der Republikaner für das Geſetz; und alles beweiſet euch hier, daß die Ungeheuer der Anarchie und des Despotismus ihr Leben aushauchen." Monit. Nro. 117]

Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Duhot's Bericht, Namens einer beſondern Kommiſſion, wo-

* Den Bericht des erſteren über ſeine Sendung und ſeine Schickſale während der Gefangenſchaft, liefert der Monit. Nro. 158 bis 162.

durch verordnet wird, daß der 21. Januar, der Jahrestag der Hinrichtung des letzten Königs von Frankreich, in allen Gemeinden und bei allen Armeen und Flotten der Republik gefeiert werden, und die Mitglieder des geſetzgebenden Körpers, Mann für Mann Haß dem Königthum ſchwören ſollen. (Monit. Nro. 217.)

[Talot: „Man hat geſagt, daß in dem geſetzgebenden Körper ſchon Uneinigkeit herrſche; wohlan! auf dem Grabe des letzten unſrer Könige wollen wir ſchwören, einig zu ſeyn und zu ſterben, ehe er einen Nachfolger erhält!"

Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, wegen der dem Direktorium ertheilten Vollmacht zur Abänderung der Uniform der Truppen. (Monit. Nro. 117.)

13 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, wodurch die Gemeinde Manduel berechtigt wird, auf ſich ſelbſt eine gezwungene Anleihe von 600,000 Livres zum Ankauf von Lebensmitteln zu erheben. (Monit. Nro. 118.)

Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert in Betreff der Feier des Jahrstags der Hinrichtung des letzten Königs von Frankreich und des zu leiſtenden Eides: Haß dem Königthum! (Bul. des lois 18., Nro. 109. und Monit. Nro. 118.)

Schluß des Direktoriums, wegen dieſer Feier. — Es verordnet, daß Alle, welche die Republik beſoldet, aufrichtige Anhänglichkeit an die Republik und ewigen Haß dem Königthum ſchwören ſollen. (Monit. Nro. 119.)

[„Während der gemeine Haufe in England am Jahrestage des Todes Carls des 1ſten faſtet, feiern die FreiheitsFreunde ihn durch eine Mahlzeit, bei welcher ſie einen Kalbs-Kopf ſpeiſen. Ein gleiches müſſen am 21. Januar die Patrioten in Frankreich thun." Louvet.]

14 Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des

Raths der Fünfhundert, daß die Gemeinde Manduel auf ſich ſelbſt eine gezwungene Anleihe von 600,000 Livres, zum Ankauf der Lebensmittel ſoll erheben können. (Monit. Nro. 119.)

Die Anzahl der Gefangenen zu Paris beläuft ſich auf 2,446.

Die der Genfer Republik von dem franzöſiſchen Direktorium überſchickte dreifarbige Fahne wird der dortigen Regierung durch den außerordentlichen franzöſiſchen Geſandten feierlich überreicht.

15 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Bezard's Antrag, wodurch verordnet wird, daß die Namen aller, in Folge der Begebenheiten des 31. Mai (1793) auf die Liſte der Ausgewanderten gekommenen, VolksRepräſentanten daraus geſtrichen werden ſollen. (Monit. Nro. 119.)

17 Beſchluß deſſelben, daß alle von Frankreich auf das Ausland in fremden Münz- oder fränkiſchen Metallwerth gezogene Wechſel, die, wegen Nichtbezahlung, proteſtirt worden, in gleichen, oder in andern Münz-Sorten, die in Frankreich Cours haben, ausgezahlt werden ſollen. (Monit. Nro. 120.)

Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, daß alle in Folge des 31. Mai (1793) auf die Liſte der Ausgewanderten gekommenen VolksRepräſentanten daraus geſtrichen werden ſollen. (Monit. Nro. 121.)

Beſchluß deſſelben, auf Quirot's Antrag, wodurch das Direktorium, auf ſein Verlangen, berechtigt wird, bis zu den Wahlen des fünften Jahrs der Republik, auch die Beiſitzer der Friedensrichter zu ernennen. (S. den 15. Dec. 1795.) (Monit. Nr. 121.)

18 Es werden zu Paris für 120 Millionen Livres Aſſignaten verbrannt. — Summe der bereits verbrannten 4,141 Millionen 683,000 Livres.

Luxemburg wird in Belagerungsſtand erklärt.

19 Der Rath der Fünfhundert ſchreitet, nach weitläuf-

tigen Diſcuſſionen über die Bottſchaft des Direktoriums, in Betreff der Marine (S. den 3. Dec. 1795), zur Tagesordnung, und beauftragt daſſelbe durch einen beſondern Beſchluß, beſtimmte Befehle zur Vollziehung des Geſetzes vom 3. Brumaire (25. Oktober 1795) über dieſen Gegenſtand zu ertheilen. (Monit. Nro. 125.)

Der Rath der Alten genehmigt die Beſchlüſſe des Raths der Fünfhundert, wegen Bezahlung der von Frankreich auf das Ausland gezogenen Wechſel, und wegen der Ernennung der Beiſitzer der Friedensrichter durch das Direktorium. (Monit. Nro. 126.)

20 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, wodurch die Regiſtrirgebühren beſtimmt werden, die, vom 2. Februar, im Fall von Aenderungen durch den Tod, in gerader Linie $\frac{1}{2}$, für Brüder, Oheime, Neffen 4, und für entferntere Seitenverwandte und Freunde 10 Prozent betragen ſollen. (Monit. Nro. 126.)

Ankunft des Generals Jourdan zu Paris.

21 Das Direktorium begibt ſich mit Gepränge nach dem Märzfelde, und leiſtet den geſetzlichen Eid; Rede des Präſidenten Rewbell bei dieſer Gelegenheit. — Im Rath der Fünfhundert hält Treilhard, im Rath der Alten Vernier eine auf die Feier dieſes Tages ſich beziehende Rede, und die Mitglieder beider Räthe leiſten ebenfalls den vorgeſchriebenen Eid. (Monit. Nro. 126. und 127.)

[André (v. der Lozère), Mitglied des Raths der Fünfhundert, bei Leiſtung des Eides: „Ich ſchwöre Haß dem Königthum und jeder Art von Tyrannei, unter welcher Maske ſie ſich auch ſollte verbergen wollen; denn ich verabſcheue den Tyrannen mit der rothen Mütze eben ſo ſehr wie den mit einer Krone!"]

Eröffnung des irländiſchen Parlaments.

Die ReichsVerſammlung zu Regensburg bewilligt hundert RömerMonate zur Fortſetzung des Krieges.

22 Goupil-Prefeln, (5.) Präſident des Raths der Alten.

23 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Chenier's Antrag, Namens einer beſondern Kommiſſion, wodurch die UrVerſammlungen von Paris, Bordeaux, Lyon und Marſeille, zur Erwählung ihrer MunicipalVerwaltungen, bis zum 1. Thermidor (19. Jul. 1796) verlängert werden. — Das Direktorium wird bevollmächtigt, die Mitglieder derſelben bis zu dieſem Tage zu ernennen. (S. den 6. December 1795.) (Monit. Nro. 128.)

Beſchluß deſſelben, auf Portiez (von der Oiſe) Vorſchlag, wodurch dem Direktorium die Vollmacht ertheilt wird, die in den am 1. Oktob. 1795 mit der Republik vereinigten Departements (Belgien und Lüttich) belegenen, von ehemaligen fränkiſchen geiſtlichen Corporationen herrührenden, Güter zu verkaufen. (Monit. Nro. 128.)

Camus, (4.) Präſident des Raths der Fünfhundert.

Erklärung des Whig-Clubs, in Betreff der Pitt's- und Greville's-Bills, beſchloßen in einer, unter Fox Vorſitz in der Shakespears-Tavern zu London gehaltenen Verſammlung des allgemeinen Ausſchuſſes deſſelben: „er ladet darin alle „ſeine Mitbürger ein, ſich mit ihm gemeinſchaftlich „aller geſetzlichen Mittel zu bedienen, um den Wider„ruf jener Statuten zu erlangen, welche die alten „und unzweifelhaften Freiheiten der Britten umſtürzen, „die bei der glorreichen Revolution von 1688 „angeſprochen, und durch die Bill der Rechte für „immer bewilligt, feſtgeſetzt und beſtätigt worden ſind."

24 Beſchluß deſſelben, auf den Antrag des Direktoriums, wodurch die Abſchickung von eilf Agenten der Regierung nach den Colonien in Oſt- und WeſtIndien verordnet wird. — 5 nach St. Domingo, 3 nach Guadeloupe und St. Lucie, 1 nach Cayenne und 2 nach Isle de France und la Reunion. (Monit. Nro. 129.)

[Dufay: „Es iſt ſehr wichtig, unſern Colonien ihren ehemaligen blühenden Zuſtand wieder zu geben; ihre Wieder-

herſtellung, womit das Direktorium ſich beſchäftigen zu wollen ſcheint, wird einen groſsen Einfluß auf den öffentlichen Kredit und auf die Verbeſſerung unſrer Finanzen haben, und ein Mittel ſeyn, die übrigen Nationen in kurzer Zeit Frankreich von neuem zinsbar zu machen.]

Beſchluß deſſelben, wodurch 1) die Wahlen der Minorität der WahlVerſammlung des Lot-Departements, als konſtitutionswidrig annullirt, und nur die der Majorität für gültig erklärt werden, und 2) verordnet wird, daß die durch erſtere ernannten und vorläufig zu dem geſetzgebenden Körper zugelaſſenen Deputirten gehalten ſeyn ſollen, zurückzutreten. (Monit. Nro. 130.)

Der Rath der Alten genehmigt die beiden Beſchlüſſe des Raths der Fünfhundert, 1) in Betreff der Ernennung der Mitglieder der Municipalitäten von Paris, Bordeaux, Lyon und Marſeille durch das Direktorium, und 2) wegen des Verkaufs eines Theils der NationalGüter in Belgien und Lüttich. (Bul. des lois 21, Nro. 133. und Monit. Nro. 130.)

25 Das Direktorium meldet dem Rath der Fünfhundert, daß es Camus zum FinanzMiniſter erſehen habe. — Der Rath der Fünfhundert ſchreitet, in Betracht der Unverträglichkeit der AmtsVerrichtungen eines Miniſters mit dem Titel eines Archivars, auf Doulcet's Antrag, zur Tagesordnung. (Monit. Nro. 130.)

Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, wegen Abſendung von Agenten der Regierung nach den oſt- und weſtindiſchen Colonien. (Monit. Nro. 130.)

26 Boudin's Rede, im Rath der Fünfhundert, gegen die, welche ſich der Requiſition zu entziehen ſuchen. (Monit. Nro. 131.)

Anfang der UrVerſammlungen in der bataviſchen Republik.

29 Beſchluß des Raths der Fünfhundert auf den von Ramel, Namens der FinanzKommiſſion erſtatteten Bericht, wodurch verordnet wird, daß den 30. Plu-

vioſe (19. Febr. 1796) die Formen, Platten, Stempel und andere, zur AſſignatenFabrikation gehörige, Werkzeuge öffentlich zerbrochen und verbrannt werden ſollen. (Monit. Nro. 134. und 135.)

[„Der geſetzgebende Körper hat durch das Geſetz vom 2. Nivoſe (23. Dec. 1795) verordnet, daß die bereits vorhandenen, oder noch in Cirkulation zu ſetzenden, Aſſignaten * nicht höher, als bis zur Summe von 40,000 Millionen ſteigen, und wenn dieſe erreicht worden, die Platten zu denſelben alsdann zerbrochen werden ſollen. — Der glückliche Augenblick, wo dieß Geſetz vollzogen werden kann, iſt nahe, und ſchon heute könnt ihr ihn beſtimmen.

Die Kommiſſion hat es ihre erſte Sorge ſeyn laſſen, die Summe der wirklich vorhandenen Aſſignaten mit der größten Genauigkeit aufzunehmen, und es ſich zur Pflicht gemacht, die unfehlbarſten Vorkehrungen zu treffen, daß unter keinerlei Vorwand, ſelbſt nicht für 10 Sous mehr verfertigt würden, als das Geſetz beſtimmt. . . .

Auf dieſe Weiſe kann ſie jedem, der den Zuſtand des StaatsVermögens in Aſſignaten zu kennen wünſcht, die feſte Verſicherung geben, daß ihre Maſſe ſeit dem 2. Nivoſe nicht über 40,000 Millionen geſtiegen, vielmehr durch das, was auf dem wohlthätigen Wege der gezwungenen Anleihe eingekommen, beträchtlich vermindert worden iſt.

Alle beunruhigende Gerüchte, die man ausgeſtreut, ſind alſo völlig ungegründet, und alle Anſtrengungen, das Gebäude der Republik zu untergraben, werden fruchtlos ſeyn. — Nur noch wenige Tage ſind erforderlich, um die Verfertigung der ſeit langer Zeit ſchon dekretirten Aſſignaten zu vollenden, und ſo würde die gerechte Ungeduld der Bürger ſchon am 15. d. M. (4. Febr.) haben befriediget werden können, wenn nicht wichtige Umſtände die Kommiſſion veranlaßt hätten, Euch erſt den 30. Pluvioſe (19. Febr.) als den zu beſtimmenden, ſo lange ſchon erſehnten Termin zur Vernichtung der Aſſignaten-Platten und Stempel, und der Werkzeuge zu ihrer Verfertigung vorzuſchlagen. Es wird und muß dieß ein denkwürdiger Tag ſeyn

* Man rechnete die damals in Umlauf befindlichen Aſſignaten auf 30 bis 32,000 Millionen.

für alle Republikaner: denn er verkündigt die Rückkehr der Ordnung in den Finanzen. . . .

Die Aſſignaten haben die Revolution gemacht; ſie haben die Vernichtung der Orden und Privilegien herbeigeführt; ſie haben den Thron geſtürzt, und die Republik gegründet; ſie haben unſre überall ſiegreichen Armeen bewaffnet, und mit allem nöthigen verſehen; ſie haben uns unſre Freiheit errungen, und ſie den Allobrogern, den Belgiern und Holländern wiedergegeben; ſie haben das Staats-Schiff auf ſtürmiſchem Meere getragen, und werden ihm auch im Hafen noch zum Anker dienen. — Was ſie überhaupt für die Sache der Freiheit gethan, das könnt ihr ſchon aus den Anſtrengungen ermeſſen, die unſre Feinde gemacht haben, um ihren Kredit zu Grunde zu richten, den wir ſelbſt ihnen nicht zu erhalten vermochten, indem ſo manche Unordnungen ihren Fall herbeiführten, die ganz unvermeidlich waren. Aber wir dürfen die Rückkehr dieſer Unordnungen ferner nicht fürchten; denn jetzt kennen wir ja den ganzen Betrag der AſſignatenMaſſe, ſind überzeugt, daß nie mehr davon vorhanden ſeyn wird, daß es nie mehr gegeben hat, als die feſtgeſetzte Summe, und daß dieſe ſich täglich verringert. — Repräſentanten! endlich habt ihr erreicht, was immer euern vorzüglichſten Wunſch ausmachte, ihr werdet ihn können laut werden laſſen, damit aber zugleich den Umfang eurer Pflichten vergrößern und eure Verantwortlichkeit vermehren.

Die Eröffnung einer Mine ſo leicht zu bearbeiten, wie die der Aſſignaten, hat wohl weniger Strenge in den Ausgaben veranlaſſen können, als eine kluge Sparſamkeit erforderte, iſt Urſache geweſen, daß Freigebigkeit in Verſchwendung ausartete, wenn es anders Verſchwendung genannt werden kann, daß man mehr bewilligte, als ſich mit der Strenge der Grundſätze vertrug. —

Doch von jetzt an, wo die Quantität unſers Papiergeldes unabänderlich beſtimmt iſt, muß eine weiſe Oekonomie in allen Zweigen der Verwaltung herrſchen, und zu dem Ende iſt es unter anderm nothwendig, die Anzahl der beſoldeten Beamten und ihre Beſoldungen ſelbſt zu verringern. — Mit der Sparſamkeit müſſen dann noch Ordnung und Vertrauen ſich vereinen; denn das ſind die

drei wichtigen Mittel, die Frankreich in Händen hat, die Revolution dem vom Volke ſich vorgeſetzten Ziele zuzuführen ꝛc." Ramel a. a. O.]

29 Der Rath der Alten genehmigt die Beſchlüſſe des Raths der Fünfhundert, in Betreff der Organiſation der Marine, und wegen der RegiſtrirGebühren. (Bul. des lois 22., Nro. 140. und Monit. Nro. 135.)

Die engliſche Flotte, unter Admiral Chriſtian, kehrt aus Weſtindien in den Hafen von Spithead zurück.

30 Das Direktorium ertheilt dem Grafen Neri-Corſini, bevollmächtigten Miniſter des Großherzogs von Toskana, öffentlich Audienz. — Seine und des Präſidenten des Direktoriums Rede bei dieſer Gelegenheit. (Monit. Nro. 136.)

Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, wodurch die Vernichtung der Formen, Platten, Stempel und anderer zur AſſignatenFabrikation erforderlichen Werkzeuge verordnet. (Bul. des lois 23., Nro. 144. und Monit. Nro. 135.)

Schreiben des FinanzMiniſters Faipoult an das Direktorium über Frankreichs Finanzen. — Er verſichert darin, daß die Regierung über 6 bis 7 Millionen in Metallwerth verfügen könne. (Monit. Nro. 135.)

31 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, daß der Rückſtand der Grundſteuern von den Jahren 1791, 1792 und 1793 in Monatsfriſt abgetragen ſeyn; widrigenfalls durch die Säumigen die Zahlung in klingender Münze, oder in Aſſignaten nach dem Cours, geſchehen ſoll. (Monit. Nro. 136.)

VolksGeſellſchaften im Pantheon und im Hotel Noailles; letztere unter Sieyes Vorſitz. (Die Salmiſten.)

Das Direktorium erwählt Letourneur an die Stelle von Reubel, nach Ablauf der geſetzlichen drei Monate, zu ſeinem Präſidenten.

Februar.

1 Schluß des Direktoriums, daß die Vertheilung von Brod und Fleiſch durch die Regierung an die Einwohner von Paris mit dem 20. Februar aufhören ſoll, mit Ausnahme der Lazarethe, Gefängniſſe und der wirklichen Armeen. (Monit. Nro. 143.)

[Defermont, Mitglied des Raths der Fünfhundert, verſichert, daß die Seitens der Regierung der Gemeinde von Paris gemachten Vorſchüſſe an Brod ſich auf 76 Millionen 824,000 Livres in Metallwerth belaufen. Monit. Nro. 49. und J. d. P. Nro. 141. und 146.]

2 Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, in Betreff der Bezahlung der Grundſteuer für die Jahre 1791, 1792 und 1793. (Bul. des lois 24. Nro. 155.)

Eröffnung des engliſchen Parlaments.

3 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Antrag des Direktoriums, wodurch daſſelbe, um den Erfolg des bevorſtehenden fünften Feldzuges zu ſichern, bevollmächtigt wird, alle LuxusPferde, d. h. die nicht zum Ackerbau oder zum Handel gebraucht werden, und, ohne Unterſchied das dreißigſte Pferd in der ganzen Republik, mit Ausnahme der Beſchäler und Zuchtſtuten, auszuheben, und nach dem Anſchlage durch Sachverſtändige, in klingender Münze, oder in Aſſignaten nach dem Cours, zu bezahlen. — Wer den Beſtand ſeiner Pferde nicht richtig angibt, ſoll mit Confiſkation derſelben beſtraft, und wer hiernächſt eins verhehlt, in eine, deſſen Werth angemeſſene, Geldſtrafe verurtheilt werden. (Monit. Nro. 138.)

Schluß des Direktoriums, in Betreff der gezwungenen Anleihe (S. 19. Dec. 1795. Monit. Nr. 141.), und daß bei Bezahlung aller Abgaben und Steuern nur der 40ſte Theil in Kupfermünze angenommen werden ſoll. (Monit. Nro. 146.)

4 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, wodurch die durch das Dekret vom 26. Meſſidor des 3. Jahres (14.

Jul. 1795) eröffnete Anleihe, vermittelſt einer NationalTontine, ſuſpendirt wird. (Monit. Nro. 140.)

Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, wegen Ausbebung der Pferde ꝛc. (B. d. l. 24. Nr 156. und Monit. Nr. 140.)

6 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Audouin's Vorſchlag, wodurch dem Direktorium das Recht ertheilt wird, über Geſuche um Tilgung von der Liſte der Ausgewanderten definitiv zu erkennen. (Monit. Nro. 142.)

Beſchluß deſſelben, auf Verlangen des Direktoriums, und Rouhier's Bericht, Namens einer beſondern Kommiſſion, wodurch dem SeeMiniſter 12 Millionen bewilliget werden. (Monit. Nro. 142.)

Der Rath der Alten genehmigt die Beſchlüſſe des Raths der Fünfhundert, wegen der Wahlen der Minorität der WahlVerſammlung des LotDepartements, und wegen Suſpenſion der durch das Dekret vom 26. Meſſidor des 3. Jahrs (14. Jul. 1795) eröffneten Anleihe, mittelſt einer NationalTontine, (Monit. Nro. 142.); ſo wie

7 den Beſchluß, wodurch dem SeeMiniſter 12 Millionen bewilligt werden. (Monit. Nro. 144.)

8 Der Rath der Fünfhundert bildet ſich, in Betreff der Finanzen, zu einem geheimen Ausſchuß. (M. N. 144.)

Petiet, Mitglied des Raths der Alten, wird, an die Stelle von Aubert-Dubayet, (der als Geſandter der fränkiſchen Republik nach Conſtantinopel geht) zum KriegsMiniſter, und Ramel, Mitglied des Raths der Fünfhundert, an die Stelle von Faypoult, zum FinanzMiniſter ernannt.

Proteſtation der Provinzen Seeland und Frießland gegen einen bataviſchen NationalConvent.

10 FeldMarſchall, Graf von Clairfait legt das Kommando der öſtreichiſchen Nieder-RheinArmee nieder. — Erzherzog Karl folgt ihm.

12 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Camus

Vorſchlag, wodurch die einſtweilige Agenz der Maaße und Gewichte aufgehoben wird. (Monit. Nr. 146.)

Die neuen BataillonsChefs der Pariſer National-Garde werden von Bonaparte, Obergeneral der Armee des Innern; dem Direktorium vorgeſtellt.

[Bonaparte: „Sie werden ihr Leben aufopfern, Sie, Bürger, Direktoren zu vertheidigen, und nie zugeben, daß Paris, die Wiege der Republik, das Grab derſelben werde.“]

13 Derſelbe erklärt, daß die Repräſentanten Camus, Bancal, Lamarque und Drouet die ihnen von dem N. C. übertragene Sendung vollkommen erfüllt haben.

Beſchluß deſſelben, auf Verlangen des Direktoriums, wodurch dem Miniſter des Innern die Summe von 10 Millionen in Metallwerth bewilliget wird. (Monit. Nro. 147.)

Der Rath der Alten genehmigt deſſen Beſchluß, wegen Aufhebung der Agenz der Maaße und Gewichte. (Monit. Nro. 148.)

14 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Defermont's Bericht, Namens der FinanzKommiſſion, wodurch verfügt wird, daß die Rentiers und Penſionärs des Staats für ihren Betreff im 4. Jahre der Republik eine, im Verhältniſſe mit dem Sinken der Aſſignaten erhöhete, Zahlung erhalten ſollen, ſo daß ihnen für 100 — 1000, für 200 — 1,900, für 300 — 2,700, für 400 — 3,400, für 500 — 4000, für 600 — 4,500, für 700 — 4,900 für 800 — 5,200, für 900 — 5,400, für 1000 — 5,500, für 1,100 — 5,600 Livres bezahlt, über dieſe Summe hinaus aber die Zahlungen dem Betrage der Forderungen gleich ſeyn ſollen. (Monit. Nro. 149.)

[„Gerecht ſeyn iſt die Pflicht jeder, ganz vorzüglich aber einer republikaniſchen Regierung, und ich bin daher vollkommen überzeugt, daß ihr meinen Vorſchlag, für die Penſionärs und Rentiers zu thun, was Gerechtigkeit er-

heiſcht und der NationalSchatz euch geſtattet, günſtig aufnehmen werdet.

Bisher ſind dieſen euern Mitbürgern ihre Penſionen und Zinſen in Aſſignaten nach dem Nominalwerth bezahlt worden, und es iſt eine unläugbare Wahrheit, daß ihre Einkünfte, auf die ſie rechnen durften, durch den Mißkredit der Aſſignaten bedeutend geſchmählert worden ſind.

Es würde alſo höchſt ungerecht ſeyn, ihnen keine Zuſchüſſe zu bewilligen, und ſie gerade jetzt ihrem Schickſale zu überlaſſen, wo der in Paris wohnenden beträchtlichen Anzahl derſelben die Vertheilung der Lebensmittel nicht mehr zu Statten kommt.

Aber welche Grundſätze werdet ihr hierbei befolgen? Hier zeigt ſich eine Menge Schwierigkeiten. Das Aſſignat iſt die republikaniſche Münze; und wenn Uebelgeſinnte ſie in Mißkredit bringen, dann gibt es weiter kein ſicheres Unterpfand, das im Stande wäre, ihren Kredit unfehlbar wieder zu heben.

Was die gezwungene Anleihe betrifft, ſo hat dieſe Maßregel nur erſt zum Theil ausgeführt werden können, und je mehr Fortſchritte ſie macht, deſto mehr werden, durch die Einziehung der Aſſignaten, die übrig bleibenden an Kredit gewinnen; kurz es gibt keine Anſtrengung, die der Rath nicht willig machen ſollte, jener republikaniſchen Münze mehr Vertrauen zu verſchaffen, und er wird ſich der kräftigſten Mittel bedienen, zu dieſem Zweck zu gelangen, es ſey nun dadurch, daß er die Einzahlung der rückſtändigen Steuern beſchleunigt, oder die neuen, die er einführen wird, bezahlen, oder mit dem Verkauf der NationalGüter wieder fortfahren läßt.

Man muß alſo von dem Mißkredit der Aſſignaten, in welchen Uebelgeſinnte und Agioteurs ſie zu verſetzen bemüht ſind, nicht auf ihren Werth ſchließen; vielmehr darf man hoffen, daß alle Franken ſich an ihre weiſe und kraftvolle Regierung anſchließen, und durch Vertrauen den Cours einer Münze heben werden, die ihnen ſo viele Dienſte geleiſtet hat.

Auf der andern Seite müſſen die Penſionärs und Rentiers, eben darum, weil ihr Schickſal mit dem des Staats genau verbunden iſt, einſehen, daß die ihnen zu

bewilligenden Zuſchüſſe auf das werden beſtimmt werden, was der Nationalſchatz zu ihren Gunſten thun kann, ohne den andern Zweigen des öffentlichen Dienſtes weſentlich zu ſchaden.

Die Abſchaffung der Vertheilung der Lebensmittel bewirkt unſtreitig eine bedeutende Verminderung der Ausgaben, und nie werden die Zuſchüſſe für die Penſionärs und Rentiers eine ſolche Summe erreichen; * aber dennoch werdet ihr vergebens Mißbräuchen Einhalt thun, wenn ihr zulaſſet, daß der NationalSchatz auf eine andere Art erſchöpft werden darf.

Die Penſionärs und Rentiers müſſen es alſo einſehen, daß es, bis zu dem Augenblick, wo der Friede euch in Stand ſetzt, die Einnahmen und Ausgaben des Staats in das gehörige Gleichgewicht zu bringen, unmöglich ſeyn wird, ihnen auf den NationalSchatz ſo kräftige Unterſtüzungen anzuweiſen, als ihr es wünſcht; ſie müſſen den von euch zu nehmenden Beſchluß als einen Beweis eures guten Willens anſehen, und voll Zuverſicht den Augenblick erwarten, wo ihr mehr thun könnt; ſie müſſen endlich ſich ſagen, daß diejenigen ihrer Mitbürger, deren ganzes Eigenthum von den Feinden verwüſtet, oder von den Rebellen noch beſetzt iſt, nichts erhalten, und es doch auch verdienen, daß die Regierung ihre Aufmerkſamkeit auf ſie richte.

Alle dieſe Betrachtungen werden den Rentiers und Penſionärs, welche wahre Freunde des Vaterlands ſind, nicht entgehen; ſie werden ferner ihre ganze Wirkung äußern auf die im Kampfe für Freiheit verſtümmelten Helden, ſo wie auf die Diener der Religion, die, Freunde des Friedens und des Geſetzes, ſich dieſem unwiederruflich unterworfen haben: alle werden ſich dadurch überzeugen, daß ihr alles mögliche für ſie thun werdet, und vertrauensvoll einer beſſeren Zukunft entgegen ſehen; vergebens werden Uebelgeſinnte ſich bemühen, ſie zu hintergehen oder irre zu führen, ſie werden es ſehr wohl fühlen, daß Ordnung

* Defermont hatte nämlich in dem Eingange zu dieſem Bericht die Summe, welche der NationalSchatz zur Verproviantirung von Paris jährlich nöthig haben würde, auf 76,824,000 Livres in barem Gelde angegeben.

und Friede zur Herſtellung der Finanzen nothwendig ſind, daß ſie an ihrem eigenen Untergange arbeiten würden, wenn ſie ſich darauf einlaſſen ſollten, ſie zu ſtören.” Defermont a. a. O.]

14 Beſchluß deſſelben, welcher, als Supplement des Geſetzes der gezwungenen Anleihe, 1) Departements-Verwalter bevollmächtigt, ihre Repartition zu berichtigen, ohne eine gleiche Anzahl von Leihern in jeder Claſſe beizubehalten; 2) den Betrag der von der Anleihe bewilligten Loszahlungen auf die, welche entweder gar nicht oder leicht tarirt worden, legt; 3) die Verwaltungen, ohne ſie mehr an die für die fünfzehnte und ſechzehnte Claſſe beſtimmten Taxen zu binden, frei läßt, die über 100,000 Livres im Werth von 1790 reichen Individuen bis auf den fünfzigſten Theil ihres ganzen Vermögens zu tariren; und 4) feſtſetzt, daß die neuen Anſätze innerhalb 14 Tagen in Aſſignaten zu 100 für 1 bezahlt werden können. (Monit. Nro. 150.)

Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths des Fünfhundert, wegen der dem Miniſter des Innern zu bewilligenden 10 Millionen in Metallwerth; (Monit. Nro. 150.) ſo wie

15 Deſſen Beſchlüſſe, in Betreff der Repartition der gezwungenen Anleihe, und der VolksRepräſentanten Camus, Bancal, Lamarque und Drouet. (Bul. des lois 28. Nro. 184. und Monit. Nro. 151.)

Beſchluß des Raths der Fünfhundert, wodurch, auf Daunou's Antrag, die Errichtung einer Bibliothek in dem NationalPallaſt der Tuillerien, zum Gebrauch des geſetzgebenden Körpers, verfügt wird. (Monit. Nro. 150.)

Der Markis von Bouillé geht mit einigen EmigrantenCorps mit dem engliſchen General Abercrombie von Portsmouth nach Barbados unter Segel.

Der wichtige Platz Columbo, auf der Inſel Ceylon, ergibt ſich mit den dazu gehörigen Bezirken den Engländern, unter Oberſt Stuart, mit Kapitulation;

die Garniſon, worunter ein wirtembergiſches Bataillon, wird kriegsgefangen.

16 Die Engländer, unter Admiral Rainier, nehmen, auf den Grund einer Kapitulation, Beſitz von der bataviſchen Inſel Amboyna, wo ſie 81,112 Rhlr. im Schatz, und 515,940 Pfund Gewürznelken finden.

17 Beſchluß deſſelben, auf Lakanal's Vorſchlag, welcher den Druck und die Vertheilung an die DepartementsVerwaltung, ſo wie die Entſchädigung der Verfaſſer, der zum Concours eingeſchickten ElementarBücher, die nach dem Urtheil der dazu niedergeſetzten Jury, für die PrimärSchulen gebraucht werden ſollen, verordnet. (Monit. Nro. 153.)

[„Unter den Werken, deren Druck verordnet worden, befindet ſich eine von dem berühmten und unglücklichen Condorcet hinterlaſſene Schrift: über die Art und Weiſe, die Mathematik zu lehren." Lakanal a. a. O.]

18 Cirkular des Direktoriums an die zwölf Municipalitäten von Paris, worin es bekannt macht, daß die Vertheilung des Brodes vor der Hand noch fortdauern ſoll.

Wilberforce's Antrag, im engliſchen Parlament, daß der NegerHandel auf den 1. März mit einem Male und für immer abgeſchafft ſeyn, und alle, die ihn nach ſolcher Zeit treiben würden, als der Felonie ſchuldig, zu einer vierzehnjährigen Deportation nach Botany-Bay verurtheilt werden ſollen.

Der Rath der Alten genehmigt die Beſchlüſſe des Raths der Fünfhundert, in Betreff der den Penſionärs und Rentiers zu zahlenden Zuſchüſſe, und des dem Direktorium ertheilten Rechts über die Geſuche, um Tilgung von der Liſte der Ausgewanderten definitiv zu erkennen. (Bul. des lois 28. Nr. 187. und 188., und Monit. Nro. 153. und 155.)

Es werden zu Paris für 263 Millionen Livres Aſſignaten verbrannt; die Summe der bereits verbrannten beträgt 4,286 Millionen 683,000 Livres.

19 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Camus Vorſchlag, daß alle nicht durch die Konſtitution beſtimmten Gehalte in Franken berechnet, und das Miriagramm, außer, wo es in der KonſtitutionsUrkunde vorkommt, durch den Werth von zwei Franken erſetzt werden ſoll. (Monit. Nro. 156.)

In Paris werden alle Werkzeuge, die bisher zur AſſignatenFabrikation gedient hatten, auf dem Platz Vendome öffentlich und mit großer Feierlichkeit zerſtört, auch überdieß für 890 Millionen Aſſignaten verbrannt. [In der Bothſchaft, wodurch das Direktorium den beiden Räthen am 18. meldet, daß dieſe Feierlichkeit am folgenden Tage Statt finden werde, gibt daſſelbe zugleich die Berechnung, daß die durch das Geſetz auf 40,000 Millionen eingeſchränkte Maſſe der Aſſignaten durch die Verbrennung jener 890 Millionen, wenn man die ebenfalls von der gezwungenen Anleihe herrührenden 247 Millionen bereits verbrannter Aſſignaten hinzu rechne, um mehr als $\frac{1}{40}$ dieſer Summe vermindert ſey. — Monit. Nro. 156.]

20 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Treilhard's Vorſchlag, Namens einer beſondern Kommiſſion, welcher 1) die Art beſtimmt, wie der geſetzgebende Körper, in Anſehung derer ſeiner Mitglieder, die ſich auf der Liſte der Ausgewanderten befinden, und deßhalb proviſoriſch von ihren Amtsverrichtungen ausgeſchloſſen ſind, zu verfahren habe; und 2) feſtſetzt, daß durch jede Gewährung eines Geſuchs um Ausſtreichung zugleich die Gültigkeit, durch jede abſchlägige Antwort hingegen die Ungültigkeit der Wahl zur Legislatur erklärt ſeyn ſoll. (Monit. Nro. 157.)

Regnier, (6.) Präſident des Raths der Alten.

21 Thibaudeau, (5.) Präſident des Raths der Fünfhundert.

Unruhen zu Paris, wegen Einziehung der BrodKarten.

Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Camus Antrag, wodurch vom 1. Germinal (21. März) an gerechnet, alle Agentſchaften und VerwaltungsKommiſſionen, wie ihre Benennung auch ſeyn möge, aufgehoben ſeyn ſoll, welchem der Rath der Alten

23 ſeine Genehmigung ertheilt. (B. d. l. 28. Nro. 195. und Monit. Nro. 158. und 159.)

Camus Bericht, Namens der FinanzKommiſſion, über die Finanzen.

[In dieſem Berichte legte er, in Betreff der Aſſignaten, folgende Rechnung vor: Alle Aſſignaten, die je verfertigt worden ſind, betragen 45,581 Millionen und einige Livres; davon ſind mehr als 6 Millionen theils verbrannt, theils verrufen, ſo daß am 1. Ventoſe (21. Febr.) nur noch 39,286 Millionen 762,780 Livres in Umlauf blieben. Ueber das, was durch die gezwungene Anleihe eingekommen iſt, läßt ſich zwar noch nichts mit Gewißheit beſtimmen; doch verſichert der FinanzMiniſter, daß, laut den Nachweiſungen, die ihm zukommen, dieſe Summe ſich auf 10 Millionen belaufe, und wenn man die noch eingehende Summe hinzu rechnet, ſo kann man mit Gewißheit annehmen, daß in wenigen Tagen nur noch 20, höchſtens 25 Millionen in Circulation ſeyn werden. — Hierauf ſpricht er von den Nationalgütern über welche die Republik zu verfügen hat; er läßt aus ſeiner Berechnung alles weg, was übertrieben ſcheinen oder beſtritten werden könnte, und nimmt nur die Nationalwaldungen als völlig ſicher zu berechnende Hypothek an. Die Republik hat deren 6 Millionen, und einige 100 000 Morgen, welche, den Morgen zu 500 Livres gerechnet, 3,122 Millionen und 300 000 Livres geben ꝛc. Monit. Nro. 159.]

Beſchluß des Raths der Fünfhundert, welche die von der konſtituirenden NationalVerſammlung, durch das Geſetz vom 6. Aug. 1790, eingeführte FamilienGerichte und gezwungene Schiedsrichter aufhebt, und die vormahls ihnen zugeeigneten Sachen an die gewöhnlichen Richter verweiſet.

Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des

Raths der Fünfhundert, wegen Berechnung der in Myriagrammen beſtimmten Gehalte in Franken. (Monit. Nro. 159.)

Schluß des Direktoriums, wodurch jede Ausnahme von Requiſition, die nicht in Gemäßheit des Geſetzes zugeſtanden worden iſt, annullirt wird. — Jeder ſoll in Perſon bei der Armee dienen, und nicht ferner erlaubt ſeyn einen oder mehrere Soldaten für ſich zu ſtellen. (Bul. de lois 29. Nro. 197.)

Proklamation deſſelben an die weſtlichen Departements, worin es dieſelben auffordert, ſich an die republikaniſche Regierung anzuſchließen.

[„Ihr könnet darauf rechnen, daß die Geſetze auch bei euch werden geachtet, daß die Verſprechungen, welche das Direktorium euch gegeben hat, nicht unerfüllt bleiben werden: denn die gegenwärtigen Grundſätze der Regierung ſind unveränderlich, und die, denen es übertragen iſt, ſie in Anwendung zu bringen, haben keinen andern Zweck, als den, zu bewirken, daß überall Eintracht herrſche und Friede, und die Republik und die Konſtitution, der wir dieſe zu verdanken haben, befeſtiget werden." Monit. Nro. 160.]

24 Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhunderts, wodurch beſtimmt wird, wie die Tilgung von der Liſte der Ausgewanderten, in Anſehung der Mitglieder des geſetzgebenden Körpers, geſchehen ſoll. (Monit. Nro. 160.)

Nicolaus Stofflet, ehemaliger General der katholiſchen und königlichen Armee von Anjou und Ober-Poitou, wird auf dem kleinen Meierhofe Saugreniere, bei Chemille im Diſtrikt von Chollet, mit fünf der Seinigen, gefangen genommen, nach Angers abgeführt, von einem Kriegsgericht zum Tode verurtheilt und am folgenden Tage, um 9 Uhr Morgens, erſchoſſen. (Schreiben des BrigadeGenerals Menage, Kommandanten von Chemille, an den DiviſionsGeneral Hedouville, und des letzteren an das Direktorium. (Monit. Nro. 161. und 164.)

25 Schluß des Direktoriums, welchem zu Folge der

PolizeiMiniſter allein zum Aufenthalt oder zur Niederlaſſung in Paris ſoll Erlaubniß ertheilen können, und alle bisherigen Erlaubnisſcheine kaſſirt werden. (Monit. Nro. 166.)

Der Graf v. Puiſaye, Generaliſſimus der Chouans, wird gefangen, und mit einem ſeiner Adjutanten und fünfzehn ſeiner Soldaten in der Gemeinde Medréac erſchoſſen. (Schreiben des BrigadeGenerals Valletaur. Monit. Nro. 185.)

26 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Villers Antrag, wodurch der Miniſter des Innern für das TaubſtummenInſtitut 118,000 Livres bewilligt werden. (Monit. Nro. 163.)

28 Auf eine Bothſchaft des Direktoriums, daß es mehrere Geſellſchaften und Vereinigungen von Bürgern, die ſich in Paris unter verſchiedenen patriotiſchen Namen, z. B. Geſellſchaft des Pantheons, der Patrioten ꝛc. gebildet, und worin zum Theil die Diktatur, das Königthum, die Konſtitutionen von 1791 und 1793 und das organiſche Geſetz gepredigt worden, habe ſchließen laſſen, faßt der Rath der Fünfhundert den Beſchluß, daß eine Kommiſſion die Schranken, worin dergleichen Aſſociationen einzuſchließen ſeyen, unterſuchen ſolle. (Monit. Nro. 164.)

[Lamarque: „Ich weiß, daß zur Zeit der Unruhen und des bürgerlichen Zwiſtes Irrgeführte oder Schuldige, die geheiligten Namen Freiheit, Volk, Vaterland gemißbraucht haben. Wehe dem, der jene abſcheulichen Scenen, jenen Zuſtand von Unordnung und Auflöſung, von neuem würde herbei führen oder verewigen wollen! Wehe dem, der es ſich einkommen ließe, in die Fußſtapfen dieſer Menſchen zu treten, und den Gang der Regierung aufzuhalten, oder auch nur eine Zeitlang zu hemmen! — Aber darf dieſer Grundſatz uns zu dem Schluß berechtigen, daß wir unſre Mitbürger zwingen könnten, außerhalb ihrer Ur- und GemeindenVerſammlungen ein ununterbrochenes Stillſchweigen zu beobachten, und nach Sklavenart ſtumme Zuſchauer unſrer Arbeiten, unſrer Verrichtungen, un-

ſers Betragens zu bleiben; daß wir ihnen die Mittheilung ihrer Ideen und politiſchen Meinungen unterſagen könnten? — Wer im Stande wäre, eine ſolche Forderung zu machen, der würde kein Freund der Freiheit, der republikaniſchen Regierung und der Konſtitution ſeyn. Fern von uns der Gedanke, die Freiheit anzutaſten, welche die Bürger haben, politiſche Vereinigungen zu bilden... Ich würde mit Euch die Faktionen fürchten, wenn wir keine Regierung hätten; nur die Anarchie hat ſie erzeugt; jetzt, wo eine konſtitutionelle Regierung vorhanden iſt, kann keine Unternehmung einer Faktion mich beunruhigen rc." Lamarque a. a. O]

Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Rath der Fünfhundert, in Betreff der FamilienGerichte und gezwungenen Schiedsrichter. (B. de l. 29. Nro. 198. und 199. und Monit. Nro. 166.)

General Jourdan kömmt aus Paris in ſeinem Hauptquartier zu Bonn an.

März.

1 Der Bürger Böhmer überreicht dem Rath der Alten 11 von ihm herausgegebene Preisſchriften über die Frage: erfordert es das Intereſſe Frankreichs, ſeine Grenzen bis zum Rhein auszudehnen?

Erſte Sitzung des bataviſchen NationalConvents, unter Peter Paulus Vorſitz. — Aufhebung der Generalſtaaten, nach einer Dauer von 2 Jahrhunderten.

Note des ruſſiſchen Geſchäftsträgers in Stockholm, Baron Budberg, an den ſchwediſchen Miniſter in Betreff des neueſten Verhältniſſes beider Höfe.

3 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, wodurch verfügt wird, daß nur diejenigen MilitärPerſonen, welche ſich wirklich im Dienſt befinden, Lebensmittel und Fourage erhalten ſollen. (Monit. Nro. 168.) Der Rath der Alten ertheilt dieſem Beſchluſſe

4 ſeine Genehmigung; ingleichen ſanctionirt derſelbe

den, wegen Errichtung einer Bibliothek zum Gebrauch
5 des geſetzgebenden Körpers. (Monit. Nro. 169.)
6 Beſchlüſſe des Raths der Fünfhundert, zu Folge
7 eines von Eſchaſſeriaux dem ältern, erſtatteten
Berichts, Namens der Kommiſſion, die ein von Dubois-Crancé vorgelegtes Projekt zur Emporhebung der Aſſignaten unterſuchen ſollte, daß 1) das Direktorium die Entrichtung der gezwungenen Anleihe durch alle ihm zu Gebothe ſtehende Mittel betreiben; 2) bis zum 30 Ventoſe (20. März) in Paris und bis zum 15. oder 30. Germinal (4. oder 19. April) in den mehr oder minder entfernten Departements die Anleihe in Aſſignaten zu 100, nachher aber nur zu 110 für 1, angenommen, auch immer den 15. und 30. jedes Monats, über den Betrag der eingehenden Summen dem geſetzgebenden Körper Bericht erſtattet, und alle dadurch eingehende Aſſignaten, auf die bisher übliche Art, verbrannt werden; 3) Kommiſſarien des Schatz-Amts den 1. und 15. jedes Monats den Befund der progreſſiven Abnahme der AſſignatenMaſſe vorlegen; 4) vom 1. Germinal (21. März) an alle mittelbare und unmittelbare Steuern in klingender Münze, oder in Aſſignaten nach dem Cours bezahlt; und 5) wer die Aſſignaten, als die auf die Domänen der Republik durch Unterpfand verſicherte NationalMünze, in gewöhnlichen Verträgen, anzunehmen ſich weigert, zu einer den Betrag der angebotenen Summe zehn Mal überſteigenden Geldbuße, und im Wiederholungsfalle, auſſer Verdoppelung der Geldbuße, noch zu dreimonatlicher Einſperrung verurtheilt werden ſoll. (Monit. Nro. 170, 171. und 172.)

[„Ihr habt feierlich erklärt, den Kredit der Aſſignaten wieder heben zu wollen; und die Bedürfniſſe unſrer Armeen, unſers Handels unſrer Künſte machen auch dieß zum dringenden Geſetz. Von einem Ende der Republik zum andern verlangen die guten Bürger ſchon ſeit geraumer Zeit Maßregeln, die der republikaniſchen Münze den Kredit und das Vertrauen geben ſollen, die ſie nie hätte verlieren ſollen...

Die zu groſse Maſſe der Aſſignaten und die Agiotage wurden allgemein als die HauptUrſachen des Miſskredits jener Münze angegeben; ſie ſind es, deren Vernichtung eure Kommiſſion zu ihrem beſonderen Augenmerk gemacht hat. Schon hat die feierliche Vernichtung der Platten das Publikum gegen jede neue Emiſſion von Aſſignaten geſichert; die durch die Bedürfniſſe der Republik nothwendig gewordene gezwungene Anleihe hat ihre Anzahl außerordentlich vermindert; aber ihr habt eingeſehen, daß auch dieſe geringere Zahl für die Circulation noch viel zu groß war, und daß der Ueberfluß des Zeichens, ohne Verhältniß und Gleichgewicht im HandelsVerkehr, dem Vertrauen und dem öffentlichen Kredit ſchadete.... Schon hat das, was von der gezwungenen Anleihe eingekommen iſt, nach den Berichten des FinanzMiniſters, die Maſſe von beinahe 40,000 Millionen bis auf 25,000 Millionen verringert, und ſeine Berechnungen, vereint mit den Maßregeln die ihr anwendet, die Einzahlung jener Anleihe zu beſchleunigen, bürgen euch dafür, daß auch die letztere Summe noch nächſtens bis zu 15,000 Millionen reducirt ſeyn wird....

Daß der Verkauf der NationalGüter wieder eröffnet werde, iſt faſt einſtimmig die Meinung dieſer Verſammlung geweſen, wie es der Wunſch aller Innhaber von Aſſignaten iſt. — Zu der Zeit, wo das Geſetz, wegen Einſtellung des Verkaufs der NationalGüter gegeben wurde, fiel auch das Aſſignat in ſeinem Werthe; man verſchloß ihm dadurch einen UmlaufsKanal: ſtatt daſſelbe ſeiner Hypothek und dem öffentlichen Schatze zurück zu geben, häufte es ſich in den Händen von Privatperſonen, und die, welche das Land gebaut haben würden, wenn ihnen geſtattet worden wäre, NationalGüter zu kaufen, legten ſich jetzt auf einen ſchändlichen Handel mit dem Zeichen. —

Es iſt Zeit, es iſt politiſch in doppelter Beziehung auf den Handel, den Ackerbau und die Einnahme des öffentlichen Schatzes, daß das Aſſignat zu ſeinem wahren Unterpfande zurückkehre... Durch ein dreifaches Mittel, die gezwungene Anleihe, den fernern Verkauf der NationalGüter und die ſchleunige Einzahlung der rückſtändigen Steuern, werdet ihr den Leiher der Steuerpflichtigen, und den Käufer von

NationalGütern gewinnen; ihr werdet das Aſſignat auch auf dem platten Lande und in den Departements verbreiten, wo die Seltenheit des Zeichens die Handelsgeſchäfte hemmt, oder wo man bei Verträgen unter Bürgern nur klingende Münze kennt; ihr werdet machen, daß die ungeheure Ungleichheit verſchwinde, welche jenes auf eine üble Weiſe verbreitete baare Geld in dem Werthe der Dinge zweier verſchiedenen Gegenden der Republik hervorgebracht. Ihr werdet dadurch das Aſſignat den großen Gemeinden abzwingen, wo es ein Werkzeug der Habſucht geworden, es dahin bringen, daß es überall geſucht wird, und der Circulation und dem mit dem Zeichen überſchwemmten, aus Mangel an baarem Gelde langſam dahin ſterbenden Handel einen mächtigen Schwung geben....

Wir würden glauben, euch nur unvollſtändige Mittel zur Wiederherſtellung des Werths der Aſſignaten und der Hilfsquellen des Staats vorgeſchlagen zu haben, wenn wir nicht die Grundſätze feſtgeſtellt hätten, welche in Zukunft die Gleichförmigkeit der SteuerEinnahmen und der StaatsAusgaben vorbereiten ſollen, Grundſätze, ohne welche jede Nation, die ſich mit uns in gleicher Lage befindet, ſich nicht würde erhalten können....

Seit geraumer Zeit hat der mannigfaltige Wechſel des Werths der Aſſignate, jedes Verhältniß zwiſchen Schuldner und Gläubiger gewaltſam aufgehoben; die Gerechtigkeit, die Circulation der Aſſignaten ſelbſt verlangt, daß ihr die Grundlagen beſtimmt, auf welchen der, welcher kontrahirt, und der, welcher Verbindlichkeiten zu erfüllen hat, ſich mit einander abfinden können. Das Intereſſe des Handels fordert, daß ihr die Uebereinſtimmung in den bürgerlichen Verträgen und in den gegenſeitigen Verpflichtungen der Privatperſonen und der Regierung wieder zurück führt...

Die Geſetze haben dem Aſſignat den Charakter der NationalMünze ertheilt. Es ſtützt ſich auf den zwiefachen Titel, des ganzen VolksVermögens und eines Territorial-Unterpfandes. Muß ein ſolches Unterpfand heilig ſeyn, ſo muß es dieß beſonders bei einem freien Volke, wo alle Bürger, unter einander an Rechten gleich, ein gemeinſames Intereſſe haben, durch einerlei Verhältniſſe an das Glück des Staats an ſeine Wohlfahet, oder an ſeine Gefah

ren gebunden ſind, wo jeder geſellſchaftliche Vertrag reſpektirt werden muß.

Warum iſt das Aſſignat, das die Revolution gegründet hat, dem jeder Bürger, als dem vorzüglichſten Werkzeuge ſeiner Freiheit, Dank ſchuldig iſt, durch eine Verletzung jener Grundſätze, durch ein Verbrechen gegen die ganze Geſellſchaft, durch die Manövres oder das Mißtrauen einiger ſchlechten Bürger, in einigen Gegenden aus der Cirkulation verdrängt worden? Könnt ihr die Grundſätze länger verletzen, könnt ihr die Kühnheit, die ſie übertritt, ungeſtraft laſſen? Sind das nicht die Feinde der öffentlichen Wohlfahrt, welche den Charakter des Aſſignats ſo verkennen? und würdet ihr, als VolksRepräſentanten, nicht pflichtwidrig handeln, wenn ihr dieſen Mißbrauch dulden wolltet?

Eure Kommiſſion konnte eine ſo ſtrafbare Uebertretung der Geſetze nicht mit anſehen, ohne euch davon Anzeige zu machen, ohne Euch dieſem Verbrechen angemeſſene Strafen gegen die Uebertreter vorzuſchlagen.

Warum haben alle Geſetzgeber gegen MünzVerfälſchungen, warum habt ihr ſelbſt gegen die Verfertiger falſcher Aſſignaten, ſo ſtrenge Strafen verhängt? Darum, weil bei allen Völkern das repräſentative Zeichen die Baſis des Reichthums und der allgemeinen Wohlfahrt iſt, und weil dieſe Baſis unerſchütterlich ſeyn muß.

Repräſentanten einer großen Nation! habt ihr weniger Gewalt in Händen als jener alte Geſetzgeber, der während einer langen Reihe von Jahren ſeine EiſenMünze in unveränderlicher Achtung erhielt? Wer iſt denn der Schuldigere: der das Zeichen nachmacht, oder der, ungeachtet der Geſetze, es anzunehmen ſich weigert? Mit der Gewalt des Volks bekleidet, müßt ihr ſeinen Geſetzen Gehorſam verſchaffen; ihr müßt allen Verwaltungen, allen Bürgern ſeinen Willen bekannt machen, damit das repräſentative Zeichen von nun an keines Weges wieder verkannt werde.

Aber es gibt noch ein andres Verbrechen gegen die bürgerliche Geſellſchaft, das wir Euch und dem ganzen Volke denunziren; es gibt andere Grundſätze, die ihr kund machen müſſet! Jenes Verbrechen iſt der ſchändliche Handel, den man mit den Münzſtücken öffentlich treibt, und jene

Grundſätze beſtehen in der Unterdrückung dieſes Handels, der durch ſeine Folgen ein allgemeines Unglück geworden iſt.

Daß Gold und Silber im Handel cirkuliren, iſt natürliche Ordnung und Grundſatz der StaatsOekonomie; aber, daß es in den Händen der Habſucht ein Werkzeug wird, wodurch ſie das NationalZeichen täglich mehr herabwürdigt und erniedrigt, daß das Zeichen, ſeines Werthes und ſeines Charakters beraubt, das Spielwerk eines ſträflichen Handels wird, das iſt eine Umkehrung aller politiſchen Ideen.

Fern von uns der Gedanke, dem Handel auch nur das kleinſte Leid zuzufügen! Wir rufen hier die Freiheit an, und den ausgedehnteſten Schutz für alle Bürger, für alle Spekulationen, die das Vaterland nähren und bereichern.

Aber iſt es nicht ſchändlich, daß einige Menſchen, die ſich täglich von dem öffentlichen Unglück mäſten, indem ſie durch ſchlaue Combinationen den Verkehr in allen HandelsPlätzen an ſich reißen, mit dem Gemeinwohl nach ihrer Willkühr ſchalten, und indem ſie, wie ihr Intereſſe es ſo eben erfordert, den Preis der Lebensmittel in die Höhe treiben, dürftige Familien in Elend oder Hungersnoth ſtürzen? Wo iſt denn des Geſetzgebers Gewalt, gibt es keine Geſetze mehr? Sie ſollten Verbrechen mit unerbittlicher Strenge beſtrafen, die ein Bürger gegen den andern begeht, und gegen den ſchweigen, der die ganze Geſellſchaft angreift!

Ihr müßt Euch mit ſtrengen Maßregeln waffnen gegen die unerſättliche Habſucht der Menſchen, die der unbeugſame l'Hôpital mit eiſerner Ruthe verfolgte, die Sully vor den Richterſtuhl des Geſetzes ſchleppte; ihr müßt das Ungeheuer der Agiotage wenigſtens in Banden legen, wenn ihr es nicht vernichten könnet.

Und ihr Republikaner alle, denen das Vaterland theuer iſt, die ihr das Ziel der Revolution zu erreichen wünſchet, ihr werdet, wir wagen es zu glauben, eure Repräſentanten in ihren Arbeiten unterſtützen, um dem Aſſignat den Werth zu geben, den die republikaniſche Münze haben muß. Bedenkt, daß ſein Schickſal von dem euern, von eurer Wohlfahrt, von eurem Verhängniß unzertrennlich iſt. Das Aſſignat iſt die Stütze unſers Handels, unſers Ackerbaues; es verſchaft uns Lebensmittel, unterhält unſre Flotten und Armeen, gibt Gedeihen unſern Künſten; es iſt die

Garantie für die NationalSchuld. Denkt an die Tage der Revolution zurück, wo ihr es mit Enthuſiasmus aufnahmt, weil ihr ſeiner bedurftet, um frei zu ſeyn, wo euch mit dieſer NationalMünze Alles möglich wurde. Bedenkt, daß euer Vortheil jetzt noch dringender ihre Aufrechthaltung fordert! Nehmt ein Mal an, die StaatsEinkünfte würden vernichtet, der Schatz wäre leer, unſre Armeen litten an allem Mangel, der Feind wäre vor euern Thoren, es bedürfte jetzt, in dieſem Augenblick einer Hülfe in ſo dringender Gefahr, und das Aſſignat allein könnte euch retten — mit welchem Eifer würdet ihr euern Befreier aufſuchen, und ihn dankbar in eure Arme ſchlieſſen! Wollt ihr abwarten, bis das Vaterland erſt an den Rand des Abgrundes geräth, um den Werth der republikaniſchen Münze zu heben?

Geſetzgeber! im Namen der Freunde der Freiheit aller Länder, die in euch ihre Vertheidiger gegen den überall eindringenden, ſie bedrohenden Deſpotismus ſehen; bei dem Blute der in den Schlachten gefallenen Helden, das zu euch fleht, ihr Werk nicht untergehen zu laſſen, bei den Braven, die in dieſem Augenblick in ihren beeiſ'ten Hütten für Euch des Winters Kälte erdulden, bei allem, was euch nur irgend theuer ſeyn kann, beſchwöre ich euch, ergreift ſchleunig alle Mittel, die euch zu Gebote ſtehen, um der NationalMünze den Kredit und das Vertrauen wieder zu geben, deren es bedarf, um die Freiheit feſt zu gründen.

Geſetzgeber, Bürger! nur noch ein Wort, das zugleich eine furchtbare Wahrheit und eine tröſtende Hoffnung iſt: Sehet auf der einen Seite das verrufene Aſſignat, Noth und Zerrüttung im Innern, Unglücksfälle nach außen, ein gezwungener Friede und die Schande der Nation; auf der andern das Aſſignat in Kredit, das Wohl der Republik, Sieg, ein ehrenvoller Friede, und der Ruhm des fränkiſchen Volk. Jetzt beſchließt, Geſetzgeber, wählt, Republikaner! ꝛc. Eſchaſſeriaux a. a. O.]

Beſchluß des Raths der Fünfhundert, daß Alle, welche die mit dem Gepräge der Republik verſehenen MetallMünzen durch Reden oder Schriften verſchreien,

zu zweijähriger Einſperrung, und im Wiederholungs-Fall zu vierjähriger Kettenſtrafe verurtheilt werden ſollen. (Monit. Nro. 172.)

Beſchluß deſſelben, wodurch diejenigen Verwandten der Ausgewanderten, die ſeit dem Anfange der Revolution die Waffen zur Vertheidigung der Republik getragen, oder ihre Aemter, wozu ſie durch die Wahl des Volks berufen worden, niedergelegt haben, um ſich zu den Armeen zu begeben, von der Verfügung des Geſetzes vom 3. Brumaire (25. Oktbr. 1795) ausgenommen werden. — Dieſem Beſchluſſe ertheilt
8 der Rath der Alten ſeine Genehmigung. (Bul. des lois 30. Nro. 205.)

Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Treilhard's Bericht, über eine am 28. Februar eingegangene Bottſchaft des Direktoriums, daß 1) kein Mitglied der konſtituirten Gewalten, bei der Strafe der Deportation, ſein Amt, ohne zuvor Haß dem Königthume geſchworen zu haben, antreten; 2) die Richter, welche dieſen Schwur nicht abgelegt, es in drei Tagen thun, oder, wenn ſie nicht binnen dieſer Zeit ihre Dimiſſion geben, mit der Deportation beſtraft werden ſollen. (Monit. Nro. 172.)

[„Als man Solon fragte, warum das atheniſche Geſetzbuch keine Strafe verordne gegen den AelternMord? antwortete er: ein AelternMord iſt nicht möglich. — Fragt man uns, warum der geſetzgebende Körper keine Strafe beſtimmt habe gegen republikaniſche Beamte, die Anſtand nehmen, Haß dem Königthume zu ſchwören, ſo werden wir ebenfalls antworten: weil es uns unmöglich war, zu glauben, daß es je ſolche Beamte geben könne; und doch haben wir erfahren, daß dergleichen exiſtiren, und daß Strafen gegen ſie nothwendig ſind." Treilhard a. a. O.]

Die Engländer, unter Admiral Rainier, nehmen, auf den Grund einer Kapitulation, Beſitz von der bataviſchen Inſel Banda, wo ſie 66,675 Rthlr. im

Schatz, und 84,777 Pfund MuskatNüſſe und 19,487 Pfund MuskatBlumen finden.

Note des Herrn Wickham, engliſchen Geſchäftsträgers, an Herrn Barthelemy, fränkiſchen Groß-Bottſchafter bei der helvetiſchen Republik, in Bezug auf Krieg und Frieden.

9 Beſchlüſſe deſſelben, wodurch 1) dem Archivar die Summe von 200,000 Livres bewilligt, und 2) das Direktorium bevollmächtiget wird, bis zu den Wahlen des 5. Jahrs der Republik die Mitglieder der MunicipalVerwaltungen der Gemeinden über 5000 Seelen zu ernennen, in dem Fall, wenn die Mitglieder dieſer Verwaltungen abgeſetzt worden, oder ſelbſt abgedankt haben. (Monit. Nro. 173.)

Dubois-Crancé legt dem Rathe der Fünfhundert einen neuen Finanzplan vor.

[Raffron: „Soll ein Finanzplan gut ſeyn, ſo muß er auf folgenden Grundlagen ruhen: keine Börſe, kein Luxus unter den StaatsBeamten, kein thörichter Aufwand, kein Plan zu einer Gallerie, wie die des Louvre, keine Pracht in Kleidungsſtücken; die dreifarbige Cokarde iſt die ſchönſte Zierde eines Republikaners!" Monit. Nr. 173.]

Schluß des Direktoriums, wodurch beſtimmt wird, in welcher Art das auf den 30. März fallende Feſt der Jugend gefeiert werden ſoll. (Monit. N. 174.)

Der Rath der Alten genehmigt die Beſchlüſſe des Raths der Fünfhundert, wegen ſchleuniger Betreibung der gezwungenen Anleihe, und daß gegen diejenigen öffentlichen Beamten, die den Eid: Haß dem Königthum nicht geſchworen haben würden, auf Deportation erkannt werden ſoll.

10 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Defermont's Bericht, Namens der neuen FinanzKommiſſion, welcher 1) die Dekrete vom 23. und 24. Dec. 1795, die dem Direktorium für 800 Millionen NationalGüter zur Verfügung übergeben, widerruft, und dieſe Güter zu den andern ſchlägt, die den Aſſignaten

zur Hypothek dienen; 2) den Betrag des Verkaufs auf 1800 Millionen ſetzt; 3) das Direktorium bevollmächtigt, für 600 Millionen TerritorialMandaten fabriziren zu laſſen, deren Inhaber ſich nur vor der Verwaltung des Departements, worunter das National-Gut, das er erwerben will, gelegen iſt, zu melden haben ſoll, um nach dem durch Sachkundige zu beſtimmenden Anſchlage, ſofort in den Beſitz des Guts geſetzt zu werden. (Monit. Nro. 175.)

Der Rath der Alten genehmigt die Beſchlüſſe des Raths der Fünfhundert, 1) gegen die Verſchreier der republikaniſchen Münzen, und 2) wegen der dem Archivar zu bewilligenden Summe von 200,000 Livres. (Monit. Nro. 175.)

Aufſtand der Matroſen von der Flotte des Admirals Richery zu Cadix.

11 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, wodurch beſtimmt wird, wie bei dem Verkauf der NationalGüter verfahren werden ſoll. (Monit. Nr. 175.)

Beſchluß deſſelben, welcher die Formalitäten feſtſetzt, denen ſich diejenigen, die ſeit dem 18. Auguſt 1795 nach Paris gekommen ſind, und in der Folge noch dahin kommen werden, ohne zuvor daſelbſt ihre Wohnung gehabt zu haben, in polizeilicher Hinſicht unterwerfen müſſen. (Monit Nro. 177.)

12 Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, wegen der dem Direktorium bis zum Jahr 5 überlaſſenen Ernennung der Mitglieder der MunicipalVerwaltungen in den Gemeinden über 5000 Seelen, wenn die Mitglieder dieſer Verwaltungen entſetzt worden ſind oder abgedankt haben. (Bul. des lois 31. Nro. 228.)

Tod des weiland Abbé Thomas Wilhelm Raynal, Verfaſſer der histoire philosophique et politique des deux Indes zu Chaillot, in einem Alter von 84 Jahren.

14 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Goſ-

ſuin's Vorſchlag, wodurch das Direktorium beauftragt wird, die Auswechſelung der in engliche Gefangenſchaft befindlichen Matroſen und Soldaten, durch alle nur mögliche Mittel zu betreiben, ohne an das Geſetz vom 25. Mai 1793, wegen Auswechſelung der Gefangenen, gebunden zu ſeyn. (Monit. Nr. 179.)

Verhaftung aller zu Bordeaux und Dünkirchen ſich aufhaltenden Engländer.

15 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, wodurch das von dem NationalInſtitut der Künſte und Wiſſenſchaften verfaßte Reglement zu ſeiner Organiſation genehmigt wird. (Monit. Nro. 180. und 181.)

Ankunft des Marquis del Campo, ſpaniſchen Geſandten bei der fränkiſchen Republik zu Calais.

Wilberforce's Antrag im engliſchen Parlament, wegen Abſchaffung des NegerHandels (S. den 18. Febr.), wird mit 74 Stimmen gegen 70 noch eine Zeitlang ſchlafen gelegt.

16 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, daß 1) für 2,400 Millionen TerritorialMandaten, mit einer gedruckten UnterpfandsTafel, verfertigt werden, und in der ganzen Republik in allen Staats- und PrivatKaſſen, wie klingende Münze genommen; 2) von dieſer Summe das nöthige verwendet werden ſoll, um alle im Umlauf befindliche Aſſignaten, zu 30 für 1, einzulöſen, vom übrigen aber 600 Millionen dem NationalSchatzamte zuzuſtellen, und den Reſt in die Kaſſe mit drei Schlüſſeln zu deponiren; 3) alle Aſſignaten innerhalb drei Monaten gegen Mandate ausgewechſelt, und die eingehenden Aſſignaten verbrannt; auch 4) unter keinerlei Vorwand auf daſſelbe Unterpfand neue Mandaten verfertigt werden; 5) der Verkauf von Gold- und SilberMünze unter Partikuliers verboten; 6) das Geſetz, wegen der gezwungenen Anleihe beſtätigt; dagegen 7) die Beſchlüſſe vom 10. und 11., die Mandaten und den Verkauf der NationalGüter betreffend, widerrufen ſeyn ſollen. (Monit. Nro. 181.)

Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, in Beziehung auf die Auswechſelung der in engliſcher Gefangenſchaft befindlichen fränkiſchen Matroſen und Soldaten. (Monit. Nro. 181.)

Derſelbe genehmigt den Beſchluß, in Betreff der Fremden zu Paris. (Monit. Nro. 183.)

17 Tod des erſten Präſidenten des bataviſchen National-Convent, Peter Paulus, in einem Alter von 42 Jahren.

Der engliſche Kapitän Sydney Smith verbrennt die fränkiſche Corvette l'Etourdie von 16 Kanonen, einen Lugger, 4 Briggs und 2 Sloops in der Bay von Hergui.

18 Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, wegen Verfertigung von 2,400 Millionen TerritorialMandaten. (Monit. Nr. 184.)

General Pichegru legt das Kommando der Rhein- und MoſelArmee nieder.

19 Beſchlüſſe des Raths der Fünfhundert, wodurch 1) das NationalSchatzamt angewieſen wird, zur Verfügung des KriegsMiniſters die Summe von 100 Millionen in feſtem Werthe bereit zu halten, und 2) die Bevollmächtigung erhält, bis die TerritorialMandaten verfertigt ſeyn werden, ſogenannte MandatenVerſprechungen (promesses des mandats) zu geben, die, gleich den Mandaten, Cours haben, und, ſobald deren Fabrikation es erlaubt, gegen ſie ausgewechſelt werden ſollen. (Monit. Nro. 184.)

Dieſer letztere Beſchluß wird vom Rath der Alten genehmigt.

Nach ſiebentägiger Diſcuſſion über die PreßFreiheit, ſchreitet der Rath der Fünfhundert über jeden Vorſchlag, der dahin abzweckt, Maßregeln einzuführen, wodurch die PreßFreiheit beſchränkt würde, faſt einſtimmig, zur Tagesordnung. (Monit. Nr. 185.)

Proklamation des Direktoriums an das Franken-Volk, die Einführung der Mandaten betreffend.

[„Endlich, nach einem ſo fürchterlichen Kriege, nach ſo vielen und ſo gewaltſamen Erſchütterungen, ſieht ſich die fränkiſche Nation, durch Erſchaffung der Territorial-Mandaten plötzlich wieder in eben den Zuſtand von StaatsVermögen und Hilfsmitteln hergeſtellt, den ſie in den erſten Zeiten der Revolution hatte. Um aber dieſen Hilfsmitteln Gedeihen zu geben, um zu demſelben Grade von Reichthum und Glanz zu gelangen, bedarf es nur jenes unbegränzten Zutrauens gegen die Repräſentanten der Nation, jenes Gehorſams gegen die Geſetze, jener brüderlichen Eintracht unter den Bürgern, wie ſie vormals herrſchten. — Die Mandaten haben einen köſtlichen Vorzug, den die Aſſignaten nicht hatten, und deſſen Mangel die Urſache ihres Verſinkens war. Dieſer Vorzug iſt die ihnen beigelegte Eigenſchaft, daß ſie jeden Augenblick ohne Concurrenz, ohne Steigerung, ohne einige Hinderniſſe, durch die unmittelbare Beſitznahme des NationalGuts, worauf der Träger ſeine Wahl heftet, im ganzen Umfange der Republik realiſirt werden können. Dieß neue MünzZeichen iſt demnach eine wahre TerritorialBank, deren Fonds allgemein bekannt iſt, deren Billets man bei offenem Bureau auswechſeln kann, und deren Garantie dadurch noch verſtärkt worden iſt, daß das Geſetz ihnen gezwungenen Cours gibt ꝛc." Monit. Nro. 185.]

Schluß des Direktoriums, daß 1) die Miniſter ihre Anweiſungen auf den NationalSchatz in baarem Gelde und nicht in Aſſignaten nach dem Nominalwerth ausſtellen; 2) die auf den NationalSchatz angewieſenen Summen von demſelben in MandatenVerſprechungen oder in Aſſignaten zu 30 für 1 ausgezahlt; 3) die im Umlauf befindlichen Reſcriptionen vorläufig als MandatenVerſprechungen dienen, als ſolche gezwungenen Cours haben, und nach und nach gegen Mandaten ausgewechſelt; 4) die rückſtändigen Renten und Penſionen noch ferner in Aſſignaten nach dem Nominalwerth bezahlt werden ſollen. (Monit. Nro. 188.)

20 Schluß des Direktoriums, wodurch die Obergenerale

der Armeen bevollmächtigt werden, gegebene Entlaſſungen anzunehmen, und allen Offizieren unter ihren Befehlen, von welchem Alter und Grade ſie auch ſeyn mögen, die ihren Abſchied verlangen, ſolchen zu ertheilen. (Monit. Nro. 188.)

21 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Camus Vorſchlag, Namens der AusgabenKommiſſion, daß ſogleich alle öffentliche Kaſſen verſiegelt werden ſollen, um den Beſtand derſelben zu unterſuchen. Die DepartementsVerwaltungen, denen dieß Geſchäft übertragen wird, ſollen den Einnehmern nur die zur Beſtreitung der öffentlichen Ausgaben unentbehrlichen Summen in Händen laſſen. (Monit. Nro. 186.)

Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, wodurch dem KriegsMiniſter 100 Millionen in feſtem Werth bewilligt werden. (Monit. Nro. 187.)

Doulcet, (6.) Präſident des Raths der Fünfhundert.

Creuze-Latouche, (7.) Präſident des Raths der Alten.

22 Schluß des Direktoriums, wodurch verordnet wird, daß die CentralVerwaltung eines jeden Departements über die Vollziehung der Geſetze und der Beſchlüſſe des Direktoriums Regiſter führen ſoll. (Monit. N. 188.)

23 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Monnot's Antrag, wodurch verfügt wird, daß 1) die Geſetze gegen die Verfertiger und Verbreiter falſcher Aſſignaten, auch auf die Verfertiger und Verbreiter falſcher Mandate Anwendung finden; 2) diejenigen, welche, durch Reden oder Schriften, die Mandaten verſchreien, zu einer Geldbuße von wenigſtens 1000 und höchſtens 10,000 Livres, im Wiederholungsfall aber zu vierjähriger Kettenſtrafe; und 3) die, welche ſich weigern, TerrorialMandate in Zahlung anzunehmen, das erſte Mal zu einer, der verweigerten Summe gleichen, das zweite Mal zu einer doppelt ſo ſtarken Geld-

buße, und das dritte Mal zu zweijähriger Einſperrung, nach Vorſchrift des Geſetzes vom 20. Ventoſe (10. März), in Betreff des republikaniſchen Metallgeldes, verurtheilt; 4) kein Kauf anders als in Mandaten geſchloſſen; 5) die Käufer oder Verkäufer des Metallgeldes zu einer wenigſtens 1000 und höchſtens 10,000 Livres ſtarken Geldbuße, und im WiederholungsFall zu vierjähriger Kettenſtrafe condemnirt werden ſollen; doch ohne Abbruch der Geſetze, in Betreff der Geld-Unterhandlungen der Regierung. (Monit. Nr. 188.)

23 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Colombel's Antrag, Namens einer beſondern Commiſſion, daß, wenn verſchiedene Bürger, wegen eines und deſſelben Verbrechens angeklagt werden, ihre AnklageAkten in eine zuſammengeſchmolzen werden, und alle Beklagte bei den Depatten zugleich gegenwärtig ſeyn ſollen. (Monit. Nro. 188.)

Der Rath der Alten genehmigt des Befehl den Raths der Fünfhundert, wegen Verſiegung der öffentlichen Kaſſen. (Monit. Nro. 188.)

Franz Athanaſius Charette de la Contrie, Generaliſſimus der Vendéer, wird am Kopfe und an dem einen Arm verwundet, geſtützt auf zwei ſeiner Soldaten, von Hoche's GeneralAdjutanten Travot gefangen genommen, nach dem Hauptquartier zu Angers abgeführt, und von da nach Nantes gebracht. (Schreiben der Generale Hedouville und Grigny und des GeneralAdjutanten Valentin.

24 Monit. Nro. 189.)

25 Beſchlüſſe des Raths der Fünfhundert, auf einen

26 von Defermont vorgelegten Finanzplan, daß 1) die Geſetze vom 13. Jul. und 2. Dezbr. 1795, welche proviſoriſche Rückzahlungen ſuſpendiren, abgeſchafft; 2) alle vor dem 1. Januar 1792 unbedingt, oder ſeitdem in klingender Münze, oder in Gold- oder Silber-Barren abgeſchloſſene Verbindlichkeiten, nach Kapital und Zinſen, in Mandaten; und 3) der Pachtzins der

Feldgüter für den durch die Geſetze beſtimmten Theil in Früchten, für den Ueberreſt aber eben ſo, wie 4) die in klingender Münze beſtimmte Hausmiethe, in Mandaten bezahlt werden ſoll. (Monit. Nro. 188. und 189.)

Nachdrückliche Note des fränkiſchen Vollziehungs-Direktoriums an die Basler Regierung, wegen Erhaltung der Neutralität der Schweiz, gegen feindliche Einfälle der Condé'ſchen Armee ꝛc.

Note des Herrn Barthelemy an Herrn Wickham, als Antwort auf die Note des letzteren vom 8. März.

27 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Enguerrand's Vorſchlag, Namens einer eigenen Kommiſſion, welcher beſtimmt, daß 1) die Beſchwerden gegen die Beſchlüſſe der Ausſchüſſe des Convents unmittelbar an den geſetzgebenden Körper gelangen; 2) dieſer ſelbſt über die Schwierigkeiten entſcheiden ſoll, wenn die Beſchlüſſe Akte der Geſetzgebung ſind; 3) ſolche im entgegengeſetzten Fall durch den geſetzgebenden Körper an die konſtituirten Autoritäten gewieſen werden ſollen, und 4) zur Anbringung jener Beſchwerden eine Friſt von 6 Monaten vom Tage der Publikation dieſes Beſchluſſes an gerechnet, feſtſetzt. (Monit. Nro. 190.)

Der Rath der Alten genehmigt die Beſchlüſſe des Raths der Fünfhundert, 1) in Betreff der Verfahrungs-Art beim Verkauf der NationalGüter, und 2) in Anſehung der Strafen gegen die Verſchreier der Mandaten. (Monit. Nr. 191.)

28 Mailhe's Bericht, Namens einer beſondern Kommiſſion, in Betreff der Clubbs, aus Anlaß einer Bottſchaft des Direktoriums, mit Vorlegung eines Beſchluß-Entwurfs. (Monit. Nro. 191. und 192.)

[„Kaum hatte Frankreich eine republikaniſche Konſtitution erhalten, ſo waren ſeine Feinde auch ſchon beſchäftigt, die einen, es zum Königthum in ſeiner alten Form zurückzuführen, andere, ihm die monarchiſche Konſtitution von 1791, und noch andere ihm die von 1793 wieder zu geben. Vernichtet alle ihre Anſtrengungen. . . Ihr wißt, welchen glücklichen oder unglückli-

chen Einfluß die ſogenannten VolksGeſellſchaften auf die verſchiedenen RevolutionsEpochen gehabt haben. In den Departements dauern dieſe patriotiſchen Vereinigungen noch fort; ſie ſtehen mit einander in Correſpondenz, ſo wie es vormals mit den Jakobinern zu Paris geſchah. Noch immer iſt die Hauptſtadt der Mittelpunkt und der Sammelplatz der Feinde der Anarchie und des Royalism. Dieſe behaupten die Konſtitution von 1795 ſey das Werk der Chouans, nur die Männer vom 2. September und vom 31. Mai wären die wahren Republikaner, und, ihrer Meinung nach, iſt es Zeit, daß das Volk ſich in Maſſe erhebe und Gerechtigkeit übe. Elende! wenn dieſe Konſtitution euch nur darum nicht gefällt, weil ſie nicht republikaniſch genug iſt, wenn ihr keinen König verlangt, ſo ſagt uns, welche RegierungsForm ihr haben wollt. Aber warum euch erſt fragen? ihr habt euch nur zu deutlich ſchon erklärt: ihr wollt gar keine, wollt bloß die Freiheit des Verbrechens, und daß Frankreich ſich durch Partheien ſelbſt aufreibe, und dann Pohlens Schickſal theile. — Aber ſoll denn den Bürgern die Freiheit genommen werden, ſich in Geſellſchaften zu vereinigen? Keines Weges. Sie haben dazu ein Recht; allein die Konſtitution ſchreibt die Mittel vor, ſolche Vereinigungen unſchädlich zu machen. . . . . Mittelſt der Clubbs erhob ſich vormals Cromwell in England, und wir würden dem brittiſchen Miniſterium den angenehmſten Dienſt leiſten, wenn wir die VolksGeſellſchaften fortdauern ließen. — Man ſage nicht, daß die unbeſchränkte Preßfreiheit auch die unbeſchränkte Freiheit der Clubbs zur Folge habe. Gedanken, die geſchrieben und gedruckt werden, wirken langſam; nicht ſo die Vorſtellungen eines feurigen Redners, der auf ein Mal ſeine Zuhörer bewegen, und gute Bürger täuſchen und hinreißen kann. Die Worte eines gewandten Redners wirken auf eine Verſammlung, wie ein heftiger Wind, der das ganze Meer in Bewegung bringt, indem eine Welle die andere erzeugt. . . . Repräſentanten! vernichtet alſo die Clubbs, oder die Republik iſt verloren. Daß wir der Clubbs nicht bedürfen, beweiſen die erſten Zeiten der Revolution ꝛc." Mailhe a. a. O.]

Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, wodurch beſtimmt wird, daß der geſetzgebende Körper über die Reklamationen gegen die Beſchlüſſe der VolksRepräſentanten auf Sendung entſcheiden ſoll. (Monit. Nro. 193.)

29 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, wodurch das NationalSchatzamt angewieſen wird, den verwundeten und invaliden Kriegern, ſo wie den Wittwen und Müttern derer, die in Vertheidigung des Vaterlandes gefallen, oder im Dienſt der Republik, wozu ſie requirirt oder befehligt waren, geſtorben ſind, nach einem über ſie gefertigten Verzeichniß 1 Million 947,817 Livres auszuzahlen. (Monit. Nro. 194.)

Beſchluß deſſelben, daß 1) die Gehalte der StaatsBeamten künftig auf eine feſte Taxe geſetzt, und 2) ſo wie die beſtändigen Leibrenten und Penſionen in Mandaten bezahlt werden ſollen. (Monit. Nro. 194.)

Charette, 33 Jahr alt, wird zu Nantes von einem KriegsGericht, unter Vorſitz des Generals Dutilh, zum Tode verurtheilt und erſchoſſen.

[„Gegen 9 Uhr Morgens wurde Charette zu dem General Dutilh ins Verhör geführt; eine unermeßliche Volksmenge füllte alle Straßen, Fenſter und Altane, wo er vorüber kam. Oft hörte man den Ruf: es lebe die Republik! Aber ſey es, daß das Gefolge Ehrfurcht gebot, oder daß man wirklich ſittlicher geworden, und die Zeit der Wuth vorüber war: genug man hörte kein Schimpfwort gegen ihn fallen. — Er trug graue Pantalons und eine kurze Jacke von gleicher Farbe, ohne eine andere Auszeichnung, als eine goldene BogenTreſſe um den Kragen. Um den verwundeten Kopf war nachläßig ein weißes Tuch gewickelt, ſeine Schulter noch mit Blut bedeckt; die linke Hand, an welcher ihm drei Finger waren abgehauen worden, hatte er in einer Binde. Seine Haltung zeigte von Unerſchrockenheit, ſein Gang war feſt, und auf ſeinem Geſichte herrſchte die größte Ruhe; ohne Trotz und ohne Niedergeſchlagenheit blickte er überall um ſich her. Um 9 Uhr wurde er verhört; in ſeinem Aeußeren wurde man keine

Aenderung gewahr, und er beantwortete alle Fragen, die man an ihn that, ohne Bitterkeit und mit kaltem Blute. Während die Richter ſich entfernt hatten, um abzuſtimmen, ſprach er mit den Umſtehenden, erzählte ihnen die näheren Umſtände ſeiner Gefangennehmung, und antwortete denen, die ihm ihr Erſtaunen darüber äußerten, daß er ſich nicht ſelbſt den Tod gegeben habe, ein Selbſtmord ſey immer gegen ſeine Grundſätze geweſen, und er betrachte ihn als einen Beweis von Feigheit. — Nach Ableſung des TodesUrtheils ertönte der ganze Saal von dem Ruf: es lebe die Republik! Er hörte es mit aller Faſſung an, und ſeine Geſichtszüge veränderten ſich gar nicht. — Um 5 Uhr ward er zum Tode geführt; 5000 Mann bildeten einen Kreis um ihn, und der geſchworene Prieſter Guibert ſtand ihm in ſeinen letzten Augenblicken bei. Er wollte nicht niederknien, gab auch nicht zu, daß man ihm die Augen verband. In muthiger Stellung, den linken Arm aus der Binde ziehend, mit feſtem, unverwandtem Blick gab er denen, die ihn erſchießen ſollten, durch eine Bewegung mit dem Kopfe ſelbſt, das Zeichen, daß er bereit ſey; man gab Feuer, und er ſtürzte todt zur Erde." Monit. Nr. 211.]

30 Feſt der Jugend, welches zum Zweck hat, die Jünglinge von 16 Jahren zu bewaffnen, und die das 21. Jahr erreicht haben, in die BürgerRegiſter einzutragen.

Feierliche AntrittsAudienz des ſpaniſchen Geſandten bei der fränkiſchen Republik, Marquis del Campo, bei dem VollziehungsDirektorium, der das ganze diplomatiſche Corps beiwohnt.

Der General Napoleon Bonaparte kommt zu Nizza an, um das ihm übertragene Oberkommando der italieniſchen Armee zu übernehmen.

31 Der Rath der Alten genehmigt die Beſchlüſſe des Raths der Fünfhundert, in Betreff der Elementarbücher, zum Gebrauch der Primärſchulen, und der den verwundeten und invaliden Kriegern bewilligten 1,947,317 Livres. (Monit. Nro. 197.)

April.

1 Der Obergeneral Bonaparte verlegt ſein Hauptquartier nach Albenja auf der genueſiſchen Küſte. *

3 Der Rath der Fünfhundert beſchließt, daß die Einnehmer der direkten Abgaben in den Departements eine Caution in liegenden Gründen leiſten ſollen, die ſo viel werth ſind, als der zwölfte Theil des jährlichen Betrages jener Abgaben. (Monit. Nro. 199.)

Der Juſtitz Miniſter Geniſſieux, welcher ſeinen Abſchied gegeben, wird zum Conſul der Republik zu Barcellona; der PolizeiMiniſter Merlin (von Douai) zum JuſtizMiniſter; Cochon, Mitglied des Raths der Alten, an Merlin's Stelle zum PolizeiMiniſter, und General Pichegru zum Geſandten der fränkiſchen Republik bei dem Könige von Schweden ernannt.

4 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Goſſuin's Vorſchlag, Namens einer beſonderen Kommiſſion, daß von heute an gerechnet, den See- und Land-Truppen, den Beamten im Gefolge der Armeen, und überhaupt allen wirklich im Dienſt befindlichen Militär-Perſonen, von allen Graden, ihr Sold in feſtem Werthe bezahlt werden ſollen. (Monit. Nro. 200.)

[„Oft hat das Herz euch geblutet, wenn ihr ſahet, was die VaterlandsVertheidiger ſich verſagen, welche Opfer ſie bringen mußten, weil das Zeichen, das ſie ſeit dem Kriege allein verpflegt hat, ſo tief unter ſeinem Werth hinabſank. Während die Meere, während der Rhein widerhallte von dem Ruf unſrer unzählbaren Siege; während eure ganze Sorge, eure ganze Aufmerkſamkeit dahin gerichtet war, die Finanzen zu verbeſſern, während der fränkiſche Krieger den FreiheitsBaum feſt umſchlungen hielt, den er mit ſeinem Schweiße tränkte, verbreitete ſich in mehreren Gemeinden ein ſchändlicher Royalismus, der Vorläufer der Hungersnoth und der Beſchimpfung freier Männer; aber laßt uns dem ſchützenden Genius der Gleichheit huldigen, der über dem geneſenden Frankreich ſchwebt. Seyd einig!

* Jetzt Departement Montenotte.

ruft er den Beſiegern der Könige zu, — gebt dem Pfluge, gebt den Werkſtätten ihre vorige Thätigkeit wieder, ſchenkt den Arbeiten der konſtitutionellen Regierung euer Vertrauen, verſprecht unſern Kriegern, das Geſetzbuch in der Hand, daß ihr die geheiligten Worte, Untheilbarkeit der Republik, immer mit Enthuſiasmus und Achtung darin leſen werdet.

Ja, Franken! bald kehren Friede und Ueberfluß zu uns zurück; die Armee ſchwört es euch, in Gegenwart ihres ſie angreifenden Feindes; ſie wirft ihm den FehdeHandſchuh hin; nimm ihn auf undankbares, verwildertes Weſen, unſre Waffenbrüder fürchten dich nicht, wie du weißt; wenn ſie dir die Hand der Freundſchaft bieten, ſchlage ſie nicht aus, alle deine Anſtrengungen werden fruchtlos ſeyn; ſtöre uns nicht, wenn wir im Schooß unſrer Familien der Wohlthaten der Freiheit genießen, wir wollen dich gern in Ruhe laſſen ꝛc." Goſſuin a. a. O.]

Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Defermont's Bericht, Namens der FinanzKommiſſion, daß die MandatenVerſprechungen ebenfalls in Zahlung der gezwungenen Anleihe, jedoch nur ſo lange angenommen werden ſollen, als die Auswechſelung der Aſſignaten gegen Mandaten offen iſt, und ſo, daß die auf dieſe Art eingehenden Mandaten, gleich den Aſſignaten, vernichtet werden, und die gänzliche Beitreibung der gezwungenen Anleihe durch die konſtituirten Gewalten ohne Aufſchub und Nachſicht geſchehen ſoll. (Monit. Nro. 200. und 201.)

4 Der General Beurnonville kommt zu Gorcum an, um das ihm vom Direktorium übertragene Oberkommando der NordArmee zu übernehmen.

Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, in Betreff der von den Einnehmern der direkten Abgaben zu leiſtenden Caution; ingleichen auf Muraire's Bericht, Namens einer Kommiſſion, das Reglement für das NationalInſtitut der Künſte und Wiſſenſchaften. (Monit. Nro. 201.)

["Frankreich ſeufzte unter dem unabſehbaren Elende einer

langen Tyrannei; die in Schrecken geſetzte Philoſophie verließ ein Land, wo die Freiheit ſich vergebens einen ſichern Zufluchtsort geſucht zu haben ſchien; die Wiſſenſchaften wurden durch den Vandalismus verfolgt, und flohen vor ihm; die ihres Kopfs, ihrer Kenntniſſe und ihrer Talente wegen am meiſten geſchätzten Männer wurden geächtet und geopfert; feile Tyrannen hatten die Maske abgeworfen, ſie verhehlten nicht mehr ihren ſchrecklichen Plan, Alles gleich machen zu wollen durch Erniedrigung und Unwiſſenheit, bis endlich am 9. Thermidor ihre Herrſchaft endigte, ihre Köpfe fielen, und in Aller Herzen das ſüße Gefühl der Hoffnung von neuem erweckt wurde.

Aber wie viele Klagen miſchen ſich in die Freude, die jener ewig denkwürdige Tag allen Freunden der Freiheit ſchuf! . . . Da berechneten die Wiſſenſchaften ihren Verluſt, ſie ſtanden verlaſſen, ihre Freunde waren nicht mehr; und die Künſte weinten auf den Trümmern ihrer zerſtörten oder verſtümmelten Meiſterwerke! In jener allgemeinen Trauer der Philoſophie und Literatur war es ein groſer Gedanke, eine vortrefliche Abſicht, eine lobenswerthe Sorgfalt, daß die Repräſentanten des FrankenVolks, weil ſie ſo viele Uebel nicht auf ein Mal wieder gut machen konnten, doch wenigſtens dieſelben minder fühlbar machen, ihre Spur unmerklich vertilgen wollten, und zu dem Ende in der Konſtitution, die ſie ſo eben bearbeiteten, dem öffentlichen Unterricht einen eigenen Titel widmeten, welcher verordnet: es gibt für die ganze Republik ein National-Inſtitut, welchem aufgetragen iſt, Entdeckungen zu ſammeln, die Künſte und Wiſſenſchaften zu vervollkommnen. . . . *

Repräſentanten, immer ſuchten die Tyrannen ſich hauptſächlich dadurch zn behaupten, daß ſie die Völker in ihrer Unwiſſenheit niederhielten: es war ihnen damals noch bequemer, die Rechte derſelben nicht anzuerkennen und mit Füßen zu treten. Ganz eigen iſt es übrigens, daß ihr furchtbares Geheimniß uns durch einen Kirchenlehrer enthüllt worden iſt, wie aus folgender buchſtäblicher Ueber-

* Tit. X. Art. 298.

ſetzung einer merkwürdigen Stelle des Thomas von Aquino erhellet. *

„Um die Tyrannei aufrecht zu halten, müſſen die Mäch„tigſten und Reichſten ſterben, weil dieſe, durch das An„ſehn, deſſen ſie genießen, ſich gegen den Tyrannen auf„lehnen können. Es iſt auch nothwendig, ſich die Philo„ſophen und Gelehrten vom Halſe zu ſchaffen, weil ſie „durch die Wiſſenſchaften das Mittel finden können, die „Tyrannei zu untergraben. Es muß ſelbſt weder Schulen, „noch andere Congregationen geben, durch die man die „Wiſſenſchaft erlernen könnte; denn die Gelehrten haben „Neigung zu großen Dingen, ſind alſo voll Kraft und „Muth, und ſolche Menſchen treten leicht gegen die Ty„rannen in die Schranken. Um ſich zu behaupten, muß „der Tyrann es dahin bringen, daß die Unterthanen ein„ander ſelbſt beſchuldigen, daß ein Freund den andern ver„folgt, daß die geringere Volksklaſſe mit den Reichen in „Uneinigkeit lebt, und Zwietracht herrſcht zwiſchen den „Armen und Begüterten; denn indem er dieß thut, nimmt „er ihnen die Mittel, ſich zu empören.“

Welche ſcheußliche Theorie, welche teufliſche Politik! Welche treffendere und treuere Zuſammenſtellungen hätte ich wohl machen können! Aber nein . . . laßt uns in eine beſſere Zukunft blicken! . . . Und ihr, die ihr aufrichtig die Freiheit wünſcht; ihr, deren Vorſatz es iſt, die Revolution, welche den Menſchen in der vollen Würde ſeines Weſens wieder herſtellen ſoll, zu dieſem Ziele zu führen, möchtet Ihr eure Sorgfalt darauf richten, Alles aufzuklären; möchte der Unterricht leicht ſeyn, denn Alle müſſen Theil daran nehmen; möchte er allgemein werden, er iſt Allen nothwendig; möchte er jedem Alter ertheilt werden, denn es gibt kein Alter im Leben, wo der Menſch nicht ſeine Kenntniſſe vermehren und beſſer werden könnte; möchten die Wiſſenſchaften der ihnen gebührenden Achtung genießen; möchte die nützliche und glänzende Bahn der Künſte eröffnet werden; möchte das aufgemunterte Talent

* Gabriel Naudé führt in ſeinen Considerations politiques sur les coups d'état dieſe aus den Commentarien des Thomas von Aquino gezogene Stelle an.

weder Verfolgung noch Proſcription zu fürchten haben! . . ." Muraire a. a. O.]

Erſte öffentliche vierſtündige Sitzung des NationalInſtituts der Künſte und Wiſſenſchaften. — Reden des Präſidenten des Direktoriums, Letourneur (von der Manche) und des Präſidenten des Inſtituts, Daunou, bei dieſer Gelegenheit. (Monit. Nro. 203., 204. und 205.)

5 Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, in Betreff der Zahlung des Soldes an die Truppen in feſtem Werthe. (Monit. Nro. 202.)

Schlacht bei Verona. — Der öſtreichiſche General Kray ſchlägt die Franken.

Der Erzherzog Carl, der durch ein Reichsgutachten an dieſem Tage zum Reichs-GeneralFeldMarſchall ernannt wird, geht zur öſtreichiſchen NiederRhein-Armee ab.

6 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Lakanals Antrag, daß der Curſus der praktiſchen Aſtronomie, (S. den 25. Jun. 1795) in dem vormaligen College des Quatre-Nations eröffnet, und zu dem Ende die Sternwarte des berühmten Lacaille dem LängenBureau zur Verfügung überlaſſen werden ſoll. (Monit. Nro. 202.)

Der Rath der Alten genehmigt die Beſchlüſſe des Raths der Fünfhundert, daß 1) die Gehalte der StaatsBeamten, ſo wie 2) die Zinſen in Mandaten bezahlt, und 3) dieſe letzteren bei der gezwungenen Anleihe in Zahlung angenommen werden ſollen. (Monit. Nro. 202.)

7 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Androuins Antrag, die endliche Auseinanderſetzung der Väter und Mütter der Ausgewanderten mit der Republik betreffend, wodurch denjenigen, auf deren Güter, zu Folge des Geſetzes vom 17. Frimaire des zweiten Jahres (17. Dec. 1793), Beſchlag gelegt wor-

den, frei ſtehen ſoll, die durch das Geſetz vom 9. Floreal des dritten Jahres (28. April 1795) verfügte Theilung zu verlangen; da hingegen in Anſehung derer, die ſolche noch nicht verlangt haben, oder nicht verlangen werden, der Beſchlag fortdauern ſoll. (Monit. Nro. 201., 202. und 203.)

[Jourdan (von den RhoneMündungen): „Vor hundert Jahren raffte eine fürchterliche Seuche die Hälfte der Einwohner von Marſeille hinweg. Durch dieſe traurige Lehre gewarnt, ergriff man dort ſo kräftige Maßregeln, daß man dieſe Geißel ſeitdem nicht wieder gefühlt hat. — Laßt uns dieſes große Beiſpiel einer weiſen Politik nachahmen! Seit drei Jahren hat des Todes Sichel in Frankreichs weitem Gebiete eine Menge tugendhafter Bürger und unſchuldiger Weiber niedergemäht. Das Geſetz vom 17. Septbr. 1793 gegen die Verdächtigen, die RevolutionsAusſchüſſe haben Frankreich mit Wittwen und Waiſen bevölkert, den Schrecken erſchaffen, und das PrivatEigenthum vernichtet. — Sichert endlich in Frankreich das EigenthumsRecht. Es iſt heilig, und muß, wie die Grundlage der geſellſchaftlichen Ordnung, geſchützt werden. Alle Franken müſſen endlich lernen, daß Gleichheit, Freiheit und Eigenthum dieſelbe Gottheit ſind, die nur Einen Altar in Frankreich haben muß."]

Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, wegen Verbindung der AnklageAkten mehrerer deſſelben Verbrechens angeklagter Perſonen. (Monit. Nro. 203. und 204.)

8 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Madier's Antrag, wodurch gegen die, welche, dem Geſetz vom 3. Ventoſe des dritten Jahrs (21. Febr. 1795) zuwider, ſich der Glocken, oder irgend eines anderen Mittels bedienen werden, um die Bürger zur Ausübung eines Gottesdienſtes zu verſammeln, Einſperrung von wenigſtens einem, höchſtens ſechs Monaten, und im Wiederholungsfall von einem Jahre, und gegen die Prieſter, die dazu mitwirken, das erſte Mal einjähri=

ges Gefängniß, das zweite Mal Deportation verfügt wird. (Monit. Nro. 204.)

Deßgleichen auf Thibault's Vorſchlag, wodurch beſtimmt wird, daß die FünfFrankenStücke mit dem republikaniſchen Stempel zu 5 Livres, 1 Sous und 3 Deniers tournois, in Zahlung angenommen werden ſollen. (Monit. Nro. 204.)

Desgleichen auf den Bericht von Drulhe, Namens einer beſondern Kommiſſion, daß alle Geſetze gegen die widerſpenſtigen Prieſter erneuert ſeyn und vollzogen werden; dem zu Folge alle zur Deportation verurtheilte, oder nachdem ſie deportirt werden, nach Frankreich wieder zurückgekommenen Prieſter, innerhalb zwanzig Tagen, nach Bekanntmachung dieſes Geſetzes, das Gebiet der Republik verlaſſen, oder, im Fall ſie nicht fortgehen, oder, nachdem ſie fortgegangen, wieder zurückkehren würden, verhaftet, und durch eine KriegsKommiſſion, oder durch das peinliche Gericht des Departements, worin ſie ſich betreten laſſen, wie zurückgekommene Ausgewanderte beſtraft werden ſollen. (Monit. Nro. 204.)

Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, wodurch die Sternwarte des Lacaille dem LängenBureau überlaſſen wird. (Monit. Nro. 204.)

Die FriedensUnterhandlungen zu Baſel werden abgebrochen.

Das von den Engländern in dem SeeTreffen auf der Höhe von Savona (14. März 1795) eroberte fränkiſche Linienſchiff, der Ca-ira, verbrennt im Hafen von San-Fiorenzo. (Schreiben aus Genua, Monit. Nro. 227.)

9 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Camus Antrag, Namens der AusgabenKommiſſion, welcher, auf die dem Direktorium bewilligten 600 Millionen, (S. den 16. März) dem Miniſter des Innern die Summe von 20 Millionen anweiſet. (Monit. Nr. 204.)

Schreiben des Standes zu Baſel an den fränkiſchen Großbottſchafter Barthelemy. (S. den 26. März.)

10 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Roux Vorſchlag, Namens der Kommiſſion der SaalInſpektoren, welcher für die Ausgaben des geſetzgebenden Körpers 30 Millionen bewilligt. (Monit. Nr. 205.)

Eröffnung der Feindſeligkeiten in Italien. — Die Oeſtreicher bemächtigten ſich des Paſſes von Voltri.

Die Chouans werden von den Republikanern bei Sancerre geſchlagen.

[„Das Centrum allein ſtieß auf die Empörer, welche Abends vorher Sancerre geräumt hatten. Zweiundvierzig derſelben blieben auf dem Platze, worunter 3 Prieſter und 4 Chefs. Ein anderer Prieſter iſt zum Gefangenen gemacht. Alle WaffenVorräthe und alle Pferde der Rebellen ſind in den Händen der Republikaner. — Schreiben der Adminiſtratoren des Nievre-Departements.]

Die brittiſche Regierungs erklärt in einer Note, die allen fremden Geſandten in London zugeſchickt wird, daß ſich England, bei den geäußerten Geſinnungen der fränkiſchen Regierung, zur Fortſetzung des Krieges genöthiget ſehe.

11 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, wodurch auf Viller's erſtatteten Bericht, dem PolizeiMiniſter zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung, (zu geheimen Ausgaben) 500,000 Livres bewilligt werden. (Monit. Nro. 206.)

[„So ungern wir auch über dergleichen Ausgaben zu euch ſprechen, können wir uns es doch nicht verhehlen, daß ſie unumgänglich nothwendig ſind, beſonders in den großen Gemeinden, wo die Unruhen häufiger vorkommen, und die Aufſicht mehr Schwierigkeiten hat. In allen andern Zweigen der Regierung beſtimmt das Geſetz die Ausgaben für jeden Gegenſtand, weil ihre Bekanntmachung nicht gefährlich iſt; anders verhält es ſich mit dem PolizeiMiniſterium. Diejenigen Ausgaben, die ſich vorher ſehen, und im voraus beſtimmen laſſen, ſind mäßig, und auf die Gehalte der

Offizianten und die BureauKoſten beſchränkt; die andern hingegen, die in Vorſchüſſen beſtehen, die gemacht werden müſſen, bevor man ſich von der Erfüllung ihrer Beſtimmung verſichert hat, ſind beträchtlich, und können, ohne groſe Schwierigkeiten, den bei der RechnungsAblegung im allgemeinen vorgeſchriebenen Förmlichkeiten nicht unterworfen werden. Sie wirken in geheim, und es muß daher auch ein Geheimniß darüber walten; ſie würden ſelbſt, ohne daß ſie irgend einen Nutzen brächten, verloren, oder vielmehr, es würde ſchwer ſeyn, davon Gebrauch zu machen, wenn ihre Verwendung öffentlich bekannt werden müßte ꝛc." Villers a. a. O.]

Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Rath der Fünfhundert gegen den Mißbrauch des Glokenläutens. (Monit. Nro. 207.)

Vergeblicher Angriff des öſtreichiſchen FeldMarſchall-Lieutenants Argenteau auf die fränkiſche Redoute von Montenotte. *

[„Dieſe, nur mit 1500 Mann beſetzte, Redoute war unnehmbar durch den Muth ihrer Vertheidiger: der BrigadeChef Rampon ** ließ in einem von jenen erhabenen Ausbrüchen des Geiſtes, die eine ſtarke und zu groſen Thaten gemachte Seele bezeichnen, ſeine Beſatzung mitten unter dem Feuer den Eid leiſten, alle in der Redoute zu ſterben. Der Feind hielt ſich die Nacht auf Piſtolen-Schußweite entfernt." Amtsbericht des Generals Bonaparte. Monit. Nro. 116.]

12 Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, wodurch dem Miniſter des Innern 20 Millionen bewilligt werden. (Monit. Nro. 208.)

Schlacht bei Montenotte. — Die Franken, unter Obergeneral Bonaparte, ſchlagen die Oeſtrei-

* So heißt ſie gewöhnlich, ſelbſt in dem Schreiben des Commiſſär Salicetti über dieſe Affäre, an das Direktorium; nur Bonaparte nennt ſie in ſeinem Amtsbericht, Redoute von Monte-Ceſino.

** Er war hiernächſt mit Bonaparte in Aegypten, und zeichnete ſich in der Folge nach öfter aus.

cher, unter Argenteau. Dieſe verlieren 3 bis 4000 Mann, worunter mehr als 2,500 Gefangene und verſchiedene Fahnen. * (Amtsbericht des Generals Bonaparte, Monit. Nro. 216.)

Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Camus Bericht, Namens der AusgabenKommiſſion, wodurch die Kaſſe des NationalSchatzamtes unter die unmittelbare Aufſicht des geſetzgebenden Körpers geſtellt wird. (Monit. Nro. 208. und 216.)

13 Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, welcher dem PolizeiMiniſter 500,000 Livres zu geheimen Ausgaben anweiſet.

Angriff der Franken auf Coſſeria.

Der Senat von Venedig läßt Ludwig dem Achtzehnten, durch den Marquis Carlotti andeuten, daß er Verona verlaſſen möchte. Er antwortete darauf: „er werde abreiſen, doch ſolle man ihm zuvor das goldene Buch vorlegen, um den Namen ſeiner Familie daraus ſtreichen zu können, und ſodann auch ihm die Waffenrüſtung ausliefern, die ſein Vorfahrer, Heinrich der Vierte, der Republik Venedig aus Freundſchaft geſchenkt habe.“

14 Proklamation des Direktoriums an die Pariſer, um ſie vor den Ränken der Aufrührer zu warnen, welche die NationalRepräſentation und die Regierung zu ſtürzen, die Konſtitution von 1793 wieder in Gang zu bringen, und eine vorgebliche gleiche Theilung alles Eigenthums bewirken wollen.

[„Seit einigen Tagen werden aufrühreriſche Schriften und Zettel in Menge ausgeſtreut; man verſammelt ſich auf öffentlichen Plätzen, macht verrätheriſche Vorſchläge, und führt drohende Reden. Die Partheihäupter verbergen nicht mehr, was ſie vor haben, ſie ſagen es kühn und unverhohlen. . . . . Sie wollen von neuem Schaffotte auf-

* Ein Schreiben des franzöſiſchen Kommiſſärs Salicetti an den Geſandten zu Genua, gibt den eigenen Verluſt am 11. und 12., „welches man faſt für unglaublich halten ſollte,“ auf ungefähr 200 Mann an.

richten, und ſich wie einſt in euerm Blute baden, um ſich eures Reichthums und ſelbſt des kleinſten Ertrages eures Fleißes zu bemächtigen. Das Ausland, welches ſie beſoldet, weiß ſehr wohl, daß, wenn die jetzige Regierung ein Mal geſtürzt iſt, die Menge, der ewigen Unruhen müde, die ihre Leiden nur vermehren würden, ſich in die Arme eines Königs werfen wird. . . . Büger, und ihr, muthige VaterlandsVertheidiger, ihr ſehet nur zu gut ein, daß mit dem Sturz der Regierung auch die Republik verloren iſt.* Ihr werdet durch eure Klugheit und Energie euch die Freiheit zu erhalten wiſſen, die ihr durch eure Siege euch erobert habt. Ihr, die ihr von den Früchten eurer Arbeit lebt, ihr werdet nicht vergeſſen, daß die prahleriſchen Verſprechungen, welche Tyrannen, unter der Maske der Popularität, euch ſo oft gemacht, kein anderes Reſultat gehabt haben, als daß ſie ſich wohl dabei befanden, und das Vaterland im Elend ſeufzte. . . . Und Ihr, die ihr fürchtet für euer Eigenthum, bedenkt, was ihr von dem Syſtem, welches man jetzt in Gang bringt, zu erwarten habt, wenn ihr euch nicht aufrichtig an die republikaniſche Konſtitution anſchließt; bedenkt, daß ihr durch eure Sorgloſigkeit die Auflöſung der Regierung begünſtigt. —

Was uns betrifft, ſo werden wir, eingedenk unſrer Pflichten, die Republik und ihre Konſtitution mit unerſchütterlicher Standhaftigkeit aufrecht halten. Wir werden der öffentlichen Ordnung Achtung verſchaffen: wir haben ein wachſames Auge auf die, welche es verſuchen, ſie zu ſtören, und wir werden ihnen Einhalt thun mit all der Kraft, welche die Geſetze uns geben, deren Vollziehung uns anvertraut iſt.

Unfähig, Mitſchuldige oder Werkzeuge irgend einer Parthei zu ſeyn, werden wir ehrenvoll in das Privatleben, das uns erwartet, zurücktreten, oder mit Ruhm auf dem Poſten ſterben, zu dem wir berufen waren." — Monit. N. 208.]

14 Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, wegen des Werths der FünfFrankenStücke in Zahlungen. (Monit. Nro. 209.)

Schlacht bei Milleſimo. — Die Franken,

* Der 18. Brumaire des 8. Jahres der Republik.

unter Bonaparte, erfechten einen vollſtändigen Sieg über die Oeſtreicher, unter Feldzeugmeiſter Beaulieu, und nehmen die Citadelle von Coſſeria, mit 1,327 Gefangene, worunter der FeldmarſchallLieutenant Provera. Ueberhaupt fallen an dieſem Tage mehr als 6000 Gefangene, 22 Kanonen und 15 Fahnen in die Hände der Sieger. — (Amtsbericht des Generals Bonaparte, und Schreiben des Commiſſärs Salicetti und des Generals Alexander Berthier, (Monit. Nro. 218. und 220.)

15 Gefecht bei Dego und St. Jean. — Die Oeſtreicher, unter General Bukaſſowich, müſſen ihre anfangs errungenen Vortheile wieder aufgeben, und ſich, mit eiuem Verluſt von 1400 Mann,* in Eil zurückziehen.

[„Der fränkiſche General Cauſſe war an der Spitze der 99. Halbbrigade tödtlich verwundet zur Erde geſunken, als Bonaparte ſelbſt auf dem Schlachtfelde ankam. Schon mit dem Tode ringend fragt ihn Cauſſe, der ihn erblickt: „iſt Dego wieder in unſern Händen?" und als Bonaparte ihm dieß bejahet, ruft er aus: „es lebe die Republik! „ich ſterbe zufrieden." — Schreiben des Kommiſſärs Salicetti, Monit. Nr. 220.]

Der engliſche SchiffsKapitän, Edward Pellew nimmt in Zeit von wenigen Tagen die fränkiſchen Fregatten l'Unité und Virginie, letztere von 44 Kanonen, mit 340 Mann.

16 Inſtruktion, zur Vollziehung des Geſetzes vom 28. Ventoſe (18. März), betreffend die Territorial-Mandaten, vorgelegt von Defermont, im Rathe der Fünfhundert. (Monit. Nro. 210.)

Beſchluß des Raths der Fünfhundert, in Folge einer Bottſchaft des Direktoriums, und auf Treilhard's Vorſchlag, Namens einer beſonderen Kommiſſion, welcher 1) gegen Alle, die durch Reden oder

* Den eigenen Verluſt geben die Franzoſen auf 550 Todte und Verwundete, und auf 150 Gefangene an. S. Schreiben des Generals Laharpe.

Schriften, zur Auflöſung der jetzigen Regierung, zur Wiederherſtellung des Königthums, oder der Konſtitution von 1793, oder zu einem Angriff auf das Staats-Vermögens, oder zum Raub, oder zur Theilung des PrivatEigenthums, unter dem Namen des agrariſchen Geſetzes, oder irgend auf eine andere Art auffordern, die Todesſtrafe beſtimmt; 2) verordnet, daß jede Verſammlung, worin Aufforderungen der Art geſchehen, als aufrühreriſche Zuſammenrottungen betrachtet, und durch die öffentliche Gewalt zerſtreut und beſtraft werden ſollen. (Monit. Nro. 211.)

[„Unſre unverſöhnlichen Feinde ſind die Royaliſten und Anarchiſten. Sie ſind jetzt in Bewegung, um die Konſtitution zu einer Zeit zu vernichten, wo ein neuer Feldzug eröffnet werden ſoll, in welchem wir von der Tapferkeit unſerer Truppen den beſten Erfolg zu erwarten haben; zu einer Zeit, wo ihr durch große Maßregeln das Wohl des Staates ſichert. Aber die, welche hier Haß dem Königthume geſchworen haben, werden auch deſſen Anhänger zu bekämpfen wiſſen. Die Harmonie, welche zwiſchen dem geſetzgebenden Körper und dem Direktorium herrſcht, hat unſre Feinde ſchon mit Muthloſigkeit erfüllt; jetzt laßt uns die Agenten des Royalismus und der Anarchie, durch ein weiſes Geſetz völlig zu Boden ſchlagen! ꝛc. — Treilhard a. a. O.]

Der Rath der Alten ertheilt dieſem Beſchluſſe ſeine Genehmigung. (Monit. Nro. 211. und 212.)

Schluß des Direktoriums wodurch beſtimmt wird, in welcher Art das auf den 24. fallende Feſt der Gatten gefeiert werden ſoll. (Monit. Nro. 217.)

Angriff der Franken auf das feindliche Lager bei Ceva. *

17 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Verlangen des Direktoriums und auf Camus Antrag, Namens einer beſonderen Commiſſion, daß, zur Verhütung des Mißbrauchs der Preßfreiheit, keine Journale,

* Die Oeſtreicher geben den Verluſt der Feinde am 14., 15. und 16. auf 4000, und den eigenen auf 6000 Mann an.

Zeitungen, oder andere periodiſche Blätter gedruckt, keine Anzeige öffentlich ausgetheilt, kein Anſchlags-Zettel angeheftet werden ſollen, ohne vom Verfaſſer unterzeichnet zu ſeyn, und Namen und Wohnort des Buchdruckers darauf zu bemerken ꝛc. (Monit. Nro. 212.)

Beſchluß deſſelben, auf Riou's Vorſchlag, in Betreff der Priſen, wodurch verfügt wird, daß die dießfälligen Appellationen von den Handelsgerichten an die Departemental-Gerichte, und von den Ausſprüchen der Conſuls der Republik in den fremden Häfen, in welche die von den Franken gemachten Prieſen eingeführt werden, gleichfalls an die Gerichte der Departements, und zwar für die am mittelländiſchen Meere vor das der Rhone Mündungen; für die in den Häfen des Oceans oder in Amerika vor das der Nieder-Loire, und für die über das Vorgebürge der guten Hoffnung hinaus vor das des Morbihan gebracht werden ſollen. (Monit. Nro. 213.)

Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, zur Verhütung der Mißbräuche der Preßfreiheit. (Monit. Nro. 213.)

Die Oeſtreicher und Piemonteſer räumen, nach einem Verluſt von 3—400 Mann, in der Nacht ihr verſchanztes Lager bei Ceva und gehen über den Tanaro. Die Franken, unter General Serrurier, beſetzen jene Stadt und berennen die Zitadelle.

18 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, wodurch der bataviſchen Republik, die dem Geſandten der Fränkiſchen im Haag das Haus, genannt der alte Hof, mit ſeinem Zubehör angewieſen, zum Zeichen gleicher Achtung für den ihrigen in Paris das Haus, genannt Croi-d'Havré, in der Liller Straße eingeräumt wird. (Monit. Nro. 213.)

Eröffnung der Schelde. (Auszug aus einem Schreiben aus Antwerpen, (Monit. Nro. 218.)

Gefangennehmung des engliſchen Schiffs-Kapitäns

Sidney-Smith und mehrerer engliſcher SeeOffiziere, im Hafen von Havre.

[„Endlich haben wir jenen Sidney-Smith, der unſre Schiffe im Hafen von Toulon verbrannt, denſelben, der vor einiger Zeit verſucht hat, auf unſern Fahrzeugen und in unſern Magazinen zu Havre Feuer anzulegen, mit einem Wort, denſelben, der es Pitt eidlich verſprochen hat, unſre Häfen und unſre ganze Marine in einen Aſchenhaufen zu verwandeln. Er hatte in der Nacht mit dem Diamant!, den er kommandirt, auf hieſiger Rhede Anker geworfen, und war im Begriff, den Kaper le Vengeur, nach einer lebhaften Kanonade zu beſetzen, als einige ihm entgegengeſchickte leichte Fahrzeuge ihn angriffen, und zwangen, ſich zu ergeben ꝛc. Schreiben aus Havre, Monit. Nro. 214.]

19 Das Direktorium legt dem Rath der Fünfhundert Rechnung ab von der eingegangenen gezwungenen Anleihe. — Es erhellet daraus, daß die Maſſe der gegenwärtig in Umlauf befindlichen Aſſignaten ſich auf 25,000 Millionen beſchränkt. (Monit. Nro. 214.)

Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, wodurch dem bataviſchen Geſandten das Haus Croi-d'Havré zu Paris zur Wohnung eingeräumt wird. (Monit. Nro. 215.)

Angriff der Franken auf das Dorf St. Michel. Die Oeſtreicher werden mit einem Verluſt von 150 Mann daraus vertrieben.

20 Ankunft des Generals Perignon, Bottſchafters der fränkiſchen Republik am ſpaniſchen Hofe, zu Madrid.

Craſſous, (7.) Präſident des Raths der Fünfhundert.

Lecouteulx, (8.) Präſident des Raths der Alten.

Errichtung eines Lagers unter den Mauern von Paris, in der Ebene von Grenelle.

Cato von Utica, Trauerſpiel von Saint-Marcel.

21 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Defermont's Vorſchlag, Namens der FinanzKommiſſion,

welcher 1) die Fabrikation des Papiers zu den Mandaten und die Art ihrer Verfertigung auf das genaueſte feſtſetzt; 2) verfügt, daß die durch das Geſetz vom 18. März beſchloſſenen 2,400 Millionen Mandaten aus folgenden ſechs Abſchnitten beſtehen ſollen:

Mandaten von 500 Liv.	—	700 Millionen.
= = = 100 —	—	500 —
= = = 50 —	—	400 —
= = = 20 —	—	300 —
= = = 5 —	—	300 —
= = = 1 —	—	200 —
		2,400 Millionen.

und 3) zum Texte der Mandaten die Worte beſtimmt: „TerritorialMandaten von . . . . Franken, erſchaffen durch das Geſetz vom 28. Ventoſe im „4. Jahr der Republik.

(Monit. Nro. 216. und 217.)

[„Die Republik hat noch Feinde zu bekämpfen; ſie ſieht ſich genöthigt, mehrere Armeen zu unterhalten, und ferner beträchtliche Ausgaben zu machen. Ihre gewöhnlichen Mittel beſtehen in den gewöhnlichen Einnahmen, die man in einem übertriebenen Verhältniß würde vermehren müſſen, wenn man nicht andere Hilfsquellen hätte. Ihre außordentlichen Mittel beſtehen in den Nationalgütern, und es iſt beſſer, dieſe zu gebrauchen, als eine Nation, die ſchon ſo ungeheure Opfer gebracht hat, mit neuen Auflagen zu überhäufen. — Das Geſetz vom 18. März wird die Wirkung des erſten Geſetzes, wegen der Aſſignaten haben, und der NationalSchatz in den Mandaten eben die Hilfsmittel, wie in den Aſſignaten von 1790, finden. — Das baare Geld iſt verſchwunden: ein Theil iſt zu Ankäufen von Bedürfniſſen der erſten Nothwendigkeit in der Fremde verwendet, ein Theil durch die Ausgewanderten weggeſchleppt, und ein Theil vergraben worden. Alles iſt in einem Zuſtande von Stockung. — Erinnert euch, daß, ſo lange die Emiſſion der Aſſignaten ihre Hypothek nicht überſtieg, ſie das Vertrauen behielten, welches ihnen gebührte, und daß ſie dem Handel und Kunſtfleiß eine neue Thätig-

keit gaben. Daſſelbe haben wir von den Mandaten zu erwarten. — Vergebens werden die Uebelgeſinnten ſich bemühen, glauben zu machen, daß den Mandaten das Schickſal der Aſſignaten drohe. Wir haben nicht mehr die Rückkehr der Anarchie und des Königthums zu fürchten. — Nie wird die Emiſſion dieſes neuen Papiergeldes ſeine Hypothek, oder die Bedürfniſſe der Cirkulation überſteigen, und nie wird der geſetzgebende Körper ſeine Verpflichtung vergeſſen. Nie iſt es die Abſicht der Regierung geweſen, den Werth der Mandate nach dem Werthe der Aſſignaten einzurichten. Die Inhaber der Mandaten können ſogleich NationalGüter dafür erhalten. Alle Republikaner müſſen ſich daher vereinigen, die Kunſtgriffe zu vereiteln, welche Uebelgeſinnte anwenden, die neue republikaniſche Münze in Mißkredit zu bringen ꝛc." — Defermont a. a. O]

Abreiſe Ludwigs XVIII. von Verona.

22 Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, in Betreff der Aufſicht auf die Kaſſe des NationalSchatzes. (Monit. Nro. 217. und Bulletin des lois 40. Nr. 356.)

Gefecht bei Vico und Schlacht bei Mondovi. Der piemonteſiſche General Colli muß ſich, mit einem Verluſt von 500 Todten oder Verwundeten, und 1300 Gefangenen, 8 Kanonen, worunter 2 Haubizen, 15 PulverWägen und 10 Fahnen, zwiſchen Coni und Cherasco zurückziehen. — Die Franken finden zu Mondovi beträchtliche Magazine. — Schreiben des Kommiſſärs Salicetti. (Monit. Nro. 226.)

Note des Herrn Wickham, wodurch er dem Herrn Barthelemy die Erklärung des Londoner Hofes vom 10. April mittheilt.

23 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Villers Antrag, wodurch auf die durch das Geſetz vom 18. März ausgeworfenen 600 Millionen dem KriegsMiniſter 200 Millionen in feſtem Werthe angewieſen werden. (Monit. Nro. 218.)

Beſchluß deſſelben, wodurch, auf Verlangen des

Direktoriums, dieſem die Pariſer PolizeiLegion zu ſeiner Verfügung überlaſſen wird, um ſie zu den Armeen zu ſchicken. (Monit. Nro. 218.)

24 Beſchluß deſſelben, daß auf die Mandate von 500 Franken zwei, auf die andern ein trockener Stempel geſchlagen werden, und der eine Stempel einen Bürger vorſtellen ſoll, der die republikaniſche Münze aus der Hand der Minerva empfängt, die zu ihren Füßen die Fackel der Zwietracht auslöſcht, der andere die Ceres, neben einem Bürger, der die republikaniſche Münze gegen ein Feld=Eigenthum austauſcht. (Monit. Nro. 219.)

Der Rath der Alten genehmigt die Beſchlüſſe des Raths der Fünfhundert, wegen Abſchickung der Pariſer Polizei=Legion zu den Armeen, und wegen der dem Kriegs=Miniſter bewilligten 200 Millionen in feſtem Werthe. (Monit. Nro. 220.)

Proklamation des Direktoriums an die Armeen, wegen Eröffnung des neuen Feldzuges. (Monit. Nr. 215.)

Ankunft des Generals Moreau im Hauptquartier der Rhein= und MoſelArmee zu Hagenau, um an Pichegru's Stelle das Oberkommando über dieſelbe zu übernehmen.

Sydney Smith kommt zu Paris an, und wird in die Abtei gebracht.

25 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, welcher, von den am 18. März ausgeworfenen 600 Millionen, dem SeeMiniſter 30 Millionen in feſtem Werth anweiſet. (Monit. Nro. 220.)

Der Rath der Alten genehmigt die Inſtruktion zur Vollziehung des Geſetzes vom 18. März, in Betreff der TerritorialMandaten. (Monit. Nro. 221.)

Einzug der Franken, unter dem DiviſionsGeneral Maſſena zu Cherasco. Sie finden daſelbſt 28 Kanonen und beträchtliche Magazine. — Bonaparte iſt nur noch 9 Lieues von Turin.

26 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Bayeul's Antrag, wodurch den Wittwen der unter Robespierre hingerichteten oder geächteten Deputirten Valazé, Carra, Gorſas, Briſſot, Philippeaux, Grangeneuve, Gardien, Lidon, Couſtard, Camille-Desmoulins, Birotteau, Salle, den Bürgerinnen Pethion und Buzot, und der Mutter von Barbaroux 2000 Franken, und 1000 Franken jährlich für jedes mit ihnen erzeugte Kind bis zum 15. Jahre bewilligt werden; das Ganze dieſer Unterſtützung darf aber die Summe von 4000 Franken nicht überſteigen. Stirbt die Mutter, ſo erhalten die Kinder die ihnen bewilligte Unterſtützung bis zum 18. Jahre. Die Kinder gedachter Repräſentanten, die ihre Mutter ſchon verloren haben, erhalten 2000 Franken bis ins 18. Jahr; ſind mehrere, ſo darf die Unterſtützung die Summe von 3000 Franken nicht überſteigen. (Monit. Nro. 222.)

Auf Lakanal's Antrag wird, im Rath der Fünfhundert, der Artikel des Reglements für das National-Inſtitut, worin verordnet wird, daß alle Sitzungen deſſelben öffentlich ſeyn ſollen, zurückgenommen. (Monit. Nro. 222.)

[„Die Publizität ſchadet den Arbeiten, die in den Sitzungen des Inſtituts vorgenommen werden müſſen. Sie ſind Verſuchen, praktiſchen Operationen und nützlichen Entdekungen gewidmet. Es ſind geſellſchaftliche Unterhaltungen, gegenſeitige Mittheilungen, ſehr nützlich für die Fortſchritte der Wiſſenſchaften, aber eben ſo langweilig für das Publikum." Lakanal a. a. O.]

Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, in Betreff der Verfertigung ꝛc. der Mandaten. (Monit. Nro. 222.)

Proklamation des Obergenerals Bonaparte an ſeine Soldaten, aus ſeinem HauptQuartier zu Cherasco.

[„In vierzehn Tagen habt Ihr 6 Siege erfochten, 21 Fahnen,

55 Kanonen erobert, mehrere Feſtungen, den reichſten Theil von Piemont genommen, 15000 Gefangene gemacht, und mehr als 10,000 Mann theils getödtet, theils verwundet. — Bis jetzt ſchlugt ihr euch nur um unfruchtbare Felſen, zwar berühmt durch euern Muth, aber unnütz dem Vaterlande. Jetzt ſteht ihr auf gleicher Linie mit jener ſiegreichen Armee, die Holland und den Rhein eroberte. Entblößt von Allem mußtet ihr Alles entbehren; ihr habt Schlachten gewonnen ohne Kanonen, ſeyd über Ströme gegangen ohne Brücken, habt GewaltMärſche gemacht ohne Schuhe, Nächte unter freiem Himmel zugebracht ohne Branntwein, oft ſogar ohne Brod. Nur eine republikaniſche Armee, nur die Soldaten der Freiheit konnten das thun. Habt Dank dafür. . . .

Die beiden Armeen, die kaum noch ſo kühn euch angriffen, fliehen in Schrecken vor euch; jene Schändlichen, die ſich eures Elendes freueten, und ſchon im Geiſte die Siege eurer Feinde ſahen, ſind jetzt außer ſich und zittern.

Aber, Soldaten, ich darf euch nichts verhehlen — ihr habt nichts gethan, denn noch iſt euch zu thun übrig. Noch ſind Turin und Mailand nicht in eurer Gewalt; noch treten Baſſeville's Mörder auf Brutus und ſeiner Genoſſen Aſche umher. . . .

Die größten Schwierigkeiten ſind freilich überwunden; aber noch habt ihr Schlachten zu liefern, Städte zu nehmen, über Flüſſe zu ſetzen. Iſt einer unter euch, dem der Muth ſinkt? der lieber wieder auf die Gipfel des Apennins und der Alpen zurückkehren möchte? Nein, kein ſolcher iſt unter den Siegern von Montenotte, Milleſimo, Dego und Mondovi; alle glühen, den Ruhm des FrankenVolks an die fernſte Grenze hin zu tragen; alle wollen die ſtolzen Fürſten demüthigen, die es gewagt haben, uns Feſſeln zu bereiten, alle wollen einen rühmlichen Frieden befehlen, der das Vaterland entſchädige für ſeine unermeßlichen Opfer; alle wollen, wenn ſie zu ihren väterlichen Hütten zurückkehren, mit Stolz ſagen können: auch ich gehörte zu der Armee, die Italien eroberte. —

Freunde, ja ich ſchwöre ſie euch zu, dieſe Eroberung, aber ihr müßt mir dagegen feierlich geloben, daß ihr die Völker, die ihr befreiet, mit Achtung behandeln wollt. . . .

Ich werde nicht dulden, daß feige Räuber eure Lorbeere beflecken; wer irgend plündert, wird ohne Gnade erſchoſſen. — Völker Italiens! die fränkiſche Armee kommt zu euch, eure Ketten zu brechen, das FrankenVolk bietet euch durch ſie ſeine Freundſchaft an; habt Vertrauen zu ihr: ſie wird eures Eigenthums, eurer Religion, eurer Gebräuche ſchonen. — Nicht mit Euch führen wir Krieg; nur eure Tyrannen ſind es, die wir beugen wollen." — Monit. N. 238.]

27 Beſchluß des Raths des Fünfhundert, wodurch, auf Verlangen des Direktoriums und auf Pelet's (von der Lozère) Bericht, Namens einer beſonderen Kommiſſion, das Geſetz vom 23. Brumaire des 2. Jahrs (13. Nov. 1793), welches denjenigen, die vergrabenes oder auf andere Art verborgenes Gold, Silber oder Diamanten ꝛc. entdecken würden, Belohnungen verſpricht, zurückgenommen wird. (Monit. Nr. 223.)

[„Jeder Bürger iſt Herr ſeines Eigenthums, er kann damit nach ſeiner Willkühr ſchalten, und hat das Recht, alle SicherheitsMaßregeln zu ergreifen, die ihm zu deſſen Erhaltung dienlich ſcheinen ꝛc. Pelet a. a. O.]

Coupé's (v. d. Oiſe) Bericht, Namens einer beſondern Kommiſſion, aus Anlaß einer Bottſchaft des Direktoriums, womit es zur Aufmunterung der Seiden-, Wollen- und LeinenManufakturen, eine Summe von 4 Millionen verlangt. (Monit. Nro. 223.)

[„Jedermann ſieht ein, wie dringend es iſt, den Schaden wieder gut zu machen, den unſre Induſtrie erlitten hat, und ihr ihre Thätigkeit wieder zu geben. Ihr haben unſre Feinde, wie der Republik, den Krieg erklärt, und ſie ſtreiten ſich um den Handel und die Manufakturen Frankreichs vielleicht eben ſo heftig, wie um Frankreich ſelbſt. . . . Seit geraumer Zeit iſt man nun ſchon überzeugt, daß die Kriege, die man wider uns unternommen hat, ihre Quelle in dem HandelsWetteifer und in einer unverſöhnlichen Eiferſucht hatten. — Während unſrer Revolution hoffte dieſe Eiferſucht zu ſiegen. — Gegen Toulon, Dünkirchen, St. Domingo und Pondichery führte ſie ihre Streiche; Nantes, Bordeaux, Marſeille, Lyon hatte ſie zum Mittelpunkt

ihrer Wuth ſich auserſehen. — Da wollte ſie die köſtlichſten Manufakturen verbrennen, die oft unerſetzlichen Weberſtühle zerſchlagen, und die in ihrer Art einzigen Künſtler vertreiben und auseinander jagen, wie ſie es ſchon bei dem Widerruf des Edikts von Nantes gethan hat. — In allen den Irrthümern, durch die wir gelitten haben, können wir jetzt die Hand unſrer Feinde erkennen; wir ſehen, wo ſie die meiſten Verwüſtungen anrichteten, und dieß zeigt uns an, wo wir die ſchleunigſten Hilfsmittel anwenden, wohin wir mehr als jemahls unſre Aufmerkſamkeit richten müſſen.

Wir haben, glaube ich, alles erfahren, was man ins Spiel ſetzt gegen eine Nation, die man vernichten will. Ganz Europa hat ſich gegen uns verbunden, und alle Franken wurden Soldaten; man hat alle große Generale gegen uns ins Feld geführt, und ihre Kenntniſſe und ihre Taktik ſcheiterten an dem fränkiſchen Ungeſtümm. — Die Blokirung unſrer Häfen hat uns bewieſen, was man uns ſchon lange vergeblich geſagt hatte: wir haben alles bei uns ſelbſt gefunden; der Salpeter iſt unter unſern Füßen hervorgegangen; der Hunger hat uns mächtig zum Ackerbau zurückgeführt; die Agiotage ſelbſt muß uns für die Zukunft vorſichtig machen, und uns zur Lehre dienen gegen die Liſt des Auslands; die ſchändlichen Kunſtgriffe gegen unſer Papiergeld, werden uns zur feſten Münze zurückführen. Trotz unſrer Feinde werden wir doch wieder zu dem geringen Preis des Arbeitslohns zurückkommen, welcher ihre Prämien unnütz macht und ihre Manufakturen zerſtört. — Das Gold, das ſie uns zu rauben ſich bemühten, wird uns wieder zufließen, und wir werden es feſt halten durch unſern Geſchmack und unſre Induſtrie. — Wir müſſen Lyon und den übrigen FabrikStädten Valenciennes, Courtray, Laval, Sedan ꝛc. ihre zerſtörten Weberſtühle wieder geben, und zugleich den Ackerbau und die Viehzucht in Aufnahme zu bringen ſuchen ꝛc. Coupé a. a. O.]

Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, in Betreff der Priſen. (Monit. Nro. 225.)

Abnahme und gänzlicher Verfall der engliſchen Finanzen, von Thomas Payne.

28 Der Rath der Alten genehmigt die Beſchlüſſe des Raths der Fünfhundert, wegen der den Wittwen der auf dem Schaffott geſtorbenen oder geächteten Volks-Repräſentanten bewilligten jährlichen Unterſtützungen, und wegen der dem SeeMiniſter anzuweiſenden 30 Millionen in feſtem Werth; ingleichen den Beſchluß, wodurch der Artikel des Reglements des NationalInſtituts, welcher verordnet, daß deſſen Sitzungen öffentlich ſeyn ſollen, zurückgenommen wird. (Monit. Nro. 227.)

Schluß des Direktoriums, wodurch das 2. und 3. Bataillon des unter dem Namen PolizeiLegion am 9. Meſſidor des dritten Jahres (27. Jun. 1795) zu Paris errichteten Korps, wegen Ungehorſams gegen das Geſetz vom 23. April, entlaſſen wird. (Monit. Nro. 223.)

WaffenStillſtand zwiſchen der fränkiſchen Republik und dem Könige von Sardinien, geſchloſſen im fränkiſchen Hauptquartier zu Cherasco.

[Schon früher hatte der König von Sardinien mit General Bonaparte einen WaffenStillſtand unterhandeln wollen. Die zu dieſem Zweck ernannten Abgeordneten boten aber Bedingungen an, wie ſie ungefähr gemacht werden, wenn man noch nichts verloren zu haben glaubt. Dieſen antwortete Bonaparte: „Sagt eurem Herrn, daß der Feld-„herr der Republik auf ſolche Bedingungen ſeine Waffen „nicht ruhen läßt; ſagt ihm, daß es in meiner Ge-„walt ſteht, ob morgen noch ein König von „Sardinien ſeyn ſoll" — Jetzt mußte Viktor Amadeus III. ſich bequemen, den Siegern die Citadelle von Ceva, ſo wie die Feſtungen Coni und Tortona, mit Geſchütz, Kriegs- und MundVorrath, zu überlaſſen.]

29 Dubois-Crancé's Rede im Rath der Fünfhundert für die Erhebung der Grundſteuer in Natura, mit Vorlegung eines BeſchlußEntwurfs. (Monit. Nro. 227.)

[„Es iſt unmöglich ein durchaus billiges AbgabenSyſtem einzuführen. Der Geſetzgeber kann nur das wählen, welches

ſich den unendlichen Verſchiedenheiten der Natur am meiſten nähert, und ich glaube alſo nicht, daß man in dieſer Hinſicht die Steuern in Natura angreifen kann. Die FinanzKommiſſion hat Euch indeſſen einen ernſthaften Einwurf gemacht, nämlich: wenn ihr die Leute nicht zwingt, ihre Steuern in Mandaten zu entrichten, ſo wird niemand Mandaten wollen. Hierauf erwiedere ich, daß das Zutrauen von der Seltenheit der Münze abhangt. — Die Regierung muß davon ſo wenig als möglich ausgeben, und ſich dadurch ſo viel Lebensmittel als möglich verſchaffen. Der ungeheure Verluſt, den ſie gegenwärtig durch die Agiotage leidet, gründet ſich bloß auf die Nothwendigkeit, in welche man ſie zu verſetzen ſucht, eine große Menge derſelben in Umlauf zu bringen. — Die Erhebung der Grundſteuer in Natura iſt vielleicht das einzige Mittel, das Wohl des Staats aus den Klauen jener Blutſauger zu retten, die aus der Methode auf das allgemeine Elend zu ſpekuliren, und es beſtändig zu erhalten, um ſich auf die ſchändlichſte Art von der Welt zu bereichern, eine verwickelte Kunſt gemacht haben. — Wer von uns hat vergeſſen, daß in der über die Verproviantirung von Paris abgelegten Rechnung das Pfund Fleiſch mit 22 Sous in klingender Münze angeſetzt war, während es bei den Schlächtern nur 8 bis 9 Sous koſtete. Noch in dieſem Augenblick betragen bloß die Nebenunkoſten für die BrodVertheilung unter die ärmere Klaſſe zu Paris Tag für Tag 5 Millionen. Mehrere meiner Kollegen haben mit mir das Schreiben des Miniſters des Innern geſehen, worinnen er jene Summe von dem FinanzMiniſter fordert, mit der Bemerkung, daß, wenn er ſie nicht erhalte, der tägliche Bedarf an Lebensmitteln leicht fehlen könnte ꝛc." Dubois-Crancé a. a. O.]

Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Moriſſon's Vorſchlag, daß das Geſetz vom 8. Floreal des dritten Jahres (27. April 1795), welches die fünf Beſchlüſſe der VolksRepräſentanten, in Betreff der Chouans, beſtätigt, nur auf diejenigen derſelben und ihre Mitſchuldigen, welche ſeit der durch dieſes Geſetz bewilligten Amneſtie, beſtändig den Geſetzen der Republik gehorſam geblieben ſind, Anwendung finden;

nicht aber auch auf die von den Chouans noch nach Publikation deſſelben verübten Frevel und Verbrechen bezogen werden ſoll. (Monit. Nro. 228.)

Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, betreffend die Zurücknahme des Geſetzes vom 13. Nov. 1793, wegen Entdeckung vergrabener Koſtbarkeiten. (Monit. Nro. 228.)

Schluß des Direktoriums, wodurch auch der Name Polizeilegion abgeſchafft wird. (Monit. Nro. 223.)

Feier des Feſtes der Gatten.

Neue Schweizerkantone erkennen die fränkiſche und Schweden die bataviſche Republik an. — Manifeſt des NationalConvents der letzteren gegen England.

30 Beſchlüſſe des Raths der Fünfhundert, auf Viller's und Camus Vorſchlag, daß 1) von dem am 18. März ausgeworfenen 600 Millionen dem Finanz-Miniſter 8, und dem Miniſter des Innern 30 Millionen in feſtem Werth zugeſtellt werden, und 2) dem letzteren, Behufs der Gehalte ſeiner Comis und der Koſten ſeines Bureaux, monatlich nicht über 100,000 Franken zu verwenden erlaubt ſeyn ſoll. (Monit. Nro. 228.)

[Camus: „Eure AusgabenKommiſſion iſt der Meinung, daß die Gehalte der Offizianten auf eine beſtimmte Summe feſtgeſetzt werden müſſen, die nicht überſchritten werden dürfe; und ſie würde euch vorſchlagen, 6000 Livres anzunehmen, wenn nicht das Direktorium das Maximum der Beſoldungen, durch einen Beſchluß, bereits auf 8000 Livres b ſtimmt hätte. Achttauſend Livres, höre ich ſagen, reichen kaum hin, Brod zu kaufen. Aber wenn ihr auf jede Forderung achten wollt, die laut wird, ſo bleibt euch nichts übrig, als die Thüren des NationalSchatzamtes zu öffnen und zu ſagen, nehmt, was da iſt, oder vielmehr, was nicht da iſt."

Bailleul: „Ehe hierüber entſchieden wird, muß ich noch fragen: was verſteht man unter 8000 Livres. Unſre Finanzen befinden ſich, wie ihr wißt, in einer großen

Kriſis. Die Verfertigung der Mandaten geſtattet noch nicht ihre Auswechſelung gegen Aſſignaten. Zwei Arten von Papiergeld ſind noch in Cirkulation; eins ſchadet dem andern, und ihr ſeyd nur dann erſt im Stande, den wahren Werth der Mandaten zu wiſſen, wenn ſie die einzige cirkulirende Münze ſeyn werden."]

Carnot wird an Letourneur's Stelle zum Präſidenten des Direktoriums ernannt.

Mai.

1 Die öſtreichiſche Armee, unter Beaulieu, geht in zwei Colonnen, bei Valenza und Voghera, über den Po zurück.

2 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Duprat's Antrag, wodurch der Wittwe des Convents-Deputirten Genſonné ebenfals eine jährliche Unterſtützung bewilligt wird. — S. den 26. April. — (Monit. Nro. 230.)

Die Franken beſetzen Aleſſandria.

KriegsErklärung der bataviſchen Republik gegen Großbritannien.

4 Der Rath der Alten genehmigt dieſen Beſchluß, ſo wie den, welcher dem FinanzMiniſter 8 Millionen zu ſeiner Verfügung überläßt. (Monit. Nro. 232.)

5 Die Franken beſetzen Tortona; ſie finden darin 100 metallene Kanonen.

6 Aus Anlaß eines Berichts von Daubermesnil über die Art, die Siege der Armeen der Republik zu ehren, beſchließt der Rath der Fünfhundert, auf Real's Antrag, daß am 10. Praireal (29. Mai) mit dem Feſte der Erkenntlichkeit zugleich ein Feſt des Sieges gefeiert werden ſoll. (Monit. Nro. 234.)

[„Nein, die, welche für die Freiheit ihr Blut vergoſſen, ihr Leben verloren haben, dürfen jetzt, wo man ſo viele andere Feſte begeht, nicht vergeſſen werden! Ihre große Ergebenheit und Aufopferung wird die Feierlichkeit vermehren; die Rührung, in die ſie uns verſetzen, iſt kein Schmerz, und wenn das Andenken an ſie uns zu klagen ſtimmt, ſo fordert es uns noch dringender auf zur Nacheiferung und zu

dem Wunſche, ſie zu rächen: Sie ſind glücklich, die der Tod auf Lorbeern und unter Siegesgeſängen überraſchte! Und wie ſüß iſt ein ſchneller Tod, den ein Krieger im Schoß des Sieges findet! Was liegt einem Braven daran, ob er einige Jahre länger lebt! Wenn nur ſeine Zeitgenoſſen ſein Andenken in Ehren halten, wenn er nur kommenden Jahrhunderten ein Vorbild von Heldengröße hinterläßt, dann ſtirbt er nicht; mit ſeinem letzten Seufzer beginnt ſein Leben in der Nachwelt. — Genius der Freiheit! wenn du vernimmſt, wie glorreich ihr Ende war, ſey nicht eiferſüchtig darüber. Der erſte Moment gehört der Natur, der zweite dem Vaterlande, und jeder, der das Andenken an jene berühmten Opfer zurückruft, der Bewunderung und Theilnahme; eben darum darf auch jener gerechte Tribut nicht einem einzigen Krieger, der fechtend für die Republik ſtarb, entzogen werden ꝛc. Dubermesnil a. a. O.]

Schluß des Direktoriums, wodurch die Errichtung beweglicher Colonnen in der ſedentären NationalGarde verordnet wird. (Bul. des lois 49. Nro. 410.)

Siebzehn Soldaten und Offiziers von der Pariſer PolizeiLegion werden, als Rädelsführer bei dem letzten Aufruhr, zum Tode verurtheilt.

7 Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, wegen der Feier eines Siegesfeſtes. (Monit. Nro. 235.)

8 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, nach äußerſt ſtürmiſchen Debatten, in Betreff der Ergänzung des geſetzgebenden Körpers, wodurch, nach Maßgabe des Geſetzes vom 30. Vendemiäre des 3. Jahres (22. Okt. 1795), auf Lecointre-Puyraveau's Vorſchlag, Namens einer beſonderen Kommiſſion, feſtgeſetzt wird, daß die 6 ExMitglieder des NationalConvents, welche von der WahlVerſammlung von Frankreich zwar nicht gewählt worden, doch aber die meiſten Stimmen gehabt haben (Monnel, Legendre (von der Ober-Vienne), Martineau, Delbrel, Seveſtre und Levaſſeur (von der Meurthe), in den geſetzgebenden Körper zugelaſſen werden ſollen. (Monit. Nro. 236.)

Uebergang der fränkiſchen italieniſchen Armee, unter Bonaparte, über den Po bei Piacenza. — Treffen bei Fombio und Nachtgefecht bei Codogno, worin DiviſionsGeneral Laharpe bleibt.

[„Der Uebergang über den Po iſt eine der weſentlichſten Operationen; man hatte gewettet, daß wir ihn in zwei Monaten nicht bewerkſtelligen würden." — Amtsbericht des Generals Bonaparte, Monit. Nro. 240]

9 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, wodurch feſtgeſetzt wird, daß die Grundſteuer von 300 Millionen, für das 4. Jahr der Republik, halb in Natura, halb in Mandaten entrichtet werden ſoll. (Monit. Nro. 237.)

Der Rath der Alten genehmigt, mit 108 Stimmen gegen 94, den Beſchluß des Raths der Fünfhundert vom 7. April, die endliche Auseinanderſetzung der Väter und Mütter der Ausgewanderten mit der Republik betreffend. (Bul. des lois 46. Nro. 391. und 48. Nro. 404. und Monit. Nro. 237.)

Schlüſſe des Direktoriums, wegen der Feier des Feſtes der Erkenntlichkeit und des Sieges. (Monit. Nro. 241.)

Waffenſtillſtand zwiſchen der fränkiſchen Republik und dem Herzoge von Parma, geſchloſſen im fränkiſchen Hauptquartier zu Piacenza.

[Der Herzog von Parma macht ſich verbindlich, eine Kriegs-Kontribution von 2 Millionen Livres zu bezahlen, 1200 Zugpferde mit Geſchirr, 400 DragonerPferde mit Sattel und Zeug, und 100 Reitpferde für die höheren Befehlshaber der Armee ſtellen; ferner 20 Gemälde, nach der Wahl des fränkiſchen Obergenerals, her zu geben, und endlich binnen 14 Tagen 10,000 Zentner Korn und 5000 Zentner Hafer in die Magazine der Armee zu Tortona, ſo wie 2000 Ochſen für den Dienſt der Armee abzuliefern.]

Schreiben des fränkiſchen Großbothſchafters Barthelemy an den Stand Baſel, in Bezug auf den jetzigen Krieg.

Der König von England diſſolvirt das (am 26. Nov. 1790 zuſammengerufene) Parlament.

10 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, daß auch die Wittwen der, als Opfer des 31. Mai 1793 gefallenen Deputirten Chambon und Guadet, Unterſtützungen erhalten ſollen. S. den 26. April (Monit. Nro. 237.)

Aus Anlaß zweier Bothſchaften des Direktoriums, in Betreff einer weit reichenden Verſchwörung, die unter der Leitung von Drouet, Gracchus-Baböuf, Laignelot, Vadier, Amar, Roſſignol ꝛc. am folgenden Tage ausbrechen, und wodurch die Konſtitution umgeſtürzt, der geſetzgebende Körper, das Direktorium, die Miniſter, der GeneralStaab der Armee des Innern, alle konſtituirte Gewalten erwürgt, und Mord und Plünderung in Paris allgemein werden ſollen, beſchließt der Rath der Fünfhundert, auf Camus Antrag, daß alle ExConvents-Glieder, die ſich im SeineDepartement, ohne Anſtellung, befinden, und nicht ſchon vor ihrer Ernennung darin gewohnt haben; ferner alle geweſene öffentliche Beamte, alle abgeſetzte und entlaſſene Militärs, die nicht von dem 1. Januar 1793 in gedachtem Departement ihren Wohnſitz genommen, alle der Auswanderung beſchuldigte, in ſo fern ſie nicht ein für alle Mal von der Liſte geſtrichen und in jenem Departement wohnhaft ſind; ſodann alle Fremde, die nicht, vermöge ihrer AmtsVerrichtungen, zum Corps diplomatique gehören, oder vor dem 14. Jul. 1789 im SeineDepartement anſäſſig ſind; ſo wie endlich jeder, durch eine Sentenz verurtheilte, oder in Anklageſtand geſetzte Bürger, der nur durch das AmneſtieGeſetz vom 4. Vendemiäre (26. Oktbr. 1795) ſeine Freiheit wieder erhalten hat, das gedachte Departement innerhalb drei Mal vierundzwanzig Stunden, nach der Publikation verlaſſen ſollen, bei Strafe der Deportation gegen die, welche ſich nach Ablauf dieſer Friſt, ohne beſondere Erlaubniß des Direktoriums, in

einem Umkreiſe von wenigſtens 10 Stunden um Paris betreten laſſen. (Monit. Nro. 237.)

Dieſer Beſchluß wird auf der Stelle von dem Rathe der Alten genehmigt. (Bul. des lois 46. Nr. 395.)

[Legendre: „Nicht unterſtützen will ich den Beſchluß, denn deſſen bedarf er nicht; aber erklären will ich allen, die es wagen ſollten, die Konſtitution anzutaſten, daß ſie jedes Mal ihre Plane hier werden ſcheitern ſehen. — Wir werden uns mit den Feinden der Republik nicht einlaſſen, es mögen offenbare oder verſteckte Royaliſten ſeyn. Mögen die Verſchwörer die wichtigen Dienſte nicht in Anſchlag bringen, die ſie, zu einer andern Zeit, der Republik hätten leiſten können; ihr ſonſtiges Betragen ſticht nur zu gehäſſig gegen ihr jetziges ab. Nicht für ſeine geleiſteten Dienſte, für hiernächſt begangene Verbrechen, wurde Manliu's Capitolinus vom tarpejiſchen Felſen geſtürzt. — Ich bin der Meinung, es ſey nothwendig, daß der Rath ſich morgen um 10 Uhr wieder verſammle."

Der Präſident: „Der Rath darf ohne Beſorgniß ſeyn; das Direktorium hat mich von den genommenen kräftigen Maßregeln offiziell unterrichtet, und es iſt nicht das geringſte weiter zu fürchten." Monit. Nro. 238.]

Proklamation des Direktoriums an die Pariſer, in Betreff der entdeckten Verſchwörung.

[„Seyd überzeugt, gute Bürger, die Regierung wacht, ſie kennt die Häupter des Complotts und ihre Mittel. — Dadurch ſchon allein, daß das Direktorium ihre Plane öffentlich bekannt macht, wird daſſelbe jeder Bewegung von ihrer Seite zuvor kommen; aber in jedem Fall verhaltet euch ruhig, und geht an eure gewöhnliche Arbeit. Ueberlaßt die Meuter ſich ſelbſt; ſie können der Regierung nicht entgehen, die ihre verrätheriſchen Anſchläge vereiteln, und ſie der Rache der Geſetze überliefern wird." Monit. Nro. 237.]

11 Schlacht bei Lodi. — Die Oeſtreicher, unter Beaulieu, werden von den Franken, unter Bonaparte, völlig geſchlagen, und ziehen ſich mit einem Verluſt von 1000 Gefangenen, 1200 Todten und

Verwundeten, 600 theils getödteten, theils genommenen Pferden und 20 Kanonen, von der Adda zurück.

[„Die ganze feindliche Armee war in Schlachtordnung aufgeſtellt, und 30 PoſitionsKanonen vertheidigten den Uebergang über die Brücke. All mein Geſchütz ließ ich in Batterien ſtellen; das Feuer war mehrere Stunden lang ſehr lebhaft. Sobald die Armee angekommen war, formirte ſie ſich in eine dicht aufgeſchloſſene Kolonne. So ſtürzte ſie ſich auf die Brücke; der Feind machte ein furchtbares Feuer; die Spitze der Colonne ſchien zu wanken, wodurch, hätte es länger gedauert, alles verloren geweſen wäre. Die Generale Berthier, Maſſena, Cervoni, Dallemagne, der BrigadeChef Lannes und der BataillonsChef Dupas fühlten dieß, und ſtürzten ſich voran ins Feuer, und entſchieden ſo den Sieg, der noch zweifelhaft ſchien." Amtsbericht des Generals Bonaparte, Monit. Nro. 241.]

Die Jahrbücher des FrankenVolks, von Graſſet-Saint-Sauveur.

Antwort des Standes Baſel an den fränkiſchen Großbothſchafter Barthelemy auf ſein Schreiben vom 11. Mai.

12 Bothſchaft des Direktoriums an den geſetzgebenden Körper, worin es demſelben die näheren Details, in Betreff der vereitelten Verſchwörung, mittheilt.

[„Ein AufſtandsAusſchuß des öffentlichen Wohls ſollte die Ausführung des ſchändlichen Complotts leiten. Die Aufrührer ſollten ſich der Thore von Paris, der Poſt, des Schatzamts, der Münze und aller öffentlichen- und Privat-Niederlagen von Kriegs- und MundVorräthen bemächtigen. Zu gleicher Zeit ſollte die Konſtitution von 1793 proklamirt und das Signal werden zur Ermordung der beiden Räthe, des Direktoriums, des GeneralStaabs der Armee des Innern, der konſtituirten Gewalten und aller ihrer Agenten. Außerdem ſollten noch alle öffentliche Beamte, die den geringſten Befehl gegeben; ferner alle, die den Generalmarſch geſchlagen, oder hatten ſchlagen laſſen; ſodann alle gute Bürger, die ſich vereinigen würden, um die Verſchwörung zurückzuſchlagen, und endlich alle Fremde,

als Opfer fallen. — Man hatte ProſcriptionsLiſten gemacht, und auch andere, worauf die Häuſer, Niederlagen und Kramläden, welche geplündert werden ſollten, verzeichnet waren. — Zwei ſchon gedruckte Anſchlagszettel mit großen Buchſtaben ſollten angeſchlagen und in Menge vertheilt werden; der eine enthielt die Worte: Konſtitution von 1793, Freiheit, Gleichheit, allgemeines Glück. In dem andern hieß es: die, welche die Souveränität an ſich reißen, müſſen von der Hand freier Männer ſterben.

Die unter Baböufs Papieren, ebenfalls gedruckt, gefundene AufſtandsAkte, welche an alle Mauern angeheftet werden ſollte, enthält die ſchwärzeſten Verläumdungen gegen die Regierung, und iſt von einem Aufruf begleitet an alle ſogenannte verfolgte, und aus den Departements geflüchtete, Patrioten, d. h. — Fremde, die nach Paris gekommen ſind, um Unruhen und Unordnungen zu veranlaſſen, — Fremde, die, durch die öffentliche Meinung aus ihrer Heimath vertrieben, hierher gekommen ſind, um die Schande zu verbergen, die ſie dort, während der SchreckensRegierung, auf ſich geladen hatten. — Hiernächſt wendet man ſich darin an alle abgeſetzte MilitärPerſonen, und fordert ſie zur Unterſtützung der Verſchwörung und zum Morde auf, unter dem Verſprechen ihrer Wiederanſtellung und Beförderung. —

Zu einer und derſelben Zeit ſollte die Sturmglocke ertönen, ſollten aus jeder Section Trupps ſich in Bewegung ſetzen, worauf bereits verfertigte Standarten und Fahnen, mit der Inſchrift: Konſtitution von 1793. Frauen und Kinder ſollten dieſe Trupps ſchnell verſtärken; ſie ſollten hierauf wiederholt aufgefordert werden, ſo in Unordnung, unter dem Geläute der Sturmglocke und dem Schall der Trompeten, in Begleitung der Verſchworenen, die ſich in die Sektionen getheilt hätten, zu marſchiren. — In einer zweiten Aufforderung verlangte man von ihnen, daß ſie mit ſo viel Waffen aller Art ſich verſehen ſollten, als ſie nur habhaft werden könnten: man erbrach alle Niederlagen, wo man ſich dergleichen hätte verſchaffen können, und alsbald ſollte, nach dem Plan der Verſchwörer, der größte

Theil der Bürger, durch den Schrecken gezwungen werden, ſich an ſie anzuſchließen. —

So viele Verbrechen mußten aber auch einen gewiſſen Schein von Autorität haben, es mußte ſcheinen, als würden ſie nach dem Willen des Volks begangen. Zu dem Ende bildete man, wenn zuvor der geſetzgebende Körper aufgelöſt, und ſeine Mitglieder von den Empörern gerichtet worden, einen NationalConvent, wovon die Liſte ſchon fertig war, auf der man die Namen Baböufs und ſeiner mit ihm verhafteten Mitſchuldigen prangen ſah. Andrer Seits richtete man den Saal der Jakobiner, auf Koſten und mit Hülfe derer, wieder ein, die ſeine Zerſtörung veranlaßt hatten.

Aber was war, bei allen dieſen Begebenheiten, von der Armee, von dem Lager bei Paris zu fürchten oder zu erwarten? Dieſe Bemerkungen waren auch den Verſchwörern nicht entgangen; ſie hatten ſich vielmehr ernſthaft damit beſchäftigt. . . .

Unter dem Vorwande, unſern Kriegern BürgerKronen zu überbringen, ſollten Weiber in die Läger dringen, verkleidete Männer ihnen folgen, und andere ſich bald darauf dahin begeben. Man wollte Geld und Getränke ausſpenden; feile Dirnen ſollten die Unordnung vermehren, und Schandſchriften, voll von Beleidigungen und Scheußlichkeiten aller Art, die man bei Baböuf fertig vorgefunden, und die er auch in ſeinen Verhören anerkannt hat, ſollten unter die von Wein und Wolluſt trunkenen Krieger vertheilt werden, um die Verführung zu vollenden.

Endlich theilt ein, für unſre braven Waffenbrüder ſo beleidigender, Aufſatz, welcher dazu geeignet iſt, die tiefe Verworfenheit der Verſchwörer zu beweiſen, ein Aufſatz, der mit zu den Papieren gehört, aus denen dieſe Erzählung genommen iſt, die fränkiſchen Soldaten in zwei Klaſſen: in Feige, die man, durch das Verſprechen, daß ſie nach Hauſe gehen können, zu gewinnen, und in Nichtswürdige, die man S o l d a t e n v o n M e t i e r nennt, und, wie man ſich ausdruckt, durch Ausſicht auf Beute, zu verführen hofft.

War die Unordnung ein Mal eingeriſſen, ſo gab man beiden Lägern Befehl, die Räuber in ihren Unterneh-

mungen zu unterſtützen, und nichts konnte mehr dem Blutvergieſſen und der Plünderung Schranken ſetzen ꝛc." Monit. Nro. 239.]

Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, daß das Geſetz vom 8. Floreal des 3. Jahres (27. April 1795) nur auf diejenigen Chouans und ihre Mitſchuldigen Anwendung finden ſoll, welche die Bedingungen der Pacifikation nicht verletzt haben. (Monit. Nro. 239.)

Einnahme der Feſtung Pizzighetone durch die Franken; ſie finden darin 5 metallene Kanonen, und machen 300 Mann zu Gefangenen. — Die ganze Lombardei iſt im Beſitz der fränkiſchen Republik. (Schreiben des Generals Bonaparte, (Monit. Nro. 245.)

13 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Villers Antrag, wodurch das NationalSchatzamt angewieſen wird, für den Miniſter des Innern, zu den ordentlichen, außerordentlichen und geheimen Ausgaben des Direktoriums, die Summe von 100 Millionen in feſtem Werth bereit zu halten. (Monit. Nro. 239.)

Bottſchaft des Direktoriums an den Rath der Fünfhundert, enthaltend fernere Details über die vereitelte Verſchwörung. — Der Repräſentant Drouet war mit mehreren Verſchwornen an ihrem Verſammlungsorte verhaftet worden. (Monit. Nro. 239.)

14 Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, wodurch dem Direktorium zu ſeinen ordentlichen, außerordentlichen und geheimen Ausgaben die Summe von 100 Millionen bewilligt wird. (Monit. Nro. 241.)

Aus Anlaß einer Bottſchaft des Direktoriums, womit daſſelbe dem Rathe der Fünfhundert 47 Aktenſtücke, als Beweiſe gegen Drouet, überſchickt, bildet ſich dieſer zu einem geheimen Ausſchuß, um ſolche, nebſt einem ſo eben aus der Schweiz unter der Adreſſe von Drouet eingegangenen, nur von dem Geſandtſchafts-Sekretär Bacher mit den Worten: für den Dienſt

der Republik kontraſignirten Brief vorleſen zu hören. (Monit. Nro. 241.)

Friede zwiſchen der fränkiſchen Republik und dem Könige von Sardinien, geſchloſſen zu Paris.

[„In dieſem Frieden tritt der König von Sardinien, unbedingt und auf ewig für ſich und ſeine Nachkommen, das Herzogthum Savoyen, die Grafſchaften Nizza, Tenda und Beuil an die fränkiſche Republik ab. — Außer den Feſtungen Coni, Ceva und Tortona ſollen die Truppen der Republik auch noch die Feſtungen Exilles, Aſſiette, Suza, Brunette, Chateau-Dauphin und Alexandria oder Valenza, wenn es der Obergeneral der fränkiſchen Republik wünſcht, bis zum Abſchluß des HandelsVertrags zwiſchen beiden kontrahirenden Theilen, dem des allgemeinen Friedens und der Feſtſetzung der Grenzlinie, beſetzt behalten rc. Monit. Nr. 244.]

Einzug der Franken, unter General Maſſena, in Mailand. — Sie finden darin unter andern 5000 Flinten und Säbel. — Berennung der Citadelle. (Schreiben aus Mailand, (Monit. Nro. 259.)

[„Nach dieſem Schreiben hatte man gleich am 15. und hiernächſt wieder am 19. zu Mailand den FreiheitsBaum gepflanzt, und ein vom erſten Jahr der lombardiſchen Freiheit datirter AnſchlagsZettel zeigte, Namens der VolksGeſellſchaft, an, daß ein NationalFeſt daſelbſt gefeiert werden ſolle."]

16 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Dubruel's Antrag, wodurch dem FinanzMiniſter, zur Rückzahlung des Preiſes der Mobilien, die den Erben der Verurtheilten und den von der Liſte der Ausgewanderten getilgten nicht mehr in Natura zurückgegeben werden können, 12 Millionen in feſtem Werth bewilligt werden. (Monit. Nro. 241.)

Der Rath der Fünfhundert ernennt eine Kommiſſion, zur Unterſuchung der den Repräſentanten Drouet betreffenden Aktenſtücke; die Mitglieder derſelben ſind: Daunou, Camus, Treilhard, Doulcet, Berlier, Bezard und Soulignac.

Der Rath der Alten genehmigt, auf Cretet's Vorſchlag, Namens einer beſondern Kommiſſion, den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, welcher dem JuſtizMiniſter 6 Millionen 821,649 Franken in feſtem Werth bewilligt. (Monit. Nro. 242.)

17 Waffenſtillſtand zwiſchen der fränkiſchen Republik und dem Herzog von Modena.

[Dieſer verſpricht der erſteren 7,500,000 Livres zu bezahlen, für 2,500,000 Livres an Lebensmitteln, Pulver und andern KriegsBedürfniſſen zu liefern, und 20 Gemälde aus ſeiner Gallerie, oder aus ſeinen Staaten abzugeben. — Monit. Nro. 254.]

18 Das Direktorium überſchickt dem Rathe der Alten 8 Aktenſtücke, in Beziehung auf die neueſte Verſchwörung.

[Unter dieſen Papieren befindet ſich ein Brief von Baböuf, worin er verlangt, das Direktorium ſolle mit ihm und ſeiner Partbei förmlich unterhandeln, wie eine Macht mit der andern. „Denn" — ſagt er — „mein Anhang kann „mit dem euern ſich meſſen. Ich fürchte weder den Tod „noch die Deportation. Mein Schickſal wird das von „Barnevelt und Sydney ſeyn. — Die wahren Patrioten „werden mir, wie ſie es Robespierre und Goujon gethan, „Altäre errichten. Ihr werdet der Republik große Unru„hen erſparen, wenn ihr erklärt, daß es mit einer Ver„ſchwörung nicht Ernſt geweſen ſey; ich verſpreche euch da„gegen die aufrichtigſte Anhänglichkeit aller Demokraten ꝛc.' Monit. Nr. 243.]

Beſchluß des Raths der Fünfhundert, wodurch dem Archivar des geſetzgebenden Körpers die Summe von 50,000 Franken bewilligt wird.

Derſelbe genehmigt den Frieden mit dem Könige von Sardinien.

Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, welcher dem FinanzMiniſter, zur Rückzahlung des Preiſes der Mobilien, die den Erben der Verurtheilten ꝛc. nicht mehr in Natura zurückgegeben werden können, 12 Millionen bewilligt. (Monit. Nro. 243.)

19 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, wodurch der Termin zur RechnungsAblegung über die von der gezwungenen Anleihe eingegangenen Summen, welche nach dem Geſetz vom 19. Ventoſe (9. März) am 1. und 15. jedes Monats geſchehen ſollte, bis zum 30. Praireal d. J. (18. Jun. 1796) verlängert wird. (Monit. Nro. 245.)

Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Dubois-Crancé's Vorſchlag, Namens einer beſondern Kommiſſion, in Betreff der innern Organiſation der Grenadiere des geſetzgebenden Körpers. (Monit. Nro. 245.)

Der Rath der Alten genehmigt den Frieden mit dem Könige von Sardinien. (Bul. des lois 54. Nro. 477.)

20 Lebrun, (9.) Präſident des Raths der Alten.

Es waren an dieſem Tage bereits 4,100 Millionen, von der gezwungenen Anleihe herrührenden Aſſignaten verbrannt.

Proklamation des Generals Bonaparte an ſeine Armee, aus ſeinem Hauptquartier zu Mailand.

[„Wie ein reißender Strom habt ihr euch von dem Gipfel des Apennin geſtürzt. Alles was ſich euerm Laufe widerſetzte, habt ihr überwältigt und zerſtreut. Piemont, von Oeſtreichs Tyrannei befreit, überließ ſich ſeinen natürlichen Gefühlen des Friedens und der Freundſchaft für Frankreich. — Mailand iſt in euern Händen, und die republikaniſche Fahne weht in der ganzen Lombardei. Die Herzoge von Parma und Modena verdanken ihre politiſche Exiſtenz nur eurer Großmuth. — Die Armee, welche euch mit ſo vielem Stolze bedrohte, findet keine Scheidewand mehr, die ſie gegen euren Muth ſicherte; der Po, der Teſino, die Adda, dieſe ſo gerühmten Schutzwehren Italiens konnten euch nicht Einen Tag aufhalten; ihr habt ſie ſo ſchnell überſtiegen, wie den Apennin. — Das Vaterland freuet ſich ſo vieler durch euch errungener Vortheile; man hat ein Feſt zu Ehren eurer Siege angeordnet, das in allen Gemeinden der Republik gefeiert werden ſoll. Da

werden eure Väter, eure Mütter, eure Gatten, eure Schweſtern, eure Geliebten freudigen Antheil nehmen an euren Siegen und ſtolz darauf ſeyn, euch anzugehören. — Ja, Soldaten, ihr habt viel gethan. Aber bleibt euch nichts mehr zu thun übrig? Soll man von uns ſagen, daß wir wohl zu ſiegen, aber nicht den Sieg zu nützen verſtanden? Soll die Nachwelt uns den Vorwurf machen, daß wir in der Lombardei unſer Capua fanden? . . . Doch ſchon ſehe ich euch eilig zu den Waffen greifen, eine feige Ruhe ermüdet euch, die Tage, für den Ruhm verloren, ſind es auch für euer Glück . . . Wohlan! Laſſet uns aufbrechen. Noch haben wir GewaltMärſche zu machen, Feinde zu unterwerfen, Lorbeern zu pflücken, Beleidigungen zu rächen. — Mögen ſie zittern, welche die Dolche des BürgerKriegs in Frankreich ſchliffen, unſre Geſandten ermordeten, unſre Schiffe zu Toulon in Brand ſteckten — die Stunde der Rache hat geſchlagen. — Aber den Völkern, die alle unſre Freunde ſind, erweckt keine Unruhe, beſonders nicht den Abkömmlingen des Brutus und Scipio und aller der großen Männer, die wir zu Muſtern uns gewählt haben. — Das Capitol in ſeinem frühern Glanze wieder herſtellen, die Statuen der Helden, die es berühmt gemacht, ehrenvoll darin aufrichten, das durch mehrere Jahrhunderte von Knechtſchaft in Schlaf verſunkene römiſche Volk wieder aufwecken — das wird die Frucht eurer Siege ſeyn; ſie werden Epoche machen in der Geſchichte: ihr werdet des unſterblichen Ruhms genießen, die Geſtalt des ſchönſten Theils von Europa umgewandelt zu haben. Das FrankenVolk, geachtet von der ganzen Welt, wird Europa einen rühmlichen Frieden geben, der es für alle, ſeit ſechs Jahren gebrachte, Opfer entſchädigen wird; dann kehrt ihr zu den Eurigen zurück, und eure Mitbürger werden, auf euch hindeutend, ſagen: er gehörte einſt zur Armee von Italien. — Monit. Nro. 154.]

(Das Direktorium ernennt la Billardiere und Rhonin, Naturkundiger, Barthelemy, Mahler, Moitte, Bildhauer, Berthollet, Chemiker, und Monge, Geometer, um die KunſtDenkmähler und andere Schätze der Wiſſenſchaften in

Italien zu ſammeln, und nach Paris bringen zu laſſen.)

21 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf den Bericht von Gilbert-Desmolieres, wodurch 1 Million 146,000 Franken zu den AdministrationsKoſten des NationalSchatzamts angewieſen werden. (Monit. Nro. 247.)

Defermont, (8.) Präſident des Raths der Fünfhundert.

Der Rath der Alten genehmigt die Beſchlüſſe des Raths der Fünfhundert, wodurch 1) der Termin, wo das Direktorium über die von der gezwungenen Anleihe eingegangenen Summen Rechnung ablegen ſoll, verlängert, und 2) dem Archivar des geſetzgebenden Körpers die Summe von 50,000 Franken bewilligt wird. (Monit. Nro. 248.)

Eröffnung der CentralSchulen zu Paris, im vormaligen Collége des quatre Nations und im Pantheon.

Aufkündigung des zehntägigen Waffenſtillſtands am Rhein durch die Oeſtreicher. (S. den 31. Dez. 1795.) — Proklamation des Erzherzogs Karl über den Wiederanfang der Feindſeligkeiten.

[„Wir kämpfen für das, was uns das theuerſte iſt, für unſre Religion, unſre Regierungsform, unſer Eigenthum, für die wahre politiſche Freiheit, für Ordnung und Geſetze, gegen ein Volk, das alle geſellſchaftliche Bande zerreißt, alle Begriffe und alle Beſitzungen zerſtört, und das, ohne Treue und Glauben, ohne Gewiſſen und Pflicht, die ganze Menſchheit mit in ſein Verderben reißen will. — Wir verfechten die Rechte der gebildeten Nationen. Deutſchland hat uns die Sorge für ſeine Wohlfahrt, für ſeine Erhaltung anvertraut. Dieſer großen Erwartung müſſen wir entſprechen, und wir können es, wenn wir wollen ꝛc.“ — Monit. Nro. 273.]

22 Durch einen Beſchluß des Raths der Fünfhundert wird verordnet, daß die Chefs der Rebellen in der Vendée und die Chouans, welche die Amneſtie und

Pacifikation benutzt haben, das SeineDepartement ebenfalls in drei Mal 24 Stunden verlaſſen ſollen. S. den 10. (Monit. Nro. 249.)

Beſchluß deſſelben, in Betreff der Auswechſelung der Aſſignaten zu dreißig für eins gegen Mandaten oder MandatenVerſprechungen, wornach die Auswechſelung in Paris den 13. in den übrigen Departements aber den 28. Junius zu Ende ſeyn, und nach dieſer Zeit die Aſſignaten über 100 Livres keinen MünzCours mehr haben, und gegen Mandaten oder Mandaten-Verſprechungen nur auf dem Fuß von hundert für eins ausgewechſelt werden ſollen. (Monit. Nro. 249.) — Dieſer Beſchluß wird

23 vom Rath der Alten genehmigt (Bul. des lois 49. Nro. 417.), ingleichen der, wegen der innern Organiſation der Grenadiere des geſetzgebenden Körpers.

Beſchluß des Rath der Fünfhundert, auf Camus Antrag, Namens der AusgabenKommiſſion, wodurch dem Miniſter des Innern, zu den Ausgaben ſeines Departements, die Summe von 50 Millionen bewilligt wird. (Monit. Nro. 249.)

24 Beſchluß deſſelben, in 26 Artikeln, wodurch, auf Laloi's Antrag, für die Reklamationen, in Betreff der Mobilien und Güter der Verhafteten, der Verurtheilten, oder der deportirten Prieſter, noch eine Friſt von drei Monaten bewilligt wird. S. den 8. Sept. 1795. (Monit. Nro. 250. und 251.)

Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, welcher auch die amneſtirten RebellenChefs aus dem SeineDepartement verweiſet; ingleichen, auf Barbé-Marboi's Bericht, den, welcher 1 Million 146,000 Franken in feſtem Werth zu den AdminiſtrationsKoſten des NationalSchatzamts ausſetzt.

Proklamation des Direktoriums an das geſammte FrankenVolk, in Betreff der entdeckten Verſchwörung. (Monit. Nro. 245.)

Aufſtand gegen die Franken in Mailand und in den meiſten Gegenden der Lombardei. (Schreiben des Kommiſſärs Salicetti, (Monit. Nro. 262.)

Schreiben des Generals Bonaparte an den Aſtronomen Oriani, und an die Municipalitäten zu Mailand und Pavia, in Hinſicht auf die Beförderung der Wiſſenſchaften und Künſte in Italien. (Monit. Nro. 292.)

25 u. 26 Bezwingung der empörten Einwohner von Binasco und Pavia. — Des Beiſpiels wegen, wird erſterer Ort, der auf dem Wege von Mailand und Pavia liegt, von Grund aus niedergebrannt, Pavia aber mit Sturm genommen. (S. Salicetti's Amtsbericht, (Monit. Nro. 262. und Bonaparte's Schreiben an das Direktorium.)

[„Zum dritten Mal erſtarb der Befehl, die Stadt (Pavia) anzuzünden, auf meinen Lippen, als ich die Beſatzung des Schloſſes, die ihre Feſſeln zerſprengt hatte, * mit Freudengeſchrei ankommen und ihre Befreier umarmen ſahe. Ich ließ ſie verleſen, und es fand ſich, daß nicht Einer fehlte. Wäre das Blut auch nur eines einzigen Franken vergoſſen worden, ſo hätte ich auf den Trümmern von Pavia eine Säule errichten laſſen, mit der Inſchrift: hier ſtand Pavia!" — Monit. Nro. 266.]

25 Es rücken franzöſiſche Truppen in Amſterdam ein. Die Inſel St. Lucie ergibt ſich den Engländern mit Kapitulation; die 2000 Mann ſtarke Beſatzung von Morne-Fortune wird kriegsgefangen. Die Engländer finden an letzterm Ort 11 Meſſingene Kanonen, 9 Mörſer, 2 Haubitzen und 58 eiſerne Kanonen und 1 eiſernen Mörſer, eine Menge Kugeln, Cartouchen ꝛc.; zu Vigie 6 Kanonen und 2 Mörſer, und zu Pidgeon-Island 10 Kanonen, 4 Mörſer, 37 Fäſſer Pulver ꝛc. Ferner fallen ein großes amerikaniſches Schiff, 3 Briggs, 5 Schoner und eine Schaluppe in ihre Hände.

* Man hatte ſie zu Kriegsgefangenen gemacht.

26 Chabroud, Präſident des Kaſſations-Tribunals, legt dem Rath der Fünfhundert Rechenſchaft ab von deſſen Arbeiten im verfloſſenen Jahr. (Monit. Nro. 252.)

Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, wodurch dem Miniſter des Innern 50 Millionen Livres bewilligt werden. (Monit. Nro. 253.)

Proklamation des Direktoriums an die Sambre- und Maas- und Rhein- und Moſel-Armee, wegen Eröffnung der Feindſeligkeiten am Rhein. (Monit. Nro 250.)

Die Oeſtreicher beſetzen die venetianiſche Stadt Peſchiera.

27 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Dubois-Dubai's Vorſchlag, daß die Grundſteuer des vierten Jahrs der Republik ganz in Mandaten erhoben werden ſoll. (Monit. Nro. 253. und 254.)

28 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Bailleul's Antrag, wodurch das Direktorium bevollmächtigt wird, die Grundſteuer in allen den Departements, wo es ſolches zur Proviantirung der Armeen und der großen Gemeinden für nöthig finden dürfte, in Natura erheben zu laſſen. (Monit. Nro. 255.)

29 Feſt der Erkenntlichkeit und der Siege. -- Rede des Präſidenten des Direktoriums, Carnot, bei dieſer Gelegenheit. (Monit. Nro. 254.)

Manifeſt des Generals Bonaparte bei ſeinem Einmarſch in das Venetianiſche. (Monit. Nro. 264.)

Aufſtand unter den Bürgern und der Garniſon von Regensburg.

30 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Laborde's Antrag, daß die Güter der deportirten Geiſtlichen, oder deren Werth ihren vermuthlichen Erben zurückgegeben werden ſollen. (Monit. Nro. 256.)

Uebergang der fränkiſchen italieniſchen Armee; unter Bonaparte, über den Mincio. — Treffen bei

Borghetto. — Beaulieu zieht ſich in die Gebirge von Tyrol zurück; die Franken, unter Augereau, beſetzen das von ihm geräumte Peſchiera. (Schreiben des Generals Bonaparte an das Direktorium. (Monit. Nro. 164.)

31 Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, betreffend die Rückgabe der Güter der deportirten Geiſtlichen an ihre vermuthliche Erben. (Monit. Nro. 258.)

Uebergang der Franken (italieniſche Armee) über den Mincio.

Junius.

1 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, wodurch der Betrag der Grundſteuer für das 4. Jahr der Republik, und die Art der Erhebung derſelben beſtimmt wird. (Monit. Nro. 258. und 259.) S. den 27. und 28. Mai.

Der linke Flügel der fränkiſchen Sambre- und Maasarmee, unter DiviſionsGeneral Kleber, geht (nachdem er ſchon in der Nacht vom 30. zum 31. Mai über die Wipper geſetzt hatte) über die Agger und die Sieg, und drängt das verſchanzte Lager der Oeſtreicher an dieſem Fluß zurück. — Einnahme von Siegburg.

[„Der feindliche Verluſt kann wenigſtens auf 2,400 Mann angegeben werden, worunter ſich mehr als 1000 Gefangene * befinden. — Schreiben des Generals Kleber, aus ſeinem Hauptquartier zu Siegburg, Monit. Nro. 263.]

Einzug der Franken, unter DiviſionsGeneral Maſſena, in Verona. — (Schreiben des Generals Bonaparte an das Direktorium, (Monit. Nro. 264.)

2 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Villers Antrag, Namens der FinanzKommiſſion, wodurch, auf Verlangen des Direktoriums, dem KriegsMiniſter 220 Millionen bewilligt werden. (Monit. Nro. 258. und 259.)

* Oeſtreichiſche Nachrichten geben die Anzahl der Gefangenen nur auf 400 Mann an, und fügen noch hinzu, daß dabei 8 Kanonen verloren gegangen wären.

Desgleichen, auf Camus Antrag, wodurch dem FinanzMiniſter zu den Ausgaben ſeines Miniſteriums eine Summe von 10 Millionen in feſtem Werthe angewieſen wird. (Monit. Nro. 258.)

Geheimer Ausſchuß des Raths der Fünfhundert, um neue Aktenſtücke, in Betreff Drouets, verleſen zu hören.

3 Beſchluß deſſelben, auf Paſtoret's Vorſchlag, daß jeder Verſuch zur Ausführung eines Verbrechens eben ſo beſtraft werden ſoll, als wäre es wirklich begangen worden, wenn der Angeklagte nur durch zufällige, von ſeinem Willen unabhängige, Umſtände, an deſſen Vollführung behindert wurde. (Monit. Nro. 260.)

Der Rath der Alten verwirft den vom Rathe der Fünfhundert am 8. Mai gefaßten Beſchluß, wegen der Ergänzung des geſetzgebenden Körpers, nachdem der BerichtsErſtatter Poultier, Poulain-Grandpré, Cornilleau und Claucel dafür, und Dupont (von Namour), Paradis, Crenières, Rabaut-Pommier und Baudin (von den Ardennen), dawider geſprochen hatten. (Monit. Nro. 261.)

4 Defermont's Rede, im Rath der Fünfhundert, für die Mandaten. (Monit. Nro. 262.)

[„Das Direktorium theilt eure Klagen über den Mißkredit, den die Mandaten durch den Wucher erleiden; doch hofft es auch mit uns, dieſer Landplage Grenzen zu ſetzen durch Maßregeln, die dazu geeignet ſind, die Vollziehung eurer Geſetze zu ſichern. — Wir alle werden mit lügenhaften Berichten beſtürmt, welche die Bosheit ausdenkt; noch geſtern verbreitete man, daß die Auswechſelung nicht Statt finden werde. Ohne an dergleichen Berichte zu glauben, hielt es eure Kommiſſion doch für gut, ſich zu überzeugen, ob nicht irgend ein Hinderniß dieſelbe verzögern könnte, und der FinanzMiniſter hat ihr die genügendſten Details gegeben. —

Seit 9 Uhr ſind zu Paris 136 WechſelBureaux eröff-

net, eins zu Franciade (St. Denis) und ein anderes zu Bourg-Egalité....

Wie kann man aber auch überhaupt glauben, daß wir ſelbſt dazu beitragen werden, die Mandaten herabzuſetzen, welche Grundſtücke zur Hypothek haben, die unter dem ſchönſten Himmelsſtrich liegen, und von einer freien Regierung beſchützt werden. —

Wie, während dieſe den äußern Feinden und den Meutern im Innern zeigt, daß ſie unüberwindlich und unerſchütterlich ſey, können ſolche noch prahlen und beunruhigende Gerüchte verbreiten über die Gültigkeit der Hypothek? Mögen ſie nach der Vendée gehen und ſehen, wie die Einwohner wieder im Frieden ihren Acker bauen; in die nur zu lange von den Chouans verheerten Departements, wo die Landleute die Waffen niederlegen, die ſie nicht ferner gegen ihr Vaterland führen wollen, und die abſcheulichen Menſchen ausliefern, die ſie hintergangen haben. —

Die Rhein- und die Sambre- und MaasArmee ſind ſo vollkommen verproviantirt, daß ſie die Ernde erwarten können; gewähren unſern Feinden einen furchtbaren Anblick, und haben vielleicht ihren früher erworbenen Ruhm ſchon durch neue Siege behauptet; endlich tragen auch die Siege der italieniſchen Armee und die Klugheit, womit ihr Obergeneral ſie benutzt, nicht allein zum Ruhme, ſondern auch zum Reichthume der Republik bei. —

Mögen ſie ihre Blicke auf das Innere werfen, ſie werden dann ſehen, wie ihr beſchäftigt ſeyd, alle Theile der Geſetzgebung zu organiſiren, und die Steuern auf eine Art feſtzuſetzen, die dem öffentlichen Schatz von Nutzen und dazu geeignet iſt, den StaatsBeamten ein anſtändiges Auskommen zu ſichern; ſie werden ſehen, daß der geſetzgebende Körper mit dem Direktorium in einer Eintracht lebt, worin eigentlich die allgemeine Kraft beſteht, in einer Uebereinſtimmung, welche die Vortheile vorbereitet und dauernd macht. Unmöglich können ſie dafür blind ſeyn, daß unſre Feinde, ungeachtet ihres Haſſes gegen unſre Revolution, keine andere Zuflucht haben, als den Frieden, und daß dieſer Friede bald das Unglück wieder

gut machen würde, welches die revolutionären Kriſen herbeigeführt haben. —

Möchte doch jeder Franzoſe, der ſein Vaterland, oder auch nur ſein eigenes Intereſſe liebt, ſich bemühen, zu dem glücklichen Erfolge der Mandaten beitragen! Möchte jeder die Anſtrengungen des geſetzgebenden Körpers und der Regierung unterſtützen, und bald würden wir nicht mehr die Veräußerung der NationalDomänen zu bereuen haben, und die Verbeſſerung des StaatsVermögens würde dazu beitragen, das Vermögen jedes einzelnen Bürgers vor Eingriffen ſicher zu ſtellen ꝛc." Defermont a. a. O.]

Beſchluß des Rath der Fünfhundert, wodurch, auf Verlangen des Direktoriums, der Archivar des geſetzgebenden Körpers bevollmächtigt wird, die von Boiſſy-d'Anglas (weiland Mitglied der Section der auswärtigen Verhältniſſe im ehemaligen WohlfahrtsAusſchuß) in die NationalArchive verſiegelt niedergelegten geheimen Artikel der mit verſchiedenen auswärtigen Mächten geſchloſſenen Traktaten dem Direktorium auszuliefern. (Monit. Nro. 262.)

Auswechſelung der Aſſignaten über 100 Livres gegen Mandaten bei den Notarien und SteuerEinnehmern.

Schlacht bei Altenkirchen. — Die Franken (Sambre- und MaasArmee) ſchlagen die Oeſtreicher, unter dem Prinzen von Würtemberg, machen 3000 Gefangene, worunter das ganze Regiment Jordis, und erbeuteten 12 Kanonen, 4 Fahnen, beträchtliche Magazine ꝛc.

Einnahme der Vorſtädte von Mantua, San-Giorgio und Cheriale durch die Franken, unter Bonaparte. — Die Oeſtreicher verlieren dabei 100 Mann an Todten und Gefangenen.

[„Zu San-Giorgio iſt ein NonnenKloſter. Seine Bewohnerinnen hatten es verlaſſen, weil es den KanonenSchüſſen ausgeſetzt war. Unſre Soldaten drangen hinein, um ſich dahin zu flüchten und daſelbſt Poſto zu faſſen. Sie vernahmen Klagetöne, eilten in einen Hof, erbrachen eine

elende Zelle, und fanden ein junges Mädchen auf einem ſchlechten Seſſel ſitzend, und an den Händen in Ketten geſchmiedet. Die Unglückliche bat um ihr Leben, man zerbrach ihre Feſſeln. Nach ihrem Aeußeren zu urtheilen, ſchien ſie ungefähr 22 Jahre alt. Schon ſeit 4 Jahren befand ſie ſich in dieſem Zuſtande, weil ſie hatte entfliehen, und in dem Alter und dem Lande der Liebe der Stimme ihres Herzens folgen wollen. Unſre Grenadiere trugen die größte Sorgfalt für ſie. Sie zeigt viel Intereſſe für die Franken. Sie war einſt ſchön, und vereinigt mit der Lebhaftigkeit des Klima die Schwermuth ihres Unglücks. So oft jemand herein kam, ſchien ſie unruhig, denn ſie fürchtete immer die Wiederkehr ihrer Tyrannen. Sie erbat es ſich als Gnade, freie Luft ſchöpfen zu dürfen. Man ſagte ihr, daß es um das Haus Kartätſchen hagele: „ach!" — erwiederte ſie — „ſterben iſt hier bleiben." — Amtsbericht des Generals Bonaparte, aus ſeinem Hauptquartier zu Mailand, Monit. Nro. 269]

5 Camus Bericht, Namens der Ausgaben-Kommiſſion, über die Klaſſifikation der gewöhnlichen Staats-Ausgaben, mit Vorlegung eines Entwurfs zu einem Beſchluß. (Monit. Nro. 262.)

[„Unter der konſtituirenden Verſammlung waren die Ausgaben des Departements der auswärtigen Verhältniſſe auf 7 Millionen 338,000 Franken beſtimmt, und in dieſer Summe waren die Penſionen mit begriffen, die man den auswärtigen Fürſten damals noch bezahlte. — Unter der geſetzgebenden Verſammlung wurden ſie auf 4 Millionen 665 Fr. beſchränkt. Gegenwärtig verlangt der Miniſter 6 Millionen, die gewöhnlichen Geſchenke nicht gerechnet. Dieſer Unterſchied kommt 1) von dem Artikel der geheimen Ausgaben, die der Miniſter zu 2 Millionen anſchlägt; 2) von der Vermehrung der Beſoldung unſrer Agenten im Auslande, und 3) von der größern Anzahl der Beamten. Im Jahr 1790 belief ſich die Zahl der letztern auf 46; im Jahr 1792 wurde ſie auf 39 beſchränkt; im zweiten Jahr der Republik ſtieg ſie auf 74; jetzt beträgt ſie 99." — Camus a. a. O.]

Der Rath der Alten genehmigt die Beſchlüſſe des

Raths der Fünfhundert, wegen Auslieferung der geheimen Artikel der mit verſchiedenen auswärtigen Mächten geſchloſſenen Traktaten an das Direktorium, und wegen der dem FinanzMiniſter bewilligten 10 Millionen in feſtem Werthe. (Monit. Nro. 263.)

Waffenſtillſtand zwiſchen der fränkiſchen Republik und dem Könige von Neapel, geſchloſſen zu Brescia.

6 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Verlangen des Direktoriums, wodurch dieſes bevollmächtigt wird, ein TruppenKorps von höchſtens 10,000 Mann nach Paris und in die umliegende Gegend kommen zu laſſen. * (Monit. Nro. 263.)

Eſchaſſeriaux (des Aelteren) Rede über die Mittel zur Aufmunterung des Kunſtfleißes, des Handels und der Künſte. (Monit. Nro. 263. und 264.)

[„Frankreichs Adminiſtration ſeit 150 Jahren, ſcheint ſeine Hilfsquellen nicht gekannt zu haben. Unter der Menge von Miniſtern, welche die Intrigue nach einander empor hob und wieder abſetzte, iſt Colbert der einzige, der dem Geiſt der Nation einen bedeutenden Schwung gegeben, ihre Kapitale den Künſten zugewendet, und ſein Miniſterium durch Einrichtungen ausgezeichnet hat, die Frankreich in die erſte Reihe der Mächte von Europa geſtellt haben. Und dennoch herrſchte, während ſeiner Miniſterſchaft, ein unglückliches Syſtem, das den Ackerbau ganz vernachläßigte oder feſſelte, und alle Irrthümer erzeugte, die bisher unſre StaatsWirthsſchaft geleitet haben. Noch jetzt büßt Frankreich die Fehler dieſes Miniſteriums, deren Aufzählung hier unnütz wäre.

Während der Ackerbau und der Handel der auswärtigen Mächte, unter der Leitung zweckmäßiger Grundſätze, nach und nach reißende Fortſchritte machten, konnte Frankreichs Kunſtfleiß wenigſtens nicht zu dem Uebergewicht gelangen, das ſein Boden und die Thätigkeit ſeiner Bewohner ihm ſichert. — Es gibt unläugbare Thatſachen, und ganz einfache Berechnungen, welche dieſe Behauptung be-

* Nach dem 69. Artikel der Konſtitution bedurfte das Direktorium dieſer Bevollmächtigung von Seiten des geſetzgebenden Körpers.

gründen; es gibt Merkmahle, woran man den Kunſtfleiß und die Wohlfahrt einer Nation erkennen kann.

Bei faſt allen benachbarten, Handel treibenden Nationen ſind die Zinſen für ausgeliehene Kapitale, zu verſchienen Zeiten auf 2 und 3 Prozent gefallen. Holland hat ſein Geld faſt bei allen europäiſchen Mächten zu dieſem Zinsfuß untergebracht. — Seit 120 Jahren iſt der Preis des Geldes in Frankreich nie unter 5 Prozent geweſen, und die Regierung hat in Zeiten der Noth nur durch Anleihen ſich erhalten.

Genügt euch dieſer Maaßſtab eines blühenden, ſtill ſtehenden oder rückwärts gehenden Handels noch nicht, ſo werfet einen Blick auf die vergleichende Ueberſicht des ContinentalHandels; prüfet den Handel Frankreichs zu den Zeiten, wo er in tiefem Frieden, in vollkommener Freiheit, durch kein politiſches Ereigniß geſtört wurde, zu den Zeiten, wo ein Verkehr von 971 Millionen 500,000 Livres Statt fand.

In den GemeinJahren 1787, 1788 und 1789 betrug die Einfuhr ungefähr 227, und die Ausfuhr 380 Millionen. Nach dieſer Berechnung fällt die HandelsBilanz zu eurem Vortheile aus; aber rechnet die 170 Millionen ab, die eure ColonialProdukte in den Handel gebracht haben, dann bleiben von der Ausfuhre nur 210 Millionen gegen 227 übrig, und der Verluſt eures Handels mit andern Nationen beträgt augenſcheinlich 17 Millionen.

Auffallend, aber nicht minder wahr iſt es übrigens, daß eure ColonialProdukte allein euch ein Uebergewicht über den Handel der auswärtigen Mächte ſicherten. Es iſt erwieſen, daß Frankreich, ſeiner Colonien beraubt, auf die Benutzung ſeines Bodens beſchränkt, in dem allgemeinen HandelsVerkehr mit den europäiſchen Mächten verlieren würde; es iſt ferner erwieſen, daß ein zahlreiches, kunſtfleißiges Volk, bei einem fruchtbaren Boden, ein der Ergiebigkeit deſſelben und ſeiner Thätigkeit angemeſſenes HandelsUebergewicht haben muß: es gibt alſo unſtreitig einen unſerm ſtaatswirthſchaftlichen Syſtem anklebenden Fehler, den die Verwaltung noch nicht hat einſehen und ausrotten können.

Ich will hier nicht die verſchiedenen Urſachen anführen, welche, ſeit der Revolution, den Fortgang unſers Handels unterbrochen oder geſtört haben.

Durch unſere Arbeitſamkeit und unſre Induſtrie hatten wir in der allgemeinen HandelsBilanz 70 Millionen vor den andern Völkern voraus. Der Krieg und unſre unaufhörlichen Bedürfniſſe haben dem Auslande einen groſsen Theil unſeres Geldes zugeführt; die auswärtigen Kaufleute haben den Wechſel und die Unordnung unſers MünzSyſtems und unſerer politiſchen Lage benutzt, um die Erzeugniſſe unſrer Manufakturen zu erſchöpfen. Aus Mangel an Arbeitern, und wegen der Seltenheit der erſten Materien, ſtehen unſere Werkſtätte öde; eine groſse Anzahl derſelben wurde zerſtört.

In unſerm jetzigen HandelsVerkehr können wir die Erzeugniſſe unſrer Kolonien nicht mehr in Anſchlag bringen; was jetzt als Reichthum des nationalen Kunſtfleiſses des Mutterlandes noch neu verarbeitet oder umgearbeitet wird, geſchieht bloſs zur Befriedigung der NationalBedürfniſſe: denn nur noch wenige Produkte machen Gegenſtände des allgemeinen HandelsVerkehrs aus.

Dieſe Lage der Dinge, die Folge unſrer fehlerhaften Staatswirthſchaft und der vorübergehenden Reibungen der Revolution, zeigt euch ganz deutlich, welche Aufmunterungen ihr der NationalInduſtrie gewähren, welche Richtung ihr derſelben geben müſſet, um Frankreich durch die HandelsBilanz wieder zu verſchaffen, was es nicht mehr hat. . .

Ganz vorzüglich und zuerſt muſs die Regierung dafür ſorgen, daſs Kunſtfleiſs und Handel die Mittel und die Grundlagen wieder erhalten, die ſie in Thätigkeit ſetzen und begünſtigen: Freiheit und der Schutz der Geſetze werden ſie aus den Trümmern einer fünfjährigen Revolution wieder erwecken.

Die Revolution hat eine Menge Künſtler verjagt; ein vorübergehender Schrecken hat die Einen ihren Werkſtätten entriſſen; revolutionäre Umſtände haben Andere in eine neue Laufbahn von Arbeiten geworfen; noch Andere hat die Ausſicht, ſchneller reich zu werden, in einträgliche Spekulationen geſchleudert; den Fabriken, den Manufakturen und nützlichen Künſten fehlt es an der gehörigen

Anzahl von Arbeitern und Künſtlern; die Arbeit, deren Maſſe und Vertheilung einen Theil des NationalReichthums ausmacht, iſt verringert, mit der Arbeit das Erzeugniß und der Kunſtfleiß: die Einkünfte des Staats ſind gänzlich geſunken, ſein Handel iſt völlig in Verfall gerathen.

Die Zeit iſt da, wo alle Bürger, durch zweckmäßige Einrichtungen, zu ihrer Arbeit, zu ihren Werkſtätten zurückgerufen werden müſſen, beſonders die Müßiggänger, die in einem noch nicht beruhigten Staate gefährliche Werkzeuge der verſchiedenen Partheien werden können. Je nachdem die revolutionären Stürme ſich legen und der Friede ſich nähert, muß jeder wieder an ſeine Beſchäftigung gehen.

„Jeder Bürger einer Republik muß der Geſellſchaft „nützlich werden, und es gibt keine wirklich mächti„ge Nation, als die, deren Mitglieder alle arbeiten, „und in der die Arbeitſamkeit geehrt wird.“ —

Dieſen Grundſatz, den ſchon die Konſtitution anerkannt hat, müßt ihr beſonders zu einer Zeit wieder in Kraft ſetzen, wo eine übertriebene Conſumtion und die Bedürfniſſe eines im Kriege begriffenen Volkes dringend dazu auffordern, die Betriebſamkeit aller Künſte zu beſchleunigen.

Hier kann ich eine traurige, aber eben ſo große, Wahrheit nicht verſchweigen. Eins der erſten Elemente eures Reichthums iſt verſchwunden — ich meine das Geld. — Hat ein Volk weder Gold- noch SilberBergwerke, ſo kann es nur durch die Produktionen ſeines Bodens, ſeines Kunſtfleißes und ſeines Handels jene Metalle ſich verſchaffen, und die Kapitale der andern Nationen an ſich ziehen.

Unſre Manufakturen ſind die Seele unſers Handels, und gereichen unſerm Kunſtfleiß zur Ehre; auf ſie beſonders muß in dieſem Augenblick eure Sorgfalt gerichtet ſeyn. —

Erlaubt es der Zuſtand unſrer Finanzen nicht, allen Manufakturen gleich auf ein Mal Unterſtützungen zu geben; ſo müſſen doch wenigſtens die ſogleich gehoben werden, welche einen ſehr bedeutenden, nicht zu berechnenden Handels-Gegenſtand für die Nation ausmachen, und dahin gehören die Seiden-, Wollen- und LeinenManufakturen. . .

Um die dem Handel geſchlagene Wunde in ihrer ganzen Tiefe kennen zu lernen, müßt ihr euch zuvörderſt von neuem eine Ueberſicht von dem Zuſtande der Fabriken und Manufakturen der Republik vor der Revolution, und wie er jetzt beſchaffen iſt, von dem Handel, der aufgehört hat, und von dem, der noch gegenwärtig betrieben wird, vorlegen laſſen. —

Schon bei einer nur flüchtigen Ueberſicht der verſchiedenen Mittel, wodurch ihr die Künſte und die NationalInduſtrie wieder herſtellen könnet, bietet ſich ſogleich eins dar, deſſen Anwendung die Menſchlichkeit eben ſo dringend anempfiehlt, als das StaatsIntereſſe.

Die Republik wimmelt von Hoſpizien und anderen Anſtalten, wohin Tauſende von Bürgern und Bürgerinnen jedes Alters ſich geflüchtet haben; warum wollet ihr die dort eingeſchloſſenen, unglücklichen Weſen, die Trägheit und lange Weile tödten, nicht zu fleißigen Menſchen machen? Wie leicht und mit welchem glücklichen Erfolge für die Republik würdet ihr jene Anſtalten in Werkſtätte umſchaffen? Und wie viel nützliche Hände, welche Quellen für den Handel und den NationalWohlſtand würdet ihr nicht dort finden? Lange ſchon und bis jetzt her hat man Mittel ausfindig zu machen geſucht, der Bettelei Schranken zu ſetzen; ihr werdet ſie immer in den Arbeiten des Kunſtfleißes finden; eine größere oder minder groſe Zahl von Landſtreichern und Bettlern in einem Volke, iſt der ſicherſte Beweis des Verfalls, oder des gänzlichen Verluſtes ſeiner Künſte. —

Aber auch auf andere Mittel zur Aufmunterung des Kunſtfleißes werdet ihr euer Augenmerk richten. Zu verſchiedenen Mahlen habt ihr ſchon euerm ZollSyſtem eine andere Geſtalt gegeben, und ich glaube, daß eure Lage es erfordert, noch einige Veränderungen damit vorzunehmen. Tarifs, Zölle und ſchlecht berechnete Verbote hemmen und zerſtören den Handel einer Nation.

Ein Volk in voller HandelsThätigkeit, deſſen Wohlfahrt alle Grenzen überſteigt, kann ohne Nachtheil ſeine ZollEinkünfte übermäßig erhöhen; ein anderes hingegen, das durch eine Revolution oder durch einen

Krieg geldarm geworden iſt, muß, ſo bald dieſe geendigt ſind, dem Importations- und ExportationsHandel völlig freien Gang laſſen; übertriebene Zölle würden ſeine Induſtrie eben ſo ſehr feſſeln, als mäßige Zölle ihn aufmuntern, und dadurch ſeine Fortſchritte beſchleunigen werden.

Indem ich von unſern Manufakturen und von unſerm Handel zu euch ſpreche, kann ich unmögliche unſre Colonien unerwähnt laſſen. —

Statt der Reichthümer, welche der fruchtbarſte Boden der neuen Welt uns jährlich liefern ſollte, erhalten wir ſeit fünf Jahren nur Nachricht von den Unfällen, die dieſe herrlichen Beſitzungen treffen. Es iſt Zeit, daß ihr einen ernſthaften Blick auf dieſen Theil des fränkiſchen Gebiets werfet, der ſeit der Revolution ebenfalls nur durch Partheien beherrſcht wurde. Auf dem feſten Lande geht die Revolution zu Ende, ſie muß es auch in den Colonien; es muß das Unglück endlich aufhören, und Glück überall und zu gleicher Zeit wieder aufblühen.

Es iſt Zeit, daß ihr die Ruhe in den Gegenden wieder herſtellt, die unter einem heißen Himmelsſtrich zugleich den wüthenden Leidenſchaften halbwilder und geſitteter Menſchen preisgegeben geweſen ſind, und die Freiheit, wie ein Ungewitter, erhalten haben; es iſt Zeit, daß man dem Eigenthum und dem Geſetz in beiden Welten gleiche Achtung erweiſe, daß der Pflanzer mit Sicherheit in ſeine verlaſſenen Wohnungen zurückkehren, und den frei gewordenen Sklaven das Gefühl ſeines eigenen Vortheils zu ſeinen Werkſtätten und zu ſeinen Arbeiten zurückführe.

In der Konſtitution des Mutterlandes müſſen unſre Colonien den Anfang zur Verbeſſerung ihres unglücklichen Zuſtandes und das Ende der Verwirrung finden, durch die ſie erſchüttert worden ſind. Aber das HandelsIntereſſe heißt euch, ihnen ſo ſchleunig als möglich die Mittel zu verſchaffen, um ihren Verluſt wieder zu erſetzen, die Politik, ſie durch Opfer an das gemeinſame Vaterland zu feſſeln, damit ſie durch eure Wohlthaten veranlaßt werden, eure Geſetze von neuem zu lieben, und eine Abneigung erhalten gegen jene Unabhängigkeit, zu der die Eiferſucht oder die treuloſen Kunſtgriffe ihrer Feinde ſie gern fortreiſſen möchten.

Repräſentanten! Sobald der öffentliche Schatz die ungeheuren Koſten eines nothwendigen Krieges nicht mehr wird zu tragen haben, werdet ihr die Mittel zur Wiederherſtellung der Colonien prüfen, die Politik und Gerechtigkeit euch vorſchreiben.

Ihr werdet prüfen, ob ihr nicht von dieſem Augenblick an, nach ſo vielen Verheerungen, die dort Statt gefunden haben, euch beeifern müßt, dem Grund und Boden ſeine ganze Fruchtbarkeit, den Manufakturen ihre ganze Betriebſamkeit wieder zu geben, es ſey nun durch Geldvorſchüſſe unter Garantie ſämmtlicher Colonien, in Terminen zahlbar, oder dadurch, daß ihr ihnen, unter Bedingungen von derſelben Art, alle zur Kultur erforderliche Gegenſtände verſchafft, deren Erſatz unumgänglich nothwendig iſt, um ſo ſchätzbare Niederlaſſungen nach und nach wieder in Aufnahme zu bringen. —

Ihr werdet prüfen, ob es, nach einer Revolution, die den Haß der Partheien ſo mächtig entflammt, ſo mannichfaltigen Samen zu Schandthaten ausgeſtreut hat, nicht nothwendig ſey, in allen Diſtrikten eine ſchützende bewaffnete Macht zu organiſiren, die jeden Augenblick im Stande iſt, der Verwirrung Einhalt zu thun, dem Verbrechen zu ſteuren und den Geſetzen überall Achtung zu verſchaffen. Nur durch ſolche Maßregeln wird es euch möglich ſeyn, die Colonien ihrem Untergange zu entreißen, und euerm Handel das Uebergewicht wieder zu geben, das er durch ſie über andere Nationen erhalten hatte.

Aber was müßt ihr thun, Bürger, während die Zeit und eine väterliche Regierung, die euerm Handel in Amerika geſchlagenen Wunden heilend, die Colonien zu ihrem alten Glanze zurückführen; wie werdet ihr die reichen Ladungen erſetzen, die ſie euern Häfen zuſchickten, wie jene 70 Millionen euch wieder verſchaffen können, die ihr durch die ColonialProdukte in der allgemeinen HandelsBilanz vor den übrigen Nationen voraus hattet? Ihr müßt thun, als hättet ihr keine Colonien mehr.

Betrachtet Frankreichs Boden: er bietet euch unermeßliche Reichthümer, ohne daß ihr erſt nöthig habt, die Meere zu durchſchiffen. Habt ihr allen Zweigen unſrer Induſtrie den Umfang und die Wirkſamkeit gegeben, deren ſie fähig

ſind? Können in Frankreich nicht noch mehrere Manufakturen angelegt werden? Glaubt ihr, daß keine neue Erfindungen weiter möglich ſind? Habt ihr alle Reichthümer eurer Bergwerke erſchöpft? Können die Hammerwerke nicht noch vervielfältigt und vervollkommnet werden? Glaubt ihr, daß die Erzeugniſſe unſers Seiden-, Hanf- und Flachsbaues die höchſte Vollkommenheit erreicht haben? Können keine neue Arten der Bebauung des Bodens bei uns eingeführt, keine Ländereien weiter der Natur abgewonnen werden? Glaubt ihr, daß Frankreich keine neue Racen und keine größere Anzahl von Zuchtvieh hervorbringen könne, und daß unſre Induſtrie uns von jedem Tribut befreit, den wir dem Auslande bezahlen?

Repräſentanten, das ſind neue Colonien, die nur bearbeitet ſeyn wollen, um die Schätze zu erſetzen, welche die neue Welt uns zuführten: wir, die zu glücklichen Beſitzer derſelben, wir ſchlafen auf einem Gut, das wir nicht kennen; wir unvorſichtigen StaatsMänner, wir geben alle Jahr für Gegenſtände des Handels und des Tauſches, die eine ſehr mäßige Induſtrie unſerm eigenen Boden leicht abgewinnen könnte, 100 Millionen an die andern Nationen ab.

Repräſentanten, ich zeige euch hier die Quelle unſrer wahren Reichthümer, die allein im Stande iſt, unſern Handel wieder zu beleben und das NationalVermögen zu vergrößern: eure Geſetze und eine gute Regierung können ſie zur Quelle des Volksglücks machen.

Das Intereſſe, ſagt man, ſpornt zu Unternehmungen an, es iſt dieß eine unläugbare Wahrheit, beſonders beim Handel. Um ihn aufzumuntern, müßt ihr unter andern auch *Prämien* ausſetzen, die den fleißigen Spekulanten dreiſt machen: Prämien ſind die natürliche Aufmunterung für den Manufakturiſten, ſie ſind das HauptBeförderungsmittel der Ein- und Ausfuhr.

Die engliſche Regierung, deren Politik man verabſcheuen muß, deren weiſe StaatsWirthſchaft man aber nachahmen ſollte, überhäuft den Ackerbau und den Handel Englands mit Prämien, weil ſie ſehr wohl weiß, daß alles, was ſie ſo verſchwendet, durch die Zirkulation und die Auflagen, am Ende doch der Nation und der Regierung einen ungeheuren Nutzen bringt. . . .

Ganz beſonders zwar müßt ihr für die Exportation der im Lande verfertigten, oder durch Kunſt bei uns veredelten ManufakturWaaren, Prämien ausſetzen, ſie aber auch auf die Importation der Grundſtoffe, welche in unſern Manufakturen zu einem wahren NationalReichthum umgeſchaffen werden, bewilligen. . . . Kurz ihr müßt alle Mittel anwenden, um unſern Handel und unſre Manufakturen wieder blühend zu machen. —

Ich würde hier noch von den Kanälen und öffentlichen Landſtraßen, die für die Erweiterung des Handels weſentlich nothwendig ſind, ſprechen, wäre nicht dieſer Gegenſtand ſchon im NationalConvent abgehandelt worden. Die Landſtraßen und die Schiffahrt ſind die Füße und die Flügel des Handels; vermittelſt derſelben werden die Erzeugniſſe einer Gegend mit Schnelligkeit vertrieben und durchlaufen alle Länder. Der Zuſtand unſrer Kanäle und Landſtraßen, ihre Verſchlechterung würden uns bald in jene rohe Zeiten zurück verſetzen, wo man keine Kommunikation kannte, wo man, um durch Frankreich zu reiſen, eben ſo viel Zeit brauchte, als man jetzt verwenden würde, um nach Amerika zu kommen, und wo der Handel, in die engen Sphären jedes Landes eingeſchränkt, die Bedürfniſſe, Produkte und Künſte der andern Gegenden nicht kennend, ſich auf keine Spekulationen zum allgemeinen Beſten einlaſſen konnte. Dieſe Zeiten würden wiederkehren, wenn ihr nicht eilet, einen neuen Plan zur Schiffahrt und zur Ausbeſſerung der Landſtraßen zu dekretiren und ſeine Ausführung ſogleich zu verordnen.

Repräſentanten! Noch vor einem halben Jahrhundert gab es faſt gar keinen Handel und keine Künſte in Frankreich. Da erſchien ein Mann, der mit dem Feuer des Willens Thätigkeit des Geiſtes verband. Er befragte alle gute Köpfe ſeiner Zeit über die Künſte und die Induſtrie; er ſammelte um ſich die berühmteſten Kaufleute und Künſtler ſeines Vaterlandes und ganz Europa's; er forderte von allen Conſuln Belehrungen über den levantiſchen Handel. In kurzer Zeit war der größte Theil der Städte und Häfen zu Werkſtätten und Arſenälen umgeſchaffen; ungeheure Induſtrie-Anſtalten, die der Ausländer nicht übertreffen, ja ſelbſt nicht ein Mal nachahmen konnte, erhoben ſich al-

lenthalben. Der werdende Handel erhielt Aufmunterungen und Preiſe; groſze Kanäle wurden geöffnet, die Schiffahrt im Innern des Landes und eine bedeutende Marine gegründet, und Frankreich, mächtig und reich, verbreitete ſchnell in ſeinem Innern und in dem erſtaunten Europa die Wohlfahrt ſeines Handels und den Glanz ſeiner Künſte. Repräſentanten! Was Colbert that, um die Induſtrie und die Künſte zu erſchaffen, müßt ihr thun, um ihnen wieder aufzuhelfen ꝛc." Eſchaſſeriaux a. a. O.]

Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, wodurch dem KriegsMiniſter 220 Millionen bewilligt werden. (Monit. Nr. 265.)

Rückzug der Oeſtreicher hinter die Lahn. — Einzug der Franken in Neuwied * und Dillenburg.

7 Beſchlüße des Raths der Fünfhundert, auf Camus Vorſchlag, wodurch dem NationalSchatzamte auf die durch das Geſetz vom 28. Ventoſe (18. März) emittirten 2,400 Millionen Mandaten, theils zur Einwechſelung der Aſſignaten, theils zu den, in Gemäßheit der Geſetze, verordneten Ausgaben, die Summe von 600 Millionen angewieſen wird. (Monit. Nro. 265.)

[„Bei den Ausgaben, welche die Bedürfniſſe des Staats und die Armeen, die er unterhalten muß, um ſeine Feinde zum Frieden zu zwingen, nothwendig machen; bei den Zahlungen, welche die Einwechſelung der Aſſignaten erfordert, darf man ſich nicht wundern, wenn die Fonds, worüber die Kommiſſäre des Schatzamts disponiren können, erſchöpft werden. Sie haben uns gemeldet, daß von den 600 Millionen MandatenVerſprechungen, deren allmählige Verfertigung das Direktorium, in Vollziehung des Geſetzes vom 28. Ventoſe, angeordnet hat, ohne Rückſicht auf die 60 Millionen Reſcriptionen, bis heute für 540 Millionen Franken ausgegeben ſind, und daß der noch auszugebende Ueberreſt von 59 Millionen 70,975 Franken nur noch hinreicht, die Bedürfniſſe weniger Tage zu beſtreiten ꝛc." Camus a. a. O.]

8 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Bef-

* Sie nehmen den Oeſtreichern bei dieſer Gelegenheit 12 Kanonen, 4 Fahnen, und finden in Neuwied ein großes Magazin.

froy's Vorſchlag, wodurch feſtgeſetzt wird, wie es mit Bezahlung des zweiten Viertels des Kaufpreiſes der NationalGüter, jetzt und in Zukunft, gehalten werden ſoll. (Monit. Nro. 266.)

Der Rath der Alten genehmigt die Beſchlüſſe des Raths der Fünfhundert, wodurch 1) dem National-Schatzamt, zur Einwechſelung der Aſſignaten und zur Beſtreitung der geſetzlichen Ausgaben, die Summe von 600 Millionen bewilligt, und 2) das Direktorium bevollmächtigt wird, 10,000 Mann in den konſtitutionellen Bezirk * einrücken zu laſſen.

Die Franken ſchließen die Feſtung Ehrenbreitſtein ein.

Oscar, Oſſians Sohn, Trauerſpiel von Arnault, Verfaſſer des Marius zu Minturn.

Der Erzherzog Karl geht, nachdem er ſeine Truppen aus ihren bisherigen Stellungen am linken RheinUfer zurückgezogen, und Mainz durch eine Beſatzung von 22,000 Mann geſichert hat, mit ſeiner, durch eine Abtheilung der öſtreichiſchen OberRheinArmee, unter Wurmſer, verſtärkten, noch übrigen Macht, auf zwei Brücken, bei Mainz, über den Rhein zurück, der Armee an der Lahn zu Hilfe.

9 Froger, Delamarre, Philipp-Delville und Montmayou beſchweren ſich im Rathe der Fünfhundert darüber, daß, auf ſchriftlichen Befehl des CentralPolizei-Bureaux, Agenten deſſelben, ſie aus ihren Wohnungen haben abhohlen und vor daſſelbe bringen wollen. — Aus Anlaß dieſes Vorfalls, beſchließt der Rath der Fünfhundert, auf Dumolard's Vorſchlag, eine Bottſchaft an das Direktorium, worin er Rechenſchaft von demſelben fordert, über die Maßregeln zur Beſtrafung derjenigen ſeiner Agenten, die es an der ſchuldigen Achtung gegen die NationalRepräſentation fehlen laſſen.

* 6 Miriameter, 12 Meilen von mittlerer Größe von dem Ort, wo der geſetzgebende Körper ſeine Sitzungen hält. (Konſtitution vom dritten Jahre der Republik, Art. 69.)

[Tallien: „Seit einem Monat, das iſt erwieſen, werden gewiſſe Repräſentanten allenthalben durch PolizeiSpionen verfolgt; man kennt ihre geheimſten Gedanken; man belauert jeden ihrer Schritte, und hinterbringt gewiſſen Perſonen alles, was in ihren vertrauteſten Zirkeln geſprochen wird. — Wie kann das aber auch anders ſeyn, wenn ein Baron Batz, der geſchworne Feind aller Patrioten, der mit den Ausgewanderten und mit dem Auslande in Correſpondenz ſteht, an der Spitze der Pariſer Polizei ſich befindet; wenn ein zweiter PolizeiChef Doſſonville iſt, der auch Chef der Polizei Amar's war, eines der erſten Agenten des SchreckensSyſtems. — Dieſe Menſchen waren vor dem 10. Auguſt an ihrem Platz; damals, wie jetzt, verfolgten ſie die Patrioten; von Lafayette und dem Hof bezahlt, waren ſie deſſen Sklaven, und man erinnere ſich nur, wie Ludwig XVI. ſelbſt ſich weigerte, ſie anzuſtellen, weil es notoriſch bekannt war, daß es ihnen an Bürgerſinn fehlte. — Meiner Meinung nach muß die Regierung, zu ihrer eigenen Sicherheit, nur Patrioten ihr Vertrauen ſchenken, und dennoch, ich ſage es mit Schmerz, werde ich gewahr, daß man ſeit 3 Monaten nicht Aufmerkſamkeit genug auf die Reaktion verwendet, die im Werke iſt ꝛc."

Thibaudeau: „Ja, man will eine Reaktion zu bewirken ſuchen; und zwar will es die Parthei, welche den 2. Septbr. und 31. Mai herbeigeführt, die NationalRepräſentation geächtet und decimirt, Frankreich unterjocht, und Robespierre auf den Leichnamen der vorzüglichſten Bürger einen Thron errichtet hat; ſie, die ſich noch regt, und nicht ohne Gefahr aber mit glücklichem Erfolg unterdrückte Bewegungen erneuert; ſie, die ihre Emiſſarien ausſchickt, um zum Aufſtand und zur Empörung aufzufodern; ſie, die durch Drohungen und Geſchrei euch ſchrecken will, um die großen Schuldigen * zu retten, die ſie als ihre Chefs anerkannt hat. — Aber nein! der Schrecken wird nicht wieder herrſchen über Frankreich; die Unſchuld wird nicht wieder in Kerkern ſchmachten, oder auf dem Blutgerüſt ſterben! ꝛc." — Monit. Nro. 267.]

* Baböuf, Drouet ꝛc., wie einſt Barrere, Collot-Herbois, Billaud-Varennes und Vadier.

Rouyer zeigt dem Rathe der Fünfhundert, und Detorcy dem Rathe der Alten, Namens der Kommiſſion der SaalInſpektoren, an, daß einem Bericht des PolizeiMiniſters zu Folge, 25 Buben, als Volks-Repräſentanten verkleidet, die Bewohner der Vorſtädte zum Aufſtande haben verführen wollen, daß aber ihr Plan, durch die guten Maßregeln der Regierung vereitelt und Paris ruhig ſey.

[Henry-Lariviere (im Rath der Fünfhundert): „Das iſt die Reaktion von der Tallien geſprochen hat!" Monit. Nro. 268.]

10 Der Rath der Alten genehmigt die Beſchlüſſe des Raths der Fünfhundert 1) wegen Bezahlung des zweiten Viertels des Kaufpreiſes der NationalGüter, und 2) auf Tronchet's Bericht, daß der Verſuch eines Verbrechens eben ſo, wie das Verbrechen ſelbſt beſtraft werden ſoll, wenn dieß nur aus zufälligen Urſachen nicht wirklich begangen wurde. (Bul. des lois 52. Nro. 437. und Monit. Nro. 268. und 270.)

Die Inſel Grenada, ſo wie Porto-Ferrajo und die Inſel Elba, ergeben ſich den Engländern mit Kapitulation.

11 Bottſchaft des Direktoriums, worin es dem geſetzgebenden Körper ſeine Achtung bezeigt, und ſeine Abſicht zu erkennen gibt, die zu belangen, welche aus böſem Willen, oder aus irgend einem andern Grunde, zur Vorführung verſchiedener VolksRepräſentanten aus ihren Wohnungen Befehle gegeben haben. — S. den 9. Jun. (Monit. Nro. 268.)

Schreiben der Mitglieder des CentralBureaux der Pariſer Polizei, worin ſie erklären, daß dieſe Befehle aus einem Irrthume gegeben worden. (Monit. Nro. 269.)

Nach einer geheimen Sitzung erklärt der Rath der Fünfhundert, mit einer StimmenMehrheit von 353 gegen 33, daß gegen den VolksRepräſentanten Drouet, als Theilnehmer an einer Verſchwörung gegen die in-

nere Sicherheit der Republik, Anklage Statt finde.* (Monit. Nro. 269.)

Die Inſel Saint-Vincents ergiebt ſich den Engländern mit Kapitulation.

Anfang der Beſitznahme des den Franken abgetretenen ſpaniſchen Antheils von St. Domingo.

12 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Camus Vorſchlag, wodurch die Kommiſſarien des Schatzamts bevollmächtigt werden, die in verſchiedenen öffentlichen Kaſſen befindlichen Aſſignaten gegen Mandaten auszuwechſeln. (Monit. Nro. 270.)

Bottſchaft des Direktoriums, in Betreff der Maßregeln, die es zur Beſtrafung der Urheber der Befehle zur Vorführung mehrerer VolksRepräſentanten vor das CentralBureau (S. den 9.), genommen hat. (Monit. Nro. 270.)

Schluß deſſelben, wegen Feier des auf den 28. Jun. fallenden Feſtes des Ackerbaues. (Monit. Nro. 275.)

13 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Leclerc's (von der Maine und Loire) Antrag, wodurch dem Direktorium die ehemaligen Pfarrgebäude zu Briqueville im MancheDepartements, Behufs des Kriegsdienſtes, zur Verfügung überlaſſen werden. (Monit. Nr. 270.)

14 Die Wittwe des ConventsDeputirten Duprat, der ein Opfer der DecemviralTyrannei geworden, und deſſen Kinder werden, einem Beſchluſſe des Raths der Fünfhundert zu Folge, in das Geſetz vom 28. April mit eingeſchloſſen. (Monit. Nro. 271.)

Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, wegen Auswechſelung der in verſchiedenen Kaſſen befindlichen Aſſignaten, gegen Mandaten, durch das Schatzamt. (Monit. Nro. 271.)

Die Franken, unter Moreau, nehmen die Verſchanzungen der Oeſtreicher, unter Wurmſer, zwi-

* Die vollſtändige AnklageAkte liefert der Monit. N. 333.

ſchen Frankenthal und Rehbach, und drängen ſie, mit einem Verluſt von 6 bis 700 Mann an Getödteten und Verwundeten, bis unter die Kanonen der RheinSchanze vor Mannheim. (Amtsbericht des Generals Moreau, (Monit. Nr. 275.)

15 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Blutel's Antrag, daß das den außerehlichen Kindern durch das Geſetz vom 4. Jun. 1793 zugeſtandene Recht, ihre Aeltern zu beerben, nur von dem Tage der Publikation dieſes Geſetzes an gerechnet, Kraft haben, und die demſelben durch das Geſetz vom 12. Brumaire II. (2. Sept. 1793) beigelegte rückwirkende Kraft vernichtet ſeyn ſoll. (Monit. Nro. 273.)

Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, wegen Benutzung der Pfarr-Gebäude zu Briqueville zum Kriegsdienſt. (Monit. Nro. 273.)

Proklamation des Generals Bonaparte an die Tyroler.

Gefecht bei Wetzlar. — Die Oeſtreicher, unter ihrem Erzherzog Karl, drängen die Franken, unter DiviſionsGeneral Lefebvre, zurück, und verfolgen ſie von der Lahn bis an die Sieg. *

[„Wenn auch militäriſche Rückſichten die Sambre- und Maas-Armee zu einer rückgängigen Bewegung veranlaßt haben; ſo wird ſie dieſen, doch jenen kühnen, Charakter zu geben wiſſen, der ſie bisher ausgezeichnet hat." — Schreiben des Generals Kleber an das Direktorium, Monit. Nr. 290.]

16 Drouet, ehemaliges ConventsGlied, der Mitſchuld einer Verſchwörung gegen die innere Sicherheit der Republik angeklagt, vertheidigt ſich vor einem geheimen Ausſchuß des Raths der Fünfhundert.

17 Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des

* Einige Nachrichten von öſtreichiſcher Seite geben den Verluſt der Franken auf 2 bis 3000 Mann an Todten und 1700 bis 2000 Mann an Gefangenen, den eigenen aber gar nicht an; ſie begnügen ſich damit, ihn beträchtlich zu nennen.

Raths der Fünfhundert, in Betreff der der Wittwe Duprat und ihren Kindern bewilligten Unterſtützung. (Monit. Nro. 274.)

Offizielle Note, dem Dogen von Genua durch den fränkiſchen General Murat überreicht, worin verlangt wird:

1) Die Zurückberufung des Gouverneurs von Novi, wegen ſtrafbarer Nachläßigkeit, die er ſich in Hinſicht auf die in ſeinem GerichtsBezirk begangenen Diebſtähle und Mordthaten, hat zu Schulden kommen laſſen.

2) Abſchickung einer hinreichenden Anzahl genueſiſcher Truppen, Behufs der Sicherheit der Wege und Verhinderung der Mordthaten in den Gegenden des genueſiſchen Staats, die mit Piemont grenzen, und

3) Wegweiſung, in zwei Mal 24 Stunden, des kaiſerlichen Geſandten, Grafen Girola, wegen verletzten Völkerrechts, indem er den Einwohnern von Arquata und andern Lehnen Waffen und Munition geliefert, und die Anführer der Mörder unterſtützt hat, von denen einige mit PatentBriefen, Namens des Wiener Hofes ausgeſtellt, verſehen geweſen. (Monit. Nr. 291.)

19 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Camus Antrag, Namens der FinanzKommiſſion, wodurch dem Miniſter des Innern die Summe von 80 Millionen Franken in feſtem Werth bewilligt werden. (Monit. Nro. 277.)

Pelet (von der Lozère), (9.) Präſident des Raths der Fünfhundert.

Portalis, (10.) Präſident des Raths der Alten.

Einnahme von Modena, dem Fort Urbino, Bologna und Ferrara durch die Franken, unter den DiviſionsGeneralen Augereau und Vaubois. [Die Soldaten des Pabſtes im Fort Urbino ergaben ſich ohne Widerſtand, 50 Kanonen, 300 Gefangenen und ein Mund-

Vorrath auf 4 Monate kommen in die Gewalt der Franken. — In Ferrara fanden ſie den KardinalLegaten und 114 Kanonen. — Schreiben des Generals Bonaparte und Commiſſärs Salicetti, Monit. Nro. 284.]

Treffen bei Uckerath. — Die Oeſtreicher zwingen die Franken zum Rückzuge über die Sieg. — Der Tagzettel der kaiſerlichen Armee am Niederrhein gibt den feindlichen Verluſt auf 3000 Mann an, und den eigenen gegen 400 Mann.

Aufforderung der Kaiſerinn von Rußland an die Fürſten und Staaten des deutſchen Reichs, ſich an deſſen Oberhaupt anzuſchließen, und nicht von der Coalition zu trennen.

20 Der Rath der Fünfhundert erklärt, daß eine Unterſuchung des Betragens des Volks-Repräſentanten Drouet Statt findet. (Monit. Nro. 277.)

Schreiben des Kommiſſärs Rigaud über die Lage von St. Domingo, worin er von einem vergeblichen Verſuch der Engländer, ſich Leogane zu bemächtigen, Nachricht gibt. (Monit. Nro. 330.)

21 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Eſchaſſeriaux, des älteren, Vorſchlag, wodurch dem Miniſter des Innern die Summe von 4 Millionen, in feſtem Werth, zur Aufmunterung der Künſte, des Handels und der Induſtrie bewilligt wird. (S. den 6. Jun.) — Eine Million iſt zu Vorſchüſſen für die Manufakturiſten und Fabrikanten zu Lyon beſtimmt. (Monit. Nro. 278.)

Der Rath der Alten genehmigt, auf Lafond-Ladebat's Bericht, Namens einer beſondern Kommiſſion, den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, wodurch dem Miniſter des Innern die Summe von 80 Millionen in feſtem Werth bewilligt wird. (Monit. Nro. 278.)

22 Derſelbe bildet ſich in einen geheimen Ausſchuß, und erklärt hierauf, daß der Repräſentant Drouet gefordert werden ſolle, binnen zwei Tagen, der Konſti-

tution gemäß, * vor ihm zu erſcheinen. (Monit. Nro. 279.)

Eſchaſſeriaux (des älteren) Bericht im Rathe der Fünfhundert, Namens einer beſonderen Kommiſſion, über die zur Aus- oder Einfuhre zu erlaubenden oder zu verbietenden Waaren, mit Vorlegung eines BeſchlußEntwurfs. (Monit. Nro. 279.)

[„Die Freiheit der Nationen beſteht in ihrem Muth; in ihrem Genie finden ſie ihren Wohlſtand. Als ein Theil von Europa gegen uns unter den Waffen ſtand, und ein unverſöhnlicher Feind den Vorſatz gefaßt hatte, uns durch Mangel an Lebens- und Hülfsmitteln zu unterjochen, da mußte eine ſtrenge Politik unſre Grenzen jeder Art von Ausfuhre verſchließen. Unſer Waffenglück hat uns ſeitdem in eine beſſere Lage verſetzt. — Die mit Preußen, Spanien, Holland und dem Könige von Sardinien geſchloſſenen Traktate haben zwiſchen uns und dieſen Mächten die alte Harmonie und Freundſchaft wieder hergeſtellt. Jetzt beſiehlt uns eine andere Politik, die Politik des NationalWohlſtandes, die HandelsVerhältniſſe, die uns vor dem Kriege mit ihnen verbanden, wieder anzuknüpfen. Verbotgeſetze zerſtören die Induſtrie, ſind ſie das Reſultat des Krieges, und ſchänden die Weisheit eines Volks, diktirt ſie Habgier, Verkennung der Grundſätze und Rachſucht. Freilich, ſo lange die Republik mit ihren Feinden zu kämpfen hat, beſiehlt ihr ihre eigene Sicherheit, die Ausfuhre der Lebensmittel, der zum Kriege und zum Schiffsbau gehörigen Materialien und der Produkte, welche die Kunſt nicht ſchnell wieder erſetzen kann, nicht zu geſtatten. Aber euer gröſtes politiſches Intereſſe erfordert, daß ihr dem Ackerbau und der NationalInduſtrie, alle Kanäle, die ſie beleben können, eröffnet ꝛc." Eſchaſſeriaux a. a. O.]

Schreiben der Generale Hoche und Hedouville, und des RegierungsKommiſſärs Faverat, worin ſie die Unterwerfung der Chouans melden. (Monit. Nr. 286.)

* Art. 120. der Konſtitution vom 3. Jahre der Republik.

23 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Bergier's Vorſchlag, welcher verordnet, daß die Pachtungen für das 4. Jahr der Republik in Natura bezahlt werden ſollen; in Hinſicht der Wohnhäuſer bleibt es, bis zum erſten Vendemiaire des 5. Jahrs (22. Sept. 1796.), bei der Vorſchrift des Geſetzes vom 15. Germinal (4. April 1796.) (Monit. Nro. 279. und 280.)

Beſchluß deſſelben, auf Favre's (von Montblanc) Bericht, daß die bis zu dieſem Tage gemachten Wiederkäufe der NationalGüter, welche Perſonen zugeſchlagen worden, die hiernächſt ausgewandert, und mit der Bezahlung des Preiſes, wofür ſie ſolche erſtanden, im Rückſtande geblieben, nicht ungültig gemacht werden können, in Ermangelung der Förmlichkeit des Reukaufs. (Monit. Nro. 280.)

Beſchluß deſſelben, wodurch, auf Marec's Antrag, dem SeeMiniſter die Summe von 120 Millionen in feſtem Werth bewilligt wird. (Monit. Nro. 280.)

Beſchluß deſſelben, auf Rouyer's Antrag, wodurch den verwundeten Kriegern und den Wittwen der im Kampf gegen den Feind gefallenen VaterlandsVertheidiger Unterſtützungen bewilligt werden. (Monit. Nr. 280.)

Bottſchaft deſſelben an das Direktorium, in Betreff eines von Riou denunzirten Schluſſes des letzteren vom 22. Praireal (10. Jun.), wodurch die Vollziehung des Geſetzes vom 3. Brumaire (12. Nov. 1795.) wegen Organiſation der Marine, bis zum 1. Vendemiaire des 5. Jahrs (22. Sept. 1796.) vertagt wird. (Monit. Nro. 280. und 281.)

[„Der durch das Geſetz vom 3. Brumaire auf den 1. Meſſidor (19. Jun.) feſtgeſetzte Termin zur Organiſation der Marine, iſt durch das Geſetz vom 9. Pluvioſe (29. Jan.) nicht abgeändert worden, im Gegentheil verordnet daſſelbe, daß jenes in allen ſeinen Beſtimmungen vollzogen werden ſoll.

Der Schluß des Direktoriums enthält das Gegentheil. Das iſt alſo eine offenbare Verletzung der Conſtitution. . . .

Jene Organiſation bis zum 1. Vendemiaire vertagen, heißt ſie auf ein ganzes Jahr hinaus verſchieben, heißt unſre Häfen ſchließen, oder vielmehr, ſie den Engländern in die Hände liefern.

Weis man nicht, daß zur Zeit der Herbſtes-Tag- und Nachtgleiche Stürme und Ungewitter ſich einſtellen? Dann kann man das Meer nicht mehr halten, und es iſt alſo augenſcheinlich der Endzweck des Geſetzes geweſen, daß unſre Marine, zu der Zeit, wenn wir unſre Kräfte entwickeln könnten und müßten, organiſirt ſeyn ſollte. — Aber ſelbſt vorausgeſetzt, es wäre ein Aufſchub nothwendig: durfte das Direktorium deßhalb verfügen? Es ſteht ihm nicht zu, die von dem geſetzgebenden Körper für die Vollziehung der Geſetze beſtimmte Zeit zu ändern; es hat alſo die Geſetze vom 3. Brumaire und 9. Pluvioſe verletzt ꝛc." Riou a. a. O.]

Waffenſtillſtand zwiſchen der fränkiſchen Republik und dem Pabſt geſchloſſen.

[Der Pabſt verſpricht, die Seehäfen ſeiner Staaten den mit Frankreich im Kriege begriffenen Mächten zu ſperren, die fränkiſche Armee noch ferner im Beſitz der Legationen Bologna und Ferrara zu belaſſen, ihr die Citadelle von Ancona mit ihrer Artillerie, ihren Proviantirungen und Lebensmitteln, innerhalb 6 Tagen zu überliefern, und den Truppen der fränkiſchen Republik, auf geſchehenes Anſuchen, jedes Mal den Durchmarſch durch ſeine Staaten zu geſtatten; ferner macht er ſich verbindlich, der fränkiſchen Republik hundert Gemälde, Büſten, Vaſen oder Statuen, nach der Auswahl der Kommiſſärs, die man von Paris ſchicken wird, zu überlaſſen; darunter ſollen ſich beſonders die Büſte des Junius Brutus von Bronze und die Marmor Büſte des Markus Brutus, beide im Kapitol aufgeſtellt, befinden, und 500 Manuſcripte, welche jene Kommiſſärs ebenfalls auswählen ſollen; und endlich verſteht ſich derſelbe zur Zahlung einer KriegsContribution von 21 Millionen Li-

vres, wozu jedoch die Contributionen, die in den Legationen Bologna, Ferrara und Faenza nicht gerechnet werden ſollen. Monit. Nro. 287.]

24 Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, wodurch dem Miniſter des Innern, zur Aufmunterung der Künſte, des Handels und der Induſtrie, die Summe von 4 Millionen in feſtem Werth bewilligt wird. (Monit. Nro. 281.)

Die fränkiſche Rhein- und MoſelArmee, unter Moreau, geht bei Strasburg über den Rhein. — Wegnahme von Kehl mit 7 bis 800 Gefangenen und 15 Stück Geſchütz, 2000 Flinten und 22 MunitionsWagen. (Schreiben des Generals Moreau und des RegierungsKommiſſärs Hausmann. (Monit. Nro. 283.)

25 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Camus Vorſchlag, Namens der FinanzKommiſſion, wodurch verordnet wird, daß die immerwährenden und lebenslänglichen Einſchreibungen in das große Buch ꝛc. von dem am 1. Germinal (21. April 1796) abgelaufenen halben Jahre an gerechnet, ganz in Mandaten bezahlt werden, und daß die Rentiers, die ihre Zinſen für dieſes halbe Jahr bereits gehoben haben, den ihnen gebührenden Zuſchuß erhalten ſollen. (Monit. Nro. 282.)

Der RegierungsKommiſſär bei dem KaſſationsGericht meldet dem Rath der Fünfhundert, daß jenes Tribunal noch 24 andere VerfahrungsBefehle vernichtet habe, die das CentralBureau gegen Chatelin, Chiappe, Dumont, Lakanal, Lindet, Montmayou, Marci ꝛc. gegeben hat. (Monit. Nro. 282.)

Die Spanier räumen den Franken das Fort Dauphin auf St. Domingo ein.

Der Rath der Alten bildet ſich zu einem geheimen Ausſchuß, um Drouet's Vertheidigung anzuhören.

Unruhen zu Breſt, unter den Seeleuten, bei Gele-

genheit der ihnen zu leiſtenden Zahlungen in Mandaten. — Sie haben aber keine Folgen.

26 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, aus Anlaß einer Bottſchaft des Direktoriums, und auf Beffroy's Vorſchlag, wodurch verordnet wird, daß vom 1. Thermidor (19. Julius 1796) an gerechnet die Aſſignaten über 100 Livres, die alsdann nicht gegen Mandaten ausgewechſelt ſind, in der ganzen Republik keinen Werth weiter haben ſollen. (Monit. Nro. 183.)

Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, wodurch beſtimmt wird, 1) in welcher Art die Grundſteuer für das 4. Jahr entrichtet, und 2) daß die Renten und Penſionen in Mandaten ohne einigen Abzug bezahlt werden ſollen. (Monit. Nro. 284.)

Rückzug der Franken aus den Linien jenſeits Mannheim. — Gefecht bei Biſchoffsheim.

Die Franken beſetzen das venetianiſche Fort Legnago.

27 Bottſchaft des Direktoriums, worin es ſich gegen die ihm gemachten Beſchuldigungen, wegen Verzögerung der Vollziehung des Geſetzes, in Betreff der Organiſation der Marine, (3. Brumaire 4., 25. Okt. 1795) rechtfertigt. S. den 23.)

[„Jeder Unpartheiiſche, der ſich an den traurigen Zuſtand unſerer Marine im verfloſſenen Brumaire zurück erinnert, und ihn mit ihrem jetzigen vergleicht, wird finden, daß in unſern großen Häfen Einigkeit herrſcht unter allen Autoritäten; ſie ſchätzen und ehren einander, und predigen um die Wette Anhänglichkeit an die Konſtitution; er wird finden, daß alle Arbeiten dort mit Einſicht geleitet werden, daß die neue Adminiſtration alles thut, um dem augenblicklichen Mangel abzuhelfen, und die bisher unglücklichen Arbeiter aufzumuntern; er wird finden, daß alle Spekulationen mit Thätigkeit und Oekomie betrieben werden, daß ein guter Geiſt waltet, der die Republikaner, ohne ſclaviſche Unterwürfigkeit, gehorchen, und ohne Stolz zu äußern Befehlen lehrt, endlich, daß Alle zu dem Ruhm

und den nahen Siegen unſrer Marine beizutragen bereit ſind ꝛc." Monit. Nro. 284 und 285.]

Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Goſſuin's Vorſchlag, wegen der neuen Organiſation der NationalGensd'armerie. — Sie ſoll für die ganze Republik 15,661 Mann ſtark ſeyn ꝛc. Um in dieſem Korps zu dienen, muß man wenigſtens 3 Feldzüge ſeit der Revolution mitgemacht haben, deutlich leſen und ſchreiben können, 25 Jahr alt ſeyn, und nicht zur erſten Requiſition gehören, ein Zeugniß guter Aufführung vorzeigen können ꝛc. (Monit. Nro. 285. 298. und 300.)

Der Rath der Alten genehmigt die Beſchlüſſe des Raths der Fünfhundert 1) wegen Bezahlung der Pachtungen für das 4. Jahr; 2) wegen Verſchiebung des Termins zur Auswechſelung der Aſſignaten über 100 Livres gegen Mandaten, und 3) wegen der den verwundeten Kriegern und den Wittwen der für die Republik gefallenen VaterlandsVertheidiger zu bewilligenden Unterſtützungen. (Monit. Nro. 285., und Bul. des lois 55. Nro. 491. 492.)

28 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Bergevin's Vorſchlag, wodurch vorſtehendes Geſetz auch auf die Civil- und MarineAgenten ausgedehnt wird. (Monit. Nro. 285.)

Desgleichen, auf Camus Antrag, daß den ehemaligen KloſterGeiſtlichen, die erweiſen können, daß ſie den Eid der Freiheit und Gleichheit geſchworen haben, ohne Rückſicht, wann dieß geſchehen iſt, die ihnen geſetzlich bewilligten Penſionen bezahlt werden ſollen. (Monit. Nro. 285.)

Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, wodurch dem SeeMiniſter die Summe von 120 Millionen Livres bewilligt wird. (Monit. Nro. 286.)

Feſt des Ackerbaues.

Schlacht bei Renchen. General Moreau

drängt den FeldmarſchallLieutenant Sztarrey mit einem Verluſt von 836 Gefangenen, 600 Pferden, 10 Kanonen, und einer überaus großen Menge an Todten ꝛc., aus ſeiner Stellung zurück. (Vergl. Bottſchaft des Direktoriums an den Rath der Fünfhundert, Monit. Nr. 292.)

Einzug der Franken (italieniſche Armee), unter dem DiviſionsGeneral Vaubois, in Livorno. — Confiskation aller Waaren, die Fürſten und deren Unterthanen gehören, welche mit der fränkiſchen Republik im Kriege begriffen ſind.

[General Bonaparte hatte, bereits in der vollen Ausführung dieſes Unternehmens begriffen, den Großherzog von Toskana davon benachricht. „Die Flagge der Republik" — ſchrieb er ihm — „iſt in dem Hafen von Livorno unaufhörlich beſchimpft, das Eigenthum fränkiſcher Kaufleute verletzt, faſt jeder Tag durch einen Frevel gegen Frankreich bezeichnet worden. Da das Direktorium auf ſeine Klagen bei dem Geſandten Ew. Königl. Hoheit zu Paris, zur Antwort erhalten hat, daß es unmöglich ſey, die Engländer abzuhalten, und die Neutralität dieſes Hafens zu behaupten; ſo hat jenes es für ſeine Pflicht gehalten, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben, und mir befohlen, Livorno durch eine Diviſion meiner Armee in Beſitz nehmen zu laſſen. Sie wird ſich in dieſer Stadt genau nach den Grundſätzen der Neutralität richten, die ſie behaupten ſoll. Die Flagge, Beſatzung, das Eigenthum Ew. Königl. Hoheit und ihres Volks, ſollen unangetaſtet bleiben ꝛc." Monit. Nro. 294.]

Die Franken rücken, nach einem heftigen Gefecht, in Offenburg ein.

29 Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, wodurch den Ex-Kloſter-Geiſtlichen, die den Eid der Freiheit und Gleichheit geſchworen haben, ihre geſetzlichen Penſionen bewilliget werden; ingleichen den, vom 22., wegen des Wiederkaufs der NationalGüter. (Bul. des lois 56. Nro. 500, und Monit. Nro. 286.)

Die Zitadelle von Mailand ergibt ſich, zwölf Tage nach Eröffnung der Laufgräben, den Franken (italien. Armee, DiviſionsGeneral Despinoy) durch Kapitulation. Sie finden darin 150 Stück Geſchütz, 5000 Flinten, 2000 Zentner Pulver ꝛc. Die Beſatzung von 2,800 Mann wird Kriegsgefangen. (Schreiben der Generale Bonaparte und Despinoy, Monit. Nro. 294.)

Feldmarſchall Wurmſer erhält das Oberkommando der öſtreichiſchen italieniſchen Armee.

30 Durch einen, auf Daunou's Bericht, Namens einer beſonderen Kommiſſion, gefaßten Beſchluß, fordert der Rath der Fünfhundert die Mitglieder des CentralBureau's der Pariſer Polizei, welche die VorführungsBefehle gegen mehrere VolksRepräſentanten unterzeichnet haben, vor ſeine Schranken. — S. den 9. Jun. — (Monit. Nro. 287.)

Beſchlüſſe deſſelben, wodurch 1) auf Gilbert-Desmolières Vorſchlag, den Kommiſſarien des Schatzamts 4,156,000 Livres in feſtem Werth, zu ihren Verwaltungskoſten, und 2) auf Macaire's Bericht, dem JuſtizMiniſter 15,000,000 Livres, ebenfalls in feſtem Werth, bewilligt werden. (Monit. Nro. 287.)

Unruhen zu Paris. — Bottſchaft des Direktoriums an den Rath der Fünfhundert dieſerhalb.

[„Die Anarchiſten ſind von neuem in Paris in Bewegung; ſie erneuern ihre ſtrafbaren Hoffnungen. Männer, die ſich als Weiber verkleidet, haben auf den Märkten allerlei Unfug getrieben ꝛc."]

Julius.

1 Der Rath der Alten verſammelt ſich zu einem geheimen Ausſchuß, wegen des Repräſentanten Drouet.

Aufſtand zu Lugo, im Ferrariſchen. — General Augereau zerſtreut die Rebellen, und läßt den Ort, zur Strafe, 3 Stunden lang plündern. (Schreiben des Generals Bonaparte, Monit. Nro. 307.)

2 Die Franken (Sambre- und MaasArmee, unter General Jourdan) gehen bei Neuwied über den Rhein. Sie machen 200 Oeſtreicher zu Gefangenen und erbeuten 2 Kanonen. (Schreiben des Kommiſſärs Joubert, Monit. Nro. 289.)

Eroberung der Schanze auf dem Berge Kniebis durch die Franken, unter BrigadeGeneral Laroche. Sie machen 400 Gefangene, und erobern 2 Kanonen und 2 Fahnen. (Schreiben des Generals Moreau, Monit. Nro. 290.)

3 Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, wegen der dem JuſtizMiniſter bewilligten 15 Millionen Livres in feſtem Werth. (Monit. Nro. 291.)

4 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Defermont's Bericht, Namens einer beſondern Kommiſſion, wodurch verordnet wird, daß jedes, auf die Grundſteuer und die Pachtgelder für das 4. Jahr in Mandaten ſchuldige Pfund Frucht, bis zum nächſten 1. Fructidor (18. Aug. 1796) mit 16 Sols in Mandaten bezahlt werden ſoll. (Monit. Nro. 291.)

Desgleichen, auf Duchatel's (von der Gironde) Bericht, Namens der FinanzKommiſſion, worin beſtimmt wird, wie es mit Bezahlung des dritten Viertels des Kaufpreiſes der NationalGüter, nach dem Geſetz vom 28. Ventoſe (18. März), gehalten werden ſoll. (Monit. Nro. 291.)

Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, wodurch den Kommiſſarien des Schatzamts die Summe von 4,156,000 Livres in feſtem Werth bewilligt werden. (Monit. Nro. 291.)

Die Franken (Rhein- und MoſelArmee) nehmen Freudenſtadt mit dem Bajonett.

Beſetzung der Vorſtädte und ſämtlicher Außenwerke von Nürnberg durch die Preußen.

5 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Villers

Vorſchlag, Namens der AusgabenKommiſſion, wodurch dem FinanzMiniſter die Summe von 20 Millionen Fr. in feſtem Werth bewilligt wird. (Monit. Nro. 291.)

Schluß des Direktoriums, wegen der Feier des 9. und 10. Thermidor, (Feſt der Freiheit.)

Schlacht bei Raſtadt. General Moreau zwingt den Feldzeugmeiſter Latour, mit einem großen Verluſt an Todten, Verwundeten und (500) Gefangenen, ſeine Stellung an der Murg zu verlaſſen. — Die Franken beſetzen Raſtadt. (Schreiben des Gen. Moreau, (Monit. Nro. 295. und 297.)

Schreiben des Generals Bonaparte an das Direktorium, worin er meldet, daß die italieniſche Armee, von Eröffnung des Feldzuges, bis zu dieſem Tage, dem Feinde 60 Stück Feld- und 619 Stück BelagerungsGeſchütz, zuſammen 679 Kanonen, abgenommen habe. (Monit. Nro. 299.)

Limodin, Couſin und Bréon, Mitglieder des CentralBureaus der Pariſer Polizei erſcheinen vor den Schranken des Raths der Fünfhundert. (S. den 30. Jun.)

[Der Präſident verhörte ſie, und Limodin allein antwortete. Er bekennt, daß er die VorführungsBefehle gegen die VolksRepräſentanten unterzeichnet habe, verſichert aber, es ſey aus Irrthum geſchehen. Er geſteht ſeinen Fehler ein, und bittet den geſetzgebenden Körper um Nachſicht. — Der Rath der Fünfhundert erklärt, auf Cambacérès und Dumolard's Vorſchlag, daß eine Berathſchlagung über das AnklageDekret nicht Statt finde. Monit. N. 29[illegible].]

6 Die öſtreichiſchen Linien, zur Vertheidigung von Tyrol, werden von den Franken (italien. Armee, DiviſionsGeneral Maſſena) mit dem Bajonett überwältigt. * (Schreiben des Generals Berthier, Monit. Nro. 299. und J. d. P. Nro. 299.)

* General Berthier gibt den Verluſt der Oeſtreicher auf 200 Todte oder Verwundete, und 300 Gefangene an.

Gefecht bei Limburg an der Lahn; die Oeſtreicher, unter General Werneck, drücken die Franken zurück.

Huldigung der polniſch-preußiſchen Provinzen zu Warſchau.

In der Nacht auf den

7 tourniren die Franken (Sambre- und MaasArmee) das öſtreichiſche Lager bei Neukirchen, und erzwingen ſo den nachherigen Uebergang über die Lahn. — Die Oeſtreicher verlieren dabei, nach fränkiſchen Berichten, 2000 Todte und eben ſo viel Gefangene.

Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Villers Antrag, Namens der AusgabenKommiſſion, wodurch den Mitgliedern des NationalInſtituts ein Gehalt von 15,000 Livres jährlich, und dieſem für das laufende Jahr zu ordentlichen und außerordentlichen Ausgaben die Summe von 64,000 Franken bewilligt wird. (Monit. Nro. 295.)

Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, der den Termin zur Bezahlung des 3. Viertels des Kaufpreiſes der NationalGüter, nach dem Geſetz vom 28. Ventoſe (28. März) beſtimmt. (Monit. Nr. 295. und Bul. des lois 57. Nro. 518.)

Auf Antrag des fränkiſchen Geſandten zu Conſtantinopel, Verniac, werden alle ausgewanderte fränkiſche Offizier in türkiſchen Dienſten entlaſſen.

Ausfall der Garniſon von Mantua. Nach öſtreichiſchen Berichten verlieren die Franken 3000 Mann, 17 Kanonen und 170 Wagen mit Getreide; den eigenen Verluſt geben ſie auf 600 Mann an.

8 Der Rath der Alten erklärt, mit einer Stimmen-Mehrheit von 141 gegen 58, daß Anklage gegen den Repräſentanten Drouet Statt finde, und die Zurückweiſung deſſelben vor den hohen NationalGerichtshof. (Monit. Nro. 296.)

Die Franken rücken in Wetzlar ein.

9 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Bailly's

Vorſchlag, wodurch zu den Ausgaben des geſetzgebenden Körpers, und den Koſten, Behufs der Einrichtung des neuen SitzungsSaals des Raths der Fünfhundert, die Summe von 30 Millionen Fr. angewieſen wird. (Monit. Nro. 296.)

Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, wegen der dem FinanzMiniſter bewilligten 20 Millionen Fr. in feſtem Werth. (Monit Nro. 296.)

Schlacht bei Etlingen, (von den Oeſtreichern an der Alb, oder bei Herrenalb genannt.) — Dieſe werden, unter General Keim, geſchlagen. Erzherzog Karl muß ſich, nach einem Verluſt von 15 bis 16000 Gefangenen, und wenigſtens eben ſo viel Todten und Verwundeten, nun auch von der Raſtadter Heide zurückziehen. (Schreiben des Gen. Moreau, (Monit. Nro. 300.)

Die Sambre- und MaasArmee, unter General Jourdan, geht über die von den Oeſtreichern mit TagesAnbruch gänzlich verlaſſene Lahn. (Schreiben dieſes Generals, Monit. Nro. 299.)

10 Bottſchaft des Raths der Fünfhundert an das Direktorium, auf Guyomard's Vorſchlag, um daſſelbe an die Vollziehung der Geſetze zu erinnern, welche verordnen, daß der 14. Jul., 10. Aug. und 9. und 10. Thermidor als verſchiedene Feſte, und nicht an einem Tage, wie das Direktorium beſchloſſen, gefeiert werden ſollen. (Monit. Nro. 296.)

[„Zwei der ruhmwürdigſten Tage unſrer Revolution, der 14. Julius und der 10. Auguſt, ſind nicht mehr fern. Der erſte wurde die Morgenröthe der Freiheit; bald darauf erhielt der Deſpotismus den erſten Stoß, und wurde am 10. Auguſt völlig ausgerottet. Der 14. Jul. iſt für uns die Epoche der Freiheit, der 10 Aug. die der Republik. Die am 14. Jul. die Baſtille zerſtört, haben am 10. Aug. den Thron geſtürzt. Am 14. Jul. hatte man das Königthum in ſeinen Vorhallen angegriffen, am 10. Auguſt ward es in ſeinem Allerheiligſten beſiegt. In jener Zeit prokla-

mirte man die Rechte des Volks, in dieſer beſtätigte man ſie. Am 14. Jul. ſagte man, die Souveränität gehöre dem Volke, am 10. Auguſt hat man ſie ihm wieder gegeben. Beide Tage müſſen uns alſo gleich theuer ſeyn, uns nach den beſtehenden Geſetzen durch jährliche Feſte, zum immerwährenden Andenken an ſie, gefeiert werden. Demnach hat das Direktorium verordnet, daß ein und daſſelbe Feſt, am 9. Thermidor gefeiert, die Erinnerung an jene drei denkwürdige Epochen in uns rufen ſoll. Dieſe Verfügung iſt widergeſetzlich, das Andenken an den Tag, wo das Pariſer Volk die Baſtille zerſtörte, darf nur am 14. Julius gefeiert werden ꝛc." Guyomard, a. a. O.]

Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, welcher, Behufs der Zahlungen der Grundſteuer und der Pachtgelder für das 4te Jahr den Werth eines Pfundes Frucht in Mandaten beſtimmt. (Bul. des lois 57. Nro. 522.)

Treffen bei Friedberg, in der Wetterau. — Die Franken (Sambre- und MaasArmee) beſetzen dieſe Stadt, machen 500 Gefangene und erbeuten 1 Fahne und 3 Kanonen; die Oeſtreicher ziehen ſich nach Bergen zurük. (Schreiben des Gen. Jourdan, Monit. Nro. 302.)

11 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Treilhard's Bericht, wodurch verordnet wird, daß die Mitangeklagten des Repreſentanten Drouet vor den hohen National-Gerichtshof gebracht werden ſollen. Dieß ſoll auch, auf Dumolard's Vorſchlag, mit Allen geſchehen, die einer Mitſchuld mit einem Volks-Repreſentanten oder einem Mitgliede des Direktoriums überwieſen ſind, um mit dieſem gemeinſchaftlich gerichtet zu werden. (Monit. Nro. 297.)

[„Der von mir vorgeſchlagene Zuſatz beruhet auf einem unumſtößlichen Prinzip, und hat zum Zwek, dieſes zu einem allgemeinen, und auf andere Lagen, als unſre jetzige, paſſenden Geſetz zu erheben ꝛc." Dumolard, a. a. O.]

Beſchluß, des Raths der Fünfhundert, auf Villers Vorſchlag, wodurch dem KriegsMiniſter 300 Millionen, und dem Miniſter des Innern 150 Millionen Fr. zu ihrer Verfügung angewieſen werden. (Monit. Nro. 297.)

Einzug der Franken (Rhein- und MoſelArmee) in Etlingen, Karlsruhe und Durlach. Die Oeſtreicher ziehen ſich immer weiter über Pforzheim zurück.

12 Der Rath der Alten geuehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, daß alle Mitſchuldige eines Angeklagten, der vor den hohen National-Gerichtshof gebracht worden, mit ihm gemeinſchaftlich gerichtet werden ſollen. (Bul. des lois 58. Nro. 532. und Monit. Nro. 299.)

Schreiben des Direktoriums, vermittelſt deſſen es dem Miniſter des Innern einſchärft, aus ſeinen Bureaux diejenigen zu entfernen, die ſich weigern würden, das Wort Bürger an die Stelle des Worts Herr zu ſetzen. (Monit. Nro. 304.)

Schluß deſſelben, daß die Rückzahlung der in Aſſignaten ſchuldigen Summen für die zum Dienſt des Staats erkauften oder verwendeten Mobilien, die einſt Gefangenen oder Erben der Verurtheilten, welche hiernächſt von der Liſte der Ausgewanderten geſtrichen worden, gehören, in Mandaten geſchehen ſoll. (Monit. Nro. 307.)

Proklamation des Generals Gordon Forbes, oberſten Befehlshabers der brittiſchen Truppen auf Saint-Domingo, an die Pflanzer des ſpaniſchen Antheils dieſer Inſel, worin er ihnen engliſchen Schutz anbietet, dem ſie ſich auch unterwerfen.

13 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, wodurch dem PolizeiMiniſter eine Summe von 2 Millionen, und zwar 1 Million zu geheimen Ausgaben, bewilligt wird. (Monit. Nro. 300.)

Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des

Raths der Fünfhundert, welcher der Kommiſſion der SaalInſpektoren der beiden Räthe, zu den Ausgaben des geſetzgebenden Körpers, die Summe von 30 Millionen anweiſet. (Monit. Nro. 300.)

14 Derſelbe genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, wodurch dem KriegsMiniſter 300 Millionen, und dem Miniſter des Innern 150 Millionen Fr. zur Verfügung ausgeworfen werden. (Monit. Nro. 302.)

Frankfurt am Main ergibt ſich, nach einem heftigen Bombardement, wodurch 180 Häuſer eingeäſchert werden, den Franken (Sambre- und MaasArmee) mit Kapitulation. 171 Kanonen, 5000 Flinten, 19 Centner Pulver und beträchtliche Magazine fallen in ihre Gewalt. (J. d. P. Nro. 310.)

15 Proklamation des Direktoriums an die Bürger von Paris bei Gelegenheit der bevorſtehenden Wahlen der MunicipalBeamten.

[„Möchte doch Erfahrung auch vorſichtig machen gegen die Stärke des Verbrechens und gegen die Verführungen der Intrigue. — Jenes bewirbt ſich um Aemter, damit es ſich die Opfer wählen und ſie deſto ſicherer würgen könne; dieſe, berauſcht vom Ehrgeiz, ſucht darin das Mittel ſich auf den Trümmern des StaatsVermögens zu erheben. — Beide verſtehen, jede Maske vorzunehmen, um dahin zu gelangen; aber ſie hintergehen ſich ſelbſt, wenn ſie ſcheinen wollen, was ſie nicht ſind, und verrathen, was ſie ſind durch die Uebertreibung der Grundſätze, die ſie zur Schau tragen, um über ihre wahren Geſinnungen jeden in Ungewißheit zu erhalten. —

Der Biedermann hingegen fürchtet, ſich öffentlich zu zeigen; er lebt geräuſchlos und zurückgezogen; ſein Herz iſt ein Tempel der Tugend; er iſt ein guter Gatte, guter Vater, guter Nachbar; er hat nie jemandes Ruhe geſtört; ſeines Landes Geſetze ſind die Richtſchnur ſeiner Handlungsweiſe; er iſt Republikaner aus Charakter, und rechtſchaffen, weil Selbſtachtung ihm zum Bedürfniß geworden.

Solche Männer, Bürger, ſind würdig eurer Wahl; die Achtung, die ihr Ihnen dadurch beweiſet, wird in ihnen

das Gefühl der Dankbarkeit wecken, und dieß immer rege Gefühl einer ſchönen Seele wird ſie vermögen, eine Bahn zu betreten, auf der ſie, das Wohl ihrer Mitbürger begründen, ihr eigenes vermehren.

Eine ſolche Wahl wird die Gewählten und die Wähler ehren; ſie wird die Verläumder dieſer großen Stadt beſchämen, und beweiſen, daß ſie würdig war, die Wiege der Freiheit zu ſeyn ꝛc." Monit. Nro. 301.]

16 Bothſchaft des Direktoriums, worin es dem Rath der Fünfhundert meldet, daß die Unruhen in den weſtlichen Departements, durch das gute Benehmen der Armee der Oceansküſte und ihres Obergenerals Hoche, gedämpft ſind.

[„So kann man denn endlich mit Wahrheit ſagen, daß jener abſcheuliche Krieg wider die Vendée und die Chouans beendigt iſt! Die Bewohner der weſtlichen Departements haben ihre Waffen den MilitärChefs und den conſtituirten Gewalten ausgeliefert. Eine Menge der Anführer der Rebellen ſind entweder gefangen oder todt; die Ausgewanderten, welche nicht auf dem Boden der Freiheit ihren Geiſt ausgehaucht, haben ſich ſo ſchnell als möglich zu jenem ſtolzen InſelVolke hinüber gerettet, das ſie gegen ihr Vaterland bewaffnet hat. Die Landſtraſſen ſind ſicher. Von den beiden Sevres bis nach La Manche, von Finisterre bis zur Seine kann man ohne Bedeckung reiſen . . . Hin und wieder fallen wohl noch einzelne Unordnungen vor, eine unvermeidliche Folge bürgerlicher Kriege; aber die Regierung wird ihre ganze Sorgfalt darauf richten, auch dieſer ein Ende zu machen; ſchon iſt ſie damit beſchäftigt, die republikaniſchen Gewalten in jenen Gegenden von neuem zu organiſiren, und ſie das erlittene KriegsUnglück vergeſſen zu machen ꝛc." Monit. Nro. 303.]

Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, welcher dem PolizeiMiniſter 2 Millionen Fr. zur Verfügung anweißt. (Monit. Nro. 303.)

Ausfall der Oeſtreicher aus dem Cereſer- und Prodella- Thore von Mantua mit 1500 und 3000 Mann; ſie werden in die Feſtung zurückgetrie-

ben, und verlieren 5 bis 600 Mann. (Schreiben des Generals Bonaparte, Monit. Nro. 314.)

Zuſammenberufung der UrVerſammlung des Seine-Departements auf den 1. Thermidor, (19. Jul.) Behufs der Wahl der MunicipalBeamten.

Ankunft des Generals Hoche zu Paris, der die völlige Pacification der inſurgirten Departements beſtätigt.

17 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Beffroy's Vorſchlag, welcher verordnet, daß kein SteuerPflichtiger, der, wegen zu hoher Abſchätzung im dritten Jahr, einen Erlaß erhalten hat, im vierten Jahr zur Leiſtung einer größeren Summe ſoll angehalten werden können, als die war, bis zu welcher ſein Beitrag für daſſelbe Grundſtück im dritten Jahr geſetzlich herabgeſetzt worden. (Monit. Nro. 303.)

Waffenſtillſtand zwiſchen der fränkiſchen Republik und dem Herzoge von Wirtemberg, geſchloſſen in Moreau's Hauptquartier zu Baden, worin wirtembergiſcher Seits den fränkiſchen Truppen freier Durchzug zugeſichert, und eine Contribution von 4 Millionen Livres, in beſtimmten Terminen zu bezahlen, ingleichen Lebensmittel und andere Gegenſtände zu liefern verſprochen wird.

18 Riou's Bericht, im Rathe der Fünfhundert, Namens einer beſonderen Commiſſion, in Betreff der Marine, mit Hinſicht auf die Mittel, durch ſie die Revolution rühmlich zu beendigen. (Monit. Nro. 305 und 306.)

Proklamation des Direktoriums an die Armee des Innern.

[„Fahrt fort, im Innern die Verräther zu unterdrücken, welche unter verſchiedenen Masken, oft ſelbſt unter dem ſcheinbaren Vorwande eures eigenen Intereſſe, euch verleiten zu können glauben. Geht mit uns rühmlich, und feſten Schrittes der Anarchie wie dem Royalismus entgegen. — Die Ruhe im Innern wird euch eben die Triumphe, eben den Ruhm verſchaffen, welchen eure WaffenBrüder

ſich dadurch erwerben, daß ſie Schrecken unter unſere äußere Feinde verbreiten." Monit. Nr. 304.]

Die AnklageJury des Gerichts des SeineDepartements, vor welche Baboeuf und die der Conſpiration vom 22. und 23. Floreal (11. und 12. Mai) beſchuldigten (32 an der Zahl) gebracht worden ſind, erklärt, daß die Anklage gegen ſie Statt finde. Dem zu Folge werden ſie nach dem Ort abgeführt, wo der hohe NationalGerichtshof ſeinen Sitz haben wird, um, in Gemäßheit des Geſetzes vom 24. Meſſidor (12. Jul.) mit Drouet daſelbſt gerichtet zu werden. (J. d. P. Nro. 301.)

Einzug der Franken (Rhein- und MoſelArmee) in Stuttgardt, und (Sambre- und MaaßArmee) in Aſchaffenburg.

Eröffnung der Laufgräben vor Mantua.

General Jourdan ertheilt dem ReichsKammer-Gericht zu Wetzlar einen SchutzBrief.

19 Boiſſy-d'Anglas, (10.) Präſident des Raths der Fünfhundert.

Duſſaulx, (11.) Präſident des Raths der Alten.

Die in der Angelegenheit der VorführungsBefehle gegen mehrere VolksRepreſentanten verwikkelt geweſenen 11 Unterbedienten des CentralBureau's der Pariſer Polizei (S. d. 9. 11. u. 30. Jun.) werden von dem CriminalGericht des SeineDepartements freigeſprochen (J. d. P. Nro. 302.)

Unruhen zu Marſeille, während der Wahlen in den UrVerſammlungen. Monit. Nro. 316. 322. u. 324.)

Vollendung der Laufgräben vor Mantua.

Die Oeſtreicher gehen über den Neckar zurück und nehmen ihre Stellung zwiſchen Canſtadt und Eßlingen.

Auf alle Schiffe der bataviſchen Republik wird in den portugieſiſchen Häfen Embargo gelegt, weil gedachte Republik vorher alle politiſche Communication mit dem portugieſiſchen Geſandten bis zum Frieden und zugleich auch alle HandelsVerhältniſſe aufgehoben hatte.

20 Beſchlüſſe des Raths der Fünfhundert, auf Duchatel's (v. d. Gironde) Vorſchlag, wodurch feſtgeſetzt wird, wie die Regiſtrir- und StempelGebühren in Zukunft bezahlt werden ſollen. (Monit. Nr. 308.)

Schluß des Direktoriums, daß der General Hoche, Obergeneral der Armee der Oceansküſte, für ſeine dem Vaterlande geleiſteten Dienſte, und um in ihm die Tapfere zu ehren, die unter ſeinen Befehlen den VendéeKrieg beendigt haben, die zwei beſten Pferde aus dem KriegsDepot, mit Sattel und Zeug, ſamt ein Paar Piſtolen aus der Verſailler WaffenFabrik, Namens der Republik zum Geſchenk erhalten ſoll. (Monit. Nro. 307.)

Die Engländer, unter General Forbes, nehmen das Fort Bombarde, auf St. Domingo.

Herzoglich Braunſchweigiſche Verordnung, daß, von nun an keine fränkiſche Ausgewanderte in dem Herzogthum zugelaſſen werden ſollen, und daß man ſich alſo in Zukunft nach den früheren deßhalb ergangenen Verfügungen achten müſſe, kraft welcher ſie nicht über 24 Stunden im Lande verweilen dürfen.

Unruhen in Genf.

21 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Dubois-Dubais Vorſchlag, Namens einer beſondern Commiſſion, wodurch das NationalSchatzamt angewieſen wird, den Wittwen und Kindern der in den zwei beigefügten Etats namentlich benannten Invaliden die Summe von 6,365 Livres zu zahlen. (Monit. Nro. 308.)

Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Boiſſy-d'Anglas Bericht, wodurch die PoſtTaxe auf die Journale, welche erhöht worden war, wieder auf den Fuß von 1790 herabgeſetzt wird. (Monit. Nro. 308.)

[„Beim erſten Anblick ſcheint die Taxe auf Journale und Flugſchriften freilich nur ein fiskaliſcher Gegenſtand; denkt man aber nur ein wenig nach, ſo ſieht man leicht ein, daß ihr ſchädlicher Einfluß bald alle Grundſätze der

republikaniſchen Regierung umſtoſſen würde. Den Fortſchritten der Buchdrucker-Kunſt verdankt die Revolution Entſtehung und Fortgang. Schon früh gab es in Frankreich aufgeklärte Männer genug, die im Stande waren, zu einer beſſern Einrichtung des geſellſchaftlichen Vereins den Grund zu legen; aber es gab auch der Unwiſſenden eine groſſe Menge, die ſich den Abſichten jener widerſetzten, und alle ihre Bemühungen vereitelten. Aufklärung iſt ſo nothwendig als Luft; wird der Umlauf der letzteren unterbrochen, ſo ſtirbt der Menſch, die Hemmung des Umlaufs der erſteren bringt der ganzen Geſellſchaft den Tod. Iſt ſie nicht mehr thätig, ſo richtet das Volk ſein Augenmerk nicht mehr auf politiſche Ideen, beſchäftigt ſich bloß mit ſeinem Privat-Intereſſe, iſolirt ſich in jedem Bezirk, in jeder Gemeinde, und Frankreich wird, ſtatt eine Eine und untheilbare Republik zu ſeyn, wieder eine Sammlung von Völkerſchaften, die durch kein Band mehr unter einander verbunden ſind. —

So iſt alſo die Buchdruckerkunſt ein ſechster Sinn geworden, deſſen Gebrauch zur Geſelligkeit nothwendig iſt, und die Taxe auf die von der Preſſe erzeugten Werke iſt alſo auch ein politiſcher Gegenſtand. Erhöhet Ihr dieſelbe zu ſehr, ſo hemmt ihr den Gang der Aufklärung, verſetzt uns wieder in das gelehrte Jahrhundert, und das Volk, ohne Unterricht, wird die Beute des erſten Unterdrückers. An dem mehr oder minder freien Umlauf, den die Regierung den öffentlichen Blättern läßt, kann man den Grad der Freiheit abmeſſen, die ein Volk genießt. In England wird dieſer Umlauf durch das Miniſterium gehemmt; die Journale ſind dort äußerſt theuer, und eben darum nur in den Händen der Reichen; denn das Volk kann ſie nicht leſen. In Amerika befolgt man ein ganz entgegen geſetztes Syſtem. Die Taxe auf die Journale iſt ſehr mäſig, und es iſt kein Hausvater, der ſie nicht hält, und ſich dadurch von den öffentlichen Angelegenheiten Kenntniß verſchafft. Jedermann weis, daß die Taxe, welche die engliſche Regierung auf die Journale legen wollte, die Haupturſache der amerikaniſchen Revolution war; aber nicht jedermann weis eben ſo gut, daß, als man in den vereinigten Staaten,

nach ihrer Befreiung eine Steuer auf die öffentlichen Blätter vorſchlug, dieſer Antrag, mit den deutlichſten Aeußerungen der allgemeinen Mißbilligung, verworfen wurde. Das Volk hat uns ſeine Vollmacht übertragen, es muß alſo auch den guten oder ſchlechten Gebrauch kennen, den wir davon machen. Dieſe Kenntniß erhält es durch die Journale; ſie theilen ihm unſre Meinungen, unſre Debatten mit; und das Volk, das unſern Sitzungen nicht beiwohnen kann, folgt ihnen in ihren Journalen. Hemmt ihr den Umlauf derſelben, ſo nehmt ihr unſern Berathſchlagungen die Publicität, die ſie haben ſollen. Sie iſt die Schutzwehr des Volks — ſo will es die Conſtitution.

Die Menge der Journale iſt übrigens das ſicherſte Gegengift gegen die, welche in einem üblen Sinn abgefaßt ſind. Die Schimpfworte oder die Unwahrheiten, die das eine ſich erlaubt, werden durch ein anderes widerlegt, und aus dem Zuſammenſtoß der Meinungen entſpringt die Wahrheit ꝛc. Boiſſy d'Anglas, a. a. O.]

Unruhige Bewegungen im Lager von Grenelle, bei Paris. (J. d. P. Nro. 304.)

Treffen bei Canſtadt und Eßlingen; gänzlicher Rückzug der Oeſtreicher über den Neckar. — Dieſe haben, nach ihrer eigenen Angabe, einen Verluſt von überhaupt 585 Mann, nach der fränkiſchen von 800 theils Todte, theils Verwundeten, und 250 bis 300 Gefangene. (Vergl. Schreiben des Generals Moreau, (Monit. Nro. 312.)

22 Schluß des Direktoriums, worin beſtimmt wird, was die in Paris anweſenden MilitairPerſonen in polizeilicher Hinſicht zu beobachten haben. (Monit. Nro. 309.)

Einzug der Franken (Sambre- und MaasArmee) in Schweinfurt.

Die Naſſau-Uſingenſche BergFeſtung Königsſtein *) geht, nach vierzehntätiger Einſchlieſſung, mit 23 Stük Geſchütz, durch Kapitulation an die Franken über. Die 600 Mann ſtarke Beſazung wird

*) Im Jahre 1793 hatte ſie ſich 4 Monate lang gegen die Preußen vertheidigt.

unter dem Verſprechen, in Jahresfriſt nicht wider die fränkiſche Republik zu dienen, entlaſſen. (Schreiben des Generals Ernouf und Kommiſſärs Joubert, Monit. Nro. 314.)

Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, wegen Ermäßigung der Poſt-Taxe auf Journale. (Monit. Nro. 309.)

23 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Mathieus Vorſchlag, Namens einer beſondern Kommiſſion, wodurch verordnet wird, daß die Zoll- und Schiffahrts-Abgaben, in baarem Gelde, oder in Mandaten, nach dem repreſentativen Werth, erhoben werden ſollen. (Monit. Nro. 311.)

Beſchluß deſſelben auf Eſchaſſeriaux des Aelteren Antrag, betreffend die Erhebung der Ein- und Ausgangs-Gefälle, von den in den beigefügten Tarifs benannten Waaren und Produkten. (Monit. Nro. 311.)

Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, daß kein Steuerſchuldiger, der, wegen zu hoher Abſchätzung im dritten Jahr Erlaß erhalten hat, im vierten Jahre zur Leiſtung einer größeren Summe ſoll angehalten werden können, als die war, bis zu welcher ſein Beitrag, für daſſelbe Grundſtück, im dritten Jahre geſetzlich feſtgeſetzt worden. (Monit. Nro 311.)

Zu Rom hatte man Befehl gegeben, das an mehreren öffentlichen Gebäuden noch befindliche königlich franzöſiſche Wappen abzunehmen. (Monit. Nr. 333.)

24 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, nach einem geheimen Ausſchuß, wodurch verordnet wird, daß das letzte Viertel des Preiſes der, in Folge des Geſetzes vom 28. Ventoſe (18. März) verkauften National-Güter in Mandaten nach dem Cours bezahlt werden ſoll. (Monit. Nro. 312.)

Uebergabe der Stadt und Citadelle von Würzburg an die Franken. (Sambre- und MaasArmee.) Die

2,300 Mann ſtarke Beſatzung wird kriegsgefangen. (Schreiben des Gen. Jourdan und Kommiſſärs Joubert, Monit. Nro. 316.)

[Nachdem von dem DiviſionsGeneral Ernouf, Chef des GeneralStaabs der Sambre- und MaasArmee überreichten Etat fand man in Würzburg, und zwei nahe bei der Stadt befindlichen Depots: 308 ArtillerieStücke (239 meſſingene und 69 eiſerne), 125,124 Kugeln, 700,3 Bomben, 1,224,523 FlintenPatronen 72,200 Pfund Pulver, 7,685 Bajonetts, 5,798 Flinten, 4,526 Piſtolen, 582,298 FlintenSteine ꝛc.]

25 Waffenſtillſtand zwiſchen der fränkiſchen Republik und dem Markgrafen von Baden, geſchloſſen zu Stuttgardt, auf 2 Millionen Livr. Kontribution, in 4 Terminen zahlbar, Lieferung von Lebensmitteln, Pferden, Fourage ꝛc.

26 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Chenier's Bericht, welchem zu Folge der 14. Jul. und 10. Aug., den 26. Meſſidor und 23. Thermidor, jedes Jahres, in der ganzen Republik gefeiert werden ſollen. (Monit. Nro. 312.)

[„Unſterblichen Ruhm dem 9. Thermidor, der die Decemviral- oder eigentlich die TriumviralTyrannei geſtürzt, jene RevolutionsRegierung zerſtört hat, deren Deſpotismus alle Grenzen überſtieg, und aus der nur ein ewiger Krieg aller Glieder der bürgerlichen Geſellſchaft unter einander und der Regierung gegen Alle, als allgemeines Reſultat hervorgegangen iſt! Sie müſſe auf ewig vernichtet ſeyn, dieſe Blutregierung; und möchten doch mit ihr alle die Menſchen verſchwinden, die durch die Proſcriptionen ſo angelockt wurden, wie die Raubvögel durch todte Körper. . . Ich wiederhohle es mit euch, Repräſentanten: Unſterblicher Ruhm dem 9. Thermidor, dem letzten Tage des olygarchiſchen Deſpotismus; aber auch unſterblicher Ruhm dem 14 Jul., dem erſten Tage unſrer Revolution; unſterblicher Ruhm dem 10. Aug. dem letzten Tage des Königthums in Frankreich! —

Wenn einige, ſelbſt in den Augen ihrer Anhänger, ſchlechte Menſchen, ſich öffentlich gegen die Epoche des 10. Auguſts erklären, ſo iſt dieß ſchon Grund für euch, ihn auf eine feierliche Weiſe zu ehren. Ihr kennet ihre Mo-

tive und ihren Zweck; ſie wollen die Revolution, ihre hei⸗ligſten Epochen verläumdend, brandmarken, und, die Re⸗publikaner ſchändend, die Republik entehren. Was küm⸗mern euch ihre erbärmlichen Ränke? Gehet feſten Schritts den Weg, den die Konſtitution euch vorzeichnet, hört nicht auf ihr Geſchrei, leſet ihre Schmähſchriften nicht: ihr habt die Republik gegründet; euer Ruhm wird mit ihr ſiegen. . . . Aber, wenn ihr wollt, daß die Sache der Revolution nicht von allen verlaſſen werden ſoll; ſo müßt ihr ſelbſt feſt daran halten. . . . Geſetze reichen nicht hin, die Freiheit zu gründen; republikaniſche Sitten ſind dazu erforderlich, und dieſe Sitten ſind die Frucht von Inſtitutionen. Wenn die Sitten mit den Ge⸗ſetzen im Widerſpruch ſtehen, ſo wird das Gebäude der letztern untergraben, und ſinkt langſam in ſich ſelbſt zu⸗ſammen; dieß kann aber nicht nur geſchehen durch mo⸗narchiſche Einrichtungen bei einem Volke, deſſen Konſti⸗tution republikaniſch iſt, ſondern auch dadurch, daß es bei demſelben Volke, wenn es 14 Jahrhunderte hindurch eine monarchiſche Verfaſſung hatte, an republikaniſchen Inſti⸗tutionen fehlt. „Die Gewohnheiten eines ſclaviſchen Volks „ſind ein Theil ſeiner Knechtſchaft, wo gegen die eines „freien Volks einen Theil ſeiner Freiheit ausmachen,“ ſagte Montesquieu, den ganz Europa einen großen Mann nennt, weil er eingewurzelten Vorurtheilen ſchmeichelnd, neue und fruchtbare Ideen in Umlauf gebracht, und die Maſſe der Irrthümer nur um ein geringes vermindernd, zu der Summe der Wahrheiten viel beigetragen hat. Je⸗nen Gedanken Montesquieus hatten ſchon dreißig Jahr⸗hunderte vor ihm Moſes, Lycurgus und vor allen Solon, dieſer weiſeſte Volkslehrer des Alterthums, vollkommen begriffen. —

Dieſe Weltweiſen waren mehr Geſetzgeber als Rechts⸗gelehrte: ſie gaben dem Volke, deſſen Erziehung ſie über⸗nommen hatten, wenig Geſetze und viele Inſtitutionen. Jedes dieſer Völker hatte ſeine ihm heiligen Epochen, und dieſe wurden zu beſtimmten Zeiten mit feſtlichem Pompe gefeiert. Auch wir haben ZeitAbſchnitte von hoher Wich⸗tigkeit; und von dem Augenblick an, wo der 14. Julius und der 10. Auguſt euch und dem Fran⸗

kenVolk keine Feſttage mehr ſeyn werden, wird die Republik nur noch dem Namen nach exiſtiren ꝛc." Chenier a. a. O.]

Anfang des Bombardements von Mantua.

Auf dem Main fallen 30 Stück Kanonen und Haubitzen, mit ihren Laffeten, 17 PulverKarren und eine große Menge Lebensmittel den Franken (Sambre- und MaasArmee, DiviſionsGenerale Championet und Bernadotte) in die Hände.

Erklärung des Kurfürſten von Sachſen, über die Zuſammenziehung eines TruppenKorps an den Grenzen ſeiner Staaten: „ſie habe nichts anders zum Zweck, „als ſeine und die Länder der andern Fürſten des ober- „ſächſiſchen Kreiſes gegen jede fremde Verletzung ſicher „zu ſtellen." (Monit. Nro. 334.)

27 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, wodurch, auf Camus Antrag, dem Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten die Summe von 500,000 Livres, in feſtem Werth, angewieſen wird. (Monit. Nro. 315.)

Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß, vom 21., wodurch den Wittwen und Kindern der nahmhaft gemachten Invaliden Unterſtützungen bewlliget werden. (Monit. Nro. 316.)

Waffenſtillſtand zwiſchen der fränkiſchen Republik und dem ſchwäbiſchen Kreiſe, geſchloſſen zu Stuttgardt; der Kreis verſpricht darin den fränkiſchen Truppen freien Durchzug, die Bezahlung von 12 Millionen Livres in barem Gelde, in acht Terminen, die Lieferung von 8000 Pferden, 5000 Stück Ochſen, 150,000 Zentner Weizen und Rocken, 100,000 Säcken Hafer, 150,000 Zentner Heu, 100,000 Paar Schuhen; ferner wird auch ſtipulirt, daß außer jener Kontribution, die Summe von 7 Millionen Livres von den Stiftern zu Kempten, Buchau und Lindau, der ganzen Prälatenbank, mit Inbegriff aller im ſchwäbiſchen Kreiſe gelegenen Abteien und Gemeinheiten, ſelbſt derjenigen, welche zu den Ausgaben des Kreiſes nicht beitragen, bezahlt werden ſoll ꝛc. (Monit. Nr. 318.)

Feier des FreiheitsFeſtes an dieſem und dem folgenden Tage. — Rede des Präſidenten Carnot bei dieſer Gelegenheit. (Monit. Nro. 313.)

28 Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, wegen der Feier des 14. Jul. und 10. Aug. (Monit. Nro. 317.)

Beſchluß des Raths der Fünfhundert, in Betreff der Organiſation des hohen NationalGerichtshofes, wodurch, unter andern, nach langen Diskuſſionen, feſtgeſetzt wird, daß von den Entſcheidungen und Urtheilen dieſes Gerichtshofes keine Appellation noch Rekours Statt finden ſoll. (Monit. Nro. 313. 314. 315. 316. 317. 318. und 321.)

La-Reveillère-Lepaux wird, an Carnot's Stelle, zum Präſidenten des Direktoriums ernannt.

29 Ein öſtreichiſches ArmeeKorps nimmt die fränkiſchen Verſchanzungen von Montebaldo (mit 4 Kanonen und über 500 Gefangenen), Brentino (mit 9 Kanonen und 900 Gefangenen), und von Rivoli, während ein anderes die Franken aus Salo und Corona verdrängt, Brescia beſetzt, und im Rücken von Bonaparte manövrirt. Die Oeſtreicher nehmen mehrere Kanonen und machen einige hundert Gefangene. (Vergl. Schreiben des Generals Bonaparte, Monit. Nro. 326.)

30 Bottſchaft des Direktoriums an den Rath der Fünfhundert, worin es die Maßregeln anzeigt, die in Anſehung der Unruhen zu Marſeille (S. den 17.), und den mittäglichen Departements überhaupt, ergriffen worden ſind. (Monit. Nro. 320.)

ReichsGutachten, die Beſchleunigung des Friedens betreffend. — Die ReichsVerſammlung zu Regensburg ſendet eine Deputation an den General Jourdan.

31 Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, welcher verordnet, daß das letzte Viertel des Kaufpreiſes der NationalGüter in barem Gelde bezahlt werden ſoll. (Monit. Nro. 320 bis 322. und Bul. des lois 62. Nro. 573.)

Schluß des Direktoriums, wegen der Feier des 10. Auguſts.

Aufhebung der Belagerung von Mantua, nach 6 Wochen; die Franken laſſen gegen 100 Kanonen, 12 BombenKeſſel, zwei PulverMagazine ꝛc. davor zurück.

Auguſt.

1 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Thibault's Vorſchlag, wodurch verordnet wird, daß, vom 1. Meſſidor (19. Jun.) an die Hälfte der Beſoldungen der Staatsbeamten, die an der geſetzlich bewilligten Entſchädigung nicht Theil genommen haben, in Frucht, den Zentner zu 10 Franken gerechnet, oder in gleichem Werth, bezahlt werden ſollen ꝛc. (Monit. Nro. 322.)

Beſchluß des Raths der Fünfhundert, wodurch die Art und Weiſe beſtimmt wird, wie die Anhörung der VolksRepräſentanten, Direktoren, Miniſter und diplomatiſchen Agenten der fränkiſchen Republik, als Zeugen vor Gericht, geſchehen ſoll. (Monit. Nr. 322.)

Der Rath der Alten genehmigt die Beſchlüſſe des Raths der Fünfhundert, daß 1) die Zoll und Schiffahrts Abgaben in barem Gelde, oder in repräſentativem Werth, und 2) die Stempel- und Regiſtrir-Gebühren in barem Gelde, oder in Mandaten nach dem Cours, bezahlt werden ſollen. (Monit. Nro. 322. und Bul. des lois 62. Nro. 576.)

Wiedereinnahme von Brescia durch die Franken (italien. Armee.)

Zu Paris kommen hundert ſchöne WagenPferde an, welche der General Bonaparte dem Direktorium überſchickt.

2 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Royer-Martin's Vorſchlag, wodurch feſtgeſetzt wird, daß die durch das Geſetz vom 21. Jul. 1795 verordnete Perſonen- und AufwandsSteuer für das 4. Jahr ebenfalls erhoben werden ſoll. (Monit. Nro. 323.)

Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des

Raths der Fünfhundert (vom 15. Jun.), in Betreff der Rechte außerehelicher Kinder. (Monit. Nr. 323.)

Die würzburgiſche Feſtung Königshofen ergibt ſich mit 69 Kanonen den Franken (Sambre- und MaasArmee, DiviſionsGeneral Lefebvre) mit Kapitulation.

Trauerfeſt, im Lyceum der Künſte, zu Ehren Lavoiſier's. — S. den 8. Mai 1794. — (J. d. P. Nro. 319.)

Die Oeſtreicher werden, mit einem Verluſt von 300 Gefangenen, auf Aalen zurückgeworfen.

3 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Thibaudeau's Bericht, über die Unruhen zu Marſeille (S. den 19. Jul.), wodurch die Wahlen der dortigen UrVerſammlungen annullirt werden. (Monit. Nro. 324. und 325.)

Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, wodurch dem Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten die Summe von 500,000 Livres bewilligt wird. (Monit. Nro. 325.)

Die Franken (Rhein- und MoſelArmee, unter General Saint-Cyr) nehmen Heidenheim.

Schlacht bei Lonato. — Die Oeſtreicher werden wieder aus Salo, Lonato ꝛc. vertrieben, und verlieren 4000 Gefangene, 20 Kanonen und 2 bis 3000 Todte. (Schreiben des Generals Bonaparte, (Monit. Nro. 328.)

4 Schluß des Direktoriums, wegen der Feier des 10. Auguſts. (Monit. Nro. 322.)

Die Oeſtreicher, 4000 Mann ſtark, fordern Lonato auf; General Bonaparte, der ſich mit 1200 Mann dort befindet, macht ſie, durch die Verſicherung, er habe ſeine Armee in der Nähe, die Waffen ſtrecken.

[Bonaparte: (zu dem öſtreichiſchen Offizier, der die Aufforderung zur Uebergabe überbracht hatte) „Sagen Sie Ihrem General, daß, wenn er die fränkiſche Armee höhnen wollte, Ich hier bin; daß, wenn er nur ein Gewehr ab-

feuern läßt, ich Alles, ohne Gnade niederſchieſſen laſſen werde. — Sehen Sie hier den General Bonaparte mitten unter der tapfern republikaniſchen Armee; ſagen Sie Ihrem General, daß hier ein guter Fang zu machen ſey. Gehen Sie!"]

Bamberg ergibt ſich den Franken (Sambre- und MaasArmee) mit Kapitulation. — Sie finden dort beträchtliche Ueberreſte öſtreichiſcher Magazine. (Schreiben des Gen. Ernouf, Monit. Nro. 327.)

Die Franken rücken in Ulm ein.

5 Der Rath der Alten genehmigt die Beſchlüſſe des Raths der Fünfhundert, in Betreff der Ein- und AusgangsGefälle, und der Beſoldungen der StaatsBeamten. (Monit. Nro. 327.)

Schluß des Direktoriums, aus Anlaß einer Note des ſchwediſchen Miniſters, Baron von Staël-Holſtein, worin es die Annahme des Herrn v. Rehauſen als Chargé d'affaires des Stockholmer Hofes bei der fränkiſchen Republik verweigert; die Chargé d'affaires am ſchwediſchen Hofe Pérochel und den GeſandtſchaftsSekretär Marivaux zurückberuft; doch erklärt, daß die ſchwediſche Nation immer auf ſeine Freundſchaft rechnen könne. (Monit. Nro. 325.)

Convention zwiſchen der fränkiſchen Republik und dem Könige von Preußen, wegen der Neutralität von NordDeutſchland, geſchloſſen zu Berlin, fränkiſcher Seits von dem Bürger Caillard, bevollmächtigten Miniſter der Republik am Berliner Hofe, und preußiſcher Seits von dem KabinetsMiniſter, Grafen von Haugwitz. (Monit. Nro. 77. l'an V.)

Den Engländern werden alle Häfen der Republik Genua verſchloſſen, und ihre HandlungsSchiffe mit Sequeſter belegt.

Schlacht bei Caſtiglione. Die Franken (italieniſche Armee, unter Bonaparte) nehmen den Oeſtreichern, unter Wurmſer, 800 Gefangene, 15 Kanonen und 120 PulverWagen ab. (Schreiben des Gen. Bonaparte, Monit. Nro. 328.)

[„Alſo in fünf Tagen" — ſagte Bonaparte in dieſem Schreiben — „haben wir einen zweiten Feldzug beendigt. Wurmſer hat in dieſer kurzen Zeit 70 Feldſtücke, alle ſeine PulverKarren bei der Infanterie, 12 bis 15,000 Gefangene, 6000 Mann an Todten und Verwundeten, und faſt alle vom Rhein heran gekommene Truppen verloren ꝛc."]

Der König von Neapel verläßt ſeine Hauptſtadt und geht zur Armee ab.

Die Franken ſchließen die Feſtung **Philippsburg** ein, und beſetzen die Reichsſtadt **Dünkelsbühl**.

6 Der Rath der Alten genehmigt, auf **Portalis** Bericht, den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, daß von den Entſcheidungen und Urtheilen des NationalGerichtshofes weder Appellation noch Rekours Statt finden ſoll. (Monit. Nro. 327. 328. und 329.)

[„Die Gleichheit muß nicht zur Verwirrung und Anarchie führen. Die Erhaltung der öffentlichen Ordnung wird immer gewiſſe Unterſchiede unter den Menſchen nothwendig machen; und alles würde verloren ſeyn, wollte eine Nation nicht ſelbſt die Gewalt reſpektiren, die ſie anvertraut hat, und dahin ſtreben, ihr in denen, die ſie in ihrem Namen ausüben, Achtung zu verſchaffen. . . .

Ein eigener Titel der Konſtitution handelt von der gerichtlichen Gewalt. Man findet darin, nach einigen allgemeinen Grundſätzen, die allmählige Organiſation der bürgerlichen, korrectionellen und peinlichen Rechtspflege und des KaſſationsTribunals. — Erſt nachher wird von dem hohen Juſtizhofe gehandelt; er ſteht mit den gewöhnlichen Gerichtshöfen in gar keiner näheren Verbindung, und nimmt eine eigene, ganz beſondere, Stelle ein, woraus hervorgehet, daß er ein für ſich beſtehendes Ganzes ausmacht, und ſich vollkommen ſelbſt genug ſeyn ſoll.

Wäre die Idee des Geſetzgebers dahin gegangen, den hohen Juſtizhof dem KaſſationsTribunal unterzuordnen; ſo würde er ihn nicht von den Gerichtshöfen getrennt haben, an deren Spitze jenes Tribunal ſteht. Die Konſtitution wollte, daß die Richter des hohen Juſtizhofes aus dem KaſſationsTribunal genommen werden ſollten, und

beſtimmte daher, daß dieſes nur einen Beſtandtheil deſſelben ausmachen ſollte.

Durch die Konſtitution iſt der hohe Juſtizhof eingeſetzt, um über die durch den geſetzgebenden Körper angenommenen Anklagen ſowohl gegen ſeine eigenen Mitglieder, als gegen die des Vollziehungs-Direktoriums zu erkennen; und dieß allein ſchon ſetzt ſeine völlige Obergewalt außer Zweifel. . . .

Ferner aber ſagt die Konſtitution nicht, daß von den Ausſprüchen des hohen Juſtizhofes Rekours Statt finden ſolle, und man kann ihr durch eine willkührliche Ausdehnung nichts zuſetzen: welche Gewalt würde es wagen, ſich einen Rang über den hohen Juſtizhof, und Rechte über denſelben anzumaßen, welche die Konſtitution ihr nicht zugeſteht? — In der That erklärt die Konſtitution, daß das Kaſſations-Tribunal für die ganze Republik vorhanden und bevollmächtigt ſey, die von den Tribunalen wider die Form und wider die Geſetze gefällten Urtheile zu kaſſiren; das kann aber nur von Urtheilen der gewöhnlichen Gerichtshöfe verſtanden werden, über deren Regelmäßigkeit es zu entſcheiden hat.

In Anſehung des hohen Juſtizhofes vertauſcht das Kaſſations-Tribunal ſeine eigene Natur gegen eine neue: denn ſein ausſchließlicher Charakter iſt, einzig und allein über die Verletzung der Geſetze und Formen zu erkennen, ohne daß es ſich in die Hauptſache der Rechtsſtreite miſchen darf. Zu dem hohen Juſtizhofe iſt es als Richter in der Hauptſache berufen, d. h. das ganze Tribunal, weil aus allen ſeinen Mitgliedern die durch das Loos gewählt werden, welche in dem hohen Juſtizhofe Recht ſprechen ſollen. — Niemand kann unter ſeiner eigenen Autorität ſtehen, nemo sibi servit; daſſelbe Tribunal kann alſo nicht in einer und derſelben Sache Richter ſeyn, und auch ſein eigenes Urtheil berichtigen oder reformiren. . . .

Das Rekours-Syſtem iſt daher mit dem Zweck des hohen Juſtizhofes, mit der Art ſeiner Organiſation und mit der Natur der ihm anvertrauten Funktionen nicht verträglich; es iſt aber auch konſtitutionswidrig, gefährlich, und ſelbſt nicht ausführbar ꝛc." Portalis a. a. O.]

Die Franken (italien. Armee, unter General Maſſena) nehmen das öſtreichiſche verſchanzte Lager bei Peſchiera, mit 12 Kanonen und 700 Gefangenen. — Wurmſer zieht ſich in die Gebirge von Tyrol zurück. (Schreiben der Generale Bonaparte und Berthier und des RegierungsKommiſſärs Salicetti, Monit. Nro. 331.)

Proklamation des Generals Bonaparte an die italieniſche Armee.

[„Zum zweiten Male habt Ihr Italien wieder erobert. In zwei Tagen habt ihr zwei Schlachten und fünf Gefechte gewonnen, 15,000 Gefangene gemacht, 80 Kanonen, 200 PulverWagen und 6 Fahnen erbeutet. In einem Augenblick habt ihr den vornehmſten Feind der Republik zu Boden geworfen. . . . Seyd immer ungeſtümm im Kampf, aber wachſam. Der Tod tritt zitternd vor dem zurück, der brav, gewandt und entſchloſſen iſt. — Er erreicht oft den Feigen; den Braven aber trifft er nur dann, wenn ſeine Stunde gekommen iſt."]

Gefechte, an dieſem und dem folgenden Tage, an den beiden Ufern der Rednitz, zum Vortheil der Franken. (Schreiben des Generals Kleber, Monit. Nro. 329.)

7 Der Rath der Alten genehmigt die Beſchlüſſe des Raths der Fünfhundert, 1) wodurch beſtimmt wird, wie die Anhörung der VolksRepräſentanten, Direktoren, Miniſter und diplomatiſche Agenten der Republik, als Zeugen vor Gericht, geſchehen ſoll; und 2) wegen Organiſation des hohen NationalGerichtshofes. (Monit. Nro. 329.)

Feierliche Audienz des außerordentlichen Bottſchafters der Republik Genua, Vincent Spinola, bei dem fränkiſchen VollziehungsDirektorium.

Friede zwiſchen der fränkiſchen Republik und dem Herzoge von Wirtemberg, geſchloſſen zu Paris. — Dieſer tritt das Fürſtenthum Mümpelgard, die Herrſchaften Hericourt und Paſſavant, die

Grafſchaft Horburg und die Herrſchaften Reichenweier und Oſtheim an jene ab ꝛc. (Monit. Nro. 330.)

Waffenſtillſtand zwiſchen der fränkiſchen Republik und dem fränkiſchen Kreiſe, gegen Bezahlung einer Kontribution von 6 Millionen Fr. baar in 45 Tagen, und 2 Millionen Fr. in Naturalien, Lieferung von 2000 Stück KavalleriePferden, in drei Terminen ꝛc.

[Auf geſchehene Reklamation von Seiten Preußens gegen die Klauſel dieſes Vertrages, nach welcher auch ſeine neuen Erwerbungen mit zu der Kriegsſteuer angezogen werden ſollten, erklärte General Jourdan denſelben für völlig ungiltig „weil der Kreis ihn voreilig, und ehe Er ihn ge„nehmigt, durch den Druck bekannt gemacht habe.“ — Die Stände des Kreiſes wurden nun willkührlich mit unerſchwinglichen Summen belegt.]

8 Nach einem geheimen Ausſchuß erklärt der Rath der Fünfhundert, in einer Proklamation, daß der hohe NationalGerichtshof zur Unterſuchung wider Drouet und ſeine Mitangeklagten, zu Vendome, im Departement Loir und Cher, zuſammenberufen ſey. (Monit. Nro. 330.)

Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, wodurch die Wahlen der UrVerſammlungen von Marſeille annullirt werden. (Monit. Nro. 332.)

Gefecht bei Neresheim; — Wegnahme dieſes Poſtens, durch die Franken (Rhein- und Moſel-Armee); ſie machen 450 Gefangene.

Einnahme von Forchheim, durch die Franken (Sambre- und MaasArmee), mit 62 Kanonen ꝛc.

9 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Villers Vorſchlag, Namens der AusgabenKommiſſion, wodurch das Schatzamt angewieſen wird, die Summe von 30 Millionen in Mandaten, zur Verfügung des FinanzMiniſters, bereit zu halten. (Monit. Nro. 332.)

Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, wegen der Perſonen- und AufwandsSteuer für das 4. Jahr. (Monit. Nro. 332.)

Die Franken rücken in Nürnberg ein.

Einnahme von Bregenz, durch die Franken (Rhein- und MoſelArmee.) Sie finden darin 1 Haubitze, 22 Kanonen, gegen 40 große Barken ꝛc., und machen 400 Gefangene. (Schreiben des Generals Moreau, Monit. Nro. 333.)

10 Feier des zehnten Auguſt. — Rede des Präſidenten des Direktoriums bei dieſer Gelegenheit. (Monit. Nro. 329.)

11 Bottſchaft des Direktoriums, an den Rath der Fünfhundert, über die Siege bei Lonato und Caſtiglione. (Monit. Nro. 333.)

Der Rath der Fünfhundert ratifizirt den Friedens-Traktat mit dem Herzoge von Wirtemberg.

Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, wodurch dem FinanzMiniſter die Summe von 30 Millionen, in Mandaten, bewilligt wird. (Monit. Nro. 333.)

Die Franken (italieniſche Armee, unter General Maſſena) nehmen Montebaldo, Corona und Preabolo, erbeuten 7 Kanonen, und machen 400 Gefangene. (Schreiben des Gen. Bonaparte, Monit. Nro. 336.)

Siebzehnſtündige Schlacht bei Heidenheim. — Erzherzog Karl zieht ſich, mit einem Verluſte von 7000 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen, hinter die Wernitz, und von da bei Donauwerth über die Donau zurück. (Schreiben des Gen. Moreau, Monit. Nro. 333.)

Einnahme des Forts Rothenberg, durch die Franken (Sambre- und MaasArmee), mit 43 Stück Geſchütz; die bairiſche 72 Mann Invaliden ſtarke Be-

ſatzung wird kriegsgefangen. (Schreiben der Generale Jourdan und Ernouf, Monit. Nro. 333.)

Gefecht bei Nördlingen. — Die Oeſtreicher machen über 1200 Gefangene.

Proklamation Kaiſers Franz II., wegen eines Aufſtandes in Maſſe aller waffenfähigen Männer in ſeinen Staaten. (Monit. Nro. 356.)

Die Franken ziehen in Erlangen ein.

12 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, daß das Geſetz vom 9. Floreal (28. April), wegen der den Wittwen der, während der SchreckensRegierung auf dem Blutgerüſt geſtorbenen oder geächteten, VolksRepräſentanten bewilligten jährlichen Unterſtützungen, auch auf den Sohn des Repräſentanten Bernard (von den RhoneMündungen) Anwendung finden ſoll. (Monit. Nro. 333.)

13 Der Rath der Fünfhundert ſpricht gegen den Repräſentanten Drouet, wegen Verſchwörung gegen die innere Sicherheit der Republik, die Anklage aus, und verweiſet den Angeklagten, dem 121 Artikel der Konſtitution gemäß, vor den hohen NationalJuſtizhof. — S. den 11. Junius und 8. Julius. — (Monit. Nro. 333.)

Beſchluß deſſelben, auf Monnot's Vorſchlag, Namens der FinanzKommiſſion, wodurch verordnet wird, daß die auf die gezwungene Anleihe noch ſchuldigen Summen in Mandaten oder MandatenVerſprechungen nach dem Cours, in barem Gelde, in ungemünztem Gold und Silber, oder in Frucht, ſollen bezahlt werden können ꝛc. (Monit. Nro. 333. und 334.)

Treffen bei Kambach. — Die Franken (Rhein- und MoſelArmee) ſchlagen das Condéſche Korps, mit beträchtlichem Verluſt auf beiden Seiten, bis Mindelheim zurück. (Vergl. Schreiben des Gen. Moreau, Monit. Nro. 345.)

Königl. preußiſche Verordnung, wonach die NationalFranzoſen, die ſich in den preußiſchen Staaten,

als Unterthanen auf einige Zeit aufhalten, berechtigt ſeyn ſollen, ſich bei dem Geſandten der Republik in ein Regiſter verzeichnen zu laſſen, und die NationalCocarde zu tragen.

Waffenſtillſtand und NeutralitätsVertrag der fränkiſchen Republik mit dem oberſächſiſchen Kreis, geſchloſſen zu Erlangen.

14 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Borne's Vorſchlag, in Betreff der Erbfähigkeit der ExKloſterGeiſtlichen. (Monit. Nro. 333.)

Schluß des Direktoriums, wegen der Feier des Feſtes der alten Leute. (Monit. Nro. 337.)

Schreiben des Generals Bonaparte an das Direktorium aus ſeinem Hauptquartier zu Brescia.

[„Ich weis nicht, was die Herren ZeitungsSchreiber von mir wollen. Sie haben mich zu gleicher Zeit mit den Oeſtreichern angegriffen; Sie, Bürger, Direktoren, haben jene durch die Bekanntmachung Ihres BelobungsSchreibens an mich vernichtet; ich habe die Oeſtreicher völlig geſchlagen, und ſo wäre denn der zwiefache Verſuch unſrer Feinde bis jetzt nicht glücklich geweſen." — Monit. Nro. 336.]

15 Aus Anlaß eines Berichts von Chenier und auf Doulcet's Vorſchlag, beſchließt der Rath der Fünfhundert, daß das Feſt der Gründung der Republik am 1. Vendemiaire (22. Septbr.) in der ganzen Republik gefeiert werden ſoll. (Monit. Nro. 334.)

[„Bald wird die denkwürdige Epoche gefeiert werden, wo das Volk die Republik erringt. Von gleicher Wichtigkeit iſt es, den nicht weniger berühmten Tag feſtlich zu begehen, wo der NationalConvent, dem Souverain gehorchend, ſeinen Willen zum Geſetz erhob. Er hat für dieſe Epoche der Wiedergeburt eine ſo beſondere Achtung gezeigt, daß er durch eine Verfügung des Geſetzes vom 3. Brumaire (25. Oktbr. 1795), in Betreff des öffentlichen Unterrichts, den Geſetzgebern zur Pflicht machte, jedes Jahr eine geraume Zeit vorher zu dekretiren, wie und auf welche Art

das Feſt der Republik in der Gemeinde gefeiert werden ſoll, wo der geſetzgebende Körper ſeinen Sitz hat. Im Namen der von Euch ernannten Kommiſſion werde ich euch einige Bemerkungen über dieſen Gegenſtand mittheilen, und mit euch den Willen des Geſetzes erfüllen. Wünſchenswerth wäre es vielleicht, daß die Verfügung, von welcher hier die Rede iſt, allgemein würde für jede, auf die Revolution Bezug habende, GedächtnißFeier; aber wenn der NationalConvent, am Schluß ſeiner ſtürmiſchen Sitzung, die Geſetze, in Betreff der NationalInſtitutionen, nur in Eil entwerfen konnte, ſo iſt man ihm doch das Lob ſchuldig, daß er ſich, ſelbſt noch in den letzten Tagen ſeiner politiſchen Exiſtenz, mit den Mitteln beſchäftigte, die Republik zu befeſtigen, die er in ſeiner erſten Sitzung gegründet hatte.

Man kann nicht läugnen, der Anfang iſt bereits gemacht, die NationalFeſte in Frankreich zu vervollkommnen; allein das größte Hinderniß, das ſich der gänzlichen Entwickelung der dahin abzweckenden Mittel entgegenſtellt, iſt der totale Mangel öffentlicher, zu den Spielen und VolksFeierlichkeiten beſtimmter, Monumente. Zur Zeit des Schreckens verſchwendete man viel, um wenig zu leiſten, und für die Summen, welche die Nation zu Anſchaffung von nichtsbedeutenden Dingen hergeben mußte, hätten prachtvolle und nützliche Gebäude aufgeführt werden können. Damals war alles proviſoriſch, und es ſchien, daß man ſelbſt die Republik nur ſo betrachtete. Dennoch war es Mode, ſich auf die Römer zu berufen, auf die Römer, die, nicht zufrieden, Rom zu dem Mittelpunkt des Ruhms zu machen, allenthalben koloſſale Spuren hinterließen, und die Erde mit einer Menge Denkmäler ſchmückten, ähnlich ihrer eigenen Größe. Gründe, die ihr ganz fühlt, und die ich nicht erſt nöthig habe zu entwickeln, gebieten uns, dieſen NationalLuxus und dieſe ungeheuren Unternehmungen bis zum Frieden und bis zur Wiederherſtellung der Finanzen zu verſchieben, welchen Zeitpunkt die Weisheit der Geſetzgeber, die Thätigkeit der Regierung und der Muth unſrer Armeen bald herbei führen werden. Unterdeſſen müſſen wir dem Direktorium Gerechtigkeit widerfahren laſſen: es hat ſich bemüht, den neueſten Feſten einen majeſtätiſchen Charakter aufzudrücken, und es wird

ſich ohne Zweifel beſtreben, der erſten Olympiade der Republik noch mehr Feierlichkeit zu geben. Unſtreitig wird jener Tag den NationalEnthuſiasm entflammen, dem besonders Griechenland, dieſe Wiege der Künſte und der Freiheit, ſo große Handlungen und ſo große Männer verdankt, den Enthuſiasm, der den Regierungen ihre Stärke, und den Geſetzen ihre wahre Kraft verleiht; denn ohne Liebe zur Republik iſt Achtung für republikaniſche Geſetze nicht möglich.

Und wann war es wohl nöthiger, die Liebe für die Republik zu wecken und anzufachen, als eben jetzt, wo die Reſte zweier Faktionen noch mit Erbitterung um die Herrſchaft und Unſträflichkeit kämpfen, wo man ſich gegenſeitig haßt, wo ein Verbrechen über das andere den Sieg erringt, wo die öffentliche Meinung, ſchwankend, und gleichſam in ein blutiges Gewölk gehüllt, nicht weiß, worauf ſie, mitten unter Leidenſchaften, die ſie unaufhörlich erſchüttern, ſich ſtützen ſoll ꝛc" Chenier a. a. O.]

Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Bailly's Vorſchlag, wodurch das NationalSchatzamt angewieſen wird, die Summe von 30 Millionen in Mandaten, Behufs der Ausgaben des geſetzgebenden Körpers, und zwar 20 Millionen für den Rath der Fünfhundert, und 10 Millionen für den Rath der Alten, zur Verfügung der Kommiſſion der SaalInſpektoren der beiden Räthe, bereit zu halten. (Monit. Nro. 334.)

In Folge eines geheimen Ausſchuſſes, ratifizirt auch der Rath der Alten den Frieden mit dem Herzoge von Wirtemberg. (Bul des lois 80. Nro. 638. und Monit. Nro. 335.)

16 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, wodurch, auf Guyton-Moreau's Vorſchlag, die auf dem Kanal von Languedoc zu erhebenden Abgaben beſtimmt werden. (Monit. Nro 335.)

Beſchluß deſſelben, auf Blutel's Vorſchlag, wodurch verordnet wird, daß die Vertheidiger des Vaterlandes, ſowohl zu Waſſer als zu Lande, welche bewei-

ſen können, daß ſie ſich, zur Zeit ihrer Eintragung in eine Liſte der Ausgewanderten, bei ihren Fahnen befunden haben, oder wirklich im Dienſt geweſen ſind, die durch die Geſetze verlorenen Rechte wieder erhalten ſollen ꝛc. (Monit. Nro. 335.)

Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß, wegen der JahresFeier der Gründung der Republik, am 1. Vendemiaire (22. Sept.) (Bul. des lois 68. Nro. 617. und Monit. Nro. 335.)

Der fränkiſche Geſandte Cacault erklärt von Seiten des Generals Bonaparte dem Miniſter Acton, daß, wenn die neapolitaniſchen Truppen in die Staaten des Pabſtes, dieſes Freundes der Franzoſen, eindringen ſollten, er es als einen Waffenſtillſtands-Bruch anſehen, und ſeine Maßregeln darnach nehmen werde.

Eine holländiſche Flotte, von 3 Linienſchiffen, 5 Fregatten und einem kleineren Kriegsſchiffe, unter Admiral Lucas, mit 1,972 Mann Truppen am Bord, fällt bei dem Vorgebirge der guten Hoffnung, ohne einen Schuß zu thun, in die Gewalt der Engländer, unter Admiral Elphinſtone.

17 Der Rath der Alten genehmigt, auf Lacouée's Vorſchlag, den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, wegen Bezahlung des Reſts der gezwungenen Anleihe. (Monit. Nro. 336.)

Drouet entkommt aus dem Gefängniß der Abtei St. Germain.

Der Erzherzog Karl geht plötzlich mit einem ArmeeKorps, (nach Moreau's Angabe 10 Bataillone Infanterie und 2 Regimentern Reiterei) bei Ingolſtadt auf das linke DonauUfer über, um dem von der fränkiſchen Sambre- und MaasArmee heftig gedrängten Feldzeugmeiſter Graf von Wartensleben zu Hülfe zu eilen.

Gefecht und Vordringen der Sambre- und Maas-

Armee bis nach Sulzbach. (Schreiben des Gen. Jourdan, Monit. Nro. 340.)

Huldigung der polniſch-öſtreichiſchen Provinzen zu Krakau.

18 Bottſchaft des Direktoriums an den Rath der Fünfhundert über Drouet's Entweichung aus ſeinem Gefängniß. — Nach den ihm zugekommenen Anzeigen iſt es höchſt wahrſcheinlich, daß ſie durch Beſtechung bewirkt worden; eben ſo gewiß aber auch, daß die militäriſche Gefängnißwache keinen Theil daran hat. (Monit. Nro. 336.)

Muraire, (12.) Präſident des Raths der Alten.

Die Franken (Sambre- und MaasArmee) beſetzen Amberg; Graf von Wartensleben zieht ſich bei Schwarzenfeld über die Naab. (Schreiben des Gen. Ernouf, Monit. Nro. 347.)

19 Paſtoret, (11.) Präſident des Raths der Fünfhundert.

Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Thibault's Vorſchlag, Namens der FinanzKommiſſion, wodurch für das 5. Jahr eine PatentAbgabe eingeführt wird, die von allen denen, welche ſich mit dem Handel und der Induſtrie beſchäftigen, ein Gewerbe oder Handwerk treiben, und in dem angehängten Tableau aufgeführt ſind, erhoben werden ſoll ꝛc. (Monit. Nro. 336.)

Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, wegen der Erbfähigkeit der vormaligen KloſterGeiſtlichen. (Monit. Nro. 337.)

Abſchluß einer Off- und DefenſivAllianz zwiſchen der fränkiſchen Republik und dem Könige von Spanien, Karl IV, auf eine in Zeit von 3 Monaten nach der Aufforderung zu ſtellende gegenſeitige Hülfe in allen Kriegen von 15 Linienſchiffen, 6 Fregatten und 4 Corvetten, alle bemannt, bewaffnet, mit Lebensmitteln verſehen, und auf ein Jahr zugerüſtet; 18,000 Mann Infanterie und 6000 Mann Kavallerie, nebſt der ver-

hältnißmäßigen Artillerie. Sollte dieſe Hilfe nicht zureichend ſeyn oder werden, ſo verbinden ſich beide Theile, die größte Kriegsmacht zu Waſſer und zu Lande, die ihnen zu Gebote ſteht, gegen den Feind des angegriffenen Staates in Thätigkeit zu ſetzen ꝛc. (Monit. Nro. 358.)

Ausfall der Deutſchen aus Mainz.

20 Schreiben des Repräſentanten Drouet an den Rath der Fünfhundert. Dieſer will, auf Merlin's Bemerkung: „daß der Rath mit Drouet, ſeit er „an den Gerichtshof verwieſen ſey, nichts zu ſchaf„fen habe," den Inhalt deſſelben nicht verleſen hören, und ſchreitet darüber zur Tagesordnung. (J. d. P. Nro. 336. und Monit. Nro. 337.)

[„Müde der Bedrückungen, ſchreibt Drouet, welche man mir mit kaltem Blute anthat, ein Opfer des paniſchen Schreckens der Einen, und im Spiel der grauſamen Leidenſchaften der Andern, entſchloß ich mich, nur von mir ſelbſt abzuhangen, und ich habe mein Vorhaben ausgeführt ꝛc."]

Im Rath der Fünfhundert werden die nach der Entweichung Drouet's, auf Befehl des PolizeiMiniſters abgefaßten Protokolle vorgeleſen. (Monit. Nr 337.)

Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Mailhe's Vorſchlag, Namens einer beſondern Kommiſſion, wodurch 1) alle OrdensGeiſtlichen, beiderlei Geſchlechts, in Belgien aufgehoben; 2) die ihnen zugehörigen Beſitzungen konfiszirt; dagegen aber 3) jedem vormaligen KloſterGeiſtlichen in dieſem neuen Departement ein Kapital in Bons, bei Berichtigung des Kaufpreiſes der NationalGüter in Zahlung anzunehmen, als Penſion bewilliget wird. (Monit. Nro. 336. 338. u. 343.)

[Julien-Souhait: „Wollt ihr zugeben, daß die Leichenhügel unſrer Vertheidiger zu Erbgütern werden ſollen für unverſöhnliche Mönche."]

21 Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, vom 16., zu Gunſten der, zur Zeit ihrer Eintragung in eine Liſte der Ausgewan-

derten, in Thätigkeit geweſenen VaterlandsVertheidiger. (Monit. Nro. 340.)

Schreiben des Direktoriums an den PolizeiMiniſter, wegen Vollziehung des Beſchluſſes vom 17. Floreal (6. Mai), in Betreff der beweglichen Kolonnen. (J. d. P. Nro. 337.)

Verordnung des Kaiſers Franz II., wegen Errichtung einer Landmiliz zur Beſchützung des Königreichs Böhmen.

22 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, welcher verordnet, daß alle Rückſtände der durch Kontrakte ſtipulirten Pachtgelder, in baarem Gelde oder in Mandaten, nach dem Cours bezahlt werden ſollen. (Monit. Nr. 340. und 343.)

Friede zwiſchen der fränkiſchen Republik und dem Markgrafen von Baden, der an erſtere ſeinen Antheil an der Grafſchaft Sponheim, die Herrſchaften Heſperingen, Rodemachern und Gråvenſtein, ſo wie die Aemter Beinheim, Rhod und Kutzenhauſen abtritt. (Monit. Nro. 347.)

Die vom Pabſt, zur Unterhandlung des Friedens mit der fränkiſchen Republik, nach Paris geſchickten Geſandten, reiſen, auf den Befehl des Direktoriums, dieſe Hauptſtadt binnen 24 Stunden zu verlaſſen, von dort ab.

Gefecht bei Teining. Die Diviſion des Generals Bernadotte wird von dem Erzherzog Karl geſchlagen, und zieht ſich zwiſchen Lauf und Nürnberg zurück. — Die Oeſtreicher nehmen die Feſtung Rothenberg wieder. (S. den 11.)

23 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, wodurch verfügt wird, daß diejenigen MilitärPerſonen und andere Bürger, die in den weſtlichen Departements für die Republik unter Waffen geweſen ſind, wegen keines Vergehens, in Beziehung auf die dortigen Unruhen, ſollen zur Unterſuchung gezogen werden können. (Monit. Nro. 340.)

Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, vom 19., wegen Einführung einer PatentAbgabe. (Monit. Nro. 342.)

In der Nacht auf den

24 zieht ſich die ganze Sambre- und MaasArmee nach Amberg und Sulzbach zurück; ihr Nachtrab verliert 534 Mann an Gefangenen. *

Botthſchaft des Direktoriums an den Rath der Fünfhundert, wegen der in Friedenszeiten zu haltenden Anzahl Truppen; ſie ſoll ſich auf 170,000 Mann belaufen, für welche die Koſten 120 Millionen Franken betragen.

Uebergang der Franken (Rhein- und Moſel-Armee) über den Lech. — Schlacht bei Friedberg; Feldzeugmeiſter Latour muß ſich, mit einem Verluſte von mehr als 1500 Mann Gefangene, 16 Kanonen und 2 Fahnen, tiefer in Baiern zurückziehen. (Schreiben des Generals Moreau und des Kommiſſärs Hausmann, Monit. Nr. 348.)

Zu Cadix werden alle engliſche Schiffe mit Embargo belegt.

Neue Blockade der Feſtung Mantua durch die Franken. (Italieniſche Armee, DiviſionsGeneral Sahuguet.)

25 Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, wodurch Alle, die in den weſtlichen Departements für die Republik bewaffnet geweſen, wegen aller Vergehungen, in Beziehung auf die dortigen Unruhen, von jeder Unterſuchung freigeſprochen werden.

Bottſchaft des Direktoriums an den Rath der Fünfhundert, über die traurige Lage der Armee des Innern.

[„Das Direktorium kann euch nicht länger verhehlen, wie ſchrecklich die Lage iſt, worin ſich die im Innern der Re-

* Der öſtreichiſche OffizialBericht gibt den Verluſt der Franken an dieſem Tage auf 3000 Mann, 2 Fahnen und mehrere Kanonen an.

publik zerſtreuten Truppen befinden. — Seit mehreren Monaten ſchon iſt ihre Standhaftigkeit durch die fühlbarſten Entbehrungen auf die Probe geſtellt worden, und das Direktorium hat, ſeufzend über ihre Noth, mehr als ein Mal die Entſagung bewundert, womit der franzöſiſche Soldat ſeine Bedürfniſſe vergißt, wenn man ihm die des Vaterlands vor Augen ſtellt.

Das Direktorium ſchmeichelte ſich noch immer, daß die Verbeſſerung der Finanzen dieſer kritiſchen Lage ein Ziel ſetzen würde; ſo lange es diß konnte, hat es den Muth der Truppen durch Hoffnungen unterhalten, und ſeine Beſorgniſſe in ſich verſchloſſen. Aber das Uebel hat zu weit um ſich gegriffen, als daß es länger verheimlicht werden könnte; und ſo ſchmerzhaft auch dieſe Entdeckung ſeyn mag, ſo iſt es doch unter den beunruhigenden Umſtänden, die ſie nothwendig machen, nicht mehr möglich ihr auszuweichen.

Der Sold, dieſe unerläßliche Schuld der Republik gegen die, welche ihr Leben für ſie hingeben, iſt ſeit mehreren Monaten rükſtändig, troz alles Anſuchens von Seiten der Regierung; das SchatzAmt hat aus Mangel an HülfsMitteln dieſen wichtigen Theil ſeines Dienſtes nicht auf einen ſichern Fuß bringen können.

Alle Käufe haben, wegen der Unmöglichkeit, worin der öffentliche Schatz ſich befindet, die mit den Entrepreneurs eingegangenen Verbindlichkeiten zu erfüllen, einſtweilen eingeſtellt werden müſſen; der Proviant iſt erſchöpft, und es bleibt keine Hoffnung übrig, ihn zu erſetzen; faſt überall iſt man gezwungen geweſen, zu Requiſitionen ſeine Zuflucht zu nehmen; aber dieſe Maßregel, deren Anwendung immer hart bleibt, hat nur unzureichende Hilfsquellen eröffnet, und über dieß noch iſt ihre Ausführung ſogar gefährlich in den Departements, wo der BürgerKrieg dem Ackerbau ſo tiefe Wunden geſchlagen hat.

In vielen Gegenden der Republik geſchahe die Vertheilung der Lebensmittel an die Truppen ſelten in den geſetzlichen Verhältniſſen, oft ſogar während mehrerer Tage gar nicht. Der Etapendienſt, der ſich bis hieher nur durch Vorſchüſſe von Seiten der Vorgeſetzten erhalten hat, iſt in allen Departements auf dem Punkt ganz aufzuhören; und in den Lazarethen hat man ſich gezwungen

geſehen, dem kranken Soldaten die nothwendigen Nahrungsmittel zur Wiederherſtellung ſeiner Geſundheit zu verſagen, ein Geſtändniß, das dem Direktorium ſehr viel koſtet.

Durch die Desorganiſation in allen Theilen des Dienſtes muthlos gemacht, verlaſſen die Beamten ihre Poſten, um den unaufhörlichen Klagen auszuweichen, worauf ſie nichts erwiedern können. An verſchiedenen Orten ſind die zu andern Ausgaben beſtimmten Summen mit Gewalt aus den öffentlichen Kaſſen genommen und zur Bezahlung der Bedürfniſſe der Truppen verwendet worden, und man hat ſich, wegen dieſer vorſchriftswidrigen Maßregel, mit dem allgebietenden Geſetz der Nothwendigkeit entſchuldigt. — Täglich bringen Eilboten dem Direktorium oder dem KriegsMiniſter die Nachricht von irgend einem Unglück, oder von der Furcht vor einer neuen Gefahr ꝛc." Monit. Nro. 344.]

Gefecht bei Landsberg. — Das Condésche Korps wird von den Franken geſchlagen.

Die Oeſtreicher rücken in Nürnberg ein.

26 Beſchluß, auf Deformont's Bericht, Namens der FinanzKommiſſion, welcher 1) das Direktorium bevollmächtigt die NationalGüter in Belgien bis zur Summe von 100 Millionen in Geldwerth zu verkaufen, zu verſetzen oder zu verpfänden; 2) verordnet, daß die Beiträge zu den direkten Steuern vom dritten und den vorher gehenden Jahren, während eines Monats, nach der Bekanntmachung in der durch frühere Geſetze beſtimmten Art bezahlt werden können; nach Ablauf dieſer Friſt aber die Bezahlung der ſchuldigen Summen in baarem Gelde, oder in Mandaten nach dem Cours geſchehen; 3) feſtſetzt, wie der von Seiten des Direktoriums alle fünf Tage bekannt gemachte Cours der Mandaten regulirt werden ſoll; und 4) auf Gilbert-Desmolières Vorſchlag verfügt, daß die Beſitzer und Käufer der NationalGüter, die nicht in der Lage ſind, ſich zu der durch das Geſetz vom 13. Thermidor (31. Jul.) beſtimmten Verfallzeit, zu löſen,

ſich, wegen der erweislich benöthigten Summe in Mandaten, an die Departements-Verwaltung wenden können, um jene gegen baares Geld, nach dem neueſten Cours dergeſtalt zu erhalten, daß der Steuer-Einnehmer die aus ſeiner Kaſſe genommenen Mandaten auf der Stelle vernichtet, und ihnen ſtatt deſſen einen Bon von gleichem Werth gibt, der von dem Einnehmer der National-Domänen, ſtatt baaren Geldes, angenommen werden muß ꝛc. (Monit. Nro. 344.)

[„Ihr habt bereits euern Wunſch zu erkennen gegeben, die ordentlichen Ausgaben von den auſſerordentlichen zu trennen; ihr habt euern Willen kund gethan, jene in mäßige Grenzen zurückzuführen, und für das 4te Jahr eine den Ausgaben gleiche Einnahme zu bewirken; kurz, ihr wollt, daß Ordnung und Gerechtigkeit herrſchen, und nie ſind euch die Umſtände günſtiger geweſen, als im gegenwärtigen Augenblik, wo unſre Armeen von einem Siege zum andern eilen, eure Hilfsquellen verdoppeln und die Ausgaben vermindern, theils durch die Contributionen, die ſie beitreiben, theils dadurch, daß ſie die Zahl unſrer Feinde verringern.

Die für den allgemeinen Dienſt nothwendigen Ausgaben betragen in gewöhnlichen Zeiten täglich nicht drei Millionen; die öffentlichen Ausgaben belaufen ſich auf 1,500,000 Livres, und alſo ſind für die vier Monate von jezt an bis zum 1. Nivoſe (21. Dezembr) ungefähr 400 Millionen erforderlich.

Ihr werdet euch nicht wundern, daß die Ausgaben, nach der davon entworfenen Ueberſicht, ſchon um ungefähr 1,000 Millionen jährlich vermindert worden ſind, ſtatt der 1,500 Millionen Livres, die das Vollziehungs-Direktorium zu Anfang des Feldzugs verlangte; dadurch daß wir mit mehreren Mächten Friede geſchloſſen, und daß Friede und Ruhe in der Vendée wieder hergeſtellt worden, ſind der öffentlichen Ausgaben bei weitem weniger. —

Wenn unſre Feinde auf die Erſchöpfung unſrer Hülfsquellen rechnen, ſo werden ſie ſich abermahls in ihren Hoffnungen betrogen finden. Die Ausgaben, welche von jezt an bis zum 1. Nivoſe erforderlich ſind, können beſtritten werden, ohne daß wir genöthigt ſind, auf die Steuern für

das 5te Jahr etwas voraus zu nehmen, und ohne alle NationalDomänen zu veräußern; die ordentlichen Ausgaben für das 5te Jahr können mit den ordentlichen Einnahmen beſtritten werden, und die außerordentliche Hülfsquellen bleiben uns für den außerordentlichen Dienſt.

Eine kurze Ueberſicht von unſern Hilfsquellen für den allgemeinen Dienſt, wird dieß deutlich machen.

1) Rückſtand der gezwungenen Anleihe, nach dem neueſten von dem Direktorium gelieferten Tableau . .	349,098,679 L.
Grundſteuer für das vierte Jahr .	300,000,000 —
Mobiliarſteuer für das vierte Jahr .	25,000,000 —
Rückſtand auf die Bezahlung der NationalGüter zu 800 Millionen . .	200,000,000 —
Pachtgelder für die NationalGüter vom 4ten Jahre	40,000,000 —
2) Rückſtand der Steuern vom 3ten und von den vorhergehenden Jahren .	20,000,000 —
Rückſtand auf die Bezahlung der Pachtgelder für NationalGüter vom 3ten Jahre	10,000,000 —
3) KriegsContributionen . . .	50,000,000 —
Wechſel auf das Ausland . . .	80,000,000 —
Mobiliar, worüber zu verfügen .	10,000,000 —
Rückſtand der Contributionen in den mit der Republik vereinigten Departements und von den Pächtern der NationalGüter	10,000,000 —
Summa	1,10 098,679 L.

Das Einkommen dieſer verſchiedenen Summen, ſelbſt wenn es theilweiſe ungewiß ſeyn ſollte, gibt immer einen wirklichen Werth von 800,000,000, und wird folglich in jedem Fall zur Deckung des Doppelten der von jetzt an bis zum 1. Nivoſe zu machenden Ausgaben hinreichen; wobei zu bemerken iſt, daß in den Zeitraum bis dahin noch drei Monate des 5ten Jahres fallen, von denen die gewöhnlichen Steuern, auch mit den gewöhnlichen Ausgaben im Gleichgewicht ſtehen dürften. Ferner muß darauf Rückſicht genommen werden, daß die täglichen Einnahmen von den Regiſtrir- und StempelGebühren, von den Zöllen und an-

dern indirekten Steuern hierunter nicht mit begriffen ſind; und endlich, daß noch eine anſehnliche Maſſe von National-Domänen übrig bleibt, deren Verkauf neue außerordentliche Hülfsquellen darbietet.

Man kann uns nicht mehr vorwerfen, daß wir kein SteuerSyſtem haben, und daß unſre Hülfsquellen mit unſern unermeßlichen Ausgaben unmöglich im Gleichgewicht ſtehen können.

Ihr habt eine Kommiſſion ernannt, die euch unverzüglich die Grund- und perſönlichen Steuern für das 5te Jahr vorlegen ſoll. Dieſe Steuern werden in der ganzen Republik eingeführt werden müſſen; und ſelbſt wenn man die Grundſteuer der alten Departements herabſetzen wollte, ſo würdet ihr ſie doch, auf ganz Frankreich gerechnet, auf nicht weniger als 240 Millionen beſtimmen, und die Perſonen- und MobiliarSteuer kann ebenfalls nur bis auf 60 Millionen ermäßigt werden; ihr würdet alſo für das 5te Jahr haben:

an Grundſteuer	240	Millionen
— Perſonen Mobiliar- und Luxus-Steuer	60	—
— Regiſtrir- und StempelGebühren	100	—
— Zöllen	12	—
— Poſt- und BotenRevenüen .	12	—
— Einkünften aus den Forſten und Waldungen	25	—
— Einkünften aus den National-Gütern	20	—
— Einkünften von der neuen Patent-Abgabe	40	—
Summa	509	Millionen.

Wir haben hier mit Fleiß die Einkünften aus den NationalDomänen für das 5te Jahr nur zu 20 Millionen angenommen, weil wir glauben müſſen, daß ihr mit dem Verkauf ſo lange fortfahren werdet, als der Krieg es erfordert, wodurch ein Theil dieſer Einkünfte verloren gehen dürfte, mehrere EinnahmeBranchen aber gar nicht in Anſchlag gebracht, z. B. das Schießpulver, die Salinen ꝛc.

Ihr habt eurer AusgabenKommiſſion befohlen, die gewöhnlichen Ausgaben dergeſtalt zu reguliren, daß ſie die

Summe von 500 Millionen nicht überſteigen; ihr könnt alſo hoffen, daß ſie aus den gewöhnlichen Einkünften werden beſtritten werden, und daß auch außer den National-Domänen ein Theil der in dem erſtern Tableau aufgeführten Summen zu außerordentlichen Hilfsquellen übrig bleiben wird. — Und wie dann erſt, wenn der Friede die Siege unſrer WaffenBrüder krönt, und den außerordentlichen Ausgaben ein Ziel ſetzt! — Laſſet uns alſo den Beſorgniſſen nicht Raum geben, die man allen Gemüthern mitzutheilen ſucht. Nein, der geſetzgebende Körper hat nicht die Bahn der Gerechtigkeit wieder betreten, um ſie von neuem zu verlaſſen, und zu dulden, daß man noch ein Mal zu revolutionären Masregeln ſeine Zuflucht nehme ꝛc." Defermont, a. a. O.]

26 Ein Theil des BlockadeKorps vor Mantua beſetzt Borgaforte. — Die Oeſtreicher verlieren 500 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen. (Schreiben des Gen. Bonaparte, Monit. Nro. 347.)

Die Oeſtreicher rücken wieder in Amberg ein.

27 Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, vom vorigen Tage, wegen Einzahlung der direkten Steuern während eines Monats in der durch frühere Geſetze beſtimmten Art, wegen Regulirung der Courſes der Mandaten ꝛc. (Monit. Nr 347.)

Der Rath der Fünfhundert ratificirt den Friedens-Traktat mit dem Markgrafen von Baden.

Feſt der alten Leute.

Ausfall der Deutſchen aus Mainz.

Ludwig XVIII. kommt zu Blankenburg, im Harz, an.

28 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Meynard's Vorſchlag, welchem zu Folge die, kraft des Geſetzes vom 3. Brumaire (25. Okt. 1795.) zur Einſperrung verurtheilten Geiſtlichen die Verwaltung ihrer Güter wieder erhalten. (Monit. Nro. 347.)

In der Nacht auf den

29 äußern ſich Unruhen zu Paris. — Proklamation des Direktoriums deßhalb.

[Nach dem Berichte des PolizeiMiniſters Cochon über dieſen Vorfall hatte man in mehreren Vierteln der Stadt durch Kanonenſchläge Signale gegeben, auf welche man weiße Cocarden in die Straſſen hinabgeworfen; in verſchiedenen Gegenden waren fünf Fahnen von weißem Taft, mit der Inſchrift: Tod den Republikanern! Es lebe der König! und geſchriebene Zettel gefunden worden, worin man zur Wiederherſtellung des Königthums und zur Niedermetzelung der Republikaner aufforderte. Von den Thätern war niemand zum Vorſchein gekommen, oder ſie hatten ſich in der Nacht der Wachſamkeit der Polizei entzogen. — „Vergebens" — ſagt das Direktorium in ſeiner Proklamation — „vergebens vereini„gen ſich Anarchie und Königthum, um die Fackel der „Zwietracht zu ſchwingen und die republikaniſche Regie„rung zu ſtürzen; alle ihre Anſtrengungen werden verge„bens ſeyn! Einige hundert Böſewichter haben dem Volk „in Abſicht ſeiner Freiheit Beſorgniſſe einflößen wollen; „aber, bekannt mit ſeinem wahren Intereſſe, hat es nur „Anhänglichkeit an die Republik gezeigt, und an die Con„ſtitution, die ſie uns ſichert; jeder Bürger iſt, im Ver„trauen auf eine Regierung, deren Eifer und aufrichtige „Geſinnungen er kennt, vollkommen ruhig geblieben ꝛc." Monit. Nro. 343. 344. und 346.]

Aufhebung der Armeen des Innern und der Oceans Küſten.

Aufſtand zu Reggio; die Einwohner erklären, daß ſie frei ſeyn wollen unter dem Schutz der fränkiſchen Republik. Ein gleiches war bereits zu Bologna, Ferrara, Modena ꝛc. geſchehen.

In Franken bewaffnet ſich das Volk wider die Franzoſen, und beunruhigt ſie auf ihrem Rückzuge.

30 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Pelé's Vorſchlag, wodurch dem Seeminiſter die Summe von 6 Millionen in baarem Gelde bewilligt wird. (Monit. Nro. 350.)

Proklamation des Gen. Bonaparte an die Tyroler. [„Wir kommen nicht hier her, um Eroberungen zu machen; die Natur hat Frankreich den Rhein und die Al-

ven in demſelben Augenblik zu Grenzen gegeben, als ſie Tyrol zur Grenze für das Haus Oeſtreich machte ꝛc" Monit. Nro. 363]

Die Oeſtreicher beſetzen Bamberg wieder, und die Franken (Rhein = und MoſelArmee) rücken in München ein.

31 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Delecloy's Vorſchlag, welcher verordnet, daß die Hoſpicien den Genuß ihrer Güter ꝛc. behalten, und ihnen diejenigen dieſer Güter, welche bereits verkauft wären, durch Güter der Ausgewanderten, von gleichen Einkünften, erſetzt werden ſollen ꝛc. (Monit. Nro 351.352.)

Beſchluß deſſelben, auf Pariſot's Bericht, daß gegen die Ausſprüche und Urtheile der KriegsKommiſſionen, aus Urſache der Incompetenz, Recours an das CaſſationsGericht zuläſſig ſeyn ſoll. (Monit. Nro 351.)

Beſchluß deſſelben, auf Daubermesnil's Vorſchlag, Namens einer beſondern Kommiſſion, welcher verordnet, daß 1) jedem verwundeten Krieger, der aus einem Gefecht gebracht wird, um verbunden zu werden, von jedem aufgeſtellten Korps und jeder Wache, bei welchen er vorbei kömmt, militäriſche Ehre bezeigt, die Trommel gerührt und das Gewehr präſentirt; und 2) letzteres von den Schildwachen gegen die vor ihnen vorbei paſſirenden verſtümmelten Kriegern in Uniform beobachtet werden ſoll. (Monit. Nro. 351.)

Der Rath der Alten ratificirt ebenfalls den FriedensTraktat mit dem Markgrafen von Baden. (Monit. Nro 351. und 352.)

Schreiben des Generals Jourdan an das Direktorium, aus ſeinem Hauptquartier Schweinfurt.

[„Seit ſieben Tagen bin ich von aller Communication abgeſchnitten, und weiß nicht, was ſich gegen Mainz, oder anderwärts, zuträgt. Wenn die Umſtände es geſtatten, werde ich wieder gegen den Feind vorrücken, aber nicht in dem Lande, das ich ſo eben durchzogen habe, es ſey denn, daß ich ausdrüklich Befehl dazu erhalte: denn ich finde es

zu gefährlich, ſich mit einer Armee in deraleichen Defileen einzuſchließen, ohne ein ſtarkes ReſerveCorps zu haben, wodurch man ihren Rükzug ſichern, und die LandesEinwohner im Zaum halten kann ꝛc." Monit. No. 356.]

September.

1 Auf Bergevin's Vorſchlag verwilligt der Rath der Fünfhundert den Verwundeten, ſo wie den Witwen und Kindern der für das Vaterland gefallenen SeeSoldaten Unterſtützungen. (Monit. Nro 351.)

Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, vom 20. Aug., wegen Aufhebung der KloſterGeiſtlichen in Belgien und der ihnen zu bewilligenden Penſionen. (Monit. Nro 351.)

Schluß des Direktoriums, in Bezug auf die Feier des Feſtes der Gründung der Republik, am 1. Vendemiäre. (22. Sept.) (Monit. Nro. 354.)

Aeußerſt blutiges Gefecht bei Geißenfeld. — Die Oeſtreicher gewinnen Anfangs Terrain; bald aber rücken die Franken (Rhein- und MoſelArmee) wieder vor, und nehmen jenen 500 Pferde.

2 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, aus Anlaß einer Bothſchaft des Direktoriums, und auf Philipp-Delleville's Vorſchlag, welcher verordnet, daß alle diejenigen Bürger, welche, in Folge des Geſetzes vom 21. Floreal, (10. Mai) Paris haben verlaſſen müſſen, ſich auch von Vendome, während der Sitzungen des hohen NationalJuſtizhofes und in den 10. folgenden Tagen nach deren Beendigung, entfernt hatten, ſich auch dieſem Ort auf 10 fränkiſche Meilen in der Runde nicht nahen ſollen. (Monit. Nr. 351. und 352.)

Derſelbe ratifizirt nach einer geheimen Sitzung den AllianzTraktat mit dem Könige von Spanien.

Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, vom 30., wodurch dem Seeminiſter die Summe von 6 Millionen bewilligt wird. (Monit. Nr. 352.)

Die Preußen beſetzen Nürnberg, auf den Grund eines mit dem Miniſter Freiherrn v. Hardenberg abge-

ſchloſſenen Staats = Subjections = und ExemtionsVertrags, der aber preußiſcher Seits hiernächſt nicht angenommen wird. (S. d. 29. Sept.)

Gefechte an der Iſer, bei Freiſingen und vor München. — Am erſtern Orte nehmen die Franken (Rhein = und MoſelArmee) die Brücke über jenen Fluß hinweg.

3 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Dauchy's Vorſchlag, welcher verordnet, daß die vor dem 1. Nivoſe des dritten Jahrs (21. December 1795.) durch Contracte oder Uebereinkunft, ſtipulirten WohnungsMiethen, für die Zeit vom 1. Vendemiaire (22. Sept.) in baarem Gelde bezahlt werden ſollen. (Monit. Nro. 352.)

Mercier's Bericht, im Rathe der Fünfhundert, Namens einer beſondern Kommiſſion, aus Anlaß einer Bothſchaft des Direktoriums, worin dieſes die Ernennung von Profeſſoren für die fremden Sprachen verlangt. (Monit. Nro. 352. und 353.)

[„Ich behaupte, daß es eben ſo unmöglich iſt, eine Sprache aus dem Munde eines Profeſſors zu erlernen, der zwanzig bis dreißig Schülern Unterricht darin gibt, als die FeuerwerksKunſt durch das bloße Anſchauen eines Feuerwerks ꝛc. Mercier, a. a. O.]

Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, wodurch die, in Folge des Geſetzes vom 21. Floreal (10. Mai) aus Paris verwieſenen Bürger, auch aus Vendome und deſſen Umkreis von 10 fränkiſchen Meilen, während der Sitzungen des hohen NationalGerichtshofes und der auf deren Beendigung folgenden 10 Tage, entfernt werden. (Monit. Nro. 353.)

Derſelbe genehmigt, auf Cretét's Bericht, Namens einer beſonderen Kommiſſion, den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, vom 26. Aug., wegen der Veräußerung der NationalGüter in Belgien. (Monit. Nro. 353. und 354.)

Schlacht bei Wirzburg. — General Jourdan, der die fränkiſche Beſatzung in dieſer Stadt befreien will, wird von dem Erzherzog Karl geſchlagen, und verliert, außer einer bedeutenden Anzahl 5 bis 6000) Todter und Verwundeter, 3000 Mann an Gefangenen und 9 Kanonen. Ihren eigenen Verluſt geben die Oeſtreicher auf 800 Mann an. (Vergl. Schreiben des Gen. Jourdan, Monit. Nro. 355. und 356.)

4 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, wodurch beſtimmt wird, wie die bei den Einwohnern von Avignon, vor deſſen Vereinigung mit Frankreich gemachten Schulden liquidirt werden ſollen. (Monit. Nro. 354.)

Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, vom 22. Aug., in Betreff der Bezahlung der rückſtändigen Pachtgelder. (Monit. Nro. 355.)

Die Zitadelle von Wirzburg geht, mit Kapitulation, an die Oeſtreicher über. — Die fränkiſche Beſatzung von ungefähr 1039 Mann, unter General Bollemont, wird kriegsgefangen.

[Nach einem offiziellen Etat finden die Oeſtreicher in der Citadelle von Wirzburg 94, theils metallene, theils eiſerne Canonen, 125 Munitionswagen, 13 Rüſtwagen und ArtillerieGeräthſchaften aller Art.

Schlacht bei Roveredo. — Bonaparte nimmt den Oeſtreichern 5000 Gefangene, 15 Kanonen und 7 Fahnen ab. (Schreiben des Gen. Bonaparte, Monit. Nro. 361.)

Gefecht mit der öſtreichiſchen Beſatzung von Philippsburg; ſie wird von den Franken zurückgeworfen.

Die fränkiſche Eskadre, unter Admiral Richery, landet auf New-Foundland; es wird dort Alles verbrannt und verwüſtet.

5 Beſchluß des Rath der Fünfhundert, auf Gilbert-Desmolières Vorſchlag, wordurch 1) Behufs der Bezahlung des letzten Viertels des Kaufpreiſes der Na-

tionalGüter, noch eine Friſt von 15 Tagen, vom Tage der Bekanntmachung an gerechnet, bewilligt, und 2) verboten wird, dergleichen künftig anders, als mittelſt Verſteigerung zu verkaufen. (Monit. Nro. 356.)

Der Rath der Alten genehmigt, auf Picault's Bericht, den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, vom 28. Auguſt, wodurch den zur Einſperrung verurtheilten Geiſtlichen die Verwaltung ihrer Güter zurückgegeben wird. (Monit. Nro. 356.)

Einzug der Franken in Trient, wohin Bonaparte ſein Hauptquartier verlegt.

Die Oeſtreicher rücken wieder in Aſchaffenburg ein.

6 Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, wodurch den verwundeten, ſo wie den Wittwen und Kindern der gebliebenen, SeeSoldaten Penſionen bewilligt werden. (Monit. Nro. 357.)

Bombardement von Ingolſtadt durch die Franken. (Rhein- und MoſelArmee.)

Schluß des Directoriums, worin es die am 7. Aug. abgeſchloſſene WaffenſtillſtandsKonvention mit dem fränkiſchen Kreiſe, bis auf den 12. Artikel, beſtätigt. Dieſer ſoll folgender Maßen abgefaßt werden: „Die „Beſitzungen, welche dem Könige von Preußen, dem „Landgrafen von HeſſenKaſſel und den Fürſten gehö„ren, welche mit Frankreich im Frieden ſind, werden „nicht in das Arrangement, wegen der Kontributionen, „einbegriffen."

7 Der Rath der Alten genehmigt die Beſchlüſſe des Raths der Fünfhundert, vom 31. Auguſt, wegen des geſtatteten Rekourſes gegen die Urtheile der KriegsKommiſſionen an das KaſſationsTribunal; und, vom 3. Sept., wegen der Bezahlung der Hausmiethen in baarem Gelde. (Monit. Nro. 357.)

Ankunft eines portugieſiſchen Negociateurs zu Paris.

Waffenſtillſtand zwiſchen der fränkiſchen Republik und dem Kurfürſten von Pfalz-Baiern, ge-

ſchloſſen zu Pfaffenhofen. — Letzterer geſteht den fränkiſchen Truppen freien Durchzug durch ſeine Staaten zu, verſpricht binnen 4 Monaten 10 Millionen Livres zu bezahlen, 300 Reitpferde, 600 Pferde für die Kavallerie, 900 für die Dragoner und 1500 Zug-Pferde zu liefern, oder, die erſten 300 ausgenommen, für jedes Pferd 500 Livres zu erſetzen; ferner muß derſelbe ſich zur Lieferung von 200,000 Zentner Frucht, 100,000 Säcken Haſer, 200,000 Zentner Heu, 100,000 Paar Schuhen, 10,000 Paar Stiefeln und 30,000 Ellen OffizierTuch, oder, Falls dieſe Lieferungen in Natura nicht mehr benutzt werden könnten, zur Bezahlung derſelben verſtehen; endlich auch geſtatten, daß 20 Gemälde, nach der Wahl fränkiſcher Künſtler, aus den Gallerien zu München und Düſſeldorf genommen werden können. (Monit. Nr. 364.)

Eine Abtheilung der Avantgarde der fränkiſchen italieniſchen Armee nimmt das kleine Fort Covelo, nebſt 10 Kanonen, 15 PulverKarren, 8 Fahnen und 4000 Gefangenen. (Schreiben des Gen. Bonaparte, Monit. Nro. 365.)

Gefecht bei Mainburg. — Die Franken (Rhein- und MoſelArmee) machen 500 Gefangene, und nehmen eine Kanone. (Schreiben des Generals Moreau, Monit. Nro. 365.)

In der Nacht vom 7. auf den
8 räumen die Franken das ſeit dem 16. Jul. beſetzt gehaltene Frankfurt am Main, und die Oeſtreicher beſetzen dieſe Stadt, nachdem ſie den erſtern in der Nähe derſelben einen ArtillerieTerrain und 2000 Gefangene abgenommen.

Die Franken heben die zweimonatliche Blokade von Mainz auf, und verlaſſen die dortige Gegend.

9 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, wodurch dem FinanzMiniſter die Summe von 500,000 Franken proviſoriſch bewilligt wird.

Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, vom 5., wodurch, zur Be-

zahlung des letzten Viertels des Kaufpreiſes der NationalGüter, neuerdings eine Friſt von 15 Tagen bewilligt und feſtgeſetzt wird, daß ſolche künftig nur mittelſt Verſteigerung verkauft werden ſollen. (Monit. Nro. 357. und 359.)

Schlacht bei Baſſano. — Bonaparte macht 5 bis 6000 Gefangene, und nimmt 35 Kanonen mit ihren PulverKarren, zwei vollſtändige Schiffbrücken, 5 Fahnen, 200 Rüſtwagen ꝛc., alles mit Beſpannung. Feldmarſchall Wurmſer ſucht ſich mit 8 bis 9000 Mann nach Mantua zu retten. (Schreiben des Gen. Berthier, Monit. Nr. 365.; vergl. Schreiben des Gen. Bonaparte, Monit. Nro. 2.)

[„In 6 Tagen haben wir uns unausgeſetzt in faſt unbezwinglichen Gebirgspäſſen (die Päſſe der Brenta) geſchlagen, über 47 fränkiſche Meilen zurükgelegt, 2 Schlachten und 4 Gefechte geliefert, 16000 Gefangene gemacht, 21 Fahnen, 70 Kanonen, mit ihren Pulverkarren und ihrer Beſpannung, einen bedeutenden Theil des großen Parks, und beträchtliche Magazine erbeutet. — Eine Colonne von 8000 Mann, die ſich auf Vicenza gezogen, iſt der ganze Reſt jener furchtbaren Armee, die uns, noch vor einem Monat, Italien zu entreißen drohte ꝛc.]

In der Nacht auf den

10 Jakobiniſcher Verſuch auf das bei Paris in der Ebene von Grenelle errichtete Lager.

[Ungefähr 700 Menſchen, in bürgerlicher Kleidung, waren unter dem Ausruf: es lebe die Republik! es lebe die Conſtitution von 1793! nieder mit den beiden Räthen! nieder mit den neuen Tyrannen! in das Lager von Grenelle gekommen, und hatten die darin befindlichen Truppen aufgefordert, mit ihnen zu fraterniſiren; dieſe hatten ſie jedoch mit Verachtung zurükgewieſen. Jetzt wollten die Rottirer ſich des Commandanten des 21ten DragonerRegiments, (ehemalige PolizeiLegion) gegen den ſie perſönlich erbittert waren, bemächtigen, um ihn zu ermorden; er bekam aber Nachricht von dieſem Anſchlage auf ſein Leben, und hatte gerade noch ſo

viel Zeit, im Hemde, über das er den Säbel ſchnallte, zu entkommen. In demſelben Augenblik warfen ſich 9 der Seinigen, eben ſo gerüſtet wie er, auf ihre Pferde, ſtürzten, ihren Chef an der Spitze, auf die Ruheſtörer los, tödteten und verwundeten eine große Menge, nahmen 52 gefangen, und zerſprengten die übrigen. — Unter den Gefangenen befand ſich der ExGeneralAdjutant Lay, der ExGeneral Fion, und die ExConventsGlieder Huguet und Javogues; (S. d. 1. Apr., 25. Mai und 1. Jun. 1795.) Einer der letzteren hatte ſeine RepreſentantenSchärpe in der Taſche gehabt, auch waren bei ihnen Dolche, Piſtolen und Munition gefunden worden. (Schreiben des Generals Friſſac-Latour an den Obergeneral der Armee des Innern, Monit. No. 356.]

Die Oeſtreicher ziehen in Friedberg ein, nachdem die Franken es 62 Tage beſetzt gehalten.

Beſchlüſſe des Raths der Fünfhundert, auf Verlangen des Direktoriums, 1) auf Philipp-Delleville's Vorſchlag, daß alle diejenigen aus der Gemeinde von Vendome verwieſen ſeyn ſollen, die nicht nachweiſen können, daß ſie vor Errichtung des hohen NationalGerichtshofes darin gewohnt haben; 2) auf Bailleul's Antrag, daß, aus Anlaß der Vorfälle im Lager von Grenelle, das Direktorium bevollmächtigt ſeyn ſoll, in den Departements Seine, Seine und Oiſe und Seine und Marne, Hausſuchungen, jedoch nur bei Tage und bis zum 1. Vendemiaire (22. Sept.), anſtellen zu laſſen; und 3) auf Camus Vorſchlag, daß die im Lager von Grenelle verhafteten Perſonen vor KriegsGerichte geſtellt werden ſollen. (Monit. Nro. 359. und 360.)

Der Rath der Alten genehmigt die Beſchlüſſe des Raths der Fünfhundert, wodurch 1) dem FinanzMiniſter die Summe von 500,000 Livres proviſoriſch bewilligt wird; 2) die vor Errichtung des hohen NationalGerichtshofes zu Vendome dort nicht wohnhaft geweſenen Perſonen von da weggewieſen werden; 3) verordnet wird, daß die im Lager von Grenelle verhafte-

ten vor KriegsGerichte gebracht, und 4) Hausſuchungen angeſtellt werden ſollen. (Monit. Nro. 360.)

Feldmarſchall Wurmſer geht, bei Porto-Legnano, wo er eine beträchtliche Beſatzung läßt, über die Etſch.

11 Schlacht bei Cerea. Derſelbe ſchlägt den Vortrab der Diviſion des Generals Maſſena, die ihm den Weg nach Mantua verſperren ſollte, macht über 800 Gefangene und erbeutet 7 Kanonen. (Vergl. das Schreiben des Generals Bonaparte, Monit. Nro. 5. l'an V.)

Die Oeſtreicher räumen Frankfurt am Main.

Treffen bei München. Die Oeſtreicher machen 1500 Gefangene; die Franken verlieren außerdem an Todten und Verwundeten 2000 Mann.

12 Der Rath der Alten genehmigt 1) den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, vom 28. Auguſt, wegen der zur Deportation oder Einſperrung verurtheilten Prieſter, und ratifizirt 2) den Off- und DefenſivAllianz-Traktat mit Spanien. (Monit. Nro. 361.)

Gefecht bei Caſtellaro. — Feldmarſchall Wurmſer bewirkt ſeine Vereinigung mit der Beſatzung von Mantua und macht 300 Gefangene. Fränkiſcher Seits bleibt der General Charton. (Vergl. Schreiben des Gen. Bonaparte, Monit. Nro. 5. l'an V.)

13 Porto Legnano ergibt ſich den Franken (italieniſche Armee, DiviſionsGeneral Augereau) mit Kapitulation. Sie finden dort 22 Feldſtücke mit Beſpannung und PulverKarren, und die ihnen von Wurmſer im Gefecht von Cerea abgenommenen 500 Gefangenen. Die 1673 Mann ſtarke Beſatzung wird kriegsgefangen. (Schreiben des Gen. Bonaparte, Monit. Nro. 5.)

Die Oeſtreicher beſetzen Wetzlar.

Zu Lucca wird eine Verſchwörung, um den öffentlichen Schatz und die Häuſer der reichſten Einwohner dieſer Stadt zu plündern, entdeckt und vereitelt.

14 Bottſchaft des Direktoriums an den Rath der Fünfhundert, worin es denſelben auffordert, „ſchleunige „Maßregeln zu beſchließen, um die Disciplin bei den Ar„meen der Republik wieder herzuſtellen, und allen Un„ordnungen mit ſchneller Anwendung der ſtrengſten Ge„ſetze zu ſteuern, damit nicht ihre Ehre durch das Be„tragen einzelner Individuen, im Auslande geſchändet, „ſelbſt ihre Siege ihnen, im Fall eines Rückzuges, zum „Verderben gereichen, und ihre dort angenommenen „Gewohnheiten einſt, bei ihrer Rückkehr, dem Herzen „des Vaterlands tödtlich werden möchten ꝛc."

Gefecht bei Duc Caſtelli und bei der Favorite vor Mantua. Die Franken müſſen ſich mit einem Verluſt von 10 Kanonen und (nach den öſtreichiſchen Berichten) 1500 Gefangenen zurückziehen. (Vergl. Schreiben des Gen. Bonaparte, Monit. Nro. 5.)

Rückzug der bei Bruchſal im Lager geſtandenen 68. Halbbrigade der fränkiſchen Rhein- und MoſelArmee, unter BrigadeGeneral Scherb, nach Kehl. (S. deſſen Schreiben, Monit. Nro. 4.)

Die Oeſtreicher ziehen in Carlsruhe ein.

15 Der Rath der Fünfhundert ſchreitet über den Antrag des Direktoriums: zur Vermeidung aller Weitläuftigkeiten, den Angeklagten in der Angelegenheit von Grenelle nur einen, und den vor den hohen National-Gerichtshof geſtellten Individuen drei offizielle Vertheidiger zu geſtatten, auf Camus Bericht, Namens einer beſondern Kommiſſion, zur Tagesordnung. (Monit. Nro. 364.)

[„Laſſet Euch nicht durch unnützen Schrecken irre führen! Wie viel Unglük haben nicht Verfügungen zur Folge gehabt, die unter dem Vorwande, als wären ſie für das öffentliche Wohl nothwendig, mit Gewalt erzwungen wurden! ꝛc." Camus, a. a. O.]

Die zur Verurtheilung der Verſchworenen von Grenelle niedergeſetzte MilitärKommiſſion inſtallirt ſich im Temple.

General Beurnonville erhält an Jourdan's Stelle das Oberkommando der Sambre= und MaasArmee. (J. d. P. Nro. 360.)

Schlacht bei San=Giorgio. — Wurmſer muß ſich, mit einem Verluſt von ungefähr 1500 Mann an Gefangenen und 20 Kanonen, in Mantua hinein werfen. (Schreiben des Gen. Bonaparte, Monit. Nro. 5.)

In den engliſchen Häfen wird auf alle ſpaniſche Schiffe Embargo gelegt.

Der Papſt läßt durch ſeinen Bevollmächtigten Galeppi den Kommiſſarien des fränkiſchen Vollziehungs=Direktoriums, Garrau und Salicetti erklären, daß weder die Religion noch die Rechte der Kirche auf irgend eine Art geſtatteten, die ihm vorgelegten, in 64 Artikeln beſtehenden, FriedensVorſchläge anzunehmen. [Bonaparte ließ dem Papſt hierauf bedeuten: „um ſeine weltliche Macht zu vernichten, bedürfe er nur es zu wollen; ungern aber würde er ſich mit einer Unternehmung befaſſen, die ohne Ruhm, wie ohne Gefahr ſey."]

16 Heftiges Gefecht an der Lahn, in einer Ausdehnung von Gießen bis an den Rhein. (Erzherzog Karl gegen Jourdan.)

17 Das NationalInſtitut der Wiſſenſchaften legt dem geſetzgebenden Körper Rechenſchaft von ſeinen Arbeiten ab. (Monit. Nr. 365. und 1. l'an V.)

Die fränkiſche Sambre= und MaasArmee zieht ſich ganz von der Lahn zurück. — Aufhebung der Belagerung von Ehrenbreitſtein.

Aufſtand zu Scandiano wider die Franken.

Proklamation des bataviſchen NationalConvents, wodurch die Einfuhr aller engliſchen Manufaktur= und andern Waaren, ingleichen der Gelder, die aus dem Verkauf der auf Schiffen der holländiſch=oſtindiſchen Kompagnie geladenen, in England angehaltenen oder eingeführten, Effekten herrühren, verboten wird, bei

Strafe der Konfiskation, zum Vortheil des bataviſchen Volks. (Monit. Nro. 5.)

Erklärung des Königs von Portugall, in Betreff des zu beobachtenden NeutralitätsSyſtems.

Erklärung des Präſidenten Waſhington, in einer Adreſſe an das Volk der vereinigten Staaten von Nord-Amerika, daß ſein Entſchluß feſt ſtehe, bei der bevorſtehenden Wahl eines neuen Präſidenten, nicht mit zu koncurriren. (Monit. Nro. 66. 67. 68. und 69.)

18 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Camus Bericht, Namens der AusgabenKommiſſion, wodurch verordnet wird, daß den StaatsRentiers und Penſionärs ein Viertel der Rückſtände der letzten Hälfte des 4. Jahres, in baarem Gelde bezahlt werden ſoll.

[In dieſem Berichte gibt Camus die Summe der jährlich zu bezahlenden Staatsſchuld folgender Maßen an:

Conſolidirte Schuld durch Einſchreibung in das große Buch	98,227,195 Fr.
LeibrentenSchuld . . .	90,000,000 —
Penſionen	82,000,000 —
Summa	270,227,195 —

Monit. No. 1.]

Mißlungener Verſuch der Oeſtreicher, das Fort Kehl mit Sturm zu nehmen. Sie verlieren 300 Gefangene, und eine noch größere Zahl an Todten und Verwundeten. (Schreiben des Kommiſſärs Hausmann und des Generals Moulin, Monit Nro. 4.)

Die fränkiſche Rhein- und MoſelArmee zieht ſich in der Nacht aus Baiern, über den Lech nach Schwaben zurück.

19 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Defermont's Antrag, Namens der FinanzKommiſſion, welcher die Bons für den Preis der zum Dienſt der Armeen, ſeit dem 1. Brumaire des 4. Jahrs, (23. Okt. 1795) ausgeſchriebenen Requiſitionen, bei den Steuern der vorhergehenden Jahre, und als Beihülfe zu den

des 4. Jahrs, in Zahlung anzunehmen befiehlt. (Monit. Nro. 3.)

Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, vom 31. Auguſt, in Betreff der den verwundeten ꝛc. Kriegern zu beweiſenden militäriſchen Ehrenbezeugungen. (Monit. Nro 3.)

Die MilitärKommiſſion des Tempels verurtheilt 13 Perſonen, als Mitſchuldige an dem Aufſtand im Lager von Grenelle, zum Tode, von denen der Ex-General-Adjutant Lay und der Aide-de-camp Jacob in dieſem Lager erſchoſſen werden.

Gefecht bei Altenkirchen, worin der fränkiſche DiviſionsGeneral Marceau-Desgraviers, bei Gelegenheit einer Rekognoszirung, durch einen FlintenSchuß tödtlich verwundet wird.

20 Madier's Motion, ohne weitere Folgen, wegen Bezahlung der den VaterlandsVertheidigern verſprochenen 1000 Millionen. (Monit. Nro. 3.)

[„Es iſt Zeit, daß dieſes Verſprechen die Region der leeren Worte verlaſſe!" Madier, a. a. O.]

Treffen bei Isnay. Die Franken werden geſchlagen, und verlieren 500 Gefangene.

21 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Camus Antrag, welcher, um die nöthige Ordnung in dem Rechnungsweſen des NationalSchatzamts, und in der FinanzVerwaltung der Republik herzuſtellen, 1) feſtſetzt, daß die Etats, welche den Bottſchaften beigefügt ſind, womit das Direktorium Gelder zu den verſchiedenen StaatsAusgaben verlangt, in Abſicht dieſer Ausgaben in zwei KapitalAusgaben vor, und nach dem 1. Vendemiaire des 5. Jahres getheilt werden, dieſe letztern aber wieder in zwei Artikel zerfallen ſollen, wovon der eine die ordentlichen, der zweite die außerordentlichen Ausgaben angibt; 2) von dem Direktorium verlangt, im Lauf des Monats Vendemiaire dem Rathe Etats von allen Ausgaben vor dem 1. deſſelben zukommen zu laſſen, ſie mögen von dem Direktorium,

oder von den verſchiedenen Departements der Miniſter gemacht ſeyn, mit Anzeige des Werths, in welchem ſie, in Geldwerth reduzirt, zu bezahlen ſind, und denſelben zugleich Etats beizufügen, was auf den theils dem Direktorium, theils den Miniſtern vorgängig eröffneten Kredit noch disponible iſt ꝛc.; endlich 3) verordnet, daß von gedachtem 1. Vendemiaire an gerechnet, die Summen, welche der geſetzgebende Körper, zur Verfügung des Direktoriums oder der Miniſter anweiſet, in Werth von Metallgeld berechnet und ausgedruckt, und dem Schatzamt entweder in baarem Metallgelde, oder in Werth nach dem Cours bezahlt werden ſollen ꝛc. (Monit. Nro. 5.)

Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, vom 18., daß den Staats-Rentiers und Penſionärs $\frac{1}{4}$ der Rückſtände der letzten Hälfte des 4. Jahrs in baarem Gelde bezahlt werden ſollen. (Monit. Nro. 6.)

Die Oeſtreicher nehmen Donauwörth mit Sturm (Prinz Lambasc), beſetzen Frankfurt wieder; und die Franken heben die Belagerung von Mainz auf.

Die Inſel Capraja ergibt ſich den Engländern.

Tod des in dem Gefecht bei Altenkirchen (S. den 19.) tödtlich verwundeten Generals Marceau, im 27. Jahr ſeines Alters.

[„Anfangs wollte man den Verwundeten auf das linke Rheinufer hinüber bringen, aber man fand bald, daß er außer Stande ſey, die Reiſe auszuhalten, auch verlangte er ſelbſt in Altenkirchen zu bleiben, wo man ihn mit einem Chirurgus und einigen Offizieren zurückließ. Am 20ſten beſetzte der öſtreichiſche Vortrab jenen Ort; General Haddick ſandte Marceau eine Sauvegarde, und General Kray beſuchte ihn. Dieſer vergoß Thränen, als er den jungen Helden erblikte, der ſeit zwei Jahren ihm im Kampfe immer gegenüber geſtanden hatte. Noch hatte man Hoffnung zu ſeiner Rettung; der erſte Wundarzt des Erzherzogs Carl trug Sorge für ihn, aber am 21. Morgens verſchlimmerten ſich ſeine Umſtände, er verfiel in eine Raſerei, und ſtarb um

6 Uhr. — Die öſtreichiſchen Regimenter Barco und Blankenſtein ſtritten ſich um die Ehre, ihm die lezte Pflicht zu erweiſen; aber die bei ihm gebliebenen Offiziere wandten ſich mit der Bitte an den Erzherzog Carl, den Leichnam ſeinen Waffenbrüdern zurükzugeben. Dieſer willigte darein, doch ließ er den fränkiſchen General erſuchen, ihm Zeit und Stunde der Beerdigung anzuzeigen, damit die Oeſtreicher Theil nehmen könnten an den dem Todten zu erweiſenden Ehrenbezeugungen. So wurde Marceau's Leichnam, unter dem Donner der Canonen beider Armeen, in dem verſchanzten Lager von Coblenz beigeſezt; das Fort erhielt von ihm den Namen. (Monit. No. 14., J. d. P. l'an V. No. 13., und Hist. du Dir. execut. pag. 147.)

22 Feſt der Gründung der Republik. — Rede des DirektorialPräſidenten La-Reveillère Lepaux, bei dieſer Gelegenheit. (Monit. Nro. 5.) — Dieß Feſt wird auch in Mailand gefeiert.

23 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Blad's Vorſchlag, wodurch verordnet wird, daß jeder Käufer eines Schiffs, es rühre von Prieſen her oder nicht, wenn der Kauf vor dem Geſetz vom 19. Thermidor des 4. Jahrs (6. Auguſt 1796) in der vorgeſchriebenen Art gemacht und vollzogen worden, bevollmächtigt iſt und bleibt, ſein Schiff zu jeder beliebigen Beſtimmung abzuſchicken, ſo bald er in Anſehung der Expedition dieſes Schiffes die durch die SchiffahrtsGeſetze beſtimmten Formalitäten beobachtet. (Monit. Nr. 6.)

Der Rath der Fünfhundert ſchreitet über den Vorſchlag Pelet's (von der Lozère), das Direktorium durch eine Bottſchaft zu erſuchen, jede ſich ihm darbietende Gelegenheit zu einem ehrenvollen Frieden zu benutzen, zur Tagesordnung.

[Mathieu: „Die Geſinnungen des Direktoriums in Hinſicht auf den Frieden ſind, durch alle Schritte, die es gethan, hinlänglich bekannt und erwieſen; es wäre unſchiklich, Zweifel gegen daſſelbe zu erregen, und der ſo eben gemachte Vorſchlag iſt alſo unbeſonnen, beſonders in einem Augenblik, wo man uns die Ankunft neuer Fiedensunter-

händler gemeldet hat. Ja unbeſonnen iſt er; denn eine geſunde Politik hätte ihn wenigſtens in einem geheimen Ausſchuſſe gethan. Wahr iſt es, unſre Hilfsquellen zur Fortſetzung des Kriegs ſind unermeßlich, und das Direktorium wird ſchon Mittel finden, ſie ergiebig zu machen; allein nun werden die fremden Miniſter ſagen: „mit allen Euern „Hilfsquellen habt ihr doch die öffentliche Meinung nicht „für euch; ſie hat ſich feierlich für den Frieden erklärt, „und ſo ſeyd ihr gezwungen, ihn auf jede Bedingung zu „ſchließen, die wir euch vorzuſchreiben für gut finden wer„den ꝛc."

Boiſſy d'Anglas: „Meiner Meinung nach würde aber doch eine Erklärung, daß das Frankenvolk, welches den Krieg wünſche, um ſich ſeine Freiheit zu erobern, auch nach dem Frieden ſich ſehne, um ſeine Eroberungen zu genießen, nicht ganz unnüz ſeyn, beſonders jezt, wo England ſelbſt ihn zu verlangen ſcheint. Pitt ſagt unaufhörlich, daß wir keinen Frieden, wohl aber ganz Europa umſtürzen wollten, und es würde viel werth ſeyn, ihm dieſe trügeriſche Waffe zu entwinden. — Bald wird ſich das engliſche Parlament wieder verſammlen; man wird neue Subſidien von ihm fordern, und Gründe warum? angeben müſſen: zeigt, daß ihr den Frieden verlangt, und ihr werdet viel gethan haben, um ihn euren Feinden zu diktiren ꝛc. (Monit. No. 6.]

Chaſſey, (12.) Präſident des Raths der Fünfhundert.

Roger-Ducos, (13.) Präſident des Raths der Alten.

Bottſchaft des Direktoriums an den Rath der Alten, über den FinanzZuſtand Frankreichs zu Ende des 4. Jahres. (Monit. Nro. 6.)

Anfang des allgemeinen Rückzuges der Moreau'ſchen Armee gegen das Breisgau.

Vergeblicher Angriff der Oeſtreicher auf die fränkiſchen Verſchanzungen bei Neuwied.

Verordnung der preußiſchen Regierung, welcher zu Folge 1) keinem fränkiſchen Ausgewanderten in Zukunft geſtattet ſeyn ſoll, durch die preußiſchen Staaten zu

reiſen, wenn er nicht mit einer ſchriftlichen Erlaubniß von Seiten des Königs, oder mit einem Miniſterial-Paß verſehen iſt, und 2) jeder Ausgewanderter, der ſich ohne Paß oder ausdrückliche königliche Erlaubniß auf preußiſchem Gebiete betreten läßt, über die Gränze gebracht werden ſoll, woher er gekommen iſt ꝛc. (Monit. Nro. 48.)

24 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, wodurch feſtgeſetzt wird, daß die Kommiſſarien des National-Schatzamtes die durch den 41. Artikel des Geſetzes vom 20. Thermidor (7. Aug.) zur Verfügung des hohen National-Juſtizhofes angewieſene Summe von 100,000 Livres, in feſtem Werth, zu Vendome bereit halten ſollen. (Monit. Nro. 10.)

Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert (vom 19.), welcher die Bons für den Preis der zum Dienſt der Armeen ausgeſchriebenen Requiſitionen, bei den Steuern der vorhergehenden Jahre, und als Beihülfe zu denen des 4. Jahrs in Zahlung anzunehmen befiehlt. (Monit. Nro. 7. und Bul. des lois 79. Nro. 726.)

In einem zu St. James gehaltenen Kabinets-Rathe wird beſchloſſen, mit Frankreich in Friedens-Unterhandlungen zu treten.

Eſſaid-Aly-Effendi wird von der ottomaniſchen Pforte zu ihrem Bottſchafter bei dem fränkiſchen Vollziehungs-Direktorium ernannt.

25 Der Rath der Alten genehmigt den (geſtrigen) Beſchluß des Raths der Fünfhundert, wegen der zur Verfügung des hohen National-Juſtizhofes angewieſenen Summe von 100,000 Livres in feſtem Werth. (Monit. Nro. 10.)

26 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Pelet's (von der Lozère) Vorſchlag, welcher dem Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten die Summe von 1,500,000 Franken zu ſeinen Ausgaben anweiſet. (Monit. Nro. 10.)

Vier Perſonen, als Mitſchuldige an dem Aufruhr im Lager von Grenelle, von der MilitärKommiſſion des Tempels, zum Tode verurtheilt; J. J. Fion, Ex=BrigadeGeneral, wird freigeſprochen; dagegen aber, als Mitſchuldiger von Baböuf, dem hohen National=Juſtizhof übergeben.

27 Eine ſpaniſche Eskadre (10 Linienſchiffe, 12 Fregatten, 4 Corvetten und 4 Chebeken) geht, von Cadix aus, unter Segel.

Die Oeſtreicher rücken wieder in Bregenz und in Ulm ein, das die Franken in der Nacht verlaſſen hatten.

28 Der Rath der Alten genehmigt die Beſchlüſſe des Raths der Fünfhundert: 1) (vom 21.) wegen der Adminiſtration des StaatsRechnungsweſens; 2) (vom 23.) wegen des Ankaufs von Schiffen, die aus Prieſen ꝛc. herrühren, und 3) (vom 26.) wodurch dem Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten die Summe von 1,500,000 Liv. bewilligt wird. (Bul. des lois 80. Nro. 741. und Monit. Nro. 13.)

29 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Villers Vorſchlag, wodurch in allen Departements Land= und SeehandelsGerichte etablirt, und ihre Jurisdiktions=Bezirke beſtimmt werden. (Monit. Nro. 13.)

Der StaatsSekretär der Republik Genua erklärt dem Grafen Girola, bevollmächtigten Miniſter des Wiener Hofes, daß die Regierung von Genua ſich in keine Verhandlungen weiter mit ihm einlaſſen werde.

Der preußiſche Miniſter, Baron von Hardenberg, erklärt, daß der König, ſein Herr, der nicht wolle, daß man ihm vorwerfen könne, er habe aus dem allgemeinen KriegsUnglück Nutzen gezogen, auf die Beſitznahme der von ſeinen Truppen bereits beſetzten Städte Nürnberg (S. den 2. Septbr.), Wiedenheim und Weißenburg Verzicht leiſte. Sollten einſt, in ruhigeren Zeiten, dieſe Städte, einſtimmig und konſtitutionsmäßig, ihren Wunſch zu erkennen geben, mit der preußiſchen Monarchie vereinigt zu werden, dann

könne dieſe Vereinigung wohl, mit Zuſtimmung des deutſchen Reichs-Körpers, bewirkt werden.

Die Oeſtreicher, unter Feldzeugmeiſter Latour, greifen die Franken (Rhein- und Moſel-Armee) bei Schuſſenried an; nach dem hartnäckigſten Gefecht behaupten ſich dieſe in ihrer Stellung.

Neuwied wird für neutral erklärt.

Die Oeſtreicher werden aus ihrem Lager vor dem Cereſer und Pradella-Thore von Mantua vertrieben, und zum gänzlichen Rückzuge in dieſe Feſtung genöthigt, die nun vollſtändig blockirt iſt.

Oktober.

1 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Duchatel-Bertelin's Vorſchlag, wodurch dem Finanz-Miniſter, zu den Ausgaben ſeines Departements, die Summe von 1 Million Fr. bewilligt wird. (Monit. Nro. 15.)

Auf Cambacérès Vorſchlag ernennt der Rath der Fünfhundert eine beſondere Kommiſſion, zur Erörterung der Frage: welche geſetzliche Maßregeln muß der geſetzgebende Körper ergreifen in Fällen, wo das Direktorium Beſchlüſſe abfaßt, die unabſichtlich einen Eingriff in die Rechte jenes Korps thun, und dieſes ſich nun berechtigt fühlt, die Mitglieder des Direktoriums in Anſpruch zu nehmen? Kann in dieſem Fall die Aufhebung der Beſchlüſſe der Regierung Statt finden? (Monit. Nro. 16.)

Feierliche Audienz bei dem fränkiſchen Vollziehungs-Direktorium. — Bonaparte's Adjutant Marmont überreicht demſelben zweiundzwanzig durch die italieniſche Armee eroberte Fahnen. — Der Baron von Mandelslohe, bevollmächtigter Miniſter des Herzogs von Wirtemberg, hat ſeine Antritts-Audienz.

2 Schlacht bei Biberach. — General Moreau nimmt dem Feldzeugmeiſter Latour 3,500 Gefangene, worunter mehr als 60 Offizier, 2 Fahnen und

18 Kanonen ab. (Vergl. Schreiben des Generals Moreau, Monit. Nro. 26.)

3 General Moreau ſchlägt die Oeſtreicher bei Buchau; ſie verlieren 300 Gefangene, worunter 56 Offizier, 2 Fahnen und 6 Kanonen. (Schreiben des Kommiſſärs Hausmann, Monit. Nro. 23.)

Manifeſt des Papſtes 1) an ſämmtliche katholiſche Höfe, worin er alle bisherige Unterhandlungen mit der fränkiſchen Republik auseinander ſetzt, und die katholiſchen Fürſten ermahnt, ſich zur Vertheidigung der Religion mit ihm zu verbinden; 2) für ſeine Staaten, worin er erklärt, daß er beſchloſſen habe, die Erfüllung der Bedingungen des Waffenſtillſtands mit der fränkiſchen Republik für dieſen Augenblick zu ſuſpendiren; daß er, von feindſeligen Geſinnungen weit entfernt, dennoch ſeine Staaten gegen einen Einfall der Franzoſen vertheidigen werde, ſo daß er feſt entſchloſſen ſey, wenn ihre Truppen es wagen ſollten, die Grenzen ſeines Gebiets zu überſchreiten, ſich ihnen zu widerſetzen.

4 Wiedereröffnung des engliſchen Parlaments durch den König Georg III., mit einer Rede vom Thron.

5 Beſchlüſſe des Raths der Fünfhundert, auf Camus Vorſchlag, Namens der AusgabenKommiſſion, daß 1) der ſechste Theil des reinen Ertrages der gewöhnlichen Steuern gänzlich und einzig und allein zur Bezahlung der rückſtändigen Renten und Penſionen (S. das Geſetz vom 21. Septbr.) verwendet werden; und 2) daß der Miniſter des Innern die Summe von 25 Millionen zu ſeiner Verfügung erhalten ſoll, und zwar 3 Millionen zu den Ausgaben bis zum 1. Vendemiaire (22. Sept.); 14 Millionen zu den gewöhnlichen Ausgaben des Vierteljahrs vom Vendemiaire bis Ventoſe; 3 Millionen zu den auſſerordentlichen Ausgaben, und 5 Millionen zu den von ihm in demſelben Vierteljahre zu verfügenden LokalAusgaben. (Monit. Nro. 18.)

Beſchluß deſſelben, welcher 1) verordnet, daß für

das Conſervatorium der Künſte und Handwerker für jetzt nur diejenigen Ausgaben gemacht werden ſollen, die unumgänglich nothwendig ſind, um den gänzlichen Verluſt oder den Verfall der Inſtrumente und Maſchinen zu verhüten; und 2) dem NationalInſtitut aufträgt, die ökonomiſchen Mittel anzugeben, wodurch die Inſtrumente und Maſchinen, welche des Aufbewahrens werth ſind, auf einen Punkt hin gebracht, und wie dieſes Depot nützlich für die Republik gemacht werden könne. (Monit. Nro. 18.)

Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, wodurch dem FinanzMiniſter die Summe von 1. Million bewilligt wird. (Monit. Nro. 14.)

Inſtallation des hohen NationalJuſtizhofes zu Vendome, um Baböuf und ſeine Mitſchuldigen zu richten. — Viellard's Rede bei dieſer Gelegenheit. [„Unbeſtechbar wollen wir in der einen Hand die Fackel halten, die uns den Weg zu den verborgenſten Schlupfwinkeln des Verbrechens beleuchten ſoll; die andere wollen wir der Unſchuld reichen, die wir etwa antreffen könnten."]

Dekret des Königs von Spanien, gegeben auf ſeinem Schloſſe SanLorenzo, worinn er die Gründe entwikelt, die ihn veranlaſſen, England den Krieg zu erklären. (Monit. Nro. 39.)

Gefecht bei Hechingen.

6 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, wodurch jeder dem Schatzamt vor dem 1. Vendemiaire (22 Sept.) eröffnete Credit geſchloſſen wird.

Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, daß der ſechste Theil des reinen Ertrages der gewöhnlichen Steuern, zur Bezahlung der rückſtändigen Renten und Penſionen verwendet werden ſollen. (Monit. Nro 20.)

Einzug eines fränkiſchen Korps zu Modena, und Beſetzung der Citadelle durch daſſelbe. — Es bildet ſich ein CiſpadaniſcherFreiſtaatenVerein, (con-

federatione cispadana) den Bonaparte unter den Schutz ſeiner Armee ſtellt.

Gefecht bei Strasburg.

Der König von England, Georg III., zeigt dem Parlament in einer Rede an, daß er einen Friedens-Unterhändler nach Paris zu ſenden Willens ſey.

7 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Camus Vorſchlag, wodurch dem KriegsMiniſter vorläufig die Summe von 1 Million in baarem Gelde bewilligt wird. (Monit. Nro. 20.)

Der Rath der Alten ertheilt dieſem Beſchluſſe ſeine Genehmigung, ſo wie ferner dem, wodurch jeder dem Schatzamte vor dem 1. Vendemiaire (22. Sept.) eröffnete Credit geſchloſſen wird; und endlich auch dem (vom 31. Aug.) wegen der bürgerlichen Hoſpitien. (Monit. Nro. 21. und 22.)

8 Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, (vom 5ten) wodurch dem Miniſter des Innern die Summe von 25 Millionen bewilligt wird. (Monit. Nro. 22.)

Erſter Ausfall der Oeſtreicher aus Mantua; ſie werden zurück geſchlagen und verlieren 200 Gefangene. (Schreiben des Gen. Berthier, Monit. Nro. 29.)

General Bonaparte erklärt den Waffenſtillſtand mit dem Herzoge von Modena für gebrochen. (S. d. 17. Mai.)

Feierliche Bekanntmachung der Kriegs-Erklärung Spaniens gegen GroßBritannien zu Madrid.

9 Der Rath der Fünfhundert fordert, auf Mercier's Antrag, von dem Direktorium Bericht über den Zuſtand des Pantheons. (Monit. Nro. 23.)

[„Es ſcheint, daß, ſeitdem man Marat in das Pantheon verſetzt hat, die Gewölbe dieſes Gebäudes ſich zur Zerſtörung, dem LieblingsElemente dieſes Böſewichts, hin geneigt haben." Mercier, a. a. O.]

Neun Perſonen von der MilitärKommiſſion des Tempels zum Tode verurtheilt, worunter Antoine Huguet

und Claude Javogues, ExConventsglieder, J. N. V. Gagnant, Sekretär von Drouet und A. M. Bertrand, ExMaire von Lyon.

Wegnahme der Poſten Rothweil und Villingen durch die Franken, (Rhein- und MoſelArmee.)

Convention zwiſchen der fränkiſchen Republik und der Republik Genua. — Letztere verſpricht, ihre Häfen den Engländern bis zum Frieden zu verſchlieſſen, wegen der Vortheile, die ihr aus dieſer Convention entſpringen müſſen, 2 Millionen Livres baar zu bezahlen, und, zum Beſten der fränkiſchen Republik, eine Anleihe von noch 2 Millionen Livres zu eröffnen, die ihr, jedoch ohne Zinſen, wieder erſtattet werden ſollen. Der erſte Termin wird ein Jahr nach dem allgemeinen Frieden abgetragen ꝛc. Dagegen verſpricht die fränkiſche, jene ſo viel möglich zu ſchützen, und ihre Fürſprache zur Erhaltung der Integrität ihres Gebiets ꝛc.

Die Oeſtreicher nehmen den St. RochusBerg bei Bingen mit Sturm, und rücken in dieſe Stadt ein.

10 Beſchluß des Raths der Fünfhundert auf Bailly's Vorſchlag, Namens der Commiſſion der SaalInſpektoren, wodurch das Schatzamt angewieſen wird, Behufs der Ausgaben des geſetzgebenden Körpers, die Summe von 1 Million bereit zu halten. (Monit. Nro. 24.)

Die Oeſtreicher rücken in AltBreiſach ein, und nehmen Ipsheim und Planich mit Sturm.

Friede zwiſchen der fränkiſchen Republik und dem Könige von Neapel, geſchloſſen zu Paris.

[Es iſt dieß ein bloßer Neutralitäts- und FreundſchaftsTraktat, ohne alle drückende Bedingungen. Monit. Nro. 35.]

General Dombrowski legt dem fränkiſchen Direktorium den Plan zur Errichtung polniſcher Legionen vor.

11 Schreiben der Kommiſſarien des Schatzamts an die FinanzKommiſſion, im Rathe der Fünfhundert verleſen von Craſſus. — Es enthält Bemerkungen über die Differenz zwiſchen den täglichen Einnahmen und Aus-

gaben. Aus der genauen Berechnung der gegenwärtigen Bedürfniſſe des Staats geht als letztes Reſultat hervor, daß täglich 1,250,000 Livres gebraucht werden.

12 Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, wodurch zu den Ausgaben des geſetzgebenden Körpers die Summe von 1 Million angewieſen wird. (Monit. Nro. 26.)

12 Durchzug der fränkiſchen Rhein- und
13 MoſelArmee durch das Höllenthal *) in
14 die Ebenen von Freiburg.
15

13 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Noguier-Malijai's Bericht, Namens der Ausgaben Kommiſſion, wodurch verordnet wird, daß das NationalSchatzamt, vor allen andern StaatsBedürfniſſen, den Sold und die Koſten der Verproviantirung der Land- und Seemacht bezahlen ſoll, und zwar nur auf ſo viel Mann, als ſich wirklich bei den Fahnen befinden. (Monit. Nro. 28.)

Lord Malmesbury wird von dem Könige von England Georg III. zu ſeinem bevollmächtigten Miniſter an das fränkiſche VollziehungsDirektorium ernannt, um wegen des Friedens zu unterhandeln.

14 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Pelet's Vorſchlag, welcher verordnet, 1) daß diejenigen Penſionärs, die eine dreimonatliche Penſion der letzten Hälfte des vierten Jahrs in Mandaten erhoben, ſo wie die, deren Penſionen monatlich, oder im Voraus bezahlt werden und die ſelbige für das letzte halbe Jahr ganz oder theilweiſe bekommen haben, den vierten Theil der Summe, die ihnen für das gedachte halbe Jahre gebührt, in klingender Münze, wie dieß das Geſetz vom 5ten ErgänzungsTage (21. Sept.) beſtimmt, erhalten; 2) die

*) Im Jahre 1702 ließ der Kurfürſt von Baiern, der Verbündete Frankreichs, dem berühmten Marſchall Villars den Antrag machen, durch dieß Thal zu ziehen. „Das Thal bei Neuſtadt," gab dieſer zur Antwort, „heißt das Höllenthal, und ich, Verzeihung für den Ausdruck! bin ich Teufel genug, um hindurch zu paſſiren?"

Summen, welche ihnen bereits in Mandaten gezahlt worden, von dieſem Viertheil abgezogen werden, und das NationalSchatzamt für 100 L. Mandaten 6 Franken klingende Münze in Anſchlag bringen; und 3) ſo wohl die bisher alle 3 Monate, als auch die monatlich zahlbaren Penſionen, künftig von ſechs zu ſechs Monaten, und zwar halbjährlich bezahlt werden ſollen. (Monit. Nro. 29.)

Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, wodurch das NationalSchatzamt angewieſen wird, vor allen den Sold ꝛc. für die See- und LandTruppen zu bezahlen. (Monit. Nr. 24.)

Die Engländer verlaſſen die Inſel Capraja wieder.

15 Lord Malmesbury reiſet von London nach Paris ab.

Proteſtation des Grafen Girola, römiſch-kaiſerlichen Miniſters, gegen die Regierung von Genua.

Die Oeſtreicher rücken in Neuſtadt ein.

16 Bothſchaft des Direktoriums an den geſetzgebenden Körper, über den Rückzug der Rhein- und Moſel-Armee.

[„Die Rhein- und MoſelArmee, bereits vor den Thoren von München, durch die rückgängige Bewegung der Sambre- und MaasArmee, auf ihrer linken Flanke ganz bloß geſtellt, und faſt von allen Seiten umringt, iſt in der größten Ordnung an den Ufern des Rheins angekommen. *) Sie hat auf ihrem Zuge nie den Angriff abgewartet, vielmehr ſelbſt den Feind bei jeder Gelegenheit geſchlagen, ſich überall den Durchmarſch erzwungen, und endlich nach einem ausgezeichneten Siege, wodurch 5000 Gefangene und 20 Kanonen ihr in die Hände fielen, in zwei Colonnen, die auf Hüningen und Freiburg zogen, ſich Luft gemacht. So bleibt ſie, nachdem ſie während des ganzen Feldzuges auf Koſten des Feindes gelebt, faſt alle Reichsfürſten von der Coalition getrennt, und durch eine kräftige Diverſion

*) Zu dieſer Zeit ſagten die engliſchen MiniſterialBlätter von dem General Moreau: „Wenn er recht glücklich iſt, ſo kann er allenfalls durch das Nadelöhr der vier Waldſtädte ſchlüpfen.

den Einfall in Italien erleichtert hat, Meiſter vom Breisgau, von allen Rheinbrücken und von allen Wegen und Päſſen, die in Feinde Land führen. Die Nachwelt wird dieſen merkwürdigen Rückzug zu den ſchönſten militäriſchen Operationen zählen. Er bedeckt die Rhein- und MoſelArmee und ihren beſcheidenen General mit Ruhm. Der Feind ſelbſt befindet ſich, in Folge ſeiner gewagten Unternehmungen, in einer ſolchen Zerſtreuung, die uns neue wichtige Vortheile zu hoffen berechtigt." Monit. Nro. 28.]

Bothſchaft des Direktoriums an den Rath der Fünfhundert, worin daſſelbe das Verbot aller engliſchen Waaren im ganzen Umfange der Republik bis zum Frieden, in Antrag bringt.

[„Wollet ihr euern Handel wieder beleben, eure Manufakturen heben, eure Werkſtätte wieder herſtellen; wollet ihr unſern Feinden ihre bedeutendſten Hilfsquellen zur Fortſetzung des Krieges gegen uns verſtopfen; wollt ihr die engliſche Regierung zwingen aufrichtig, wegen des Friedens zu unterhandeln, und den Abſchluß deſſelben beſchleunigen, ſo müßt ihr um dieſen großen Zweck der Nationalwohlfahrt zu erreichen die wirkſamſten Vorkehrungen treffen, um den Debit und den Verbrauch der engliſchen Waaren, in dem ganzen Umfange der Republik, bis zum Frieden, zu verhindern." Monit. Nro. 30.]

16 Proklamation des Papſtes, worin er ſeine Unterthanen auffordert, eine freiwillige Steuer zu den Koſten der LandesVertheidigung aufzubringen.

Tod des Königs von Sardinien, Victor-Amadeus III.

17 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, wodurch dem Miniſter des Innern, Behufs der Ausgaben des Direktoriums, die Summe von 375,000 Fr. bewilligt wird.

Wiederanfang der ReichstagsSitzungen zu Regensburg.

18 Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert (v. 14.), in Betreff der Bezahlungen der Penſionen. (Monit. Nro. 32.)

Laffond-Ladebat's Bericht, im Rathe der

Alten, Namens einer beſonderen Kommiſſion, über eine Bothſchaft des Direktoriums vom 23. Sept., in Betreff der Finanzen, und über den dieſer Bothſchaft beigefügten Bericht des FinanzMiniſters.

[„Aus dieſem letzteren Berichte geht hervor, daß zur Zeit als die Conſtitution in Thätigkeit geſetzt ward, (Okt. 1795.) in der Caſſe des Schatzamts nicht mehr als 22,538,000 Liv. in wirklichem Werthe vorhanden waren, und daß ſich am Schluſſe des 4ten Jahrs in baarem Gelde und in bataviſchen Inſcriptionen 63 Millionen darin befanden. In den Einnahmen des verfloſſenen Jahrs waren die Contributionen aus Italien mit 30 Millionen aufgeführt, die aus Deutſchland aber bloß notirt, da ſie noch nicht angegeben werden können. — Der Miniſter ſchätzt den muthmaßlichen Ertrag der Rückſtände auf 150 Millionen; von 50,480 Heberegiſtern des 3ten Jahrs waren 10,494 noch nicht eingegangen. Die vorläufigen Regiſter des 4ten Jahrs wurden faſt überall noch erſt eingefordert; aber dieſelben Urſachen, welche die Berichtigung der Steuern des 3ten Jahrs verzögert haben, werden auch die Erhebungen des 4ten Jahrs erſchweren und in die Länge ziehen. — Von der gezwungenen Anleihe waren noch 231 Millionen unbezahlt, und der Miniſter hält dafür, daß das letzte, in dieſer Hinſicht erlaſſene Geſetz die Berichtigung dieſer noch ſchuldigen Summe eher hindert als befördert. Ueber dieß iſt nicht ſo viel Geld im Umlauf, als zur Abtragung derſelben und zu Bezahlung der Rückſtände erfordert wird. — Ueber die Ausgaben des beginnenden Jahres ſagt der Miniſter gar nichts und iſt der Meinung, daß man zuvor den dießfälligen Bericht der AusgabenCommiſſion abwarten müſſe. Er glaubt, daß ſie 500 Millionen nicht überſteigen, und daß die gewöhnlichen Abgaben dieſe Summe hinreichend decken werden. Er ſchätzt die NationalGüter, die, nach Abzug der den Vaterlands-Vertheidigern zugeſicherten 1000 Millionen, noch veräußert werden können, auf 150 Millionen. Er ſchlägt vor, zu verfügen, daß unverzüglich zum Verkauf derſelben geſchritten, und 1/10 ſogleich, 1/20 in 6 Monaten und der Reſt, mit zahlbaren Obligationen, in einem oder in zwei Jahren bezahlt werden ſolle. Auf dieſe Art meint er die ge-

wöhnlichen Ausgaben beſtreiten zu können. Nachdem der Berichterſtatter die Urſachen des Verfalls der Finanzen der Republik angegeben hat, unterſucht er ihren gegenwärtigen Zuſtand. „Die gewöhnlichen Ausgaben" — ſagt er — „ſind durch die Steuern, welche 5000 Millionen betragen, geſichert, und die außerordentlichen können mit den ſchuldigen Rückſtänden beſtritten werden; in jedem Fall können wir die Einnahme des 5ten Jahrs auf 1/150 Millionen berechnen ꝛc." Monit. Nr. 32]

Die am 26. Sept. zum Tode verurtheilten Theilnehmer an dem Vorfalle im Lager von Grenelle, werden erſchoſſen.

Gefecht bei Kenzingen. — Blokade des Forts Kehl und des BrückenKopfs von Hüningen durch die Oeſtreicher.

19 Cambacérès Bericht im Rathe der Fünfhundert, Namens einer beſondern Kommiſſion, über eine Bothſchaft des Direktoriums, worin es von ihm verlangt, durch die kräftigſte Organiſation der Mittel zur Fortſetzung des Krieges, die Rückkehr des Friedens zu ſichern; ergiebige Quellen zur Beſtreitung aller Dienſt-Ausgaben zu eröffnen, und den Bedrängniſſen vorzubeugen, welche der ſchwierige Uebergang von dem Kriegs- zum FriedensZuſtande herbei führen muß. (Monit. Nro. 33.)

[„Die verſchiedenen Verträge, welche bis dieſen Augenblik mit den Mächten geſchloſſen wurden, die ihre Neigung zum Frieden zu erkennen gegeben; der Eifer, womit der Geſetzgebende Körper dieſe Traktaten ratificirt hat, beweiſen genugſam, daß die NationalRepreſentation und die Regierung die Ruhe und das Glück der Welt beabſichtigen. — Die ſiegende Republik, bereit zu neuen Triumphen zu eilen, will den Frieden; ſie will ihn aufrichtig, ehrenvoll, allgemein, will ſeine Dauer ſichern und dem Elende des Krieges auf einmal ein Ende machen. Und welches Volk, daß die Ligue ſeiner Feinde zerſtört, ihre Plane vereitelt, ihre Ehrſucht beſchämt hat, würde dem Gefühl ſeiner eigenen Glükſeligkeit widerſtehen können? Der Friede iſt alſo, ſo zu ſagen, in den Händen unſrer Feinde, von ihrem Willen

hangt ſeine Rückkehr ab. Sprächen ſie aufrichtig, handelten ſie mit Freimüthigkeit, ſo würde Europa die erſehnte Ruhe bald wieder gegeben werden. Hören ſie hingegen nicht auf gegen die Meinung unſrer Regierung Klage zu erheben, ſo werden wir dadurch berechtigt, zu ſagen, daß ſie in ihrer Ungläubigkeit den Vorwand ſuchen, den Krieg feſt zu ſetzen, und das Verdienſt, den Frieden gewollt zu haben. —

Laſſet uns, ſo gewagt es auch ſeyn mag, Hoffnung faſſen, zu dieſem Frieden, den der allgemeine Wunſch aller Völker von ihren Regierungen fordert. Dieſe tröſtende Ausſicht wird uns bei unſern Arbeiten ſtärken, ſie bietet uns ihre ſüßeſte Belohnung. Aber ſo mächtig dieß Gefühl auch auf unſre Gemüther wirkt, ſo wird es uns doch nimmer die Würde und das Intereſſe des Volks vergeſſen laſſen, das ſeine Macht, ſeine Rechte und ſein Wohl und Wehe in unſre Hände nieder gelegt hat.

Wenn England, laut ſein Verlangen nach Frieden äuſſernd, von ſeinem Willen und den Mitteln ſpricht, die Feindſeligkeiten mit aller Thätigkeit und Kraft fortzuſetzen, würde da der Franke ſich wohl an Patriotismus und Freigebigkeit übertreffen laſſen? Würde er die von ſeinen Waffenbrüdern errungenen Lorbeern wollen welken ſehen? Nein! das Volk, welches die unzerſtörbare Liebe zur Freiheit in ſich verwahrt, dieſer ſchönen Eroberung ſo mannichfaltige Opfer gebracht hat, wird den Maßregeln, die ihr nehmen werdet, ſie ihm zu ſichern und die Rückkehr des Friedens zu beſchleunigen, ſeinen Beifall nicht verſagen. — Das Direktorium hat alſo recht, wenn es euch auf die Nothwendigkeit aufmerkſam macht, die Mittel in Thätigkeit zu ſetzen, ſeine Wünſche, die Eurigen und die des Volks zu erfüllen.

Hier, Bürger, haben wir auf die Bedürfniſſe des Staats und auf ſeine Hilfsquellen unſer Augenmerk richten müſſen. Die Bedürfniſſe ſind vervielfältigt, die Hilfsquellen nicht verſiegt. Der Feind glaubt Frankreich völlig erſchöpft, der Feind iſt im Irrthum ꝛc." Cambacérès, a. a. O.]

Schlacht bei Emmendingen. — Der Erzherzog Karl zwingt den General Moreau, ſich

mit einem beträchtlichen Verluſt, (1800 Gefangene und 2 Kanonen) über Freiburg zurück zu ziehen. (Vergl. Schreiben des Generals Moreau, Monit. No. 40.)

20 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, wodurch, auf Fabre's (v. d. Aude.) Vorſchlag vom JuſtizMiniſter die Summe von 4,273,265 Franken, und, auf Noguier-Malijai's Antrag, den Commiſſarien des RechnungsWeſen, zu ihren Ausgaben, die Summe von 74,350 Franken bewilligt wird. (Monit. Nro. 34)

Beſchlüſſe deſſelben, auf Duchatel-Berthelin's Antrag, wodurch 1) den entlaſſenen Offizianten bei den verſchiedenen Bureaux Entſchädigung zugeſtanden, und 2) feſtgeſetzt wird, in welcher Art die beibehaltenen Offizianten bezahlt werden ſollen. (Monit. Nro. 34.)

Die Franken (ital. Armee, BrigadeGeneral Caſalta) landen auf Corſica, von wo die Engländer, gegen die ein allgemeiner Aufſtand ausbricht, ſich eilig einſchiffen. (Schreiben der Generale Bonaparte und Gentili, und des Commiſſärs Salicetti, Monit. Nro. 35 und 53.)

Angriff der Oeſtreicher in der Nacht auf den
21 gegen den Brückenkopf und die Inſel von Neuwied. — Sie verlieren dabei 4000 Mann. (Schreiben des Generals Beurnonville, Monit. Nro. 42.)

Beſchluß des Raths der Fünfhundert, wodurch dem PolizeiMiniſter die Summe von 1,300,000 L. zu ſeiner Verfügung angewieſen wird. (Monit. Nro. 31.)

Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert (vom 17), welcher dem Miniſter des Innern, Behufs der Ausgaben des Direktoriums, die Summe von 375,000 Fr. zu ſeiner Verfügung anweiſet. (Monit. Nro. 37.)

22 Cambacérès (13.) Präſident des Raths der Fünfhundert.

Lacuée (14.) Präſident des Raths der Alten.

Ankunft des engliſchen Geſandten, Lords Malmesbury zu Paris.

Fehlgeſchlagener Uebergang der Oeſtreicher auf das linke Rheinufer; ſie verlieren 1000 Gefangene.

23 Der Rath der Alten genehmigt die Beſchlüſſe des Raths der Fünfhundert, wodurch 1) dem Polizei-Miniſter die Summe von 1,300,000 Fr. und 2) dem Juſtiz-Miniſter die Summe von 4,273,265 Fr. bewilligt wird. (Monit. Nro. 39.)

Das fränkiſche Vollziehungs-Direktorium beauftragt den Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, Carl Delacroix mit dem Lord Malmesbury, wegen des Friedens zu unterhandeln. (Repertoire, Nro. 1315.)

24 Bothſchaft des Direktoriums an den geſetzgebenden Körper, worin es meldet, daß Corſika von den Engländern befreit ſey; daß ſie ihre Truppen bereits einſchifften, auch ſchon Deputirte von Baſtia und mehreren andern Gemeinden zu Livorno angekommen wären, um der Republik den Eid der Treue zu leiſten. (Monit. Nro. 39.)

Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Blutel's Bericht, Namens einer beſonderen Commiſſion, in 19 Artikeln, wegen des Verbots der engliſchen Waaren in Frankreich. (Monit. Nro. 39—42.)

[„England hat, wie alle Staaten, die ſich weſentlich mit dem Handel beſchäftigen, weniger Soldaten als Arbeiter; ſeine Vertheidigungs-Mittel ſind nicht in ſeinen Lägern, wohl aber in ſeinen Werkſtätten; das Weſen ſeiner Conſtitution der Zuſtand ſeiner Bevölkerung, das Intereſſe ſeines Handels alles vermag ſeine Regierung, den Mächten des Continents lieber Subſidien zu zahlen oder erkaufte Armeen zu beſolden, welche ſeine vortheilhafte Lage von ſeinem Gebiet entfernt hält. — Dieß Syſtem macht beträchtliche Ausgaben im Auslande nothwendig. Das baare Geld, welches England in der Circulation hat, würde dazu nicht hinreichen; aber der Handel iſt es, wodurch

der engliſche Miniſter bisher in den Stand geſetzt worden, ſeine Ausgaben zu beſtreiten. Hat er Zahlungen in Deutſchland, ſo wendet er ſich an Kaufleute, die ſich damit befaſſen, ſie zu realiſiren. Dieſe Kaufleute verſenden auf einem leichten Wege Waaren, und durch den verſchiedenen Handels- und WechſelVerkehr ſind ſie im Stande, der Regierung Geld, oder die zur Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten nöthigen Tratten zu verſchaffen.

Dieß iſt die Urſache der ungeheuer ſchnellen Circulation, die man in den von den Engländern oder ihren Alliirten beſetzten Ländern jederzeit wahrgenommen hat; und das iſt auch der Grund, warum dieſe Nation ein ſolches Gewicht auf den Handel legt, der ihre Kraft ausmacht und ihre Macht begründet.

Für eine Regierung, welche die Menſchen nach Schillingen ſchätzt, iſt eine Niederlage nichts, als eine ſchlechte Finanzſpeculation, die ſich leicht wieder verbeſſern läßt. Der fühlbarſte Streich, den man ihr beibringen kann, iſt daher nicht wenn man ihre Armeen ſchlägt, ſondern wenn man ihren Handel zerſtört und ihren Kunſtfleiß angreift. ꝛc." Blutel, a. a. O.]

Beſchluß des Raths der Fünfhundert, wodurch dem Archivar des geſezgebenden Körpers die Summe von 35,000 Fr. bewilligt wird.

Erſte Conferenz zwiſchen dem engliſchen Geſandten, Lord Malmesbury, und dem fränkiſchen Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, Carl Delacroix.

Die in dem Fort Saint-Jean von Marſeille gefangen gehaltenen beiden Söhne des weiland Herzogs von Orleans (Egalité) werden, auf einem amerikaniſchen Schiffe, nach Philadelphia gebracht.

Treffen bei Schlingen. — General Moreau behauptet ſich den ganzen Tag über in ſeiner Stellung, die er aber am folgenden in aller Frühe verläßt.

25 Der Rath der Alten genehmigt die Beſchlüſſe des Raths der Fünfhundert, wodurch 1) den Employés, deren Stellen eingegangen ſind, Entſchädigung zugeſtanden; 2) das Gehalt der Staatsbeamten beſtimmt;

3) den Commiſſarien des Rechnungsweſens die Summe von 74,350 Franken, (B. d. l. 85. Nro. 808.) und 4) dem Archivar des geſetzgebenden Körpers die Summe von 25,00 Franken bewilligt wird. (Monit. Nro. 40.)

In der Nacht wird der Repreſentant Bollet zu Violaine von bewaffneten Räubern ermordet. (Monit. Nro. 43.)

26 General Moreau zieht ſich nach Haltingen, und bei Hüningen völlig über den Rhein zurück, nachdem er dem Feinde, auf einem Marſche von 100 fränkiſchen Meilen 7000 Gefangene, 8 Kanonen und 2 Fahnen abgenommen.

Anfang der eigentlichen Belagerung des, ſchon ſeit dem 18 Sept. blokirten, Forts Kehl und des Brückenkopfs von Hüningen.

27 Die Franken rücken in Kaiſerslautern ein.

28 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Pelet's (von der Lozère) Vorſchlag, Namens der Ausgaben-Commiſſion, wodurch dem KriegsMiniſter 100 Millionen, und dem Seeminiſter 35 Millionen Franken bewilligt werden. (Monit. Nro. 42.)

Ausfall der Garniſon von Mantua.

29 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Rognier-Maliſai's Antrag, wodurch den Commiſſarien des Schatzamts die Summe von 200,000 Fr. zu ihrer Verfügung angewieſen wird. (Monit. Nro 43.)

Deßgleichen, auf Aubry's Vorſchlag, welcher verordnet, daß für alle Truppen der Republik und bis zum Frieden, in jeder Diviſion der Armee und in jeder Diviſion der Truppen im Innern, ein permanenter KriegsRath errichtet werden ſoll, um über Militär-Vergehen zu erkennen und zu ſprechen. (Monit. Nro 43.)

Die Engländer räumen die Inſel Corſika, die nun wieder ganz von den Franken beſetzt wird.

Organiſation eines NationalConvents zu Modena, unter dem Namen Conföderation der Lande dißſeits des Po.

30 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Guiton-Morveau's Vorſchlag, Namens der außerordentlichen Commiſſion der Finanzen, wodurch zum Dienſt der Republik für das fünfte Jahr 1000 Millionen Franken in Metallwerth, und zwar 450 Millionen zu beſtimmten Ausgaben und 550 Millionen zu außerordentlichen Kriegs-Ausgaben bewilligt und angewieſen werden. (Monit. Nro 33, 38, 44 und 47.)

Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, wodurch den Commiſſarien des Schatzamts die Summe von 200,000 Franken bewilligt wird. (Monit. Nro. 44.)

31 Der Rath der Alten genehmigt auf Lecouteulx Bericht den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, (vom 24) wegen des Verbots der engliſchen Waaren. (B. d. l. 86. Nro. 825, und Monit. 44, 45 und 46.)

Oeffentliche Audienz des heſſen-caſſelſchen Geſandten, Herrn Steuben, beym fränkiſchen Direktorium.

November.

1 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, wodurch verordnet wird, daß 1) diejenigen, welche in Zeit von 10 Tagen, nach der ihnen gewordenen Bekanntmachung, ihre rükſtändige Steuern nicht bezahlen, durch ihnen einzulegende Execution, und dann durch Auspfändung, dazu angehalten; 2) die Einnehmer die ſich, bei Einhebung der Steuern, Nachläſſigkeit zu Schulden kommen laſſen, auf die in der vorgeſchriebenen Friſt nicht eingegangenen Summen, ihrer Remiſen verluſtig gehen, und gegen ſie, wegen Bezahlung dieſer Summen, für die ſie verantwortlich ſind, mit Abpfändung und Verkauf ihrer Güter und Beſchlagnehmung ihrer Cautionen, verfahren werden ſoll. (Monit. Nro 47.)

Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, wodurch dem Kriegs-Miniſter die Summe von 100 Millionen, und dem Seeminiſter die Summe von 35 Millionen Livres bewilligt wird. (Monit. Nro. 47.)

Die Oeſtreicher, unter dem Feldzeugmeiſter Alvinzy gehen über den Tagliamento und die Piave vor.

Der bisher noch minderjährige König von Schweden, Guſtav IV. Adolph tritt, mit dem achtzehnten Jahre, die Regierung an.

2 Benard-Lagrave denuncirt im Rath der Fünfhundert die Grauſamkeiten, welche in mehreren Departements verübt werden. (Monit. Nro. 47.)

[„Nicht unſer College Bollet allein iſt von Mörderhand gefallen, auch andere troſtloſe Familien beweinen einen Vater, Gatten, Bruder. Ich will nicht die Prieſter und Ausgewanderte als Werkzeuge dieſer Grauſamkeiten nennen, dieß möchte Eure Aufmerkſamkeit nur ablenken von der Claſſe von Menſchen, die eigentlich Raub und Mord zu ihrem Gewerbe gemacht haben. Leicht möglich, daß Prieſter und Ausgewanderte ſich ähnlicher Verbrechen ſchuldig machen; aber die Wahrheit iſt, daß einige Departements ſeit mehreren Monaten einer Horde von zwei bis dreihundert Räubern, die in ganzen Banden das platte Land durchſtreifen, zur Beute geworden. Dieſe zügelloſen Menſchen, Chauffeurs genannt, haben ihre Geſchäfte verlaſſen, um ſich allen Ausſchweifungen des Raubens hin zu geben. Sie kommen zu den friedlichen Landbewohnern, binden ſie und alles was ihnen angehört, machen ein großes Feuer an und braten ihnen Füße und Schenkel daran, bis ſie den Ort anzeigen, wo ſie ihr Geld und ihre Koſtbarkeiten verborgen haben." Benard-Lagrave, a. a. O.]

Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Blutel's Bericht, nach welchem die bei der ZollVerwaltung angeſtellten Beamten ihr Gehalt ganz in barem Gelde erhalten ſollen. (Monit. Nro. 47.)

Deßgleichen, aus Anlaß einer Bothſchaft des Direktoriums, und auf Delaporte's Bericht, daß während der 6 Wintermonate von jedem TheaterBillet, eine Abgabe von 2 Sous zum Beſten der Armen bezahlt werden ſoll. (Monit. Nro 47.)

Der König von Neapel ratifizirt den Frieden mit Frankreich.

Die von Pitt am 18 Oktbr. im engliſchen Parlamente vorgeſchlagenen Bills:

1) wegen Vermehrung der Miliz mit 60,000 Mann
2) und wegen Aufſtellung von 20,000 Mann nicht regulirter Reiterei,

gehen im Unterhauſe durch.

3 Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, welcher die Errichtung von Kriegsräthen für alle Truppen der Republik, bis zum Frieden, verordnet. (Monit. Nro. 50.)

4 Beſchluß des Raths der Fünfhundert auf Rouyer's Bericht, wodurch die Summe von 1,072,860 Franken zur Vertheilung an verwundete und körperſchwache Krieger und an die Wittwen und Kinder der für das Vaterland Gefallenen, angewieſen wird. (Monit. Nro. 50.)

Der Rath der Alten verwirft den Beſchluß des Raths der Fünfhundert (v. 29 Jun.) wegen der neuen Organiſation der NationalGensdarmerie, weil derſelbe unvollſtändig und fehlerhaft abgefaßt ſey, auch zu Ausgaben Veranlaſſung gebe, die vermieden werden könnten. (Monit. Nro. 50.)

5 Beſchluß des Raths der Fünfhundert auf Savary's Vorſchlag, Namens der Commiſſion der SaalInſpektoren, wodurch die Zahl der Grenadiere des geſetzgebenden Körpers von 800 bis auf 1200 Mann vermehrt wird. (Monit. Nro. 50.)

Neues CriminalGeſetzbuch für das Militär, im Rath der Fünfhundert vorgelegt, von Aubry. (Monit. Nro 50.)

Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, welcher verordnet, daß die ZollBeamten ihr Gehalt ganz in baarem Gelde erhalten ſollen. (Monit. Nro. 51.)

Friede zwiſchen der fränkiſchen Republik und dem Herzoge von Parma, unter Spaniens Vermittelung, geſchloſſen zu Paris. (Monit. Nor. 60.)

Treffen bey Baſſano. — (Alvinzi gegen Bonaparte.) Letzterer zieht ſich mit einem Verluſt von 4000 Mann, um ſich mehr zu concentriren, über die Etſch zurück.

Die Eskadre des Admirals Richery kehrt in den Hafen von Rochefort zurück. Schreiben des SeeMiniſters. (Monit. Nro. 52.)

Die Oeſtreicher, unter General Laudon, rücken wieder in Trient ein

6 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, nach weitläuftigen Diſcuſſionen, welcher 1) die Zurücknahme der Artikel 7 bis 16 des Geſetzes vom 3. und 4 Brumaire des 4ten Jahrs (25. und 26 Okt. 1795.) in Betreff der Amneſtie und der Ausſchlieſſung von öffentlichen Aemtern verordnet und 2) feſtſetzt, daß die Beſtimmungen des AmneſtieGeſetzes (vom 4. Brumaire IV.) auf alle rein revolutionäre Vergehen vor dieſem Tage, mit Ausſchluß derer Individuen, gegen welche durch die Dekrete vom 12. Germinal des dritten Jahrs (1. April 1795.) namentlich auf Deportation erkannt worden, ſich beziehen; ferner die Beſtimmungen des 1ſten bis 6ten Artikels des Geſetzes, (vom 3. Brumaire) betreffend die Ausſchlieſſung von öffentlichen Aemtern, auf Alle, welche revolutionärer Vergehen wegen verurtheilt oder angeklagt ſind, anwendbar ſeye; die Ausſchlieſſung von öffentlichen Aemtern, in Anſehung derer, die durch den 3ten Artikel des Geſetzes vom 5. Fructidor des 3ten Jahrs, (22. Aug. 1795.) unwählbar erklärt worden, Statt finden, und endlich die vorſtehenden Verfügungen auf alle öffentliche Beamte, deren Ernennung vom Direktorium abhangt, ſo wie auf die RebellenChefs in der Vendée und auf die ChouansChefs Bezug haben ſollen. (Monit. Nro. 90.)

Der Rath der Alten genehmigt die Beſchlüſſe des Raths der Fünfhundert 1) wodurch die ordentlichen und außerordentlichen StaatsAusgaben für das 5te Jahr der Republik beſtimmt worden, und 2) in Betreff der

Erhebung und Einzahlung der Steuern. (B. d. l. 87. Nro. 841, und Monit. Nro. 52.)

7 Derſelbe genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, wodurch die Anzahl der Grenadiere des geſetzgebenden Körpers von 800 auf 1200 Mann vermehrt wird. (Monit. Nro. 52.

Die Oeſtreicher vertreiben die Franken aus den feſten Schlöſſern Beſſano und la Pietra; dieſe verlieren über 3,000 Mann, worunter mehrals 1,000 Gefangene, 5 Kanonen und 8 MunitionsKarren.

8 Die Oeſtreicher rücken in Roveredo ein.

Der ſpaniſche Admiral Langara kommt mit 15 Linienſchiffen und 8 Fregatten auf der Rhede von Toulon an.

9 Beſchluß des Raths der fünfhundert, auf Duchatel-Bertelin's Vorſchlag, wodurch dem Finanz-Miniſter zu den Ausgaben des 4ten Jahres die Summe von 4,450,800 Franken zu ſeiner Verfügung angewieſen wird. (Monit. Nro. 54.)

Im Haag erhält man Nachricht, daß Admiral Lucas ſich mit der Eskadre unter ſeinem Commando, die nach dem Vorgebirge der guten Hoffnung abgeſchickt war, um wo möglich dieſe Colonie wieder zu erobern, ohne ein Gefecht zu wagen, den engliſchen Admiralen, Elphinſtone und Pringle, mit Capitulation ergeben habe. (Monit. Nro. 55 und 57.)

11 Der Rath der Fünfhundert ratificirt den Friedens-Traktat mit dem Herzoge von Parma.

Der Rath der Alten genehmigt das dem Rath der Fünfhundert vorgelegte CriminalGeſetzbuch für das Militär. (Monit. Nro. 54, 55 und 56.)

12 Erſte Note des Lords Malmesbury an den fränkiſchen Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, Carl Delacroix, worin er gegenſeitige Ausgleichungen vorſchlägt, und Antwort des letztern, worin er jenen erſucht, die Gegenſtände dieſer Ausgleichungen anzugeben. (Monit. Nro. 54.)

Hartnäckiges Treffen bei Caldero, das jedoch nichts entſcheidet, indem die Oeſtreicher, unter Alvinzy, ſich, trotz der ungeheuren Anſtrengungen, womit Bonaparte ſie zu durchbrechen ſucht, in ihrer Stellung behaupten. Außer einer großen Menge an Todten verlieren die Franken eine Kanone und mehrere hundert Gefangene, worunter der Brigade-General Delaunay.

Die Stände von Ungarn ernennen den Erzherzog Joſeph von Oeſtreich zum Palatinus des Königreichs.

13 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, in Betreff der Erbſchaften. (Monit. Nro. 56 und 57.)

Ausfall des Feldmarſchalls Wurmſer aus der Citadelle von Mantua. Er wird mit einem Verluſt von 3 Kanonen und 260 Gefangenen zurückgedrängt.

14 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Blutel's Bericht, wodurch der 2te Artikel des Geſetzes vom 10. Brumaire (31. Okt.) wegen des Verbots der engliſchen Waaren, welcher die Beſchlagnahme aller Schiffe, die in fränkiſche Häfen einlaufen, verordnet, modifizirt wird. (Monit. Nro. 58.)

Das lombardiſche Volk proklamirt zu Mailand ſeine Freiheit und Unabhängigkeit, und verlangt eine beſtändige Off- und Defenſiv-Allianz mit der fränkiſchen Republik.

Inſtallation des Erzherzog Joſeph von Oeſtreich, als Palatinus von Ungarn.

Zweite Note des Lords Malmesbury, (vom geſtrigen Datum) und Antwort des Miniſters Carl Delacroix. Am Schluſſe derſelben fragt letzterer bei erſterem an: ob es nothwendig ſeyn werde, daß er bei jeder offiziellen Communication zwiſchen ihnen beiden einen Courier abſchicke, um ſpecielle Inſtructionen zu erhalten. — Dieß erklärt Lord Malmesbury, in einer dritten Note, für den Fall als unerlaßlich, wenn die offiziellen Communicationen beſondere Inſtructionen erfordern ſollten. (Monit. Nro. 55 und 61.)

15 Beſchluß des Raths der Fünfhundert auf Delaporte's Vorſchlag, wodurch verordnet wird, daß die

ausgeſetzten neugebornen Kinder in allen Civil-Hoſpitälern unentgeldlich aufgenommen und die Koſten aus dem Nationalſchatz bezahlt werden ſollen, wenn jene Anſtalten zu dieſem Zweck mit keinem Fonds verſehen ſind ꝛc. (Monit. Nro. 59.)

Beſchluß deſſelben, wodurch den Saal-Inſpektoren der beiden Räthe, zu den Ausgaben des geſetzgebenden Körpers, während der erſten drei Monate des 5ten Jahrs die Summe von 800,000 Livres zu ihrer Verfügung angewieſen wird. (Monit. Nro. 59.)

15 16 17 Schlacht bei Arcole. — (Bonaparte gegen Alvinzy.) Nach dreitägiger Anſtrengung gelingt es endlich dem erſteren den Sieg zu erkämpfen. Letzterer zieht ſich, mit einem Verluſte von 3,000 Todte oder Verwundeten, 4 — 5,000 Gefangenen, 12 Kanonen und 4 Fahnen, über Vicenza zurück. (Vergl. Schreiben des Generals Bonaparte (Monit. Nro. 72.)

[„Nie" — ſchrieb Bonaparte an den Direktor Carnot — „Nie wurde hartnäckiger um ein Schlachtfeld geſtritten, „als um das von Arcole. Ich habe faſt keine Generale „mehr; ihr Muth, ihre Aufopferung ſind ohne Beyſpiel, „Aber, in der That, alles das war auch nöthig, um zu „ſiegen; es war ein Kampf auf den Tod."

Mercier ſchlägt im Rath der Fünfhundert, ohne Erfolg, die Errichtung einer National-Loterie vor.

[Boiſſy-d'Anglas: "Man hat von je her viel zu Gunſten der Lotterie geſagt: doch darauf iſt leicht zu antworten. — Die Menſchen lieben das Spiel mit Leidenſchaft, ſagt man, iſt das ein Grund, derſelben noch mehr Nahrung zu geben? Gewiß nicht: das Geſetz muß ſie zügeln und nicht befördern. — Dem Volk iſt Hoffnung nöthig! Das Volk muß auf die Erzeugniſſe ſeiner Arbeitſamkeit rechnen, und nicht auf das ungewiſſe Glück in einem trügeriſchen Spiel.... Der Lotterie verdankten wir prachtvolle Gebäude, ſchöne Monumente; aber man hat euch nicht geſagt, daß an jedem Stein die Thränen und das Blut derer kleben, die ein Opfer ihrer Leidenſchaft für die Lotterie wurden. Man wird in

fremde Lotterien ſetzen; aber das Ausland hält bei uns nicht ſo viel Einnehmer als es Municipalitäten gibt: der Einwurf iſt alſo ohne Grund. — Uebrigens appellire ich von Mercier, dem Geſezgeber, an Mercier, den Verfaſſer des Tableau de Paris, wo er in einem eigenen Kapitel mit großer Beredtſamkeit ſich gegen die Lotterie erklärt; ich verweiſe ihn auf ſein eigenes Werk." Monit. Nro. 60.]

17 Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, wodurch den SaalInſpektoren der beiden Räthe, zu den Ausgaben des geſetzgebenden Körpers, die Summe von 800,000 Franken angewieſen wird. (Monit. Nro. 61.)

Derſelbe genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, (v. 14. Nov.) wodurch der 2te Artikel des Geſezes vom 10 Brumaire (31. Okt.) wegen des Verbots der engliſchen Waaren modifizirt wird. (Monit. Nro. 60.)

Siebenſtündiges Gefecht bei Rivoli; (Davidowich gegen Vaubois) die Franken werden aus ihrer Poſition geworfen und verlieren 12 Kanonen und mehr als 1000 Gefangene, worunter die Generale Valette und Fiorella ſich befinden.

Tod der Kaiſerinn von Rußland, Catharina II, im 68ſten Jahre ihres Alters und im 34ſten ihrer Regierung. — Ihr Sohn folgt ihr, unter dem Namen Paul I. (J. d. P. Nro 86, 89, 106 und 211.)

Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, wodurch dem FinanzMiniſter die Summe von 4,450,800 Franken angewieſen wird. Monit. Nro. 62.)

Derſelbe ratifizirt ebenfalls den FriedensTraktat mit dem Herzoge von Parma. (B. d. l. 109. Nro. 104.)

19 Beſchlüße des Raths der Fünfhundert, auf Thibaut's Antrag, Namens einer Commiſſion, wodurch 1) die Verfügungen des 19. Artikel des Geſetzes vom 6. Fructidor des 4ten Jahres, (23. Aug. 1796.) der die Manufakturiſten von Erlegung der PatentAbgabe be-

freit, zurückgenommen werden; 2) verordnet wird, daß diejenigen, welche in ihren Wohnungen für Rechnung eines Andern arbeiten, es ſeye tage= oder ſtückweiſe, wenn ſie keine Arbeiter beſchäftigen, und ihre Arbeiten nicht öffentlich zum Verkauf ausſtellen, nicht gehalten ſeyn ſollen, Patente zu löſen. (Monit. Nr. 62.)

20 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Noguier-Malijai's Vorſchlag, wodurch den Commiſſarien des Schatzamts, als Vorſchuß auf die drei erſten Monate des fünften Jahrs, die Summe von 210,000 Franken in baarem Gelde, zu ihrer Verfügung angewieſen wird. (Monit. Nro. 63.)

20 Bothſchaft des Direktoriums an den Rath der Alten, worin es demſelben die Auswechſelung der Ratifikationen des FriedensTraktats zwiſchen der fränkiſchen Republik und dem Könige beider Sicilien meldet. (Monit. Nro. 64.)

21 Quinette, (14.) Präſident des Raths der Fünfhundert.

Breard, (15.) Präſident des Raths der Alten.

Wiedereinnahme der, während Alvinzy's Vorrücken, von den Oeſtreichern eroberten Poſitionen von Rivoli und Corona, mit 1,100 Gefangenen und 4 Kanonen. (Schreiben der Generale Bonaparte und Berthier, Monit. Nro. 74. und 77.)

Der Papſt erklärt durch ſeinen Bevollmächtigten Galeppi den Commiſſarien des fränkiſchen Direktoriums, daß er ſich auf die ihm von dieſem überſchickten Bedingungen durchaus in keine Unterhandlungen einlaſſen könne. (S. den 15. Septbr.)

22 Kräftiger Ausfall der fränkiſchen Beſatzung von Kehl (Rhein= und MoſelArmee, Obergeneral Moreau und General Deſaix), welche die öſtreichiſche Linien durchbricht, bis in das Dorf Sundheim vordringt, 22 Kanonen theils nimmt, theils vernagelt, 6 bis 700 Gefangene macht, aber durch die herbeigeeilten öſtrei-

chiſchen ReſerveTruppen wieder zurückgetrieben wird. (Vergl. Schreiben des Generals Moreau, Monit. Nro. 69.)

Der Kurfürſt von Sachſen und alle Fürſten ſeines Hauſes treten der mit Preußen geſchloſſenen Neutralitäts-Konvention bei, und ziehen ihr Kontingent zurück.

23 Der fränkiſche Regierungs-Kommiſſär Salicetti geht nach der Inſel Korſika ab, um die republikaniſche Konſtitution dort in Gang zu bringen.

Vergeblicher Ausfall der Garniſon von Mantua.

24 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, wodurch den für die ſpaniſchen Truppen in Italien geworbenen Rekruten freier Durchmarſch durch das fränkiſche Gebiet geſtattet wird. (Monit. Nro. 68.)

Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, welcher den Commiſſarien des Schatzamts die Summe von 120,000 Fr. bewilligt. (Monit. Nro. 68.)

De-Cuſſy, weiland fränkiſcher Geſandter am bairiſchen Hofe, wird, als Ausgewanderter, zum Tode verurtheilt, uud auf dem Grève-Platz hingerichtet. (J. d. P. Nro. 67.)

Daunou's Bericht, aus Anlaß einer Bothſchaft des Direktoriums, Namens einer beſondern Kommiſſion, über die Maßregeln zur Verhütung des Mißbrauchs der PreßFreiheit, mit Vorlegung verſchiedener Entwürfe zu Beſchlüſſen. — S. den 19. Dezbr. — (Monit. Nro. 75. 76. und 77.)

[„Laſſet der Preſſe alle die Freiheit, welche die Erklärung der Rechte und die Conſtitution ihr zugeſtehen, aber muntert diejenigen nicht auf, die dieſe Freiheit mißbrauchen, begünſtigt ſie nicht, und ertheilt ihnen nicht das Privilegium der Unſträflichkeit ꝛc." Daunou, a. a. O.]

26 Vierte Note des Lords Malmesbury, und Antwort des Miniſters der auswärtigen Angelegenheiten Karl Delacroix, worin er jenen nochmals erſucht, „aufs baldigſte, und namentlich die Gegenſtände der

„vorgeſchlagenen gegenſeitigen Ausgleichungen (S. den „12.) anzugeben."

27 Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert (vom 2.), wegen Erhöhung des Preiſes der TheaterBillets zum Beſten der Armen. (Monit. Nro. 70.)

Schluß des Direktoriums, welchem zu Folge daſſelbe jede, einem Fremden, der ſich in dem durch das Geſetz vom 10. Floreal (29. April) vorgeſehenen Fall befindet, ertheilte Erlaubniß, in Paris zu bleiben, zurücknimmt. Wer daſelbſt ferner bleiben will, muß von neuem Erlaubniß, und zwar in der vorgeſchriebenen Art, nachſuchen; diejenigen, welche dieß nicht binnen zehn Tagen gethan haben, ſind, bei geſetzlicher Ahndung, gehalten, in Zeit von 24 Stunden Paris zu verlaſſen. (Monit. Nro. 70.)

Schluß deſſelben, worin es dem PolizeiMiniſter befiehlt, dem Bürger Reybatz, weiland bevollmächtigten Miniſter der Republik Genf, bei der fränkiſchen Republik anzukündigen, daß er Paris in Zeit von 24 Stunden verlaſſen ſolle, und im Weigerungsfalle Gewalt zu brauchen. (Monit. Nr. 70.)

Antwort des Lords Malmesbury auf die des Miniſters Karl Delacroix, von geſtern, worin er ſagt, daß er, bevor er ſich über die darin enthaltenen wichtigen Punkte erklären könne, noch erſt die letzten Befehle ſeines Hofes, den er ſofort damit bekannt machen werde, erwarten müſſe. (Monit. Nro. 70.)

29 Der Rath der Alten genehmigt die Beſchlüſſe des Raths der Fünfhundert, wodurch 1) die Verfügungen des Geſetzes vom 6. Fructidor 4. (23. Auguſt 1796.), welches die Manufakturiſten von der Patent-Abgabe befreit, zurückgenommen, und 2) die Patent-Abgabe und die Ausnahmen davon beſtimmt werden. (Monit. Nro. 71.)

Eine fränkiſche Eskadre (5 Linienſchiffe und 3 Fre-

gatten) geht, unter Kommando des ContreAdmirals Villeneuve, von Toulon aus, unter Segel.

30 Bothſchaft des Direktoriums, wegen der Schlacht bei Arcole.

[Jean Debry: „die Generale Bonaparte und Augerau wurden gewahr, daß die Truppen einen Augenblick ſtutzten; ſogleich ergreift jeder von ihnen eine Fahne, pflanzt ſie mitten in den feindlichen Bataillonen auf, und — der Sieg war entſchieden ꝛc." Monit. Nro. 71.]

Feierliche Audienz des Prinzen Belmonte-Pignatelli, bevollmächtigten Miniſters des Königs beider Sizilien, und des Grafen von Balbot, Geſandten des Königs von Sardinien bei dem Direktorium.

In der Nacht ſtürmen die Oeſtreicher die Brücken-Schanze von Hüningen und bemächtigen ſich des Halbenmondes, werden aber von dem fränkiſchen General Abatucci, welcher tödtlich verwundet wird,* wieder daraus vertrieben. (Schreiben des Generals Moreau, Monit. Nr. 79.)

Dezember.

2 Der bataviſche NationalConvent erklärt, „daß Freiheit, Gleichheit und Untheilbarkeit der „Republik die Grundlagen der dem Volke vorzulegenden Konſtitution ſeyn ſolle."

Schluß der GeneralVerwaltung der Lombardei, daß jeder Bürger über 18 Jahr ſich nach ſeiner Gemeinde verfügen ſoll, bei Strafe, als Ausgewanderter betrachtet zu werden.

Der Papſt erklärt, daß er, in Betreff des mit Frankreich zu ſchließenden Friedens, keinen Entſchluß faſſen könne, ohne zuvor mit dem römiſch-deutſchen Kaiſer, Franz II., Rückſprache genommen zu haben.

Vergeblicher Ausfall der Franken aus dem Fort Kehl.

3 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Gilbert's-Demolières Vorſchlag, welcher verord-

* Er ſtarb wenige Tage darauf.

net, daß der Cours der Mandaten alle fünf Tage beſtimmt werden ſoll. (Monit. Nro. 75.)

Bericht der ExAgenten des VollziehungsDirektoriums auf Isle-de-France und la Reunion, Baco und Bureal, im Rathe der Fünfhundert, über ihre Sendung, woraus hervorgeht, daß die ColonialVerſammlung jener Inſeln ihre Depotation nach Manila verfügt; daß die Generale unter ihren Befehlen ſie nicht reſpektirt haben. „Das letzte Aktenſtück" — fügen ſie hinzu — „welches wir vorlegen, iſt von „mehreren Geſetzgebern unterzeichnet, und ſetzt die Abſichten außer Zweifel, die unſer Betragen geleitet haben. Alles, was die ColonialVerſammlung ſagen „kann, wird die von uns beigebrachten Aktenſtücke eben „ſo wenig als die Ausſagen der 200 Mann von der „Corvette, die uns nach Frankreich zurückgebracht hat, „umſtoßen können."

4 Der Rath der Alten genehmigt, mit einer Stimmen-Mehrheit von 106 gegen 68, den Beſchluß des Raths der Fünfhundert (vom 6. Nov.), wodurch verſchiedene Verfügungen des Geſetzes vom 3. und 4. Brumaire, 4. (25. und 26. Okt. 1795.) zurückgenommen werden. (Bulletin des lois 95. Nro. 898. und Monit. Nro 76.)

Schreiben des Miniſters des Innern, Benezech, an die CentralVerwaltungen der Polizei in der ganzen Republik, in Beziehung auf die nächſtens zu haltenden UrVerſammlungen. (Monit. Nro. 81.)

5 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Richard's Bericht, wodurch das Direktorium zur Errichtung von 200 neuen Kompagnien NationalVeteranen bevollmächtigt wird. (Monit. Nro. 76.)

Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, wegen Beſtimmung des Courſes der Mandaten. (Monit. Nr. 77.)

7 Im engliſchen Parlament eröffnet der Miniſter Pitt das Budget für das Jahr 1797. Nach demſelben

betragen die Ausgaben für dieſes Jahr 27,647,000 Pf. Sterling, die Einnahmen hingegen, um dieſe Ausgaben zu beſtreiten, 27,945,000 Pf. Sterling, ſo daß, nach Abzug der Ausgaben, noch 298,000 Pf. Sterling für etwannige Deficit's ꝛc. übrig bleiben.

8 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, wodurch der Wittwe des erſten Präſidenten der konſtituirenden NationalVerſammlung Jean=Sylvain=Bailly, wie den Wittwen der Repräſentanten, die zur Gründung der Republik beigetragen, und dann als Opfer für ſie gefallen ſind, Unterſtützung bewilligt werden ſoll. (S. den 26. April.) — (Monit. Nro. 80.)

Schluß des Direktoriums, wodurch die Miniſter beauftragt werden, einen Etat derjenigen, in ihren Miniſterien angeſtellten, Perſonen einzureichen, die in Folge des Geſetzes vom 3. Brumaire des 4. Jahrs (25. Oktbr. 1795) nicht im Dienſt bleiben können, und zugleich die vorzuſchlagen, welche an ihre Stellen kommen ſollen. (Monit. Nro. 82.)

Der ſpaniſche Admiral Langara verläßt mit der Eskadre, unter ſeinen Befehlen, die Rhede von Toulon.

Bothſchaft des Königs von England, Georg III., an das Parlament, in Betreff des Friedens.

9 Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, der das Direktorium zur Errichtung von 200 neuen Kompagnien NationalVeteranen bevollmächtigt. (Monit. Nro. 81.)

Erſte Verſammlung der Deputirten des Handelsſtandes in Frankreich zu Paris, zur Errichtung einer Bank.

10 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, wodurch den Kommiſſarien des Schatzamts zu den Ausgaben für das Rechnungsweſen, während der Monate Frimaire und Nivoſe des fünften Jahrs, die Summe von 74,285 Fr. 8 Decimen zu ihrer Verfügung angewieſen wird.

Bothſchaft des Direktoriums, verleſen in einem geheimen Ausſchuß des Raths der Fünfhundert; es wird

auf ſeinen darin gemachten Vorſchlag bevollmächtigt, die von den verkauften NationalGütern noch rückſtändigen Summen in Hypothekſcheine zu verwandeln, die den Inhaber, wenn der abgelaufene ZahlungsTermin nicht eingehalten wird, berechtigen ſollen, die darauf verhypothezirte Güter verkaufen zu laſſen.

[„Alle Theile des öffentlichen Dienſtes befinden ſich, wie ihr wiſſet, in einem übeln Zuſtande. Der Sold der Truppen iſt rückſtändig, die Vertheidiger des Vaterlands ſind den ſchrecklichen Folgen der Blöße ausgeſetzt; ihr Muth wird durch das ſchmerzhafte Gefühl ihrer Bedürfniſſe entnervt; der Widerwille, welcher die Folge davon iſt, veranlaßt die Deſertion; die Lazarethe leiden Mangel an den nöthigen Vorräthen an Feuerung und Arzneien; die milden Stiftungen ſind in die traurige Nothwendigkeit verſetzt, Dürftige und Kranke zurück zu weiſen, deren einzige Zuflucht ſie waren; die Gläubiger des Staats und die Entreprenneurs, die täglich dazu beitragen, die Bedürfniſſe für die Armee zu liefern, erhalten mit Mühe nur kleine Theile von den ihnen zukommenden Summen; die Heerſtraßen ſind unſicher, und die Communicationen unterbrochen; die öffentlichen Beamten erhalten keinen Sold. Von einem Ende der Republik bis zum andern ſieht man die Richter und Adminiſtratoren in der ſchrecklichen Alternative, entweder mit den Ihrigen ihr Leben im Elende zuzubringen, oder ſich durch Annahme von Beſtechungen zu entehren; allenthalben regen ſich die Uebelgeſinnten, an vielen Orten organiſirt ſich ein Syſtem des Mords, und die Polizei ohne Kraft und Thätigkeit, weil ſie kein Geld in Händen hat, kann dieſe Unordnungen nicht hemmen ꝛc." Monit. N. 87.]

Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, welcher der Wittwe Bailly Unterſtützung bewilligt. (Monit. Nro. 82.)

11 Derſelbe verwirft einen Beſchluß des Raths der Fünfhundert (vom 29. Nov.) in Betreff der Ausfuhre.

[Duvret (von Namurs), auf den Vorſchlag, die Discuſſion über dieſen Beſchluß zu vertagen: „zu welchem Ende? Hofft ihr, der Rath werde in einigen Tagen, eher als heute, einem Beſchluſſe ſeine Genehmigung ertheilen, der Geburts-

und TodtenLiſten für die Hammel vorſchlägt? Wer ſoll die führen? Wahrſcheinlich doch wohl die Wölfe ꝛc." Monit. Nro. 84.]

Schreiben aus Bologna, worin gemeldet wird, daß die Conſtitution für die Ciſpadaniſche Republik (Bologna, Ferrara, Modena, Reggio, Meſſa und Carrara) mit 454 Stimmen gegen 30 angenommen worden ſey.

14 Proklamation des Bürgers Miot, Kommiſſärs des fränkiſchen Direktoriums, an die Korſen. (Monit. Nro. 109.)

15 Das Direktorium ernennt den General Canclaux zum bevollmächtigten Miniſter der fränkiſchen Republik bei dem Könige beider Sicilien.

16 Schluß des Direktoriums, wodurch es alle Verhältniſſe mit der Regierung der vereinigten Staaten von Nordamerika, bis zur erhaltenen Genugthuung wegen des der Republik zugefügten Unrechts, worüber dieſe ſich zu beklagen Urſache hat, als aufgehoben betrachtet, und erklärt, daß es der Herr Pinckeney, der, an des Herrn Monroë Stelle, als Geſandter der vereinigten Staaten ſein Creditiv überreichen wolle, nicht annehmen werde. (Monit. Nro. 86.)

Die fränkiſche Breſter Flotte, (16 Linienſchiffe, 13 Fregatten und die erforderlichen Transportſchiffe) unter Adm. Morard-de-Galles, geht, mit 18,000 Mann LandungsTruppen, unter General Hoche, an Bord, zu einer Landung in Irrland, unter Segel.

[„Vor Morard-de-Galles war Villaret Joyeuſe zum Admiral dieſer Flotte beſtimmt; er hatte aber den Plan, mit der ganzen Expedition nach den fränkiſchen Beſitzungen in Oſtindien zu gehen, und war deßhalb von Hoche denuncirt und vom Direktorium abgeſetzt worden.]

17 Von der Tags vorher ausgelaufenen Breſter Flotte ſcheitert das Linienſchiff Seduiſant von 74 Kanonen.

Die Leichname der Ruſſiſchen Kaiſerin Katharina II. und ihres bereits im Jahre 1762 geſtorbenen Ge-

mahls, Peters III, des Vaters Kaiſer Pauls I. werden in der KathedralKirche zu St. Petersburg feierlich beigeſetzt.

Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, (v. 15. Nov.) in Betreff der ausgeſetzten neugebornen Kinder. (Monit. Nro. 89.)

Lord Malmesbury übergibt zwei ſogenannte vertrauliche Denkſchriften, wovon die eine den Frieden mit Frankreich, die andere den mit deſſen Alliirten, Spanien und Holland, zum Gegenſtand hat. (Monit. Nro. 94.)

18 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, welcher den Employé's und öffentlichen Beamten ihr ganzes Gehalt in baarem Gelde zu zahlen verordnet. (Monit. Nro. 90.)

Beſchluß des Raths deſſelben, auf Mercier's Bericht, Namens einer beſondern Commiſſion, worin er darauf anträgt, die Mahler, Bildhauer, Graveurs und Architekten, die keinen offenen Laden, keine Aushängeſchilder haben, und keine Entrepriſe, weder in der Malerei, noch Bildhauerei, noch Baukunſt, machen, von Bezahlung der PatentAbgabe (S. den 19. und 23. Aug.) zu befreien. (Monit. Nro. 90.)

[„Es iſt nothwendig, den Sinn der Benennungen Mahler und Bildhauer, welche in dem Geſetz wegen der Patente vorkommen, richtig auszudrücken. — Nun aber hat man, um Alles recht zu verwirren, auch die Sprache verwirrt, und in dieſer Verwirrung mit dem Worte Künſtler einen ganz eigenen Mißbrauch getrieben. — Sonſt hieß ein Mahler ein Mahler, ein Violinſpieler ein Violinſpieler, ein Schauſpieler ein Schauſpieler, ein Tänzer ein Tänzer; heut zu Tage ſind das lauter Künſtler, und bei dieſer allgemeinen Benennung hat die höchſte Mittelmäßigkeit ihre Rechnung gefunden ꝛc." Mercier, a. a. O.]

Das Direktorium fordert den Lord Malmesbury auf, auf eine offizielle Art innerhalb 24 Stunden ſein Ultimatum zu geben. (Monit. Nro. 94.)

Angriff der Oeſtreicher auf die Inſel Erlenkop.

19 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Daunou's Bericht, (S. den 25. Nov.) nach beinahe achttägigen Diſcuſſionen, welcher verbietet, 1) irgend ein Journal oder eine Zeitſchrift anders, als dem allgemeinen und gebräuchlichen Titel nach, der ſie von andern unterſcheidet; und 2) irgend ein Geſetz, Urtheil oder andere Verfügung einer conſtituirten Gewalt anders als nach dem Titel, der entweder die Gewalt, von der ſie ausgehen, oder die, welche das Recht hat, ſie zu publiziren, dieſen Verfügungen gegeben hat, auf den Straſſen, an den Ecken und andern öffentlichen Plätzen auszurufen (Monit. Nro. 92.)

Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, (v. 10ten) wodurch den SchatzamtsCommiſſarien die Summe von 74,285 Franken 8 Decimen bewilligt wird. (Monit. Nro. 92.)

Antwort des Lords Malmesbury, worin er ſich weigert, das verlangte Ultimatum zu geben. (Monit. Nro. 94.)

Schluß des Direktoriums, wodurch daſſelbe die Antworten des Miniſters der auswärtigen Angelegenheiten, Carl Delacroix, auf die Noten und Denkſchriften des Lords Malmesbury genehmigt, und letzterem andeutet, binnen zwei Mal vier und zwanzig Stunden Paris und hier nächſt das Gebiet der Republik mit ſeinem ganzen Gefolge zu verlaſſen. (Monit. Nro. 94. und Repert. Nro. 1509.)

20 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Daunou's Bericht (S. den 25. Nov.) wodurch die Herausgabe eines neuen offiziellen Journals, unter dem Titel: der Tachygraph, verordnet wird. — Die ſpeciellen Verfügungen des dießfälligen Vorſchlags werden, nach heftigen Diſcuſſionen, an die Commiſſion verwieſen. (Monit. Nro. 92. und 93.)

[Paſtoret: „Der Armee fehlt es an ſo manchem Nothwendigen, die öffentlichen Beamten ſind ſchlecht bezahlt, die armen Rentiers ſind es gar nicht, und doch ſchlägt man

euch eine Ausgabe von 1 Million und 600,000 Franken vor, um ein Journal mehr zu haben, ſelbſt zu einer Zeit, wo man ſich darüber beſchwert, daß Frankreich mit dergleichen Blättern überſchwemmt ſey ꝛc." Monit. Nro. 90.]

Feierliche Präſentation der konſtitutionellen Garde des Direktoriums, durch ihren Chef, Diviſions General Kricq.

Lord Malmesbury fordert die zu ſeiner Rückkehr nach England nöthigen Päſſe. (Monit. Nro. 94.)

Bericht des Lords Malmesbury an den Lord Grenville über ſeine Unterredung mit dem fränkiſchen Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, Karl Delacroix, nach Ueberſendung der Note und der Memoires, enthaltend die Bedingungen, unter welchen England unterhandlen wolle. (Monit. Nr. 114. und 115.)

21 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Camus Antrag, wodurch die Ausgaben des Kriegs Departements für die Monate Nivoſe, Pluvioſe, Ventoſe und Germinal des 5. Jahrs der Republik auf 120 Millionen, und zwar 33,300,000 Fr. zu den gewöhnlichen, und 86,700,000 zu den außerordentlichen Ausgaben beſtimmt und angewieſen werden. (Monit. Nr. 95.)

Beſchluß deſſelben, auf Daunou's Bericht, Namens einer beſonderen Commiſſion, welcher feſtſetzt, wie es bei der Erneuerung des geſetzgebenden Körpers in Zukunft gehalten werden ſoll. (Monit. Nro. 63. und 95 bis 102.)

[Daunou gibt in ſeinem Berichte die Bevölkerung des fränkiſchen Gebieths, mit Einſchluß der Colonien, Belgiens und Corſica's, auf 33 Millionen Menſchen an.]

Jean-de-Bry, (15.) Präſident des Raths der Fünfhundert.

Paradis, (16.) Präſident des Raths der Alten.

Die fränkiſche Breſter Flotte (S. den 16.) erſcheint im Angeſicht der Bay von Bantry, aber Stürme zwingen ſie, unverrichteter Sache, wieder nach Frankreich zurückzugehen.

Abreiſe des Lords Malmesbury von Paris.

Die am 1. dieſes Monats aus Toulon ausgelaufene Eskadre, unter Admiral Villeneuve, kömmt auf der Rhede von l'Orient an.

Zu Troyes wird ein gewißer Grizon, der überführt worden, einer der Mörder des Gouverneurs der Baſtille de Launay und der Prinzeſſinn Lamballe geweſen zu ſeyn, als Dieb und Anführer einer Räuberbande, von dem KriminalGericht des Aube-Departements, zum Tode verurtheilt.

22 Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert, welcher das Gehalt der öffentlichen Beamten in baarem Gelde zu zahlen verordnet. (Monit. Nr. 95. Bul des lois 97. Nr. 917.)

Das Direktorium legt dem geſetzgebenden Körper den Zuſtand der Finanzen der fränkiſchen Republik zu Ende des 4. Jahres vor. (Monit. Nro. 95.)

Vergeblicher Angriff der Oeſtreicher, in der Nacht, auf das Fort Kehl. Nach fränkiſchen Berichten verlieren ſie bei dieſer Gelegenheit 3000 Mann, worunter 100 Gefangene. (Monit. Nro. 90.)

24 Beſchluß des Raths der Fünfhundert, auf Delahaye's Vorſchlag, daß die Deputirten der Colonien ſo lange auf ihrem Poſten bleiben ſollen, bis andere an ihrer Stelle ernannt ſeyn werden. (Monit. Nro. 96.)

Beſchluß deſſelben, wodurch den Commiſſarien des NationalSchatzamts die Summe von 163,000 Fr., auf Rechnung der Ausgaben des gedachten Schatzamts, während des Monats Frimaire des 5. Jahrs, zu ihrer Verfügung angewieſen wird. (Monit. Nro. 96.)

Beſchluß deſſelben, auf Craſſous (von Herault) Vorſchlag, wegen Bezahlung der ſeit dem 1. Jul. 1790 ſchuldigen und fälligen Renten, Penſionen und Zinſen. (Monit. Nro. 96.)

25 Der Rath der Alten genehmigt den Beſchluß des Raths der Fünfhundert (vom 19.), wegen des Aus-

rufens der Journale ꝛc. (Monit. Nro. 98. und Bul. des lois 98. Nro. 928.)

27 Erklärung des Königs von England, Georgs III., in Betreff der mit der fränkiſchen Regierung angeknüpften, hiernächſt aber abgebrochenen FriedensUnterhandlungen. (Monit. Nro. 113.)

Eröffnung des Ciſpadaniſchen Congreſſes.

28 Bothſchaft des Direktoriums an den Rath der Fünfhundert, wegen Errichtung einer eigenen Garde für die Stadt Paris.

Schreiben des Generals Bonaparte, aus ſeinem Hauptquartier zu Mailand, an das Direktorium.

[„Die Republik hat keine Armee, welche die Aufrechterhaltung der Conſtitution von 1795, dieſer einzigen Zuflucht der Freiheit, mehr wünſcht, als die italieniſche. Man haſſet hier die neuen RevolutionsMänner, was auch ihr Zweck ſeyn möge, und iſt bereit, ſie zu bekämpfen. Keine Revolution mehr! Das iſt die ſüßeſte Hoffnung des Soldaten ꝛc.“ Monit. Nro. 107.]

29 Der bataviſche NationalConvent beſchließt, daß der neuen Konſtitution eine Erklärung der Rechte und Pflichten des Menſchen und Bürgers vorangeſchickt werden ſolle.

Tod des Prinzen Ludwig, zweiten Sohns des Königs von Preußen Friedrich Wilhelm II.

30 Der Ciſpadaniſche Congreß erklärt die Unabhängkeit und die abſolute Einheit der vier vereinten Provinzen Bologna, Ferrara, Modena und Reggio.

Feierliche Audienz bei dem Direktorium, worin Mehemed Coggéa, Geſandter des Bey von Tunis, der Marquis del Campo, ſpaniſcher, und Graf Balbo, ſardiniſcher Bothſchafter, vorgeſtellt werden, ingleichem der bevollmächtigte Miniſter der 13 vereinigten Provinzen von Amerika, Bürger Monroë, ſein ZurückberufungsSchreiben übergibt.

Drukfehler
im erſten Bande des chronologiſchen Regiſters der fränkiſchen Revolution.

Auf dem Titel l. Geheimen ſt. Geheimem
In der Vorrede Z. 5 v. u. l. Weltbegebenheit ſt. Volksbegebenheit
In der Dedication Z. 8 v. o. l. Muße ſt. Muſe
— — — — Z. 8 v. u. muß das ? weg.
S. 15. Z. 13 v. u. l. mache ſt. macht
— 27. — 8 v. o. fehlt hinter Präſident: der N. V.
— — — 14 v. u. desgleichen
— 36. — 16 v. u. l. November ſt. Oktober
— 56. — 2 v. o. l. erklärt ſt. erkläet
— 80. — 1 v. u. fehlt hinter dem Wort Miniſter: des Innern
— 99. — 14 v. o. l. Gebiet ſt. Gebiete
— 100. — 17 v. o. l. gegen ſt. wegen
— 108. — 8 v. u. l. Marſeille ſt. Marſeilles
— 111. — 16 v. o. l. Boyer ſt. Boyet
Ebendaſ. — 19 v. o. l. Mollevault ſt. Mollevaux
— 120. — 4 v. u. l. Biroteau ſt. Biroreau
— 121. — 7 v. o. l. Mollevault ſt. Mollevaux
— 135. — 3 v. u. l. Caritat ſt. Carixat
— 136. — 6 v. o. l. Leſtrept ſt. Leſterpt
— — — 8 v. o. l. Noel ſt. Roel
— — — 15 v. u. l. Saurine ſt. Saurin
— — — 6 v. u. l. Garithé ſt. Garithe
— 151. — 11 v. u. l. Vincent ſt. Vincint
— 186. — 9 v. o. l. Camboulas ſt. Cambulas
— 195. — 6 v. o. l. Elbec ſt. Elbee
— 207. — 7 v. u. l. vernehmlich ſt. vernämlich
— 215. — 11 v. o. l. Bazire ſt. Baziere
— — — 12 v. o. l. Dijon ſt. Dijou
— 219. — 11 v. u. l. Dieuſié ſt. Dieuſie
— 220. — 1 v. o. l. beklagt ſt. bekagt
— 230. — 1 v. u. l. Laferrieres ſt. Laferriere
— 231. — 16 v. o. l. Ramel ſt. Ramet
— 232. — 20 v. o. l. Couthon ſt. Couthor
— 232. — 22 v. o. l. Raincy ſt. Rainoy

S. 233. Z. 7 v. o. l. Jaucourt ſt. Janeourt
— 235. — 20 v. o. l. Couthon ſt. Conthon
— — — 10 v. u. l. Couthon ſt. Conthon
— 236. — 3 v. o. l. Parceval ſt. Parceral
— 237. — 4 v. o. l. Mercier ſt. Mercies
— 238. — 16 v. o. l. Doyen ſt. Doyer
— — — 17 v. o. l. Houſſaye ſt. Houſſage
— 241. — 6 v. u. l. Levis ſt. Levi
— 242. — 7 v. o. l. Couthon ſt. Conthon
— — — 14 v. u. l. Duvivier ſt. Durivier
— 243. — 4 v. o. l. Chalier ſt. Chollier
— — — 15 v. u. l. Maindouze ſt. Maindonze
— — — 1 v. u. l. Lenoir ſt. Lenois
— 244. — 18 v. o. l. Guadeloupe ſt. Gouadeloupe
— — — 21 v. o. l. Magazine ſt. Magazinen
— 246. — 14 v. u. l. NationalRache ſt. NationalWache
— 248. — 2 v. u. l. Amaranthe ſt. Amaranthie
— 249. — 3 v. o. l. Beamte ſt. Offiziere
— — — 18 v. o. l. dieſerhalb ſt. dieſeshalb
— 253. — 11 v. o. l. Davouſt ſt. Davuſt
— 254. — 6 v. o. muß hinter Ath ein, ſtehen.
— 255. — 16 v. o. l. Coutance ſt. Coutarſe
— — — 6 v. u. l. Boyer ſt. Boyes
— 256. — 10 v. o. l. Chambot ſt. Chebot
— 257. — 7 v. o. l. Thoiras ſt. Thrins
— 260. müſſen die beiden lezten Zeilen ganz weg.
— 261. — 3 v. u. l. Aignan ſt. Aignon
— 262. — 8 v. o. l. Roucher ſt. Rouches
— — — 11 v. o. l. Moyeou ſt. Moyeon
— 264. — 13 v. u. l. Chaumette ſt. Chaumotte
— 265. — 14 v. o. l. Lecointre ſt. Lacointre
— — — 1 v. u. l. Jun. ſt. Jul.
— 271. — 12 v. o. l. Amar ſt. Amus
— — — 15 v. u. l. Thirion ſt. Thimon
zwiſchen muß und der fehlt man
— 272. — 17 v. u. l. Senecterre ſt. Seneclerre
— — — 9 v. u. l. Riquet ſt. Piquet
— 283. — 5 u. 8 v. o. l. den Tod! den Tod! ſt. der Tod! der Tod!
— 285. — 7 v. u. l. Proſcriptionen ſt. Proſcription

S. 286. Z. 17 v. u. hinter Republik fehlt ein Komma.
— — — 3 v. u. l. Rovère ſt. Rorere
— 299. — 21 v. u. l. Coſinhal ſt. Coſinhil
— 300. — 5 v. o. l. Eſchaſſeriaux ſt. Echaſſeriau
— 302. — 16 v. o. l. Mordſtahl ſt. Mordſtrahl
— — — 21 v. u. l. Läſterwitze ſt. Laſterwitze
— 303. — 21 v. u. l. Verſtellungskünſte ſt. Vorſtellungs-künſte
— 304. — 15 v. u. l. Claucel ſt. Clancel
— 305. — 8 v. o. l. Montmayou ſt. Montmaaou
— 306. — 10 v. u. l. Fuenterabia ſt. Fuenturabin
— — — 5 v. u. l. fähige ſt. fähigen
— 312. — 19 v. u. l. und ſt. aus
— 315. — 10 v. o. l. Stoß ſt. Roſt
— 325. — 4 v. u. l. vor ſt. von
— 326. — 5 v. o. l. dann ſt. denn
— 327. — 18 v. o. l. 9 ſt. 4
— — — 9 v. u. l. Amar, Voulan ſt. Amar Voutan
— 328. — 11 v. u. l. Aeltere ſt. ältere
— 332. — 17 v. o. l. worden ſt. werden
— 335. — 2 v. o. l. Globen ſt. Glocken
— 337. — 11 v. o. l. Chinon ſt. Chinan
— 337. — 2 v. u. ſetze ein ; ſt. eines !
— 338. — 6 v. u. l. Ginguené ſt. Gingunne
— 341. — 18 v. o. l. Vitre ſt. Witre
— 342. — 7 v. o. l. Clelia ſt. Clölia
— 345. — 13 v. u. l. bilden ſt. zu bilden
— 362. — 3 v. u. l. iſt ſt. ſind
— 364. — 13 v. u. l. begründeten ſt. begründete
— 372. — 19 v. o. l. Fuenterabia ſt. Fuenturabia
— 373. — 2 v. o. l. Anguis ſt. Auquis
— 376. — 20 v. u. l. bekamen ſt. bekommen
— 380. — 16 v. o. l. den ſt. der
— 382. — 18 v. u. l. die ſt. der
— 383. — 11 v. o. l. ſeyn ſt. ſeye
— — — 5 v. u. l. angegebenen ſt. umgebenen
— 388. — 8 v. u. l. blieben ſt. bleiben
— 397. — 14 v. u. l. Coulon ſt. Couton
— 399. — 15 v. o. l. Carrier's ſt. Carries
— — — 21 v. u. l. Hourier ſt. Haurier

S. 399. Z. 20 v. u. l. Lanthenas ſt. Laethenas

— 400. — 14 v. o. l. Cambon's ſt. Camboe's

— 402. — 12 v. u. l. Fuſtier ſt. Cuſtier

— — — 11 v. u. l. Dubosquet ſt. Dubesquet

— 403. — 1 v. o. l. Carrier ſt. er

— — — 15 v. o. l. Büſte ſt. Büſten

— 404. — 5 v. o. l. Ueberſetzung ſt. Ueberſetzungen

— 405. — 18 v. o. muß das; hinter andere weg.

— — — 16 v. u. l. verdient ſt. verdienen

— 407. — 3 v. o. l. Verirrung ſt. Verwirrung

— 411. — 11 v. o. l. euch ſt. auch

— — — 4 v. u. l. denen ſt. deren

— 415. — 19 v. o. l. wir ſt. wie

— 418. — 14 v. u. müſſen ſtatt der beiden ; zwei , ſtehen.

— 419. — 6 v. o. l. Städten ſt. Ständten

— 420. — 12 v. u. l. über ſt. aber

— 424. — 2 v. o. l. entwerfen ſt. unterwerfen

— — — 7 v. u. l. ſtocken ſt. ſtacken

— 428. — 1 v. u. l. richtiger ſt. richtiges

— 429. — 10 v. u. l. erſchaffend ſt. verſchaffend

— 431. — 13 v. u. l. Rouault ſt. Ronault

— — — 12 v. u. l. Saurine ſt. Sourine

— — — 8 v. u. fehlt hinter Serres — Laurence

— — — 6 v. u. l. Descamps ſt. Deccamps

— — — 2 v. u. l. Foreſt ſt. Forets.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Posselt, Ernst Ludwig,

Chronologisches Register der fränkischen Revolution

Bd.: 2

Tübingen 1809

Bamberg, Staatsbibliothek -- MvO.Rev.o.593(2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11754091-0